

UB Braunschweig 84



2011-843-5

2011-8435

Neues

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Herausgegeben

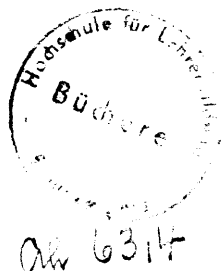
von dem Schuldirektor G. Schaarschmidt
zu Braunschweig.

4. Jahrgang 1891.



Braunschweig,
Bruhn's Verlag
(Appelhaus & Flemminghose).

1891.



Inhaltsverzeichnis.

A. Mitteilungen a) des Herausgebers,

S. 2, 29, 56, 273, 290, 369.

b) des Vorstandes des Landes-Lehrervereins.

S. 2, 33, 49, 113, 201, 225, 241, 257, 273, 321, 337, 353.

c) des Vorstandes des Pestalozzivereins.

S. 101, 129.

B. Aufsätze.

1. Neujahrsgruß von A. Köpfe S. 1.
2. Der deutsche Lehrerverein S. 2.
3. Braunschweigische Schulordnungen vom Seminarlehrer Fr. Bosse S. 17, 34.
4. Bemerkungen über den Unterricht im Schönschreiben vom Schulinspektor Mülle S. 50.
5. Grundsätze für unsere Vereinsarbeit vom Lehrer Beck in Nordheim S. 51.
6. Vorschläge zu einer einheitlichen Gestaltung des naturwissenschaftlichen Unterrichts in der Volksschule von Dr. F. Kießling u. E. Pfalz S. 69, 85, 101.
7. Die Religion und die Sozialdemokratie (Prot. Kirchenzeit. Nr. 12) S. 114, 129.
8. Neue Forderungen und ihre Grenzen vom Lehrer Berling in Schöningen S. 145.
9. Das 6. Gebot in der Schule S. 147.
10. Zur Katechismusfrage (Haus und Schule) S. 161.
11. Leopold Schefer, ein Dichter und Pädagoge vom Lehrer Welge in Schöningen S. 162.
12. Das Notwendigste zuerst vom Lehrer Bock in Wenzel S. 164.
13. Bericht über die 24. allg. deutsche Lehrerverversammlung in Mannheim vom Lehrer Bähr in Braunschweig S. 177.
14. Aus der Schulgeschichte Mannheims vom Lehrer Bähr in Braunschweig S. 201.
15. Nebensachen aus der Dorfschule V u. VI vom Lehrer Walbmann in Lücklum S. 203.
16. Die einfachsten volkswirtschaftlichen Belehrungen im Rechnenunterrichte S. 205.
17. Dr. K. B. Stoy. Sein Leben, seine Lehre und sein Wirken vom Inspektor Schlott in Braunschweig S. 226, 242, 274.
18. Die Körnerfeier und die Schule S. 276.
19. Aufruf! Landes-Schulmuseum in Wolfenbüttel S. 289.
20. Der braunschweigische Landes-Lehrerverein und seine Thätigkeit in der Zeit vom 1. Oktober 1890 bis dahin 1891. Bericht der Hauptvers. in Wolfenbüttel namens des Vorstandes erstattet vom Lehrer an der städt. höh. Mädchenschule zu Braunschweig A. Friede, 1. Vorf. des br. L.-L.-V. S. 301.
21. Versammlung des braunschw. Pestalozzivereins und die 64. Landeslehrervers. in Wolfenbüttel S. 307.
22. Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart. Vortrag auf der Landesvers. zu Wolfenbüttel vom Rektor H. Tiemann in Neu-Deleburg S. 321, 339, 354.
23. Zum Geschichtsunterrichte in unsern Volksschulen von den Schulinspektoren Rahnmeyer und Schulze in Braunschweig S. 326.
24. Wie sind Lehrstoffe in Bildungstoffe zu verwandeln (Aus einem Vortrage vom Kreis-Schulinspektor Polack in Worbs; deutsche Lehrerzeitung) S. 369.

C. Aus dem Herzogtume.

Anfrage 248. Blankenburg 9, 55, 77, 104, 150, 188, 277, 291, 359, 375. Braunschweig 7, 21, 22, 23, 37, 39, 40, 53, 54, 74, 89, 117, 118, 132, 150, 186, 208, 211, 229, 245, 247, 261, 277, 290, 359, 375. Calverbe 55, 105, 167, 247, 313. Campen 56, 90, 119, 152, 376. Gandersheim 75, 188, 230, 346. Greene 91, 166, 247. Hasselfelde 151, 188, 313, 346, 376. Helmstedt 8, 40, 41, 104, 150, 211, 231, 278, 291, 360, 376. Holzminden 167, 262, 280. Königslutter 74. Rangelshaus 77. Lefse-Barum 91, 262. Lutter a. Bge. 151. Salzbadlum 26, 41, 74, 105, 280, 360. Schöningen 25, 36, 55, 89, 90, 151, 167, 347. Schöppenstedt 75, 118, 212, 280, 347. Seesen-Gittelde 76. Stadtholzen 231. Thiede-Engelnsfeldt 75, 232, 313, 360. Zimmerlah 75, 118, 280. Welpke 56, 90, 119, 152, 213, 231. Worsfelde 105, 168, 213, 313, 376. Wolfenbüttel 8, 55, 104, 119, 189, 214, 231, 247, 281, 361. Walfenried 9.

D. Rundschau.

Ahrens über Diebstahl 292. Altona Bürger- und Freischulen 121. Anhalts Volksschullehrer 378. Aufruf f. Zütting 56. Ausschluß des d. Lehrervereins 215, 284. Auszeichnung zu Halle a. S. 12. Beteiligung an kirchl. Wahlen 282. Blanke + 379. Blinden- kongress 265. Braasch über Religionsunterricht. 170. Bremer Lehrertag 108. Broterwerb der Schulkinder 377, 378. Comenius-Aufruf 137. Comenius-Jubiläum 283. Concordia in Karlsruhe 29. Deutsche Schule in Ostafrika 214. Diebstahl 191. Durchführung der Schul- klassen 136, 154. Englische Volksschule 250. Entlassung aus der Volksschule 190. Ferien 191. Ferienspiele 265. Fildschule 379. Freizügigkeit 215. Friede + 122. Kritische über Geschichts- unt. 154, 263. Gartenarbeitschule 216. Gesangsverein 121. Geschichtsunt. 121, 292. Ge- sellschaft für Erziehungs- und Schulgeschichte 11. Gesundheitslehre 58. Gewichtszunahme 293. Göbel 169, 191. v. Gölzer 106. Großmächte 378. Gustav-Adolf-Verein 377. Halbbildung 27. Hamburg Lehrer 216. Hannover Provinzialverein 292. Hannoversche Volksschul- klassen 154. Harnisch 249, 282. Haupt + 250. Hauswirtschaft 58. Heer- und Wehrordnung 248. Hemme über Vorschulen 250. Herbart 264. Hilfsklassen 292, 379. In- version nach „urb“ 57. Kaiserfestspiel 154. Kaiserworte 10. Kadettenunterricht 134. Kandi- datenkurse 329. Keferstein 330. Kern + 250. Kochschule 171. Köbele 266. Konferenz f. Sittlichkeit 215. Konfession der Kreisschulinsp. 169. Kreisschulinspektion 169, 329. Kulturge- schichte 58. Landtag in Hesse 154. Lebnigkeit 109. Lehrerbildung 293, 379. Lehrergehalt 120, 121, 192, 216, 233, 249, 250, 264, 265, 328. Lehrergefangverein 192. Lehrermangel 192, Lehrertag 1, 27, 134, 135, 249. Lehrerverfamml. 122. Lehrerverf. 136. Lehrerver- zeichnis 249. Lehrmittel 120. Lober 108. Mädchengymnasium 191. Memorierstoff 294. Militärdienst 249. Mission 12. Molke 27. Monumenta germanica 11. Nachhilfe 266. Nasenkrankheiten 282. Naturgeschichte 108, 266. Normalalphabet 120, 153, 172. Obfiba 216. Polnischer Unterricht 266. Praxis 12. Prostitution 377. Reijerleistungen 107, 137, 234. Religionslose Schulen 193. Ruhegehalt 216. Sächsishe Schuldirektoren 265. Sängerkor 154. Scholz 250. Schubert 293. Schülerbibliothek 12. Schulaufsicht 120, 170, 192, 216. Schulbibel 108. Schulbücher 11, 133, 234. Schulentlassung 216. Schulgeld 136. Schul- garten 293. Schulgebet 265. Schulhäuser 192. Schulmuseum 171. Schulvorstand 57. Schwarzort 215. Seliger 282. Sommerpflege 233. Sozialdemokratie 191, 215. Sprach- verein 171. Spudnäpfe 233. Stadthaushalt 121. Stadtschulkommissar 250. Statistik 189. Steilschrift 329. Stenographie 170. Sterbefälle 107. Strafanträge 234, 293. Strümpell 171. Synodalrat 134. Telegramm 294. Feuerungszulage 137. Tramm 378. Tuberkulose 59. Ueberfüllung 153. Untersuchung der Bildungsanstalten 11. Verfüllung 293. Volks- schulgesetz 133, 153, 328, 330. Wangemann 379. Windhorst + 107. Wirtschaftsverein 234, 292. v. Zedlig 190. Zichommler 29. Züchtigung 170.

E. Bücherschau.

a. Neu erschienene Bücher.

©. 43, 44, 93, 122, 172, 193, 235, 294, 332, 333.

b. Beurteilte Bücher.

Abt, Liebergarten 60. Ahrendt, Technik der Experimentalchemie 347. Andree, allg. Schulatlas 218. Bollmacher, Volksgefangverein 156. Brandes, Sprachlehre 156. Brubns Sprachlehre 156. Busemann, Chemiestunden 60. Chemie der Volksschule 267. Dorenwell, Deutsches Jugendheim 59, 138, 381. Falke, bibl. Geschichten 172. Gähler, Schulatlas, Schul- wandkarte 62. Gähler u. Oppermann, Karte von Palästina 380. Glasberger, Geistliche Ge-

änge 61. Häusler, Heimatskunde 218. Hoffmann, Praktische Aufgaben 267. Junge, Naturgeschichte II 217. Kaiserproklamation 61. Kehr, Anschauungsunterricht 63. Kerp, Führer bei dem Unterricht 63. Kipper, 20 vaterländische Lieder 61. Knoll und Bode, Herzogtum Braunschweig 60. Krumbach, Deutsche Aufsätze 94. Magnus, Geschäftsaufsätze 95. Markworth, Biblische Geschichte 295. Mathejus, Heimatskunde 138. Martens, deutsche Sprachüb. 296. Medicus Flora 217. Meyer, Anweisung f. schriftliche Arbeiten 95. Ommerborn, Kaiserin Augusta 139. Ostermann u. Wegener, Lehrbuch der Pädagogik 195. Pache, Aus dem Leben 196. Patuschka, 175 sozial-pol. Rechenaufgaben 267. Polack, Illustr. Naturgesch. 13. Stoffplan 44. Prästudienbuch 45. Renneberg, Erdkunde 219. Richter, Geschichtsbilder 44. Runkwitz, Kinderschach 235. Sachsse, Des Lehrers Hülfsmittel 196. Scharff, Preuß. Normalalphabet 194. Schmidt, Geographie 381. Schmidt, Aufsatzübungen 95. Schneider, 200 Aufgaben 267. Schröder, Sammlung der Lehrpläne 138. Sprockhoff, Einzelbilder aus der Mineralogie 218. Schulnaturgesch. 251, 381. Stedtel, Hefte f. schriftl. Verkehr 156. Taschennotizkalender 13, 347. Tiemann, Freischäfte u. Joh. Wasmers von Bremen 380, Amos Comenius 353. Tremnau, Schulgeographie 381. Tziewhausen, Naturlehre 316. Vogel, Kl. Naturlehre 61. Wagener, Unterricht im Deutschen 139. Walb, Deutsche Rechtschreibung 296. Zimmermann, Anschauungs-Unt. u. Heimatskunde 94.

F. Personalveränderungen.

9, 26, 41, 56, 77, 91, 106, 120, 133, 152, 169, 189, 214, 232, 248, 263, 281, 316, 328, 361.



N^o 1.

N e u e s

1891.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

 **Vierter Jahrgang.** 

Erscheint monatlich zweimal und ist
durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter
oder unmittelbar zu beziehen.


1. Januar.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie
Einsendung des Beitrages erfolgt postfreie
Zusendung seitens der Verlagsbuchhandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Neujahrsgruß. — Mitteilungen des Herausgebers. — Mitteilungen des Vorstandes
des Landes-Lehrer-Vereins. — Der deutsche Lehrerverein. — Aus dem Herzogthume. —
Personalnachrichten. — Kunstschau. — Bücherschau. — Anzeigen.

 **Neujahrsgruß!** 

 Hinab, hinab des alten Jahres Tage
In der vergangnen Zeiten stilles Meer!
Und was uns drückte — Sorge, Not und Plage —
Hinab, hinab! wir werfen's hinterher.

Verhüllet naht das neue Jahr, wir dringen
Nicht in der Zukunft schicksalschwangre Nacht;
Doch hebt die Hoffnung ihre Zauberschwingen
Und leuchtet uns wie goldner Sterne Pracht.

Das Menschenherz wird nie verlassen stehen,
Das voll Vertrauen auf zum Vater schaut,
Im Schicksalssturme kann's nicht untergehen,
Ob wankt die Welt, der steht, auf den es baut. —

* * *

Mög' Fried und Freud das neue Jahr verschönen!
Wie bleibe Segen treuer Arbeit aus!
Die Liebe möge einen und versöhnen!
Dann wird die Welt ein treues Vaterhaus.

Aug. Köpfe.



Mitteilungen des Herausgebers.

1. Der Herausg. des „N. Br. Sch.“ erklärt hiermit, daß er für die Redaktion der von den einzelnen Lehrervereinen eingesandten Berichte über die Vereinsverhandlungen und Beschlüsse keine Verantwortung übernimmt. Diese Berichte werden von dem Vorstände des Landes-Lehrer-Vereins ohne Mitwirkung des Herausgebers des „N. Br. Sch.“ festgestellt und der Verlagsbuchhandlung zum Druck übergeben.

2. Der von der Verlagshandlung dem Herausgeber zu milden Zwecken zur Verfügung gestellte Ueberschuß aus dem Jahre 1890 betrug siebenzig Mark. Diese Summe ist zwei Lehrern, welche sich zur Zeit in etwas bedrängter Lage befinden, übergeben worden.

Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

1. Der Bezirksverein Holzminnen stellt zu Punkt VIII. der diesjährigen Beratungsstoffe folgenden Antrag:

Aus der Kasse des L.-L.-V. sind die Kosten der Delegiertenversammlungen (Reisefkosten und Tagegelber der Delegierten) zu bestreiten. Der Beitrag zu dem L.-L.-V. ist dementsprechend zu erhöhen.

Gründe:

- a) Eine Entschädigung der Delegierten ist notwendig.
- b) Die Delegiertenversammlungen finden statt im Interesse des L.-L.-V.; es ist also billig, daß dieser auch die Kosten trägt.
- c) Für die weit ab vom Mittelpunkt des Landes gelegenen Kreise belasten die Ausgaben für die Delegierten den Etat der Kreisvereine in un- verhältnismäßiger Höhe.

Indem wir diesen Antrag den einzelnen Vereinen zur Erwägung und Beschlußfassung bei Punkt VIII der diesjährigen Beratungsstoffe empfehlen, bemerken wir zugleich, daß bei Annahme dieses Antrages sich die Mitgliederbeiträge um 0,25 Mk. erhöhen würden.

2. Es wäre uns sehr erwünscht, wenn die Beratungsstoffe unter VI und VII so zeitig von den einzelnen Vereinen behandelt würden, daß wir die betreffenden Beschlüsse bis zum 15. Februar d. J. in Händen hätten. Die Vorsitzenden der Bezirksvereine werden daher gebeten, die genannten Punkte möglichst für die Januarversammlung auf die Tagesordnung zu setzen und die Ergebnisse der Verhandlungen bis zu Anfang Februar dem Vorsitzenden ihres Kreisvereins zuzusenden.

3. Unsere Geschäftsordnung wird von verschiedenen Seiten immer noch nicht befolgt. Die Vorstände der Zweigvereine werden daher freundlichst gebeten, dieselbe einmal genau durchzusehen und dann auch gewissenhaft zu beachten. —

Allen lieben Mitgliedern unseres Vereins ein gesegnetes neues Jahr!

Braunschweig, den 20. Dezember 1890.

A. Friede. C. Litzmann. A. Horn.

Der deutsche Lehrerverein.

Auf der Landeslehrerversamml. zu Blankenburg ist bekanntlich der Vorstand beauftragt, die Vorarbeiten zum Anschluß des L.-L.-V. an den deutschen Lehrerverein zu veranlassen. Aus diesem Grunde wird den Lesern des N. Br. Sch. eine unparteiische Geschichte des deutschen Lehrervereins nicht unwillkommen sein. Wir folgen hierbei der Festschrift zum 8. deutschen Lehrertage in Berlin 1890.

Das Geburtsjahr des deutschen Lehrervereinswesens ist das Jahr 1848. In allen Teilen des Reiches entstanden damals zahlreiche Lehrervereine, um durch gemeinsame planmäßige Arbeit die notwendige Neugestaltung des Schulwesens vorzubereiten. Um einer Zersplitterung der Thätigkeit und einem Auseinandergehen der Meinungen vorzubeugen, wurde von einsichtigen Führern der Bewegung eine Verbindung der einzelnen Vereine angestrebt. So trat in Norddeutschland auf Anregung der pädagogischen Vereine von Hamburg und Altona eine Versammlung norddeutscher Volksschullehrer zusammen, welche in den Jahren 1848, 1849 und 1850 unter dem Voritze Theodor Hoffmanns in Hamburg tagte, und von Sachsen aus wurde die Gründung eines Allgemeinen deutschen Lehrervereins angeregt. Veranlaßt durch Zuschriften aus verschiedenen Gegenden des Reiches, beschloß die in Dresden tagende zweite sächsische Lehrerversammlung einen Aufruf an Deutschlands Lehrer auszusenden.

Der Mahnung des Aufrufes entsprachen die folgenden Vereine: Königreich Sachsen mit 42 Zweigvereinen, Gotha, Meiningen (Kreis Saalfeld), Koburg, Schwarzburg-Sondershausen, Provinz Posen, Provinz Sachsen, Provinz Schlesien, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Nassau, Hessen-Darmstadt, Hessen Kassel, Baden, Bayern mit 38 Zweigvereinen in Mittelfranken, Oberpfalz, sowie die Rheinpfalz.

Die erste Versammlung des Allgemeinen deutschen Lehrervereins fand vom 28. bis 30. Septbr. 1848 in Eisenach statt. Gegen 300 Lehrer hatten sich eingefunden. Die Versammlung wurde, so heißt es in einem Berichte, von einem Geiste der Brüderlichkeit getragen, der für die Einigung der deutschen Lehrwelt die schönsten Hoffnung erweckte. Zunächst wurden die Satzungen des neuen Vereins festgestellt. § 1 derselben lautete: „Der Allgemeine deutsche Lehrerverein hat zum Zweck: a) Verbrüderung aller Lehrer der verschiedensten Schulen Deutschlands, b) Herstellung und Fortbildung eines geordneten Schul- und Erziehungswesens zur Förderung national-deutscher, sittlich-religiöser Volksbildung.“ Nach Abschluß der Beratungen erklärte der Vorsitzende unter lange anhaltendem Jubel der Versammelten: Der Allgemeine deutsche Lehrerverein ist konstituiert! Als Vorort wurde Dresden gewählt und als Vereinsorgan die „Zeitung des Allgemeinen deutschen Lehrervereins“ unter Leitung August Berthelets begründet.

Mit dem Bewußtsein, zu einem stolzen Bau den Grund gelegt zu haben, waren die Besucher der Eisenacher Versammlung heimgekehrt. Ihr Jubel war verfrüht. Schon gegen Ende des Jahres konnte man die Anzeichen der beginnenden Reaktion merken, und im folgenden Jahre wurde diese auch dem blödesten Auge offenbar. Die Lehrerschaft hatte viel gehofft und viel erwartet. Nun mußte sie ihre Hoffnungen begraben. Für die Ausschreitungen einzelner mußten alle büßen. Vorzugsweise galt der Haß der Reaktion den freien Vereinen. Viele von ihnen wurden verboten, viele durch Mittel aller Art gesprengt. Der eingeschüchterte Lehrer wagte nicht mehr, mit seinesgleichen zu gemeinsamem Ausdruck sich zu vereinen.

Die zweite Versammlung des Allgemeinen deutschen Lehrervereins, welche vom 26. bis 29. September 1849 in Nürnberg tagte, war nur von 272 Lehrern besucht. Aus Preußen war ein einziger erschienen, der Dir. Dr. Ledebur aus Magdeburg. Die Rektoren der höheren Schulen Nürnbergs hatten ihre Teilnahme versagt, die Kreisregierung von Unterfranken ihren Lehrer die Teilnahme an der Versammlung untersagt, und in Mittelfranken wurde laut Instruktion der Regierung die Erlaubnis nur unter der Bedingung gewährt, daß „weder Schul- noch Kirchendienst darunter litten.“

Die dritte Versammlung sollte 1850 in Kassel tagen. Sie wurde jedoch verboten und fand drum erst im Juli 1851 zu Hannover statt. Nur 112 Teilnehmer hatten sich eingefunden, war doch inzwischen der deutsche Lehrerverein in

einer ganzen Reihe von Staaten aufgelöst worden. Hier in Hannover wurde die Vereinigung der bisher von Th. Hoffmann geleiteten Versammlung norddeutscher Lehrer mit dem Allgemeinen deutschen Lehrervereine beschlossen, und da dieser letztere kaum noch dem Namen nach bestand, so wurde der im folgenden Jahre nach Gotha berufene Lehrertag als „Allgemeine deutsche Lehrerversammlung“ ausgeschrieben. Auch das Vereinsorgan nahm seit 1852 den Titel „Allgemeine deutsche Lehrerzeitung“ an.

Seit 1852 ist die Allgemeine deutsche Lehrerversammlung fast alljährlich in den Pfingsttagen zusammengetreten. Die Leitung ruhte durchgängig in den geschickten Händen Theodor Hoffmanns aus Hamburg. In der trüben Zeit der fünfziger Jahre war die Allgemeine deutsche Lehrerversammlung der Mittelpunkt, um den die freisinnige Lehrerwelt Deutschlands sich scharte. Daß es der Versammlung an Ansehnungen mancher Art nicht fehlte, ist selbstverständlich. Durch einen Erlaß des Regulativministers v. Raumer vom 1. Februar 1854 wurde den preussischen Lehrern der Besuch der pädagogischen Pfingstversammlung verboten. Erst nach sechs Jahren, am 5. Juli 1860, erfolgte die Aufhebung des Verbotes. Bis in die sechziger Jahre hinein waren es lediglich einige Kleinstaaten Mitteldeutschlands und die freien Städte Hamburg und Frankfurt, welche der Versammlung Aufnahme gewährten. Erst nach den Kriegen von 1864 und 66, wurde es anders. Die Versammlung zu Kassel im Jahre 1868 war von mehr als 1900, die in Berlin im Jahre 1869 von über 4000 und die in Wien im Jahre 1870 von gegen 5000 Teilnehmern besucht.

Nach 1866 lebte auch die Idee des deutschen Lehrervereins wieder auf. Auf der allgemeinen Lehrerversammlung zu Wien (1870) entstand die Frage: Ist die jetzige Einrichtung der Lehrerversammlungen beizubehalten, oder ist ein deutscher Lehrerverein wieder herzustellen? Nach eingehenden Verhandlungen gelangte schließlich der Antrag, der Ausschuß der Allgemeinen deutschen Lehrerversammlungen habe die folgende Versammlung in bisheriger Weise zu berufen, zur Annahme.

Die Männer, welche zwei Jahrzehnte vorher selbst den Allgemeinen deutschen Lehrerverein gegründet hatten, welche damals die Allgemeine Versammlung lediglich als einen durch die Zeitverhältnisse gebotenen Nothbehelf ansahen, sie waren jetzt nicht mehr imstande, sich mit jenem Gedanken zu befreunden. Die neubelebte Idee ließ sich indessen nicht mehr zurückdrängen, und da zu ihrer Verwirklichung die alten Kämpfer ihre Mitarbeit versagten, so wurde sie von neuen, jungen Kräften aufgenommen. In Berlin war es, wo sie wieder auflebte. Im Juli 1871 erging von Berlin aus folgender Aufruf:

„Durch die Nothwendigkeit gedrängt, sämtliche deutsche oder vorläufig wenigstens die preussischen Volksschullehrer zu einem geschlossenen Ganzen zu vereinigen, hat sich hier theils infolge einer Wahl durch eine Versammlung hiesiger Lehrer, theils infolge weiterer Reoptation ein Komitee von 13 Mitgliedern konstituiert, das den beifolgenden Statutenentwurf mit der Bitte veröffentlicht, denselben so schnell wie möglich in den pädagogischen Zeitschriften und in Versammlungen zu besprechen, sich auf Grund desselben vorläufig zu konstituieren und hierher die Bereitwilligkeit kundzugeben, Delegierte zu einer Zentralversammlung zu senden, welche eine Revision des Statutenentwurfs vornimmt, ein spezielles Reglement für die Geschäftsführung festsetzt und die Thätigkeit des Vereins einleitet“.

22 Zustimmungen von größeren und kleineren Vereinen gingen dem Komitee zu. Am 28. Dezember fand die grundlegende Versammlung statt. Es hatten sich Vertreter der Vereine von Berlin, der Provinzen Brandenburg, Schleswig-Holstein, Schlesien, des Vereins an der schlesisch-posenischen Grenze, der Städte Leipzig, Posen, Bromberg, Wongrowitz, Samter, Stralsund, Demmin, Gollnow, Spremberg,

Gerswalde, Brandenburg, des Kreisverbandes Nieder-Barnim und des sächsischen „Schutzverbandes für Lehrer“ (Dresden) eingefunden. Nach längerer Erwägung stimmten die Versammelten mit alleiniger Ausnahme der Vertreter für die Provinzen Brandenburg und Schlesien den Anträge des Berliner Ausschusses zu. Der Deutsche Lehrerverein war aufs neue begründet.

Die Zeitverhältnisse begünstigten die Bewegung. Dem Anstrome der hereinbrechenden neuen Zeit konnte das Ministerium Mühler nicht standhalten; es fiel, und die Schul-Aera Falk nahm ihren Anfang. Mit ihr begann für die Volksschule eine bessere Zeit. Die Allgemeinen Bestimmungen von 1872 schufen der Pädagogik freie Bahn und machten die letzten Wirkungen der Regulative von 1854 zunichte. Die preussische Volksschule erlebte zum zweiten Male in diesem Jahrhundert einen Aufschwung, der den Namen Falk mit unverlöschbaren Zügen eingegraben hat nicht nur in der Geschichte der preussischen Schule, sondern auch im Herzen jedes Lehrers, dem es vergönnt war, jene Zeit mit zu durchleben.

Mit der Achtung des Lehrerstandes wuchs auch sein Streben nach Vereinigung mit Amtsgenossen. Die schon bestehenden Vereine wurden mit frischem Leben erfüllt. Neue Vereine entstanden aller Orten. So bildeten sich 1871 die Provinzialvereine Brandenburg, Schlesien, Sachsen und Wiesbaden, 1872 Pommern und Posen, 1873 Westpreußen, Hannover und Westfalen, 1874 Ostpreußen, 1875 der Verein der Rheinprovinz u. c.

Dennoch hatte der neubegründete deutsche Lehrerverein anfänglich schwere Zeiten der Anfechtung zu überstehen. Ältere, bedachtsame Männer fühlten sich nicht angenehm berührt durch das kühne, hier und da vielleicht auch wenig rücksichtsvolle, weil lediglich die Sache im Auge haltende Vorgehen der jüngeren Amtsgenossen; die alten landläufigen Vorurteile gegen das Berlinertum kamen hinzu, und endlich waren gewisse aus lokalen Vorgängen sich ergebende Mißverhältnisse wenig geeignet, zur Anerkennung und Ausbreitung des Vereins beizutragen.

Der deutsche Lehrerverein war inzwischen bemüht, eine Verbindung mit der Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung anzubahnen. In der begründenden Versammlung war erklärt, daß der Verein durchaus nicht bezwecke, der Versammlung Konkurrenz zu machen. Jedoch war man in Kreisen, welche dieser nahe standen, geneigt, den Begründern des Deutschen Vereins einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie, bewogen durch die fruchtlosen Verhandlungen in Wien, es unterlassen hatten, mit dem Ausschusse der Versammlung in Verbindung zu treten, ehe sie ihren Aufruf erließen. Trotz dessen zeigte der Ausschuß der Versammlung ein kaum erwartetes Entgegenkommen. Der Vorsitzende, Th. Hoffmann, selbst berichtete auf der Allgemeinen Versammlung zu Hamburg (1872) über die Gründung des Deutschen Vereins, und die Versammlung erklärte denselben für „zeitgemäß und der Volksbildung förderlich“ und beauftragte ihren geschäftsführenden Ausschuß, „mit dem Vorstände des Vereins in Beratung zu treten, um mit demselben eine dauernde organische Verbindung zwischen der Allgem. deutschen Lehrerversammlung und dem Deutschen Lehrervereine zu vereinbaren“.

Eine organische Verbindung des Deutschen Vereins und der Allgem. deutschen Lehrerversammlung ist indessen trotz mehrfacher langwieriger Verhandlungen nicht erreicht worden, und so tagen seit 1877 die Allgemeine deutsche Lehrerversammlung und der Deutsche Lehrertag abwechselnd, in dem einen Jahre die erstere, eine lose Vereinigung, in ihren Beratungen und Beschlüssen von lokalen Einflüssen mehr oder minder bestimmt, im andern Jahre der letztere, eine Delegiertenversammlung der Lehrervereine Deutschlands, in ihren Beratungen auf der Vereinsarbeit der Vorjahre fußend, in ihren Beschlüssen dem Votum von mehr als 50 000 in Vereinen zusammengetretener Lehrer Ausdruck gebend.

In jener Zeit fruchtloser Verhandlungen mit der Allgemeinen Versammlung hatte sich der Deutsche Lehrerverein innerlich gekräftigt und äußerlich nicht unbedeutend vergrößert.

Daß der Deutsche Lehrerverein in den zunächst folgenden Jahren keine nennenswerte Zunahme aufweist, wird denjenigen nicht überraschen, welcher die Schulgeschichte Preußens kennt. Standen doch die Jahre 1879 bis 1881 unter dem Regimente des Herrn von Puttkamer, der nichts weniger als ein Freund der freien Lehrervereine war. Als Pfingsten 1881 die 24. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Karlsruhe abgehalten werden sollte, wurde auf Grund einer ministeriellen Verfügung den preussischen Lehrern der zum Besuch erforderliche Urlaub verweigert. In seiner bekannten „Mittwochsschere“ am 11. Februar 1880 that Herr v. Puttkamer im Hinblick auf die Versammlungen und Vereine den Ausdruck, der Lehrerstand „thäte besser, die Sorge für die großen Gesichtspunkte, denen er sich auch annehmen zu müssen glaube, seinen Vorgesetzten zu überlassen und sich auf die Sphäre zu beschränken, die sein Beruf ihm anweise“.

Die Tage des Herrn v. Puttkamer gingen vorüber. Das freie Vereinswesen hatte sich stark genug erwiesen, um den Angriffen der Gegner Widerstand zu leisten. Unter dem wohlwollenden Regimente des Ministers von Gossler hat der Deutsche Lehrerverein seitdem an Umfang und Kraft in erheblichem Maße zugenommen. Am Ende des Jahres 1881 zählte er 18300, im Jahre 1889 aber gegen 39000 Mitglieder.

Gegenwärtig gehören ihm folgende Zweigvereine an: Berlin, Schleswig-Holstein, Leipzig, Hessen (Gr.-H.), Ostpreußen, Lippe, Brandenburg, Hamburg, Schlesien, Posen, Sachsen (Prov.), Hessen (Prov.), Birkensfeld, Pommern, Westpreußen, Hannover, Westfalen, Rheinprovinz, Wiesbaden (Bezirk), Oldenburg, Konferenz bremischer Volksschullehrer, Bremischer Lehrerverein, Lübecker Lehrerverein, Geraer Lehrerverein, Lehrerverein der Stadt Koburg, Verein der Lehrer des Amtes Nitzsch, Verband der Zweigvereine im Herzogtum Anhalt, Lehrerverein der Stadt Altenburg, Württembergischer Volksschullehrerverein, Schwarzburg-Sondershausen, Lehrerverein der Stadt Frankfurt a/M., Sachsen-Gotha, Waldeck.

Neben ihm bestehen im deutschen Reiche noch folgende Landesvereine: Anhalt (629 Mitgl.), Baden (3500), Bayern (12665), Braunschweig (800), Hohenzollern (160), Mecklenburg-Schwerin (700), Mecklenburg-Strelitz (197), Elsaß-Lothringen (üb. 2000), Königreich Sachsen (6000), Sachsen-Meiningen (573), Schwarzburg-Rudolstadt (230), Sachsen-Weimar (674), Verein ev. Lehrer in Württemberg (512), Katholischer Volksschullehrerverein in Württemberg (1000).

Der Zweck des Deutschen Lehrervereins ist laut § 1 seiner Satzungen: die Förderung der Volksbildung durch Hebung der Volksschule. Von den Mitteln, durch welche seine Leitung bestrebt ist, dieser Aufgabe nachzukommen, seien hervorgehoben: die Anregung zu Beratungen über wichtige die Volksschule und ihre Lehrer betreffende Zeitfragen; Einwirkung auf die öffentliche Meinung durch die Presse, um einer gesunden Fortentwicklung der Volksschule den Boden zu bereiten und eine ihrer Bedeutung entsprechende Würdigung derselben zu veranlassen; Eingaben an Behörden und Volksvertretungen, um dadurch einen fördernden Einfluß auf die Schulgesetzgebung und Schulleitung auszuüben; Schaffung von Einrichtungen, welche dazu beitragen, dem Lehrerstande in materieller Beziehung Vorteile zu verschaffen (Vertrag mit der Feuerversicherungsgesellschaft Providentia, Verhandlungen mit den Direktionen von Heilanstalten und Wädern, um erkrankten Amtsgenossen Vorteile auszuwirken, Beihilfe in Rechtsstreitigkeiten etc.); Unterstützung aller Bestrebungen, welche geeignet sind, zur Förderung der Volksschulentwicklung und zur Hebung des Lehrerstandes beizutragen etc.

Die Leitung des Vereins geschieht durch den Zentral-Vorstand, welcher aus 1. den Vorsitzenden der Zweigvereine, 2. soviel weiteren Vorstandsmitgliedern derselben, als die Mitgliederzahl des Zweigvereins durch 500 teilbar ist, 3. dem geschäftsführenden Ausschusse besteht. Dieser letztere wird von dem Zweigvereine des von der Delegiertenversammlung bestimmten Ortes gewählt. Der Vorsitzende desselben ist zugleich Vorsitzender des Gesamtvereins. Vorort war seit Gründung des Vereins Berlin. Vorsitzender des Vereins ist seit 1890 L. Clausniger. Das Hauptorgan des Vereins ist die 1872 gegründete, dem Berliner Lehrerverein gehörige „Pädagogische Zeitung“. Außerdem giebt der Ausschuss seit 1875 in Verbindung mit einem Kalender eine Statistik des deutschen Vereinswesens als „Jahrbuch des Deutschen Lehrervereins“ heraus.

Die Vereinsangelegenheiten finden ihre Erledigung auf der jetzt alle zwei Jahre im Anschluß an den Lehrertag stattfindenden Delegiertenversammlung, zu der jeder Zweigverein auf je 300 seiner Mitglieder einen Vertreter zu entsenden berechtigt ist. Die zugetretenen Vereine haben über ihre Organisation einen einmaligen, über Bestand und Thätigkeit alljährlich einen Bericht an den Ausschuss einzufenden. Ferner sind sie zur regelmäßigen Einsendung ihres Organs verpflichtet. Der jährliche Kostenbeitrag beträgt 10 Pf. für jedes der Mitglieder.

Wie schon oben bemerkt wurde, tagen seit 1876 abwechselnd das eine Jahr der Deutsche Lehrertag, das andere Jahr die Allgemeine deutsche Lehrerversammlung. Der erstere ist eine Versammlung von Vertretern nicht des Deutschen Lehrervereins allein, sondern der deutschen Lehrervereine, mögen dieselben nun Zweigverbände des ersteren sein oder nicht. Jeder Verein, der seinen Beitritt erklärt, hat das Recht, auf je 300 seiner Mitglieder einen Vertreter zu entsenden. Außer diesen hat aber auch jeder andere Lehrer oder Schulfreund Zutritt und das Recht der Rede; zur Abstimmung sind jedoch lediglich die Vereinsvertreter berechtigt. Durch diese letztere Bestimmung ist eine Sicherheit dafür geboten, daß in den Beschlüssen des Lehrertages tatsächlich die Meinung der in Vereinen zusammengetretenen deutschen Lehrer zum Ausdruck kommt. Die Vorbereitung des Lehrertages liegt einem engeren Ausschusse ob, welcher eins ist mit dem geschäftsführenden Ausschusse des Deutschen Lehrervereins.

Der Deutsche Lehrerverein hat beinahe zwei Jahrzehnte harter Arbeit hinter sich. Daß seine Gründung einem Bedürfnis entsprach, zeigt seine Geschichte. Doch noch hat er nicht erreicht, alle vereinstreuen Amtsgenossen Deutschlands in seinem Verbands zu einen. Tausende stehen noch zögernd oder widerstrebend zur Seite. Noch nimmt die Volksschule weder im Organismus des staatlichen Schulwesens noch in der öffentlichen Meinung die Stelle ein, welche ihr nach ihrer Bedeutung für das Volksleben zukommt. Noch harret die Lehrerschaft vergeblich der Erfüllung wohlberechtigter Wünsche und Hoffnungen, und darum hat der Deutsche Lehrerverein noch ein gut Stück Arbeit vor sich.

Aus dem Herzogtume.

Braunschweig. Die Klage über die Steigerung der Zahl der Verbrechen und Vergehen kann man fast täglich hören und lesen, und dennoch findet sie in den wirklichen Thatfachen keineswegs ihre Rechtfertigung. Im allgemeinen läßt sich wohl behaupten, daß das sittliche Niveau der Menschheit, nach kriminalistischem Maßstabe gemessen (und diesen halten wir keineswegs für einen völlig zureichenden), nicht viel höher, aber auch sicherlich nicht niedriger geworden ist, als es in den letzten Jahrzehnten gestanden hat. Die Gesamtzahl der Aburteilungen wegen Verbrechen und Vergehungen, also der ernster

zu ahnenden Gesetzesverletzungen, hat sich in den letzten Jahren nicht nur nicht erheblich gesteigert, sondern im Jahre 1888 sogar ganz erheblich gemindert. In der Kriminalstatistik für das genannte Jahr, die soeben vom kaiserlichen statistischen Amte vollendet worden ist, wird die Abnahme der zur Aburteilung gelangten Fälle insbesondere bei den Verbrechen und Vergehungen gegen die Sittlichkeit, bei Beleidigungen, Körperverletzungen, Sachbeschädigungen und Widerstand gegen die Staatsgewalt, also gerade bei solchen Gattungen festgestellt, die man als Gradmesser der öffentlichen Sittlichkeit zu betrachten gewohnt war. Auch die Fälle von Diebstahl, Unterschlagung, Fehlerei und strafbarem Eigennutz, die bereits in den Vorjahren eine Abnahme gezeigt hatten, weisen im genannten Jahre eine Verminderung auf, während Ordnungsvergehungen, Betrug, Untreue und Urkundenfälschung wenigstens keine nennenswerte Steigerung erkennen lassen. Leider wird der Eindruck dieser erfreulichen Wahrnehmungen gerade bei uns durch die bedauerliche Thatsache getrübt, daß, während die meisten deutschen Oberlandesgerichtsbezirke diese Besserung der Kriminalverhältnisse aufweisen, das Gegenteil davon in den Bezirken Dresden, Braunschweig und Oldenburg beobachtet worden ist. Wir genießen also des betrübenden Vorzuges im deutschen Reiche, verhältnismäßig die ungünstigsten Sittlichkeitszustände zu besitzen, soweit nämlich die Statistik des Jahres 1888 (über dieses Jahr hinaus sind die Arbeiten noch nicht gediehen) einen Anhalt dafür bieten darf. (Br. Ltg.)

Bolsenbüttel. Am 10. Dezember hielt der Pädagogische Verein seine 8. diesjährige Versammlung ab, in der hauptsächlich über innere Angelegenheiten des Vereins verhandelt ward. Für den Vereinslesezirkel wurden 12 Zeitschriften, 3 pädagogische und 9 wissenschaftliche, bezw. schönwissenschaftliche, zur Anschaffung ausgewählt. In den Vorstand wurden die Herren Thorhauer, Bergenroth, Steffens und Schaefer gewählt. Am 17. Dezember fand die 9. diesjährige Versammlung statt. In derselben ward zunächst bestimmt, über sämtliche für 1891 zur Beratung empfohlene Fragen mit Ausnahme der Themen 3—5 zu verhandeln. Sodann hielt Herr Lehrer Reiche aus Braunschweig einen lehrreichen Vortrag über „Sprache und Mundarten“. In demselben verbreitete er sich über die Bedeutung der Lautsprache und ihre wahrscheinliche Entstehung, sprach über die großen Errungenschaften der vergleichenden Sprachforschung durch deutsche Gelehrte und gab die historische Entwicklung der deutschen Sprache. Eingehend würdigte Redner Luthers große Verdienste um die Einheit, Pflege und Reinheit unserer Muttersprache. An einer Reihe von Beispielen wies er nun nach, wie überraschend zahlreiche und bedeutsame Fragen über die Kulturentwicklung der Völker die Sprachforschung zuverlässig zu beantworten vermag, und wie unerlässlich es ist, in der Jetztzeit die immer mehr zurückgebrängten plattdeutschen Mundarten zu erhalten und für die Sprachforschung zu fixieren. Der Vortragende führte besonders aus, daß die Pflege, Erhaltung und Fixierung unserer heimischen neuniederdeutschen Mundart, der nieder-sächsisch-ostfälischen, für die Sprachforschung von weit größerer Bedeutung ist, wie die jeder anderen, da sie sich am reinsten erhalten hat und über das größte Material verfügt. Zuletzt trug der Redner eine Reihe plattdeutscher Gedichte in heimischer Mundart vor, welche zeigten, daß unser Plattdeutsch tiefen Ernst und urwüchsigen Humor in vollendeter Weise wiederzugeben vermag. A. Th.

Helmstedt. Am 12. Dezember, abends von 5½ Uhr an, wurde eine Sitzung des Helmstedter Zweig-Lehrer-Vereins abgehalten. Der Vorsitzende, Koll. Gehrs, hatte ein Referat übernommen über die kaiserlichen und ministeriellen Erlasse in betreff des Volksschulunterrichts in Preußen (im Anschluß an Nr. 23 des Schulblattes).

Leider war der Referent durch Krankheit verhindert, die Versammlung zu besuchen, um den Vortrag halten zu können. Koll. Amelung eröffnete die Sitzung. Der Vortrag des Koll. Gehrs wird auf die nächste Sitzung verschoben.

Darauf werden die vom Vorstande des L.=L.=V. in Nr. 22 u. 23 des Schulblattes mitgeteilten Beratungsstoffe verlesen. Für einige Punkte finden sich freiwillig Referenten, für andere werden solche in Vorschlag gebracht oder in Aussicht genommen. Die nächste Sitzung wird vorläufig auf den 9. Januar 1891 festgesetzt. Sch.

Blankenburg. In der letzten diesjährigen Versammlung des Blankenburger Bezirksvereins am 13. Dezember erfolgte zunächst der Jahresbericht. Hiernach gehören dem Vereine 28 Mitglieder und 3 Ehrenmitglieder an, und es fanden im Laufe des Jahres 7 Vereinsversammlungen statt. In der darauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden die Kollegen Sölter L. (Vorsitzender), Kantor Ziegemeier (stellvertr. Vors.), und Rißau (Schrift- und Kassensführer) durch Zuvor einstimmig gewählt. Die Versammlung trat dann in Besprechung von Nr. 5 der im Schulblatte (Nr. 23) enthaltenen Beratungsstoffe. Ein Abschluß derselben wird erst in nächster Versammlung stattfinden. Dieselbe wird am Sonnabend, 24. Januar, nachmittags 3 Uhr beginnend, im „Kiefernadelbad“ hier abgehalten werden.

In der am 10. Dezember unter Vorsitz des Stadtpredigers Broßstedt hier abgehaltenen amtlichen Lehrerkonferenz wurde die Kindervater'sche Bibel einer eingehenden Besprechung unterzogen und hierbei mit anderen neuen Bibeln verglichen. Die Versammelten gaben der Kindervater'schen Bibel als der für die Landschulen geeignetsten den Vorzug. R.

Belpke. Der hiesige Lehrerverein hielt am 26. November eine Versammlung in Meynforth. Koll. Wahlberg gab einen statistischen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Nächste Versammlung am 21. Januar 1891 in Belpke.

Am 4. Dezember feierte der erste Lehrer, Kantor Ed. Bösch, hief. den Tag, an welchem 25 Jahre seiner Wirksamkeit am hiesigen Orte vollendet waren. Aus diesem Grunde fanden sich Gemeinderat, Kirchen- und Schulvorstand, sowie eine Abordnung des hiesigen Gesangsvereins, welchen der Jubilar 22 Jahre leitete, morgens 10 Uhr in dem betreffenden Klassenzimmer zu einer Feier ein. Nachdem der Gemeindevorsteher im Namen der Gemeinde einen künstlerisch ausgeführten, mit einer in Silber eingetragenen Widmung versehenen Tabakskasten und die Vertretung des Gesangsvereins einen prächtigen Blüschteppich überreicht hatten, ergriff der Lokalschulinspektor, Pastor Audorf hief., das Wort zu einer Begrüßungsrede. Derselbe warf einen Rückblick auf die verfloßenen 25 Jahre in ihrer Beziehung zum Jubilar und gedachte des guten Einverständnisses, welches allezeit zwischen der Gemeinde und dem Gefeierten bestanden habe. Am Abend brachte der Gesangsverein seinem verdienten Dirigenten ein Ständchen. Möge es dem Gefeierten vergönnt sein, noch recht lange hieselbst thätig zu sein.

Bezirkslehrerverein **Walfenried.** Versammlung in Borge am 27. November. Der Ungunst des Wetters wegen waren nur wenige Kollegen erschienen. Die Anwesenden sprachen ihre ganz besondere Freude über die in jeder Beziehung so schönen Tage in Blankenburg aus. Der vom Kollegen Kasten-Hohegeiß versprochene Vortrag über den deutschen Sprachunterricht nach Rahnmeyer und Schulze wurde als erledigt betrachtet durch den eigenen Vortrag des Inspektors Schulze auf der Lehrerversammlung in Blankenburg. Es fand darum nur noch eine Besprechung der Hauptpunkte desselben statt. Kantor Brackebusch übernimmt für die nächste Versammlung einen Vortrag über „Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart“. Nächste Versammlung, je nach der Witterung, im Februar oder März wiederum in Borge.

Personalnachrichten.

Bestellt ist: der bisherige dritte Lehrer zu Lutter a. B., Hermann Wilke als Bürgerichullehrer zu Seesen; der Predigtamtskandidat Koldewey als provisorischer

Rektor an der Bürgerschule zu Königs-Lutter; der bisherige fünfte Lehrer Buhß zu Hefßen als erster Mädchenlehrer und Organist zu Langelsheim; die Lehrer Kampf zu Brunkensen, Gillebrand zu Deensen und Seminarist Thielecke als Lehrer an der Bürgerschule zu Holzminnen; der bisherige Schullehrer Bartels zu Kohlenplacken als Schullehrer und Opfermann zu Hunzen.

Emeritiert ist zum 1. Februar 1891 der Schullehrer und Opfermann Kantor Gauer zu Wierthe.

Rundschau.

Berlin. Kaiserworte. „Ich werde selbstverständlich als preussischer König, wie als summus episcopus Meiner Kirche es Meine heiligste Pflicht sein lassen, dafür zu sorgen, daß das religiöse Gefühl und der Funke christlichen Geistes in der Schule gepflegt und gemehrt werde. Möge die Schule die Kirche achten und ehren, und möge die Kirche ihrerseits der Schule beistehen und ihr bei ihren Aufgaben weiter wirken helfen; dann werden wir zusammen imstande sein, die Jugend zu den Anforderungen unseres modernen Staatslebens heranzubilden“.

„Ich erkenne nicht, daß bei Durchführung der neuen Reformpläne erhebliche Mehrforderungen an die Leistungen der gesamten Lehrerschaft gestellt werden müssen. Ich vertraue aber ebenso ihrem Pflichtgefühl wie ihrem Patriotismus, daß sie sich den neuen Aufgaben mit Treue und Hingebung widmen werden. Demgegenüber erachte Ich es aber für unerlässlich, daß die äußeren Verhältnisse des Lehrstandes, wie dessen Rang- und Gehaltsverhältnisse, eine entsprechende Regelung erfahren, und Ich wünsche, daß Sie diesen Punkt besonders im Auge behalten und darüber an Mich berichten“.

„Wem der gewaltige Gegensatz zwischen Einst und Jetzt voll zum Bewußtsein kommt, der wird zugleich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das neue Staatswesen wert ist, erhalten zu werden, und daß es eine der ganzen Kraft des Mannes würdige Aufgabe ist, an der Erhaltung und ruhigen Weiterentwicklung dieses Staatswesens mitzuarbeiten. Daß dem Lehrer in der Darstellung jener Verhältnisse einer unerfreulichen Vergangenheit die größte Freiheit verstattet werden muß, ist selbstverständlich; ebenso selbstverständlich aber ist es, daß nur derjenige zum Lehrer unserer Jugend berufen ist, der treu und aus voller Ueberzeugung auf dem Boden der Monarchie und der Verfassung steht. Ein Anhänger radikaler Utopien ist als Lehrer der Jugend ebenso wenig zu brauchen wie in den Geschäftsstuben der Staatsverwaltung. Der Lehrer ist nach seinen Rechten und nach seinen Pflichten in erster Linie Beamter des Staates, und zwar des bestehenden Staates. In einer lebhaften Bethätigung dieser seiner Stellung und seiner Aufgabe würde der Lehrer zum großen Teil wenigstens auch schon das geleistet haben, was von ihm verlangt wird, um die Jugend tüchtig zu machen zum Widerstand gegen alle umstürzlerischen Bestrebungen. Was weiter dazu gehört, eine rege Pflege der Charakterbildung, des selbständigen Denkens und Urtheilens, soll heute unerörtert bleiben, ebenso, in wie weit unsere Lehrerschaft der hier skizzierten Aufgabe schon jetzt nachkommt. Davon ein andermal. Aber daran kann doch im Ernst niemand denken, daß die Lehren der Sozialdemokratie in der Schule im einzelnen erörtert und etwa durch autoritäre Aeußerungen oder in freier Diskussion widerlegt werden sollen. Wer zu einem klaren Verständnis von dem Wesen des Staates, von dem Werden und den Fortschritten unseres Staates durchgedrungen ist, der wird imstande sein, das Ungereimte, das Verwerfliche und Gefährliche der sozialdemokratischen Theorie und Praxis zu durchschauen, der wird es als seine Pflicht erkennen, mannhaft seinen Platz in den Reihen derer zu behaupten,

welche unseren Staat gegen feindliche Angriffe, wie von außen, so im Innern, verteidigen. Der Staatsverwaltung höchste Aufgabe bleibt es, durch verständnisvolles Entgegenkommen auf dem Gebiet der öffentlichen Wohlfahrt und Freiheit sich die Sympathien aller gemäßigten und einsichtsvollen Elemente dauernd zu erhalten.

Ein anderer Klageruf, dem ebenfalls mißverständliche Auffassungen zu Grunde liegen, geht dahin, daß unserer gesamten klassischen Bildung die Vernichtung drohe. Wir meinen, es sind nicht echte Freunde jener Bildung, welche diese Befürchtung laut werden lassen; zum mindesten kann ihnen der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie von dem, was unter „klassischer Bildung“ zu verstehen ist, nur einen recht oberflächlichen Begriff haben“.

Vorstehende, einem Aufsatze des Hannov. Couriers entnommene Ausführungen hat bekanntlich der Kaiser in der Schlußsitzung der Schulkonferenz verlesen und dazu gesagt:

„Meine Herren! Der Mann, der das geschrieben, hat mich verstanden, und ich bin ihm dankbar, daß er in weiteren Kreisen des Volks diese Ansicht zu verbreiten gesucht hat“. —

Vom Kultusminister ist eine Untersuchung angeordnet über die in Preußen vorhandenen öffentlichen Bildungsanstalten, welche weder zu den Volksschulen noch zu den höheren Schulen gehören, also über Mittelschulen, Bürgerschulen und höhere Mädchenschulen. Die Fragen des Ministers beziehen sich auf Art und Bestimmung der Schule, Zahl der Klassen, Zahl der Schüler und der Lehrer, Gehälter der Lehrer und Lehrerinnen, Einnahmen der Schulen, Höhe der Schulgeldsätze, Ausgaben der Schulen, Unterhaltungspflicht und Vermögenslage der Unterhaltungspflichtigen. —

— Am 14. Dezember hat sich eine Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte gebildet, welche die systematische und allseitige Erforschung deutscher Erziehungs- und Schulgeschichte durch möglichst vollständige Sammlung, kritische Sichtung und wissenschaftliche Veröffentlichung des in Archiven und Bibliotheken zerstreuten Materials, soweit es auf die Erziehungs- und Schulgeschichte in den Ländern deutscher Zunge bezug hat. Die Erreichung dieses Zweckes wird seitens der Mitglieder angestrebt: a) durch die Sammlung von Schulordnungen, nebst den Schulgesetzen u. s. w., b) in der Sammlung von Schulbüchern, c) in der Sammlung von pädagogischen Biographien und Tagebüchern, bildlichen Darstellungen, Schulaufführungen, Schulreden, pädagogischen Gutachten, Akten über Erziehung und Unterricht etc. Der Sitz der Gesellschaft ist in Berlin. Die beschlossenen Veröffentlichungen erscheinen unter dem Titel: „Monumenta Germaniae Paedagogica“ oder in den Mittheilungen der Gesellschaft. Der regelmäßige Jahresbeitrag beträgt 5 Mark.

Band 1 und 8 der Monumenta enthalten braunschweigische Schulordnungen der Stadt Braunschweig und des Herzogtums, von Direktor D. Dr. Koldewey, auf welche wir sehr bald ausführlich zurückkommen werden.

— Der wegen der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel in den Berliner Gemeindeschulen von der Stadtverordneten-Vers. eingesetzte Ausschuß hat nach längerer Debatte, in welcher insbesondere hervorgehoben wurde, daß es weder aus pädagogischen noch wirtschaftlichen Gründen zweckmäßig sei, allen Kindern, welche die Gemeindeschule besuchen, die notwendigen Lehrmittel unentgeltlich zu verabfolgen, zumal dadurch einem großen Teile der Eltern Wohlthaten aufgedrängt würden, welche sie weder beanspruchen, noch wünschen, den Antrag abgelehnt. Dagegen war der Ausschuß der Meinung, daß die dem gegenwärtigen System der Bewilligung unentgeltlicher Lehrmittel unstreitig anhaftenden Mängel beseitigt und die im Etat für diesen Zweck eingesetzte Summe erhöht werden müsse. Die Versammlung ersucht den Magistrat, in den Etat der Gemeindeschul-Verwaltung für 1891/92 eine Summe bis zu 60 000 Mk. zur unentgeltlichen Beschaffung von Lehrmitteln, Schreibmaterialien u. s. w. einzustellen und geeignete

Maßregeln zu treffen, um die unentgeltlichen Lieferungen von Lehrmitteln, Schreibmaterialien u. durch die Schulkommissionen zu vereinfachen.

Halle a./S. Eine seltene Auszeichnung ist einem Lehrer der hiesigen städtischen Volksschule, Otto Schweiß, zu teil geworden. Die philosophische Fakultät der Leipziger Universität hat demselben mit Rücksicht auf seine hervorragenden Arbeiten auf naturwissenschaftlichem Gebiete die Doktorwürde verliehen.

— Von Neujahr 1891 ab erscheint hier bei Schröder in Monatsheften die Praxis der Volksschule, von Theodor Kraußbauer (Odo Iwiehausen) in Weilburg herausgegeben zum Preise von 1,25 Mk. pro Vierteljahr. Der Umfang des Heftes soll etwa 3 Bogen betragen. Die Namen der Mitarbeiter haben guten Klang. Die Hefte, welche möglichst fertige in sich abgeschlossene Arbeiten bringen sollen, ordnen ihren Inhalt folgendermaßen: 1) Wissenschaftlicher, 2) praktischer Teil, 3) Wegweiser durch die pädagogische Literatur, 4) Kinderlaube.

Köln. Die hiesige Kgl. Regierung hat eine Verfügung erlassen, in welcher die Errichtung von Schülerbibliotheken betont wird. Vermittelt derselben sollen durch die Kinder gute Lesestoffe in die Familie getragen und somit den sozialistischen Ideen entgegen gearbeitet werden. Wir möchten an unsere oberste Schulbehörde die dringende Bitte richten, in derselben Weise bei unsern ländlichen Schulen vorzugehen. Die herzogliche Landesregierung wird solche Bestrebungen sicherlich fördern.

Dresden. Schulrat Eichenberg äußerte sich in seinem auf der Missionskonferenz zu Dresden gehaltenen Vortrag „Ueber die Mission in der Schule“ folgendermaßen über Schule und Lehrer: Die Schule hat immer weitgehendere Aufgaben zu erfüllen, die seitens der Kirche, des Staates und der politischen Gemeinde an sie gestellt werden. Die Kirche verlangt von der Schule regere Betätigung an ihren großen Lebensaufgaben, der Staat fordert dagegen, daß sie unter den Massen Einsicht für seine Gesetze und Ordnungen verbreite und gegen die staatsfeindlichen Bestrebungen einen Damm bilde; die politische Gemeinde endlich braucht erwerbsfähige, regsame Glieder und schreibt ihr Volkswirtschaftslehre, Buchführung, Haushaltungskunde und Handfertigkeitunterricht auf den schon überfüllten Stundenplan. So haben auch wir schon einen förmlichen Kampf um die Volksschule, und es ist nicht zu verwundern, wenn er früher oder später in offener Weise zum Ausbruch kommt. Daß sich Schule und Lehrer dabei wohlbehalten, kann man nicht sagen. Niemand kann zwei Herren dienen, geschweige denn dreien. So kommt es, daß eigentlich niemand mit der Schule, wie sie jetzt ist, zufrieden ist. Die Klagen über ihre Neigung zu korporativem und demonstrativem Auftreten, über ihre Bereitwilligkeit, radikalen Vorschlägen Gehör zu schenken, über ihre Gleichgültigkeit in bezug auf die Lebensinteressen der Gemeinde wollen nicht aufhören. Diese unerfreuliche Tatsache ist aber durchaus nicht, wie es ein sächsisches Blatt kürzlich gethan, mit der Halbbildung der Lehrer zu erklären. Das klingt zwar sehr vornehm, ist aber nur sehr ungerecht. Nach dem, was der Staat seit 30 Jahren für die Lehrerbildung gethan hat, darf man nicht mehr von Halbbildung reden. Auch der Jurist oder Theolog sollte sich fragen, ob seine Vorbildung den vielseitigen Anforderungen der Gegenwart an das Lehramt zu genügen vermöchte. Man sollte doch gerechter urteilen! In der Mehrzahl der Lehrer lebt eine warme Begeisterung für ihre religiöse Aufgabe, ein ernster Sinn für Ordnung und Gesetz, eine lebendige Teilnahme für das leibliche und geistige Wohl des Volkes, ein reges Streben nach Wahrheit und Erkenntnis. Was sie gleichgültig macht oder verbittert, das ist die Tatsache, daß sie zwischen Kirche, Staat und politischer Gemeinde stehen, ohne einer dieser Gemeinschaften ausschließlich anzugehören; daß man von allen Seiten Forderungen an sie stellt und doch auf keiner Seite voll und ganz für sie eintritt; daß man die Verirrungen einzelner gleich dem ganzen Stande zum Vorwurf macht; und daß man über ihre Fehler und Mängel gleich so hart und lieblos aburteilt, ohne sich erst die Mühe zu nehmen, ihre Lage zu prüfen.

Wie kann aber geholfen werden? Soll die Volksschule allen jenen Faktoren genügen, so müssen die Forderungen derselben genau geprüft und auf ein erfüllbares Maß gebracht, auch die Machtsphäre aller drei Faktoren viel schärfer und bestimmter abgegrenzt werden. Das übrige muß dann eine uns dringend nötige verbesserte Lehrweise thun. Wir müssen aus der Masse der uns zur Zeit zugemuteten Lehrstoffe die bildungskräftigen Stücke auswählen und sie unter Bezugnahme auf das wirkliche Leben so untereinander verbinden, daß das Wissen unserer Schüler nicht mehr aus verwirrten Fäden, sondern aus einem festen Netze besteht, in welchem ein Faden den anderen trägt und hält. Gewöhnt man sich dann noch daran, Schulsachen und Lehrerangelegenheiten mit wohlwollenderem Ernste und ernsterem Wohlwollen zu betrachten, als dies jetzt so häufig geschieht, dann wird die Arbeit der Volksschule auch eine gesegnete sein.

Bücherschau.

Beurteilte Bücher.

Taschen-Notiz-Kalender für das Herzogtum Braunschweig. Ausgabe für Lehrer. 1891. Mit einer Eisenbahnkarte von Deutschland und einer Spezialkarte von Braunschweig. Braunschweig, Appelhaus & Penningstorff. Preis gebunden 1 Mk.

Dieser überaus praktisch eingerichtete Lehrerkalender ist auch in der diesjährigen Ausgabe sehr reichhaltig, läßt nichts vermissen, was sogenannte „Deutsche Lehrerkalender“ enthalten, bringt aber außerdem gar mancherlei Zusammenstellungen, übersichtlich und prächtig nach den besten statistischen Quellen gearbeitet, welche wir anderswo vergeblich suchen und gleichwohl für uns unentbehrlich sind. Ein Inhaltsverzeichnis des 200 S. starken Buches wird dies barthun: Angaben über die Zeitrechnung für 1891, Genealogie, Statistische Notizen für das deutsche Reich, Vergleichende Münztabelle aller Länder, Längen- und Gewichtsmaße, Verwandlung von alten und neuen Maßen, Posttarif, Gebührentarif für Telegramme, D. Privatbanknoten, Wechselstempeltarif, Invaliditäts- und Altersversicherungs- und Krankenkassengesetz, Gedenktag aus der allgemeinen und der braunschweig. Geschichte; Satzungen des Braunschw. L.-L.-Vereins, Pestal.-Verein, Braunschweig, Staatliches und Städtisches (sehr interessante Zusammenstellung über sämtliche Behörden nebst Gehaltsangaben!), Verzeichnis aller Messen und Märkte, Verzeichn. der Postanstalten, welche 10 Meilen von Braunschw. entfernt sind, Droschkenfahrten- und Dienstmanns-Tarif; Fahrpreise für Personenzüge von Braunschweig ab, Fahrpreise der Landesbahn. Daneben ist reines Papier für größere Notizen (40 S.) und kleinere (zwei fingerbreiter Raum für jeden Tag), sowie Miniatur für Schüler-Verzeichnisse, Stundenpläne u. s. w. Auch eine gute Bleifeder fehlt nicht. —r—

Polack, Illustrierte Naturgeschichte der drei Reiche in Bildern, Vergleichen und Skizzen. Lehr- und Lernbuch für gehobene Lehranstalten unter Mitwirkung von W. Nachold, Sonderhausen, herausgegeben. 1. Kursus. Vertreter der 3 Reiche. 6. verbesserte Auflage. Wittenberg, Verlag v. Herrosé. 196 Seiten 1.20 Mk.

Daß diese „Illustrierte Naturgeschichte“ sich bereits viele Freunde erworben hat, beweisen die 6 Auflagen, die das Buch nach Verlauf von etwa 10 Jahren erlebt hat. Treffliche Auswahl, ein planmäßiger, wohlgegliederter Aufbau des Stoffes, stets auf Anschauung sich gründende, lebensfrische Darstellung, das sind die Hauptvorteile des wohl allseitig bekannten Buches; denn der Verfasser, obwohl er ein warmer Freund der neuen, auf Lebensgemeinschaften sich stützenden Methode ist, doch seine alte Form beibehalten hat. Um der neuen Methode Rechnung zu tragen, ist in einem Anhange gezeigt, wie die bisherige Methode der „Vertreter“ mit der Behandlung in „Lebensgemeinschaften“ zu verbinden ist. A. S.

Um einer uns in letzter Zeit häufiger begegneten irrigen Anschauung entgegenzutreten, theilen wir hierdurch mit, daß die altbewährte

Schreib-Lese-Fibel von A. Fricke und A. Lohmann keineswegs eingeht, sondern in ca. 14 Tagen in neuer (Stereotyp-) Auflage erscheint.

Braunschweig, 1. Jan. 1891.

Appelhaus & Pfenningsdorff
(vorm. Bruhn's Verlag).

Die fortwährend vorkommenden Verwechselungen mit der Firma Harald Bruhn hier veranlassen uns, die bisher von uns geführte Firma Bruhn's Verlag vom 1. Januar 1891 ab fallen zu lassen. Wir firmieren von genanntem Tage an

Appelhaus & Pfenningsdorff

und bitten unsere verehrl. Abonnenten hiervon gefälligst Vermerk nehmen zu wollen.

Braunschweig, 1. Jan. 1891.

Appelhaus & Pfenningsdorff
(vorm. Bruhn's Verlag).

Unsere geehrten Leser

bitten wir um rechtzeitige Wiederbestellung des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“. — Dasselbe ist sowohl durch alle Buchhandlungen wie Postanstalten zu beziehen.

Braunschweig, 1. Jan. 1891.

Appelhaus & Pfenningsdorff
(vorm. Bruhn's Verlag).

Sobald erschien:

Taschen-Notiz-Kalender

für das

Herzogtum Braunschweig.

1891.

Siebenter Jahrgang.

1891.

Ausgabe für Lehrer.

Mit einer Eisenbahnkarte von Deutschland und einer Spezialkarte von Braunschweig.

Preis 1 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie auch von der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung. Gegen freie Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) erfolgt freie Zusendung.

Braunschweig,
Wilhelmthorpromenade 3.

Appelhaus & Pfenningsdorff.

Bitte

meinen grossen illustr. Katalog über **Pianos, Flügel u. Harmoniums** gratis z. verlangen. Vorzugspreise, baar u. Raten. Alle berühmten Fabrikate.
Pianofabrik Wilh. Rudolph
in **Giessen**, gegr. 1851.

== Honig! ==

Empfehle eine 10-Pfund-Dose garantiert reinen **Gold-Honig** gegen Einsendung von 7,50 Mk. Ein Fäßchen zur Probe von 5 Pfund versendet gegen Einsendung von 3,50 Mk. (auch in Briefmarken) franko.

H. Michaelis, Steinhorst
bei Eschede. Elneb. Halbe (Hannover).

Jeder Liebhaber e. wirkl. guten Pfeife
Tabak probiere d. beliebten Holl. Rauchtobak
v. J. Hermann i. Seesen. 10 Pfd. fr. 7 M.
Garantie: Zurücknahme.

Vorbereitungsanstalt für die Postgehülfen-Prüfung Ziel, Ringstraße 53—55.

Junge Leute werd. sicher u. gut vorberei-
tet. Falls d. Ziel nicht erreicht wird,
zahle ich den vollen Pensions- u. Unter-
richtspreis zurück. Bisher bestand. über
700 meiner Schüler. Es ist die älteste,
größte u. billigste Anstalt in Deutschland.
Lehrerlöhne hab. bedeutende Ermäßigung.
Anmeldungen nimmt entgegen
J. H. F. Tiedemann,
Direktor der seit 10 Jahren bestehenden Anstalt.

Neidenburg, Dezember 1890.

Soeben erschien in meinem Verlage:

„Zum 27. Januar.“ Gedichte

zum Geburtstage seiner Majestät des Kaisers,
gesammelt u. herausgegeben von
einem in Ost- und Westpreußen wohl-
bekannten Schulmanne.

Diese Sammlung, welche hauptsächlich für
Vorträge in der Schule berechnet ist, wird
ebenfalls die Lücke ausfüllen, welche bis jetzt
für den Geburtstag des Kaisers empfunden
wurde.

Preis ca. 60 Pf.

S. Nipkow Buchhandlung.
Paul Müller.

.....
Am 1. Januar beginnt ein neues
Abonnement auf

Plattdütsch Sünndagsbladd.

= Viertelsjährlich nur 1 Mark. =

Unterhaltungsblatt
in niederdeutscher Mundart.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, die
Postanstalten und

A. Helwich's Verlag, Bielefeld.
.....

Das beste Lehrer-Pianino

System Steinway.

mit mächtiger Tongewalt, edler Klang, stärkste
Bauart, liefere ich auch bei Ratenzblg. ohne
Preiserhöhg. Bei Bar bedeut. Rabatt. Desgl.
Flügel, sowie amerik. Harmoniums, un-
streitig die schönsten der Welt bei

L. E. Biemer, Hannover.

Ehrenvolle Zeugnisse vieler Herren Lehrer etc.

„Ein willkommener Gehilfe u. Freund des Lehrers“

ist dies neue, reich illustrierte und höchst
eigenartige Jugendjournal



Bisher überall aufs günstigste bespro-
chen und als wirklich nützlich sehr em-
pfohlen.

Preis pro Quartal (6 Hefte) Mk. 2.10.

Jedes Postamt und jede Buchhandlung
nimmt Bestellungen entgegen.

Verlag von A. F. Glaesler
Stuttgart.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior)
in Hannover.

Soeben erschien:

Das Jugendspiel.

Vortrag von

H. Kaydt,

Verfasser von: „Ein gesunder Geist in einem
gesunden Körper“.

Mit Abbildungen.

Preis 50 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

EMMER-

Pianos von 440 Mark,
Harmoniums von 90 Mark an und
Flügel, 10jähr. Garantie. Abzahl. ge-
stattet. Bei Barz. Rabatt u. Freisendung.
WILH. EMMER, Berlin C., Seydelstr. 20.
Auszeich.: Orden, Staats-Med. etc.

Sämmtliche in Bruhn's Verlag erschienene und andere Schulbücher, sowie die Bruhn'schen Schreibhefte mit Vorschriften sind zu beziehen durch

Ad. Hafferburg's Buchhandlung

Braunschweig.

Damm 17.

Wichtig für gute Raucher! Im Gegensatz zu anderen Fabriken, welche Zigarren bis zu 55 Mk. mit Pfälzer herstellen, liefere ich mein Fabrikat aus nur rein überseeischen Tabaken. Meine billigste Zigarre zu 35,50 Mk. p. Mille ist daher schon eine Genußzigarre. Probetisten, enthaltend 100 Stück in 5 verschiedenen Sorten zu 4,15, 5,35, 7,50 und 14,20 Mk., auf Wunsch zu Diensten. Preisliste **gratis und franko!** Rauchtabak von 1 Mk. pro Pfd. an. $\frac{1}{10}$ franko! Versand an Personen, wie Offiziere, Geistliche, Lehrer und Beamte, deren Stellung mir Bürgschaft ist. Ziel 30 Tage. Nichtkonvenientes nehme zurück.

Deutsche Konkurrenz-Zigarren und Tabak-Fabrik, **A. Kersken,**
Dröy, an der holl. Grenze.

Pianos und Flügel. — System Steinway.



Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1868. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882.
Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Der heutigen Nummer des Schulblattes liegt ein Prospekt der Firma **Georg Hoffmann** in Berlin bei, auf welchen wir unsere Leser hiermit bestens verweisen.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor **Schaarschmidt** in Braunschweig, Spielmannstr. 17.
Appelhaus & Pfenningsdorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von **Appelhaus & Pfenningsdorff** in Braunschweig.

N^o 2.

N e u e s

1891.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

⌚ **Vierter Jahrgang.** ⌚

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

15. Januar.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagshandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Braunschweigische Schulordnungen. — Aus dem Herzogtume. — Personalmeldungen. — Rundschau. — Briefkasten des Herausgebers. — Anzeigen.

Braunschweigische Schulordnungen.

Der bewährte sachkundige und eifrige Forscher auf dem Gebiete der braunschweigischen Schulgeschichte, Herr Gymnasialdirektor Professor D. Dr. Fr. Kolbweh in Braunschweig, hat vor einiger Zeit ein Werk vollendet, welches für die Kenntnis der Anfänge und des geschichtlichen Entwicklungsganges des braunschweigischen Schulwesens in allen seinen Zweigen von grundlegender Bedeutung und größter Wichtigkeit ist. Dasselbe führt den Titel: „Braunschweigische Schulordnungen von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1828“, und umfaßt zwei Bände von 807 bezw. 1005 Seiten, welche den 1. und 8. Band der von Dr. Karl Kehrbach in Berlin herausgegebenen Monumenta Germaniae Paedagogica bilden. (Berlin, Verlag von H. Hofmann & Comp. 1886 und 1890. Preis eines jeden Bandes 24 Mk.)

Während der erste Band dieses umfangreichen historisch-pädagogischen Quellenwerkes, welcher bereits vor vier Jahren erschien, den Werdegang des Schulwesens der Stadt Braunschweig an der Hand zahlreicher Urkunden, als da sind: Stiftungsbriefe von Schulen, Kirchen- und Schulordnungen, Lehr- und Lektionspläne, Prüfungs- und Ferienordnungen sowie anderweitige schulfesetliche Bestimmungen geistlicher und weltlicher Behörden, übersichtlich darlegt, behandelt der im vorigen Herbst herausgegebene zweite Teil desselben in entsprechender Weise das Schulwesen des Landes Braunschweig mit Ausschluß der Hauptstadt desselben.

Die Zahl der in diesem zweiten Bande mitgeteilten Stiftungsurkunden, Lehr-, Internats- und Speiseordnungen, Bestallungsbriefe, Ministerialreskripte, Konsistorialverfügungen u. beträgt insgesamt 85. Dieselben beziehen sich teils auf die lateinischen Stadt- und Klosterschulen, teils auf die Seminarien und Volksschulen des Herzogtums und zeigen in anschaulicher Weise, von welchen pädagogischen Grundgedanken und von welchen teleologischen und methodischen Erziehungsprinzipien sich die in Schule, Kirche und Staat in unserem Lande zu verschiedenen Zeiten maßgebenden Persönlichkeiten jeweilig betreffs der inneren und äußeren Gestaltung des Schulwesens im Laufe von sechs Jahrhunderten haben leiten lassen.

Die ältesten der mitgeteilten Dokumente sind die Stiftungsurkunden der lateinischen Stadtschulen zu Helmstedt (1248) und zu Schöningen (1499), sowie ein Ablassbrief, den der Bischof von Minden i. p. Arnold, in seiner Eigenschaft als geistlicher Stellvertreter des Bischofs von Hildesheim der Schulbrüderschaft zu

Gandersheim im Jahre 1513 erteilte. Diese Schulbrüderschaft ist wahrscheinlich eine den mittelalterlichen Kalanden verwandte Genossenschaft gewesen, welche den Zweck verfolgte, die nicht in Gandersheim einheimischen, aus der Fremde zugewanderten Zöglinge der dortigen von den Chorherren geleiteten Stiffts-Knabenschule, welche etwa daselbst sterben würden, christlich zu bestatten und für deren Seelen zweimal im Jahre Memorien mit Vigilien und Seelenmessen zu veranstalten. Der Verein ist vielleicht entstanden, als einmal eine größere Anzahl auswärtiger Schüler von einer Seuche dahingerafft wurde und zeugt von dem lebhaften persönlichen Interesse, welches die Einwohnerschaft von Gandersheim der dortigen Stiftsschule entgegenbrachte.

Von denjenigen Dokumenten, welche sich auf das Volksschulwesen unseres Landes beziehen, auf dessen kurze Charakteristik wir uns in den nachstehenden Zeilen beschränken, ist die Schulordnung aus der „*Kerken-Ordeninge im Lande Brunswig- Wulffenbuttels Deles*“ vom Jahre 1543 das älteste. Wie die Bugenhagensche Kirchenordnung von 1528 die Grundlage zur Organisation des Volksschulwesens der Stadt Braunschweig geworden ist, so ist die „*Kerkenordeninge*“ von 1543, welche Bugenhagen im Auftrage der aus hessischen, kursächsischen und braunschweigischen Räten bestehenden Regentschaftsdeputation verfaßte, die an Stelle des von dem schmalkaldischen Bunde vertriebenen Herzogs Heinrich d. J. von Braunschweig von 1542–1547 die Regierung des Landes führte, gleichsam der Stiftungsbrief des braunschweigischen Landtschulwesens. Der betreffende Abschnitt derselben lautet folgendermaßen: „Up den Doerpern schal neen Pastor edder Parhere einen Coester holben, de nicht kan helpen den Catechismum den Kindern und dem jungen Volcke leren. Darumme schal men oec den Coestern, de up den Doerpern den Catechismum leren, nichts affbreken von eren Thogengen, Ummegeengen ic. so wol also oec den Parheren, wat se van oltes her tho erer Neringe gehat hebben“.

Indessen blieb diese Verordnung nur kurze Zeit in Kraft, da sie wieder beseitigt wurde, als der strengkatholische Herzog Heinrich d. J. 1547 nach der Niederlage des schmalkaldischen Bundes in der Schlacht bei Mühlberg wieder in sein Land zurückkehrte. Als Herzog Julius nach dem Tode seines Vaters († 2. Juli 1568) die Reformation in seinem Lande aufs neue einführt und durch den Superintendenten Martin Chemnitz aus Braunschweig und den Professor Jakob Andrea, Kanzler der Universität Tübingen, auf Grund der Württemberger Kirchenordnung von 1559 eine neue Kirchenordnung ausarbeiten ließ, die 1569 erschien, erfuhr auch das Schulwesen eine abermalige Neuordnung. Die verschiedenen Arten von Lehranstalten, welche nach Maßgabe dieses Gesetzes ins Leben treten sollten, waren das Pädagogium (Obergymnasium) zu Gandersheim, lateinische Stadtschulen (Partikularschulen), Klosterschulen zur Vorbildung künftiger Theologen und deutsche Volksschulen. Wenn man den Umfang der Bestimmungen der Kirchenordnung für die einzelnen Schulen als Maßstab für die Wertschätzung derselben seitens der Väter der Kirchenordnung und des Herzogs Julius selbst ansehen will, so kommt das Volksschulwesen noch schlecht weg; denn während die Vorschriften für die Partikularschulen 25 Seiten und die für die Klosterschulen 24 Seiten in der vorliegenden Ausgabe der Schulordnungen umfassen, auch ihr Württemberger Vorbild den deutschen Schulen wenigstens sechs Seiten widmet, werden dieselben hier mit folgenden wenigen Zeilen abgefunden:

„Als wir auch etliche namhafte und volkreiche Flecken in unserm Fürstenthumb und gemeinlich herrschaffende Underthonen haben, so irer Arbeit halber nicht alle Zeit, wie noth, ihre Kinder selbst unterrichten und weisen können, damit dan derselben arbeitenden Kinder in irer Jugendt nicht verfaumt, fürnemlich aber mit dem Gebet

und Catechismo, und darneben Schreibens und Lesens iren selbst und gemeines Nuzes wegen, bezgleichen mit Psalmenfingen bester haß unterrichtet und christenlich aufgezogen: wöllen wir, wo bis anhero inn solchen Flecken Cüstereyen gewesen, daß daselbst deutsche Schulen mit den Cüstereyen zusammen angericht, und darauff zu Vernehmung der deutschen Schulen und Cüstereyen von unsern verordneten Kirchenrethen geschickte und zuvor examinierte Personen, so Schreibens und Lesens wol bericht, auch die Jugendt im Catechismo und Kirchengesang unterrichten künden, verordnet werden“.

So dürftig nun diese Bestimmungen auch sind, und so geringfügig scheinbar das Interesse der Gesetzgeber an der Volksschule gegenüber den anderen Bildungsanstalten des Landes noch gewesen ist, so zeigen doch die Vorschriften von 1569 gegenüber denen von 1543 einen nicht unbedeutenden Fortschritt betreffs der Aufgaben und Ziele der braunschweigischen Volksschule; denn während dort nur ein Lehrgegenstand verordnet ist, nämlich der Katechismusunterricht, werden hier bereits vier Disziplinen vorgeschrieben: Katechismus, Schreiben, Lesen und Kirchengesang.

Während unter der Regierung der Herzöge Heinrich Julius (1589—1613) und Friedrich Ulrich (1613—1634) wenig Aenderungen in dem braunschweigischen Schulwesen vorgenommen wurden und man nur den pädagogischen Bestrebungen der vordringenden Jesuiten durch die landesherrlichen Verordnungen von 1603 und 1617 einen Riegel vorschoß, nahm das Schulwesen unseres Landes unter der Regierung des gelehrten Herzogs August d. J. (1635—1666) einen neuen Aufschwung.

Im Jahre 1646 wurde der Professor der Eloquenz Christoph Schrader zu Helmstedt, ein Schüler und Freund des großen humanistischen Theologen Georg Calixtus, zum General-Schulinspektor ernannt und damit der Grundsatz ausgesprochen, daß zur Leitung des höheren Schulwesens die Mitwirkung eines Fachmannes erforderlich sei. 1647 wurde in der Allgemeinen Landesordnung (Art. 2) folgende Bestimmung getroffen: „Es sollen die Eltern gehalten sehn und, im Fall sie sich säumig erweisen würden, durch die Beampte und Gerichtsherren dahin vermittelst ernstlicher Bestrafung angewiesen werden, daß sie ihre Kinder bei denen Schulmeistern oder Küstern auf denen Dörfern so viele Jahr in die Schule gehen und unterweisen lassen, bis daß sie den Katechismus verstehen und gedruckte Skrift lesen können. Wann aber die Eltern der Kinder zur Sommerzeit aus der Arbeit nicht entrahten und auf die Werttage nicht zur Schule schicken könnten, so sollen sie dennoch dieselbigen an denen Herrentagen vor oder nach dem mittäglichen Gottesdienste in die Schule senden, damit sie dasjehtige, was sie im vörigen Winter gelernt, nicht vergessen und den folgenden Winter also weiter fortfahren mögen. Wer solches unterläßet, der soll nicht allein mit Ernst gestrafet, sondern auch nichts destoweniger gleich andern Nachbarn, er schicke seine Kinder in die Schule oder nicht, dem Schulmeister zu Vohne schuldig sein und dahin angehalten werden“. Damit war der Schulzwang, der in Weimar schon seit 1619, in Gotha seit 1642 angeordnet war, auch im Herzogtum Braunschweig eingeführt.

1651 erließ der Herzog eine Schulordnung für die lateinischen und deutschen Schulen seines Landes, bei deren Abfassung wahrscheinlich die Helmstedter Professoren Christoph Schrader und Konrad Horneius, sowie der General-Superintendent Joachim Küttmann und der Kanzler Johann Schwarzkopff beteiligt gewesen sind. Dieselbe hat einen streng humanistischen Charakter und verhält sich gegen die Bestrebungen der pädagogischen Neuerer (Ratichius, Comenius u.) betreffs Einführung der Realien in den Schulunterricht durchaus ablehnend.

Die Schulzustände in unserem Lande müssen damals „bei dem landverderblichen, verfluchten Kriegeswesen“ recht traurige gewesen sein, wenn von Obrigkeit wegen öffent-

lich erklärt wird, „daß die Præceptores so viel zu ihrem Sold sich nicht zu erfreuen gehabt, davon sie notdürftiges Essen und Trinken, zu geschweigen Kleider und andere unentbehrliche Notdurft nehmen können“ und wenn zugestanden wird, „daß derjenige, welcher sich in Schulen zur Institution der Jugend bestellen lassen will, ihm keine andere Rechnung machen muß, denn daß er bei seiner schweren Mühe und Arbeit ein gestrenges Leben in Hunger, Durst, Blöße und Mangel aller Notdurft führen, und nebst dem von jedermann verachtet und unter die Füße getreten sein müsse!“

Betreffs der Qualifikation der Volksschullehrer wird in der Schulordnung von 1651 bestimmt, daß „zu custodibus templorum, insgemein Küster oder Opperleute genannt, keine Handwerker, auch nicht solche genommen werden sollen, welche nicht im Lesen und Schreiben, auch den ersten und niedrigsten principiis der lateinischen Sprache dergestalt geübet, daß sie die Kinder darin zu instituiren mächtig“. Die Aufgabe der „Schulmeister“ wird dahin formuliert, „daß sie die Kinder fertig lesen, auch die Notdurft schreiben lehren, item die Knaben, welche ingenia dazu haben möchten, auf den Anfang der lateinischen Sprache durch Lehrung etlicher lateinischer Wörter und des Donati führen“. Außerdem sollen die fünf Hauptstücke nebst den Morgen- und Abendgebeten des Katechismus sowie eine Anzahl Psalmen Davids vorgesprochen, erklärt, gelesen und auswendig gelernt werden. Der fünfte Unterrichtsgegenstand ist das Singen von Kirchenliedern beim Anfang und Schluß der Schule an den Vor- und Nachmittagen; dieselben sollen zum Verständnis gebracht und recht auswendig gelernt werden, weil darin die Grundfeste unserer Seligkeit und Anleitung zu einem gottwohlgefälligen Leben und seligen Sterben begriffen sei. Beim Lesen sollen „die gewöhnliche Katechismus, Evangelien oder Kirchen-Psalmbücher behalten und gebraucht werden“.

Die Schulaufsicht soll durch den Ortsprediger geübt werden, welcher seine Schule wöchentlich wenigstens einmal inspizieren soll. Außerdem sollen die Spezial- und General-Superintendenten nebst den Beamten und Gerichtsherren bei den jedes halbe Jahr stattfindenden Kirchenvisitationen sich auch in die Schule verfügen und ein streng Examen anstellen.

Bezüglich der Einnahmen der Landschullehrer wurden folgende Bestimmungen getroffen: „Solchen Schulmeistern sollen nicht allein die bisherigen Intraden der Küstereien unweigerlich gefolget, sondern auch dazu von jeglichem Dorfeinwohner, er habe Kinder oder nicht, ebensoviel, als er dem Kuh- und Schweinehirten giebt, es sei an Gelde, Getreide oder andern, entrichtet und bezahlt werden. Wenn aber jemand von den Bauersleuten seine Kinder vorgesehrtmaßen nicht zur Schule schicken würde, soll derselbe nicht allein, wie vorgemeldet, von der Obrigkeit gestraft, sondern nichtsdestoweniger gleich andern seinen Nachbarn, er schicke die Kinder zur Schule oder nicht, dem Schulmeister seine Gebühr zu entrichten schuldig sein, und dazu von der Obrigkeit angefirenget werden“. Auch das Recht des freien Weibeganges für zwei Kühe wurde den Schullehrern und Opperleuten durch landesherrliche Verordnung von 1656, 1658, 1699 und 1700 wiederholt bestätigt.

Trotz alledem kam das Landschulwesen unseres Herzogtums nicht recht vorwärts, da man keine geeigneten Lehrkräfte hatte und die Eltern ihre Kinder lieber aufs Feld als in die Schule schickten. Im Sommer hörte der Schulunterricht so gut wie ganz auf; denn die Wochentage waren alsdann völlig schulfrei, und die Sonntagschule, die schließlich ganz einschlief, konnte nicht verhüten, daß die Kinder im Sommer wieder vergaßen, was sie im Winter notdürftig gelernt hatten.

(Schluß folgt.)

Aus dem Herzogtume.

Braunschweig. Am 2. Januar d. J. hatten sich infolge einer von den Vorständen des Landes-Lehrervereins und des Pestalozzivereins an die Leiter und Lehrer der Stadtschulen des Landes gerichteten Einladung einige 20 Herren versammelt, um über Herstellung eines Lesebuches für städtische Schulen durch gemeinsame Arbeit der Lehrer zu beraten. Leider waren viele der Eingeladenen nicht erschienen; indeß hatten die meisten ihre volle Zustimmung zu dem Plane kund gegeben. Von mehreren Orten war allerdings trotz freundlicher Einladung eine Rückäußerung nicht erfolgt.

Behrens = Braunschweig begrüßte die Versammelten, indem er ihnen für ihr Erscheinen dankte, seine Hoffnung auf das Gelingen des Werkes aussprach und an das Wort des verehrten Konfisktorialrates, Abt Staufebach, erinnerte: Alle Mann an Bord.

Einstimmig wurde Schuldirektor Schaarjchmidt zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt. Indem derselbe den Vorsitz übernahm, wies er auf die neuern Ideen und Ansichten in betreff der Lesebücher hin, wie dieselben in Uebereinstimmung mit den Aussprüchen unsers Kaisers hervorgetreten seien. In einem Lesebuche für unsere Schulen müßten außer der sittlich-religiösen Bildung unsere heimatlichen Verhältnisse mehr als bisher berücksichtigt werden. Deshalb sei der Plan, ein neues Lesebuch für braunschweigische Schulen zu schaffen, wohl zeitgemäß. Dazu sei freilich viel Arbeit erforderlich, aber wenn alle Kräfte des braunschweigischen Lehrerstandes herangezogen würden, dann könnte bei ernstlichem Willen und redlichem Fleiße ein Werk entstehen, das unserm Stande zur Ehre und unsern Schulen zum Segen gereiche, und welches namentlich unsern Witwen und Waisen großen Vorteil bringen könne. Wenn ferner durch solche gemeinsame Arbeit der Lehrer eine nähere Vereinigung und ein festerer Zusammenschluß unter denselben erreicht werde, so sei das ein großer Fortschritt und ein neuer Segen für unsere Bestrebungen.

Behrens legt dar, welche Anforderungen an ein gutes Lesebuch zu stellen seien, und wie ein solches sich herstellen lasse. Das Buch müsse der sittlich-religiösen und der nationalen Bildung dienen, indem es durch den Mund der besten deutschen Dichter und Schriftsteller zu den Kindern rede. Es müsse ein vaterländisches im engern Sinne sein, da wir stets von unserer nächsten Heimat ausgehen und dieselbe stets im Auge behalten müssen. Das Buch müsse helfen, den Grund zu gesunden staats- und volkswirtschaftlichen Anschauungen und Begriffen zu legen, so weit solches bei Kindern möglich und ratsam sei. Wie ist ein solches Buch durch vereinte Arbeit der Lehrer herzustellen? Soll ein Zentralausschuß gebildet werden, und aus wieviel und welchen Personen soll derselbe zusammengesetzt sein? Aus wie viel Stufen soll das Buch bestehen, und welchen Umfang soll jede haben? Welche Stoffe sollen darin berücksichtigt werden u. s. w.

Schuldirektor Schaarjchmidt bemerkt: mehr oder weniger sei diesen Anforderungen in guten Lesebüchern schon genügt, und der Berücksichtigung der Heimat habe man durch Hinzufügung von Anhängen zum Lesebuche z. B. in Braunschweig und Wolfenbüttel zu erreichen gesucht; aber dieselbe könne noch mehr in den Vordergrund treten. Auch für Bildung gesunder staats- und volkswirtschaftlicher Begriffe in der nötigen Beschränkung könne noch mehr geschehen, ja ein gutes, nach diesen Grundsätzen hergestelltes Buch würde auch durch die Kinder einen günstigen Einfluß auf das Haus und das Volk gewinnen können.

Fricke, Lehrer an der höhern Töchter Schule, meint, es herrsche neues, frisches Leben auf dem Gebiete der Schule, und wenn der Kaiser selbst derselben seine Aufmerksamkeit zuwende, so könnten die Lehrer nicht müßig dahinten bleiben. Auch in den Lesebüchern für Mädchenschulen suche man die neuern Ideen, besonders solche über Bildung der Hausfrau und Mutter, zu verwirklichen.

Seminar direktor Stöcking erinnert an die verschiedenen Epochen in denen man

das Lesebuch einseitig der moralischen, realistischen oder ästhetischen Bildung dienlich machen wollte. Auch er sei mit der Herstellung eines neuen Lesebuches nach den hervorgehobenen Gesichtspunkten einverstanden, möchte aber das Gute der alten Bücher z. B. gemütsbildende Erzählungen erhalten wissen.

Behrens weist hin auf die in unserer braunschweigischen Geschichte liegenden bildenden Momente und auf den reichen und passenden Bildungstoff, welchen wir aus der Beachtung und Betrachtung unserer Heimat gewinnen können.

Inspektor Linke will den hervorgehobenen Gesichtspunkten Rechnung tragen, es dürfe aber der Hauptgesichtspunkt, daß das Lesebuch der sittlich-religiösen und ästhetischen Bildung, also idealen Zielen dienen solle, nicht zurückgedrängt werden.

Schuldirektor Schaarschmidt: Die Debatte habe in allen Hauptsachen eine erfreuliche Uebereinstimmung ergeben; die Einzelheiten würden im Fortgange der Arbeit Berücksichtigung finden.

Die Frage: Ist es wünschenswert, daß in diesem Sinne ein neues braunschweigisches Lesebuch durch die gemeinsame Arbeit der Lehrer hergestellt werden, wird einstimmig bejaht.

Nach weiterer Besprechung einigt man sich dahin, aus praktischen Gründen die Arbeit zunächst auf Herstellung eines Lesebuches für Stadtschulen zu beschränken und erst später ein solches für Landschulen ins Auge zu fassen.

Es wird weiter besprochen, wie die Arbeit auszuführen sei. Heege schlägt vor, einen engern Ausschuß zu wählen, welcher zunächst den ganzen Plan zu dem Buche auszuarbeiten und der Lehrerschaft vorzulegen habe, aber auch für die fernere Arbeit als Mittel- und Einigungspunkt zu dienen bestimmt sei. Seine Mitglieder müßten einander nahe wohnen, damit sie sich leicht und oft versammeln könnten. Die meisten würden daher aus Braunschweig zu nehmen sein; doch könnten auch einige aus Wolfenbüttel, Helmstedt u. s. w. hinzugezogen werden. Für einen weiteren Ausschuß werde dann in jeder Stadt von den Lehrern je ein Mitglied gewählt, um die Verbindung zwischen ihnen und dem engern Ausschuß zu erhalten. In allen Städten, welche sich beteiligen wollen, werde, besonders durch die Lehrer der betreffenden Stufen, geeignet erscheinendes Material gesammelt und dem engern Ausschuß eingesendet, welcher dasselbe auszuwählen, zu ordnen, zusammenzustellen und dem weiteren Ausschuß zur letzten Entscheidung vorzulegen habe. Die weitere Herstellung, den Druck und was sonst nötig, habe der weitere Ausschuß zu besorgen. Es werden noch manche Einzelheiten dieses Planes besprochen. Namentlich wird vorgeschlagen, dem engern Ausschusse die Vollmacht zu geben, daß er sich durch Zuwahl noch anderer Mitglieder verstärken könne, und die sämtlichen Leiter der städtischen Schulen zu bitten, an dem weiteren Ausschusse teil zu nehmen. Diese Vorschläge finden allseitige Zustimmung, und mit denselben wird der ganze Arbeitsplan angenommen.

Um das Werk möglichst rasch zu fördern, wird die Wahl des engern Ausschusses sofort vorgenommen und werden für denselben ausersehen: Schuldirektor Schaarschmidt, Lehrer A. Fricke, Vorsitzender des Landes-Lehrer-Vereins, Lehrer Behrens, Vorsitzender des Pestalozzivereins, Lehrer Heege, Inspektor Linke, Lehrer Bähr, sämtlich aus Braunschweig, dirig. Lehrer Heinemann und Lehrer Voges aus Wolfenbüttel, Lehrer Herzer aus Helmstedt und Rektor Wienbreher aus Schöppenstedt.

Die hiesige „Hilfsschule für schwachbefähigte Kinder“ veranstaltet alljährlich eine Weihnachtsfeier, an welcher die Eltern und Angehörigen der Kinder, sowie zahlreiche Freunde und Gönner derselben teilzunehmen pflegen. Freiwillige Gaben der letzteren, sowie der Erlös aus der Knaben-Handarbeit ermöglichen es, daß die Kinder durch allerlei nützliche Gegenstände, Spielsachen und Näscherien erfreut werden können. Bei der diesjährigen Feier erzählte ein kleiner Knabe die Geburtsgeschichte des Heilandes; zwischendurch wurden die Lieder: „Stille Nacht“ —, „O, du fröhliche“ —, „Ihr

Kinderlein, kommet“ — gesungen. Dann wies Lehrer Kielhorn auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes, des Festes der Liebe, der Freude und des Friedens hin und hob hervor, daß durch die gemeinsame Feier die Heilandsliebe in die Herzen der Kinder gepflanzt werden solle. Insonderheit ermahnte er die Eltern, die Bestrebungen der Schule zu unterstützen, da nur ein verständiges Zusammengehen zwischen Schule und Elternhaus den rechten Erfolg verbürge. Hierauf trugen die Kinder noch verschiedene Lieder und Gedichte ernstern und heitern Inhalts vor. Den Kindern las man die helle Freude von den Gesichtern, und sie erfreuten die Teilnehmer durch ihre ungezwungene Fröhlichkeit. Auf sie alle, aber auch auf die Eltern übte die Feier einen tiefen Eindruck aus. Wir möchten auch andern Schulen solche Weihnachtsfeiern empfehlen; denn das stille Wirken in der Schulküche vermögen die Eltern vielfach nicht zu beurteilen, und deshalb erscheint ihnen die Schule nicht selten als ihren Interessen widerstrebend. Bei solchen Feierlichkeiten jedoch treten sie in unmittelbare Beziehung zu der Schule, da gehen die Herzen auf, und die Samenkörner, die da ausgestreut werden, tragen später gute Früchte.

Braunschweig. In der „Christlichen Welt“ lasen wir vor kurzem in einem „Zur Reform unserer Kirchenzeitungen“ überschriebenen Aufsatze folgende Ausführungen, die auch für pädagogische Blätter außerordentlich viel Zutreffendes und Wahres enthalten, sobald sie aus dem Theologischen in das Pädagogische übertragen werden. Es heißt dort: „Woran krankten unsere Kirchenzeitungen, man muß sagen, ohne Ausnahme, so gewiß die Krankheit nicht bei allen gleich hochgradig und ansteckungsgefährlich auftritt? Sie gehen nicht darauf aus, den Gegner zu überzeugen, sondern vielmehr darauf, die eigenen Genossen in ihrer parteikorrekten Haltung und Ansicht zu stärken, den Gegner aber so schlecht wie möglich zu machen und so schneidig wie möglich abzuführen. Mit einem Schlage gewänne diese ganze periodische Litteratur ein anderes Aussehen, wenn jede Zeitschrift als oberstes Ziel aller Veröffentlichungen in ihren Spalten verkündete und festhielte: Ueberzeugung der andern Denkenden, sofern sie noch Glieder derselben Kirche sind und ernstlich sein wollen. Würde dieser Grundsatz befolgt, so würden verschwinden die gehässigen, unwahren weil nur halbweisen Berichte von dem, was Andersgesinnte geredet und geschwiegen, gethan und unterlassen haben, und ebenso das Gegenstück der selbstzufriedenen Zeugnisse für Parteigenossen und Parteidoctrinen; verschwinden würde der ganze unedle und unlautere Journalismus, den man so gern an den „Judenblättern“ verurteilt und den in den Spalten christlicher Kirchenzeitungen zu finden um so widerwärtiger wirkt. Freilich die Zeitungen würden weniger pikant ausfallen und die Freude, den Gegnern eins versetzt zu sehen, bliebe dem Parteimanne versagt; aber ein gut Teil Gift, das unsere Kirche und insbesondere unsere Pastorenschaft zur Zeit verdauen muß, bliebe unverspritzt, und der Dienst der Wahrheit und der Liebe würde anders blühen als jetzt.“

— Der vor kurzem verstorbene Knopfmacher Hauswaldt und der noch lebende Rentner H. haben dem hiesigen Stadtmagistrate ein Kapital von 15 000 Mark übergeben, dessen Zinsen dazu verwandt werden sollen, daß in den kalten Wintermonaten arme Kinder in der Schule morgens „eine große Tasse Kaffee und zwei Weißbrote“ erhalten. Am 7. d. M. ist mit dieser Versorgung, an welcher 76 Kinder der unteren Bürgerschulen sowie der Hülfschule teilnehmen, und welche bei der strengen, so lange anhaltenden Kälte sehr am Platze ist, der Anfang gemacht worden.

Bericht über die Versammlung des Kreis-Lehrer-Vereins Braunschweig (Land), vom 29. Dezember v. J.

Obwohl diese Versammlung — hauptsächlich wohl infolge der Ungunst der Witterung — eine schwachbesuchte war, so wurde die Tagesordnung dennoch vollständig erledigt. 1. Vereinsangelegenheiten: a. Verschiedene Mitteilungen, welche aber hier übergangen werden können, da dieselben an einem andern Orte

dieses Blattes Raum finden werden. b. Wahl des Vorsitzenden. Der bisherige — Kantor Borman-Wechselde — wurde wiedergewählt. 2. Die Leitsätze über den Unterricht in der deutschen Sprache, welche in letzter Versammlung durchberaten und darauf einer nochmaligen Durchsicht und kürzeren Fassung unterworfen waren, wurden ohne Debatte angenommen, wie solche hierunter folgen. 3. Es referierte Lehrer Schacht aus Thiede über die Sachgebiete des Rechnenunterrichts. Die Ansichten des Referenten waren in 4 Leitsätzen zusammengefaßt, wovon die ersten 3 in der untenstehenden Form von der Versammlung angenommen wurden. 4. Bezüglich der darauf folgenden Feier des Gedächtnisses Diesterwegs sei bemerkt, daß zunächst ein vom Kantor Hoppe-Wendeburg verfaßter Prolog durch Lehrer Dingerling-Meerdorf zum Vortrage gebracht und dann vom Vorsitzenden eine Ansprache über Diesterweg als Mann des Volkes, als Lehrer der Lehrer, als Förderer des Volksschulwesens und des Lehrerstandes und endlich als Kämpfer für die moderne Volksschule gehalten, und daß beides beifällig aufgenommen wurde.

A. Leitsätze über den Unterricht in der deutschen Sprache.

1. Es ist eine allgemeine Erfahrung, daß der Erfolg des deutschen Sprachunterrichts in keinem befriedigenden Verhältnis zu der auf denselben verwendeten Mühe und Zeit steht.

2. Die meisten Fehler, welche das Kind beim Gebrauche der hochdeutschen Sprache macht, gehen aus dem mündartlichen Sprachgefühl desselben hervor. Es muß also das Sprachgefühl für das Hochdeutsche geweckt und nach Möglichkeit gekräftigt werden.

3. Zur Bildung dieses Sprachgefühls wird der Grund gelegt:
durch Hören der Sprache,
durch Sprechen derselben,
durch Erlernung und Uebung des Lesens,
durch Auswendiglernen von mancherlei Gedächtnisstoffen.

4. Damit aber das hd. Sprachgefühl die erforderliche Kraft und Widerstandsfähigkeit (dem mündartlichen Sprachgefühl gegenüber) erlange, ist dasselbe nach Möglichkeit durch grammatische Uebungen zum Sprachverständnis zu steigern.

5. Im besonderen ist zu empfehlen:

- a) Es ist ein möglichst reichliches Maß von Lese- und Sprachstücken nach Inhalt und Form dem Schüler zum vollständigen Geistes-eigentum zu machen; denn erst muß die Sprache gegeben sein, ehe man über die Formen derselben unterrichten kann.
- b) Durch fleißiges Analysieren von Sprachstücken ist Einsicht in den Satzbau zu vermitteln. Dann ist im Interesse der Wort- und Satzlehre durch eine Reihe von zweckentsprechenden Uebungen zu der Erkenntnis anzuleiten, daß der Gedanke gewisse Formen des Wortes und Satzes bedingt.

Dabei verdient der bereits zum Eigentum des Schülers gewordene Gedächtnisstoff den Vorzug. Andernfalls ist das Sprachstück erst dem Gedächtnis einzuprägen.

- c) Die Abweichungen des Schriftdeutschen von der Hausprache des Kindes erheischen eine ganz besondere Berücksichtigung bei den Sprachübungen.
- d) Durch recht fleißige Uebung in der Wortbildung ist das Wortverständnis zu pflegen und zu erweitern. Diese Uebungen können auch zugleich zur Einübung von entwickelten Sprachregeln und -formen verwendet werden.

B. Leitsätze über die Sachgebiete des Rechenunterrichts.

1. Die Sachgebiete des Rechnens sind die rechnerisch zu verwertenden Stoffe der Unterrichtszweige und des praktischen Lebens.

2. Zur Durcharbeitung in unseren Volksschulen eignen sich besonders diejenigen Stoffe, welche zur Vorbereitung für das praktische Leben unerlässlich sind und das Interesse des Kindes zu erwecken vermögen.

3. a) Diese Stoffe müssen nun mit Berücksichtigung der Altersstufen, der Geschlechter, der Gegenden und der Rechenfertigkeit gruppenweise bei den einzelnen Abschnitten des Rechenunterrichts auftreten.

b) Auf der Unterstufe finden die Sachgebiete als Entwicklungs- und Übungsstoff, auf der Mittel- und Oberstufe dagegen als Übungsstoff Berücksichtigung.

Der Referent hob außerdem hervor:

4. In den Rechenbüchern von Heinemann treten besonders auf der Unter- und Mittelstufe die Aufgaben aus den Sachgebieten bei weitem häufiger auf, als in den gleichen Heften von Töpke und Oppermann. B.

Schöningen. Der Schöninger Lehrerverein hielt am 17. Dezember 1890 auf dem Stadtkeller zu Schöningen eine von 25 Mitgliedern besuchte Versammlung ab, in welcher der Schriftführer zunächst Bericht über das verfloffene II. Vereinsjahr erstattete. Nach demselben zählte der Verein am Anfange 36, am Schlusse des Jahres 32 Mitglieder. Diese Abnahme hat ihren Grund in dem Austritt der Zerrheimer Kollegen, welche mit den Kollegen aus Hessen und Pabstorf zu einem besonderen Zweigverein zusammengetreten sind. Es wurden 7 Versammlungen abgehalten, die durchschnittlich von 20 Kollegen (56%) besucht waren. In denselben wurden 5 Vorträge gehalten, 3 selbständige Anträge an den Vorstand des L.-L.-V. abgefaßt und außerdem die vom Vorstande des L.-L.-V. im Schulblatte veröffentlichten Fragen und Mitteilungen beraten. Die Abrechnung ergab eine Einnahme von 56 Mk. 96 Pf., eine Ausgabe von 34 Mk. 60 Pf., mithin einen Ueberschuß von 22 Mk. 36 Pf. Aus letzterem wurde der hilfsbedürftigen alten Lehrertochter Heinicke in Döbbern (wie im Vorjahre) eine Unterstützung von 5 Mk. und der Kasse des Pestalozzivereins eine Zuwendung von 10 Mk. bewilligt. Hierauf trat man in die Beratung der vom Vorstande des L.-L.-V. in Nr. 23 des Schulblattes veröffentlichten Mitteilungen ein.

Frage IV. hielt die Versammlung für die hiesige Landtschul-Inspektion durch eine Bestimmung des Superintendents Wichmann-Schöningen für erledigt, nach welcher Schreibhefte mit eingedruckten Vorschriften verboten sind.

Zu Frage V. erklärte sich der Schöninger Lehrerverein mit den Ausführungen des Kantors Vormann-Bechelde einverstanden, beantragt jedoch die Streichung des Absatzes 5 unter B: „Bei Vakanz hat die Schulbehörde das Recht, auch ohne Bewerbungen von seiten der Lehrer Versetzungen anzuordnen, wodurch dieselben in eine höhere Gehaltsordnung einrücken und die Dienstalterszulagen erspart werden“, da eine derartige gesetzliche Bestimmung eine Schädigung des Interesses der Lehrer, der Gemeinden und der Schule in sich schließen würde.

Die Beratung über VI. soll in der nächsten Versammlung vorgenommen werden.

Ueber den Anschluß des L.-L.-V. an den deutschen Lehrerverein (Punkt VII.) will man beraten, nachdem ein Vortrag darüber gehalten, den Kollege Meier-Söllingen übernommen hat.

Durch Kollege Mast-Büddenstedt wurde ein Mißstand zur Sprache gebracht, darin bestehend, daß verschiedene Gemeinden (genannt wurden Mübeland, Hessen und Büddenstedt) sich geweigert haben, provisorischen Lehrern während der Ableistung militärischer

Dienste das Gehalt weiter zu bezahlen. Zugleich wurde mitgeteilt, daß ein mit den jungen Lehrern zu gleicher Zeit zum Militärdienst eingezogener Briefbote, der auch noch nicht fest angestellt war, jeden Ersten sein Gehalt für den betr. Monat von der Postbehörde bezogen habe. Der Schöninger Lehrerverein stellt daher den Antrag: Der Vorstand des L.-L.-V. wolle geeigneten Orts Schritte thun, damit den Lehrern (den provisorischen sowohl als den fest angestellten) während der Ableistung militärischer Dienste das Gehalt weiter gezahlt werde. Im Anschluß an vorstehenden Antrag richtet der Sch. L.-V. an den Vorstand des L.-L.-V. die ergebene Bitte, derselbe möge die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen einmal im Schulblatte bekannt geben. Zum Schluß wurde die Vorstandswahl für das nächste Vereinsjahr vorgenommen; dieselbe ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes: Boffe-Esbeck (Vorsitzender), Barnstorf-Schöningen (Stellvertreter), Thiele-Schöningen (Schriftführer). Th.

Schöningen. Im „Braunschweiger Tageblatte“ stand vor kurzer Zeit ein „Eingekandt“ aus Wolfenbüttel, in welchem über die Nichtbeachtung der Befolbungsfrage dortiger Bürger- und Schullehrer seitens des Stadtmagistrats geklagt wurde. Viel schlimmer als in Wolfenbüttel steht es in bezug der Lehrerbefolbung in Schöningen aus. Hier haben die Lehrer vor Jahresfrist dem Schulvorstande ein Gesuch um Gehaltserhöhung überreicht. Wer die Gehalts-, Wohnungs- und Nahrungsverhältnisse in Schöningen kennt, der wird gewiß von der Notwendigkeit eines solchen Vorgehens der Lehrer überzeugt sein. Das Gesuch der Lehrer wurde vom Schulvorstande nicht gleich endgiltig beraten und an die städtischen Behörden weiter befördert, weil der Landtag die Aufbesserung der Beamtengehälter feststellen sollte. Nachdem dann der Landtag einige Zeit geschlossen, die Gehälter erhöht waren, wurde endlich in die Beratung des Lehrergesuchs im Schulvorstande eingetreten. Dem Stadtmagistrate empfahl der Schulvorstand die Gehaltsätze der Lehrer in Königs-Lutter. Der Magistrat hatte die Notwendigkeit einer Gehaltsaufbesserung erkannt, die Stadtverordneten hatten dem hiesigen Schuldirektor erklärt, sie seien dafür. — Einige städtische Beamte reichen nun schleunigst Gesuche um Gehaltserhöhung ein. Die Wünsche dieser Beamten werden sofort erfüllt. Die Lehrer aber — können keine Gehaltsaufbesserung empfangen, weil zwei oder drei oder vier sie nicht verdient haben (nach der Meinung Nichtfachverständiger!). Namen werden nicht genannt. Die ganze Stadt erzählt sich davon. Wer sind diese Lehrer? Zu diesen kann jeder Lehrer gehören, wenn eben nichts Bestimmtes festgestellt ist. Hat man denn die Lehrer nicht vorher auch gekannt? Warum zieht man einen, der seine Pflicht verlegt und von dem man das wissen will, nicht zur rechten Zeit zur Verantwortung? Dem Ansehen der Lehrer ist und wird gewiß durch solche Behandlung ungeheuer geschadet und damit ihre Wirksamkeit bedeutend beeinträchtigt. Darüber muß einem Lehrer, der sein Volk und seine Schule lieb hat, das Herz schier brechen, da muß er seufzen: „Herr, wer hilft uns?“ Welche Gerechtigkeit! Wäre es doch wohl nicht an der Zeit, daß unsere Regierung sich dazu entschliesse, unsere Gehaltsfrage einheitlicher, besonders in den mittleren und kleinen Städten Braunschweigs, zu regeln? Wie viel Ärger bliebe den Lehrern dadurch erspart, wie viele Nachteile für die Volkserziehung würden dadurch verhütet! Möge doch endlich ein so berechtigter Wunsch in Erfüllung gehen!

Bezirks-Lehrerverein Salzbadlum. (Verspätet.) Versammlung am 17. Dezember in Salzbadlum. Gegenstand der Besprechung war: „Ueber Schreibhefte mit eingedruckten Vorschriften“. Die Anwesenden waren einstimmig der Ansicht, daß für die Oberstufe Schreibhefte mit eingedruckten Vorschriften empfehlenswert seien.

Personalnachrichten.

Bestellt ist der bisherige Hülfslehrer Hünze als fünfter Lehrer an der Gemeindeschule in Haffen.

Mundschau.

Berlin. Moltke über Erziehung. „In der That ist nicht was die Knaben auf den Schulen lernen, die Hauptsache, sondern wie ihr Gemüt ausgebildet wird. Für die körperliche Entwicklung durch Turnen und Spielübung wird seit dem bezüglichen Erlaß, wie ich glaube, mehr und mehr gesorgt. Ich möchte nur, daß durch Erweckung patriotischen Sinnes den Kindern ein Schutzbrief mitgegeben würde für die Periode vom 18. bis 24. Jahr, vom Austritt aus der Schule bis zum Eintritt in die große Erziehungsanstalt, die Armee; daß sie aufgeklärt würden über den Unverstand und Frevel der sozialdemokratischen Bestrebungen, in welche sie, wie die Erfahrung lehrt, nur zu leicht während dieses gefährlichen Zeitabschnittes hineingezogen werden. Was mir an der englischen Erziehung noch besonders gefällt, ist, daß die Lüge nicht bloß als Vergehen, sondern als Schimpf, als ungentlemanlike eines ehrenhaften Menschen unwürdig behandelt wird“.

Leipzig. Die „Bäd. Rev.“ schreibt sehr richtig: „Auch wir sind der Meinung, daß der Vorwurf der Halbbildung ein durchaus ungerechtfertigter ist. Aber wir sind nicht minder überzeugt, daß bei all der tüchtigen Leistung unserer Seminare sich noch wesentlich mehr erreichen ließe, wenn bei der Wahl der Seminarlehrer geschickter vorgefahren würde. Wir sehen hierbei von der Beurteilung einzelner Männer ganz ab, die am besten dem Lehrerstande überhaupt nicht angehörten, am wenigsten aber dem der Seminarlehrer. Wir beschränken uns auf eine prinzipielle Frage und zwar lediglich in bezug auf das Königreich Sachsen. Vor einer Reihe von Jahren herrschte in Sachsen der Brauch, an die Seminare nur Leute zu berufen in einem Alter von 19, 20, 21 oder 22 Jahren, nämlich Jünglinge, die das Seminar eben verlassen hatten und sich durch den Seminarübungsschullehrer hindurch zum Seminarlehrer zu entwickeln hatten. Dieses Verfahren hat eine Abänderung erfahren, aber nur insoweit, als man diese jungen Leute, bevor sie am Seminare Anstellung finden, einige Semester die Universität Leipzig besuchen läßt. Daß ein derart vorbereiteter Lehrer demaleinst ganz wohl am Seminare Anstellung finden könnte, geben wir gern zu. Aber das, was wir von einem Seminarlehrer zuerst fordern, nämlich daß er der allertüchtigste Lehrer sei, das läßt sich von einem jungen Manne von 25 Jahren nicht erwarten. Jünglinge dieser Art sollen noch lernen, noch recht viel lernen, und zwar vor allem in der Praxis, in der Lehrgeschicklichkeit. Was will aber ein junger Mann, der selbst noch nichts kann, Seminaristen vormachen, die sich auf den Lehrerberuf vorbereiten. Was wir bereits vor 20 Jahren ausgesprochen haben, wiederholen wir hier: Als Seminarlehrer sollte man nur solche Leute anstellen, die sich bereits in der Praxis als vorzüglich geschickte Lehrer erwiesen haben; und darum sollte niemand an ein Seminar berufen werden, der nicht mindestens das 32. oder 34. Lebensjahr überschritten hat. Zu den Seminarlehrern würde dann die übrige Lehrerschaft als zu der Elite, zu den Meistern vom Fach emporblicken; das ist aber, leider Gottes! jetzt nicht der Fall. Daß sich mit derartigem Materiale ganz andere Resultate auf dem Gebiete der Lehrerbildung erreichen ließen, kann wohl keinem Zweifel unterliegen“.

Magdeburg. Auf dem am 29. und 30. Dez. v. J. abgehaltenen 1. preuß. Lehrertage sind folgende Beschlüsse gefaßt worden: 1. Die Volksschule ist als die allgemeine Grundlage für sämtliche öffentliche Unterrichtsanstalten anzuerkennen. 2. Höchstbetrag der Kinderzahl 60. 3. Raumlehre ist unter den Unterrichtsgegenständen auch ferner beizubehalten. 4. Wöchentliche Stundenzahl der Unterrichtsgegenstände und Ziele der Lehrfächer sind im Gesetz zu verzeichnen. 5. Simultanschulen dürfen ohne Zustimmung der beteiligten Gemeinden nicht aufgelöst und in konfessionelle umgewandelt werden. Auch steht den Gemeinden das Recht zu, neue paritätische Schulen ins Leben zu rufen, namentlich wenn dadurch eine zweckmäßigere Organisation der Schule ermöglicht wird.

6. Daß im § 17 den von den Religions-Gesellschaften zur Leitung des Religions-Unterrichts beauftragten Personen zugesprochene Recht, den Lehrer sachlich zu berichtigen, darf nicht persönlich, sondern nur durch Vermittelung der dem Lehrer vorgesetzten Dienstbehörde ausgeübt werden. Eine Mitwirkung bei Feststellung der Zeugnisse in der Religion bei der Schulentlassung der Kinder ist nicht zu gestatten. Diese Mitwirkung ist selbstverständlich nicht zu versagen, wenn der Geistliche ganz oder teilweise den lehrplanmäßigen Religionsunterricht erteilt. 7. Die Ferien sind dieselben wie bei den höheren Lehranstalten. 8. Die durch die Schulaufsichts-Behörde getroffenen Anordnungen dürfen nicht zur Grundlage richterlicher Erkenntnisse gemacht werden. 9. Für Landlehrer ist ausnahmslos Dienstwohnung zu beschaffen. 10. Bei Volksschulen muß auch auf dem Lande ein hinreichend genügender, unzufriedigter Turnplatz mit Schutzvorrichtung gegen die Unbill der Witterung eingerichtet werden. 11. Auch in denjenigen Gutsbezirken, in denen der Gutsbesitzer der alleinige Träger der Schullasten ist, muß ein Schulvorstand gebildet werden. 12. Im Interesse der Schule wie im Interesse des Lehrerstandes muß der Lehrer vollberechtigtes Mitglied des Schulvorstandes bzw. des Schulausschusses sein. In den Schulbezirken, in welchen nur ein Lehrer beschäftigt ist, gehört dieser, in denen zwei Lehrer angestellt sind, jedesmal der erste von Amteswegen in den Schulvorstand. In Bezirken mit mehreren Lehrern richtet sich die Zahl der Lehrer nach der Zahl der übrigen Schulvorstandsmitglieder. Die Berufung in den Schulvorstand erfolgt in diesen Bezirken durch die Wahl der in denselben beschäftigten Lehrer. In Orten, in denen ein Rektor oder Hauptlehrer angestellt ist, gehört dieser von Amteswegen in den Schulvorstand; doch muß in diesem Falle wenigstens noch ein Lehrer im Schulvorstande sein. Wo mehrere Rektoren oder Hauptlehrer im Schulbezirke beschäftigt sind, wählen dieselben aus ihrer Mitte ihren Vertreter im Schulvorstande. Wo die Berufung eines Lehrers (Rektors) in den Schulvorstand durch Wahl erfolgt, geschieht dieselbe stets auf die Zeit von sechs Jahren und unterliegt keiner Bestätigung; auch kann der Lehrer (Rektor) vor Ablauf der Wahlperiode aus dem Schulvorstande nur auf dem Disziplinarwege entfernt werden. 13. Die Organisation der Schulverwaltung, wie sie sich in den Städten als Schulvorstand und Schuldeputation oder als Schuldeputation allein so segensreich bewährt hat, erfährt durch das Gesetz keine Aenderung. Die Mitglieder des Schulvorstandes haben gleiche Pflichten und gleiche Rechte; den Vorsitzenden erwählen sie aus ihrer Mitte; die geistliche Lokal-Schulinspektion wird beseitigt. 14. Die Vorschläge der Gemeinden sind von der Schulaufsichtsbehörde bei ihrer Entscheidung über die Besetzung der Stelle zu berücksichtigen. Glaubt die Schulaufsichtsbehörde die Bestätigung versagen zu müssen, so beginnt das Wahlgeschäft von neuem. 15. Der niedere Küsterdienst muß vom Schulamte getrennt und darf vom Lehrer auch nicht freiwillig übernommen werden. 16. Die Zahl der Pflichtstunden ist auf höchstens 30 festzusetzen. 17. Ueberstunden sind angemessen zu vergüten. 18. Die Vertretung in benachbarten Schulen hat die Schulbehörde erst nach Uebereinkommen der Beteiligten anzuordnen. Es sind generelle Bestimmungen zu verlangen über die Entschädigung für Unterricht an Fortbildungsschulen. 19. Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen erhalten bei Versetzungen Umzugskosten der Subalternbeamten erster Klasse. 20. Es ist für die ganze Monarchie ein Grundgehalt gesetzlich zu bestimmen. Dasselbe beträgt 1200 Mk. und muß von der Schulaufsichtsbehörde den Ortsverhältnissen entsprechend erhöht werden. Das Grundgehalt muß im Anschluß an die für unmittelbare Staatsbeamte geltenden Servisklassen erhöht werden. Lehrer in den einklassigen Schulen sind mit den ersten Lehrern dreiklassiger Schulen in derselben Gegend gleichzustellen. Für nicht fest angestellte Lehrer ist 75 Proz. des Grundgehaltes festzusetzen. Höher dotierte Stellen sind durch diese Bestimmungen unangetastet. Das Grundgehalt ist von 10 zu 10 Jahren einer Revision zu unterziehen. Für höher als mit dem ortsüblichen Grundgehalte dotierte Stellen sind Bestimmungen nach Analogie der Anstellung der Geistlichen anzuwenden.

21. Bei vereinigttem Schul- und Kirchenamt ist für die Lehrer das ortsübliche Grundgehalt festzustellen und das Einkommen aus dem Kirchenamt besonders in Ansehung zu bringen. 22. Die Alterszulagen beginnen spätestens mit dem 5. Dienstjahre und steigen längstens von 5 zu 5 Jahren. Nach mindestens 25 Dienstjahren muß das Dienstgehalt mindestens verdoppelt werden. Die Lehrer haben einen rechtlichen Anspruch auf die Gewährung der Alterszulagen. Die Verjagung unter der Voraussetzung unbefriedigender Leistungen kann nur auf dem Disziplinarwege erfolgen. 23. Die Dienstwohnung besteht aus wenigstens 3 heizbaren Zimmern. Die Mietsentschädigung beträgt 20 Prozent des Gehalts. 24. Die Versorgung der Hinterbliebenen der Volksschullehrer ist nach dem Gesetz vom 20. Mai 1882, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten, zu ordnen, jedoch mit der Maßgabe, daß das Witwengeld mindestens 250 Mk. betrage. 25. Es ist den Lehrern Kenntnis zu geben, ob auf Grund der Versäumnislisten Strafantrag gestellt ist. Die Schulstrafen für versäumten Schulunterricht sind auf 50 Pf. bis 1 Mk. festzusetzen. 26. Die Aufnahme und Entlassung der Schüler findet jährlich nur einmal statt. 27. Im Falle, daß das Gesetz nicht zustande kommen sollte, hält der Lehrertag es für notwendig, daß die Pensions- und Rentenverhältnisse der Mittelschullehrer besonders erledigt werden.

Karlruhe. Die Concordia schloß das am 30. Juni v. J. abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 16 398,96 Mark, fast 1400 Mark mehr als das vorige Jahr. Nach den durch die Statuten vorgeschriebenen Zuweisungen an den Reservefonds, das Inventar-Entlastungskonto (Spezialreserve), das Neubau-Filzungs-konto und einer wie bisher auf 5 Prozent bemessenen Dividende für die Aktionäre fallen hievon dem Unterstützungsfonds (für vorübergehende Unterstützungen an bedrängte Lehrerfamilien, Lehrerwitwen u.) 3745,18 Mark zu, während Pestalozziverein und Wittwen- und Waisenfist den Betrag von 3119,91 Mark erhalten. Aus diesen Zuwendungen haben die Bezugsberechtigten sehr erhebliche Zuschüsse erhalten.

Der Lehrer **M. G. Ischommler** in Leipzig versendet ein Rundschreiben, in welchem er sich mit der Beantwortung der Frage beschäftigt:

„Auf welche Weise vermag sich der Lehrer pecuniäre Vorteile zu verschaffen, ohne sich mit Privatarbeiten zu überlasten?“

Näheres darüber erfahren die Leser unserer Zeitung aus dem der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt.

Briefkasten des Herausgebers.

Den Lesern des N. Br. Sch. teilen wir hierdurch mit, daß alle für das Blatt bestimmte Zusendungen am 10., bezw. 25. eines jeden Monats spätestens in den Händen des Herausgebers oder des Vorsitzenden des L.-V. sich befinden müssen, damit sie für die folgende Nr. Aufnahme finden können.

Herrn B. Von den in Nr. 1 erwähnten 70 Mk. sind nur 40 Mk. in der Stadt Braunschweig verblieben; wir sind keineswegs eigennützig.

Anzeigen.

Wir ersuchen die auswärtigen Herren Abonnenten, soweit sie noch mit der Bezugsgebühr für das Jahr 1890 im Rückstande sind, um gest. Einzahlung derselben (auch in Briefmarken). Im anderen Falle nehmen wir an, daß Einziehung mit Postauftrag erwünscht ist und werden uns erlauben, den entfallenden Betrag am 1. Februar 1891 durch die Post zu erheben.

Braunschweig.

Appelhaus & Pfenningsdorf
(vorm. Bruhn's Verlag).

Die fortwährend vorkommenden Verwechselungen mit der Firma Harald Bruhn hier haben uns veranlaßt, die bisher von uns geführte Firma Bruhn's Verlag vom 1. Januar 1891 ab fallen zu lassen. Wir firmieren von genanntem Tage an

Appelhans & Pfennigstorff

und bitten unsere verehrl. Abonnenten hiervon gefälligst Vermerk nehmen zu wollen.
Braunschweig. **Appelhans & Pfennigstorff**
(vorm. Bruhn's Verlag).

Soeben erschien:

Taschen-Notiz-Kalender

für das

Herzogtum Braunschweig.

1891.

Siebenter Jahrgang.

1891.

Ausgabe für Lehrer.

Mit einer Eisenbahnkarte von Deutschland und einer Spezialkarte von Braunschweig.

Preis 1 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie auch von der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung. Gegen freie Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) erfolgt freie Zusendung.

Braunschweig,
Wilhelmthorpromenade 3.

Appelhans & Pfennigstorff.

Bitte

meinen grossen-illustr. Katalog über **Pianos, Flügel u. Harmoniums** gratis z. verlangen. Vorzugspreise, baar u. Raten. Alle berühmten Fabrikate.

Pianofabrik **Wilh. Rudolph**
in **Glessen**, gegr. 1851.

Zu Kaisers Geburtstag: Schulfeier vaterländischer Gedenktage. Von W. Friede. 80 Pf., geb. 1,10 Mk. Lebensbild Wilhelms II. Von Kerper. 65 Pf., geb. 90 Pf. Kaiser Wilhelmgedichte. 25 Pf., geb. 40. N. Einsend. fr. von **Helmichs Buchhandlung** in **Bielefeld**.

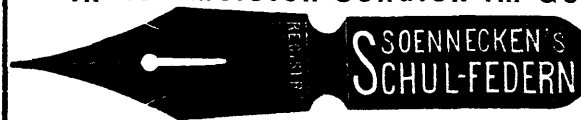
== Honig! ==

Empfehle eine 10-Pfund-Dose garantiert reinen **Haid-Honig** gegen Einsendung von 7,50 Mk. Ein Häfchen zur Probe von 5 Pfund versendet gegen Einsendung von 3,50 Mk. (auch in Briefmarken) franko.

H. Michaelis, Steinhorst
bei Eschede. Lüneb. Haide (Dannover).

Nach Kenntnissnahme der Beilage in der heutigen Nummer des „Neuen Braunschw. Schulblattes“ wollen die sich interessirenden Herren Lehrer den Katalog gratis und franko fordern bei dem Versandtgeschäft „Selbsthilfe“, Leipzig, Rosenthalgasse 7.

In den meisten Schulen im Gebrauche:



Nr 111 EF, F, M.
Nr 111 weich EF, F, M.
1 Gros 1 Mark.
In jeder Handlung vorrätig.
Probefedern kostenfrei.

Berlin * **F. SOENNECKEN'S VERLAG, BONN** * Leipzig

Soennecken's Federn tragen als Zeichen der Echtheit den Namen

F. SOENNECKEN.

Jeder Liebhaber e. wirkl. guten Pfeife
Tabak probiere d. beliebten Holl. Rauchtobak
v. J. Hermann i. Seeien. 10 Pfd. fr. 7 M.
Garantie: Zurücknahme.

Das beste Lehrer-Pianino System Steinway.

mit mächtiger Tongewalt, edler Klang, stärkste
Bauart, liefere ich auch bei Ratenzblg. ohne
Preiserhöhung. Bei Bar bedeut. Rabatt. Desgl.
Flügel, sowie amerik. Harmoniums, un-
streitig die schönsten der Welt bei

L. E. Riemer, Hannover.
Ehrenvolle Zeugnisse vieler Herren Lehrer etc.

„Ein willkommener Gehilfe u. Freund des Lehrers“

ist dies neue, reich illustrierte und höchst
eigenartige Jugendjournal



Bisher überall aufs günstigste bespro-
chen und als wirklich nützlich sehr em-
pfohlen.

Preis pro Quartal (6 Hefte) Mk. 2.10.

Jedes Postamt und jede Buchhandlung
nimmt Bestellungen entgegen.

Verlag von R. F. Glaesler
Stuttgart.

Soeben erschien:

Deutsche Litteraturkunde

in
Charakterbildern und Skizzen

für
Volks-, Bürger- u. Mittelschulen
und die
entsprechenden Klassen höherer Lehranstalten

bearbeitet von
Rektor **Karl A. Krüger.**

3. vermehrte und verbesserte Auflage
mit 24 Abbildungen.

Preis gebunden 75 Pf., bei Entnahme
von Partien billiger.

Ein Probeexemplar behufs Prüfung zur
Einführung gegen vorherige Einsendung von
50 Pf. in Marken franko.

Verlag von Franz Ayt, Danzig.

Verlag von Appelhaus & Pfennigkorn
(vorm. Bruhn's Verlag).

Soeben erschien:

Im Ahnenhause der Lehrer.

Festdichtung

von **Friedrich Schaefer.**

Gesprochen
bei der

Diesterwegfeier in Dolfenbüttel.

Herausgegeben zum Besten des
Pestalozzivereins.

Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen,
sowie gegen freie Einsendung des Betrages
direkt von der Verlagsbuchhandlung.

Braunschweig, 10. Jan. 1890.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Offenes Sendschreiben an Herrn Oberstlieutenant v. Egidy.

Eine Beleuchtung seiner Schrift

„Grünste Gedanken“

von D. Victor von Strauß und Torney.

Eine wissenschaftliche und doch allgemeinverständliche Arbeit von der geistvollen
Feder des hochangesehenen Herrn Verfassers, welcher frei von persönlicher und sach-
licher Voreingenommenheit die v. Egidy'sche Schrift beleuchtet und wiederlegt.

Preis 40 Pfg.

Bleyl & Kämmerer (Paul Th. Kämmerer).

Dresden

Sämmtliche bei Appelhaus & Pfenningstorff
(vorm. Bruhn's Verlag) erschienene und andere Schul-
bücher, sowie die Bruhn'schen Schreibhefte mit
Vorschriften sind zu beziehen durch

Ad. Hafferburg's Buchhandlung

Braunschweig.

Damm 17.

Wichtig für gute Raucher! Im Gegensatz zu anderen Fabriken, welche
Zigarren bis zu 55 Mk. mit Pfälzer her-
stellen, liefere ich mein Fabrikat aus nur rein überseeischen Tabaken. Meine billigste Zigarre
zu 35,50 Mk. p. Mille ist daher schon eine Genußzigarre. Probekisten, enthaltend 100 Stück in
5 verschiedenen Sorten zu 4,15, 5,35, 7,50 und 14,20 Mk., auf Wunsch zu Diensten. Preis-
liste gratis und franko! Rauchtabak von 1 Mk. pro Pfd. an. $\frac{1}{10}$ franko! Versand an Per-
sonen, wie Offiziere, Geistliche, Lehrer und Beamte, deren Stellung mir Bürgschaft ist. Ziel
30 Tage. Nichtkonvenientes nehme zurück.

Deutsche Konkurrenz-Zigarren und Tabak-Fabrik, **A. Kersken,**
Drsdy, an der holl. Grenze.

Pianos und Flügel. — System Steinway.



Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1863. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882.
Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Der heutigen Nummer des Schulblattes liegt ein Prospekt des Versandgeschäftes „Selbst-
hilfe“ in Leipzig bei, auf welchen wir unsere Leser hiermit bestens verweisen.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17.
Appelhaus & Pfenningstorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningstorff in Braunschweig.

N^o 3.

N e u e s

1891.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

~ ~ ~ ~ ~
Vierter Jahrgang. ~ ~ ~ ~ ~

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. Februar.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einzahlung des Betrages erfolgt postfreie Ausendung seitens der Verlagshandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mitteilungen des Vorstandes des Pestalozzi- und Landes-Lehrer-Vereins. — Braunschweigische Schulordnungen (Schluß). — Aus dem Herzogtume. — Personalmeldungen. — Zu besetzende Lehrerstellen. — Rundschau. — Bücherschau. — Anzeigen.

Mitteilungen des Vorstandes des Pestalozzi- und Landes-Lehrer-Vereins.

1. In Verfolgung des den unterzeichneten Vorständen auf der Blankenburger Versammlung gewordenen Auftrags, für die Herstellung eines einheitlichen Zeugnisbuches für die Volksschulen unseres Landes zum Besten des Pestalozzi-Vereins Sorge zu tragen, bringen wir in der Beilage zu der vorliegenden Nummer des Schulblattes das Formular der Zeugnisbücher für die Bürgerschulen der Stadt Braunschweig zum Abdruck und bitten die Zweigvereine, dieselben wollen sich über etwaige Abänderungen des Formulars einigen und darüber an den mitunterzeichneten Vorsitzenden des L.-L.-Vereins berichten. Unter möglichster Berücksichtigung der ausgesprochenen Wünsche soll das Formular umgearbeitet und danach der Druck der Zeugnisbücher vorgenommen werden, welche dann in den Besitz des Pestalozzi-Vereins übergehen.

2. Kollege Schäfer-Wolfenbüttel hat im Verlage von Appelhaus & Pfennigstorff zum Besten des Pestalozzi-Vereins unter Verzicht auf jedes Honorar eine Dichtung erscheinen lassen, die bei der Diesterwegfeier in Wolfenbüttel zum Vortrage gebracht worden ist und den Titel führt: „Im Ahnenhause der Lehrer“. Das kleine Werk wird jedem Lehrer Freude bereiten. Wir werden nun in der nächsten Zeit jedem der Herren Vorsitzenden der Bezirksvereine so viele Exemplare zugehen lassen, als der betreffende Verein Mitglieder zählt, und geben uns der Hoffnung hin, daß jeder Kollege das Büchlein kauft und außerdem noch für Verbreitung desselben in weiteren Kreisen Sorge trägt. Nur so wird unserm Pestalozzi-Verein eine nennenswerte Einnahme aus dem Unternehmen zufließen. Der Preis der auch äußerlich sehr hübsch ausgestatteten Dichtung beträgt 20 Pfennig. Die eingenommenen Summen wollen die Herren Vorsitzenden direkt an die Verlagshandlung von Appelhaus & Pfennigstorff hier selbst (Wilhelmshor-Promenade 3) einsenden.

Braunschweig, den 24. Januar 1891.

Der Vorstand des Pestalozzi-Vereins: Der Vorstand des L.-L.-Vereins:

H. Behrens.

H. Friede.

Braunschweigische Schulordnungen.

(Schluß.)

Unter der Regierung des Herzöge Rudolf August (1666—1704), Anton Ulrich (1704—1714), August Wilhelm (1714—1731), Ludwig Rudolf (1731—1735) und Ferdinand Albrecht II. (1. März bis 3. Sept. 1735) kümmerte man sich nicht sonderlich um das Volksschulwesen. Bemerkenswert aus diesem 70 jährigen Zeitraume ist indessen eine Konsistorialverfügung vom Jahre 1708, gemäß welcher die Eltern gehalten sein sollten, ihre Kinder im Sommer, mit Ausnahme der Erntezeit, täglich wenigstens zwei Stunden zur Schule zu schicken. Von Interesse ist auch die Vorschrift der Erneuernten Kirchenordnung vom Jahre 1709 über den Lehrplan der Landschulen, weil sie des fakultativen Unterrichtes in der lateinischen Sprache für dieselben gar nicht mehr gedenkt, wohl aber außer Religion, Lesen, Schreiben und Singen auch das Rechnen als besonderen Unterrichtsgegenstand namhaft macht.

Ein besonders reges Interesse wandte Herzog Karl I. (1735 bis 1780) dem Volksschulwesen seines Landes zu. Behufs Heranbildung geeigneter Lehrkräfte für die Volksschulen gründete er 1751 das Lehrer-Seminar zu Braunschweig und 1753 dasjenige zu Wolfenbüttel. Die Zahl der Zöglinge in diesen beiden Anstalten betrug durchschnittlich nur je sechs, da der Herzog und sein Minister A. A. v. Gramm zufolge eines Reskriptes vom 20. August 1756 der Ansicht waren, es sei bei einem Seminar „nicht sowohl auf eine große Anzahl vorzubereitender künftiger Schulhalter als vielmehr auf eine gute Wahl derselben zu achten und dahin zu sehen, daß keine andere als ehrbare und gesittete Leute, die gute Zeugnisse haben und etwas Gutes von sich hoffen lassen“, in dieselben aufgenommen würden. Die Zöglinge des Seminars zu Wolfenbüttel wurden nach der Lehrordnung vom Jahre 1753 von einem Kandidaten der Theologie wöchentlich je 2 Stunden im Katechismus, Lesen, Schreiben (mit Einschluß der Orthographie und Interpunktionslehre), Rechnen und Singen unterrichtet. „Bei dem allen unterweiset er sie in der Methodologie, daß sie das, was sie wissen, auch andern wieder beibringen können“. Außerdem wurden die Seminaristen am Mittwoch und Sonnabend von 3—5 Uhr noch von einem Organisten im Klavierspielen unterwiesen. Behufs Einführung in die Unterrichtspraxis hospitirten sie bei den drei Informatoren, welche als Hauptlehrer in den Schulen im Waisenhaus auf der Auguststadt, im Spritzenhause und auf dem Kirchhofe B. M. V. unterrichteten. Auch erteilten die Seminaristen in diesen Schulen selbst Unterricht, nachdem sie von den Informatoren die erforderlichen Instruktionen erhalten hatten.

Als Vorbereitungsanstalt für das Seminar zu Wolfenbüttel diente die gleichfalls 1753 gegründete Präparandenanstalt im Kloster Marienthal, welche 1773 nach Helmstedt verlegt, 1817 aber aufgehoben wurde. Die sechs Marienthaler Präparanden sollten von einem ungelehrten und unbeweibten Klosterpräzeptor, der dieselben Qualifikationen haben sollte, wie die Informatoren zu Wolfenbüttel, unterrichtet werden. „Und da es nach unsern Umständen im Lande nicht anders sein kann, als daß die Pöckerleute sich von Ackerbau nähren müssen, so mußte der Klosterpräzeptor zur Zeit des Pflügens, des Säens und der Ernte mit seinen Schülern dann und wann ins Feld gehen, damit sie lernen, wie der Pflug gefeilet und getrieben, der Acker gebünget, das Korn ausgesireuet, das Heu bearbeitet und die Sense und Sichel gehandhabt werden müsse; imgleichen, wie viel Frucht von jeglicher Art ausgesäet, was ins Braackfeld gebracht werden, und wie die Beschickung des Feldes sonst geschehen müsse. Auch mußte derselbe dann und wann mit seinen Schülern in die Meierei gehen, um ihnen zu zeigen, wie das Vieh gefüttert, gemischt, oder sonst zum besten der Haushaltung genuzet werde“.

Die Lehrordnung für das Seminar zu Braunschweig vom Jahre 1756 be-

stimmt, daß die Seminaristen im ganzen nur vier Lehrstunden in der Woche haben sollten, in welchen sie von dem ältesten theologisch gebildeten Waisenhauslehrer (Senior) methodische Anleitung zum Katechisieren sowie zum Unterrichte im Lesen, in der Orthographie und im Briefschreiben erhielten. Außerdem wurden sie als Lehrer in den Unterklassen der Waisenhauschule verwendet.

Ein anderes großes Verdienst um die Förderung des Schulwesens erwarb sich Herzog Karl I. durch Erlass der Landschulordnung vom 22. September 1753. Dieselbe ist ein sehr umfangreiches Aktenstück und umfaßt nebst den dazu gehörigen Ergänzungen in der vorliegenden Ausgabe der Schulordnungen 59 Seiten. Sie handelt in 5 Kapiteln von den Schülern, von den Schulmeistern, von den Predigern, von den Superintendenten und von der Obrigkeit und deren Verhalten gegen die Schulen. Die Schulzeit dauerte vom 4. bis zum 14. Lebensjahre. Unterrichtsgegenstände waren Religion (Katechismus nebst Gebeten, Bibelprüchen und Lieder-verse, sowie Bibellesen), Lesen, Schreiben, Rechnen und Singen. Der Handfertigkeitsunterricht für Knaben und Mädchen wurde zwar in Aussicht genommen, doch geriet dieser Gedanke später wieder in Vergessenheit. Schulversäumnisse sollten nachdrücklich bestraft werden. Die vom Obersuperintendenten Abt Hassel in Wolfenbüttel verfaßte Schulordnung ist zwar zuweilen etwas umständlich und weitschweifig, zeugt aber von eingehender Sachkenntnis und legt in der Vorrede den Eltern die Pflicht, ihre Kinder zur Schule zu schicken, in den wärmsten Worten und in einem oft geradezu erbaulichen Tone ans Herz. Man hat sie nicht ohne Grund ein Ehren-
denkmal des Herzogs und seines erleuchteten Konsistorii genannt und als die erste eigentliche und vollständige deutsche Volksschulordnung bezeichnet.

Da Herzog Karl I. wohl wußte, daß ein wirklicher Aufschwung des Volksschulwesens ohne auskömmliche Lehrergehälter nicht zu bewerkstelligen sei, so forderte er 1747 das Konsistorium auf, Vorschläge zur finanziellen Aufbesserung der Küster- und Schuldienste zu machen. Zugleich stellte er zur Aufbesserung der Landschulstellen einen Zuschuß aus Staatsmitteln in Aussicht, „inmaßen an einem guten Schulmeister so viel, wo nicht mehr, wie an einem guten Prediger gelegen, und daher auf derselben Geschicklichkeit vornehmlich gesehen und künftig gehalten werden muß“. Leider entsprach auf diesem Gebiete die Ausführung der löblichen Absichten dem guten Willen des Fürsten nicht ganz. Auch die 1743 erlassene Konsistorialverfügung, welche das Umsingen der Lehrer und Schüler zur Neujaarszeit verbot, da der Lehrstand durch diese Einrichtung in der öffentlichen Meinung herabgesetzt werde, mußte 1744 auf Bitten der Lehrer selbst wieder aufgehoben werden, da diese sich in ihren Einkünften zu sehr geschädigt sahen, weil ihnen für den Ausfall der Neujaarsgelder keine Entschädigung bewilligt war. Erst 1819 wurde das Neujaarsingen der Schul-
lehrer und Schulkinder endgültig abgeschafft. Hätte man die Lehrer auch nur einigermaßen ausreichend besoldet, so hätte man wohl nicht nötig gehabt, Subjekte als Schulmeister oder Opferleute anzustellen, die man 1773 durch eine landesherrliche Ver-
ordnung bedrohen mußte, sie würden ohne Gnade ihres Dienstes entsetzt werden, wenn sie der Holzdieberei schuldig befunden würden.

Die Prüfung und Anstellung der Landschullehrer wurde durch Verfügungen vom Jahre 1747, 1753, 1754, 1755, 1766 und 1767 neu geregelt. Die in Braun-
schweig vorgebildeten Seminaristen wurden von dem Seminar-Inspettor zu Wolfen-
büttel geprüft, während die Wolfenbütteler Seminaristen ihre Prüfung in Braun-
schweig ablegten. Verlangt wurde nach der Instruktion von 1767, daß der Exami-
nand die 5 Hauptstücke des Katechismus vollkommen inne habe, fertig buchstabieren
und lesen könne, wenigstens die kleinen Fragen über den Katechismus von Justus
Gesenius von pag. 29 bis 64, die von der Heilsordnung (Erkenntnis unser selbst,
Erlösung der Menschen und Aneignung des Heiles) handeln, nicht nur kennen, son-

bern auch zu zergliedern wisse, mit den alt- und neutestamentlichen Büchern der Bibel bekannt sei, eine gute leserliche Hand schreibe, auch einen Brief, eine Quittung zc. aufsetzen könne, daß er im Rechnen wenigstens die gewöhnlichen Spezies inne habe und dieselben der Jugend auf eine angenehme Art und Weise beizubringen wisse, und daß er endlich eine Stimme zum Singen habe und die Melodien der gewöhnlichen Lieder unseres Gesangbuches angeben könne. Außerdem sollte er sich mit dem Inhalte der Schulordnung von 1753 genau vertraut gemacht haben und die 1752 in der Waisenhausdruckerei zu Braunschweig erschienenen methodischen und praktischen Anweisungen für den Religions- und Leseunterricht nicht nur besitzen und bei dem Examen vorzeigen, sondern in der Probeinformation auch gebrauchen und also zeigen, daß er des Inhalts derselben kundig sei. Daß die Examinatoren sich trotz dieser bescheidenen Anforderungen zuweilen mit recht minderwertigen Leistungen begnügen mußten, geht aus den S. 559—564 mitgeteilten Prüfungszeugnissen hinlänglich hervor.

Unter der Regierung des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand (1780—1806) wurde die Aufsicht über sämtliche Schulen des Landes den Konsistorien zu Wolfenbüttel und Blankenburg entzogen und einem besonderen, 1786 eingesetzten Schuldirektorium übertragen. Vorsitzender dieser Behörde war der Wirkliche Geheimrat Karl August Freiherr von Hardenberg. Mitglieder derselben waren Hofrat Mahner, General-Superintendent Richter, Schulrat Campe, Professor Trapp, Rektor Stuve und Konrektor Heusinger. Infolge des Einspruches der Landstände wurde die Behörde 1790 wieder aufgehoben und die Verwaltung des Schulwesens den Konsistorien zurückgegeben.

Um die Wende des Jahrhunderts wurden die unteren Klassen der Lateinschulen in Helmstedt und Blankenburg sowie die Stiftsschule zu Gandersheim in Bürgerschulen umgewandelt. Von Verfügungen der Behörden aus dieser Zeit ist namentlich das Zirkularschreiben des Wolfenbütteler Konsistoriums vom Jahre 1802 bemerkenswert, weil in demselben der Einfluß des Philantropinismus und der neueren Pädagogik sich mit Entschiedenheit geltend macht. So sollten z. B. zu den Leseübungen der Mittel- und Oberstufe nicht nur Bibel und Gesangbuch sondern auch die Helmutische Naturlehre sowie die Kinderfreunde von C. v. Rochow, Schlez zc. benutzt werden. Auch die Realien, die im Herzogtum Gotha bereits durch den Schulmethobus des Herzogs Ernst des Frommen 1642 in den Volksschulen Eingang gefunden hatten, erhielten jetzt ein bescheidenes Plätzchen in den braunschweigischen Schulen. Merkwürdigerweise sollten Belehrungen realistischer Art dem Religionsunterrichte eingefügt werden. Mit diesem sollte nämlich nicht nur einiger Unterricht in der biblischen Geschichte entweder aus der Bibel selbst oder nach Anleitung eines biblischen Historienbuches, sondern auch, wo es thunlich sei, einige Belehrung über die Werke Gottes in der Natur, über die Beschaffenheit des Erdbodens überhaupt und des Vaterlandes vorzüglich, und für die erwachsene Jugend, unter besonderer Anweisung der Prediger, bei Durchnahme der Gebote eine schickliche und gelegentliche Erinnerung an die vornehmsten Landesverordnungen (Gesetze betreffend die Sonntagsfeier, Bestrafung von Haus-, Feld- und Gartendiebstahl, Abwendung von Feuersgefahren zc.) verbunden werden.

Mit Rücksicht auf den mir zur Verfügung stehenden Raum breche ich hier ab, so groß auch die Versuchung ist, noch einen Blick in die Entwicklungsgeschichte des Lateinschulwesens zu werfen. Die Leser werden bereits aus diesen skizzenhaften Umrissen und Andeutungen, wobei nur einige Hauptpunkte herausgehoben werden konnten, erkennen, wie mannigfaltig und reichhaltig das Material ist, welches in dem besprochenen Werke zur Darstellung gelangt ist. Bemerkt sei nur noch, daß der eigentlichen Sammlung pädagogischer Urkunden eine 154 Seiten umfassende orientierende historische Einleitung voraus geschickt ist, und daß zahlreiche Anmerkungen und Er-

läuterungen sowie ein übersichtliches und sorgfältiges Register die Einführung in das Verständnis und den Zusammenhang der Schulordnungen wesentlich erleichtern.

So möge denn der Leser an das Studium des Werkes selbst herantreten, um aus demselben an der Hand der Quellen zu ersehen, auf welche Weise Lehrerstand und Schulwesen unseres Landes nach ihren inneren und äußeren Verhältnissen sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt haben. Da indessen dem einzelnen Lehrer die Anschaffung eines so kostspieligen Werkes nicht wohl zugemutet werden kann, so werden jedenfalls wenigstens die Schul- und Vereinsbibliotheken dasselbe anschaffen und ihren Lesern zugänglich machen.

Heutzutage, wo das Wort „Schulreform“ in aller Munde ist, thut es doppelt not, zu erkennen, wie sich das Schulwesen in früheren Zeiten gestaltet hat, um zu wissen, wo in der Gegenwart die bessernde Hand anzulegen ist. Denn eine gesunde Reform will mit der Vergangenheit nicht in allen Stücken brechen, sondern strebt eine organische Weiterentwicklung und zeitgemäße Ausgestaltung des geschichtlich Gewordenen unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse und Forderungen der Gegenwart an. Darum gilt auch von den pädagogischen Ordnungen, Uebersieferungen und Einrichtungen unserer Altvordere das Wort: „Verdirb es nicht, es ist ein Segen darinnen!“
Fr. Vosse.

Aus dem Herzogtume.

Braunschweig. Der engere Ausschuss zur Herstellung eines deutschen Lesebuches für die braunschw. Bürgerschulen hat in einer am 17. d. M. abgehaltenen Sitzung nachfolgenden Entwurf eines Gesamtplanes festgestellt, welcher nunmehr von den einzelnen Lehrkörpern durchzuberaten ist:

I. Aufgabe.

Das Lesebuch will in erster Reihe bei der Schuljugend die Lesekunst und die Lust zum Lesen fördern. Zugleich sucht es durch mustergiltige Lesestücke und Proben aus unserer Nationallitteratur nicht nur die sprachliche Bildung, sondern auch das religiös-sittliche Gefühl, sowie auch die Gemüts- und Charakterbildung zu heben, den Geschmack zu läutern, den Wissenskreis in angemessener Weise zu erweitern und die Liebe zu dem deutschen Vaterlande, sowie zu der engeren Heimat und zu der Natur zu pflegen. „Die Grundsätze, von deren Beobachtung das Volkswohl abhängt, das Leben in der Familie, im Staate und in der bürgerlichen Gesellschaft, insbesondere auch das Wesen, die Ehre und der Segen der Arbeit“ — das alles soll in dem Lesebuche in derselben Weise gepflegt werden, wie auch der berechtigten Eigenart der Mädchennatur und den verständigen Anforderungen an die weibliche Bildung thunlichst Rechnung zu tragen ist.

II. Grundsätze bei der Auswahl der Stoffe.

1. Alle sprachlichen Formen müssen in dem Lesebuche zur Geltung kommen.
2. Die Sprache sei mustergiltig nach Form und Inhalt, die Darstellung volkstümlich und anziehend, der Inhalt trage stets das Gepräge innerer Wahrheit an sich.
3. Die Lesestoffe müssen stets an das geistige Eigentum der Kinder anknüpfen, indessen die Jugend geistig emporziehen.
4. Die Lesestoffe müssen alle geistigen Kräfte des Kindes in gleicher Weise anregen, zugleich aber auch in jeder Weise den idealen Sinn des Kindes und die Freude am Wahren und Schönen fördern.
5. Die Lesestoffe haben sich von kirchlichen und politischen Sonderbestrebungen frei zu halten.

6. Die literarischen Stoffe bieten eine Auswahl des Besten und ein treues Bild alles dessen, was das deutsche Volk, sei es als ganzes Volk im Innersten seiner Volksseele, sei es durch Kopf und Geist seiner besten Persönlichkeiten gedacht, gedichtet und geschaffen hat. Die realistischen Stoffe geben Proben aus den besten populären Darstellungen der Meister auf diesen Gebieten. Bearbeitungen und Umarbeitungen sowie eigene Bearbeitungen auf Grund guter Quellen treten nur dann auf, wenn solche unvermeidlich sind; niemals aber darf der ideale Zweck des Lesebuches beeinträchtigt werden.

III. Inhalt des Lesebuches.

1. Literarische Stoffe.

a. Poesie. Deutsche Heldensage, Idyll, poetische Erzählung, Ballade und Romanze, Fabel, Parabel, Legende, Allegorie, Rätsel, Lehr- und Spruchdichtung, weltliches und religiöses Lied, dramatische Dichtung.

b. Prosa. Märchen, Sage, Erzählung, Schwank, Fabel, Parabel, Spruchwort, Beschreibung, Schilderung, Abhandlung.

2. Realistische Stoffe.

a. „Lebensbilder von Herrschern in Vaterland und Heimat, welche die Treue, die Thätigkeit, die Weisheit und auch die Erfolge erkennen lassen, mit welchen sie die Wohlfahrt ihrer Unterthanen, vorzugsweise der Geringen im Volke gefördert haben“.

b. Bilder aus dem Leben hervorragender Männer und edler Frauen, soweit dieselben deutsche Art und Charaktereigentümlichkeit in scharfer Ausprägung erkennen lassen.

c. Lebensvolle Schilderungen der großen Entwicklungsmomente der Kulturvölker, insbesondere unseres Volkes.

d. Volkstümlich und parteilos gehaltene Mitteilungen über Werke der Barmherzigkeit und über gemeinnützige Bestrebungen der Gegenwart zur Linderung der Not der Armen und Bedrängten.

e. Bilder aus der Geschichte der christlichen Kirche sowie der äußeren und inneren Mission.

f. Land und Leute der Heimat, des Vaterlandes und der Fremde, der Mensch bei seiner Arbeit und seinen Festen.

g. Bilder aus der Naturkunde, der Volkswirtschaft, Volksgesundheitslehre und der Haushaltskunde.

IV. Verfasser der Lesestücke.

Neben den eigentlichen deutschen Klassikern die besten volkstümlichen und Jugendschriftsteller von Luther an, hervorragende Geschichtsschreiber und Kulturhistoriker, Geographen, Naturforscher u. a.; die besten Zeitschriften für die Jugend und für das Volk u. a.

V. Anordnung des Stoffes.

1. für 7klassige Schulen.

1. Teil	2. Schuljahr.	4. Teil	5. Schuljahr.
2. "	3. "	5. "	6. "
3. "	4. "	6. "	7. 8. "

1. und 2. Teil, 3. und 4. Teil können auch vereinigt werden. Vom 6. Teile erscheint eine Ausg. für Knaben und eine Ausg. für Mädchen.

2. für 6klassige Schulen.

1. Teil	2. Schuljahr.	4. Teil	5. Schuljahr.
2. "	3. "	5. "	6.—8. "
3. "	4. "		

1.—4. Teil gleichlautend mit 1.—4. für die 7kl. Schulen.

Der 5. Teil wird durch angemessene Lesestoffe aus dem 6. Teile ergänzt und vervollständigt.

1. und 2. Teil, 3. und 4. Teil können auch vereinigt werden.

Vom 5. Teile erscheint eine Ausg. für Knaben und eine Ausg. für Mädchen.

Die Teile 3—5 bieten die Lesestücke nach folgender inneren Anordnung:

I. Die menschliche Gesellschaft.

- a) Familie.
- b) Gemeinde.
- c) Vaterland.
- d) Die weite Welt.

II. Mensch und Natur.

III. Mensch und Gott.

Der 6. Teil ordnet in der ersten Hälfte die Stoffe nach den einzelnen Dichtern und läßt in der zweiten Hälfte die übrigen Stoffe in passender Anordnung folgen.

VI. Ausstattung.

Von der Beigabe von Abbildungen wird Abstand genommen, da in den Bürgerschulen die erforderlichen Anschauungsmittel vorhanden sind.

Der Druck soll klar, scharf und korrekt sein. Zur Verwendung kommt kräftiges und dauerhaftes Papier von gelblichem Ton. Auf einen guten Schuleinband wird ganz besondere Sorgfalt verwandt werden.

VII. Umfang.

Teil 1—3 enthält je 7—9 Bogen, 4 und 5 je 10—12 Bogen, Teil 6 und 5 für 6kl. Schulen je 25 Bogen.

Braunschweig. Als vor ungefähr 10 Jahren Dr. Cohn-Breslau und andere Augenärzte die Behauptung aufstellten und nachzuweisen suchten, daß die unter den Schülern zunehmende Kurzsichtigkeit und Verkrümmungen des Rückgrats eine Folge der schrägen Schreibschrift wären, so traten, wie in andern Staaten, auch die Leiter und Lehrer unserer städtischen Schulen dieser Frage näher. Nachdem in den verschiedenen Schulen Schreibversuche mit senkrechten Formen und an solchen, die im Winkel von 70 bis 80 Grad stehen, angestellt waren, trat man über die Beobachtungen dabei in eingehende Beratung. Wenngleich die hiesige Lehrerschaft nach den wenigen Versuchen noch keine bestimmte Stellung zu der senkrechten Schrift einnehmen konnte, so mußte doch zugegeben werden, daß nur bei einer möglichst steilen Schrift die Schüler eine normale Körperhaltung innehalten könnten. Darum entschied man sich für eine Schrift im Winkel von 75 Grad, die in dem neu aufgestellten Alphabet durchgeführt ist. Die steilere Schrift, die ja im praktischen Leben fast ausschließlich zur Anwendung kommt, drängt aber von selbst auf eine Vereinfachung der Formen; auch fordert sie ein kürzeres Maß für die Doppellängen. Diese Gesichtspunkte sind in unserm Alphabet in erster Linie berücksichtigt. Die Anschwünge sind fortgelassen; in der deutschen Schrift ist die Fünfteilung, in der lateinischen Schrift die Vierteilung durchgeführt; außerdem sind in der letzteren verschiedene Formen gegen die früheren vereinfacht, wodurch sie leichter und schneller zu schreiben sind und an Deutlichkeit gewinnen. Ein Blick auf das Alphabet lehrt, daß dabei doch die Schönheit der Buchstaben nicht geopfert ist. Auch in andern Staaten betont man die Vereinfachung der Schriftformen. In dem uns vorliegenden „Preussischen Normal-Alphabete“ sind bei den großen deutschen Buchstaben alle Anschwünge fortgefallen; auch ist dort im deutschen Alphabete die fünfteilige, im lateinischen die vierteilige Schrift durchgeführt; nur hat man die schräge Schriftlage (45°)

beibehalten. Dieses Alphabet ist unter Mitwirkung von Regierungsräten, Seminarlehrern und Volksschullehrern entstanden in dem Bestreben nach Einheitlichkeit der Schriftformen für die ganze Monarchie. In Bayern ist der Kultusminister Dr. v. Müller ebenfalls bestrebt, für das ganze Land ein einheitliches Alphabet aber mit feiler Schriftlage einzuführen. Muß uns das Vorgehen dieser Staaten aber nicht ein Antrieb sein, auch für unser Herzogtum ein Gleiches zu erstreben? Der Weg zu diesem Ziele ist nicht schwer; denn der Anhalt ist gegeben in dem Alphabet der Stadt Braunschweig, das sich in den fünf Jahren als gut und brauchbar bewährt hat. Wöchten doch alle Kollegen in Stadt und Land einmal diese Formen prüfen und ihre Gedanken darüber in den Konferenzen austauschen, so würde gewiß leicht eine glückliche Einigung erzielt werden zum Segen unserer ganzen Schulen. Haacke.

Eine eingehende Beurteilung des preuß. Normal-Alphabets sowie der die senkrechte Schrift vertretenden Schreibschule von Scharff in Hensburg bleibt vorbehalten. D. H.

Braunschweiger Lehrerverein. In der Sitzung am 20. d. Mts. wurden die üblichen Jahresberichte erstattet. Die Zahl der Mitglieder ist von 214 auf 222 gestiegen. Während des Vereinsjahres 1890 sind 8 ordentliche und eine außerordentliche Versammlung abgehalten. Ueber die hier zur Behandlung gekommenen Gegenstände ist f. B. in diesem Blatte berichtet. Die Kasse weist eine Einnahme von 1316,92 Mk. auf gegen eine Ausgabe von 639,67 Mk. Neben der Vereinskasse besteht eine Darlehnskasse, über welche gleichfalls Rechnung abgelegt wurde. Der Bericht des Bücherwartes mußte auf die nächste Versammlung verschoben werden, da der Inhaber dieses Amtes zum Militär eingezogen war. Die naturwissenschaftlich-mathematische Abteilung besteht aus 32 Mitgliedern. Während des abgelaufenen 5. Jahres dieser Vereinigung haben 14 Sitzungen und 6 Ausflüge stattgefunden. — Schließlich erfolgte die Vorstandswahl. Die bisherigen Schriftführer hatten eine Wiederwahl abgelehnt. Es wurden gewählt: Bähr (1. Vors.), Schulinspektor Sievers (2. Vors.), Hoppe (1. Schriftf.), Jahn (2. Schriftf.), L. Müller (Rechnungsführer), Ostermann (Bücherwart). H.

Helmstedt, den 30. Dezember 1890. Die heutige Versammlung des **Kreislehrervereins** war wegen der großen Kälte nur schwach besucht. Zuerst erledigte man die geschäftlichen Angelegenheiten, nämlich Rechnungsablage, Vorstands- und Delegiertenwahl. Die Rechnung ergab eine Einnahme von 192,05 Mk. und eine Ausgabe von 63,23 Mk., also einen Kassenvorrat von 128,82 Mk. Der Rechnungsführer wurde entlastet. In den Vorstand wurden gewählt: Amelung, Vorsitzender, Schulz, Stellvertreter, Brandes I., Rechnungsführer. Die bisherigen Delegierten Amelung und Kindervater (Stellvertreter) wurden ebenfalls wiedergewählt. Dann wurde die Aufforderung der vereinigten Vorstände des Pestalozzi- und des Landes-Lehrervereins, ein Lesebuch für Stadtschulen betreffend, verlesen. Die Versammlung sprach ihre Verwunderung darüber aus, daß diese Aufforderung nicht an die Vorsitzenden der Zweig-, beziehungsweise Kreislehrervereine gerichtet sei*). Darnach hielt Kollege Kindervater einen Vortrag über den Jesuitenorden. Die nächste Versammlung soll zwischen Pfingsten und Johannis d. J. in Querenhorst stattfinden. A.

*) Die betreffenden Schreiben sind an die Dirigenten der städtischen Schulen, an die Vorsitzenden der Kreis-, oder Bezirksvereine und an die Agenten des Pestalozzi-Vereins verschickt worden, soweit solche bekannt waren. In Helmstedt z. B. ist das Schreiben an den Direktor der Schulen, Herrn Schulze, an den Vorsitzenden des städtischen Lehrervereins, Herrn Gehrs, und an den Agenten des Pestalozzi-Vereins, Herrn Reiß gelangt worden. Sollte dabei in dem Gebiete des Kreisvereins Helmstedt ein Irrtum vorgekommen sein, so erklärt sich derselbe nur daher, daß dem Vorstande aus diesem Kreisvereine kein Mitgliederverzeichnis, in welchem die Vorsitzenden der Einzelvereine angegeben sind, zur Verfügung stand.

A. Friede.

Helmstedter Bezirksverein. Am 16. Januar fand eine Sitzung des Helmst. Bezirks-Lehrer-Vereins statt. Auf der Tagesordnung standen zwei Vorträge:

I. „Die kaiserlichen und ministeriellen Erlasse über den Volksschulunterricht in Preußen“, im Anschluß an No. 23 des N. Br. Schulblattes (Ref. Koll. Gehrs).

II. „Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart“ (Ref. Koll. Uebe).

Ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß der Verein sich durch den Eintritt von fünf neuen Mitgliedern vergrößert habe. — Es wird bezüglich der Lesebuchangelegenheit beschlossen zu erklären: Unser Verein hält es für zweckmäßig, daß eine solche Arbeit unternommen wird, und ist mit dem angegebenen Plane einverstanden. Als Mitglied des weiteren Ausschusses wird Koll. Sonnenberg gewählt.

Es folgte nun der I. Punkt der Tagesordnung. Der Referent, Koll. Gehrs, stellte im Anschluß an seine Ausführungen einen Antrag, über welchen der Beschluß aber so lange aufgeschoben werden soll, bis der II. Punkt der Tagesordnung erledigt ist, der Vortrag des Koll. Uebe. Leider konnte der vorgerückten Zeit wegen dieser Vortrag nicht gehalten werden, es wurde derselbe auf eine der nächsten Sitzungen verschoben. Nächste Sitzung: 6. Februar. Zur Verhandlung kommen Punkt VI und VII der Mitteilungen des Vorstandes des L.-L.-V. Sch.

Bezirkslehrerverein Salzdahlum. Versammlung am 14. Januar in Salzdahlum. Gegenstand der Beratung waren die Vormannschen Anträge in No. 23 v. J. des Schulblattes. Die Anwesenden waren in den meisten Punkten mit den gegebenen Ausführungen einverstanden. Die nächste Zusammenkunft findet statt am 18. Februar in Salzdahlum bei Wipper. S.

Personalnachrichten.

Bestellt ist: der Schullehrer und Dyferrmann Kantor Sandvoß in Ammensen als Schullehrer und Dyferrmann in Lenne.

Emeritiert ist: zum 1. Januar 1891 der Zeichenlehrer Kappe an der Waisenhaußschule zu Braunschweig; zum 1. April 1891 der Schullehrer, Dyferrmann und Organist Kantor Prüßke zu Watenstedt (bei Vertheim).

Zu besetzende Lehrerstellen:

Deensen 2. 900 Mk. u. fr. W. Brunkenjen K. D. 1360 Mk. u. fr. W. Watenstedt A. K. D. 1100 Mk. u. fr. W.

Mundschau.

Leipzig. Schuratz Dr. Hempel über Lehrerstand und Lehrerbetrug. „Man blickt in unserer Zeit manchmal mit einer gewissen Mißachtung auf den Lehrerberuf; man sieht unsere Thätigkeit als eine leichte an, bei der es sich mühelos mit einem geringen Kapitale aus der Hand in den Mund leben läßt; man achtet sie für kleinlich, weil sie den Kleinen gilt, und weil sich um eine Menge angeblicher Kleinigkeiten nicht herumkommen läßt. Aber die Lehrerarbeit ist eine andere geworden. Auch der Lehrerstand ist ein anderer geworden. Der Staat giebt ihm, der Beruf fordert von ihm eine andere Bildung als vordem, und er selbst hat in ernstem Streben und in fleißiger Benutzung der ihm gebotenen Hilfsmittel zu einer anderen Bildung sich emporgearbeitet. Wer ihm ferner steht, weiß das oft gar nicht. Die Pädagogik ist nicht eine Summe von Regeln und Anweisungen, sie ist eine Wissenschaft geworden. Wieviel

hervorragende Männer sind bemüht, sie als solche zu fördern. Wieviele gewinnen aus ihrer täglichen Arbeit neue Anregung, über die Aufgabe ihres Berufes, über seine Ziele, über Mittel und Wege, dieselben zu erreichen, nachzudenken! Und umgekehrt, wer das leichtere thut, wieviel Gewinn nimmt er davon mit hinein in die Stätten seines Wirkens! Der Lehrerstand ist ein anderer geworden!"

München. In hiesigen Schulen wurden jüngst photographische Momentaufnahmen von Schülern gemacht, welche liegende, und solchen, welche Steilschrift schreiben. Aus ärztlichen Kreisen, denen die Bilder zur Einsicht vorlagen, wird nun berichtet, daß der Unterschied ein überraschender sei: während die Steilschrift schreibenden Kinder durchgängig eine aufrechte und gerade Körperhaltung haben, sitzen die der liegenden Schrift sich bedienenden Schüler stark eingebückt und schief da. Kultusminister Dr. von Müller hat selbst einen Kurstus in der Steilschrift genommen, um sich ein eigenes Urtheil über die Frage zu bilden.

Ueber Taxation der Schüler. Der Lehrer lasse sich nicht blenden von den raschen Schulintelligenzen, welche das Dargebotene ihrem Gedächtnis schnell und leicht zu übermitteln vermögen und so im Unterrichte fortwährend glänzen. Denn die Erfahrung hat oft genug an derartigen Schülern das Sprichwort wahrgemacht: Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Es stellt sich in Wahrheit ein Glitter heraus, der nur an der Oberfläche hängt und gar leicht hinweggeblasen werden kann, und die vorher die ersten waren, werden die letzten; sie halten nicht, was sie versprochen, oder vielmehr, was wir uns versprochen, weil wir uns täuschen ließen. Dagegen beweist uns dieselbe hohe Lehrerin des Lebens, daß gar manche von jenen Schülern, die wir als verlorene Posten betrachtet hatten, sich später trefflich entwickelt haben, später, weil sie zu den langsamen Naturen gehören. (Rheinische Blätter.)

Ueber die Person des Lehrers. Es ist zwar sehr angebracht, wenn eins ins andere (Schulmeister und Mensch) hinüberspielt, wie denn die Verbindung überhaupt niemals völlig getrennt werden soll; aber der erfahrene Pädagoge sollte immer so ziemlich wissen, wann und wo er das Gewicht seiner Persönlichkeit auf das Schulkeim, und wann und wo er es andererseits auf das Gesellschaftsbein zu stellen hat.

(Deutsche Schulpraxis.)

Ueber Haus und Schule. Haus und Schule stehen immer noch nicht in dem so notwendigen Wechselverkehr; so wird die Erziehung im allgemeinen gehemmt. Jedes für sich schädigt aber die Jugend noch im besonderen: die Familie durch Modekultus und Verfrühung, die Schule durch verkehrte Lehrbücher und drei lebentödtende „Zämen“: Schlenbrianismus, Pedantismus, Despotismus.

(Deutsche Blätter.)

Ueber die Aufgabe der Schule. Wenn die Schule so arbeitet, daß alles, was sie lehrt, Spuren hinterläßt und zur Bildung beiträgt, dann bedeutet ein Kenntnißverlust (im späteren Leben) nicht auch einen Bildungsverlust. (Freie Schulzeitung.)

Ueber den Lehrerstand. Der Lehrerstand ist nicht ein Stand wie ein anderer. In einem anderen Stande rächt sich die Faulheit und Nachlässigkeit an demjenigen, der sie sich zu Schulden kommen läßt, in der Schule dagegen an schuldblosen Opfern, den Kindern, und damit an ganzen Generationen. Das ist ein faules, nichtsnußiges Wort im Munde eines Lehrers: Ich sollte ein Narr sein und mich für den Sündenlohn so abschinden! Dem Lehrer wird die Schule übergeben in der stillen Voraussetzung, daß er seine volle Kraft für dieselbe einsetze. Thut er dies nicht, so ist er vertragsbrüchig und ein Betrüger gewöhnlichster Sorte.

(Berner Schulblatt.)

Ueber Schule und Gesundheitspflege. Es kommt weniger darauf an, daß an den Seminarien die Hygiene als besonderes Fach gelehrt werde, als darauf, daß sie überhaupt gelehrt werde, daß der Lehrer sich soviel naturkundliches Wissen aneigne, um auch ein hygienisches Gewissen zu haben und um nicht im sprichwörtlichen Schulstaub und inmitten blutleerer Schüler schwindfüchtig zu werden. Die Gesundheitspflege ist nur

für den Fachgelehrten eine Wissenschaft, für den gebildeten Mann aber eine Methode zu leben. Wir sind dazu erzogen, moralisch und ökonomisch zu denken, und müssen dazu erzogen werden, auch hygienisch zu denken. Die Schule aber muß durch ihr Beispiel Volksgesundheitspflege lehren; diese ist hier weit mehr ein Fach der Erziehung als des Unterrichts. (Bündner Seminarblätter.)

Stellung der Volksschule im öffentlichen Leben. Die Gegenwart gestattet weder eine selbständige äußere Gestaltung des Volksschulwesens, noch eine ungetrübte und ungehemmte innere Thätigkeit. Die feindlichen Einflüsse kommen von gewissen Regierungsgrundsätzen, von den politischen Parteien, vom Materialismus und Kastengeist. (Wahr. Lehrerzeitung.)

Bücherschau.

a. Neu eingegangene Schriften.

- Cassel, Unser Meister Adolf Diesterweg. 50 S. Hannover 1890. Helwing.
 Erdmann, Populäre Abhandl. über Erziehung und Unterricht. 1. Hft. 80 S. Gotha 1890. Behrend. 1,20 Mk.
 Familiengebote von einem Laien. 163 S. Braunschweig 1890. C. A. Schwetschke und Sohn. 2 Mk.
 Feier des 100jähr. Geburtstags Diesterwegs und die Enthüllung seines Denkmals in Siegen. 37 S. Bielefeld 1890. Helmich. 75 Pfg.
 Freymark, Der Charakter. 24 S. Bielefeld 1890. Helmich. 80 Pfg.
 Gattermann, Das ev. Kirchenlied. Ein Lehrbuch für Volksschullehrer, Seminaristen und Präparanden. 160 S. Hildesbach 1890. Wiegand in Comm. 2 Mk.
 Grulich, Der Unterricht in der Volksschule. 2. T. 6. u. 7. Hft. Meissen 1890. Schlimpert. je 1 Mk.
 Hauffe, Welche Berührungspunkte bieten hinsichtlich ihrer Erziehungs- und Unterrichtsgrundsätze Herbart-Ziller und Diesterweg? 220 S. Borna-Leipzig. Jahns. 2,50 Mk.
 Keck, Deutsches Lesebuch für die gehobene ev. Volksschule. 1. Teil f. untere Klassen. Mit 48 Holzschnitten. Halle a./S. 1890. Buchh. d. Waisenh. 90 Pfg.
 Kohlrausch, Der ev. Geistliche und der Volksschullehrer. 16 S. Magdeburg. Rathke.
 Kreuznach-Land, Die Gehaltsverhältnisse der rheinischen Landlehrer. 19 S. Bielefeld. Helmich. 50 Pfg.
 Kriebel, Geschichte der christl. Kirche. Ein Lehr- und Wiederholungsbuch für ev. Schüler. 94 S. Breslau 1890. Korn. 50 Pfg.
 Lange und Hoffmann, Der kl. Katechismus Luthers auf Grund der bibl. Geschichte erklärt. 1. Teil. 1. Hauptst. 102 S. Leipzig 1890. Peter.
 Lenzmann, Ueber den schädlichen Einfluß der behinderten Nasenatmung auf die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. 15 S. Bielefeld 1890. Helmich. 50 Pfg.
 Messerschmidt, Anna, Praktisches Kochbuch. Gersdorf. 2. Auflage, broch. 50, geb. 80 Pf.
 Messerschmidt, Johannes, Der einfache Haushalt. Leipzig, Sigismund & Welkening. 1 Mk. resp. 1,50 Mk.
 Moldehn, Leitfaden päd. Schriften für Seminaristen und Lehrer. 58 S. Breslau 1890. Hirt.

- Rosche, Die weiblichen Handarbeiten in der Volksschule.** Mit 39 Abbildungen im Text. 31 S. Hannover 1891. C. Meyer. 50 Pfg.
- Roser, Die zehn Gebote des Lehrers.** 132 S. Hamburg 1891. Klop. 2 Mk.
- Reinicke, Weihnachten für Schule und Haus.** 60 S. Bielefeld. Helmh. 75 Pfg.
- Unsere höhere Schulreform.** 44 S. Berlin 1890. Schorff. 50 Pfg.
- Reise, Schaaf u. a. Bechhold's Handlexikon der Naturwissenschaften und Medizin.** 1. Bief. 80 Pfg. c. 10 Bief. Frankfurt a./M. Bechhold.
- Walsemann, Methodik des Erziehungsunterrichts.** Einrichtungs- und Lehrplan f. d. mehrstufige Volksschule. 200 S. Hannover-Linden 1890. Manz. 3 Mk.
- Wangemann, Handreichung beim Unterrichte der Kleinen in der Gottes-Erkennntnis.** 336 S. 13. Aufl. Leipzig 1890. Reichardt. 3 Mk.
- Wangemann, Bibl. Geschichte.** 1. Teil. Für die Elementarschulen mit 30 bildlichen Darstellungen. 23. Aufl. 103 S. Leipzig 1890. Reichardt. geb. 80 Pfg.

b. Beurteilte Schriften.

- Polack, Fr., Stoffplan und methodische Winke zu einer einfachen Behandlung der Naturkunde in Lebensgemeinschaften.** Wittenberg, Verlag v. Herrold. 1890. 26 S. 20 Pf.

Immer mehr bricht sich die Anschauung Bahn, daß im naturgeschichtlichen Unterrichte die verschiedenen Naturkörper nicht nach dem künstlichen Systeme der Wissenschaft oder irgend eines Leitfadens zu behandeln sind, sondern als Teile einer „natürlichen Gruppe“, einer „Lebensgemeinschaft“. Wie die Natur die Lebewesen auf demselben übersehbaren Raume als Lebensgemeinschaft entstehen und verkehren, sich nähren, entwickeln, bekämpfen und verbünden läßt, so sind sie neben und mit einander im Unterrichte zu behandeln. Diese Anschauung ist es auch, welche der Verfasser in dem ebenbezeichneten Heftchen in seinen „Methodischen Winken“ vertritt. Das Büchlein enthält zunächst den Entwurf eines Stoffplanes zur Behandlung der Naturkunde in Lebensgemeinschaften. Es sind 15 Gruppen, welche den Stoffrahmen, der für das ganze Schulleben gilt, bilden: Der Laubwald, der Garten, das Wiesenthal, das Feld, der Teich, der Nadelwald, der Bauernhof, die winterliche Stube, der Mensch und die Pflege seiner Gesundheit, Hochgebirgsbild, Nordische Landschaft, Afrikanisches Landschaftsbild, Asiatisches Landschaftsbild, Amerikanisches Landschaftsbild, Australisches Landschaftsbild. Aus diesem Rahmen werden jedes Jahr einzelne Vertreter neu und eingehend behandelt, die übrigen aber nur in ihrer Zugehörigkeit zur Lebensgemeinschaft kurz gekennzeichnet und wiederholt.

Den Beschluß des Büchleins bilden „Methodische Winke“. Unter diesen sind besonders die Abschnitte 5, 6 und 7 bemerkenswert. Sie enthalten Vorschläge, wie die Naturlehre organisch an die Naturgeschichte in Lebensgemeinschaften anzuschließen sei, geben ein Unterrichtsbeispiel, wie die Naturlehre im Anschluß an die Naturgeschichte zu behandeln ist und einen Lehrgang für die Naturlehre, einschließlich der Chemie, im Anschluß an die oben angeführten 15 Lebensgemeinschaften.

Das Schriftchen wird gewiß dazu beitragen, eine vernünftige und natürliche und darum fruchtbare Unterrichtsweise in der Naturkunde fördern zu helfen. M. S.

- Geschichtsbilder. Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der deutschen Geschichte.** Von Albert Richter, Schuldirektor in Leipzig. Leipzig, A. Richter. 1890. 114 S. Preis ungeb. 80 Pf., geb. 1 Mk.

Der Verfasser erteilt seit langen Jahren den ersten Geschichtsunterricht in der 4. Klasse einer städtischen Bürgerschule und bietet jetzt als reife Frucht seiner Arbeit die angezeigten „Geschichtsbilder“. Wer seine Bestrebungen verfolgt hat, wird nicht der Hauptsache nach Kriegsgeschichte und Schlachtengeschichte vermuten, wohl aber Verwertung der Kulturgeschichte. So finden wir: Belehrungen über frühere Schulzustände, über Herstellung der Bücher vor Erfindung des Buchdrucks, Veränderungen in Anbau und Bereitung der Lebensmittel, über abergläubische Vorstellungen und über Benennungen von Tagen und Zeiten, deren Ursprung in altheidnischen Vorstellungen zu suchen ist, über ältere Zustände im Gewerbsleben, wie sie sich in Straßen- und Familiennamen noch heute ausdrücken, über Einführung von ausländischen Obstsorten und Blumen, über die Art des Reisens in alter Zeit u. s. w. Wo von dem Leben in den Klöstern

die Rede ist, wird erzählt von den Verdiensten, die sich die Mönche im Feld- und Gartenbau durch Einführung neuer Pflanzen, um Pflege der Wissenschaft durch Abschreiben von Büchern u. s. w. erworben haben. Allgemeiner Zustimmung wird sich die Heranziehung alter Quellenberichte erfreuen, die in ihrer epischen Breite und Ausführlichkeit nicht nur das Interesse mächtig anregen, sondern auch lebhaft in den Geist der Zeit wirken. Dahin gehören u. a.: Ein Brief Karls des Großen, enthaltend den Aufruf zum Heerbann und die Bestimmung über die nötige Ausrüstung mit Waffen und Lebensmitteln, Edehards Bericht über den Einfall der Ungarn im Kloster St. Gallen, die Rede des Papstes auf der Versammlung zu Clermont, die Erzählung von Meier Helmbrecht zur Charakteristik der Raubritterzeit, Aussprüche von Luther über sein Jugendleben, der Bericht des Stadtschreibers Krüsius über die Zerstörung Magdeburgs, ein Stück aus Arnolds Schilderung des Kriebsjahrs 1813. Die Darstellung ist edel, volkstümlich, fesselnd. Das Büchlein ist schön ausgestattet. —un.

Präludienbuch. Vorspiele zu allen Chorälen des Choralmelodienbuches für die Provinz Sachsen, sowie zu jedem anderen Choralbuche. Von Carl Steinhäuser. Langensalza, Verlag von Hermann Beyer und Söhne.

Das Buch ist aus der Praxis hervorgegangen, denn der Verfasser ist Organist an der Hauptkirche D. M. B. zu Mühlhausen i. Th. Es enthält keine Uebungsstücke, sondern Stücke zum Gebrauche beim Gottesdienste. Es sind 235 kurze nicht über 16 Takt lange Vorspiele, die nicht für Künstler bestimmt sind, sondern für solche, die entweder nicht in der Stimmung, oder nicht im Stande sind, ein gutes Vorspiel aus den Aermeln zu schütteln. Ist das Unternehmen nun schon an und für sich mit Freuden zu begrüßen, so ist es dieses um so mehr, da es nach Form und Inhalt gebiegen ist. Alle einzelnen Nummern zeigen deutlich das Hauptmotiv des Chorals und lassen die Gemeinde nicht in Zweifel über die Melodie, welche gelungen werden soll. Dabei bietet keine Nummer große Schwierigkeiten. Ist ist neben ein schwereres Stück noch ein leichteres zu demselben Chorale gesetzt. Auch für unsere Gottesdienste würde es viel wert sein, solche Vorpielsammlung zu unserem Landeschoralbuch zu besitzen. Es ist sehr schade, daß eine stattliche Anzahl dieser Vorspiele, die auch für unser Choralbuch passen würden, nicht brauchbar sind, weil sie entweder in einer andern Tonart oder in ungeradem Takte geschrieben sind. Tonart und Takt eines Vorspiels müssen sich aber mit denen des Chorals decken. R.

Anzeigen.

Städtische Bürgerschulen zu Braunschweig.

An den städtischen Bürgerschulen zu Braunschweig sind zu Ostern d. J. mehrere Ausbülfslehrerstellen zu besetzen. Schriftliche Meldungen, welchen die Prüfungszeugnisse und ein kurzer Lebenslauf beizufügen sind, sind bis zum 15. Februar an den Unterzeichneten einzusenden.

Braunschweig, den 24. Januar 1891.

Schuldirektor G. Schaarschmidt.

Bekanntmachungen.

Herzogl. Lehrerseminar zu Wolfenbüttel. Die diesjährige Aufnahmeprüfung wird Dienstag, den 3. Februar, abgehalten werden. Diejenigen, welche sich derselben unterziehen wollen, haben sich, mit Schreibsachen, ihrem Taufschein und ihrem letzten Schulzeugnis versehen, an diesem Tage morgens 8 1/4 Uhr in dem hiesigen Seminargebäude einzufinden.

Wolfenbüttel, den 28. Januar 1891.

Seminardirektor Stölting.

Wir ersuchen die auswärtigen Herren Abonnenten, soweit sie noch mit der Bezugsgebühr für das Jahr 1890 im Rückstande sind, um gest. Einsendung derselben (auch in Briefmarken). Im anderen Falle nehmen wir an, daß Einsziehung mit Postauftrag erwünscht ist und werden uns erlauben, den entfallenden Betrag am 5. Februar 1891 durch die Post zu erheben.

Braunschweig.

Appelhaus & Pfennigstorff
(vorm. Bruhn's Verlag).

In **zweiter Auflage** erscheint soeben:

Fibel

von

J. Kindervater, Kantor.

Ausgabe B.

Gemischte Schreibmethode. 100 S. geb. 50 Pf.

Vorliegende Fibel hat nicht nur im Braunschweiger Lande, sondern auch außerhalb eine über alles Erwarten freundliche Aufnahme gefunden, so daß die erste starke Auflage lange vor Weihnachten v. J. vergriffen war. Die 2. Auflage ist nicht unerheblich verbessert. Die Holzschnitte sind zum Teil durch bessere ersetzt, das Papier ist kräftiger genommen; der Text durchgesehen und durch einen Anhang (1. u. 2. Hauptstück, Einmaleins) vermehrt worden. Bei beabsichtigter Einführung steht ein Probeexemplar zu Diensten.

Die Verlagsbuchhandlung

Braunschweig, 27. Jan. 1891.

Hellmuth Wollermann.

„Ein willkommener Gehilfe u.
Freund des Lehrers“

ist dies neue, reich illustrierte und höchst
eigenartige Jugendjournal



Bisher überall aufs günstigste besprochen und als wirklich nützlich sehr empfohlen.

Preis pro Quartal (6 Hefte) Mk. 2.10.

Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Verlag von R. F. Glaesner
Stuttgart.

Dr. Polack

Stoffplan
und methodische Winke
zu einer einfachen Behandlung
der Naturkunde in Lebens-
gemeinschaften.

Gegen Einsendung von 25 Pfennig
franko Zusendung.

Verlag von A. Herrosé in
Wittenberg.

Im Verlage von Hermann Beyer & Söhne in Langensalza erschien:

Präudienbuch

Vorspiele zu allen Chorälen

von

Carl Steinhäuser.

Preis 7 Mark 50 Pfennig.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Mit nachstehendem Preis-Kurant erlaube ich mir den Herren Lehrern eine billige Bezugsquelle zu empfehlen.

Verzeichnete Waren werden nur in bester Qualität geliefert.

Schreibhefte von Stiller per Dbd. 80 Pf. Desgl., gew. Miniatur, 3 Bgn. bl. Umschl., per Dbd. 68 Pf. Desgl., gew. Miniatur, 5 Bgn., schw. Umschl., per Dbd. 84 Pf. Stahlfederu, Henry, per Gros 50 Pf. Desgl., Perry Engl., per Gros 90 Pf. Griffel, starke, per 100 Stück 1 Mk. Desgl., schwache, per 100 Stück 30 Pf. Schulhalter, schwarz, per Dbd. 30 Pf. Desgl., ord., per Dbd. 18 Pf. Bleisfedern, f., per Dbd. 40 Pf. Desgl., ord., per Dbd. 20 Pf. Schreibpapier per Buch 25, 30 und 40 Pf. Kouverts und Briefbogen per 100 Stück 55 Pf. Kaiser-Finte, per Krug 1 Liter 45 Pf. Tafeln, Schwämme, Kreide, Lineale, Gesangbücher, Bibeln, sämtliche Schulbücher u. s. w.

N.B. Vorstehende Preise haben nur Gültigkeit für die Herren Lehrer.

Werner Siebers, Braunschweig, Sonnenstraße 3.

Bitte meinen grossen illustr. Katalog über **Pianinos, Flügel u. Harmoniums** gratis z. verlangen. Vorzugspreise, baar u. Raten. Alle berühmten Fabrikate.

Pianofabrik **Wilh. Rudolph** in **Giessen**, gegr. 1851.

Das beste Lehrer-Pianino

System Steinway.

mit mächtiger Tongewalt, edler Klang, stärkste Bauart, liefere ich auch bei Ratenshlg. ohne Preisverhöhg. Bei Bar bedeut. Rabatt. Desgl. Flügel, sowie amerik. Harmoniums, unstreitig die schönsten der Welt bei

L. E. Biemer, Hannover.

Ehrenvolle Zeugnisse vieler Herren Lehrer etc.

== Honig! ==

Empfehle eine 10-Pfund-Dose garantiert reinen Haib-Honig gegen Einsendung von 7,50 Mk. Ein Fäßchen zur Probe von 5 Pfund versendet gegen Einsendung von 3,50 Mk. (auch in Briefmarken) franko.

H. Michaelis, Steinhorst bei Eschwege. Lüneb. Haide (Hannover).

Verlag von **Richard Richter**, Leipzig.
1890 erschienen:

Geschichtsbilder.

Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der deutschen Geschichte von **Albert Richter**.

Preis ungeb. Mk. 0,80, geb. 1 Mk.

Der Rechenunterricht in der Volksschule.

Für eine achtklassige mittlere Volksschule aufgebaut von

Dr. Joh. Ad. Griesmann.

Preis 2,75 Mk.

Neudrucke pädagogischer Schriften.

Herausgegeben von **Albert Richter**.

I. **Nochow, Geschichte meiner Schulen.** Mit Einleitung vom Herausgeber. — 80 Pf.

II. **Schlez, Gregorius Schlagbart.** Mit Einleitung vom Herausgeber. — 80 Pf.

Demnächst erscheinen:

III. **Schupp, Der deutsche Lehrmeister.**

Mit Einleitung von Dr. P. Stöckner.

IV. **Kursächsishe Schulordnungen.**

Mit Einleitung vom Herausgeber.

Jeder Liebhaber e. wirkl. guten Pfeife Tabak probiere d. beliebten **Holl. Rauchtabak v. J. Hermann i. Seesen**. 10 Pfd. fr. 7 Mk. Garantie: Zurücknahme.

In den meisten Schulen im Gebrauche:



**SOENNECKEN'S
SCHUL-FEDERN**

Nr 111 EF, F, M.
Nr 111 weich EF, F, M.
1 Gros 1 Mark.
in jeder Handlung vorrätig.
Probefedern kostenfrei.

Berlin • F. SOENNECKEN'S VERLAG, BONN • Leipzig

Soennecken's Federn tragen als Zeichen der Echtheit den Namen

F. SOENNECKEN.

Sämmtliche bei Appelhaus & Pfenningsdorff
(vorm. Bruhn's Verlag) erschienene und andere Schul-
bücher, sowie die Bruhn'schen Schreibhefte mit
Vorschriften sind zu beziehen durch

Ad. Hafferburg's Buchhandlung

Braunschweig.

Damm 17.

Wichtig für gute Raucher! Im Gegensatz zu anderen Fabriken, welche
Zigarren bis zu 55 Mt. mit Pfälzer her-
stellen, liefere ich mein Fabrikat aus nur rein überseeischen Tabaken. Meine billigste Zigarre
zu 35,50 Mt. p. Mille ist daher schon eine Genußzigarre. Probekisten, enthaltend 100 Stück in
5 verschiedenen Sorten zu 4,15, 5,35, 7,50 und 14,20 Mt., auf Wunsch zu Diensten. Preis-
liste gratis und franko! Rauchtabak von 1 Mt. pro Pfd. an. $\frac{1}{10}$ franko! Versand an Per-
sonen, wie Offiziere, Geistliche, Lehrer und Beamte, deren Stellung mir Bürgschaft ist. Bis
30 Tage. Nichtkonvenientes nehme zurück.

Deutsche Konkurrenz-Zigarren und Tabak-Fabrik, A. Kersken,
Orson, an der holl. Grenze.

Pianos und Flügel. — System Steinway.



Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1868. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882.
Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. ~~Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.~~

Der heutigen Nummer des Schulblattes liegt ein Prospekt der Firma Emil Behrens in
Gotha bei, auf welchen wir unsere Leser hiermit besonders aufmerksam machen.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17.
Appelhaus & Pfenningsdorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningsdorff in Braunschweig.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Vierter Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

15. Februar.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagsbuchhandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins. — Bemerkungen über den Unterricht im Schönschreiben. — Grundsätze für unsere Vereinsarbeit. — Aus dem Herzogthum. — Personalsnachrichten. — Briefkasten des Herausgebers. — Rundschau. — Bücherschau. — Anzeigen.

Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

1. Der Vorstand des Deutschen Lehrer-Vereins hat uns 50 Exemplare von „Tewes, Der VIII. deutsche Lehrertag und seine Gegner“ zur Verteilung an die Einzelvereine unseres Herzogthums übersandt. Wir werden in der nächsten Zeit jedem der Herren Vorsitzenden der Kreisvereine mehrere Exemplare dieser Schrift zugehen lassen mit der Bitte, eines den Akten des Kreisvereins einzufügen, die übrigen aber an die Vorstände ihrer Bezirksvereine zu befördern.

2. Die Generalagentur der Berlinischen Lebensversicherung zu Hannover theilte dem Vorstande mit, daß sie als Bonification zu den im Jahre 1890 von braunschweigischen Geistlichen und Lehrern entrichteten Versicherungsprämien auf grund des bekannten Vertrages dem Herzogl. Konsistorium 436,90 Mark gezahlt habe, wovon ca. 335 Mark auf die Pestalozzifasse entfallen dürften.

Braunschweig, den 6. Februar 1891.

A. Fricke. C. Litzmann. A. Horn.

Quittung über eingegangene Jahresbeiträge.

	Zahl der Mitglieder	Mt.	Pf.
Kreisverein Braunschweig (Stadt)	220	44	—
„ Helmstedt (18 Mitgl. aus Vorfelde je 30 Pf.)	175	36	80
„ Wolfenbüttel	140	28	—
„ Gandersheim	108	21	60
„ Holzminden	96	19	20
„ Braunschweig (Land)	85	17	—
„ Blankenburg	51	10	20
Zus. .	875	176	80

Leife, den 7. Februar 1891.

A. Horn.

Bemerkungen über den Unterricht im Schönschreiben.

Eins muß in das andre greifen,
eins am andern blühen und reifen.

Nach dem Lehrplane der städtischen Bürgerschulen in Braunschweig hat der Unterricht im Schönschreiben den Zweck, „den Kindern eine einfache, aber deutliche, wohlgefällige, feste Handschrift zu geben und diese mit Sicherheit und Schnelligkeit anwenden zu lehren“.

Daß also zunächst die Bildung der Buchstabenformen und ihre Verbindung zu Wörtern und Sätzen erstrebt wird, ist selbstverständlich, daß aber daneben (vorzüglich wenn in dieser Beziehung erst einige Fertigkeit erzielt ist) gleichzeitig auch noch andere Zwecke damit in Verbindung gebracht werden können und müssen, ist ebenso selbstverständlich und darum unerlässlich. Unser Lehrplan hebt ausdrücklich hervor, daß die Vorschriften „möglichst mit Rücksicht auf die Orthographie auszuwählen“ sind.

Es sei mir vergönnt, diesen Punkt allein einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

Unsere Schulkinder besuchen in der Regel 8 Jahre lang die Schule; das sind rund 320 Schulwochen. Es werden in dieser Zeit lehrplanmäßig, wenn wir die 7. Klasse ausschließen, etwa 560 Schönschreibestunden erteilt. Welch ein Gewinn für die Orthographie könnte bei einer solchen Stundenzahl erzielt werden, wenn innerhalb einer Schule auf allen Stufen neben dem kalligraphischen auch der orthographische Gesichtspunkt mit zäher Ausdauer festgehalten würde! Müßten nicht wenigstens auf der Oberstufe eine Menge orthographischer Fehler, die uns jetzt noch jahraus jahrein das Leben sauer machen, ganz verschwinden? — Um aber diesen erhofften Gewinn zu erlangen, erscheint es außerordentlich wichtig, daß innerhalb einer Schule von unten nach oben nach gleichen Grundsätzen vorgegangen wird; daß alle bereiligten Lehrer an demselben Stränge ziehen; daß eine Sammlung von Vorschriften (Wörter und Sätze) angelegt und auf die verschiedenen Stufen verteilt wird.

Bei der Auswahl ist dann aber auch vorzüglich das Bedürfnis des täglichen, öffentlichen Lebens zu berücksichtigen. Die „Erfurter orthographische Schönschreibeschule von Seminardirektor Dr. W. Zütting und Stadtschulrat Dr. Fr. Vorbrodt“ geht, wie der Titel schon besagt, ganz von dem orthographischen Gesichtspunkte aus und ordnet danach den Schreibstoff; es kommen auch Ziffern und Satzzeichen zu ihrem Rechte. Abgesehen aber von einigen andern Einwendungen gegen das genannte Werk ist man hier wohl allgemein gegen Schreibhefte mit eingedruckten Vorschriften, und es bleibt daher zur Erreichung des angestrebten Zieles, daß die Schönschreibestunde die Orthographie fördere und befestige, nichts übrig, als daß jede Schule selbst eine Sammlung anlegt.

Einige Punkte, welche hierbei besondere Berücksichtigung verdienen, sollen hiermit hervorgehoben werden.

Es sind als Vorschriften zu wählen:

- a. die in unserer Stadt vorkommenden Straßennamen, welche Kindern leicht orthographische Schwierigkeiten darbieten, z. B. Auguststraße, Augustthorpromenade, Kastanienallee, Cammannstr. u. s. w.
- b. dergleichen Wörter aus dem Geschäfts- und sonstigem öffentlichen Leben; z. B. Buchhalter, Impfsatz, Lotteriekollekteur u. s. w.;
- c. fremde Namen, die allgemein gebräuchlich und nicht wohl durch deutsche zu ersetzen sind; z. B. Diphtheritis, Beefsteak, Briquet, Bakterie, Invaliditäts- und Altersversicherung, Journal-Bezirk u. s. w.;
- d. solche fremde Namen, die im Unterrichte vorkommen und darum den Kindern (auch in der Schreibung) bekannt und geläufig werden müssen; z. B. Addition, Induktionsapparat, Kontinentalperre, Aequator, Barometer, Thermometer u. s. w.;

e. endlich aber vor allen Dingen solche Wörter, welche direkt orthographische Regeln veranschaulichen und unverlierbar eingeprägt werden sollen; z. B. den, denn; wir, dir, mir; viel, viel; fast, er fast; laß, laß; hoffend, hoffentlich; ätzen, jauchzen; vorwärts; nirgend; reist, reist u. s. w.

Schließlich möchte ich noch auf einen Fehler aufmerksam machen, der die Schönheit und Deutlichkeit der Schrift arg beeinträchtigt; das ist die oft recht mangelhafte Trennung der einzelnen Buchstaben eines Wortes von einander; was namentlich in der sogen. deutschen Schrift bei Häufung des m hervortritt, z. B. immer, Kammacher u. s. w. Es ist von Anfang an (und später erst recht) darauf zu halten, daß der m-Strich, der 2 Buchstaben mit einander verbindet, länger ist als der, welcher die einzelnen Teile des Buchstaben verbindet; es tritt das deutlich hervor z. B. bei den Wörtern möchte und mähte.

Daß von der Zeit an, wo auch Sätze geschrieben werden, diese so ausgewählt werden, daß alle Satzzeichen (auch Anführungszeichen, Apostroph u. dergl.) zur praktischen Einübung kommen, will ich nur noch kurz erwähnen.

Das steht fest: Wird die Schreibstunde in solcher Weise verwendet, so wird sie für Lehrer und Schüler nicht mehr langweilig sein; sie wird nicht nur ihren eigentlichen Zweck, Schönschreiben zu erzielen, sicherer und angenehmer erreichen, sondern daneben dem gesamten Unterrichte, namentlich der Orthographie, wesentliche Dienste leisten und die Schüler fürs praktische Leben gut vorbereiten.

M.

Grundsätze für unsere Vereinsarbeit.

Nr. 2 unseres Vereinsblattes meldet, daß für unsere heimatliche Volksschule durch gemeinsame Arbeit ihrer Lehrer ein neues Lesebuch geschaffen werden soll. Jeder Volks- und Lehrervereinsfreund muß von dieser Nachricht aufs erfreulichste berührt werden. Sie hat auch auf mich eingewirkt und mich veranlaßt, über die gewöhnlichen gemeinsamen Arbeiten der Lehrer, nämlich über die Vereinsarbeit, nachzudenken und Grundsätze für diese aufzustellen. Ich übergebe dieselben den verehrten Kollegen mit der Bitte, warmherzigen Eifer nicht für Vorwieg zu halten.

Auf der vor einigen Jahren in Königslutter abgehaltenen Landes-Lehrerverf. wurde ein Vortrag über die Herbartische Pädagogik gehalten. Eine Debatte darüber kam nicht in Fluß; nachdem einige bekannte Redner gesprochen hatten, wurde sie mit dem Hinweis geschlossen, daß Herbarts Forderungen unter uns noch zu wenig bekannt und deshalb nicht spruchreif seien. Unter solchen Umständen erfährt die gemeinsame Arbeit der ganzen Versammlung durch den Vortrag keine nennenswerte Förderung. Ein schöner Vortrag und — ein kläglicher Schluß! Ein besseres Ergebnis wäre erzielt worden, wenn die Zweigvereine sich auf ihre Hauptvers. hätten vorbereiten können. Dergleichen Unterlassungen schließt unsere heutige Geschäftsordnung aus, die dafür sorgt, daß die Beratungen der Einzel- und Bezirksversamml. den Interessen des Ganzen dienen und auf der Landesvers. einen gesicherten Abschluß finden. Unsere Vereinsarbeit sei immer nach einem einheitlichen Plane geregelt. Das ist der 1. Grundsatz.

Dieser Forderung hat der Blankenburger Lehrertag entsprochen. Die Teilnehmer waren den Beratungsthemen gewachsen. Die Einzelvereine hatten sich so fleißig auf die beiden Vorträge vorbereitet, daß der erste von ihnen zu einem Gedankenaustausch einleitete, dem sich kein Ohr entziehen konnte. Und der zweite? Wir bedauern es, daß keine Zeit für ihn übrig blieb; denn die Mühe des Berichterstatters für den 2. Gegenstand war eine vergebliche gewesen, und die Arbeit der Einzelvereine blieb ohne übersichtliche Zusammenfassung. Vielleicht hätte es

sich durch eine Nebenversammlung ermöglichen lassen, dennoch den 2. Vortrag zu hören. Unsere festgesetzte gemeinsame Arbeit ist stets zu erledigen. So lautet der 2. Grundsatz.

Um den 3. zu finden, wollen wir auch wieder von einer Thatfache ausgehen. Vor 20 Jahren beklagte sich gegen einen braunschweigischen Kollegen der verdiente pädagogische Schriftsteller R. F. W. Wander darüber, daß sein „Deutsches Sprichwörter-Lexikon“ so gut wie gar keine Unterstützung und Beachtung seitens der Lehrerwelt erhalte. Und heute wir? Nun, man frage den Altertumsforscher Th. Voges in Wolfenbüttel und den Sprachforscher Th. Reiche in Braunschweig, ob die Kollegen deren Zwecke zu fördern gesonnen sind; die Antwort wird auch eine Klage sein. Und doch hätten wir in unsern Vereinen so reichlich Gelegenheit, durch gemeinsame Arbeit aus dem Volksmunde eine Menge von Sprichwörtern, Sagen, Rätseln, Gebräuchen u. s. w., von Dialekt-Charakteristiken, isolierten Sprachgebilden u. s. w. zusammenzutragen und der Altertums- und Sprachwissenschaft erhebliche Dienste zu erweisen! Jeder Lehrer kann auf seine Art ein Schliemann in der Völkerpsychologie werden. Noch ist es Zeit; denn noch ist das Geschlecht nicht verschwunden, dessen Lebenserfahrung über das Zeitalter der Eisenbahnen und Zuckerfabriken hinausreicht. Auf, dienet gemeinsam der Wissenschaft! Das soll die allgemeine Forderung sein, die wir als 3. Grundsatz abgeleitet haben.

Gemeinsam, mit gegenseitigem Antriebe wollen wir in unseren Vereinen die Wissenschaft pflegen, selbstverständlich unsere Berufswissenschaft am allерmeisten. Thun wir es so, daß der eine dem andern hilft? Arbeiten wir Hand in Hand? Herrscht unter uns im Vereinsleben bei allen Mitgliedern freudige Thatkraft? Auf unseren Versammlungen, zumal auf den größeren, reden gewöhnlich die älteren Herren. Warum schweigen die jüngeren Kollegen? Etwa aus Mangel an Redegewandtheit oder aus übergroßer Bescheidenheit? Nein, die meisten scheuen aus einem anderen Grunde ein offenes Wort. Sie wollen eine Abfertigung vermeiden, wie sie z. B. auch uns in der Blankenburger Vorversammlung geschehen ist — aus Anlaß unserer Betrachtung über den VIII. Deutschen Lehrertag. Das eine Beispiel gilt für viele Fälle. Das Urtheil eines „jungen“ Lehrers wird gar häufig nicht durch eine objektive Beweisführung, sondern durch den bequemen Vorwurf jugendlicher Unreife zurückgewiesen. Alle diejenigen, die zu solcher Entgegnung geneigt sind und den Gegensatz der Ideen zu einem Streit der Willen erniedrigen, mögen jedoch daran erinnert sein, daß auf dem Gebiete des nüchternen Denkens nicht ausschließlich eine nach Jahren gemessene Einsicht den Ausschlag giebt, sondern auch die ewig-jugendfrische Kraft der Intelligenz entscheidend sich äußern darf. Dies Wort ist auch als ein Wunsch an unsere „jungen“, gleichalterigen Freunde gerichtet. Ihnen rufen wir zu: Studieret! Schärfet die Schwerter des Geistes und der Rede! Erfüllt euch mit Idealen und laßt euch von ihnen treiben! Laßt uns Männer ohne Furcht und Tadel sein!! Und die ergrauten Häupter unseres Standes, denen wir mit Ehrfurcht und Dankbarkeit zugethan sind, bitten wir von Herzen: Nehmt euch der Jugend an! Erzieheth uns zu eurer Nachfolge! Ermuntert uns bei unseren Zusammenkünften zu lebendiger Theilnahme am männerübenden Geisterkampfe! Habt eure Freude am himmelstuchenden Gedankenfluge der Jugend, und versteht und vergeiht, wenn ihn die Begeisterung für die Güte unseres Standes und Amtes auch einmal über das Ziel hinauschießen läßt! Fraget nicht: bist du alt oder jung? — sondern: bist du ein treuer, denkender Kollege? Laßt uns in unseren Vereinen in brüderlicher Liebe und zu gegenseitiger Anregung verbunden sein. Das ist's, was wir meinen.

Die gemeinsame Arbeit werde auf alle Vereinsmitglieder ausgedehnt, bezeichnen wir daher als 4. Grundsatz.

Aus demselben ergibt sich noch ein anderer. Um demselben den rechten Untergrund zu geben, gehen wir wieder von etwas Wirklichem aus. Man gestatte uns als zuletzt, dasselbe aus unserer eigenen Arbeitsstätte heranzuziehen — aus dem Vörsfelder Verein. — Derselbe eröffnet jede Sitzung durch eine Ansprache, die die Kollegen der Reihenfolge nach mit freier Wahl des Themas, gewöhnlich aus einer Sentenz, übernehmen. Unser Verein bemüht sich ferner, seine Verhandlungen möglichst parlamentarisch zu gestalten. In der Debatte werden nur zusammenhängende Reden geduldet, abgerissene Bemerkungen sind unerwünscht. Außerdem bestreben sich die Mitglieder, die Vorträge ohne Krücke zu halten. Das alles dient der Übung in der freien Rede und erhebt den Vörsfelder Verein zu einer Disputierschule, in der wir in fröhlichem Wettstreite genussreiche Stunden verleben. Unserer Vereinsarbeit werde der Weg geebnet durch Pflege der Beredsamkeit und Dialektik. Das möge der 5. und letzte Grundsatz sein.

Alle fünf zusammengehalten ergeben das Charakteristikum unserer Vereinsarbeit, deren Segen derjenige empfindet, der dieselben zur Geltung zu bringen sucht. Nordsteinke, den 30. Januar 1891. Beck.

Aus dem Herzogtume.

Braunschweig. Nach dem Stadthaushaltsplan der Stadt für das Jahr 1891 ist der Etat der Bürgerschulkasse in der Einnahme festgestellt auf 110 793 Mk., darunter aus den untern Bürgerschulen einschließlich der Hilfschule 11 880 Mk., aus den mittleren Bürgerschulen 97 440 Mk. Die Gesamtausgabe beträgt 591 593 Mk.; darunter für Besoldungen 490 386,50 Mk., Pensionen 3188,05 Mk., Druckfachen 1400 Mk., Schulfeste 500 Mk., Lehrmittel 5015 Mk., sowie Schulbücher und sonstige Unterrichtsmittel an die die unteren Bürgerschulen sowie die Hilfschulen besuchenden Kinder 14 800 Mk., Aufwendungen für die Gebäude 22 659 Mk., Aufwendungen für Mobilien 48 363 Mk., Oekonomie 43 823 Mk. Die Zuschüsse betragen 480 800 Mk. und zwar Ertrag des durch die Ermäßigung des Schulgelbes entstandenen Ausfalls vom Staate 27 400 Mk., aus der Kreiskommunalkasse 6000 Mk., aus der Klosterreinertragskasse 25 000 Mk., aus der Stadtkasse 422 400 Mk. Die Ausgaben für Besoldung werden sich noch erheblich erhöhen, sobald die betreffenden Behörden dem Antrage des Schulvorstandes gemäß einem jeden Lehrer vom 1. April d. J. an eine dauernde Zulage von 100 Mk. gewähren, so daß dann das Anfangsgehalt 1300 Mk. beträgt, welches von 3 zu 3 Jahren bis zum Höchstgehalte von 3100 Mk. steigt. Die feste Anstellung wird dann erst nach zurückgelegtem 25. Lebensjahre erfolgen, die Pflichtstundenzahl des Lehrers 28 betragen, indessen soll der Schulvorstand ältere, vorübergehend schwächliche und mit besonders schwieriger häuslicher Schularbeit belastete Lehrer in angemessener Weise entlasten dürfen. Für das Schuljahr 1891 sind 9 neue Klassen vorgesehen und zwar für die unteren Bürgerschulen 7, für die mittleren Bürgerschulen 1, die Hilfschulen 1. Der Bedarf an neuen Lehrkräften wird durch die vorhandenen Aushilfslehrer vollständig gedeckt, so daß Bewerbungen von Lehrern aus andern Orten gänzlich aussichtslos sind. —

In der letzten Januarwoche hat im hiesigen Lehrerseminar die Aufnahmeprüfung stattgefunden. Wie die Braunschv. Landesztg. schreibt, waren zu derselben 34 Schüler aus der Stadt Braunschweig und 9 Schüler von auswärts angemeldet.

Da die Räumlichkeiten des Seminars indessen sehr beschränkt und für die Aufgaben einer aufblühenden Lehrerbildungsanstalt durchaus unzureichend sind, der von der Herzoglichen Landesregierung für notwendig erachtete Neubau des Seminars aber abgelehnt wurde, so konnten von den 43 Examinanden nur 15 aufgenommen werden, obgleich noch eine größere Anzahl den Anforderungen der Prüfung entsprochen hat.

Es ist um so beklagenswerter, daß die wohlwollenden Absichten der Staatsregierung betreffs des Neubaus des hiesigen Seminars zur Zeit nicht realisiert werden können, als im Laufe des nächsten Jahres der 10. deutsche Seminarlehrertag in Braunschweig seine Versammlung abhalten wird. Zu demselben werden voraussichtlich zahlreiche Ministerial- und Schulräte, Seminardirektoren und Seminarlehrer aus allen Teilen Deutschlands zusammenkommen, zumal das preussische Kultusministerium sich gegenwärtig besonders lebhaft für den Seminarlehrertag interessiert und den Besuch desselben thätkräftig fördern wird. Während nun die deutschen Seminarlehrer auf ihren Versammlungen in Hannover, Karlsruhe u. müßerhaft eingerichtete Seminargebäude kennen gelernt haben, finden sie in der Haupt- und Residenzstadt unseres wohlhabenden Landes, dessen Schulwesen sich sonst nach außerhalb eines guten Rufes erfreut, leider ein Seminargebäude, dessen bauliche Zustände von maßgebenden Persönlichkeiten als unhaltbar und geradezu trostlos bezeichnet werden.

Der Bericht über den hiesigen Sparverein für Konfirmanden vom Jahre 1890 lautet außerordentlich günstig. Was den Sparschatz betrifft, so weist derselbe vom Vorjahre einen Bestand von 309 796,18 Mk. auf, dazu kommen Spareinlagen von 1890 im Betrage von 115 058,85 Mk. und 7391,61 Mk. gutgeschriebene Zinsen, im ganzen 432 246,64 Mk. Zurückgezahlt sind an Spareinlagen 63 413,46 Mk., verfallen sind 157,18 Mk. Im Sparschatze befanden sich demnach am 31. Dezember v. J. 368 676 Mk. Der Verwaltungsschatz hatte folgende Einnahme: Bestand vom Vorjahre 2001,36 Mk., Eintrittsgelder von 1890 = 775 Mk., Jahreszinsen 4242,15 Mk., verfallene Spareinlagen 157,18 Mk., Verschiedenes 24,50 Mk., im ganzen 7900,19 Mk. Folgende Ausgaben wurden bestritten: Geschäftsbetrieb 1533,20 Mk., Druckfachen 539,50 Mk., Unterstützungen 1350 Mk., Verschiedenes 11,45 Mk.; zum Reservefonds 2000 Mk., im ganzen 5434,15 Mk.; also Bestand am 31. Dezember v. J. 2466,04 Mk. Das unantastbare Grundvermögen beträgt 5000 Mk., die Rücklagekasse 4000 Mk. Das Vermögen betrug Ende v. J. 380 142,04 Mk. (Hypotheken 330 400 Mk., Wertpapiere 40 200 Mk., bar 542,04 Mk.).

Eingeschrieben waren am 31. Dezember 1889 im ganzen 6763 Kinder, neu eingetreten sind im Vorjahre 1550, ausgeschieden 959 Kinder, also verblieben am 31. Dezember v. J. 7354 Kinder.

Die sehr erfreulichen Ergebnisse verdankt der Sparverein nicht nur der mühevollen und uneigennütigen Thätigkeit der Bezirkskassierer, zu denen sehr viele unserer Lehrer gehören, sondern auch der treuen und einsichtigen Thätigkeit des Hauptkassierers, Lehrers Banse.

In der Sitzung des Braunschweiger Lehrervereins am 10. Februar erstattete der Bücherwart, Herr Ostermann, Bericht über die Büchersammlung des Vereins. Dieselbe besteht aus 1644 Bänden; die Bücher wurden von den Mitgliedern fleißig benutzt, und die Lesende (37 an der Zahl) erfreuten sich eines guten Besuches. Auf Antrag des zur Prüfung der Jahresrechnung gewählten Ausschusses wurde dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. Der Verein nahm sodann eine Auswahl der zur Vervollständigung der Büchersammlung vorgeschlagenen Bücher und Zeitschriften vor.

Die im Verlage von G. Westermann hieselbst seit vielen Jahren erschienene kleine Karte zur Heimatskunde (Plan von der Stadt Braunschweig, Umgebung derselben und eine Karte vom Herzogtum) ist jetzt neu bearbeitet und ganz bedeutend verbessert. Wenn die Amtsgenossen in den übrigen Ortschaften unseres Landes ihren

Schulkindern eine wirklich gute und zweckentsprechend hergerichtete Karte vom Herzogtum in die Hände geben wollen, so sei ihnen die Westermann'sche Karte empfohlen. Der Verleger wird bei genügender Bestellung gewiß bereit sein, die Karte vom Herzogtum auch ohne die nur für die Stadt Braunschweig geeigneten Beigaben erscheinen zu lassen.

Wolfenbüttel. In der letzten Sitzung des hiesigen Pädagogischen Vereins am 24. v. Mts. kam zuerst die Lesebuchangelegenheit zur Besprechung. Die Kollegen versprachen, das Unternehmen zu unterstützen, billigten den Arbeitsplan und wählten den Lehrer W. Blume zum Vertreter. Weiter wurde in dieser Sitzung über Punkt VI der Beratungsstoffe für 1891, „Die Gehaltskala für die Lehrer unseres Herzogtums“, verhandelt. Die Ausführungen des Vortragenden, des Lehrers W. Blume, fanden die allgemeine Zustimmung der Versammlung und sind an den Vorstand des L.-L.-Vereins eingesandt.

Blankenburg. In der ersten diesjährigen Versammlung des Blg. Bezirksvereins am 24. Januar fand zunächst die Fortsetzung der Beratung über Nr. V der in Nr. 23 des Schulblattes enthaltenen Beratungsstoffe statt. Die Vormann'schen Sätze wurden bis auf Nr. 5 unter B., für dessen Streichung sich die Mehrzahl der Anwesenden aussprach, angenommen; bei Nr. 14 wurde den Worten „bei Erkrankung des Lehrers“ hinzugefügt „und Vakanten“. Sodann erfolgte eine Besprechung von Nr. VI in Nr. 23 des Schulblattes. Am Schlusse der Versammlung widmete der Vorsitzende, Schüler I, dem Kollegen Palm für dessen Verdienste um den Verein anerkennende Worte. — Als Tagesordnung für die nächste Versammlung wurden folgende Punkte bestimmt: 1. Ueber den Anschluß an den deutschen Lehrerverein (Lüneburg-Heimbürg). 2. Antrag über die Höhe der Beiträge. 3. Ueber Schreibhefte mit eingedruckten Vorschriften (Glaus-Hüttenrode). 4. Vaterländische Geschichte (Dehlmann-Blg.). — Diese Versammlung wird am Sonnabend, den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr im „Kiefern-Nadelbad“ hier stattfinden.

Schöningen. Der Schöninger Lehrerverein hielt am 21. Januar d. J. eine von 20 Kollegen besuchte Versammlung ab, in welcher zunächst die Wünsche bezüglich der Gehaltskala für die Lehrer unseres Herzogtums formuliert wurden. — Zur Verlesung und kurzen Besprechung gelangte sodann ein als Beilage der Nr. 2 des Schulblattes erschienener Prospekt des Verlagsgeschäftes „Selbsthilfe“ in Leipzig. Der Schöninger Lehrerverein hegt für das geplante Unternehmen ein reges Interesse und faßte den Beschluß, sich mit der Bitte an den Vorstand des L.-L.-V. zu wenden, derselbe möge die Sache eingehend prüfen und später im Schulblatte darüber berichten*). — Wie im Vorjahre will auch in diesem Jahre der Schöninger L.-V. dem allgemeinen deutschen Sprachvereine als körperschaftliches Mitglied angehören.

Bezirkslehrerverein Calvörde. Versammlung am 24. Januar 1891. Nach Begrüßung der Versammlung, der ersten im neuen Jahre, durch den Vorsitzenden, Rektor Regener, erfolgt die Wiederwahl der seitherigen Mitglieder des Vorstandes für dieses Amt. — Sodann findet die Lesebuch-Frage eingehende Besprechung. Unser Verein erklärt, mit dem Vorgehen und den Maßnahmen der behuf Feststellung des Planes zur Schaffung eines Lesebuches für unser Braunschweiger Land am 2. Januar stattgehabten Versammlung völlig einverstanden zu sein; die Sache wird auch hier nach Kräften gefördert werden. — Als Antwort auf die vom Vorstande gestellte Frage VII erklärt die Versammlung, daß sie den Anschluß an den deutschen Lehrerverein entschieden befürwortet. — Als Beitrag für unseren Landeslehrerverein halten wir 1,25 Mk. für entsprechend. — Darauf ward Frage VI, die Gehaltskala betreffend, erörtert. Die aufgestellten Grundsätze finden allgemeine Zustimmung. Die endgiltige Feststellung über

*) Soll geschehen. D. Vors. d. L.-L.-V.

die zu erstrebenden Gehaltsätze wird der nächsten Ende Februar stattfindenden Versammlung vorbehalten.

Belpke. Die auf den 21. Januar angesetzte Versammlung konnte des Wetters wegen nicht stattfinden. Nächste Versammlung am 25. Februar mit derselben Tagesordnung in Belpke.

Bezirksverein Campen. Nächste Versammlung in Dübbedorf, den 18. Febr., nachmittags 2 Uhr. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Beratung über die vom Vorstande des L.-L.-V. den einzelnen Vereinen überwiesenen Stoffe Nr. VI, VII und VIII. 3. Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart; Ref. Kammann-Dübbedorf.

Personalnachrichten.

Bestellt ist: der bisherige Hilfslehrer Aug. Ristig als zweiter Lehrer an der Schule zu Uthmöden. Emeritiert ist zum 1. April 1891: der Schullehrer, Opfermann und Organist, Kantor Müller in Osterlinde.

Briefkasten des Herausgebers.

H. B. in W. Der lange Vortrag und das kleine Schulblatt! Wollen sehen. — W. T. in M. Herr, dunkel ist der Rede Sinn. Wozu dies in das Schulbl.? — **Schönningen:** Sehr gern, aber es liegen nähere und dringendere Sachen vor. — **Ortsklassen oder Dienstklassen:** Wir wollen dem Landeslehrerverein nicht vorgreifen. W. B. in W. Gern, aber etwas Geduld.

Mundschau.

Aufruf an die deutschen Lehrer! Am 20. Juli v. J. starb hier der Seminardirektor a. D. Dr. Zütting. Hervorgegangen aus den beschränktsten Verhältnissen des Volksschullehrerstandes, hat er sich durch eigne Kraft emporgearbeitet zu einer hochgeachteten Stellung auf dem Schulgebiete und zu einem bedeutenden pädagogischen Schriftsteller. Was ihn aber vor allem mit unauflöslichen Banden an uns fettet, ist seine heiße Liebe zur Volksschule und zu ihrem Lehrerstande, welcher er treu geblieben ist, und die er in der mannigfachsten Weise zum Ausdruck gebracht hat durch Wort und That bis zu seinem letzten Atemzuge. „Grüßen Sie meine Freunde, die Lehrer, und sagen Sie Ihnen, daß, wie ich ihrer immer gedacht habe, ich ihrer auch gedenken werde in alle Ewigkeit“ — diesen Gruß hat er noch an uns gerichtet auf seinem Totenbette. Wie er in selbstloser Weise viele Jahre seines Lebens gekämpft hat für die geistige und materielle Hebung unseres Standes, ist allgemein bekannt. In letzter Beziehung brauchen wir nur an seine Schriften: „Geschichte des Rückschritts in der Dotation der preussischen Volksschule“; „Zur Dotation der preussischen Volksschule. Kritik und Antikritik“; „Die ungenügende Besoldung der preussischen Volksschullehrer“ und aus neuester Zeit „Vom Kampfe um die Volksschule“ zu erinnern.

Im Hinblick auf die großen und bleibenden Verdienste des teuren Entschlafenen hat der Lehrerverein „Burg und Umgegend“, dessen Ehrenmitglied der Heimgegangene war, in der zu seinem diesjährigen Geburtstage veranstalteten Gedächtnisfeier beschlossen, die Errichtung eines Ehrendenkmals für unsern Dr. Zütting bei der deutschen Lehrerschaft anzuregen.

Werte Amtsgenossen! Wir richten an Euch die dringende Bitte, uns in unserem Bestreben mit Wort und That zu unterstützen. Handelt es sich doch um die Verewigung eines der besten unseres Standes, und wissen wir doch alle, daß wir uns selbst am besten ehren, wenn wir unsern treuesten Freunden Ehre erweisen.

Der mitunterzeichnete Lehrer Albrecht-Burg (Bez. Magdeburg) ist bereit, Beiträge entgegenzunehmen, und bitten wir, solche direkt an ihn zu senden. Ueber den Empfang derselben wird seiner Zeit in der „Pädagogischen Zeitung“, Zentralorgan des Deutschen Lehrervereins, quittiert werden. Alle pädagogischen und politischen Zeitungen werden ergebenst um kostenlose Verbreitung dieses Aufrufs gebeten.

Burg, den 9. November 1890.

Der Ausschuß.

H. Hübner, Straß, Wilke, Heinrich, Albrecht, A. Bartmuß, Müller I.

Die Inversion nach „und“. Bekanntlich ist die falsche Inversion (Verb vor dem Subjekt), wenn „und“ zwei Hauptsätze verbindet, in heutiger Zeit nicht allein im fogen. kaufmännischen Stil üblich und sogar sehr beliebt, sondern es scheint bei vielen Zeitungen dieser Fehler fast zum guten Ton zu gehören, und wir glauben — nicht etwa „glauben wir“ — daselbe ließe sich in den meisten Tagesblättern täglich nicht ein-, sondern mehrere Male finden, wenn man ernstlich auf die Suche gehen wollte. Soll es nun nicht binnen jezt und vielleicht wenigen Jahren dazu kommen, daß diese mißbräuchliche Inversion durch die stete Anwendung bei allen Volkskreisen „richtiger Gebrauch“ wird, dann müssen vor allen Dingen die Lehrer mit scharfem Auge auf den Fehler achten und ihn unnachsichtlich rügen. Selbst in den Kreisen der Wissenschaft wird nicht immer ausreichend sorgfältig auf den Gebrauch eines guten Deutsch geachtet! Folgende Beispiele — sämtlich aus dem laufenden Jahrzehnt — mögen dafür zeugen:

- 1) In dem Zeugnisse, das eine „Wissenschaftliche Prüfungskommission“ — die Universität darf wohl verschwiegen werden — einem Schulamtskandidaten ausgestellt hat, lasen wir:

„In der Botanik wurden dem Kandidaten einheimische Pflanzen aus den wichtigsten Familien vorgelegt und hatte Kandidat den Namen der Pflanze zu nennen u. s. w.“

- 2) Aus Zeugnissen über das pädagogische Probejahr von Schulamtskandidaten, die wohl ohne Zweifel wörtlich aus dem Bericht des betreffenden Direktors genommen worden waren, geben wir die Sätze:

„Sein Vortrag war klar und leicht verständlich und wußte er die Schüler u. s. w.“

„Sein Unterricht war lebendig und klar, dem Standpunkt der Schüler angemessen und befriedigten daher die Lehrerfolge durchweg“.

Aufgabe auch eines „Pädagogischen Zeitblattes“ gerade ist es, hinzuweisen auf solchen falschen Sprachgebrauch; kein Pädagoge, insbesondere kein Lehrer des Deutschen sollte zögern, selbst mit Hand anzulegen, damit der geringste Fehler nicht gar mit der Zeit aufhören möchte, ein Fehler zu sein. H. u. Sch.

Die „Pr. Lehrertg.“ veröffentlicht folgende Bestimmungen über Vertretung der Lehrer im Schulvorstande aus einer ganzen Anzahl deutscher Staaten:

- 1) Fürstentum Reuß, ältere Linie, Gesetz v. 16. Jan. 1847 bestimmt den Schullehrer als Mitglied des Schulvorstandes.
- 2) Fürstentum Lippe-Detmold, Gesetz v. 11. Dez. 1847 sagt: § 11: „Ständige Mitglieder vermöge ihres Amtes sollen sein e. der oder die Hauptlehrer (der Schule selbst), jedoch nicht bei Beratungen über persönliche Angelegenheiten und Geldbewilligungen.“
- 3) Herzogtum Braunschweig, Gesetz v. 8. Dez. 1851: § 9: In den Landgemeinden besteht der Schulvorstand . . . Außerdem soll der Schullehrer als beratendes Mitglied den Sitzungen beizohnen; stets der älteste, wo mehrere sind.
- § 10: In den Städten besteht der Schulvorstand mit aus dem ersten Lehrer der Bürgerschule.
- 4) Fürstentum Schwarzb.-Rudolstadt, 17. März 1854: § 4: Der Kirchen- und Schulvorstand besteht . . . und dem Lehrer der Ortschule.
- 5) Groß-

herzogtum Oldenburg, Gesetz v. 3. April 1855: Der Schulvorstand besteht aus ... 3. dem ersten Lehrer der betr. Schule u. (Art. 7. § 3). 6) Fürstentum Waldeck, Schulordnung v. 9. Juli 1855: § 98: ... h. der Lehrer beschließt mit. 7. Königreich Württemberg, Gesetz v. 22. Mai 1865: Die Lehrer haben jedesmal an den Sitzungen der Ortsschulbehörde mit vollem Stimmrecht teilzunehmen. (Art. 15.) 8) Stadt Bremen, Ordnung stadtbremischer Volksschulen v. 9. April 1866: Auch in der Schuldeputation ist der Lehrer mit beratender Stimme vertreten. 9) Stadt Lübeck, Ges. betr. d. Unterrichtswes. 3. Okt. 1866: Art. 2: Das Oberschulkollegium wird gebildet aus: ... und zwei Lehrern an lübeckischen Schulen. 10) Großherzogtum Baden, Gesetz v. 8. März 1868: Der Ortsschulrat für die konfessionellen wie gemischten Schulen zählt unter Art. 15 und 16 c. die Lehrer zu sich. 11) Stadt Hamburg, Gesetz v. 11. Nov. 1870: Die Ortsschulbehörde besteht aus ... und 2. dem Lehrerstande angehörende Mitglieder. — Ebenso ist es in den Vororten durch Gesetz v. 14. Mai 1877 bestimmt. 12) Neuchâtel, Fürstentum, j. L., Gesetz v. 4. Nov. 1870: § 54: Die Interessenten der Volksschule hat in jeder Schulgemeinde der Ortsschulvorstand mit dem Lehrer zu vertreten. 13) Herzogtum Sachsen-Koburg-Gotha, Gesetz v. 26. Juni 1872: Sind mehr als zwei Lehrer in einem Orte angestellt, so werden die zwei ältesten im Dienst Mitglieder des Schulvorstandes. 14) Großherzogtum Mecklenb.-Strelitz, 29. Aug. 1872: Mitglieder des Schulvorstandes sind die Direktoren der fünf- und sechsklassigen Schulen und die Schulmeister. (Stargard und Rostock.) 15) Herzogtum Anhalt, Gesetz v. 21. Febr. 1873: § 17: Der Schulvorstand besteht 2. aus dem ersten Lehrer der betr. Schulanstalt. 16) Im Königreich Sachsen sagt das Volksschulgesetz v. 26. April 1873 in § 25, Abschn. 2: Der Schulvorstand besteht 2. aus dem Lehrer —, und die Wahl derselben erfolgt nach § 26 durch diese selbst. 17) Großherzogtum Hessen, Schulgesetz v. 16. Juni 1874: Art. 69: Die Bildung und Zusammenziehung der Schulvorstände hat in folgender Weise stattzufinden: 4. der oder die dienstältesten Lehrer u. 18) Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach, 24. Juni 1874: Wie Nr. 15. 19) Fürstentum Schaumburg-Lippe, Gesetz v. 4. März 1875: Wie Nr. 15. 20) Herzogtum Sachsen-Altenburg, 8. Febr. 1877: Ebenfalls wie Nr. 15.

Ebenso ist die Vertretung des Lehrers im Schulvorstande angeordnet in Hannover (Gesetz v. 14. Okt. 1848) und im Reg.-Bez. Wiesbaden (Herzogl. nass. Min.-Reskr. v. 26. Jan. 1858).

Westfalen. In der Hauptversammlung des niederrheinischen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege teilte Herr Geh. Regierungsrat Dr. Lent aus Köln mit, daß die seitens des Vereins erworbenen Aufsätze aus dem Gebiete der Gesundheitslehre für Volksschullesebücher gedruckt seien, und daß der Herr Unterrichtsminister dieselben zur Aufnahme in Lesebücher für geeignet befunden hat.

— Die Bestrebungen für eine bessere hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend haben im letzten Jahre in Deutschland erheblich an Boden gewonnen. Auf allen größeren Lehrerversammlungen und in den Vereinen, welche sich mit Unterrichtsfragen und gemeinnützigen Einrichtungen befassen, sind zustimmende, positiv fördernde Beschlüsse gefaßt worden. Wohlthätigkeits-, Frauen- und Bildungsvereine haben Haushaltungsschulen begründet, und zu den besonderen für diesen Zweck seit längerer Zeit bestehenden Vereinen sind neue hinzugegetreten. In den letzten 1½ Jahren wurden in Deutschland, wie eine vom deutschen Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit angestellte Statistik ergibt, über 100 Anstalten für hauswirtschaftliche Belehrung neu geschaffen oder erweitert. Auch die Frage, in welcher Weise der Unterricht in den Mädchenschulen zu diesem Zweck umzubilden sei, ist vielfach erörtert worden.

Schmölln. Ueber die Kulturgeschichte im Unterrichte der Volksschule sprach Lehrer Höhn unter Zugrundelegung folgender Lehrsätze: I. Der kulturgeschichtliche Stoff, welcher die Schüler der Volksschule fähig machen kann, später mit

Verständnis an den Kulturbestrebungen ihres Volkes arbeiten zu helfen, muß in dem Unterrichte der Volksschule gebührende Berücksichtigung finden und besonders in den Unterrichtsstoff der Geschichte eingelegt werden. — II. Zu diesem Zwecke muß der Stoff aus der politischen Geschichte auf das notwendigste Maß beschränkt werden, so daß er nur die festen Umrisse der Zeichnung liefert, deren Verzierung der Kulturgeschichte zuzurechnen ist. — III. Zur praktischen und nutzbringenden Durchführung dieser Forderung ist die Berücksichtigung folgender Punkte notwendig: 1) Ein Vorkursus im Geschichtsunterricht (4. oder 5. Schuljahr) muß besonders Geschichtsbilder aus der engeren Heimat behandeln. — 2) Der Geschichtsunterricht in den aufsteigenden Klassen muß von der Heimat ausgehen, den kulturgeschichtlichen Stoff mehr in den Vordergrund stellen und nach größeren Zeitabschnitten einen Überblick über die kulturgeschichtliche Entwicklung unsers Volkes geben. — 3) In Mädchenschulen ist der geschichtliche Stoff nach der psychologischen Eigentümlichkeit des weiblichen Geschlechts auszuwählen. — 4) Ein anschaulicher Unterricht in der Kulturgeschichte ist dadurch zu ermöglichen, daß man altertümliche Gebäude besieht und bespricht, kulturgeschichtliche Gegenstände für die Schule sammelt und darauf bezügliche Bilder benutzt. — 5) Das Lesebuch muß die Kulturgeschichte des engeren Vaterlandes mehr als bis jetzt berücksichtigen. — 6) Der Lehrer muß sich mit der kulturgeschichtlichen Entwicklung seines Vaterlandes vertraut zu machen und sie immer mehr zu erforschen suchen. — 7) In diesem Streben müssen sich die Lehrer durch gemeinsame Arbeit unterstützen. Die pädagogische Presse muß diese „neue Bahn“ wirksam vertreten. — 8) Vor allem aber muß das Seminar für eine tüchtige Verbreitung seiner Zöglinge in der Kulturgeschichte sorgen. Der Geschichtslehrer desselben muß Kulturgeschichte in seinen Stoffplan aufnehmen und sowohl durch begeisterten Vortrag daraus, als auch durch selbständige Arbeit der Schüler dafür sorgen, daß sie einen solchen Wissensschatz in der Kulturgeschichte mit hinaus in das Amt nehmen, der sie zum erfolgreichen Fortarbeiten auf diesem Felde befähigt.

Stuttgart. Vorbeugungsmaßregeln gegen Tuberkulose in der Schule war das Thema eines Vortrages, den Medizinalrat Dr. Rembold zu Stuttgart nach der „Rath. Schulztg.“ in einer Versammlung des dortigen Volksschullehrervereins hielt. Was kann die Schule hierin thun? so fragte der Redner. Lungentranke Lehrer und Schüler hat man kein Recht, von dem Unterrichte auszuschließen, und oft wäre dieses Mittel eine zu spät angewandte Arznei. Der Auswurf aller tuberkulösen Personen in der Schule muß daher in feuchtem Zustande beseitigt werden, ehe er vertrocknen und verstauben kann. Das Spucken auf den Boden ist zu verbieten. In die Spucknapfe — am besten aus lackiertem Blech bestehend — streue man nicht Sägemehl oder Sand, eben wegen des Vertrocknens, sondern gieße etwas Wasser in dieselben, leere den Inhalt in die Abortgrube und spüle die Napfe sofort mit heißem Wasser aus. Dasselbe besorge man zu Hause. Sodann sehe man stets auf die beste Luft und reinige das Schulzimmer sehr oft vom Staube. Beim Lesen und Schreiben der Kinder vergesse man nie, dieselben zum Aufrechtstehen zu ermahnen, damit die Atmungswerkzeuge immer kräftig bleiben und vollen Widerstand leisten können gegen den tödlichen Eindringling. In England nehmen die Tuberkulosekrankungen ab, in Deutschland immer noch nicht. England ist eben in der Gesundheitspflege allen anderen Ländern voran. Möge Deutschland darin recht bald England gleichkommen, ja übertreffen!

Bücherschau.

b. Beurteilte Schriften.

Deutsches Jugendheim. Zeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung für die deutsche Jugend. Herausg. von R. Dorenz in Hildesheim. Alle 14 Tage ein

Hest in der Stärke von 1 Bogen. 1. Jahrg. 1. und 2. Hest. Braunschweig, Appelhaus und Wfenningstorff, 1891. Viertelj. 1 Mk.

Deutsche Jugendzeitschriften giebt es genug, aber nur sehr wenige sind gut. Es ist deshalb ein sehr dankbares, aber auch ein recht schwieriges Unternehmen, eine Zeitschrift zu schaffen, welche nach Inhalt und Darstellung in gleicher Weise unsern Kindern eine anregende und zugleich bildende Lektüre bietet. Wenn das in 2 Hesten vorliegende *Jugendheim* so fortfährt, wie es angefangen hat, so wird es sich sehr bald in den meisten Häusern einbürgern und daselbst ein Liebling der Jugend werden. Der Inhalt der beiden Heste ist sehr vielseitig und mit richtigem Verständnisse für das kindliche Bedürfnis ausgewählt, die Darstellung frisch, lebendig, durch das Ganze weht ein durch und durch reiner, gesunder und echt vaterländischer Geist. Wir wünschen der jungen Zeitschrift von Herzen viel Glück auf den Weg und empfehlen dieselbe nicht nur allen Schulbibliotheken, sondern auch allen Familien. Namentlich möchten wir alle unsere Amtscollegen in Stadt und Land bitten, diese Zeitschrift, welche unsere Bestrebungen in Unterricht und Erziehung auf das Beste zu fördern strebt, allen Eltern auf das angelegentlichste zu empfehlen. Wir werden noch öfter auf das junge Unternehmen zurückkommen.

G. S.

Knoll und Bode, Das Herzogtum Braunschweig. Ein Handbuch der gesamten Landeskunde. 2. vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage. 450 S. Braunschweig, G. Wollermann, 1891. 6 Mk., geb. 7 Mk.

Das vorliegende Buch hat in der neuen Auflage unendlich viel an Wert und Brauchbarkeit gewonnen, auch ist es zu einem recht stattlichen Bande herangewachsen. Die Fürsten- und Landesgeschichte ist klar, übersichtlich und lebendig dargestellt, nichts Bedeutendes fehlt, und durch das Ganze weht ein gesunder Geist. Auch der Landes- und Ortsbeschreibung haben die Herren Verf. größere Sorgfalt zugewandt, indessen vermiffen wir hier noch lebendige Schilderungen, kleine Lebens- und Charakterbilder von Land und Leuten, sowie von den verschiedenen Beschäftigungen und Bestrebungen der Bewohner. Hierdurch würde unserer Meinung nach das sonst so treffliche Buch sich noch mehr in den Familien unseres Landes einbürgern und noch mehr die Liebe zu der Heimat fördern und pflegen. Die Abbildungen, besonders aber die Kreisarten, sind neu und sehr angemessen und sehr brauchbar, besonders gefällt uns die beigegebene Uebersichtskarte aus dem Verthes'schen H. Schulatlas. Das Buch sei auch allen Lehrern empfohlen, sie können es bei der Heimats- und Landeskunde sehr gut benutzen. Es ist zwar in letzter Zeit mit diesem bedeutsamen Unterrichtszweige in unseren Schulen etwas besser geworden; aber gut steht es noch immer nicht damit.

G. S.

L. Busemann, Chemiestunden in der Volksschule. Lehrerheft zur „Chemie für die Volksschule“. Verlags-Anstalt v. Carl Manz, Hannover-Linden, 1891. 52 Seiten. Preis 60 Pf.

Der durch seine „Naturkundlichen Volksbücher“ wohl allgemein bekannte Verfasser sucht in diesem Büchlein, das eine Frucht praktischen Unterrichts in der Volksschule ist, den Beweis zu liefern, daß gar viele Kapitel aus der Chemie dem Erfahrungskreise und den Bedürfnissen des einfachsten Volksschülers näher liegen als so manche Gegenstände anderer Disziplinen, die auf keinem Lehrplan zu fehlen pflegen, und daß solche Kapitel auf die einfachste und billigste Weise und mit wenig gelehrtem Hausrat behandelt werden können. Dieser Nachweis ist dem Verfasser auch sehr wohl gelungen. Mit nur 8 Chemikalien im Preise von 1,30 Mk. und 3 Apparaten im Preise von 1,25 Mk. behandelt er in der elementarsten Weise in 26 Kapiteln alle wichtigeren Erscheinungen des täglichen Lebens. Es ist geradezu eine Freude zu sehen, wie der Verfasser, stets von einfachen Versuchen ausgehend, es versteht, in frischer, anregender Weise dem oft spröden Stoffe Leben einzuhauchen. Wir empfehlen das Büchlein unsern Kollegen angelegentlichst.

A. S.

Liedergarten für höhere Töchterschulen von Fr. Abt. I. Hest, Op. 591, zweistimmige Lieder, II. Hest, Op. 592, dreistimmige Lieder. Lahr, Moritz Schauenburg.

Diese Heste sind zwar nicht ganz neu, aber sie sind noch nicht so bekannt, als sie es verdienen. Sie enthalten die letzten Blumen, die uns die Muse des heimatischen Sängers hinterlassen hat. Und er hat dieselben ausgestattet mit all den Reizen, die seinen volkstümlichen Weisen so eigen sind, mit lieblichen, leicht sang- und behaltbaren Melodien, überraschenden Wendungen und dabei so innig und sinnig. Das I. Hest enthält 40 zweistimmige, das II. 35 dreistimmige Lieder, alle von Fr. Abt selbst komponiert. Alle haben einfache, schöne Texte unserer besten lyrischen Dichter der Neuzeit. Wegen des lyrischen Inhalts der meisten Lieder ist wohl die Sammlung für höhere Töchterschulen bestimmt. Dadurch lasse sich aber niemand abschrecken. Nicht ein einziges Lied ist dabei, welches nur Mädchen paßt. Alle können ebensogut von Knaben

gesungen werden, wenn die Stimmen Zartheit und Biegsamkeit haben. Die Kinder werden sie mit wahrer Lust singen, und den Gesanglehrern werde die Hefte viele Freude bereiten. R.

Zwanzig vaterländische Lieder für Schulen und Vereine. Komponiert von Hermann Ripper. Op. 107. Verlag und Druck von J. B. Bachem in Köln.

Diese Lieder sollen unsere vaterländischen Feste: Kaisers Geburtstag, Sedantag u. s. w. verherrlichen. Das Büchlein enthält 7 Feste-, 7 Gelddenlieder und 6 Lieder verschiedenen Inhalts. Von den erstern könnten einige in der Schule verwandt werden, aber die andern sind mehr für Erwachsene berechnet. Die Melodien sind hübsch erfunden. Auf Mehrstimmigkeit rechnet der Komponist nicht (wie er im Vortrage sagt), und doch läßt er ein-, zwei-, ja dreistimmige Reihen in einem und demselben Liede mit einander abwechseln. Unter Umständen hat das seine Berechtigung, doch hier erscheint die Art und Weise willkürlich, skizzenhaft, unvollständig. Den Schulen sind sie deshalb nicht zu empfehlen, wohl aber würden sie für Kriegervereine sehr brauchbar sein. Diese können dieselben einstimmig singen und dann hier und da eine zweite Stimme im Volkstöne unterlegen. R.

Geistliche Gesänge und weltliche Lieder für vierstimmigen gemischten Chor.

Eine Sammlung von Originalkompositionen, mit besonderer Berücksichtigung patriotischer Schulfeierlichkeiten zum Gebrauch an höhern Lehranstalten. Zusammengestellt und herausgegeben von Adolf Glasberger. Magdeburg. Verlag von Albert Rathke.

Der Herausgeber, Gesanglehrer am Real-Gymnasium in Magdeburg, bietet den höhern Schulen für gemischte Chöre etwas ganz Neues. Er hat nicht, wie es meistens der Fall ist, eine Lieder Sammlung nach seinem Geschmack aus andern Lieder Sammlungen zusammengestellt, sondern er bringt neue Texte (mit wenigen Ausnahmen) und neue Kompositionen. Wir finden neben manchem berühmten Dichter- und Komponistennamen viele noch wenig oder gar nicht bekannte Namen. Unter den 65 Liedern sind 21 religiösen, 17 patriotischen und die andern vermischten Inhalts, bei denen der Frühling nicht zu kurz gekommen ist. Die religiösen Lieder (meist alte Texte) atmen Wärme und Innigkeit, die patriotischen sind in Text und Komposition voll Begeisterung und edlen Feuers, und die Frühlings- und Turnlieder drücken Freude und Jugendlust aus. Diese bieten die wenigsten Schwierigkeiten und sind deshalb am brauchbarsten für die genannten Schulanstalten, in denen Gesangsunterricht meistens als schöne Nebensache angesehen wird. Die religiösen und patriotischen Gesänge bieten größere Schwierigkeiten und dürften nur zum Teil verwendbar sein. Doch immerhin hat der Herausgeber diesen Anstalten gezeigt, welches hohe Ziel sie eigentlich erreichen müßten, und es wäre ganz gewiß ein besonderer Kunstgenuß, diese schwierigen Gesänge von einem Gymnasialchor gut singen zu hören. Allen geübten gemischten Chören kann diese Sammlung neuer Kompositionen angelegentlichst empfohlen werden. R.

H. Vogel, Kleine Naturlehre für einfache Schulverhältnisse. Leipzig, Verlag v. C. D. Peters, 1890.

Ausgabe A. Mit 90 Abbildungen im Text. Dritte verbesserte Auflage. 64 Seiten. 35 Pf.

Ausgabe B. (Anfangsgründe der Naturlehre.) Mit 42 Abbildungen im Text. 33 Seiten. 20 Pf.

Von den vorstehenden Büchlein ist die Ausgabe A für zwei- bis vierklassige Schulen bestimmt, in denen der Naturlehre wöchentlich nur eine Stunde gewidmet werden kann. Die Ausgabe B, ein kurzer Auszug der Ausgabe A, soll in einfachen Schulen verwandt werden.

Beide Bücher sind Wiederholungsbücher für Schüler, damit diese das in der Schule Besprochene kurz zusammengefaßt in der Hand haben und der Lehrer nicht nötig hat, durch Diktate die an und für sich kurz zugemessene Zeit noch mehr zu verkürzen. Diesem Zwecke entsprechen die sauber ausgestatteten und auffallend billigen Bücher vollkommen, da sie das nötige Material in kurzen, leicht verständlichen Sätzen bei möglichster Vollständigkeit bieten. Beide Bücher werden sich ohne Frage viele Freunde erwerben. A. S.

Die Kaiserproklamation zu Versailles am 18. Januar 1871, nach dem im königlichen Schloß zu Berlin befindlichen Oelgemälde M. v. Werner's, Farbendruck, Größe 88/66 cm. Für Schulen und Schulbehörden, vom 15. Februar 1891 ab für Private M. 10.—. Leipziger Schulbilderverlag (F. E. Wachsuth) Leipzig, Gutenbergstr. 7.

Die „Sächsische Schulzeitung“ schreibt: „Im Leipziger Schulbilderverlage, dem wir bereits auf anderen Gebieten (Zoologie, Anschauungsunterricht, Geographie, Völkerkunde u.)

die gebiegensten Anschauungsbilder verbanken, erschien in einer Ausführung, welche an Schönheit selbst die vorzüglichsten vor etwa Jahresfrist erschienenen Lehmann'schen kulturgeschichtlichen Bilder übertreffen dürfte, „Die Kaiserproklamation zu Versailles“ nach dem bekannten Anton von Werner'schen Bilde ausgeführt. (Farbendruck, Größe 88/66 cm.) Das Bild stellt einen Vorgang von weltgeschichtlicher Bedeutung dar und will die Schule begeistern für eine Zeit, deren Herrlichkeit zu preisen, und deren Errungenschaften uns zu freuen wir nicht müde werden und sie hinweisen auf einen Tag nationaler Freude: Den Geburtstag des deutschen Kaiserreichs. Und wie herrlich ist das Bild ausgeführt! Umrauscht von den siegreichen Fahnen steht er da, der ruhmgekrönte Kaiser, „in der Fürsten umgebenden Kreis“, links von ihm sein ehler Sohn, Kronprinz Friedrich Wilhelm, rechts der Großherzog von Baden und der Sachsen tapferer Kronprinz Albert, vor diesem Bismarck und Moltke — alle in gleicher Lebenswahrheit und gleicher künstlerischer Vollendung! — Im Mittelpunkt der neueren deutschen Geschichte — ja der ganzen neueren Weltgeschichte stehend, ist das Bild besonders geeignet, Anregung und Stoff zur eingehenden Behandlung der neueren deutschen Geschichte zu bieten, welcher zur Förderung des patriotischen Geistes in der Schule ein möglichst großer Raum zu gönnen ist. Wir empfehlen dasselbe allen Lehrern auf das angelegentlichste und möchten wünschen, daß möglichst alle Schulen unseres deutschen Vaterlandes in Besitz desselben gelangen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß dieses Bild als schönes, vaterländisches Gedenkblatt nicht bloß den Schulsälen und Schulzimmern, sondern auch der Wohnung jedes deutschen Bürgers zur Zierde gereichen wird, und daß der Preis (4 Mk.) bei der gebiegenen künstlerischen Ausführung des Bildes als sehr niedrig bemessen erscheinen muß.“ —

Außerdem liegt uns eine neue Auflage von Lehmann-Neumann, „Zoolog. Atlas“ und den „Fünfehn Tierbildern“ der gleichen Herausgeber vor, welche die Tiere in der entsprechenden landschaftlichen Umgebung zur Wiedergabe bringen, wobei das Tier kräftig und wirksam in den Vordergrund tritt, in einer charakteristischen Stellung gleichsam zur Beschreibung Modell stehend. — Dies sind nicht trodene langweilige Schulbilder, sondern künstlerisch ausgeführt fesselnde Darstellungen, für die Schule berechnet und derselben in der denkbar besten Weise dienend. Der geringe Preis dieser großen Bildertafeln Mk. 0.80 bis Mk. 1.40 pro Stück ist ein für jede Schule erschwinglicher.

E. Gaebler's Schulwandkarten. 1. Europa, physik. = politisch. Maßstab 1 : 3 200 000. 2 m hoch, 2 m breit. 2. Deutschland, physik. Ausgabe und politische Ausgabe. Maßstab 1 : 800 000. 1,75 m hoch, 2,25 m breit. 3. Westliche und östliche Erdhälfte, physikalische und politische Ausgabe. Jede 1,25 m hoch und 1,25 m breit. Pr. von 1 und 2 je 14 Mk. roh, 22 Mk. aufgezogen mit Stäben; von 3 je 7 Mk. roh, 14 Mk. aufgezogen. Leipzig, G. Lang.

Systematischer Schul-Hand-Atlas von E. Gaebler in Uebereinstimmung mit den dazu gehörigen Wandkarten. 72 Haupt- und 53 Nebenkarten. 3. Aufl. Leipzig, Lang. Pr. 90 Pf.

E. Gaebler ist längst durch seine Dierke-Gaebler'schen Atlanten als einer der ersten Kartographen anerkannt. Durch die angezeigten Werke sucht er die auf eine hohe Stufe der Entwicklung gelangte Schulkartographie für die Volksschule zu verwerten, und indem er den methodischen Grundrissen volle Würdigung zu teil werden ließ, ist es ihm aufs beste gelungen, so daß der „Pädag. Jahresbericht“ sein Urteil dahin zusammenfassen kann: „Diese Werke bilden einen Markstein in der Geschichte der Schulkartographie“. Zunächst ist freudig zu begrüßen, daß das Kartenbild im Atlas, von der Verkleinerung abgesehen, völlig mit der Wandkarte übereinstimmt. Sodann ist es für die Erzeugung richtiger Anschauungen über das Größenverhältnis der Länder und Erdteile unter einander von großer Wichtigkeit, daß in gleichem Maßstabe die Erdteile, sowie die einzelnen Länder desselben Erdteiles erscheinen — im Gegensatz zu der bislang beliebten Weise, auf den Einzelkarten z. B. die Schweiz so groß wie Rußland vorzuführen. Als wahre Meisterwerke gelten — auch nach dem Urteile vieler Ministerien und Schulbehörden — die Wandkarten. Wissenschaftliche Zuverlässigkeit, treue und sich stark abhebende Charakteristik der Bodenbeschaffenheit, saubere Zeichnung, klarer, scharfer Stich, guter Namensdruck, Schönheit in der Wahl und Zusammenstellung der Farben zeichnen sie aus. Die Wandkarte von Europa bezeichnet die politischen Grenzen nicht durch verschiedene Farbtöne, sondern durch zarte rote Linien, welche genügen, da die Lage der Länder schnell aufgefaßt wird, und welche es, unbeschadet der Klarheit und Uebersichtlichkeit der Karte, ermöglichen, im kräftigen Blau ein wirkungsvolles Bild der Gebirgs- und Flußverhältnisse Europas zu bieten. Deutlich sind hervorgehoben: Eisfelder, Hochland über 500 m, Hügelnd von 200—500 m, Tiefland bis 200 m, Tiefland unter Meerestiefe, Gras- und Steppenland, Laubren, Sümpfe, Tiefenlinien bis 200 m von der Küste aus. Auch für den Geschichtsunterricht kommt es erwünscht, daß der Rahmen der Karte dadurch erweitert ist, daß auch West-Asien bis Tobolsk, Arabien,

Halb-Persten und Persischer Meerbusen, sowie Nord-Afrika bis zur Mitte der Sahara zur Darstellung gelangen. Imgleichen reicht die Deutschland-Karte bis zur Rhone-Mündung, Riviera, Zara, Karlsburg . . . Die Planigloben beschränken sich auf das wirklich Notwendige. Die Einzeichnung von Verkehrslinien kommt manchem Lehrer sehr erwünscht. Auch wir empfehlen diese Kartenwerke als die besten ihrer Art.

Kehr, C., Der Anschauungs-Unterricht für Haus und Schule auf Grundlage der Hey-Specterischen Fabeln im Anschluß an W. Pfeiffers 12 Wandbilder. 3. Auflage. Göttingen 1890. F. A. Perthes. 144 S. Preis 1,60 Mk.

Das vorliegende Büchlein ist im Anschluß an die vortrefflichen Pfeifferschen Wandbilder, welche den Inhalt von 12 Hey'schen Fabeln veranschaulichen, bearbeitet worden. Der Verfasser bietet nach einer sehr lesenswerten Vorrede zu jedem einzelnen Bilde zuerst eine Beschreibung, dann eine Uebersicht des Anschauungsmaterials und zuletzt Fragen. Die Beschreibungen sind in ihrer Art sehr schön, treffen aber nicht immer den kindlichen Ton. Das in den Uebersichten zusammengestellte Anschauungsmaterial (die Dinge nach ihrer Art, nach ihren Bestandteilen, einzelne Teile und ihre Anzahl, Stoffe, woraus sie bestehen, Merkmale, Thätigkeiten, Anwendung der Dinge u. s. w.) ist ziemlich dürftig und hat für die Praxis wenig Wert. Ueberhaupt bieten die meisten Pfeifferschen Bilder für den eigentlichen Anschauungsunterricht zu wenig Stoff, wir halten es deshalb auch für verfehlt, wenn man in einem Lehrgange für den Anschauungsunterricht diese Bilder allein berücksichtigt. Die über jedes Bild zusammengestellten Fragen bieten Anhaltspunkte, welche besonders bei Wiederholungen zur zweckmäßigen Verwendung gebracht werden können. — Aus einer Anzeige der Verlags-handlung erfahren wir übrigens, daß von den Pfeifferschen Bildern demnächst eine neue Lieferung (Schwan, Mäuschen, Lamm) erscheint. Das wird gewiß für alle Elementarlehrer eine freudige Botschaft sein. 3.

Kerp, H., Führer beim Unterrichte in der Heimatskunde. Ferdinand Hirt, Königl. Universitäts- und Verlags-handlung. Breslau.

In einem kurzen Vorworte macht uns der Verfasser mit der Einrichtung des vorliegenden Buches bekannt. Es besteht aus 2 Teilen, in denen wir neben den methodischen Erörterungen eine Anleitung zur gründlichen Erteilung dieses Unterrichts finden.

Die methodische Abhandlung (S. 9—44) zeigt das Ziel des heimatskundlichen Unterrichts, den Weg zur Erreichung dieses Zieles, die Lehrthätigkeit des Lehrers wie auch die Lernthätigkeit des Schülers. Das Ziel ist ein dreifaches: 1. Klare Vermittlung der geographischen Grundbegriffe. 2. Einführung in das Verständnis kartographischer Veranschauligungsmittel. 3. Vermittlung einer gründlichen Kenntnis der Heimat. Bei dem Unterrichte ist der synthetische Lehrgang einzuschlagen. Ausgehend von der physikalischen Geographie und die politische auf jene aufbauend wird das Prinzip der Anschauung durch die Naturschauung, durch geographische Bilder, selbstgefertigte Skizzen, gute Karten und das lebendige Wort des Lehrers zu vollster Geltung gebracht.

Der zweite Teil (S. 45—112) führt uns den Unterricht in der Heimatskunde selbst vor, und wie derselbe sich nach den dargelegten methodischen Grundsätzen in der Praxis gestaltet. In konzentrischen Kreisen zu immer größeren Gebieten fortschreitend, hat der Lehrer folgende Stufenfolge zu beobachten: Schulsaal, Schulhaus, nächste Umgebung desselben, Heimatskreis, Regierungsbezirk, Provinz.

Die Einteilung des Stoffes ist eine derartige, wie sie bei einer Heimatskunde kaum anders sein kann, und wie sie alle Heimatskunden mit mehr oder weniger Abweichungen aufweisen. Scheint auch der methodische Teil etwas lang zu sein, so folgen wir doch mit Interesse den aus der Praxis herausgegebenen Fingerzeigen, so S. 23 und 24; besonders wertvoll ist noch der Abschnitt über „das Zeichnen nach Maßstab“ S. 33. In dem praktischen Teile lernt der Schüler nicht durch die Karte und ideelle Wanderungen, sondern durch konkrete Anschauung geographische Begriffe bilden, er sieht den Boden und dessen Gestaltungen, Hügel, Thal, Berg, Ebene, fließendes und stehendes Gewässer, Straßen, Pflanzen und Produkte u. s. w. Die beigelegten 10 Skizzen sind einfach und zeichnen sich durch kräftige Hervorhebung der Fluß- und Gebirgssysteme aus.

Betrachten wir das Buch im ganzen, so müssen wir die Form der Darstellung, die besondere Betonung der physikalischen Verhältnisse, namentlich der klimatischen, die stete Hervorhebung der Wechselbeziehung zwischen Ursache und Wirkung voll und ganz erkennen und daselbe vermöge seiner Vorzüge dem Lehrer bei seinen Präparationen aufs angelegentlichste empfehlen.

Si.

Zu 4 Mark
bauerhaften Stoff zu einem vollkommenen Anzug in allen möglichen Farben passend für jede Jahreszeit.

Muster und Waarenversand

— nach allen Gegenden franco. —

Zu 2 Mark

Stoff zu einer Herren-
hose für jede Größe,
in gestreift und carrirt,
waschbärt.

Zu 5 Mark 25 Pfg.
3 Met. Stoff zu einem vollkomm.
Anzug in carrirt und melirten
Farben und einfarbig.

Zu 6 Mark 60 Pfg.
6 Meter engl. Leberstoff für einen
vollkommenen, waschbaren bauer-
haften Herrenanzug.

Zu 7 Mark 30 Pfg.
6 Meter Stoff zu einem hübschen,
bauerhaften Anzug.

Zu 9 Mark
3 Met. Stoff in Burkin zu einem
vollkomm. Anzug, tragbar zu jeder
Jahreszeit.

Zu 11 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Paletot
in jeder Farbe und zu jeder
Jahreszeit tragbar.

Zu 12 Mark
3 Meter eleganten Stoff zu
einem besseren Anzug.

Zu 13 Mark
3 1/4 Meter imprägnirten Stoff in
allen Farben zu einem Anzug,
erste waschbarte Waare.

Zu 16 Mark 50 Pfg.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus
hochfeinem Burkin.

Zu 20 Mark
3 1/2 Meter Burkinstoff zu einem
Calon-Anzug.

Zu 24 Mark
3 Meter echten, feinen Sam-
mestoff, zu einem noblen Pro-
menade-Anzug.

Zu 30 Mark
3 Meter extra feinen Sam-
mestoff zu einem
hochfeinen Salon-Anzug.

Zu 50 Pfennig
Stoff zu einer vollkommenen
Weste, Farbe grau, blau und
schwarz.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, wasch-
bare Weste in lichten und bunten
Farben.

Zu 2 Mark
Stoff zu einer farbigen Tuchweste.

Zu 4 Mark 50 Pfg.
Stoff zu einem vollkommenen Da-
menregenmantel, heller o. dunkler
Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen
Damen-Regenmantel, in glatt
oder Streifen, hell und buntel.

Zu 9 Mark
3 Meter waschbarten Stoff zu
einem Damen-Regenmantel.

Zu 4 Mark 50 Pfg.
2 Met. Stoff, besonders geeignet
zu einem Herbst- od. Frühjahrs-
paletot in den verschied. Farben.

Zu 4 Mark
1 1/2 Meter Stoff zu einer Soppe
in ganz träftiger Qualität.

Zu 7 Mark
2 1/4 Meter schweren Stoff für
einen leberzieher, sehr dauer-
hafte Waare.

Zu 8 Mark
1 1/2 Meter waschbarten Stoff
zu einer Soppe.

Zu 6 Mark
5 Meter Damenuch in allen
möglichen Farben zu einem
Frauenkleid.

Zu 12 Mark
2 Meter 10 Cent. träftigen Stoff
zu einem Paletot oder Mantel
waschbärt.

Zu 15 Mark
2 Meter 10 Cent. festen Stoff
in den neuesten Farben zu einem
Paletot oder Mantel.

Spezialität für Damen.
Seidenstoffe schwarz u. farbig
in größter Auswahl zu Fabrik-
preisen.

Besonders billig:

Seidenstoffe und Kleiderstoffe. | Billardtuche. | Forsttuche. | Feuerwehrtuche. | Livreetuche.
Wasserdichte Tuche. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche. | Satins und Croisè. | Tricots.
Vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt waschbärt. | Feine Kammgarnstoffe.

Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maß portofrei ins Haus.

Adresse: Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)

Seidenstoffe
für
Damenkleider

Seidenstoffe
für
Damenkleider

N^o 5.

N e u e s

1891.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Vierter Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. März.

Preis viertel. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlags-handlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Vorschläge zu einer einheitlichen Gestaltung des naturwissenschaftlichen Unterrichts in der Volksschule. — Aus dem Herzogthume. — Personalmeldungen. — Rundschau. — Anzeigen

Vorschläge

zu einer einheitlichen Gestaltung des naturwissenschaftlichen Unterrichts in der Volksschule.

Von Dr. F. Kießling und Egmont Pfalz.

Die Entscheidung darüber, ob der Naturgeschichtsunterricht eine Stellung in der Erziehungsschule einzunehmen berechtigt ist, hängt ab von der Antwort auf die Frage: Kann er auf die sittliche Charakterbildung des Zöglings hebend und fördernd einwirken?

Daß der Naturgeschichtsunterricht das zu thun vermag, wenn er klares Verständnis der Natur und darauf beruhende Liebe zu derselben im Zöglinge erzeugt, haben wir bereits nachgewiesen*).

Wir meinen nun, daß auch der Unterricht in der Naturlehre kein anderes Ziel als der Naturgeschichts-Unterricht habe und auch nur mit dem Streben nach diesem Ziele der sittlichen Charakterbildung des Zöglings dienen könne, meinen auch, daß diesem Ziele in der That beim Unterrichte in der Naturlehre nachgestrebt wird.

Bergegenwärtigen wir uns doch, was die gangbaren Lehrbücher der Naturlehre bieten. Sie lehren die Kräfte in den Naturkörpern erkennen und ihre Wirkungen verstehen und nehmen dabei aus praktischen Gründen einerseits — in der Physik — besonders auf Witterungserscheinungen, sowie auf Geräte, die bei der Arbeit des Menschen eine wichtige Rolle spielen, andererseits — in der Chemie — auf Erscheinungen anderer Art, die für das Leben des Menschen bedeutungsvoll sind, Rücksicht: sie bemühen sich also, Verständnis der Natur zu erzeugen.

Sie sind wohl auch bestrebt, Liebe zur Natur zu erwecken, indem sie auf die Schönheit und Erhabenheit der Naturerscheinungen hinweisen. Im ganzen wird freilich nach dieser Seite sehr wenig gethan, wie wir uns denn z. B. im Augenblicke keines Handbuches oder Leitfadens entsinnen, welches vom Lichte als einer großen Wohlthat für die Menschen und die übrigen Geschöpfe etwa im Sinne von Schillers schöner Sentenz im Tell spräche.

Wir dürfen wohl hoffen, daß man mit uns einverstanden ist, wenn wir wiederholen: Der Naturgeschichts-Unterricht und auch der Unterricht in der Naturlehre

*) „Wie muß der Naturgeschichts-Unterricht sich gestalten etc.“ Braunschweig 1888.

müssen bestrebt sein, klares Verständnis der Natur und eine auf solchem beruhende Liebe zu derselben zu erwecken. Was unter „klarem Verständnis der Natur“ zu verstehen ist, hat A. von Humboldt gelehrt, als er verlangte, „die Erscheinungen der körperlichen Dinge in ihrem allgemeinen Zusammenhange, die Natur als ein durch innere Kräfte bewegtes und belebtes Ganze aufzufassen“.

Daraus, daß der naturgeschichtliche Unterricht dasselbe Ziel wie der Unterricht in der Naturlehre hat und haben muß, folgt, daß der naturwissenschaftliche Unterricht überhaupt ein einheitlicher sein muß, daß dies bis jetzt nicht der Fall gewesen ist, leuchtet jedem Unbefangenen ein: Der Unterricht in den Naturwissenschaften wird in einer Reihe einzelner Disziplinen nach wissenschaftlicher Weise erteilt. Dieses Verfahren aber ist zu verwerfen, weil ein so gestalteter Naturunterricht sein Ziel nur mangelhaft erreichen kann.

Wir stehen mit diesem unserem Urteile ganz auf Seiten Noßmüllers, der es bitter beklagt, daß in den Schulplänen „Naturlehre und Naturgeschichte als zwei einander gar nichts angehende Wissenschaften neben einander paradiere“. Ebenso wenig wie wir einer Einzelbehandlung der Zoologie, Botanik und Mineralogie Berechtigung zusprechen können, ebenso wenig vermögen wir eine selbständige Behandlung irgend einer anderen naturwissenschaftlichen Disziplin in der Volksschule zu billigen.

Da wir uns schon in einer besonderen Schrift gegen jede Trennung des Naturgeschichtsunterrichts in wissenschaftliche Disziplin ausgesprochen haben, bleibt uns nur noch übrig, auch das Fehlerhafte und Nachteilige einer getrennten Behandlung der Anthropologie, Physik, Chemie und Technologie nachzuweisen.

Der Unterricht in der Naturlehre verlegt den Schwerpunkt auf Gewinnung möglichst vieler Gesetze, nicht aber — was doch im Interesse der Erzeugung klaren Verständnisses der Natur die Hauptsache sein müßte — darauf, die Bedeutung der Naturgesetze für das Menschen- und Naturleben nachzuweisen. Das aber ist eine Folge davon, daß er isoliert, d. h. ohne Verbindung mit den übrigen naturwissenschaftlichen Disziplinen, insbesondere ohne Verbindung mit dem Unterrichte über die organische Welt, betrieben wird.

Die physikalischen Handbücher lehren, daß die Wärme die Körper ausdehnt, deren Aggregatzustand verändert, daß das Licht zurückgeworfen, gebrochen, zerlegt werden kann, daß der Magnet Eisen anzieht, daß gleichnamige Magnetismen oder Elektrizitäten einander abstoßen u. dergl. Sie besprechen also die Erscheinungen, die an den Körpern unter gewissen Umständen vor sich gehen, lehren die Kräfte kennen, die in ihnen ruhen, zeigen, wie sie wirken u. s. w.

Wird damit nun dem Ziele, klares Verständnis der Natur zu erzeugen, gedient? — Teilweise ja; denn die Schüler lernen Vorgänge in der Natur verstehen, lernen mit Hilfe der erkannten Gesetze auch ihnen bisher unbekannte Erscheinungen erklären. Genügt das aber zur Gewinnung eines klaren Verständnisses? — Gewiß nicht. Dazu müßte doch notwendig zur Erkenntnis gebracht werden: daß die Erde ein wohlgeordnetes Ganze ist, dessen Glieder sich gegenseitig bedingen, dessen Lebewesen denselben allgemeinen Daseinsbedingungen unterworfen sind und dessen anorganische Körper Eigenschaften und Kräfte besitzen, die zum Bestehen des Ganzen unentbehrlich sind; daß das gesamte Naturleben mit seinem Entstehen, Reifen und Vergehen ein ununterbrochener Kreislauf ist.

Mit der bloßen Auffindung von Naturgesetzen und dem Erklären von Naturerscheinungen wird also das Ziel offenbar nicht erreicht. Dazu gehört vielmehr vor allem, daß der Unterricht darlegt, welche Bedeutung die Naturgesetze für das Menschen- und Naturleben haben. Auch dies geschieht, aber nur in einzelnen

Fällen. Man weist auf die Bedeutung des Windes für das Naturganze, auf die Wichtigkeit der Ausnahmen des Wassers bei seiner Ausdehnung u. s. w. hin. Aber die Beispiele, in denen das geschieht, sind in den Lehrbüchern der Physik sehr bald aufzuzählen.

Wenn aber der Unterricht die oben geforderten Einsichten vermitteln wollte, müßte er in allen Fällen die Bedeutung der Naturgesetze für das Natur- und Menschenleben nachweisen, ja noch mehr, er müßte überhaupt den Schwerpunkt gerade auf den Nachweis dieser Bedeutung legen. Das letztere ist aber entschieden nicht der Fall. Die meisten Lehrbücher bieten Unterrichtsstoffe über die Luftpumpe, die Elektrifiziermaschine, das Thermometer, die Linsen u. s. w. in einer Form, als ob die genannten Apparate im Unterricht um ihrer selbst willen behandelt werden könnten. Schon das deutet auf vollständige Verkennung der Verhältnisse hin. Der beste Beweis dafür ist aber doch wohl der Umstand, daß der Unterricht gar nicht von den Beziehungen der betreffenden Erscheinungen zum Natur- und Menschenleben ausgeht*). So wird z. B. als Thema angekündigt: „Die Brechung der Lichtstrahlen durch die Linsen“, während es doch etwa heißen müßte: Wir wollen sehen, wie der Mensch imstande ist, sich die Welt des Kleinen und des Fernen zu erschließen. So wird es denn erklärlich, daß, was schon Conrad tadelt, in den meisten Lehrbüchern noch der Versuch an der Spitze der Lektion steht und das daraus resultierende Gesetz folgt, während die Naturerscheinungen oder die verschiedenen Gegenstände aus dem Gebiete der menschlichen Arbeit, die auf dem betreffenden Naturgesetze beruhen, erst in zweiter Linie, nicht selten einfach unter der Rubrik „Beispiele“, somit also als etwas Nebensächliches, eingeführt werden.

Wie ist es aber möglich gewesen, daß man nicht von dem Wichtigsten, von den Beziehungen der Erscheinungen zum Natur- und Menschenleben ausging? — Vediglich dadurch, daß man Physik als eine isolierte wissenschaftliche Disziplin, also ohne enge Verbindung mit den übrigen Zweigen der Naturwissenschaft, insbesondere ohne Verbindung mit dem Unterrichte über die organische Welt betreibt. Man süßte sich dadurch von vornherein an die wissenschaftliche Anordnung gebunden und ordnet die Erscheinungen ein in solche, die von Schwerkraft, Wärme, Magnetismus zc. zeugen. Dadurch aber steht der Unterricht in der Naturlehre nicht im organischen Zusammenhange mit dem vorhergegangenen Unterrichte über das Zusammenleben der Vielheiten. Dieser letztere hat mannigfache Beziehungen zu den Eigenschaften und Kräften des Anorganischen ergeben. Wenn nun diese selbst eingehender behandelt werden, müßte man doch erwarten, daß ihr Einfluß auf die organische Welt voll gewürdigt und immer und immer wieder gefragt würde: Welchen Wert haben die gewonnenen Wahrheiten für das Bestehen der Gesamtheit oder für die Arbeit des Menschen? Dies geschieht aber, wie schon aus der Verschiebung des Unterrichtschwerpunktes aufs deutlichste hervorgeht, nicht oder doch viel zu wenig.

Der Unterricht in der Naturlehre bringt dadurch, daß bei ihm das Prinzip der Auswahl nicht zugleich das der Anordnung ist, die Unterrichtseinheiten nicht in organische Verbindung und läßt sie außerdem nicht zur rechten Würdigung kommen, setzt sie gewissermaßen nicht in die rechte Beleuchtung.

Wenn als Prinzip der Auswahl anerkannt wird, „diejenigen Gegenstände und Erscheinungen zu betrachten, auf welche die menschliche Arbeit sich richtet, oder die sonst in naher Beziehung zum Menschen stehen“ (Beyer), so darf doch auch nicht die Anordnung der wissenschaftlichen Physik maßgebend sein, sondern die Unterrichtseinheiten müssen eben auch nach ihrer Beziehung zum Menschen angeordnet werden.

*) Es sei jedoch hier ausdrücklich hervorgehoben, daß der oben ausgesprochene Vorwurf das Buch von Conrad, von dem noch weiter die Rede sein wird, nur zum kleinsten Teile trifft.

Zahlreiche Gegenstände aus des Menschen Arbeitskreis lassen sich durchaus nicht immer erschöpfend innerhalb eines der wissenschaftlichen Kapitel behandeln. Man denke nur an den Unterricht über die Ernährung des Menschen. Belehrungen über Gewinnung des Wassers bietet die Physik in zwei verschiedenen Kapiteln; denn über Pumpbrunnen wird gelegentlich des Unterrichts über Luftdruck, über Wasserleitungen bei Besprechung der kommunizierenden Röhren gehandelt. Belehrungen über hartes und weiches Wasser, über Filtrieren bietet die Chemie, solche über Kochen und Destillieren das Kapitel von der Wärme aus der Physik. Die Gewinnung des Salzes behandelt die Mineralogie; über Bereitung von Getränken durch Gärung, über Backen u. s. w. handelt wieder die Chemie u. s. w.

Nun sind aber doch Unterrichtsstoffe, wie „die Sorge des Menschen für seine Ernährung“, „die Sorge des Menschen für die zur Erhaltung seines Körpers nötigen Wärme“, „die Darstellung der Mittel des menschlichen Verkehrs“ u. a. m. so ungeheuer wichtig für unsern Jugendunterricht, daß man sie in möglichster Konzentrierung darbieten sollte. Statt dessen aber werden diese oder doch vielmehr Bruchstücke derselben innerhalb der wissenschaftlichen Disziplinen bezw. Kapitel in bunter Reihe vorgeführt.

Man vergleiche auch nur einmal die „Beispiele“ innerhalb eines Kapitels eines der gebräuchlichen Lehrbücher! Diese führen uns von einer Naturerscheinung zur andern, aus einem Gebiete der menschlichen Thätigkeit ins andere; nirgends bietet sich Konzentration des Stoffes, auf dessen Gewinnung man ein Hauptgewicht bei der Auswahl legt.

Der Vorwurf, Stoffe, die doch in organischem Zusammenhange stehen sollten, aus einander zu reißen, muß auch Conrads Buche gemacht werden. In der Mechanik der festen Körper, wo erklärlicherweise vorzüglich die mechanische Arbeit des Menschen behandelt wird, ist noch am meisten Zusammenhang zwischen den Unterrichtseinheiten zu finden; später aber — wir denken dabei auch an die Vorschläge für den Unterricht in denjenigen Gebieten der Physik, die im Buche noch nicht enthalten sind — wird bald dies, bald jenes Gebiet der menschlichen Thätigkeit, bald diese oder jene Naturerscheinung berührt, weil die wissenschaftliche Anordnung des Stoffes maßgebend ist.

Ferner gelangen innerhalb eines wissenschaftlichen Kapitels viele Unterrichtseinheiten durchaus nicht zu der rechten Würdigung. Wie sehr die Anordnung nach wissenschaftlichen Kapiteln dazu verführt, die Unterrichtseinheiten von vornherein gewissermaßen in eine falsche Beleuchtung zu rücken, möge ein Beispiel aus Conrads Buche ergeben. Doch wollen wir gleichzeitig gern hier nochmals anerkennen, daß der Autor desselben (soviel uns bekannt als der erste und einzige) auf die Darlegung der Bedeutung der Naturgesetze für das Menschen- und Naturleben großes Gewicht legt.

Das Thermometer, sagt Conrad, sei wie gemacht zum Ausgangspunkte für die Lehre von der Ausdehnung der Körper durch die Wärme. Das meinen wir nicht; denn zur richtigen Würdigung dieses Instrumentes wird der Schüler nicht geführt, wenn auf das Gesetz der Ausdehnung der Körper durch die Wärme das Hauptgewicht gelegt wird. Gewiß wird die Thatsache der Ausdehnung durch die Wärme bei Erläuterung der Einrichtung des Thermometers herangezogen, da das selbe sonst überhaupt unverständlich bliebe, aber der Ausgangspunkt für die Besprechung des Thermometers muß ein anderer sein.

Wenn wir von der Wärmeerzeugung durch den menschlichen Körper geredet haben und nun darauf kommen, daß der Mensch die von seinem Körper gelieferte Wärme zusammenhalten müsse (und zwar je mehr, je kälter das Klima ist), werden wir auch von der Kleidung, dem nächtlichen Lager, der Wohnung und schließlich

auch von der Heizung zu reden haben. Dann ist darauf hinzuweisen, daß diese letztere einer besonderen Kontrolle auch insofern bedarf, als des Menschen Gefühl ein ziemlich unsicherer Wärmemesser, und daß darum das Thermometer, ein Instrument, welches geringere oder höhere Grade der Wärme eines Körpers anzeigt, von ganz besonderem Werte ist. Das ist unseres Erachtens der einzig mögliche Ausgangspunkt, bei dem das Thermometer seine volle Würdigung erfährt.

So bespricht man, um noch ein anderes Beispiel zu bieten, die Lokomotive in der Lehre von der Wärme, weil sie durch Wasserdampf getrieben wird, den die Wärme aus Wasser erzeugt. Das ist aber doch ein ganz zufälliges Moment, welches für die Anordnung nicht maßgebend sein dürfte; denn die Lokomotive kann ja auch mit Hilfe anderer Naturkräfte bewegt, folgerichtig also ebenso gut (z. B. als durch Elektrizität oder Natron bewegte Lokomotive) auch in einem andern wissenschaftlichen Kapitel behandelt werden. Für ihre Vorführung im Unterrichte liegt der Schwerpunkt doch in dem Umstande, daß sie eins der wichtigsten Verkehrsmittel des Menschen ist, und nach dieser Seite hin muß sie doch zunächst gewürdigt werden. Dann erst ist die Frage zu beantworten, mit Hilfe welcher Naturkraft das geschieht.

Die Anordnung des Unterrichtstoffes nach wissenschaftlichen Prinzipien führt im Unterrichte in der Naturlehre zur Aufnahme von manchen, für die Erreichung des Gesamtziels ganz nebensächlichen Dingen.

Schon aus dem Prinzip der Auswahl ergibt sich, daß nicht alle wissenschaftlichen Disziplinen und alle Kapitel derselben in gleicher Weise dem Volksschulunterrichte geeignete Stoffe bieten können. Durch die Anordnung nach dem wissenschaftlichen Prinzip aber wird der Lehrende — denn es fehlt eben an einem bestimmten Kriterium für die Aufnahme des Stoffes — verleitet, doch mancherlei mit aufzunehmen, was das gesamte Unterrichtsziel durchaus nicht zu fördern geeignet ist, z. B. Erklärungen von Erscheinungen, welche die Schüler schwerlich einsehen können, sondern die sie sich höchstens mechanisch einprägen werden, insbesondere Hypothesen von zweifelhaftem Werte; ferner Vorführungen von Gegenständen, die überhaupt außerhalb des Gesichtskreises der Schüler liegen und der Fachwissenschaft angehören; vor allen Dingen dazu, Belehrungen über komplizierte Apparate, die bei Versuchen gebraucht werden, einen zu großen Raum zu gönnen.

Belege für die letzte Behauptung bietet fast jedes Lehrbuch in Menge. Je eingehender die Apparate beschrieben werden, desto weniger ist sich der betreffende Verfasser darüber klar gewesen, daß diese eben nur Mittel, aber nicht Selbstzweck sind. Welchen unmittelbaren und bleibenden Wert haben denn auch die bez. Kenntnisse? — Man frage nur, wieviel Erwachsene, die man wohl nicht so leicht als ungebildet bezeichnen darf, wohl noch eine klare Vorstellung von verschiedenen solcher Apparate haben! Unsere Volksschüler sind nun einmal keine Studenten, und alle diejenigen, welche für den naturwissenschaftlichen Unterricht die völlig genaue wissenschaftliche Fassung nicht entbehren zu können glauben, haben sich schwerlich die Bedürfnisse unserer Volksschüler klar gemacht.

Wir geben uns aber der Hoffnung hin, daß man, je mehr man anfangen wird, die Bedeutung der Naturgesetze für das Menschen- und Naturleben im Unterrichte nachzuweisen, man auch mehr und mehr allen gelehrten Wissensstamm, der dazu ganz entbehrlich ist, bei Seite lassen wird. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Herzogtume.

Braunschweig. Die von dem Schulinspektor Hentschel geleitete Mädchenfortbildungsschule beginnt am 1. Mai ihre neuen Unterrichtskurse.

Die Anstalt will die in den Bürgerschulen erworbene Bildung sichern und ergänzen, zur Befestigung und Mehrung ernster Lebensanschauungen und guter Gesinnungen beitragen, Neigung und Geschick für angemessene Frauenarbeit wecken und pflegen und zugleich auch diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln, welche zum Eintritt in die Erwerbstätigkeit von Wert und Bedeutung sind.

Unterrichtsgegenstände sind: 1. Deutsch (wöchentlich 2 St.), 2. Buchführung (2 St.), 3. Rechnen (2 St.), 4. Französisch (3 St.), 5. Haushaltungskunde (1 St.), 6. Weißnähen, Sticken und Wäsche-Ausbessern (11 St.), 7. Maschinennähen und Wäschezuschneiden (2 St.), 8. Plätten (2 St.), 9. Putzmachen (3 St.) 10. Schneidern (3 St.).

Das im voraus zu zahlende Schulgeld beträgt für 1—6 monatlich 2 Mark, für 7—9 (Kursus von 5 Monaten) je 5 Mark, für 10 halbj.: 5 Mark. Anmeldungen vom 1. März an bei dem Schulinspektor Hentschel.

Die Unterrichtsstunden sind, soweit das möglich war, in die Nachmittagszeit verlegt, damit die Schülerinnen Zeit und Gelegenheit erhalten, am Vormittag der Mutter in den häuslichen Arbeiten zur Hand zu gehen und zur selbstständigen Führung des Haushalts befähigt zu werden.

Das Schuljahr beginnt mit dem 1. Mai und schließt mit dem 1. April. Am Schlusse des Schuljahres empfangen alle die Schülerinnen, welche bis zum Jahreschluß die Schule besucht haben, ein Zeugnis über Fleiß, Betragen, Schulbesuch und Leistungen.

Die Ferien fallen mit denen der städtischen Schulen zusammen.

Bezirks-Lehrerverein Salzdahlum. Nächste Versammlung am 18. März in Apelnstedt. Tagesordnung: Der Anschluß an den deutschen Lehrerverein, Festsetzung der Jahresbeiträge.

Bezirksverein Königsutter. Versammlung am 18. Februar. I. Der Schriftführer berichtete kurz über die geschäftliche Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre. Im Laufe des Jahres wurden 11 Versammlungen abgehalten, 6 davon im Vereinslokale „Stadtfeller“, 1 auf dem „Lutterspring“, 1 in Rieseberg, 1 auf Gr. Rohde, 1 in Rottorf, 1 in Gr. Steinum. Außerdem beteiligte sich der Verein an einer gemeinschaftlichen Versammlung mit den Vereinen Vorsfelde und Welpke zu Mein Dorf. 7 Vorträge wurden gehalten, und zwar: 1. Die Lebensgemeinschaften von Kiefling u. Pfalz (Kant. Baars-Röhl.). 2. Nach welchen Gesichtspunkten ist die Abschätzung der Schulgrundstücke vorzunehmen? (Bock-Rottorf). 3. Die Sachgebiete des Rechenunterrichts (Ebeling-Velm). 4. Reisevergütung für amtliche Konferenzen (Niemeyer-Rieseberg). 5. Vereinfachung des Sprachunterrichts in der Volksschule (Ahrens-Süplingen). 6. Die Honigbiene (Niemeyer-Rieseberg). 7. Der Lehrer und sein Schulgarten (Bock-Rottorf). II. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden Kantor Meyer-Oberlutter, Kantor Kindervater-Königsutter und Bock-Rottorf durch Zuzuf wieder gewählt. Vorstehende Punkte konnten erst jetzt erledigt werden, da die Januar-Versammlung des schlechten Wetters wegen ganz ausfallen mußte. III. Beratung über Nr. IV der vom Vorstande des Landes-Lehrer-Vereins gestellten Gegenstände. IV. Soll sich unser Landes-Lehrer-Verein dem deutschen Lehrerverein anschließen? Kollege Schwieger-Königsutter sprach sich in einem Vortrage über Geschichte u. Organisation des deutschen Lehrervereins aus, hob besonders die Vorteile der Angehörigkeit hervor und beantragte den Anschluß. Der Verein beschloß demgemäß. V. Die Besprechung der Vormann'schen Thesen konnte der vorgezeichneten Zeit wegen nicht sehr eingehend geschehen. Im allgemeinen fanden die

Ausführungen Zustimmung. Da die Ansichten des Vereins bei der vorausgegangenen Skala-Beratung schon ausgesprochen waren, wurde hier von einer besonderen Formulierung abgesehen. Ganz entschiedene Ablehnung erfuhr These A. 3; B. 1 „Einkommen“ soll wohl heißen: Grundeinkommen, also die von der Gemeinde aufzubringenden Mittel, These B. 3 ist sonst mit dieser nicht in Einklang zu bringen; B. 4, der Verein ist für staatliche Alterszulagen. Nächste Versammlung am 18. März: Vortrag von Koll. Koll-Königsutter: Ursprung und Wesen der Ornamentik und des Stils. G. Voß.

Bezirksverein Thiede-Engelnstedt. Am 18. d. Mts. hielt der Verein seine Monatsitzung in Uefingen ab. Zu derselben waren 17 Kollegen erschienen. Folgende Tagesordnung wurde erledigt: I. Vereinsangelegenheiten. II. Jahresbericht und Rechnungsablage. III. Verschiedene Besprechungen und Beschlüsse über die letzte Versammlung am 3. Dezember 1890, die Fibel von Kindervater und den Vereinsbeschluß über dieselbe betreffend, Ref. Lehrer Fischer-Sauingen. Die Versammlung blieb bei dem bereits mitgeteilten Beschlusse vom 3. Dezember 1890 stehen. IV. Sodann folgte ein sehr beifällig aufgenommenen Vortrag des Kollegen Albrecht-Steterburg über das Thema: „Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart“. Folgende Leitsätze wurden angenommen: 1. Der Sozialismus ist a. verursacht durch den Verlust der rechten Ideale, besonders durch Ueberschätzung des Besitzes und der dadurch hervorgerufenen Begehrlichkeit und Genußsucht. b. Er wird genährt in einer dem Christentum feindlichen Presse, die materialistische Weltanschauungen zu fördern sucht. 2. Unter den verschiedenen Faktoren, die zur Volksbildung beitragen, hat die allgemeine Volksschule als einer dieser Faktoren die Aufgabe, dem Schüler eine Gesinnung zu vermitteln, die ihn möglichst unempfindlich macht gegen sozialistische Beeinflussungen. Das geschieht: a. durch einen wahrhaft christlichen Religionsunterricht; b. durch Förderung vaterländischer Gesinnung; c. indem wir den Unterrichtsstoff mehr beschränken und dafür eine größere Durchdringung und Verwertung desselben anstreben. V. Verschiedene Mitteilungen und Anträge. VI. Nächste Versammlung 18. März zu Uefingen. Koll. Lür-Thiede wird über das neue preussische Schulgesetz sprechen. Fischer.

Bezirksverein Zimmerlah. In der am 11. Februar auf dem Masturm stattgehabten Versammlung referierte Kollege Fricke-Weddenstedt über: Die Schule und die sozialen Schäden der Gegenwart. Der mit vielem Fleiß ausgearbeitete Vortrag fand allgemeinen Beifall. Die dazu von Kantor Bormann-Behelbe aufgestellten Leitsätze wurden zur nochmaligen Durchberatung auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt. In bezug auf die „Bormann'schen Vorschläge“ hielt der Verein bei B. 4 die Fassung für wünschenswert: „Die Alterszulagen zahlt der Staat“, sprach sich für Streichung von B. 8 aus, sowie auch für Aufhebung des Unterschiedes in der Besoldung der Stadt- und Landschullehrer. Nächste Versammlung: 25. Februar. Tagesordnung: 1. Anschluß an den deutschen Lehrerverein. 2. Erhöhung der Beiträge. G. Vollmer.

Der **Bezirkslehrerverein Schöppenstedt** hielt am 28. Jan. eine außerordentliche Versammlung ab. Koll. Nebenroth-Warle hielt seinen auf der letzten Versammlung nicht erledigten Vortrag: „Ueber die Grundlagen des Vorstellungslebens“. Die Versammlung drückte den Wunsch aus, den Vortrag im N. Br. Schulbl. gedruckt zu sehen. Hierauf fand die Fortsetzung der in voriger Versammlung begonnenen Beratung der Bormann'schen Thesen statt. Die Versammlung war im allgemeinen mit denselben einverstanden. Nächste Versammlung voraussichtlich am 18. März. Köhler.

Kreislehrerverein Sandersheim. Die Versammlung am 30. Dezember 1890 zu Geesen war nur schwach besucht. Nachdem die Vorstände der Bezirksvereine Bericht erstattet über die Wirksamkeit der Einzelvereine, wurden einige Bedenken des Kollegen Hinge-Sandersheim gegen die vom Vorstande des Landeslehrervereins aufgestellte und von der Delegiertenversammlung in Blankenburg genehmigte Geschäftsordnung besprochen.

Folgende Anfrage wird in bezug des eines Punktes an die Leitung unseres Landeslehrer gestellt:

Nach den Satzungen des Kreisvereins Gandersheim hat besagter Verein den Zweck, die in den Zweigvereinen gefaßten Beschlüsse, soweit sie Angelegenheiten von allgemeiner Wichtigkeit betreffen, zum einheitlichen Ausdruck zu bringen, und haben bei Abstimmungen in diesem Sinne zu entscheiden die Vorstandsmitglieder und je ein von den Zweigvereinen ernannter Abgeordneter.

Nach dem Satz unter a Nr. 3 der Geschäftsordnung aber sollte nicht ein Gesamtbeschuß des Kreisvereins dem Vorstande übermittelt, sondern die Beschlüsse der Einzelvereine, übersichtlich geordnet, eingesandt werden. Da es hiernach scheinen könne, als ob die Kreisvereine zu einem Bureau dienen sollten und so keine Selbständigkeit mehr hätten, damit auch ihre Existenzberechtigung verlieren würden, so bittet die Versammlung des Kreislehrerv. Gandersheim den verehrl. Vorstand des Landeslehrervereins sich äußern zu wollen darüber, wie sich die den Kreisvereinen zugewiesene Stellung (bez. des Kreisvereins Gandersheim) mit der aufgestellten Geschäftsordnung in Einklang bringen lasse. *)

Die sonst aufgeführten Bedenken wurden zurückgewiesen. Hierauf sprach Lehrer Altermann-Gandersheims über „Die Einführung der Reformation der Stadt und Land Braunschweig“. Ein zweiter Vortrag des Kant. Fuhrmann-Bornhausen das „Züchtigungsgesetz des Lehrers“ betreffend, mußte zurückgestellt werden. H. Frohme.

Bezirksverein Seesen-Gittelde. In der letzten Versammlung wurde zunächst der Bericht über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1890 erstattet. Danach zählt der Bezirksverein Seesen-Gittelde gegenwärtig 25 Mitglieder, von denen sich durchschnittlich 65 % an den 11 im Laufe des Jahres 1890 abgehaltenen Versammlungen beteiligten. Folgende Gegenstände wurden in Vorträgen behandelt und von den Versammelten näher erörtert:

1. Die Sachgebiete des Rechenunterrichtes. Ref. Frohme-Engelade.
 2. Die Vereinfachung des deutschen Sprachunterrichtes. Ref. Gropp-Seesen.
 3. Die Heimatskunde als Grundlage des geogr. Unterr. Ref. Dröge-Münchhof.
 4. Die Kartenskizzen von D. Bismark. Ref. Uebe-Gittelde.
- Zur Illustration seines Vortrages hielt Referent
5. Eine geograph. Lektion in der Oberklasse in der Schule zu Münchhof.
 6. Welche Stellung hat der Anschauungsunterricht zu den übrigen Unterrichtsfächern einzunehmen? Ref. Behrens-Gahausen.
 7. Ueber die Bestrebungen des Vereins für vereinfachte Rechtschreibung und Lateinschrift. Ref. Frohme-Engelade.

Der Rechnungsabschluß ergab bei einer Einnahme von 33,35 Mk. und einer Ausgabe von 8 Mk. einen Ueberschuß von 25,35 Mk. In den Vorstand wurden für das Jahr 1891 wieder gewählt: Kantor Fuhrmann-Bornhausen als 1. Vorsitzender, Lehrer Gropp-Seesen als 2. Vorsitzender, Lehrer Frohme-Engelade als Schrift- und Kassensführer.

Für das Jahr 1891 wurden folgende Konferenztage festgesetzt.

21. Jannar, 18. Februar, 18. März, 22. April, 27. Mai, 24. Juni, 19. August, 16. September, 21. Oktober, 18. November, 16. Dezember.

H. Frohme.

Die betreffende Forderung der Geschäftsordnung würde allerdings die Bedeutung der Kreisvereine verringern. Das hat aber weder in der Absicht der Delegierten, noch des Vorstandes gelegen. Ich werde daher in der nächsten Vorstandssitzung eine Aenderung beantragen. Vorläufig muß es bei der Bestimmung des Paragraphen bleiben. Kreisverein G. kann aber dadurch einigermaßen seinen Statuten gerecht werden, daß der Vorsitzende bei der übersichtlichen Zusammenstellung der Beschlüsse der Bezirksvereine und der Festlegung des Endergebnisses den Vorstand des Kreisvereins und die Vertrauensmänner der einzelnen Bezirksvereine zuzieht.

Der Vorsitzende des L.-L.-V.

Bezirksverein Langelsheim. In der am 11. d. Mts. zu Goslar stattgefundenen Sitzung ist über die Punkte V—VIII der Beratungsstoffe verhandelt. Die Beschlüsse sind dem Vorstande zugesandt. Der Bezirksverein erklärte sich für den Anschluß des Landes-Lehrer-Vereins an den deutschen Lehrerverein und ist damit einverstanden, daß aus der Kasse des Landes-Lehrer-Vereins auch die Hauptversammlungen desselben, die Reisekosten für 3 Delegierte zu den Lehrertagen des deutschen Lehrervereins, sowie für die Delegiertenversammlungen unseres Landesvereins bestritten werden und jedes Mitglied jährlich 1,25 Mk. beizutragen habe. Der Bezirksverein erklärte sich auch einverstanden mit der Herstellung eines einheitlichen Zeugnisbuches zum Besten unseres Pestalozzivereins und hatte Ausstellungen an dem Formulare der Zeugnisbücher für die Bürgerschulen Braunschweigs nicht zu machen.

Hallbauer.

Blankenburg. Am 13. Februar fand unter Vorsitz des Schuldirektors eine Beratung über das für die Stadtschulen unseres Landes geplante Lesebuch statt. Eine neue Versammlung dieserhalb wurde für einen der ersten Tage des März in Aussicht genommen. In derselben wird der am 13. Febr. gebildete Ausschuß, aus den Kollegen Gerdicke, Voigt und Rigaun bestehend, eine Auswahl und Zusammenstellung von Lesebüchern für das 2. und 3. Schuljahr zur Begutachtung vorlegen. Auch wurde in jener Versammlung das Zeugnis-Formular einer Besprechung unterzogen. — Die alte Sitte der „Zuckerdüten“ soll auf Anordnung des hiesigen Schuldirektors von Ostern dieses Jahres an abgeschafft werden.

Rigaun.

Blankenburg. In der Bezirkslehrerversammlung vom 21. Februar wurde zunächst „Ueber den Anschluß unseres Landeslehrervereins an den „Deutschen Lehrerverein““ verhandelt. Die Versammlung beschloß im Sinne des Referenten, Kollegen Rünenburg-Heimburg, der am Schlusse seiner Ausführungen, die sich über die Unterschiede des „Deutschen Lehrervereins“ und der „Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung“ erstreckten, den Anschluß warm befürwortete. — Alsdann beschloßen die Versammelten einstimmig einem Antrage des Schriftführers gemäß, die Höhe des jährlichen Beitrages für den Bezirksverein auf 2 Mk. pro Mitglied zu bestimmen; die Beiträge sollen in 2 Raten, im Februar und September, gezahlt werden; von diesen 2 Mk. sollen 1,25 Mk. pro Mitglied (auf Grund der Vorschläge des Landeslehrervereins-Vorstandes und des Holzwindener Bezirksvereins) an die Kasse des Landes-Lehrer-Vereins abgeführt werden. — Kollege Claus-Hüttenrode referierte darauf über die Frage der „Schreibbücher mit eingedruckten Vorschriften“ und sprach sich gegen den Gebrauch derselben aus. Nach Ablehnung sowohl des Antrages des Referenten, sowie eines anderen, der die Benutzung der betreffenden Bücher für Mittel- und Oberstufe empfahl und gleichzeitig auf die bedeutenden Vorteile für die Pestalozzifasse hinwies, erklärte sich die Mehrzahl dafür, daß die gedachten Schreibhefte nur für die Oberstufe zulässig seien. Diesem wurde die Forderung hinzugefügt, daß an Schulen mit mehreren Lehrern ein gemeinsamer Schreib-Kultus befolgt werde. — Für die Tagesordnung der nächsten Versammlung, die am 14. März, nachmittags 4 Uhr beginnend, im Kiefernadelbade stattfinden wird, wurden angemeldet: Ueber vaterländische Geschichte (Ref.: Kollege Dehlmann-Vlhg.). 2. Eingehendere Geschichte der deutschen Lehrerversammlungen (Ref.: Kollege Krösch-Gattenstedt). —

Personalnachrichten.

Bestellt ist: der bisherige Hülfslehrer Heinr. Friedr. Wilh. Horney als zweiter Lehrer an der Schule zu Greene; der bisherige Hülfslehrer Ernst Aug. Wilh. Boffe als Lehrer an der Bürgerschule zu Schöppenstedt; der bisherige Hülfslehrer Fritz Wilh. Albert Wurm als Schullehrer, Opferrmann und Organist zu Engelnstedt.

Rundschau.

Berlin. Die **Beratung des Volksschulgesetzes** ist zwar noch weiter zu fördern, allein die schwierigsten Abschnitte, das Verhältnis der Schule zur Kirche und das Verhältnis der Staatsaufsicht zur kommunalen Selbstversammlung sind mit großer Mehrheit festgestellt, der erstere auf der Grundlage der Regierungsvorlage, der zweite auf Grund des von der Staatsregierung angenommenen Planes einer Dezentralisation der Schulaufsicht. Durch die Einschaltung einer Kreisschulbehörde, welche in den Großstädten und in den Städten mit über 10 000 Einwohnern organisch mit den kommunalen Selbstverwaltungsorganen verbunden werden soll, wird diesen die bisherige Bewegungsfreiheit auf dem Gebiete der Volksschule erhalten und für die Kleinstädte und das platte Land eine mit den örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen vertraute Aufsichtsinanz geschaffen, welche schon deshalb die Interessen der Schule ungleich wirksamer zu fördern vermag, als die Schulbürokratie der Regierung. Noch stehen einige wenige Fragen aus, vor allem die Ernennung der Lehrer und die Beschaffung der zur Durchführung des Gesetzes unerlässlichen Geldmittel; sie bleiben aber an Bedeutung und Schwierigkeit hinter jenen Organisationsfragen zurück und dürften daher voraussichtlich sich gleichfalls überwinden lassen. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß auch das Volksschulgesetz noch in dieser Tagung des Landtages zum Abschluß gelangt. —

Ueber den Gesetzentwurf urteilt Professor D. **Benschlag** in Halle a. S. folgendermaßen: „Das dem preussischen Landtage vorgelegte Volksschulgesetz wird vielleicht dazu dienen, dem Streit zwischen Staat und Kirche, insonderheit römischer Kirche, um die Volksschule ein endgiltiges Ziel zu setzen. Das Gesetz geht von dem Gesichtspunkte aus, daß der bürgerlichen Gemeinde als Vertreterin der Familie und der Kirche als Vertreterin der religiösen Konfession so viel Rücksicht und Anteil einzuräumen ist, als sich mit dem Charakter der Volksschule als nationaler Bildungsanstalt, also mit der alleinigen Regierungsgewalt des Staates in betreff der Schule verträgt, — daß diese alleinige Regierungsgewalt des Staates aber zu wahren ist. Diesen leitenden Gesichtspunkt müssen wir nicht nur als im positiven Rechte, sondern auch als im nationalen und pädagogischen Interesse begründet anerkennen. Die preussische Volksschule ist wesentlich eine Schöpfung des Staates, und die Mitwirkung der Kirche, wie das Landrecht sie in Anspruch nimmt, ist durchaus nur als die Mitwirkung einer dem Staate unterthänen Korporation gedacht, nicht als ein Mitregentschaftsrecht einer zweiten, souveränen Macht. Ein solches Mitregentschaftsrecht würde aber auch als Doppelregiment die Schule innerlich ruinieren, wenn es der römischen Kirche zugestanden würde, den Staat des letzten Mittels zu berauben, dem Romanismus gegenüber die geistige Einheit der Nation zu wahren. Von diesem Standpunkt aus müssen wir die als Amendements wiederum eingebrachten bekannten Windthorst'schen Anträge als schlechthin unannehmbar und verderblich bezeichnen und entschieden wünschen, daß dieselben nicht seitens unklarer protestantischer Vorschwebungen in betreff eines kirchlichen Mitregentschaftsrechtes über die Schule unterflügt werden.“

Magdeburg. Den Lehrerkollegien der einzelnen Schulen ist durch ein Schreiben der städtischen Schuldeputation vom 5. Dezember 1890 eröffnet worden, „daß eine von ihr anerkannte Ueberschreitung des körperlichen Zuchtungsrechtes im Wiederholungsfalle mit Entziehung der fälligen Alterszulage auf ein Jahr resp. mehrere Jahre von ihr geahndet werden wird“. Hat hiernach ein Lehrer das Unglück, in obige Lage zu geraten, so trifft ihn, wenn er vor der betreffenden Alterszulage steht, eine Strafe von 300 resp. 600 und mehr Mark. Eine Versammlung des Lehrervereins hat eine Eingabe mit der Bitte um Aufhebung dieser Verfügung beschlossen.

500 000 Exemplare
von
Fritz Hoffmeyers Zeichenheften
Heft 1-6
wurden bis jetzt abgesetzt.
Preis pro Heft 16 Seiten schweres Zeichen-
papier in Umschlag
nur 15 Pf.
Hoffmeyers Zeichenhefte sind die be-
sten und am meisten verbreiteten Zeichenhefte.
Probe-Exemplare stehen gratis und franko zu
Dienst.
Hannover. **Helwingische Verlags-
buchhandlung.**

Bitte meinen grossen illustr.
Katalog über **Pianinos,
Flügel u. Harmoniums**
gratis z. verlangen. Vor-
zugspreise, baar u. Raten. Alle be-
rühmten Fabrikate.
Pianofabrik **Wilh. Rudolph**
in **Giessen**, gegr. 1851.

Postfachschule zu Kiel.
Gründliche Vorbereitung auf die Postgehilfen-
prüfung, zweckmäßige Anleitung auf das später
abzulegende Postassistentenexamen und voll-
ständige Ausbildung im Telegraphieren. Günstigste
Honorarbedingungen.
Nicht mehr als 30 Schüler bilden je eine
Klasse.
Der Kursus beginnt am 6. April.
Schult, Dirigent.

Wir bringen unser Lager von
Lehrmitteln für Schulen
als Landkarten, Rechenmaschinen,
Birkeln etc. in empfehlende Erinnerung.
Unsere Katalog der wichtigsten
und vorzüglichsten Lehr- und Veranschaulichungs-
mittel aus dem Gesamtgebiete der Erziehung und des
Unterrichts stellen wir für 50 Pf. zur
Verfügung.
Bei Bestellungen gratis.
Grünebergs Buch- u. Kunst-Handlung
Wollermann & Neumeyer.
Braunschweig.

Im Verlage von **Hellmuth Wollermann**
in **Braunschweig** ist soeben erschienen:

Biblische Geschichten u. Lernstoffe
für die
Unter- u. Mittelklassen mehrst. Schulen.
Zugleich ein
Wiederholungsbuch für die Oberklassen.
Bearbeitet von
W. Markwort, Kantor in Helmstedt.
Ausgabe A. Mit 56 bibl. Bildern. 216 S.
geb. 1 Mt. Ausgabe B (ohne Bilder).
182 S. geb. 70 Pf.
Einen Teil des Reinertrags erhält der
Pestalozzi-Verein.

Fibel oder erstes Lesebuch
von
J. Kindervater, Kantor.
Ausgabe B. Gemischte Schreibmethode.
2. Auflage.
I. Teil. Kleine u. große Buchstaben.
Preis geb. 25 Pf.
Dieser Abdruck ist auf den Wunsch verschiedener
Schulen gemacht worden.
Die Kindervater'sche Fibel ist zur Ein-
führung vom Herzogl. Konsistorium genehmigt
worden.

Deutsches Sprachbuch
von
E. Rahnmeyer und H. Schulze,
Schulinspektoren.
Ausgabe A. in 1 Heft für Landschulen.
5. vermehrte Aufl. 40 Pf.

Anschaulich-ausführl. Realienbuch
von
E. Rahnmeyer und H. Schulze.
Ausgabe A. Für Mittelschulen.
10. verbesserte und vermehrte Auflage.
Mit über 150 Abbildungen.
Nr. 1 mit „alter Geschichte“, 512 S. in Leder
geb. 2 Mt., Nr. 2 ohne „alte Geschichte“,
472 S. in Leder geb. 1 Mt. 75 Pf.
Ausgabe C. für einfache Schulverhältnisse.
5. Aufl. Mit Abbildungen und Karten.
167 S. geb. 65 Pf.

Von den im Herzogtum Braunschweig ab-
gesetzten Exemplaren des „Sprachbuchs“ und
„Realienbuchs“ wird dem Pestalozzi-Verein ein
Teil des Reinertrages überwiesen werden.

Jeder Liebhaber e. wirkl. guten Pfeife
Tabak probiere d. beliebten **Holl. Rachtabak**
v. **J. Hermann** i. Seesen. 10 Pf. fr. 7 M.
Garantie: Zurücknahme.

Für die Hand des Lehrers.

Bei **Ernst Wunderlich** in Leipzig erschienen folgende Präparations- und Vorber-
reitungswerke:

R. Seyfert, Menschenkunde und Gesundheitslehre. 32 Präparationen zur unterrichtlichen Behandlung dieser Stoffe in Entwürfen und ausgeführten Lektionen. 2 Mt., geb. 2 Mt. 50 Pf. Es ist das **erste** Werk, welches obige Stoffe in organische Verbindung bringt und wurde von zahlreichen pädagogischen Zeitschriften auf das glänzendste besprochen und warm empfohlen.

R. Seyfert, Der gesamte Lehrstoff des naturkundlichen Unterrichts. Eine Darstellung mit Anweisung, Entwürfen und Plänen für die einf. und geöl. Volksschule, nach Lebensgemeinschaften. 2 Mt., geb. 2 Mt. 50 Pf. Der Seyfert'sche Lehrstoff wird denen, welche sich mit den heutigen Bestrebungen auf dem Gebiete der Naturkunde vertraut machen wollen, die besten Dienste leisten. Man greift überall dort nach dem Buche, wo das Bedürfnis auftritt, den Lehrplan und praktischen Betrieb nach den bezüglichen Forderungen umzugestalten.

Odo Twiehausen, Der naturgeschichtliche Unterricht in ausgeführten Lektionen. 1. Abt. Unterstufe (2. Aufl.), 2. Abt. Mittelstufe (2. Aufl.), 3. Abt. Oberstufe, 4. Abt. Ergänzungsband (zu Vorber.). [Behandlung nach dem Prinzip der Lebensgemeinschaften.] à Bb. 2 Mt. 80 Pf., fein geb. 3 Mt. 40 Pf.

Odo Twiehausen, Kleine Pilzkunde. Handreichung für Lehrer zur unterrichtlichen Behandlung essbarer und giftiger Schwämme. Preis 1 Mt., kart. 1 Mt. 20 Pf.

Die so schnell nötig gewordene 2. Auflage der ersten und zweiten Abt. dürfte der beste Beweis für die Brauchbarkeit der Twiehausen'schen Arbeiten sein, die von der unbesangenen Kritik warm empfohlen wurden.

G. Rudolph, Der Deutschunterricht in ausgeführten Lektionen und Entwürfen. Die Lehrproben entwickeln, nachdem die sachliche Besprechung des Lesestücks vorausgegangen ist, den anzuschließenden orthographischen und grammatischen Stoff und gewinnen gleichzeitig die bezüglichen Diktate und Aufsätze. 1. Abt. Unterstufe. 40 Lektionen. 1889. 2. Abt. Mittel- und Oberstufe. 20 Lektionen. (Seeben erschienen!) à 2 Mt., geb. 2 Mt. 50 Pf. In dem „Pädagog. Literaturbericht“, Beilage zur „Mittelschule“ 1889 Nr. 19 heißt es am Schlusse der Besprechung: — „Würde der deutsche Unterricht in unseren Schulen so, wie in vorliegendem Buche betrieben, die Früchte würden besser sein. Das Werkchen kann demnach bestens empfohlen werden.“ —

H. Prüll, Die Heimatkunde als Grundlage für die Realien auf allen Klassenstufen. Nach den Grundsätzen Herbar's und Ritters in 18 ausgeführten Lektionen. 1 Mt. 20 Pf. (Seeben erschienen!) Das Büchlein zeigt an einem Beispiele und in einer Reihe von Entwürfen, welche Aufgaben der Heimatkunde von der neueren Methode zugewiesen werden und giebt an, auf welche Gegenstände die Aufmerksamkeit besonders zu richten ist.

G. Walther, Deutsche Lesestücke. Hundert sorgfältig ausgewählte Sprachstücke in schulgerechter Behandlung mit Anschluß von praktischen Aufgaben, Aufsätzen u. dergl. 2 Mt. 80 Pf., geb. 3 Mt. 40 Pf. Insbesondere machen wir darauf aufmerksam, daß bei der Auswahl eine große Anzahl prosaischer Lesestücke knappen volkstümlichen Charakters Berücksichtigung gefunden hat.

W. Köhler, Lehr- und Wochenplan (42 Schulwochen) für ungeteilte und geteilte einfache Volksschulen. — Ein sicherer Führer bei allem Unterrichte. 2 Mt. Die „Kath. Schulztg. für Norddeutschland“ sagt an der Spitze ihrer Besprechung in Nr. 22, Jahrg. 1889: „Eine recht anerkennenswerte Leistung!“

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder auch direkt von der Verlagsbuchhandlung.

Jena.

Ernst Wunderlich.



**Lehrerbildungsanstalt des Deutschen Vereins für
Knabenhandarbeit zu Leipzig.**

Unterrichtskurse

zur Ausbildung von Lehrern des Handfertigkeitsunter-
richts im Juli, August und September.

— Programme durch **Dr. W. Götze, Leipzig.** —

Das beste Lehrer-Pianino™

System Steinway.

mit mächtiger Tongewalt, edler Klang, stärkste Bauart, liefere ich auch bei Ratenzhlg. ohne Preiserhöhg. Bei Bar bedeut. Rabatt. Desgl. Flügel, sowie amerik. Harmoniums, unstreitig die schönsten der Welt bei

L. E. Riemer, Hannover.

Ehrenvolle Zeugnisse vieler Herren Lehrer zc.

== Honig! ==

Empfehle eine 10-Pfund-Dose garantiert reinen Gold-Honig gegen Einsendung von 7,50 Mk. Ein Häßchen zur Probe von 5 Pfund versendet gegen Einsendung von 3,50 Mk. (auch in Briefmarken) franko.

H. Michaelis, Steinhorst

bei Eschbe. Klineb. Haide (Hannover).

„Ein willkommener Gehilfe u. Freund des Lehrers“

ist dies neue, reich illustrierte und höchst eigenartige Jugendjournal



Bisher überall aufs günstigste besprochen und als wirklich nützlich sehr empfohlen.

Preis pro Quartal (6 Hefte) Mk. 2.10.

Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Verlag von A. F. Glaesfer
Stuttgart.

Als Konfirmationsgeschenke empfohlen:

D. Bernhard Rogge,

Christliche Charakterbilder aus dem Hause Hohenzollern.

1890. 218 S. in gr. 8°. Preis elegant gebunden mit Silberschnitt 5 Mark 50 Pfennig, mit Goldschnitt 5 Mark 75 Pfennig.

Als eine Konfirmationsgabe für junge Mädchen besonders empfohlen. In wahrhaft patriotischem Geiste giebt der Verfasser je fünf vortrefflich-abgerundete Charakterbilder Hohenzollerscher Fürsten und Fürstinnen.

D. Bernhard Rogge,

Das Buch von den preussischen Königen

(König Friedrich I. bis König Wilhelm II., Deutscher Kaiser).

Mit 9 Brustbildern der Könige in Original-Holzschnitt.

1891. 550 S. in Lex. 8°. Preis in Prachtband 9 Mark 60 Pfennig.

In obigem Prachtwerke schildert der geschichtskundige Verfasser das Leben und Wirken unserer Hohenzollernkönige in anziehender Weise. Die Charakterbilder sind meisterhaft gezeichnet. Niemand wird das Buch ohne große Befriedigung aus der Hand legen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in Hannover.

Am 6. März gelangt im Verlage von Appelhans & Pfenningstorff (vorm. Bruhn's Verlag)
zur Ausgabe:

Handbuch
für den
Anschauungsunterricht
und die
Heimatskunde

Mit Berücksichtigung der
Winkelmanischen, Leutemannschen und Pfeifferschen Bilderwerke
in ausgeführten Lektionen methodisch bearbeitet
und mit
vielen Erzählungen, Märchen, Fabeln, Rätseln etc.
versehen von
Heinrich Zimmermann, Lehrer in Braunschweig.
30 Bogen groß 8°. Preis M. 3,60.

Das reichhaltigste und relativ billigste Handbuch für den Anschauungsunterricht.

Kreis Schulinspektor Polack, dem das Werk im Manuskripte vorgelegen, urteilt über dasselbe in einer Zuschrift an den Verfasser: „Ihr Werk ist die vollständigste Heimatskunde, die ich kenne. (Ich rechne auch den Anschauungsunterricht zur Heimatskunde, da doch alles darauf abzielt, das Kind in seiner Welt heimisch zu machen.) Die methodische Behandlung der einzelnen Gebiete und Gegenstände ist meisterhaft. Mit wahrer Lust bin ich den Einzelausführungen gefolgt und habe mich herzlich gefreut über die wahre Kindlichkeit Ihrer Unterrichtssprache. So kann nur ein Lehrer sprechen, der die Kinder liebt, sich in sie und ihr kleines Leben, Freuen und Leiden, Denken und Wünschen hineingebacht hat. Nach Plan, Stoffgruppierung, Stofffülle, Unterrichtssprache und Unterrichtsgeist möchte ich Ihre fleißige, mühevollen Arbeit vorzüglich nennen.“

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen freie Einsendung des Betrages direkt von der Verlagsbuchhandlung

Braunschweig,

Appelhans & Pfenningstorff.

In unserem Verlage erschien:

Kurze
Anleitung im Obstbau
für
junge Lehrer, Landwirte und ältere Volksschüler,
sowie für jeden Gartenbesitzer
von
Friedrich Barth.

8. Geh. Mit 19 Abbildungen. Preis 1 M.

Jena.

Dr. Mauke's Verlag.

P. Pabst's
Musikalien-Handlung in Leipzig
(verbunden mit einer bedeutenden Musikalien-Verhanstalt) versendet Kataloge gratis und franko.
Bei Musikalien-Ankauf constanteste Bedingungen. Nicht Konvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

==== **Besonders empfohlen:** =====

J. Heim's Volksgefänge
(Gesamt-Auflage über 600,000 Exemplare)
(Liederbücher für Schule, Haus und Verein). Sammlung von 3- u. 4-stimmigen Liedern für Knaben, Mädchen und Frauen, 242 Chöre in Partitur à M. 1.
— dto. dto. (redigiert von Hegar). Zweiter Band. 263 Chöre in Partitur à M. 1.
Neue Volksgefänge. 130 Lieder für 3- u. 4-stimmigen Knaben-, Mädchen- und Frauenchor in Partitur à M. 1,20.
Einfach gebunden à 25 Pf., elegant gebunden à 50 Pf. mehr.

Im Verlage von Hermann Beyer & Söhne in Langensalza erschien.

Präludienbuch
Vorspiele zu allen Chorälen
von
Carl Steinhäuser.

Preis 7 Mark 50 Pfennig.

➡ Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. ➡

Versandgeschäft Selbsthilfe, Leipzig.

Für die bevorstehende **Konfirmation** empfehle:

für Knaben:

Konfirmanden-Anzug in Velours 17—20 M.
" in Tuch oder Kam-
garn 28—32 M.
Hemden aus Hemdentuch und Leinen
von 1,75—2,50 M.
Hosenträger, Chemisetten, Cravatten.
Kragen und Manschetten aus Leinen,
Schirting und Gummi.
Halbschuhe, à 5,75—7,50 M.
Stiefelsetten, à 7,50—9 M.
Taschentücher.

für Mädchen:

Schwarze Stoffe für Kleider
glatt und gemustert.
Jaquets und Umhänge für 5—12 M.
Gestickte, weiße Unterröcke.
Anstands Röcke in Barchent, Flanell und
Piqué, weiß und bunt.
Beinkleider, gestickt, oder languetirt.
Hemden, vom einfachsten bis zum elegantesten.
Strümpfe.
Taschentücher, mit Stickerei und Spitzen.

Gesangbücher, Auswahlendungen gern gemacht.

Alle andern Artikel des Versandgeschäfts in großer Auswahl am Lager; es wird gebeten, Kataloge zu verlangen, welche gratis und franko zugehen.

Die Leitung des Versandgeschäfts „Selbsthilfe“
Leipzig, Rosenthalstraße 7.

Georg Hörnig.

Sämmtliche bei Appelhaus & Pfenningsdorff
(vorm. Bruhn's Verlag) erschienene und andere Schul-
bücher, sowie die Bruhn'schen Schreibhefte mit
Vorschriften sind zu beziehen durch

Ad. Hafferburg's Buchhandlung
Braunschweig. Damm 17.

Wichtig für gute Raucher! Im Gegensatz zu anderen Fabriken, welche
Zigarren bis zu 55 Mt. mit Pfälzer her-
stellen, liefere ich mein Fabrikat aus nur rein überseeischen Tabaken. Meine billigste Zigarre
zu 35,50 Mt. p. Mille ist daher schon eine Genußzigarre. Probefisten, enthaltend 100 Stück in
5 verschiedenen Sorten zu 4,15, 5,35, 7,50 und 14,20 Mt., auf Wunsch zu Diensten. Preis-
liste gratis und franko! Rauchtabak von 1 Mt. pro Pfd. an. $\frac{1}{10}$ franko! Versand an Per-
sonen, wie Offiziere, Geistliche, Lehrer und Beamte, deren Stellung mir Bürgschaft ist. Ziel
30 Tage. Nichtkonvenientes nehme zurück.

Deutsche Konkurrenz-Zigarren und Tabak-Fabrik, **A. Kersken**,
Orson, an der holl. Grenze.

Pianos und Flügel. — System Steinway.



Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1868. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882.
Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Die dieser Nummer beiliegenden Prospekte der Firmen Julius Klinkhardt in Leipzig
und Wilh. Rudolph in Gießen sowie das Begleitwort zur Bibel von Dietrich empfehlen
wir unseren Lesern zur geneigten Beachtung.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17.
Appelhaus & Pfenningsdorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningsdorff in Braunschweig.

N^o. 6.

N e u e s

1891.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Vierter Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

15. März.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlags-handlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Vorschläge zu einer einheitlichen Gestaltung des naturwissenschaftlichen Unterrichts in der Volksschule (Fortsetzung). — Aus dem Herzogthume. — Personalmeldungen. — Zu besetzende Lehrstellen. — Rundschau. — Bücherschau. — Anzeigen.

Vorschläge

zu einer einheitlichen Gestaltung des naturwissenschaftlichen Unterrichts in der Volksschule.

Von Dr. F. Kießling und Egmont Pfalz.

(Fortsetzung.)

Der Unterricht in getrennten wissenschaftlichen Disziplinen reißt um des wissenschaftlichen Prinzips willen das im Natur- und Menschenleben zusammengehörig Erscheinende auseinander und erschwert darum, abgesehen davon, daß er in vielen Fällen zu bloßem Wortunterrichte führt, das Verständnis der Thatsachen.

Es giebt in jeder der naturwissenschaftlichen Disziplinen gewisse Partien, die man dem Schüler nicht zum klaren Verständnis bringen kann ohne Zuhilfenahme gewisser Kenntnisse aus anderen Disziplinen. So ist ein Verständnis erzielender Unterricht über die Atmung nicht denkbar ohne die Kenntnis des Luftdruckes und der Verbrennungsvorgänge; die Besprechung des Auges und Ohres nötigt zur Heranziehung physikalischer Gesetze; das Gleiche ist der Fall hinsichtlich der Befestigung der Gliedmaßen am Rumpfe; die Photographie und die Galvanoplastik gehören ebenso sehr ins Gebiet der Physik als in das der Chemie u. s. w. Wohl die meisten der Vorgänge, in denen das Leben in der Natur verläuft und vielfach auch solche aus des Menschen Arbeitskreise sind sowohl physikalischer als chemischer Natur, und doch glaubt man, im Unterrichte streng die physikalische von der chemischen Seite trennen zu müssen. Die Wissenschaft kann allerdings eine getrennte Behandlungsweise nicht entbehren; sie hat ganz andere Aufgaben als die Volksschule. Diese wiederum hat Rücksichten auf ihre Zöglinge zu nehmen; wenn sie auch selbstverständlich der Wissenschaft nicht entbehren kann, braucht sie dieser doch nicht in deren einzelnen Untersuchungen zu folgen.

Werden nun im Unterrichte bei Besprechung der Atmung Begriffe wie Luftdruck, Sauerstoff, Verbrennungsvorgang, Kohlensäure u. s. w. nur erwähnt, nicht aber anschaulich erörtert und klar gestellt, so treibt man Verbalismus; verschiebt man die Belehrungen, die der anthropologische Unterricht erfordert, bis zu der Zeit, wo auch Physik und Chemie das Ihre gethan haben, so erschwert man ganz unnützer-

weise die Erkenntnis des Zusammenhanges eines wichtigen Naturvorganges. Nicht anders wird selbstverständlich die Sache, wenn in einer Anthropologie die zum Verständnis der Thatsachen nötigen Kenntnisse als im Physik- und Chemieunterrichte geboten, vorausgesetzt werden.

Uns ist im Augenblicke nur ein einziges Lehrbuch der Chemie, das von Fricke, erinnerlich, dem nachgerühmt werden darf, die eben angedeuteten Beziehungen der Chemie zur Anthropologie berücksichtigt zu haben, und das auch nach andern Seiten hin (unter möglichster Beiseiteetzung aller Wissenschaftlichkeit) bestrebt ist, den Bedürfnissen des praktischen Lebens gerecht zu werden.

Aufnahmen des Unterrichtsstoffes über Lebensmittel in Anthropologien findet man häufiger.

Auch Bestrebungen, Chemie und Physik überhaupt zu verschmelzen, sind gemacht worden. Nach dieser Seite hin hat namentlich Arndt sich Verdienste erworben.

Das alles beweist, wie sehr man gefühlt hat, daß die Trennung der Unterrichtsstoffe in wissenschaftliche Disziplinen Unzuträglichkeiten mit sich bringt. Hoffen wir, daß sie endlich ganz aus unsern Volksschulen verschwinde!

Fassen wir das Gesagte zusammen, so ergibt sich: **Dadurch, daß der Unterricht in der Naturlehre nicht in harmonische Verbindung mit den übrigen naturwissenschaftlichen Disziplinen gebracht wird, erschwert man mindestens die Bildung eines klaren Verständnisses der Natur.**

Die Schüler sollen erkennen, daß die Erde ein wohlgeordnetes Ganze ist, dessen Glieder sich gegenseitig bedingen, dessen Lebewesen denselben allgemeinen Bedingungen unterworfen sind und dessen anorganische Körper Eigenschaften und Kräfte besitzen, die zum Bestehen des Ganzen unentbehrlich sind; daß das gesamte Naturleben mit seinem Entstehen, Reisen und Vergehen ein ununterbrochener Kreislauf ist. Der Unterricht in den Disziplinen hat ihnen aber nur Einzelheiten vermittelt, die der Verknüpfung bedürfen.

Um nun doch die obigen Einsichten zu vermitteln, bedürfte es also mindestens eines zusammenfassenden Unterrichtskurses, der die Einzelheiten verknüpfte. Manche Autoren nehmen auch am Schluß ihrer Bücher eine solche Verknüpfung des Ganzen vor — mehrfach findet man als solche den Entwurf Junges „die Erde als Lebensgemeinschaft“ aufgenommen.

Wir können uns jedoch mit einem solchen Verfahren nicht einverstanden erklären und halten es für unmethodisch. Warum denn nicht gleich verknüpfen, wenn die Möglichkeit geboten ist?

Daß es möglich ist, davon hoffen wir unsere Leser noch überzeugen zu können und gehen darum nach dieser unserer Kritik des Unterrichtes in getrennten wissenschaftlichen Disziplinen zu Vorschlägen bezw. einer einheitlichen Gestaltung des gesamten naturwissenschaftlichen Unterrichts über.

Wenn es gilt, „die Erde als wohlgeordnetes Ganze, dessen einzelne Glieder sich gegenseitig bedingen“, darzustellen, so ist unerlässlich, in erster Linie „den Menschen über seine eigene Stellung der Natur und seinen Mitgeschöpfen gegenüber“ aufzuklären, weil nur dadurch dem Menschen eine klare Weltanschauung übermittelt werden kann, nämlich eine solche, welche ihn „als ein Glied der Natur hervortreten läßt, dessen Rechte und Pflichten in der Natur begründet sind“.

Der Unterricht wird also damit beginnen müssen, zu zeigen, wie im Zusammenleben der Naturkörper der Mensch ein bedingender und doch auch wieder bedingter Faktor ist; daß der Mensch, und zwar mehr als alle übrigen Wesen, mit der Natur

in Verbindung steht, und daß er, obwohl er infolge seiner Intelligenz auf dieselbe einzuwirken vermag, doch nicht über dem Ganzen thront, sondern als Glied desselben von ihm abhängig ist. Solche Erkenntnis aber wird sich nicht ermöglichen lassen ohne die andere, daß auch das Kleinste für das Bestehen des Ganzen eine gewisse Bedeutung hat und daß die einzelnen Lebewesen sich nicht nur bedingen, sondern auch denselben allgemeinen Daseinsbedingungen unterworfen sind.

Den Menschen wird das Bewußtsein seiner Abhängigkeit von der Natur davon abhalten, in engherziger, egoistischer Weise nur dem in der Natur Beachtung zu schenken, was ihm nützt oder schadet, sondern das Bewußtsein seiner Abhängigkeit von der Natur wird ihn dazu führen, auch für alles andere, selbst für das Unschönbarste, Teilnahme empfinden zu lernen.

Es wird dies zur Folge haben, daß die Natur ihm einerseits immer mehr ihre Schätze erschließt und ihm dadurch neue Stützen seiner Existenz darbietet, daß sie ihn aber auch außerdem einen immer tieferen Blick in ihre wunderbare Schönheit und Großartigkeit thun läßt, so daß sich in ihm eine auf klarem Verständnisse der Natur beruhende Liebe zu derselben entwickeln kann.

Wie dieser Unterricht sich praktisch gestalten müsse, haben wir bereits in unserem Handbuche (Band I und II) gezeigt und dies in einer besonderen Schrift des näheren theoretisch begründet.

Ergiebt sich also nach dem Gesagten ganz ungesucht der Mensch als Mittelpunkt für den Anfang des Unterrichts, so ist es auch nur natürlich, beim Fortgange desselben den Menschen als Mittelpunkt beizubehalten, ihn als Wesen an sich zu betrachten, seine Organisation kennen zu lernen und zu zeigen, wie er seine Organe gebrauchen kann und wie er sie behandeln muß, um sie und sich selbst gesund zu erhalten, zu zeigen aber auch, wie er seine Fähigkeiten künstlich steigern kann, wie ihm dies nur möglich ist unter Beobachtung der Naturgesetze, die immer in der gleichen Weise sich äußern.

Die Betrachtung der Lebensäußerungen des Menschen, die zum Naturganzen in innigster Beziehung stehen, sowie ferner der Arbeiten, die er nicht ohne Berücksichtigung der Naturkräfte ausführen kann, leitet zuletzt mit Notwendigkeit zum Blick aufs Naturganze, und die Vorgänge im menschlichen Organismus sowohl als innerhalb der Arbeitsphäre des Menschen erscheinen schließlich als Spiegelbilder des Lebens in der großen Natur.

Alle diese Belehrungen müssen auch Liebe zur Natur erwecken, indem sie Ehrfurcht vor der Erhabenheit der Naturphänomene und Bewunderung der großartigen Gesetzmäßigkeit im Weltall erzeugen und die Natur als die ewige Wohltäterin des Menschengeschlechts erkennen lassen.

Auch für diese höhere Stufe des Unterrichts denken wir praktische Darbietungen zu geben. Im folgenden sei es uns vergönnt, in großen Strichen den Plan für dieselben zu zeichnen.

Es liegt nahe, für den Unterricht auf der Oberstufe die sogenannte Anthropologie selbst zum Grundstock zu machen, auf dem der gesamte Stoff sich aufbauen muß. Dabei erscheint uns die Anordnung, welche Helm in seiner trefflichen Anthropologie getroffen, als die naturgemäße, und wir schließen uns (bis auf wenige Einzelheiten) an dieselbe an.

Das menschliche Leben ist sowohl ein rein vegetatives als auch ein geistiges. Jenes äußert sich im Ernähren und Bewegen, dieses im Wahrnehmen und Denken. Einer dieser vier Lebensäußerungen lassen sich die sämtlichen mannigfachen Vorrichtungen des menschlichen Organismus unterordnen.

I.

Der Unterricht hat zunächst zu zeigen, wie der menschliche Organismus befähigt ist, Nahrungsmittel aufzunehmen und derartig zu verwandeln, daß dadurch Blut entsteht, welches die verschiedensten verbrauchten Teile des Körpers zu ersetzen vermag; sodann, wie durch Befreiung des Blutes von unbrauchbaren Bestandteilen (Atemung) die zur Erhaltung des Lebens nötige Wärme erzeugt und wie sie zusammengehalten wird, und endlich, in welcher Weise der Körper die Ausscheidung der nutzlos gewordenen Bestandteile besorgt. Der Geruchssinn wird in seiner Bedeutung als Wächter der Gesundheit bei Besprechung der Atmung gewürdigt.

Hieran schließen sich nun als Kapitel, die zu zeigen haben, wie der Mensch seine natürlichen Fähigkeiten künstlich zu steigern vermag, Belehrungen über die Sorge des Menschen für seine Ernährung. Hierbei kommen die Nahrungsmittel sowohl nach ihrer äußeren Erscheinung, als auch nach ihrem Nährwerte, als auch darauf hin in Betracht, als sie sich durch die menschliche Kunst leichter verdaulich machen lassen. Dabei wird auch der Geschmackssinn in seiner Bedeutung als Wächter für die Gesundheit besprochen. Ein kulturgeschichtlicher Ueberblick läßt die Vergrößerung der Zahl der Nahrungsmittel beim Fortschreiten der Kultur seit der ältesten Zeit erkennen. Dabei wird auf Veredelung der Gewächse durch den Mensch hinzuweisen sein. Ein wichtiger Unterrichtsstoff wird sich an diesem Orte auch durch Belehrungen über den Austausch der Nahrungsmittel mit fremden Ländern ergeben. Die ausländischen Pflanzen werden dabei in Habitusbildern vorgeführt und ihre Nützlichkeit eingehend gewürdigt. — Ein Rückblick auf das ganze Kapitel führt zur Beantwortung der Frage: Was braucht unser Körper zum Aufbau?

Indem wir nun den Blick aufs große Ganze richten, und die Ernährung aller lebenden Wesen auf der Erde vergleichend betrachten, lernen wir den Kreislauf der Stoffe und seine Bedeutung für die Erhaltung des Lebens auf der Erde verstehen.

Als Seitenstücke zur „Sorge des Menschen für seine Ernährung“ und zur „Bedeutung des Kreislaufs der Stoffe für die Ernährung der Lebewesen auf der Erde“ ergeben sich weiter (durch das zweite anthropologische Kapitel bedingt): Belehrungen darüber, „wie der Mensch für die zur Erhaltung seines Körpers nötige Wärme sorgt“ und „wie auch im Erdborganismus die Erhaltung alles Lebens an die Wärme geknüpft ist“, zwei große Kapitel, von denen wiederum das eine zeigt, wie der Mensch imstande ist, seine natürlichen Fähigkeiten künstlich zu steigern, während das andere den Blick aufs große Ganze lenkt und das menschliche Leben auch nach dieser Seite hin gleichsam als Spiegelbild des Lebens in der Natur erscheinen läßt.

Venes geht davon aus, die Notwendigkeit der Sorge für die Erhaltung der Körperwärme zu betonen. Sodann lehrt es die Veranstellungen, die der Mensch dazu trifft, zu verstehen, zunächst die Möglichkeit, durch geeignete Nahrung, durch Bewegung und durch Hautpflege die Körperwärme selbst zu steigern, sodann durch Kleidung, Wohnung und innerhalb derselben durch Heizung dieselbe zusammenzuhalten. Da unser Gefühl aber ein sehr unsicherer Wärmemesser ist, bedarf die Heizung sorglicher Kontrolle durch das Thermometer, das wir außerdem in der verschiedensten Weise verwenden, der Unterricht wird hier teilweise auf Mineralisches einzugehen haben; bei der Besprechung der Kleidung ergibt sich die Notwendigkeit, Habitusbilder der Baumwolle, des Leines u. s. w. zu geben und von der Verarbeitung der betreffenden Pflanzenfasern zu sprechen. Ungesucht bietet sich selbstverständlich auch die Gelegenheit zu mannigfachen Blicken auf die Entwicklung menschlicher Kultur. Die Wohnung insbesondere soll vor Kälte schützen, doch müssen auch das Luft- und Lichtbedürfnis des Menschen berücksichtigt werden. Es bietet sich also hier Veranlassung, von Ventilation und künstlicher Beleuchtung zu reden.

Der Blick aufs große Ganze führt dann sowohl zur Besprechung der Temperatur des Erdinnern und der darin begründeten Erdbeben und der Entstehung der Gebirge, als auch zu der Bedeutung der Sonne fürs Erbleben, zur Betrachtung der Erdbachsenstellung, der Diathermanität der Luft und des Maximums der Dichte des Wassers bei 4° C. und der Ausdehnung des Wassers beim Gefrieren, der Witterungserscheinungen, der Bildung der Lufterlektrizität und des Gewitters, der Winde als der natürlichen Ventilationsrichtungen u. s. w.

(Schluß folgt.)

Aus dem Herzogtume.

Kreis-Lehrer-Verein Braunschweig (Land). Die nächste Versammlung ist auf Mittwoch, 1. April, 11 $\frac{1}{2}$ Uhr (unmittelbar nach Schluß der General-Versammlung des Pestalozzi-Vereins) im bekannten Lokale festgesetzt. Tagesordnung: 1. Vereinsangelegenheiten, darunter Besprechung über Anschluß an den deutschen Lehrerverein und Erhöhung der Vereinsbeiträge. 2. Die Schule und die sozialen Schäden der Gegenwart. Ref. Fricke-Wedtkenstedt. 3. Der Schreibunterricht und die Benutzung der Schreibhefte mit eingedruckten Vorschriften. Ref. Vollmer-Völkenrode.

F. Bormann.

Braunschweiger Lehrerverein. In der Versammlung vom 3. März sprach Kollege Lehncke über das Thema: „Der Arbeitsunterricht im Dienste der allgemeinen Erziehung“. Der Vortrag war der zweite Teil eines vor längerer Zeit gehaltenen Vortrages, der die geschichtliche Entwicklung genannten Unterrichts zum Gegenstande hatte. Die Versammelten stimmten den Ausführungen des Redners im allgemeinen zu und nahmen die von demselben aufgestellten Leitsätze in nachstehender Fassung an: 1. Der Arbeitsunterricht will keineswegs zu einem Handwerke vorbereiten, auch nicht erwerblichen Zwecken dienen. 2. Der Arbeitsunterricht will die Reihe der bisherigen Bildungsmittel erweitern. Er ist dazu geeignet, da er a) die Geschicklichkeit der Hand und die Fähigkeit des Auges, scharf und richtig zu sehen, übt; b) die intellektuelle, ästhetische und Charakter-Bildung fördert. 3. Der Arbeitsunterricht will bessernd und fördernd auf unsere volkswirtschaftlichen und sozialen Zustände einwirken. Folgende vom Referenten vorgeschlagene Resolution wurde ebenfalls angenommen: „Der Braunschweiger Lehrerverein erkennt die Bestrebungen zur Förderung des erziehlichen Knaben-Arbeitsunterrichts an und hält es für wünschenswert, daß seine Mitglieder an dem pädagogischen Ausbau dieses Erziehungsgedankens regen Anteil nehmen und zur Klärung des dem Arbeitsunterricht zu Grunde liegenden Prinzips beitragen“. Auch wurde Kollege Lehncke ersucht, dem Vereine alljährlich Bericht über die Bewegung auf dem Gebiete des Arbeitsunterrichts zu erstatten. — Kollege Siler regte die Frage eines dem verstorbenen Jütting zu errichtenden Denkmals an und erklärte sich bereit, über den Lebensgang und die Bedeutung dieses Pädagogen einen Vortrag zu halten. — Die Büchersammlung des Vereins wird in nächster Zeit nach dem Lokale von Andreas, Schuhstraße, verlegt werden.

A. H.

Schöningen. Unter dem Vorsitz des Kantors Bosse-Säbeck hielt der Schöninger Lehrerverein am 25. Februar eine Versammlung ab, die von 25 Kollegen besucht war. Zunächst gelangte ein Schreiben des Vorsitzenden vom Landes-Lehrerverein zur Verlesung, in welchem derselbe über die auf Antrag des Schöninger Lehrervereins gethanen Schritte betreffs Weiterzahlung der Remuneration an provisorische Lehrer während der Ableistung von Militärdiensten Mitteilung macht. Die hierauf folgende Verlesung einer herabwürdigenden Auslassung des Professors v. Treitschke über den Lehrerstand rief unter den Anwesenden allgemeine Entrüstung hervor und veranlaßte folgende Resolution: „Der

Schöninger Lehrerverein hat mit Entrüstung von den Auslassungen des Professors von Treitschke Kenntnis genommen und richtet an den Vorstand des L.-L.-V. das ergebene Ersuchen, die Schritte in Erwägung zu ziehen, welche gegen eine derartige Verunglimpfung des Lehrerstandes zu thun sind“.) In Sachen des braunschweigischen Lesebuches wurde folgende Resolution gefaßt: „Der Schöninger Lehrerverein begrüßt das geplante Unternehmen, ein braunschw. Lesebuch zu schaffen, mit Freuden, und erklärt sich mit dem aufgestellten Entwurfe vollkommen einverstanden. Als Mitglied des Lesebuch-Ausschusses ernannte der Verein den Kollegen Börnecke-Schöningen. Ueber den Anschluß an den deutschen Lehrerverein hielt sodann Kollege Meier-Söllingen einen empfehlenden Vortrag, worauf sich der Verein mit dem Anschluß des L.-L.-V. an den deutschen Lehrer-Verein einverstanden erklärt. Anlässlich der Besprechung der Kinder-vaterischen Bibel sprach die Versammlung den Wunsch aus, dieselbe möge in den Schulen des hiesigen Bezirks eingeführt werden.“ W. Th.

Schöningen. Der hier seit dem 1. November 1886 bestehende Konfirmanden-Sparverein, dessen Segnungen erfreulicherweise in allen Kreisen der Bevölkerung gewürdigt werden, hat sich in dem seit der Gründung verfloffenen Zeitraume ganz außerordentlich entwickelt, wie nachstehende Zusammenstellungen ergeben lassen. Es waren eingeschrieben: Am 30. November 1886 — 577, Ende des Jahres 1887 — 750, Ende 1888 — 920, Ende 1889 — 1096 und Ende 1890 — 1260 Kinder. Die gemachten Spareinlagen beliefen sich: Im Jahre 1886/87 auf 9766 40 Mk., 1888 auf 10379,75 Mk., 1889 auf 11928,37 Mk. und 1890 auf 12297,94 Mk., in Summa auf 44372,46 Mk. Der Sparschatz hatte im Jahre 1890 zuzüglich des vorjährigen Bestandes eine Einnahme von 40712,27 und eine Ausgabe von 6709,58 Mk., somit einen Bestand von 34002,69 Mk. (davon 25800 Mk. in Hypotheken und 8123,65 Mk. in Wertpapieren). Für den Verwaltungsschatz beträgt die Gesamteinnahme vom letzte verfloffenen Jahre 1488,28 Mk., die Ausgabe 1004,04 Mk., so daß ein Bestand von 484,24 Mk. verbleibt. Der gesamte Vermögensbestand beziffert sich demnach auf 34486,93 Mk. Die Auszahlungen für Konfirmanden betrugen am 3. März 1888 für 55 Kinder 1193,56 Mk., am 13. März 1889 für 70 Kinder 2461,17 Mk., am 1. März 1890 für 104 Kinder 5204,70 Mk. In diesem Jahre werden voraussichtlich für 108 Kinder 5800 Mk. ausbezahlt sein. Bkg.

Bezirksverein Belpke. Der Verein Belpke hielt am 25. Februar eine Sitzung ab. Den 1. Punkt der Tagesordnung bildete die Vorstandswahl. Es wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Sodann folgte die Beratung über die Punkte V und VI der Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins. Das Ergebnis der Verhandlungen ist dem betreffenden Kreisvereins-Vorstande zugesandt. Ferner wurde ein Artikel der „Pädagogischen Zeitung“ verlesen, welcher die Auslassungen des Prof. Treitschke über unsern Stand anführte. Auch einige Erwiderungen darauf wurden verlesen. Schließlich wurden noch 10 Mk. zum besten des Jüttingdenkmales aus der Vereinskasse bewilligt. Nächste Versammlung am 25. März nachmittags 3 Uhr in Belpke. E. Wahlberg.

Bezirksverein Campen. In der ersten diesjährigen am 18. Februar zu Dübbedorf abgehaltenen Versammlung fand zunächst die Vorstandswahl statt. Da der bisherige Vorsitzende, Kollege Thomas, eine Wiederwahl ablehnte, wurden Kollege Bahntje-Quorum zum Vorsitzenden, Buchtmann-Wendhausen zum Stellvertreter desselben, Kammann-Dübbedorf zum Schriftführer gewählt. Der von Kollege Kammann übernommene Vortrag „Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart“ konnte wegen Krankheit des Referenten nicht gehalten werden. Die Stellungnahme zu dem Punkte „Hat sich der Landes-Lehrer-Verein dem deutschen Lehrerverein anzuschließen?“ war eine geteilte. Dagegen wurde einstimmig beschlossen, die jährlichen Beiträge zu

*) Wir verweisen auf den schon für vorige Nummer bestimmt gewesenen Artikel auf S. 91.

erhöhen. Die Vormann'schen Vorschläge hinsichtlich der Gehaltsregulierung konnten nur flüchtig besprochen werden. Nächste Konferenz am 18. März in Lehre.

G. Buchtmann.

Bezirksverein Lefse-Barum. Sitzung am 25. Februar 1891, in Brunke's Gasthause in Bichtenberg. Der Vorsitzende, Lehrer Horn-Lefse, begrüßte die Anwesenden und hob dann hervor, daß es nicht möglich gewesen sei, im Laufe dieses höchst ungünstigen Winters eine Versammlung abzuhalten. Das Wort erhielt dann Lehrer Benze-Kramme zu einleitenden Worten über die sog. Vormann'schen Vorschläge. Ohne Debatte wurden angenommen A Satz 1, 2, 5, 6, 7. B Satz 1, 2, 3, 4, 7, 9—15. A Satz 3 wurde durch die Versammlung als nicht hierhergehörig bezeichnet. Satz 4. Nach den Worten: „zweimalige Dienstalterszulage“ müssen die Worte: „in der untersten Gehaltsklasse“ zugefügt werden. B. Satz 5 und 6 wird abgelehnt. Satz 8. Es muß nicht heißen: „die Hälfte des Pachtwertes“, sondern: „des Grundsteuerwertes“. Den Vorschlägen muß noch hinzugefügt werden: „Der Lehrer soll nicht mehr als 28 Schulstunden zu geben und nicht mehr als 80 Kinder gleichzeitig zu unterrichten verpflichtet sein. Ueberschießende Schulkinder und Schulstunden werden besonders vergütet“. — Sodann wurde durch den Vorsitzenden die Abrechnung, den Pestalozzi-Verein betr., vorgelegt. Es konnte die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß wiederum 4 Nichtlehrer dem Vereine beigetreten seien. Die Versammlung beschloß den Beitritt zum allgem. deutschen Lehrerverein. Nach der Rechnungslegung und der Entlastung der Rechnungsführung erfolgte Vorstandswahl. Auf Vorschlag des Koll. Herbing-Heerte wurde der bisherige Vorstand gebeten, des Amtes weiter zu walten, und die betr. Herren erklärten, sich auch ferner in den Dienst der Vereins Sache stellen zu wollen. Die nächste Versammlung soll im Mai stattfinden.

A. Klügge.

B. In der am 4. März in **Ummensen** abgehaltene Versammlung des Bezirkslehrervereins **Greene** wurden die Gehaltsverhältnisse in Anschluß an die vom Vorstande aufgestellten Fragen mit Berücksichtigung der Vormann'schen Sätze besprochen. Mit einigen Abänderungen (Zahlung der Alterszulagen aus Staatsmitteln, Streichung von Nr. 5) erklärte man sich mit den Vormann'schen Sätzen einverstanden. Ferner wurde die Frage, ob sich unser Verein dem allgemeinen deutschen Lehrerverein anschließen solle, einstimmig bejaht. Den Zeitpunkt der nächsten Konferenz wird der Vorsitzende bestimmen.

W. Bock.

Personalnachrichten.

Bestellt ist: der bisherige Schullehrer-Adjunkt **Gustav Gelle** zu Brechtorf als wirklicher Schullehrer und **Opfermann** daselbst. Gestorben ist: am 24. Februar 1891 der Bürgerischullehrer **Niehe** in Gandersheim.

Zu besetzende Lehrerstellen:

Blankenburg 1200 Mk. Gandersheim 1200 Mk. Kaiserde 2. St., fr. W., 900 Mk. Langelsheim 4. St., fr. W., 1000 Mk. Wassenried 2. St., fr. W., 900 Mk. Kneittlingen 1100 Mk. u. fr. W. K.D. Salder 2. St. 900 Mk. u. fr. W.

Mundschau.

Berlin. Professor **v. Treitschke** hat wieder einmal die akademische Lehrfreiheit dazu benutzt, den gesamten Stand der Volksschullehrer in einer Art und Weise zu behandeln, die geradezu unglaublich klingt und eine berechtigte Entrüstung in den weitesten Kreisen der Lehrer und deren Vertreter hervorgerufen hat. Die Auslassungen des Professors zeugen von einer Unkenntnis der Verhältnisse und einem Mangel an Verständnis für wahres Volkswohl, wie keines wohl nur bei diesem Geschichtsprofessor zu finden ist. Treitschke ist auch für alle Belehrungen unzugänglich und gegen alle Beurteilungen

seines Gebarens seitens der Presse und der Lehrervereine völlig unempfindlich. Nur eine derbe Zurechtweisung seitens seiner vorgesetzten Behörde und von der Rednertribüne des preussischen Abgeordnetenhauses könnte vielleicht etwas nützen.

Nach dem **Bericht der Volksschulkommission** hält die Regierung in der nächsten Zeit Neubauten bei Volksschulen für dringend erforderlich in einem solchen Umfang, daß dadurch ein Kostenaufwand von 31 220 040 Mk. erwächst. Hierzu sollen Staatsbeihilfen gegeben werden von 18 296 407 Mk. Der Löwenanteil hiervon entfällt auf die Provinz Posen mit ca 5½ Millionen und auf die Provinz Schlesien mit ca. 2 700 000 Mk., darunter für den Oppelner Bezirk 1½ Millionen. Auch entfallen allein auf den Regierungsbezirk Kassel 857 000 Mk., und 1 476 000 Mk. auf die Provinz Westpreußen. Die Rheinprovinz dagegen ist an den Staatsbeihilfen nur mit 1 328 000 Mk., die Provinz Westfalen mit 1 470 000 Mk. beteiligt und zwar hauptsächlich für den Regierungsbezirk Minden. Auf Ostpreußen entfällt ungefähr eine Million, auf Brandenburg etwa ebensoviel, auf Pommern dagegen 1¼ Million, auf die ganze Provinz Sachsen kaum eine halbe Million, auf Schleswig-Holstein entfallen nur 80 642 Mk. und auf die ganze Provinz Hannover nur 660 000 Mk.

Der Verein Berliner Volksschullehrerinnen hat auch geglaubt, zu dem Volksschulgesetze Stellung nehmen und seine Ansichten veröffentlichen zu müssen. In der Ansprache, welche der Stadtschulrat Dr. Bertram kürzlich an die neuangestellten Lehrerinnen gelegentlich ihrer Vereidigung richtete, berührte er namentlich auch die außeramtliche Thätigkeit der Lehrerinnen. Der Schulrat bezeichnete u. a. das Haus als den Ort, an welchem die Damen geistige Erholung nach den Schulstunden suchen müßten. Hier im engen Familienkreise hätten sie auch Gelegenheit, diejenigen Eigenschaften zu pflegen und zu stärken, durch welche gerade die Lehrerinnen so segensreich an Mädchenschulen zu wirken vermöchten. Wenn aber die Lehrerinnen die Linien überschritten, welche Natur und Gesellschaft um die Frauen gezogen, wenn sie mit Resolutionen und Petitionen in die Öffentlichkeit träten, so sei dies zu bedauern. Durch ein derartiges Hinausstreten aus dem Kreise, in dem sich das Leben der Frauen zu bewegen hätte, leide auch ihre eigenartige erzieherische Thätigkeit. Was im öffentlichen Leben das Recht und die Pflicht der Männer sei, das sei nicht immer auch das Recht und die Pflicht der Frauen. Die städtische Behörde wünsche herzlich, daß die Wirksamkeit der Lehrerinnen Berlins eine so segensreiche bleiben möchte, wie sie bisher gewesen sei.

Potsdam. Buchdruckereibesitzer Jenne aus Spandau stand vor der ersten Strafkammer am Landgericht II wegen Beleidigung des Schulrats Dr. Böckler angeklagt, auf Grund eines Leitartikels „Zu den Aufgaben der pädagogischen Presse“ in Nr. 117 der „Preuß. Lehrer-Ztg.“ vom 22. Mai 1890. Dieser Artikel besprach einen Vorfall, welcher sich bei Gelegenheit einer Schulrevision in Köpenick abgespielt hat. Dort soll Schulrat Dr. Böckler zu den zur Konferenz befohlenen Lehrern etwa folgendes gesagt haben: „Es ist vorgekommen, daß Lehrer ihren vermeintlichen Beschwerden in der Presse Ausdruck gegeben haben. Das ist unanständig und eines Lehrers unwürdig, namentlich wenn dies in der „Preussischen Lehrer-Zeitung“ geschieht, einem Blatte, das vom Skandal lebt und sich zur Aufgabe gestellt hat, als Feind von Thron und Altar zu wirken. Die Lehrer sollen aufbauen, nicht niederreißen!“ An diese Ausführungen knüpfte sich in dem Artikel eine scharfe Kritik. — Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigung 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis, der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf 50 Mark gleich 5 Tagen. In dem Vorwurfe, daß Dr. Böckler nicht seiner eigenen, sondern der Meinung seiner Vorgesetzten folge und seine eigene Meinung sofort wechseln würde, wenn dies bei seinen Vorgesetzten geschehe, liege der Vorwurf der Charakterlosigkeit, der als ein schwerer angesehen werden müsse. Es müsse aber berücksichtigt werden, daß der Angeklagte durch die Äußerungen über seine Zeitung — deren Berechtigung und Begründung der Gerichtshof nicht zu prüfen habe — schwer gereizt sein dürfte, und deshalb rechtfertige sich eine geringe Strafe.

Auf dem **Städtetage der Provinz Sachsen** ist bei Beratung des Volksschulgesetzes auch die Frage erörtert worden, ob die Lehrer zu Mitgliedern des Schulvorstandes von der Schulaufsichtsbehörde berufen oder von den Lehrern des Bezirkes gewählt werden sollten. Der eine Magdeburger Schulrat hatte das letztere beantragt, der andere sprach dagegen, und die Versammlung — folgte dem letzteren. „Sie selbst“, sagt die „Väd. Ztg.“, „erlauben sich die schärfste Kritik an den Regierungsentwürfen, den Lehrern aber wollen sie nicht gestatten, in Schulangelegenheiten ein Wort mitzureden. Alles für sich, für andere nichts“.

Neuen (Königr. Sachsen). Zum Rektor der Volksschulen ist der Rektor Hecke in Ködterburg bei Staßfurt gewählt, welcher neun Jahre lang die beiden ältesten Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogtums Braunschweig, unterrichtet hat.

Bücherschau.

a. Neu eingegangene Schriften.

- Busemann**, Chemiestunden.
Geyer, Deutscher Aufsatzunterricht. 1 u. 2. 3. Je 1,50 Mk. Hannover, Meyer.
Harms u. Kallius, Rechenbuch.
Hecht, Rechenbuch für Mädchenschulen. Heft 1 25 Pf., 2 30 Pf., 3 30 Pf., 4 35 Pf., 5 35 Pf., 6 50 Pf., 7 35 Pf. Bielefeld u. Leipzig, Velhagen u. Klasing, 1890.
Heinze u. Hübner, Rechenbuch B. Heft 1 20 Pf., 2 25 Pf., 3 30 Pf.
Krämer, Musteraufsätze II. 2 Mk.
Polack, Helferdienst der Schule. 75 Pf.
Postel, Lehrerkalender 1891.
Schröder, Sammlung von Lehrplänen für Seminarien.
Seele, Rechenheft. Heft 1 20 Pf., 2 35 Pf., 3 65 Pf. Berlin, Goldschmidt.
Trüper, Aufgabe der öffentlichen Erziehung. Gütersloh, Bertelsmann.
Wagner, Der Unterricht im Deutschen. Leipzig, Hirt.
Falke, 22 bibl. Geschichten f. die Unterstufen. 175 S. Halle a. S., Schrödel. 1890.
Hill's bibl. Geschichten f. ev. Volksschulen von Fr. Röblich. 6. Aufl. 160 S. Leipzig, Merseburger. 1890.
Hoffmann, Schreiblese-Bibel. 1. Abt. 2. Aufl. 32 S., geb. 30 Pf. Hannover, Meyer. 1890.
Jänecke u. Hentschel, Rechenbuch f. die abschließende Volksschule. Ausg. B. 2. Aufl. 6 Hefte zu 40 Pf. Leipzig, Merseburger. 1890.
Meyer, Joh., Lehr- und Übungsbuch f. den Unterricht in der deutschen Rechtschreibung. 64 S. 8. Aufl. 30 Pf. Hannover, Meyer. 1890.
Müller, Brunow, Tonbildung oder Gesangunterricht? Beiträge oder Aufklärung über das Geheimnis der schönen Stimme. 71 S. 2.25 Mk. Leipzig, Merseburger. 1890.
Pache, Deutsche Fortbildungsblätter, monatl. 1 Heft. 15 Pf. Wittenberg, Herrosé. 1890—91.
Renneberg, Grundriß der Erdkunde. 102 S. 80 Pf. Leipzig, Merseburger. 1890.
Schanze u. Jäger, Rechnen. Ausg. B. f. ländliche Fortbildungsschulen. 48 S. 35 Pf. Wittenberg, Herrosé. 1890.
Stein, Volkslieder f. Knaben- und Mädchenschulen. 80 S. 30 Pf. 1. Aufl. ebendas.
Widmann, Neuer Weg zur Erteilung des Gesangunterrichts in der Volksschule. 66 S. 60 Pf. Leipzig, Merseburger. 1890.
 Nr. 3 und 4 des „**Deutschen Jugendheims**“ haben folgenden Inhalt: Vor 20 Jahren. Jugenderinnerungen von H. Möbius (Schluß). Der arme Februar, von

Ulrich Meyer. Einiges aus dem Leben des großen Kurfürsten, von R. Dorenwell.
Die Arche Noah, von E. Frommel. Knabenhandarbeit. Handarbeiten für Mädchen.
Der arme Prinz, von B. Schanz. Deutsche Stitten — deutscher Sinn. Warum es
in dem Hause der Frau Rat Goethe im Jahre 1792 zwei Tage hinter einander nach
Specksalat und Eierfuchen roch. Ein Stücklein aus der Jugendzeit der Königin Luise.
Von Armin Stein. Aus Meister Meines Lebens. Von Emil Mann. Jugendsam.
Ein Märchen von D. Weddigen. Allerlei Kurzweil.

b. Beurteilte Schriften.

Handbuch für den Anschauungsunterricht und die Heimatskunde. Mit Berücksichtigung der Windelmannschen, Leutemannschen und Pfeifferschen Bilderwerke in ausgeführten Lektionen methodisch bearbeitet und mit vielen Erzählungen, Märchen, Fabeln, Rätseln u. versehen von Heinrich Zimmermann, Lehrer in Braunschweig. 470 Seiten. Preis Mk. 3,60. Braunschweig 1891. Appelhans & Pfenningstorff.

Bekanntlich soll der Anschauungsunterricht nicht nur die Kenntnisse der Kinder von den sinnlichen Gegenständen der Heimat ordnen, erweitern und berichtigen, sondern auch das kindliche Anschauungs- und Sprachvermögen in gleicher Weise üben, und ganz besonders auf Herz und Gemüt der Kinder einzuwirken bestrebt sein. Behuf Förderung eines sachgemäßen und sinn- und gemüthvollen Anschauungsunterrichts fehlt es nun weder an geeigneten trefflichen Handbüchern noch an Bilderwerken. Das vorliegende Werk unfres Amtsgenossen Z. will nun in erster Reihe den jüngern und darum noch wenig geübten Lehrern Handreichung thun in einer Form, die ihnen nicht die Arbeit abnimmt, wohl aber wesentlich erleichtert; denn es ist wahr, daß den Anfängern im Lehramte mit dem bloßen Material zur Vorbereitung viel weniger gebietet ist, als mit einer zweckentsprechenden Verarbeitung desselben. Er bietet aus diesem Grunde eine stattliche Reihe ausgeführter Lektionen und bemüht sich, dem jungen Lehrer zu einer gewissen Selbstständigkeit in der Handhabung der Lehrmethode zu führen. Was nun zunächst die in dem vorliegenden Werke vorgestellten Stoffe betrifft, so ist die Auswahl und Anordnung derselben durchaus angemessen und richtig; es muß indessen der Lehrer bei der Reichhaltigkeit des Dargebotenen eine Auswahl treffen. Der Verf. behandelt Schule, Wohnhaus, Wirtschaftshof, Garten, Feld, Fluß, Wiese, Wald, Himmel, Jahreszeiten, Mensch und einige Kapitel aus der ersten Heimatskunde in 109 einzelnen längern und kürzern Abschnitten. Wie der Titel schon anzeigt, sind die besten vorhandenen Bilderwerke in gebührender Weise berücksichtigt worden. Die Art und Weise der Behandlung hat uns sehr angesprochen; denn das Kind lernt auf solche Weise nicht nur sehen, urteilen und denken, sondern es wird ihm auch das Herz dabei erwärmt und Interesse für die Dinge seiner nächsten Umgebung geweckt. Besonders wertvoll sind die beigefügten Erzählungen, Märchen, Fabeln, Rätsel u. s. w.; denn sie sind durchweg kindlich und gemüthlich anregend; auch Scherz und Lust haben den ihnen gebührenden Anteil erhalten. Mit sehr viel Vergnügen haben wir auch die letzten 14 Seiten über die Heimatskunde gelesen. Wer da weiß, welche Schwierigkeiten die erste richtige Einführung in diesen Unterrichtszweig besonders dem jüngern Lehrer darbietet, der wird dem Herrn Verf. für diese Darbietung ganz besonders Dank sagen. Wenn auch hierbei die Betrachtung einer besonderen Schule und sodann der biesigen Stadt zu Grunde gelegt ist, so kann doch das Ganze mit Leichtigkeit auf andere Verhältnisse übertragen werden. Die Hauptlücke ist immer die, daß der Lehrer sieht, wie es angefangen werden muß. Wir halten das vorliegende Buch für einen sehr wertvollen und zuverlässigen Führer in dem Anschauungsunterrichte und die erste Heimatskunde, und empfehlen dasselbe angelegentlichst allen Amtsgenossen in Stadt und Land, besonders aber den jüngern, sie werden sich sehr bald mit ihm innig befreunden; selbstverständlich darf dasselbe auch in keiner Lehrerbibliothek fehlen.

Braunschweig.

G. Scharfsmidt.

Krumbach, Carl Jul., Deutsche Aufsätze. Für die unteren Klassen höherer Lehranstalten sowie für Volks-, Bürger- und Mittelschulen. 1. Bändchen: Erzählungen, 2. Bändchen: Beschreibungen und Schilderungen. Verlag: B. G. Teubner in Leipzig.

Die vorliegende Sammlung will nur eine reiche Auswahl der besten Stoffe aus der hier einschlägigen Litteratur geben. Da in der That auch das Buch durch große Stofffülle (203 Erzählungen und 136 Beschreibungen und Schilderungen!) sich auszeichnet, so wird es von dem erfahreneren Lehrer auch nicht ohne Nutzen zur Hand genommen werden; denn wer

vieles bringt, wird jedem etwas bringen. Wenn der Verf. aber sagt, daß die Wege, die hier zum Ziele führen, außerordentlich verschieden sein können, jeder denkende Lehrer auch meist ohne besondere Schwierigkeit allein das Richtige finden werde, und damit rechtfertigen will, daß er die Stoffe lediglich dem Inhalte nach ordnet und in zwei handlichen Bänden uns Erzählungen, Beschreibungen und Schilderungen bietet, so können wir ihm durchaus nicht beifimmen. Wir halten eine methodische Anordnung des Aufsatstoffes für wichtig, namentlich für jüngere Lehrer, für die derartige Bücher doch in erster Linie bestimmt sind. H.

Aufgabenübungen für die Unter-, Mittel- und Oberklassen der Volks-, Bürger- und Mittelschulen, von W. Schmid, Oberlehrer am Königl. Seminar in Bunzeslau. 2. Aufl. Verlag: Langguth in Göttingen.

Das Buch ist im ganzen recht praktisch angelegt und darum dem Lehrer zum Gebrauche nur zu empfehlen. Die Ziele sind für die einzelnen Stufen nicht zu hoch gestellt, die Musteraufsätze haben den richtigen Umfang, sind in der Form einfach gehalten, wohl gegliedert und mit kurzen Dispositionen versehen. Das alles zeigt schon, daß das Buch aus der Schulpraxis hervorgegangen und nicht, wie das heutzutage leider häufig geschieht, aus 10 anderen Büchern zusammengeschrieben bzw. geschnitten und geleimt worden ist. Es sind auch „Andeutungen über das Lehrverfahren“ gegeben. Wir halten sie für unwesentlich, können uns auch nicht ganz mit denselben einverstanden erklären, namentlich auch nicht, daß noch auf der Oberstufe die Schüler angehalten werden, den entwickelten Satz im Chöre nachzusprechen. Für überflüssig erachten wir es auch, daß eine so große Anzahl von Aufsätzen Satz für Satz in dreifacher Form gegeben werden. Es genügt sicher, wenn das an einigen Beispielen gezeigt würde; denn es ist doch klar, daß der Lehrer, insonderheit der Lehrer der Oberstufe, schon bei der Entwicklung und Gestaltung des Aufsatzes unablässig darauf bedacht sein wird, den Schüler zur Freiheit in der Ausdrucksweise zu führen. Auf einige Mängel, die wir in einer neuen Auflage beseitigt wissen möchten, wollen wir noch aufmerksam machen. Die Aufsätze müssen noch mehr, als es geschieht, den Stoffen der einzelnen Unterrichtsgebiete entnommen werden. Das Lesebuch, eine doch so ergiebige Quelle für den Aufsatzerunterricht, hat hier viel zu wenig Berücksichtigung gefunden, und doch ist es wichtig, daß dem jüngeren Lehrer der Weg zu dieser Quelle gezeigt werde. Ein Mangel ist es auch, daß nicht genug auf die verschiedenartigen Aufsatzzustellungen Rücksicht genommen ist, auf Vergleichen und Charakterisierungen z. B. nur wenig.

Zum Schlusse noch eine Bemerkung. Der Verf. fordert, daß der Aufsatz am Sonnabend in der Schule durchgenommen und am Sonntag von dem Schüler ausgearbeitet und eingeschrieben werde; wir können ihm darin nicht beistimmen. Auf diese Weise wird dem Kinde nicht nur die Sonntagsruhe geraubt, sondern auch die Freude an den stilistischen Übungen. Es ist sicher das Beste, wenn der Schüler seinen Aufsatz in der Schule selbst fix und fertig macht.

Deutsche Geschäftsauffäge und Briefe im Zusammenhange. Stil- und Schreibübungen in Volks-, Bürger- und Fortbildungsschulen. 1. Heft: Aus dem Leben eines Handwerksmeisters. Von Friedrich Magnus, Rektor. Verlag: H. Schroedel in Halle a. S. Preis 25 Pf.

Das Buch bietet wenigstens einmal etwas Neues, wenn auch nur in der Anordnung des Lehrstoffes. Die einzelnen Geschäftsaufsätze sind nämlich um einen wirtschaftlichen Geschäftsvorfall gruppiert, damit — wie der Verf. hervorhebt — in dem Schüler Interesse erweckt und regerhalten und bei Anfertigung auch dieser Arbeiten neben dem materiellen auch ein formaler, neben dem praktischen auch ethischer Gewinn erzielt werde. Obwohl nun gegen diese Anordnung des Stoffes und die daran sich knüpfenden Erwartungen mancherlei Einwendungen und Bedenken erhoben werden könnten, wünschen wir doch sehr, daß jeder Lehrer, der eingehender auf dem pädagogischen Gebiete zu arbeiten bat, von dem Büchlein Kenntnis nehme. H.

Anweisung für schriftliche Arbeiten aus dem Geschäfts- und Verkehrsleben.

Zum Gebrauche in Fortbildungsschulen aller Arten, in Seminaren und Präparanden-Anstalten und in Oberklassen der Volks- und Bürgerschulen. Von Karl Meyer. Verlag von Carl Meyer in Hannover. Preis 30 Pf.

Das Büchlein, 2 Bogen stark, ist nach bekannten Mustern zusammengestellt. Wir empfehlen es, schon seines billigen Preises und seiner Reichhaltigkeit wegen, bemerken aber, daß der Druck zu klein, gefährliches Augenpulver ist. Was man übrigens mit dem Festsitzen in Seminarien und Präparandenanstalten soll, ist uns unverständlich. H.

Anzeigen.

Für etwaige

Neu-Einführungen zu Ostern

empfehlen wir zur gefälligen Berücksichtigung:

Schreibhefte mit eingedruckten Vorschriften. Preis pr. Dtb. M 1,56 (für Lehrer M 1,25).

Vorzüge des Unternehmens: Schönheit und Einfachheit der Schriftformen, zweckmäßiger Inhalt der Vorschriften und methodische Ordnung derselben. 18 verschiedene Hefte. Probehefte auf Verlangen gratis und franko.

Sölter, H. A. J., Volksschulliederbuch für die deutsche Jugend. Unter Mitwirkung mehrerer Schulmänner zusammengestellt.

Vorstufe: Einstimmige Lieder. M 0,20.

1. Heft: Zweistimmige Lieder. 17. Aufl. M 0,40.

2. Heft: Dreistimmige Lieder. 5. Aufl. M 0,40.

Heinemann, L., dirig. u. Seminarlehrer in Wolfenbüttel, Deutsches Lesebuch für Volksschulen. Mit vielen Illustrationen.

I. Teil. Für Mittelklassen. 7. Aufl. M —,80.

II. Teil. Für Oberklassen. 6. Aufl. M 1,20, mit Realien M 1,40.

Der II. Teil erschien 1890.

Von Teil I befindet sich eine neue, auf die Heimatkunde des Herzogtums besonders Rücksicht nehmende Auflage unter der Presse.

Töpke und Oppermann, Rechenbuch für Landeschulen.

Erstes Heft 25 Pf. Zweites Heft 30 Pf. Drittes Heft. 45 Pf.

Auflösungen zu Heft 2 und 3. Preis 60 Pfg.

Dietrich, Fibel nach der Schreiblese- und Normalwortmethode. Preis gebunden 60 Pfg.

Da von sämtlichen oben genannten Schriften ein Teil des Reinertrages der Kasse des Pestalozzi-Vereins überwiesen wird, so kommt eine möglichst weite Verbreitung der Bücher, deren pädagogischer Wert allseitig anerkannt ist, gleichzeitig dem Pestalozzi-Verein zugute.

Wir sind bereit die Einführungen unserer Verlagswerke in weitgehendster Weise zu unterstützen und bitten die betreffenden Herren Lehrer sich dieserhalb direkt mit uns in Verbindung zu setzen.

Braunschweig.

Appelhans & Pfennigstorff
(vorm. Bruhn's Verlag).

Verlag von **Aug. Westphalen**
in Flensburg.

Das katechetische Lehrverfahren auf psychologischer Grundlage.

Dargestellt von
Johannes Schmarje,
Rektor der 1. Knaben-Mittelschule in Altona.

Preis **Mk 3.—**

Es ist dies nach dem einstimmigen Urteil
der pädagogischen Zeitschriften eines der be-
deutendsten Bücher, welche in den letzten Jah-
ren erschienen.

So heisst es z. B. in einer Besprechung
in der **Frankfurter Schulztg.** 1890 Nr. 20:

— Kurz, wir wissen nicht, wie wir
diesem Wert gegenüber den sonst von uns
perhorreszierten Satz umgeben sollten: „**Es
sollte in der Hand keines Lehrers
fehlen!**“ — Und noch eins — man ist
in großen und kleinen Lehrervereinen so oft
in Verlegenheit um einen fruchtbringenden Vor-
trag, nun, dieses Buch, als Ganzes sowohl
wie in einzelnen Kapiteln, bietet eine so reiche
Fundgrube für solche von lebendigstem Inter-
esse etc. etc.

**Zu beziehen durch jede Buch-
handlung, auch portofrei direkt vom
Verleger gegen Einsendung des Be-
trages.**

== Honig! ==

Empfehle eine 10-Pfund-Dose garantiert
reinen **Haid-Honig** gegen Einsendung von
7,50 Mk. Ein Häfchen zur Probe von
5 Pfund versendet gegen Einsendung von
3,50 Mk. (auch in Briefmarken) franko.

H. Michaelis, Steinhorst
bei Eschbeck. Lüneb. Hede (Hannover).

Für Kirchenchöre u. Gesangvereine.

Geistliches Chor-Album.

Eine Sammlung religiöser Gesänge (Sopran, Alt, Tenor und Bass) für
Kirchenchöre und höhere Schulen.

herausgegeben von **August Stern.**

182 S. gr. 8°. Preis eleg. kart. m. Ldr. Mk. 3,00, geb. in Gzl. Mk. 3,60.

Bei Anschaffung in grösseren Parteen billiger.

**Stern's „Chor-Album“ hat durch die glänzendsten Empfehlungen
bereits eine ausserordentlich grosse Verbreitung gefunden.**

Zur Ansicht zu haben durch jede Buchhandlung. Probeheft auf Verlangen gratis
und franko von der Verlagshandlung.

HEUSER'S VERLAG (Louis Heuser) in NEUWIED u. LEIPZIG.

Verlag von **Aug. Westphalen**
in Flensburg.

Schulwandkarte

von

Palästina

im Massstabe von 1:250000 bearbeitet und
gezeichnet von **A. Göttisch.**

Preis **M 3.** Auf Leinen mit Stäben **M 6.**

Ich erlaube mir, auf diese schöne
Wandkarte, welche für den Schulgebrauch
besser und wohlfeiler ist, als alle
anderen, ganz besonders aufmerksam zu
machen.

Aug. Westphalen in Flensburg.

Im Verlag von **Th. Hofmann in Gera**
erschien:

Dr. Polack's

Kleines Realienbuch.

70. vermehrte Auflage.

160 S. Mit 133 Abbildungen u. Karten im
Texte und 3 Karten in Farbendruck. Preis
geb. **60 Pf.**

Inhalt: I. Vaterländ. Geschichte. II. Hei-
mats- und Erdkunde. III. Naturbeschrei-
bung. IV. Naturlehre. V. Raumlehre.
VI. Sprachlehre.

In dieser Neubearbeitung ist die neuere
Geschichte den kaiserlichen und ministe-
riellen Erlassen gemäß eingehender behan-
delt. In der Heimatskunde ist die **Volks-
zählung von 1890** berücksichtigt. Ferner
ist die Behandlung der **Naturkunde in Le-
bensgemeinschaften** neu aufgenommen. Trotz
dieser Erweiterung des Inhalts und Umfangs
ist der bisher schon **äußerst billige Preis**
nicht erhöht werden.

**„Ein willkommener Gehilfe u.
Freund des Lehrers“**

ist dies neue, reich illustrierte und höchst
eigenartige Jugendjournal



Bisher überall aufs günstigste bespro-
chen und als wirklich nützlich sehr em-
pfohlen.

Preis pro Quartal (6 Hefte) Mk. 2.10.

Jedes Postamt und jede Buchhandlung
nimmt Bestellungen entgegen.

Verlag von R. F. Glaesner
Stuttgart.

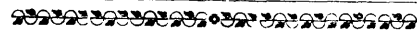
Das beste Lehrer-Pianino

System Steinway.

mit mächtiger Tongewalt, edler Klang, stärkste
Bauart, liefere ich auch bei Katenzhl. ohne
Preiserhöhg. Bei Bar bedeut. Rabatt. Desgl.
Flügel, sowie amerik. Harmoniums, un-
freitig die schönsten der Welt bei

L. E. Riemer, Hannover.

Ehrenvolle Zeugnisse vieler Herren Lehrer etc.



Dr. A. Friedrich Rinne's
Schriften über den deutschen Stil.

Verlag von **Albert Koch** in **Stuttgart**,
zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Praktische Dispositionslehre

in neuer Gestaltung und Begründung, ober
kurzgefaßte Anweisung zum Disponieren
deutscher Aufsätze, nebst zahlreichen Beispielen
und Materialien zum Gebrauch für Lehrer
und Schüler der oberen Klassen höherer Lehr-
anstalten. Fünfte unveränderte Auflage. 16
Bogen. 8°. 1891. Preis geb. M 3.20; in
Halbleder geb. M 3.65.

Praktische Stillehre.

Eine methodisch geordnete Sammlung von
Aufgaben zu deutschen Aufsätzen nebst Bei-
spielen und stilistischen Bemerkungen. Dritte
unveränderte Auflage. 18 Bogen. 8°. 1891.
Preis geb. M 3.20; in Halbleder geb. M 3.65.



**Pädagogischer Verlag von Grelt & Kaem-
merer (P. Th. Kaemmerer) in Dresden.**

**Der Religionsunterricht
auf der Oberstufe der Volksschule.**

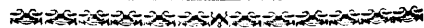
Präparationen
nach psychologischen Methode
von

Dr. Thrandorf,
Seminaroberlehrer.

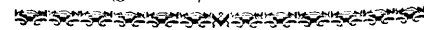
Erster Teil:

Das Leben Jesu und der zweite Artikel.
Preis 2,50 Mk.

Der Verfasser verbindet die biblische
Geschichte mit dem Katechismusunterricht.
Eines gesonderten Katechismusunterrichts
bedarf es keines Erachtens nicht, denn
wenn der Unterricht nach Formalsufen
seine Schuldigkeit gethan hat, so ist die
Arbeit, die man allenfalls dem besonderen
Katechismusunterricht zuweisen könnte, be-
reits mit gethan. Sollte aber ein Lehrer
gezwungen sein, die biblische Geschichte
vom Katechismusunterrichte äußerlich zu
trennen, so wird er um so mehr bemüht
sein müssen, den inneren Zusammenhang
aufrecht zu erhalten. Am besten würde
er vielleicht thun, wenn er die beiden Reihen
parallel laufen ließe, so daß die beim
biblischen Geschichtsunterricht angefangenen
Entwicklungen in dem gleichzeitigen Kate-
chismusunterricht weitergeführt und zum
Abschluß gebracht werden könnten. D. V.



Jeder Liebhaber e. wirkl. guten Pfeife
Tabak probiere d. beliebten Holl. Rauchtabak
v. J. Hermann i. Seesen. 10 Pfd. fr. 7 M.
Garantie: Zurücknahme.



500 000 Exemplare

von

Fritz Hoffmeyers Zeichenheften
Heft 1-6

wurden bis jetzt abgesetzt.

Preis pro Heft 16 Seiten schweres Zeichen-
papier in Umschlag
nur 15 Pf.

Hoffmeyers Zeichenhefte sind die be-
sten und am meisten verbreiteten Zeichenhefte.
Probe-Exemplare stehen gratis und franko zu
Dienst.

Hannover. **Selwingsche Verlags-
buchhandlung.**



S o e b e n erschien in unserem Verlage:

Handbuch
für den
Anschauungsunterricht
und die
Heimatskunde

Mit Berücksichtigung der
Windelmannschen, Leutemannschen und Pfeifferschen Bilderwerke
in ausgeführten Lektionen methodisch bearbeitet
und mit
vielen Erzählungen, Märchen, Fabeln, Rätseln etc.
versehen von
Heinrich Zimmermann, Lehrer in Braunschweig.

30 Bogen groß 8°. Preis Mk. 3,60.

Das reichhaltigste und relativ billigste Handbuch für den Anschauungsunterricht.

Kreisschulinspektor Polack, dem das Werk im Manuskripte vorgelegen, urteilt über dasselbe in einer Zuschrift an den Verfasser: „Ihr Werk ist die vollständigste Heimatskunde, die ich kenne. (Ich rechne auch den Anschauungsunterricht zur Heimatskunde, da doch alles darauf abzielt, das Kind in seiner Welt heimisch zu machen.) Die methodische Behandlung der einzelnen Gebiete und Gegenstände ist meisterhaft. Mit wahrer Lust bin ich den Einzelausführungen gefolgt und habe mich herzlich gefreut über die wahre Kindlichkeit Ihrer Unterrichtssprache. So kann nur ein Lehrer sprechen, der die Kinder liebt, sich in sie und ihr kleines Leben, Freuen und Leiden, Denken und Wünschen hineingebacht hat. Nach Plan, Stoffgruppierung, Stofffülle, Unterrichtssprache und Unterrichtsgeist möchte ich Ihre fleißige, mühevollen Arbeit vorzüglich nennen.“

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen freie Einsendung des Betrages direkt von der Verlagsbuchhandlung

Braunschweig,

Appelhaus & Pfenningstorff.

M. Pabst's
Musikalien-Handlung in Leipzig
(verbunden mit einer bedeutenden Musikalien-Verihanstraß) versendet Kataloge gratis und franko.
Bei Musikalien-Ankauf constanteste Bedingungen. Nicht Konvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Besonders empfohlen:
J. Seim's Volksgefänge
(Gesamt-Auflage über 600,000 Exemplare)
(Liederbücher für Schule, Haus und Verein). Sammlung von 3- u. 4-stimmigen Liedern für Knaben, Mädchen und Frauen, 242 Chöre in Partitur à M. 1.
— dto. dto. (redigiert von Hegar). Zweiter Band. 263 Chöre in Partitur à M. 1.
Neue Volksgefänge. 130 Lieder für 3- u. 4-stimmigen Knaben-, Mädchen- und Frauenchor in Partitur à M. 1,20.
Einfach gebunden à 25 Pf., elegant gebunden à 40 Pf. mehr.

Sämmtliche bei Appelhaus & Pfenningstorff
(vorm. Bruhn's Verlag) erschienene und andere Schul-
bücher, sowie die Bruhn'schen Schreibhefte mit
Vorschriften sind zu beziehen durch

Ad. Hafferburg's Buchhandlung
Braunschweig. Damm 17.

Wichtig für gute Raucher! Im Gegensatz zu anderen Fabriken, welche
Zigarren bis zu 55 Mk. mit Pfälzer her-
stellen, liefere ich mein Fabrikat aus nur rein überseeischen Tabaken. Meine billigste Zigarre
zu 35,50 Mk. p. Mille ist daher schon eine Genußzigarre. Probefisten, enthaltend 100 Stück in
5 verschiedenen Sorten zu 4,15, 5,35, 7,50 und 14,20 Mk., auf Wunsch zu Diensten. Preis-
liste gratis und franko! Rauchtabak von 1 Mk. pro Pfd. an. $\frac{1}{10}$ franko! Versand an Per-
sonen, wie Offiziere, Geistliche, Lehrer und Beamte, deren Stellung mir Bürgschaft ist. Zie-
30 Tage. Nichtkonvenientes nehme zurück.

Deutsche Konkurrenz-Zigarren und Tabak-Fabrik, A. Kersken,
Dresdn, an der holl. Grenze.

Pianos und Flügel. — System Steinway.



Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1868. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882.
Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Die der heutigen Nummer des Schulblattes beiliegenden Prospekte der Firmen Ferdinand
Hirt in Breslau, Bleyl & Kaemmerer in Dresden und Ed. Peter's Verlag in Leipzig
empfehlen wir unseren Lesern zur geneigten Beachtung.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17.
Appelhaus & Pfenningstorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningstorff in Braunschweig.

N^o 7.

N e u e s

1891.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Vierter Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. April.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlags-handlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mitteilung des Vorstandes des Pestalozzi-Vereins. — Vorschläge zu einer einheitlichen Gestaltung des naturwissenschaftlichen Unterrichts in der Volksschule (Schluß). — Aus dem Herzogtume. — Personalsnachrichten. — Rundschau. — Bücherschau. — Anzeigen.

Mitteilung des Vorstandes des Pestalozzi-Vereins.

Am 1. April, morgens 10 Uhr, findet im Saale des Wilhelmsgartens hieselbst eine Versammlung des Pestalozzi-Vereins statt, in welcher über das Verhältnis des Vereins zur Lesebuchfrage beraten werden soll. Zu reger Beteiligung wird hiermit freundlichst eingeladen.

Braunschweig, den 22. März 1891.

J. A.: F. Behrens.

Vorschläge

zu einer einheitlichen Gestaltung des naturwissenschaftlichen Unterrichts in der Volksschule.

Von Dr. F. Kießling und Egmont Pfalz.

(Schluß.)

II.

Der Unterricht wendet sich nun zur Bewegung des Menschen und lehrt vorerst die körperliche Einrichtung desselben sowohl zur Ortsveränderung als auch zur Leistung von Arbeit verstehen.

Da der Mensch auch diese Fähigkeiten künstlich zu steigern vermag und auch diese Gebiete der menschlichen Thätigkeit zum Blick auf die Gesamtnatur führen, so ergeben sich auch hier Kapitel, die mit denen des ersten Abschnittes korrespondieren.

Der Unterricht zeigt darum weiter, wie der Mensch sich mühelosen und schnellen Verkehr ermöglicht hat und zwar zu Lande durch Reittiere und Fahrzeuge, durch Fahrgeleise und Benutzung der Dampfkraft, ferner zu Wasser durch Boote und Schiffe, durch Menschen, Windes- und Dampfkraft getrieben, endlich auch in der Luft durch Luftballons. Hierbei ergeben sich kulturgeschichtliche Momente reichlich und ungesucht. Zugleich wird die Reibung als Hindernis der Bewegung erkannt. Das Beladen der Wagen und Schiffe nötigt zur Rücksichtnahme auf die Standfestigkeit der Fahrzeuge, die Bewegung der Wasserfahrzeuge giebt Gelegenheit zur Betrachtung der Zusammensetzung und Zerlegung der Kräfte.

Der Blick aufs Ganze lehrt sodann verstehen, auf welche Vorkommnisse in der Natur sich die Möglichkeit des Menschen zur Fortbewegung und Orientierung auf der Erde gründet. Er bespricht die großen Verkehrswege in der Natur, die Winde und Meeresströmungen und zeigt, wie zufolge des Erdmagnetismus dem Menschen in der Magnetnadel das sicherste Orientierungsmittel gegeben ist.

Auch die Arbeit vermag sich der Mensch künstlich zu erleichtern; das lehrt der Unterricht durch Vorführung von Werkzeugen und Maschinen. Im vorhergegangenen Unterrichte hat natürlich schon nach mancher Seite die menschliche Arbeit berührt werden müssen. Auf die Art und Weise der Thätigkeit konnte aber dabei nicht näher eingegangen werden, da durch die Darbietung solcher neuen Gesichtspunkte der Gerankengang des Unterrichtes nun unterbrochen worden wäre. Zudem wiederholt sich die Art der Ausführung der Arbeiten bei nicht wenigen, gleich wichtigen Objekten, und es bietet sich kein Kriterium, welches maßgebend dafür sein könnte, an welches Objektes-Behandlung die betreffende Arbeitsverrichtung des Menschen angeschlossen werden müßte.

Der Unterricht zeigt, wie der Mensch Lasten bewältigt (Hebel u. s. w.), unbekümmert also darum, welcher Art diese Lasten sind. Eine besondere Betrachtung wird der Bewegung flüssiger Körper, insbesondere des Wassers, gewidmet (Pumpen, Wasserleitungen). Sodann wird zur Belehrung über Notwendigkeit der Feststellung des Gewichtes der Körper und Verfahren dabei übergegangen. Weiter ist zu zeigen, wie der Mensch sich die Arbeiten erleichtert, welche darin bestehen, die Teile der Körper entweder zu verdichten oder zu zerkleinern, oder endlich, bei ungleichartiger Beschaffenheit, sie zu sondern oder auch sie zu verbinden.

Endlich ist auch die Wärme als Gehilfin des Menschen bei der Arbeit, soweit sie ihm Rohstoffe gewinnen hilft (Metalle, Glasbereitung) zu betrachten. Der Unterricht hat auch hier wieder Gelegenheit, mineralogische Stoffe vorzuführen.

Der Abschnitt über die Arbeit des Menschen kann nicht beendet werden ohne Berücksichtigung der Zeitmesser. Den Schluß bildet die Feststellung des Begriffes der Arbeitseinheit. Ein Rückblick wirft wieder Streiflichter auf die Kulturentwicklung der Menschheit und zeigt, wie mehr und mehr die Muskelkraft der Menschen und Tiere durch mechanische Kräfte zu ersetzen gesucht wird, und wie die Menschheit näher und näher dem großen Ziele kommt, sich zu gunsten der psychischen Arbeit von der physischen mehr und mehr zu befreien.

Der Blick aufs Ganze geht davon aus, daß die Arbeit des Menschen auf Benützung der allgemeinen Naturkräfte beruht, führt diese letzteren vor, erzeugt durch Darbietung anschaulicher Beispiele (Versuche) im Schüler wenigstens eine Ahnung von der Erhaltung der Energie und läßt schließlich die Erkenntnis gewinnen, daß die Sonne der alleinige Urquell aller Wärme, aller Bewegung, alles Lebens an unserer Erdoberfläche ist.

III.

Zu zeigen, wie das geistige Leben zunächst durch das Wahrnehmen geweckt und gefördert wird, ist nun die weitere Aufgabe des Unterrichtes. Vom Tastsinn und von der Haut als Sitz des Gefühls ausgehend, wendet er sich den edelsten Sinnesorganen, dem Auge und Ohre, zu. Auch hier ergeben sich je zwei mit einander korrespondierende Kapitel.

Der Bau des Auges und die Krankheiten desselben, sowie der Vorgang des Sehens werden erörtert. Dazu bringt der Unterricht zum Bewußtsein, wie der Mensch auch hier seine natürlichen Fähigkeiten zu steigern vermag, wie der Spiegel ihm ermöglicht, auch das zu sehen, was außerhalb der geraden Linie liegt, wie durch Linfen ihm die Welt des Kleinen und des Fernen erschlossen wird, wie er

Bilder körperlich erblicken und das Gesehene durch die Thätigkeit der eignen Hand oder durch die Wirkungen der Naturkräfte festzuhalten vermag.

Der Blick aufs Ganze führt in die Welt des Lichtes ein, lehrt die Sonne als die wichtigste Quelle dieser edlen Himmelsgabe kennen und redet von deren Einfluß auf die Menschen und die übrigen Geschöpfe. Er zeigt, daß die Geseze der Zurückwerfung und die Brechung der Lichtstrahlen auch in den Erscheinungen auf der Erde und in der Atmosphäre Geltung haben, zeigt die Zerlegung des weißen Lichtes in bunte Farben und führt so nicht nur zum Verständnis einer der schönsten Naturerscheinungen als auch zur Einsicht in die großartigen Forschungen über die Natur des Sonnenkörpers. Ein Hinweis auf die Geschwindigkeit des Lichtes läßt endlich die Unermeßlichkeit des Weltraumes ahnen.

Sodann wird der Bau des Ohres und der Vorgang des Hörens betrachtet, und gezeigt, wie auch nach dieser Seite der Mensch — wenn schon in weit beschränkterer Weise als beim Sehen — seine natürlichen Fähigkeiten zu steigern vermag, wie der Mensch imstande ist, das Wesen des Schalles zu erkennen und die Zahl der Schwingungen eines einzelnen Tones festzustellen.

Der Blick aufs Ganze lehrt die verschieden schnelle Fortpflanzung des Schalles in verschiedenen Körpern und erklärt, wie das Echo durch Zurückwerfung desselben entsteht.

IV.

Schließlich wendet sich der Unterricht dem Organe des Denkens, dem Gehirn, zu, schildert seine Bedeutung und die Notwendigkeit seiner Pflege, spricht von seelischen Vorgängen und von dem Ausdruck solcher in der Sprache. Das Organ derselben, der Kehlkopf, sowie Sprechen und Singen, gelangen weiter zur Behandlung.

Die Fähigkeit des Menschen, seinen Gefühlen Ausdruck zu geben, erlangt eine Steigerung in der Herstellung der Musikinstrumente, deren Behandlung zur Besprechung des Einflusses und der Macht der Musik auf das menschliche Gemüt überhaupt führt.

Wie Auge und Ohr einerseits Werkzeuge für die Wahrnehmung sind, so auch andererseits empfangende Glieder beim Verkehre der Menschheit. Der Unterricht hat sie also hier noch nach dieser Seite zu würdigen und darnach die Besprechung des Sprachrohres und Telephons, sowie der Schrift und der Telegraphie zu gestalten.

Der Blick aufs Ganze führt zu dem Hinweis, daß der Menscheng Geist ein Teil jenes unermesslichen Geistes ist, dem die Erde und die ganze Welt ihr Dasein verdankt.

Nachdem wir nunmehr, wenn auch nur in großen Strichen, unsern Plan zu einer einheitlichen Gestaltung des naturwissenschaftlichen Unterrichts auf der Oberstufe dargelegt haben, sei uns gestattet, noch kurz auf die Vorteile hinzuweisen, die der Unterricht nach diesem Plane haben muß.

Er wird allseitig der Forderung, klaren Verständnis der Natur und eine darauf beruhende Liebe zu derselben zu wecken, gerecht; denn er lehrt nichts Einzelnes, nichts um seiner selbst willen, sondern weist überall auf den Zusammenhang der Erscheinungen hin und läßt nie die Rücksicht auf das Ganze aus den Augen.

Dadurch, daß er das Prinzip der Auswahl zugleich zu demjenigen der Anordnung macht, stellt er die Unterrichtseinheiten in die rechte Beleuchtung und läßt zugleich die Berechtigung derselben klar erkennen; denn er führt sie als organisch gegliederte Teile eines größeren Ganzen vor, dessen Wichtigkeit in die Augen fallend ist.

Damit aber giebt er ein Kriterium zur Festhaltung der so überaus schwierigen Grenzlinie zwischen allgemeiner und Fachbildung; denn er schließt von vornherein jeden Zweifel aus über das, was im Unterrichte die Hauptsache sein muß: die allgemeinen Wahrheiten, welche bleiben werden, wenn auch Einzelheiten dem Gedächtnisse entschwanden. An diese anschließend kann der Schüler auch im späteren Alter seine Naturerkenntnis erweitern und vertiefen, sei es durch eigene Beobachtungen, sei es durch Studium geeigneter Bücher.

Wohl verhehlen wir uns die Schwächen und Mängel des von uns gebotenen Planes nicht, wie wir denn auch nicht erwarten, daß der von uns in nächster Zeit zu liefernde Abschluß unseres Handbuches allseitig frei von Angriffspunkten für die Kritik sein werde; aber von der Richtigkeit unserer Idee selbst sind wir überzeugt, und zwar um so mehr, als unsere für die ersten Teile maßgebenden theoretischen Darbietungen bis jetzt von keiner Seite mit wirklich stichhaltigen Gründen widerlegt wurden. Es wird unser ernstestes Bemühen sein, daran zu arbeiten, daß unser Handbuch mehr und mehr den von uns vertretenen Prinzipien entspreche.

Aus dem Herzogtume.

Wolfenbüttel. Von Ostern d. J. an sollen laut Verfügung des Konfist. (Amtsbl. vom 16. März d. J.) in sämtl. Gemeindeschulen unseres Landes während der Schulzeit folgende 25 Kirchenlieder gelernt werden: Ach bleib mit deiner Gnade Nr. 782. Allein Gott in der Höh' 719. Auf Christi Himmelfahrt 771. Aus tiefer Not 712. Befiehl du deine Wege 825. Dies ist der Tag 72. Ein feste Burg 705. Herr Jesu Christ, dich 732. Hilf, Herr Jesu 728. Ich habe nun den Grund 803. Jesu, geh' voran 806. Jesus, meine Zuversicht 844. In allen meinen Thaten 829. Laß mich dein sein 733. Lobe den Herren, den mächtigen 723. Mir nach, spricht 752. Nun danket alle Gott 725. Nun ruhen alle Wälder 853. O Haupt voll Blut 761. O heiliger Geist 776. O Lamm Gottes 762. Wach auf, mein Herz 851. Was Gott thut, das 834. Wer nur den lieben Gott 836. Wie soll ich dich empfangen 734.

Blankenburg. In der letzten Versammlung des Bezirksvereins hielt Kollege Dehlmann = Blankenburg einen interessanten Vortrag über vaterländische Geschichte, welchen derselbe mit der Forderung einleitete, daß in den braunschweig. Volksschulen die Geschichte unseres engern Vaterlandes mehr Berücksichtigung finden müsse als bisher. Ders. hielt es für erstrebenswert, daß die braunschweigische Geschichte in den Lehrplan der Volksschulen unseres Herzogtums gesetzlich aufgenommen würde. Der Vortragende begann dann mit der alten Geschichte unseres Landes (Kämpfe der Cherusker u. a. Stämme mit den Römern, deren Vordringen jene ein Ziel setzen; Kriege der Sachsen mit Karl d. Großen), knüpfte hieran eine eingehende Erzählung der Geschichte des Herzogtums Sachsen mit seinen verschiedenen Herrscherhäusern (Ludolfinger, Billunger, Süpplingenburger und Welfen) und schloß mit der Geschichte Otto's des Kindes, des 1. Herzogs von Braunschweig-Lüneburg (Geburtstag unseres Herzogtums: 21. August 1235). — Die Fortsetzung dieses Vortrages wurde für die nächste Versammlung versprochen und demgemäß auf die Tagesordnung derselben gesetzt. Diese Versammlung wird am Sonnabend, den 11. April, nachmittags von 4 Uhr an, stattfinden. In derselben werden auch die letzten Bestimmungen über den beabsichtigten gesellschaftlichen Abend getroffen werden. Schon dieser Angelegenheit wegen ist ein zahlreicher Besuch der Versammlung wünschenswert.

Bezirksverein Helmstedt. Am 13. März fand eine Sitzung statt, in welcher die Punkte VII und VI der Mitteilungen des Vorstandes des L.-L.-B. erledigt wurden.

Zu Punkt VII hatte Koll. Ohje das Referat übernommen. Auf Antrag des Referenten wurde beschlossen zu erklären: Unser Verein hält es für geboten, daß sich der L.-L.-V. dem deutschen L.-V. anschließt. Punkt VI, die Gehaltsverhältnisse der Lehrer des Herzogtums, war einer Kommission (Schulz-Markwirth-Wille) übertragen und schon in der Februar-Sitzung behandelt, der Beschluß darüber aber für die heutige Versammlung aufgeschoben. W. Schmidt.

Bezirksverein Calvörde. In der am 28. Februar stattgehabten Versammlung wurde „Jens, der deutsche Lehrertag und seine Gegner“ vorgelegt und „Schäfer, im Ahnenhause der Lehrer“ verteilt. Koll. Höffert-Calvörde, hielt einen Vortrag über „die Fibel“, hob die Anforderungen hervor, welche an dieselbe zu stellen sind und prüfte daraufhin die Fibern von Kindervater und Dietrich. H. sowohl, als auch die Versammlung, gaben der Fibel von K. den Vorzug. Sodann erfolgte noch eingehende Besprechung der vom Vorstande unter VI vorgelegten Fragen, die Gehaltskata betreffend. W. Gagemann.

Bezirksverein Vorsfelde. I. Versammlung am 7. Februar. Koll. Wurm-Reislingen begrüßte die Anwesenden durch eine Ansprache, der die Worte Schillers „Immer strebe zum Ganzen“ zu grunde lagen. Es wurde über die Frage „Ist der Gebrauch von Schreibheften mit eingedruckten Vorschriften empfehlenswert?“ verhandelt und folgendes entschieden: 1. Welche Gründe sprechen dafür? a. Wir geben unseren Kindern die schönsten Formen. b. Die Kurzschichtigkeit vieler Kinder. 2. Wie sind derartige Bücher einzurichten? a. Den Vorübungen ist mehr Raum als bisher zu gewähren. b. Der Winkel der Richtungslinien ist zu vergrößern. c. Die Buchstabenform ist zu vereinfachen. 3. Entsprechen die Bruhn'schen Schreibhefte diesen Anforderungen? Sie sind nach den unter 2 gegebenen Gesichtspunkten abzuändern. Die Versammlung beschloß sodann noch, daß fortan der Vereinstag der erste Sonnabend eines jeden Monats sein soll. Ferner fand Rechnungsabnahme für 1890 und Vorstandswahl statt. Die Rechnung wurde für richtig befunden; in den Vorstand wählte man wieder Kantor Lehmann-Vorsfelde als Vorsitzer, Koll. Fuhrmann-Müßen als Rechnungsführer und neu Koll. Beck-Nordstemme als Schriftführer. Der bisherige Vorstand erhielt vom Koll. Huisken-Vorsfelde warme Anerkennungswerte für seine gewissenhafte Amtsführung.

II. Versammlung am 7. März. Dieselbe erledigte folgende Tagesordnung: 1. Ansprache des Koll. Kronjäger-Wendischott über „In der Beschränkung zeigt sich der Meister“. 2. Vortrag des Koll. Bode-Vorsfelde: „Wie bekämpft die heutige Volksschule die Sozialdemokratie?“ Einl.: Die Schule ist nicht dazu berufen, direkt auf die sozialen Irrlehren im Unterrichte einzugehen. Sie bekämpft dieselben I. durch Unterricht, der den Schüler befähigt, klar zu denken und verständig zu urteilen, II. durch Erziehung a. zur Religiosität, b. zur Vaterlandsliebe, c. zur Pflege des Respektes vor Autoritäten, d. zur Wahrhaftigkeit und zum Gehorsam, e. zum Fleiße, zur Sparsamkeit und Einfachheit, f. zur Pflege des Sinnes für Ordnung und Reinlichkeit. Schluß. Die Volksschule wird erfolgreich wirken können, sofern der Staat derselben die Stellung verschafft, die ihr im Staats- und Gemeindeleben zukommt. Auf Antrag des Koll. Gellert-Brechtorf entschloß sich der Verein, in Rücksicht auf feierliche Anlässe den mehrstimmigen Männergesang zu pflegen. Schließlich teilte der Vorsitzende Koll. Lehmann mit, daß die Aprilversammlung ausfalle und er in der nächsten, zu welcher Koll. Masche-Küstorf die Ansprache übernommen habe, einen Vortrag zu halten gedenke. — Nächste Versammlung am 9. Mai. H. Beck.

Der **Bezirks-Lehrerverein Salzbadlum** erklärte sich in seiner Versammlung am 18. März in Apelnstedt nach längerer Debatte nahezu einstimmig für den Anschluß unseres Landes-Lehrervereins an den deutschen Lehrerverein. Gleichzeitig gab sich bei

der Besprechung die Ansicht kund, daß es in Erwägung zu ziehen sei, ob die Organisation des deutschen Lehrertages nicht auch für unsere Landes-Lehrerversammlung im Interesse der Gesamtheit angewandt werden könne, um den Abstimmungen ihren mehr oder weniger brüchlichen Charakter zu nehmen. Die nächste Zusammenkunft wird am 8. April wiederum in Apelnstedt stattfinden.

Personalnachrichten.

Bestellt ist: der Kandidat des höhern Schulamts Karl Hilbeck als 1. Knabenlehrer an der Schule zu Hesse; der Predigtamtskandidat Kirchberg als Seminarlehrer am Lehrerseminare zu Wolfenbüttel; der 2. Lehrer Wagener zu Salder als Schullehrer, Dyferrmann und Organist zu Ammensen; der Hilfslehrer Bernhard Wagner als 2. Lehrer zu Bortfeld; der Hilfslehrer Schomburg als 2. Lehrer zu Emmerstedt; der Hilfslehrer Peinecke als 2. Lehrer zu Lehdorf; der Hilfslehrer Knopf als Bürgerschullehrer zu Schöningen; Lehrer Christian Hopf zu Kneitlingen als Schullehrer, Dyferrmann und Organist zu Brunkenen; der Seminarist 1. Kl. Steffens als Lehrer an der Bürgerschule zu Wolfenbüttel; der Hilfslehrer Schamlott als Adjunkt im Schul-, Dyferei- und Organistendienste zu Osterlinde; der 2. Lehrer Meyer zu Mtenndorf als Adjunkt im Schul-, Dyferei- und Organistendienste zu Wierthe.

Emeritiert ist zum 1. Oktober 1891 der Kantor Meiche zu Ahlum.

Verabschiedet ist: der frühere Lehrer Lohmann zu Mühlenberg.

Kundschau.

Berlin. Der Kultusminister v. Götler hat am 11. März sein Entlassungsgesuch eingereicht. Der Kaiser hat dasselbe angenommen und den Oberpräsidenten von Posen, Grafen von Zedlitz-Trützschler, zum Kultusminister ernannt. Die Volksschullehrer in ihrer überwiegenden Mehrzahl beklagen den Rücktritt des hervorragenden Mannes auf das Schmerzlichste. Obwohl v. G. kirchlich und politisch konservativ war, so hat er sich doch in Unterrichts- und Bildungsangelegenheiten niemals von irgend welchen Parteirücksichten leiten und bestimmen lassen, sondern ist stets streng sachlich vorgegangen. Mit Ausnahme des Pensionsgesetzes und der Fürsorge für die Lehrerwitwen und -Waisen hat er für die preussische Volksschule wesentliche gesetzliche Grundlagen nicht zu schaffen vermocht; denn auch er mußte mit den bekannten „unüberwindlichen Mächten“, welche von 1877 an schon Falks Intentionen fort und fort durchkreuzten, mehr als einmal rechnen. Er hat aber die pädagogischen Grundsätze wesentlich gefestigt, ist einsichtig, entschieden und mit herzerfreuender Wärme oft genug für die Bedeutung der Volksschule und ihrer Lehrer eingetreten und hat den Vereinsbestrebungen der Lehrer stets wohlwollend und ermunternd gegenübergestanden. Die Lehrer haben an ihm einen treuen Freund und energischen Verteidiger ihrer sozialen und amtlichen Stellung verloren, deshalb werden sie ihm auch, wie seinem Vorgänger, Dr. Falk, ein freundliches, dankbares Andenken bewahren. Bei der Verabschiedung von den Beamten seines Ministeriums hat der tief wissenschaftlich beanlagte und hohem wissenschaftlichen Idealismus huldigende Mann erklärt, er scheide aus seinem Amte, das er zehn Jahre mit freudiger Hingabe an seine Pflicht verwaltet habe, weil die politischen Verhältnisse sich in der jüngsten Zeit so gestaltet hätten, daß er befürchte, unter Umständen eine Last und ein Hemmnis bei den Maßnahmen der Staatsregierung zu sein. — „Ein widerwärtiger Stein des Anstoßes“ war Herr v. G. seit langem der neuerdings leider ausschlaggebenden Centrumspartei und ihrem zähen, vielgenannten Führer, dem am 14. März gestorbenen Windthorst, den die Freisinnige Zeitung als

einen der edelsten Bürger des Reiches, einen Mann des Rechtes und Anwalt der Volksrechte in den Himmel hebt. Die ultramontane Presse berichtet von ihrem endlichen Siege über den besiegten Minister mit kühlen Worten, und evangelische politische und kirchliche Blätter haben ganz das Gleiche gethan. Was wird nun werden? Wird man den Ultramontanen auf kirchlichem Gebiete noch weitere Zugeständnisse machen und ihnen sogar die viel und lang begehrte Herrschaft über die Schule einräumen? Wir vermögen dies nicht zu glauben; wohl aber wünschen wir sehnlichst die Abtrennung des Unterrichtsministeriums vom Kultusminist., damit die Schule endlich aus dem harten Streite der kirchlichen und politischen Parteien herausgenommen werde und sich nach ihren eigenen Bedürfnissen und Grundsätzen entwickeln könne.

— Am 14. März starb in Berlin im 80. Lebensjahre der Centrumsführer **Ludwig Windthorst**. Er hat seit Errichtung des deutschen Reiches seine ganze Kraft daran gesetzt, um der inneren Festigung desselben und die Stärkung der Centralgewalt entgegenzuarbeiten, keiner hat mehr als er den Kampf des Priestertums gegen das Königtum geführt. Sein Ideal war eine gänzlich von der Kirche d. h. von der Geistlichkeit abhängige Schule, deshalb bekämpfte er auch eine von staatlichen oder kommunalen Organen geleitete Volksschule auf das erbitterteste, und jeder freier strebende, selbständig denkende Lehrer war ihm ein Greuel.

— Reise- = Erleichterungen für die Mitglieder des Deutschen Lehrer-Vereins. Gleich den Touristen-Vereinen, die den wandernden Studierenden mit großem Erfolg Reise-Erleichterungen verschaffen; gleich dem Offizier-Verein, der durch Abschlüsse mit Hotels, Pensionen, Kurorten, Ärzten u. seinen Mitgliedern in ausgedehntester Weise Ermäßigungen erwirkt hat: so liegt es auch in der Absicht des Ausschusses des Deutschen Lehrervereins, gleichfalls nach dieser Seite hin mehr thätig zu sein, um auch hierdurch den Sinn für Gemeinsamkeit unter den Mitgliedern unseres Vereins mehr zu wecken und zu befestigen. Die Bedingung muß für dies neue Unternehmen freilich gestellt werden und maßgebend sein, daß die Verkehrserleichterungen nur für Mitglieder des Deutschen Lehrervereins, mögen sie allein wandern oder mit der Familie Sommerfrischen aufsuchen, erwirkt und nur an solche gegeben werden. Auch muß, um dies zu erreichen, erwartet werden, daß die Mitglieder des Vereins, denen es möglich ist, den Ausschuss in seinem Streben zu unterstützen, solches nach Kräften freudig thun. Möge das Beispiel der Vereine von Böhr, Sylt, Cuxhaven, Wiesbaden, die auf diesem Gebiete ihre Unterstützung bisher bereitwilligst angeboten haben, überall Nachahmung finden.

Sterbekasse deutscher Lehrer. Der Rechnungsabschluß und die Bilanz geben wiederum einen schönen Beweis von der stets günstigen Entwicklung der Kasse. Ein Vergleich mit dem Vorjahre ergibt folgende Uebersicht:

	1889	1890
Die Mitgliederzahl erhöhte sich um . . .	254	524
Die Versicherungssumme wuchs um . . .	119600 M.	241000 M.
Das Vereinsvermögen stieg um . . .	7958 "	14496 "
An Beiträgen wurden vereinnahmt . . .	13186 "	22430 "
Der reine Ueberschuß betrug . . .	4402 "	9100 "
Der Sicherheitschuß wurde erhöht um . . .	900 "	4200 "

Die Mitgliederzahl beträgt am 31. Dezember 1890 = 1236, das Vereinsvermögen 35 000 Mark.

Von der Beitragseinnahme von 22430 Mark verbleibt nach Abzug sämtlicher Kosten und der zurückzustellenden Reserve ein Reingewinn von 9100 Mk., d. i. 40 % der Beiträge. Die Mitglieder erhalten von ihren eingezahlten Beiträgen als Dividende zurück 1886/87 = 785 Mk. (10 pCt.), 1888 = 1004 Mk. (12 pCt.), 1889 = 1978 Mk. (15 pCt.), 1890 = 3600 Mk. (16 pCt.).

Bremen. Der Lehrertag in Bremen betonte schon im Jahre 1873 die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit eines fachmännischen Aufsichtsbeamten. Neuerdings ist nun auch der Bremer Lehrerverein in dieser Beziehung beim Senat vorstellig geworden, und hat der letztere sich der Erkenntnis nicht weiter verschließen können, daß die Anstellung eines fachmännischen Inspektors erforderlich ist. Trotzdem wurde der Senatsantrag von der Bürgerschaft abgelehnt, weil die Mehrzahl der dortigen Schulvorsteher gegen den Antrag aufgetreten ist. Man fürchtet, daß man durch einen dortigen Inspektor in der Freiheit der Bewegung in der Leitung der einzelnen Schulen gehemmt werden könnte, und daß das Schulwesen der Gefahr ausgesetzt werde, in der Pflege einer besondern religiösen Richtung geschädigt zu werden.

— Bekanntlich hat die Konferenz deutscher Bibelgesellschaften den Antrag der Bremischen Bibelgesellschaft auf Herstellung einer Schulbibel abgelehnt. Da aber einmal in weiten Kreisen eine Schulbibel dringend gewünscht wird und zu befürchten steht, daß mangels einer solchen andre Hilfsbücher, welche von dem allgemein angenommenen Wortlaut der Heiligen Schrift abweichen, in der Schule Eingang finden, so hat sich die Bremische Bibelgesellschaft entschlossen, selbständig mit der Herausgabe einer Schulbibel vorzugehen.

Nürnberg. Der Lehrer G. Lober, bisheriger Redakteur der „Bayr. Lehrer-Ztg.“, ist zum Schulinspektor ernannt worden. Es ist gewiß mit Freuden zu begrüßen, wenn so tüchtigen Volksschullehrern, die selbst jahrelang in der Schule thätig gewesen sind, Gelegenheit geboten wird, als Schulinspektoren der Schule ferner zu dienen. Die Redaktion der oben genannten Zeitung hat Lehrer Kraft in Nürnberg übernommen.

Sachsen. In der Lehrerversammlung zu Blauen hielt Direktor Scheller-Oberreichenbach einen Vortrag über den naturgeschichtlichen Unterricht nach Lebensgemeinschaften, bezw. nach natürlichen Gruppen. Die „Sächs. Schulzeitung“ berichtet: Die Methodik habe nicht Schritt gehalten mit der Stellung, welche dem naturgeschichtlichen Unterricht in der Volksschule zuzuweisen sei. In Lübens Methodik nahm die Systemkunde einen zu großen Raum ein, und die Beziehungen der Dinge zu einander blieben unberücksichtigt. Hofmüllers Bestrebungen kamen, so anerkennungswert sie sind, nicht zur praktischen Bedeutung. Züngels Vorschläge sind beachtenswert, doch erregen sie folgende Bedenken: Es giebt Tiere und Kulturpflanzen, welche sich in bestimmte Lebensgemeinschaften einreihen lassen; der Einfluß des Menschen auf das zu behandelnde Objekt bleibt außer Betracht; manche Objekte liegen dem Interessenkreise der Kinder zu fern und es geht dem Kinde, zumal auf der Unterstufe, das Verständnis für die nach organischen Gesetzen gebildeten Lebensgemeinschaften ab. Aber diese Fehler sind vermieden in dem 1888 von Dr. Kiepling und Pfalz herausgegebenen „Lehrbuch für Naturgeschichte“. Die Verfasser verfolgen bei dem naturgeschichtlichen Unterricht die sittliche Ausbildung des Charakters beim Kinde. Bei der Auswahl des Unterrichtsstoffes wird gefragt, ob die Körper zu einander in Beziehung stehen. Alle ausländischen Tiere und Pflanzen bleiben unberücksichtigt; sie werden in der Geschichte oder Erdkunde besprochen. Die Behandlung der Wesen geschieht nach Gruppen und nach dem Grundsatz: Der Unterricht sei anschaulich! Deshalb werden die Objekte bei naturkundlichen Ausflügen in der Natur von den Kindern selbst aufgesucht. Sie werden betrachtet in ihren Beziehungen zu Wasser, Licht, Luft, Wärme und zu dem Menschen. Durch Schlußbetrachtungen und Rückblicke ist der Unterricht zu befestigen. Es möge, schließt der Vortragende, der systematische Naturgeschichtsunterricht aus der Schule verbannt sein und der Stoff zu demselben nach dem Vorschlag von Kiepling und Pfalz auf Grund natürlicher Gruppen ausgewählt werden, so daß also dann auch der Forderung des Lehrplans für die einfachen Volksschulen Sachsen gerecht werden: „Die Auswahl des Stoffes zum naturgeschichtlichen Unterricht geschieht unter Bezugnahme von naturgeschichtlichen Gruppen unter Ausschluß wissenschaftlicher Systematik“.

Ueber die **Lebendigkeit des Unterrichts** lassen sich keine Regeln geben, sondern nur Beobachtungen aufstellen. Man kann keinem Lehrer sagen, wie er es machen soll, um seinem Unterricht Leben einzuhauchen; man kann nur zusehen, wie sich das Leben im Unterricht eines tüchtigen Lehrers äußert und damit sein eigenes Verhalten vergleichen. Wer Leben hat, der wirkt Leben. Wieviel es zu bedeuten hat für die Schularbeit, daß die Schüler mit Lust aufmerken, unterscheiden, urteilen, erfinden, darstellen, überhaupt in den Dienst des Schullebens treten — das dürfte jeder Lehrer schon erfahren haben. Ein toter, kalter, matter, langweiliger Lehrer kennt entweder den Unterricht nicht, den er behandelt, oder die Schüler nicht, die er anregen, bilden und erziehen soll, oder seine Pflicht nicht, oder — es treffen ihn alle drei Vorwürfe der Gleichgiltigkeit, der Trägheit und der Gewissenlosigkeit. Ein lebendiger Lehrer bekundet vor allem Bewegung, Veränderung, Mannigfaltigkeit — im Gegensatz zu der ewig gleichförmigen, sich stets in den gleichen seichten Gedanken und stehenden Ausdrücken bewegenden Pedanterie des schlaftrigen Lehrers. Lebendige Lehrer sind jedoch nicht immer äußerlich viel bewegt und laut, aber immer frisch und Leben weckend und reizend in ihrer Darstellung, in ihrer Art zu fragen, in der Stellung ihrer Aufgaben. Da ist keine Spur von jener gespreizten Schulsprache, auf welche die Kinder nicht hören; es ist vielmehr jene eigentümliche Sprache, welche sich aus dem Lehrsubjekt und der Bildungsstufe der Kinder zwischen diesen und dem Lehrer unmittelbar entwickelt, eine bildliche, anschauungsweise Unterhaltung, an welcher die Kinder sozusagen gezwungen teilnehmen, in welcher Dialekte weder gesucht noch ängstlich vermieden werden, und welche dahinsprudelt wie ein helles Bächlein zwischen Blumen im Wiesengrund. (N. Bad. Schulzeitung.)

Anzeigen.

Für Kirchenchöre, Gesangsvereine!

Auf dem Gebiete der Kirchenmusik eine der bedeutendsten Erscheinungen der neuesten Zeit:

C. Stein, Sursum corda.

Geistliche Lieder und Motetten.

- Heft I für 4stimm. Männerchor.
- Heft II für gemischten Chor.
- Heft III für 3stimmigen Kinder- und auch Männerchor (namentlich für Kirchenchöre auf dem Lande).
- Diese reichhaltigen Hefte enthalten wirtbevolle, erhebende zu allen kirchlichen Festen geeignete, leicht ausführbare geistl. Lieder und Motetten.
- Jedes Heft (54—68 No. enthaltend)
- 1 Mt.; beziehbar durch alle Buchhandlungen, direkt durch R. Herrosé Verlag in Wittenberg.

Im Verlag von Th. Hofmann in Gera
erschien:

Dr. Polacks

Kleines Realienbuch.

70. vermehrte Auflage.

160 S. Mit 133 Abbildungen u. Karten im Texte und 3 Karten in Farbendruck. Preis geb. 60 Pf.

Inhalt: I. Vaterländ. Geschichte. II. Heimats- und Erdkunde. III. Naturbeschreibung. IV. Naturlehre. V. Raumlehre. VI. Sprachlehre.

In dieser Neubearbeitung ist die neuere Geschichte den kaiserlichen und ministeriellen Erlassen gemäß eingehender behandelt. In der Heimatskunde ist die Volkszählung von 1890 berücksichtigt. Ferner ist die Behandlung der Naturkunde in Lebensgemeinschaften neu aufgenommen. Trotz dieser Erweiterung des Inhalts und Umfangs ist der bisher schon äußerst billige Preis nicht erhöht worden.

Zur bevorstehenden Frühjahr- und Sommer-Saison empfiehlt die **Tuchausstellung Augsburg** ihre Neuheiten in Tuch, Burkin, Paletot- und Regenmantel-Stoffen. Muster werden franko nach allen Gegenden versandt!

Für etwaige

Neu-Einführungen zu Ostern

empfehlen wir zur gefälligen Berücksichtigung:

Schreibhefte mit eingedruckten Vorschriften. Preis pr. Dgd. M 1,56 (für Lehrer M 1,25).

Vorzüge des Unternehmens: Schönheit und Einfachheit der Schriftformen, zweckmäßiger Inhalt der Vorschriften und methodische Ordnung derselben. 18 verschiedene Hefte. Probehefte auf Verlangen gratis und franko.

Sölter, H. A. J., Volksschulliederbuch für die deutsche Jugend. Unter Mitwirkung mehrerer Schulmänner zusammengestellt.

Vorstufe: Einstimmige Lieder. M 0,20.

1. Heft: Zweistimmige Lieder. 17. Aufl. M 0,40.

2. Heft: Dreistimmige Lieder. 5. Aufl. M 0,40.

Heinemann, L., dirig. u. Seminarlehrer in Wolfenbüttel, Deutsches Lesebuch für Volksschulen. Mit vielen Illustrationen.

I. Teil. Für Mittelklassen. 7. Aufl. M —,80.

II. Teil. Für Oberklassen. 6. Aufl. M 1,20, mit Realien M 1,40.

Der II. Teil erschien 1890 mit vermehrtem, besonders die Geographie und Geschichte des Herzogtums behandelnden Anhänge.

Von Teil I befindet sich eine neue, auf die Heimatlunde des Herzogtums besonders Rücksicht nehmende Auflage unter der Presse.

Löpke und Oppermann, Rechenbuch für Landschulen.

Erstes Heft 25 Pf. Zweites Heft 30 Pf. Drittes Heft. 45 Pf.

Auflösungen zu Heft 2 und 3. Preis 60 Pfg.

Dietrich, Fibel nach der Schreiblese- und Normalwortmethode. Preis gebunden 60 Pfg.

Da von sämtlichen oben genannten Schriften ein Teil des Reinertrages der Kasse des Pestalozzi-Vereins überwiesen wird, so kommt eine möglichst weite Verbreitung der Bücher, deren pädagogischer Wert allseitig anerkannt ist, gleichzeitig dem Pestalozzi-Verein zugute.

Wir sind bereit die Einführungen unserer Verlagswerke in weitest gehender Weise zu unterstützen und bitten die betreffenden Herren Lehrer sich dieserhalb direkt mit uns in Verbindung zu setzen.

Braunschweig.

Appelhans & Pfenningstorff
(vorm. Bruhn's Verlag).

Inhalt des April-Hefes der Reform-Zeitschrift „Neue Bahnen“.

- I. Zur Reform des Lehrverfahrens im geographischen Unterricht. Von **Ad. Fromm** in Bromberg (Schluß).
- II. Die wissenschaftliche Terminologie im botanischen Unterricht der Volks- und höheren Mädchenschule. Von **Dr. F. Kießling** und **Gm. Pfalz** in Leipzig.
- III. Zur pädagogischen Pathologie. Von **Chr. Ufer** in Altenburg.
- IV. Die Literatur für den sozialpolitischen Unterricht. Erster Artikel: Volkswirtschaftliche Werte. Von **A. Patufschka** in Schmöln S. A. (Schluß).
- V. Weg mit dem Richtigungsrechte! Von **F. W. Krause** in Eöthen.
- VI. Chronik der Reformbestrebungen. IV.
Die Schule als Mitarbeiterin am Friedenswerke im Völkerverleben. — Zur Neugestaltung des Katechismuslebens. — Zum Schutze der Kinder. — Aus dem Kinderleben der Großstadt. — Tagesgeschichtliches.

VII. Reform-Literatur. IV.

Preis vierteljährlich (3 Hefte) 1 Mk. 50 Pf.

Bei allen Buchhandlungen und Postanstalten Probeheft gratis und franko.

Verlag von **Emil Behrend** in Gotha.

Alles in Extrakt resp. Pulverform

sofort zur Anwendung bereit. Versandt franko.

Normal-Schultinten-Pulver, 1 Pack für 1 Liter beste Schultinte 50 Pf., 10 Pack für 10 Liter Schultinte 4 Mk., 25 Pack 8 Mk. **Normal-Archiv-Dokumenten-Tint-Pulver**, 1 Pack für 1 Liter Archivtinte 60 Pf., 10 Pack 5 Mk. 50 Pf., 25 Pack 11 Mk. **Anthracen-Tinte**, fließt blau aus der Feder und dunkelt tiefschwarz, 1 Pack für 1 Liter 80 Pf., 10 Pack 7 Mk., 25 Pack 14 Mk. **Alizarin-Tinte**, grün aus der Feder fließend, dunkelt tiefschwarz nach, 1 Pack für 1 Liter 1 Mk., 10 Pack 9 Mk., 25 Pack 18 Mk. **Eisen-Gallus-Kopier-Tinte** für mehrere dauerhafte und scharfe Kopien bestimmt, 1 Pack für 1 Liter kopiertinte 1 Mk. 50 Pf., 10 Pack 13 Mk. **Farbige Tinten in Extrakt-Pulver-Form** für Carmin-rotte, blaue, grüne, violette und gelbe Tinte, 1 Pack für einhalb Liter Tinte 80 Pf., 10 Pack 7 Mk.

Alle aus meinen Extrakten bereiteten Tinten entsprechen allen Anforderungen einer reinen guten Tinte, sind haltbar und schimmeln nicht.

Leberappretur (Leberglanz), 1 Päckchen Extrakt zur Herstellung 1 Liters gleich 80 Pf. **Waschblau**, 1 Pack zu 1 Liter Waschblau-Essenz 50 Pf.

Extrakte für Liqueure als: Chartreuse, Benediktiner, Anis, Kümmel, Vanille, Rose, Curacao, Borekamp, Ingber u. 1 Pack mit einhalb Liter Alkohol und einhalb Liter Wasser giebt einen Liqueur bester Qualität. Zugabe von Zucker nicht mehr nötig. 1 Päckchen zu je 1 Liter 80 Pf., 10 Päckchen 6 Mk., 25 Päckchen 14 Mk. in jedem gewünschten Geschmak.

Desgleichen Extrakte zu Glühwein, Malwein, Limonade und Orangeade zum selben Preis.

Franko-Zusendung bei Einsendung des Betrages. Briefmarken aller Länder werden angenommen.

E. Soxhlet, Wien, I Vognergasse 9.

Verlag von **R. Herrosé, Wittenberg.**

Hr. Polack
Illust. Naturgeschichte der
3 Reiche,
 Kursus I. Vertreter der 3 Reiche.
 Mit Anhang: Naturkunde in Lebensgemeinschaften.
 6. Aufl. 13 Bdg. 143 Illust. Preis nur
 1 Mk. 20 Pf.

Das beste Lehrer-Pianino

System Steinway.

mit mächtiger Tongewalt, edler Klang, höchste Bauart, liefere ich auch bei Katalogblg. ohne Preiserhöhung. Bei Bar bedeutet Rabatt. Desgl. Flügel, sowie amerik. Harmoniums, unübertroffen die schönsten der Welt bei

L. E. Biemer, Hannover.

Ehrenvolle Zeugnisse vieler Herren Lehrer u.

Jeder Liebhaber e. wirkl. guten Pfeife Tabak probiere d. besten Holl. Rauchtobak v. **J. Hermann i. Eesfen**. 10 Pfd. fr. 7% R. Garantie: Zurücknahme.

Sämmtliche bei Appelhaus & Pfennigstorff
(vorm. Bruhn's Verlag) erschienene und andere Schul-
bücher, sowie die Bruhn'schen Schreibhefte mit
Vorschriften sind zu beziehen durch

Ad. Hafferburg's Buchhandlung
Braunschweig. Damm 17.

Wichtig für gute Raucher! Im Gegensatz zu anderen Fabriken, welche
Zigarren bis zu 55 Mt. mit Pfälzer her-
stellen, liefere ich mein Fabrikat aus nur rein überseeischen Tabaken. Meine billigste Zigarre
zu 35,50 Mt. p. Mille ist daher schon eine Genußzigarre. Probefisten, enthaltend 100 Stück in
5 verschiedenen Sorten zu 4,15, 5,35, 7,50 und 14,20 Mt., auf Wunsch zu Diensten. Preis-
liste gratis und franko! Rauchtabak von 1 Mt. pro Pfd. an. $\frac{1}{10}$ franko! Versand an Perl-
sonen, wie Offiziere, Geistliche, Lehrer und Beamte, deren Stellung mir Bürgschaft ist. Zie-
30 Tage. Nichtkonvenientes nehme zurück.

Deutsche Konkurrenz-Zigarren und Tabak-Fabrik, **A. Kersken,**
Dröben, an der holl. Grenze.

Pianos und Flügel. — System Steinway.



Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1868. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882.
Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Die der heutigen Nummer des „Schulblattes“ beiliegenden Prospekte der Firmen
Eug. Goesch & Orthaus in Düren (Rheinland), Gebrüder Fug in Leipzig und Wihl.
Langguth in Eßlingen a. N. empfehlen wir unsern Lesern zur geneigten Beachtung.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17.
Appelhaus & Pfennigstorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfennigstorff in Braunschweig.

N^o 8.

N e u e s

1891.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

 **Vierter Jahrgang.** 

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

15. April.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zufendung seitens der Verlags-handlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mitteilung des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins. — Die Religion und die Sozialdemokratie. — Aus dem Herzogtume. — Personalsnachrichten. — Rundschau. — Bilder-schau. — Anzeigen.

Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

1. Von dem Werke „Clausnitzer, Geschichte des Preussischen Unterrichtsgesetzes“ ist kürzlich eine 2. Auflage erschienen. Dieses Buch behandelt die Geschichte der preussischen Volksschule und ihrer Lehrer nicht isoliert für sich, sondern auf dem Hintergrunde der allgemeinen und politischen Geschichte und giebt auch ein anschauliches Bild von den Kämpfen, welche die Volksschullehrer einzeln und durch ihre Vereinsorganisation für eine würdigere Gestaltung ihrer sozialen Stellung geführt haben. Der Verleger des genannten Werkes hat nun dem Vorstande unseres Vereins die Mitteilung zugehen lassen, daß er sich entschlossen habe, eine Subskription zu eröffnen, welche das Werk den Subskribenten zu dem sehr billigen Preise von 2,70 Mk. (statt 3,60 Mk.) gegen Einsendung von Briefmarken oder per Postanweisung frei ins Haus liefert. Es wird demnächst eine Subskriptionsliste jedem Vorsitzenden eines Zweigvereins zugesandt werden, und wir bemerken noch, daß bei Bestellung von mindestens 10 Exemplaren auf einmal und an eine Adresse 20 Pfg. pro Exemplar vergütet werden, welche bei Einsendung des Betrages gleich in Abzug gebracht werden können, so daß sich dann der Preis des Exemplares nur auf 2,50 Mk. stellt.
2. Im Anschluß an den in Nr. 7 des Schulblattes auf Seite 107 erstatteten Bericht über die Bestrebungen des deutschen Lehrervereins, seinen Mitgliedern Reiseerleichterungen zu verschaffen, ersuchen wir die Herren Kollegen, welche in häufig von Touristen besuchten Orten wohnen, dahin wirken zu wollen, daß den Lehrern von Gasthofsbesitzern, Ärzten, Kurhäusern u. s. w. Preisermäßigungen bewilligt werden, und von dem Erfolge ihrer Bemühungen Herrn A. Müller, Berlin SO. Staligerstraße Nr. 32, Nachricht zu geben.
3. Wir bitten die Vereine, welche eine Summe für das geplante Jütting-Denkmal beizusteuern gedenken, solche möglichst bald an den Lehrer Albrecht-Burg (Bez. Magdeburg) gelangen zu lassen.

Braunschweig, den 8. April 1891.

A. Friede. E. Litzmann. A. Horn.

Die Religion und die Sozialdemokratie.*)

(Protest. Kirchenzeitung vom 25. März d. J. Nr. 12.)

Seit einem Jahre steht unser gesamtes öffentliches Leben einmal wieder unter dem Zeichen der sozialen Frage; auch „die Religion und die Sozialdemokratie“ bildet zur Zeit ein stehendes Kapitel in der gesamten Presse. Zwar erklärt ein offizielles Programm der sozialdem. Partei die Religion als Privatsache, trotzdem aber fordern die Berliner Parteiführer die Massen zum Austritte aus der Landeskirche auf. Die naheliegende und vielbesprochene Frage: „Wie können wir durch die Religion die Sozialdemokratie bekämpfen?“ soll hier nicht beantwortet werden; wohl aber sei es gestattet, aus der unendlichen Reihe von Fragen, welche die Gegenüberstellung der Sozialdemokratie mit der Religion ergibt, einige herauszugreifen.

1. Warum verwirft die Sozialdemokratie die Religion?

Die Anschauungen der Sozialdemokratie in kurze, klare Sätze zu fassen, ist nicht leicht, denn sie hat einen proteusartigen Charakter, über ihre Zukunftspläne hüllen sich die Führer in tiefes Schweigen, und selbst die Kardinalpunkte ihres Programms sind einer fast täglichen Wandlung unterworfen. Das radikalste Mittel, die Anschauungen der Sozialdemokratie kennen zu lernen, hat jener sächsische Kandidat der Theologie angewandt, welcher drei Monate lang inkognito als Arbeiter unter Arbeitern in einer Fabrik zugebracht hat; dazu ist aber nicht jeder imstande. Auch der Besuch sozialdem. Versammlungen eröffnet keinen Blick in die Seele der sozialdem. Partei, denn in solchen Versammlungen werden gerade die innersten und stärksten Beweggründe verschwiegen, und man darf nicht alles, was ein erhitzter Agitator herauspoltert, der ganzen Partei auf das Konto setzen. Ruhiger und abgeklärter erscheint das schriftlich fixierte Wort, und jedenfalls dürfen wir die unter der Firma der sozialdemokratischen Partei verbreiteten Schriften, ebenso auch die offiziellen Pressegorgane der Sozialdemokratie als zuverlässige Quelle ansehen. So soll hier nichts über das Verhältnis der Sozialdemokratie zur Religion gesagt werden, was sich nicht aus den offiziellen, allgemein anerkannten Schriften der sozialdemokratischen Arbeiterpartei belegen läßt.

Daß sich die Sozialdemokratie feierlich und unzweideutig von der Religion losgesagt hat, ist unzweifelhaft. Auf dem Parteitage zu Halle verlangten die Radikalen folgende Erklärung: „Die Sozialdemokratie verwirft prinzipiell jeden Dogmenglauben als Quelle geistiger Knechtschaft und als gewaltiges Hindernis des Emanzipationskampfes des Proletariats und bekämpft jede Kirche, die auf Grund der Glaubensdogmen den sozialen und politischen Bestrebungen der Arbeiterklasse entgegentritt“. Die Heuchler bewiesen, daß eine offene Absage von jeder Religion die Agitation unter dem Landvolke, die nun im größten Maßstabe aufgenommen werden soll, schädigen, wenn nicht geradezu lahmlegen würde. Die Besonnenen verrieten eine oberflächliche Kenntnis des menschlichen Herzens und seines religiösen Bedürfnisses, wenn sie an dem alten Programmsatz festhielten: „Die Religion ist Privatsache“ und erwiesen sich als die Klügeren, indem sie es ablehnten, ihre Partei zu einem „Laboratorium für freireligiöse und freidenkerische Experimente“ zu machen. Und demgemäß wird jetzt verfahren. Taktische Gründe verbieten den Sozialdemokraten zurzeit den offenen Kampf gegen die Religion. Debel tröstet sich in seinem Buche: „Die Frau“ mit der Hoffnung, daß in Zukunft die Religion ohne jeden gewaltsamen Angriff von selbst verschwinden wird. Die Feindschaft der Sozial-

*) Aus einem Vortrage des Predigers Arndt, gehalten im Berliner Unionsvereine.

demokratie gegen die Religion ist aber, wenn sie auch auf den offenen Kampf verzichtet, nicht geringer geworden. Auf keinem andern Gebiete ist mit dem Alten gründlicher aufgeräumt, als mit dem bisherigen Christentum der Arbeiter, und unter dem Einflusse des sozialdemokratischen Geistes wächst eine Welt ohne Gott heran. (Die „Volkstribüne“ sagte kürzlich: „Gewiß, wir raten den Arbeitern an, wo sie dem durch den Staat unterstützten und von ihm auch sonst tausendfach überlegenen Kapital gegenüber nicht stark genug sind, die Lüge als Kampfmittel anzuwenden; von Meinelb raten wir ihnen ab, weil er schlimme strafgesetzliche und bürgerliche Folgen nach sich zieht“. D. H.). Wie wäre das auch anders möglich? Haben doch die Führer, allen voran ein Bebel und ein Liebknecht, seit Jahren erklärt, daß der Sozialismus der Atheismus ist. Liebknecht hat sich gerühmt, schon in frühester Jugend mit der Religion fertig geworden zu sein, Bebel bekannte sich kürzlich im Reichstage als offenen und systematischen Gottesleugner, und der große Meister Karl Marx hat von Anfang an als Ergebnis der Kritik der Religion die Aufhebung der Religion gepredigt. Und heute besteht für einen konsequenten und überzeugten Sozialdemokraten kein Zweifel mehr daran, daß seine Prinzipien die Religion ausschließen. Wenn aber die Tausende und Millionen von Anhängern der Sozialdemokratie noch nicht zur gleichen Konsequenz vorgeschritten sind, so beweist das eben, daß die Religion doch nicht mit einem Federstriche aus unserem Volksleben hinwegdekretiert werden kann.

Dreierlei Gründe erklären den Gegensatz der Sozialdemokratie zur Religion, der sich bei vielen ihrer Vertreter zum offenen Hasse steigert. In wissenschaftlicher Hinsicht sind die Gelehrten der Sozialdemokratie konsequente Materialisten. Denn Religion erklären sie als eine Summe unverstandener Lehren über nicht vorhandene, übersinnliche Dinge; diese Lehren sind das Erzeugnis der mechanischen Bewegung erkrankter, nicht normal fungierender Gehirne. Die gewissenlose Agitation reizt die Arbeiter deshalb zum blinden Hasse gegen jede Religion, namentlich gegen das Christentum, weil nach ihrer Meinung die Religion in den Händen der Kapitalisten ein bequemes Mittel zur Unterjochung der Arbeiterklasse geworden ist; und endlich ergibt sich aus der Geschichte des revolutionären Gedankens der enge Zusammenhang der Demokratie mit dem Atheismus. Die Umsturzpartei verbindet sich allemal und auf allen Gebieten des öffentlichen, geistigen und sittlichen Lebens mit den radikalsten Anschauungen und wendet sich mit ihren erbittertesten Angriffen immer gegen die Gewalten, welche dem oberflächlichen Urteile als die festeste Stütze der bestehenden Gesellschaftsordnung erscheinen.

2. Sind noch Spuren von religiösen Elementen in der Sozialdemokratie enthalten?

So wenig ein Materialist und Atheist ohne weiteres religionslos ist, so wenig darf den Sozialdemokraten ohne weiteres jede Religion abgesprochen werden. In einem christlichen Kulturstaate ist überhaupt eine konsequent und praktisch durchgeführte Religionslosigkeit nicht möglich. Die Liebe zu allen unseren Volksgenossen entdeckt selbst unter dem Wuste leidenschaftlicher Phrasen noch den edlen Kern, unter dem Flugfande der Hekreden noch etwas lauterer Gold. Sind doch unter den Anhängern der Sozialdemokratie noch zahlreiche gutgesinnte Christen vorhanden, die den Glauben ihrer Väter noch nicht über Bord geworfen haben, oder die mindestens die Glieder ihrer Familie von ihrer Treue gegen die Kirche und ihre Ordnungen nicht zurückhalten. Jeder Kenner unseres Volkslebens weiß, wieviel bewusste und unbewusste Frömmigkeit gerade in den untersten Ständen noch vorhanden ist. Es muß sogar behauptet werden, daß die Sozialdemokratie selbst auf dem besten Wege ist, eine

Religion zu werden, wenn auch nur eine Religion in entstellter Erscheinung. Religion ist Lebensbeziehung des Menschen auf die weltbeherrschende Macht, welche zur Lebensgemeinschaft werden soll. Legen wir den Maßstab dieser Erklärung an die Lehren der Sozialdemokratie, so gewinnen wir bald den Eindruck, daß sie noch nicht völlig religionslos geworden ist. Sie erstrebt den Gesamtbesitz an den Arbeitsmitteln und nach Abzug des für die Aufgaben der Gemeinschaft erforderlichen Bedarfs die gleichmäßige Verteilung des vollen Arbeitsertrages an die einzelnen Glieder der Gemeinschaft je nach Fähigkeit und Arbeitsleistung; ihr Ideal ist zugleich der gleichverteilte Genuß, die allgemeine Zufriedenheit das Ziel, das sie verfolgt. Ist das so, so müssen sie doch an dem Glauben festhalten, daß die Menschen zu einander gehören und auf einander angewiesen sind. Voraussetzungsloses Denken ist auch nach Bebel's Meinung unmöglich. Die allgemeine menschliche Solidarität bildet immer noch einen Glaubenssatz der Sozialdemokratie, sie ist ihr höchster Kultur- und Moralbegriff. Und wenn wir auch niemals aus dem Munde eines Sozialdemokraten den Spruch Jesu hören: „Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thuet ihr ihnen!“ so ist doch der Sinn dieses Spruches oft genug in Wort und Schrift durch die Sozialdemokratie wiedergegeben. Hören wir aber Bebel in seinem Buche: „Die Frau“ mit einem wahrhaft glühenden Optimismus die sittlich vollkommenen Zustände in seinem Zukunftsstaate schildern, so klingt in diesen Sätzen der Glaube an die ursprüngliche Güte und Reinheit des Herzens wieder, es fehlen nur die Worte, und wir hören den Spruch der Bergpredigt: „Ihr sollt vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist“. Mag es die Sozialdemokratie zugestehen oder nicht — ihre Anschauungen setzen den Glauben an eine sittliche Weltordnung voraus, und unbewußt stehen sie unter dem Banne der Religion, unter dem Zuge ihres Herzens zur Lebensbeziehung auf eine weltbeherrschende Macht, welche zur Lebensgemeinschaft werden will. In der That, es ist zu verwundern, wieviele gesunde religiöse Elemente noch in der Sozialdemokratie vorhanden sind — Ansätze zu einer neuen reineren Bewegung, die wir gewiß nicht vernachlässigen sollten. Noch überraschender ist das Ergebnis, wenn wir den Versuch machen, aus den Sätzen der Sozialdemokratie, aus den groben Hüllen sozialistischer Schmähreden nunmehr ihre eigene Religion herauszuschälen. Denn eine Abart der Religion ist die Sozialdemokratie, am wenigsten ein wissenschaftliches System, mögen nun die Sozialdemokraten sagen, was sie wollen. Die Sozialdemokratie hat ihre Dogmen, ihre Bekenntnisse, ihre Heiligen und Märtyrer, sie hat ihre Propheten und Apokalyptiker — ihr 1000jähriges Reich, wie nur jemals das Urchristentum. Das ist ein wahrhaft bergeversenkender Glaube der Sozialdemokraten, daß der gemeinsame Besitz das goldene Zeitalter der gesamten Menschheit herbeiführen werde. Und das ist ein starres Dogma, welches die Sozialdemokraten mit fanatischer Unfehlbarkeit verteidigen: nur die Arbeit schaffe ökonomische Werte, nur nach dem erforderlichen Arbeitsaufwande müsse jedes Produkt, jedes Werk geschätzt werden. Gehört ferner nicht der stärkste Glaube oder Aberglaube dazu, sich einzureden, die wirkliche Erscheinung der Dinge sei auch ihr letzter Grund, die sinnliche Wahrnehmung sei durchaus zuverlässig, der Geist des Menschen sei nur ein Erzeugnis der Materie und der mechanischen Bewegung? Werden denn wirklich alle Sünden und Verbrechen aufhören, wenn jeder Mensch genug zu essen und zu trinken hat? Läßt sich denn wirklich durch Erziehung jede beliebige geistige und sittliche Eigenschaft dem Menschen anerkziehen? Gibt es denn in Wahrheit kein höheres Glück als den Sinnengenuß? Wir mögen hinsehen, wohin wir wollen, — überall begegnen wir dem absurdesten Dogmentram, einem widerwärtigen Aberglauben: die Sätze des Materialismus werden zu Forderungen der praktischen Vernunft erhoben.

Folgen wir aber der Sozialdemokratie in ihre heiligsten Gemächer, so sehen wir, wie sie auch dort ihre Götzenbilder errichtet hat, denn kritiklos wird nachgebetet, was ihr für die Agitation paßt. Es ist erstaunlich, mit welcher dürftigen geschichtlichen Kenntnissen sie operiert, sie stehen auch unter sich selbst oft im schreiendsten Widerspruche, und noch stärker als bei dem Dogmenstreite offenbart sich der Fanatismus bei der Verteidigung der sozialistischen Theorie von der allgemeinen Weltbeglückung. Wie dann ferner die sozialdemokratischen Märtyrer in Wort und Bild bei den sozialdemokratischen Festen vergöttert werden, ist allgemein bekannt. Ein unbefangenes Urtheil muß in dem sozialdemokratischen Martyrium eine mit dem Befenner- und Duldermuth der ersten Christen verwandte Erscheinung erblicken. Aber auch sehr bedenkliche Rückfälle in ein menschenunwürdiges Heidentum kommen dabei vor, Wiederholungen des widerlichen Götzendienstes der französischen Revolution. Wenn dann aber Bebel in seinem Buche von der Frau die Fruchtbarkeit der Erde in den üppigsten Farben schildert und die Behauptung wagt, niemals werde Mangel an Nahrungsmitteln eintreten, möge die Zahl der Menschen noch so sehr anschwellen, so fällt uns dabei unwillkürlich die Schilderung von der wunderbaren Fruchtbarkeit im tausendjährigen Reiche ein. Dieses 1000jährige Reich des Christentums mit seiner Fülle sinnlicher Güter und Freuden ist nicht erschienen — die Sozialdemokratie wird ihr Versprechen erfüllen. Ein stolzes Wort — aber doch nur ein Dogma, ein Glaubensbekenntnis, das zwar keinen Wechsel auf den Himmel, aber doch einen Wechsel ausstellt: den Wechsel auf den Zukunftsstaat. (Schluß folgt.)

Aus dem Herzogthume.

Braunschweig. In der am 1. d. M. abgehaltenen außerordentlichen Versammlung des Pestalozzivereins wurde einstimmig die Herausgabe eines Lesebuches für die Bürgerschulen des Landes beschlossen und ebenfalls einstimmig der bisherige Ausschuß mit den erforderlichen Arbeiten beauftragt. Bezüglich der Beschaffung der erforderlichen Geldmittel wurde das Weitere dem Vereinsvorstande überlassen. Zugleich wurde ausdrücklich beschlossen, daß in allen das Lesebuch betreffenden Angelegenheiten der Vereinsvorstand nur mit dem eingesezten Ausschusse beraten und beschließen dürfe. —

Die Gehaltsverhältnisse der hiesigen städtischen Bürgereschullehrer werden vom 1. d. M. an in folgender Weise geordnet werden: Anfangsgehalt 1350 Mk., dann von 3 zu 3 Jahren 1650 Mk., 1900 Mk., 2150 Mk., 2350 Mk., 2550 Mk., 2700 Mk., 2850 Mk., 3000 Mk., 3100 Mk. Die feste Anstellung erfolgt indessen nicht vor dem zurückgelegten 25. Lebensjahre. Die Aushülfslehrer erhalten wie bisher 900 Mk., die provisorischen Klassenlehrer im 1. Jahre 1100 Mk., im 2. Jahre 1200 Mk. —

Im Anfange des neuen Schuljahres zählen die städtischen Bürgerschulen 225 Klassen mit 1 Direktor, 12 Schulinspektoren, 179 Lehrern (2 wegen Krankheit auf $\frac{1}{2}$ Jahr beurlaubt, 6 Lehrer provif.), 37 Lehrerinnen, 3 Zeichenlehrer, 17 Nadelarbeitslehrerinnen, 1 Turnlehrerin. Auf die untern Bürgerschulen entfallen 108 Kl. mit 87 Lehrern und 15 Lehrerinnen, auf die mittl. Bürgerschulen 113 Kl. mit 88 Lehrern und 22 Lehrerinnen, auf die Hülfschule 4 Klassen mit 4 Lehrern. —

Der mit der Herausgabe eines ostfällischen Wörterbuches beschäftigte Lehrer Reichel ist wiederum auf die Dauer des Schuljahres beurlaubt, um sich ausschließlich diesen Arbeiten widmen zu können. Herzogliches Staatsministerium hat nochmals die Kosten der Stellvertretung, die dem Kandidaten des höheren Volksschulamts Herrn Dehn übertragen worden ist, bewilligt. —

Unser Amtsgenosse Herr Theodor Peters, welcher seit Jahren sehr eingehende botanische Studien getrieben, hat vor kurzem in Rostock cum laude promoviert und sich die Ehren eines Doktors der Philosophie errungen.

Kreislehrerverversammlung Braunschweig (Land) vom 1. April d. J. Durch die vorhergegangene Hauptversammlung des Pestalozzivereins war die für die Verhandlungen des Kr.-V. bestimmte Zeit merklich beschränkt worden. Von der Tagesordnung wurden indes doch verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt und dann konnte auch Koll. Friede-Wedtskenstedt seinen Vortrag über das Thema: „Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart“ halten. Unter den verhandelten Gegenständen ist hervorzuheben: 1. Da in der vorjährigen Oesterversammlung bereits auch für die Lehrer an Gemeindegemeinschaften des Landes das Prinzip der Dienstalterszulagen — welche der Staat zahlen möchte — angenommen und als wünschenswert hingestellt war, daß hinsichtlich der gesetzlichen Gehaltsregulierung die Lehrer in Stadt und Land gleich gestellt werden möchten, aber bestimmte Gehaltsätze nicht in Vorschlag gebracht worden waren, so bezeichnete diese Versammlung die Wolfenbütteler Skala als diejenige, durch deren Einführung ihre Wünsche erfüllt sein würden. 2. Ueber den Anschluß des Braunschw. Landeslehrervereins an den deutschen Lehrerverein gingen die Meinungen auseinander, doch erklärte sich schließlich eine schwache Mehrheit für den Anschluß. 3. Inbezug auf den letzten Punkt stimmte die Versammlung dem Referenten darin bei, daß auch die Volksschule zu ihrem Teile mitzuhelfen habe, die sozialen Schäden der Gegenwart durch recht gewissenhafte Ausübung der erziehenden Aufgabe zu heilen; auch darin, daß der Einfluß der Schule nicht überschätzt werden dürfe, da demselben die Familienziehung als stärkerer und oft hemmender Faktor gegenüberstehe, und daß zur Unterstützung der Schulerziehung die soziale und amtliche Stellung des Volksschullehrers einer wesentlichen Hebung bedürfe.

V.

F. B.

Bezirksverein Zimmerlah. Versammlung am 25. März. Vollmer-Wölkenrode referierte über: Ist der Gebrauch von Schreibheften mit eingedruckten Vorschriften empfehlenswerth? Die Frage wurde von der Versammlung mit 7 gegen 4 Stimmen bejaht. Im Anschluß an die einzelnen Fragen des Vorstandes beschloß der Verein in Uebereinstimmung mit dem Referenten wie folgt: Für die Benutzung von Schreibheften mit eingedruckten Vorschriften spricht, daß das Kind die eingedruckten Vorschriften fortwährend vor Augen hat und sie ihm die Schrift in der natürlichen Größe zeigen. Form und Richtung der Buchstaben sind von der Kommission und Behörde vorzuschreiben. In den Bruhn'schen Heften ist die Richtung der Schrift der Haltung des Armes nicht entsprechend, und sie fördern die Realien nicht genügend. Gegen die genetische Folge der Buchstaben und die Liniatur ist nichts einzuwenden. — Sodann kam die Gehaltsfrage zur Sprache. Die Wolfenbütteler Skala wurde als den Wünschen der Landeschullehrer entsprechend betrachtet. Dieselbe steigt von 1200 Mk. nach und nach auf das Höchstgehalt von 2400 Mk., welches mit dem 30. Dienstjahre erreicht wird. — Angenommen wurde noch folgender Antrag: Der Inhalt des Schulblattes bildet auf jeder Versammlung einen Punkt der Tagesordnung. Nächste Versammlung am 22. April. Tagesordnung: 1. Die biblischen Wunder und ihre Behandlung (Ref. Krüger-Delper). 2. Schulblatt.

Am 18. d. M. hielt der **Bezirkslehrerverein Schöppenstedt** eine von 18 Mitgliebern besuchte Versammlung ab. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung, erstattete der Schriftführer den Jahresbericht und Kassenabluß über das Jahr 1890. Hierauf referierte Herr Almsiedt-Schöppenstedt sehr eingehend über den Anschluß an den deutschen Lehrerverein. Die Versammlung sprach sich für Anschluß an denselben aus. Sodann sprach Herr Rektor Wienbreyer-Schöppenstedt

über die „Schreibfrage“. Die vom Referenten aufgestellten Leitsätze*) fanden, einige Änderungen ausgenommen, deren Erledigung einer späteren Versammlung vorbehalten wurde, die volle Zustimmung der Versammlung.

K.

Bezirksverein Welpke. Aus der Versammlung am 25. Febr. ist nachträglich zu berichten, daß der Verein sich für den Anschluß des Landeslehrervereins an den deutschen Lehrerverein aussprach. Ferner verteilte Kantor Koch-Grafhorst: Schaefer, im Ahnenhause des Lehrers. In der Versammlung am 25. März hielt Kollege Wille-Meynkoth einen Vortrag über „Die soziale Frage und die Schule“. Ref. führte aus: Die soziale Frage ist nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine erzieherische; deshalb betrifft sie die Schule. Gegenüber der sozialen Frage hat die Schule die Aufgabe: Heranbildung selbständiger, sittlich-religiöser Charaktere. Sie löst diese Aufgabe durch den Unterricht und durch das Vorbild des Lehrers. Nach Verlesung des Berichtes über die Versammlung des Kreislehrervereins Ganderäheim (Schulbl. 5 S. 75 und 76) erklärte der Verein, daß die neue Geschäftsordnung des Landeslehrervereins ohne Veränderung bestehen bleiben möge. Nächste Versammlung am 22. April in Gr. Zwülpe. Vorträge von Koll. Wette-Mackendorf, Heinicke-Saalsdorf, Wahlberg-Welpke. G. Wahlberg.

Wolfenbüttel. Versammlung des Kreisvereins am 3. April. Kollege Horn-Beffe teilte mit, daß dem Vorstande des Landeslehrervereins die Ergebnisse der Beratungen, die in den Zweigvereinen inbetreff der Wünsche der Landlehrer bezüglich einer Gehaltsneuordnung stattgefunden haben, zugegangen seien. Aus denselben gehe merkwürdiger und zugleich erfreulicher Weise hervor, daß die Forderungen sämtlicher Lehrer, was Anfangs- und Endgehalt, sowie die Art des Aufsteigens betrifft, fast genau dieselben seien. Es wurde dabei auf eine sehr verdienstvolle Arbeit des Koll. Blume, welche auch die Verhältnisse der städtischen Lehrer berücksichtigt, hingewiesen. — Die Besprechung über einen event. Anschluß des Landeslehrervereins an den deutschen Lehrerverein führte zu keinem endgültigen Resultate, „da die Sache nicht dringlich und vorab auch im eignen Hause noch manches zu erstreben und zu ordnen sei“. Ebenso nahm die Versammlung noch nicht entschiedene Stellung in der Angelegenheit der Bruhnschen Schreibhefte; dieselbe sei für den Pestalozziverein von der größten Wichtigkeit und bedürfe noch weiterer reiflicher Ueberlegung. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete der Vortrag des Koll. Böhmman-Wittmar: Welche Grundsätze sind bei Aufstellung eines Lehrplanes zu berücksichtigen? An denselben knüpfte sich eine lebhafteste Besprechung; im allgemeinen stimmte man den Ausführungen des Redners zu.**)

Gh.

Bezirksverein Campen. Versammlung am 18. März in Lehrs. 1. Rechnungsabnahme für das Jahr 1890. 2. Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart. Ref. Kammann-Dibbesdorf. Die sozialen Schäden der Gegenwart sind: 1. Die gesteigerte Genußsucht aller Stände und die daraus folgende zunehmende Abneigung zu steter, ernster Arbeit. 2. Das unruhige Hin- und Herfluten der Bevölkerung, Abnahme der Geselligkeit und Aufhebung des familienartigen Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. 3. Die Mißachtung von Gesetz und Seelsorge, statt dessen Klassenhaß und Parteimeinung, Gottlosigkeit, Selbstsucht und Haß. Die Schule haben wir als einen wesentlichen Faktor zur Lösung der sozialen Frage anzusehen. Sie wirkt beeinflussend: 1. durch einen wahrhaft christlichen Unterricht, welcher sittliche Kraft, Liebe für unser Volkstum, zu Fürst und Vaterland erwecken, den Wert der heimatischen Scholle kennen lehren und auf dieser Scholle ein starkes, arbeitsames Ge-

*) Bitte dieselben — vielleicht beim nächsten Berichte — mitteilen zu wollen. A. F.

**) Es ist im allgemeinen Interesse sehr wünschenswert, daß diese Grundsätze im Schulblatte mitgeteilt werden. D. B. d. L.-L.-B.

schlecht erziehen muß; 2. durch liebevollen steten Zuchteinfluß in und außer der Schule; 3. durch den persönlichen Einfluß des Lehrers. Der Lehrer zeige sich als rechter Jünger des Herrn und als Mann des Volkes. — Nächste Konferenz in Wendhausen 22. April. Tagesordnung: 1. Zur Naturlehre. Kollege Thomas-Gr.-Brunskrode. 2. Samariterkursus. Kollege Bahntje-Duerum. Rammann.

Personalnachrichten.

Bestellt ist: Der bisherige Hülfslehrer Schöppe als Schullehrer, Opfermann und Organist zu Ellierode; der bisherige zweite Lehrer an der Schule zu Walkenried, Batschan, als Adjunkt im Schul-, Opferei- und Organistendienste zu Stiddien; der Schullehrer und Opfermann Vogel, bisher in Voimstorf, als Lehrer an der Bürgerschule zu Schöppenstedt; der bisherige Schullehrer und Opfermann Lüders in Varriggen als Lehrer an der Bürgerschule zu Stadtholbendorf; der bisherige Hülfslehrer Spangenberg als Adjunkt im Schul-, Opferei und Organistendienste zu Watenstedt (bei Zerrehim); der emeritierte Lehrer Niemeyer, früher in Ostharingen, als Schullehrer, Opfermann und Organist daselbst (Wiederanstellung).

Rundschau.

Berlin. Der Kultusminister hat die Regierungen in einem neuerlichen Erlasse angewiesen, die Provinzial-Schulkollegien ihrer Provinzen fortlaufend auf diejenigen Schulaufsichtsbeamten und Lehrer der verschiedenen Kategorien aufmerksam zu machen, welche den schultechnischen Räten der Regierungen für den Seminardienst besonders geeignet erschienen sind. Der Minister weist dabei wiederholt auf die Wichtigkeit einer lebendigen Wechselwirkung zwischen Seminar und Volksschule hin mit dem Bemerken, wie die Sicherstellung einer solchen davon wesentlich abhängt, daß in die erledigten Stellen der Seminardirektoren und Lehrer aller Kategorien planmäßig hervorragend tüchtige und erfahrene Schulaufsichtsbeamte, Direktoren und Lehrer eintreten, und daß bei Besetzung solcher Stellen die Unterrichtsverwaltung nicht auf die Auswahl unter den Personen beschränkt ist, welche sich aus eigenem Antriebe für die betreffenden Aemter gemeldet haben.

— Durch Ministerialverfügung veranlaßt, haben die Bezirksregierungen die Magistrate der Städte mit 2000 bis 10 000 Einwohnern aufgefordert, binnen kurzem das Minimalgehalt der Volksschullehrer auf 1000 Mk. zu erhöhen und denselben außerdem Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung zu gewähren. Das bedeutet für viele Stellen eine wesentliche Verbesserung.

— Nach einer Veröffentlichung des „Reichsanzeigers“ ist seitens des Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten keinerlei Anordnung getroffen worden, durch welche eine Einführung des im Verlage von M. G. Neve-Berlin erschienenen „Preussischen Normal-Alphabets“ (Schriftduktus) in sämtlichen Volksschulen des Königreichs Preußen in Aussicht gestellt sei.

— Der Magistrat hat dem Antrage der Schuldeputation zugestimmt, wonach in die Bestimmungen für Gewährung von Lehrmitteln an Schulkinder unbemittelter Eltern aufgenommen wird, daß die für den Unterricht erforderlichen Schreibmaterialien von der Schuldeputation den Direktoren überwiesen und von diesen nach reiflicher Prüfung und nach ihrem besten Ermessen an die bedürftigen Kinder verteilt werden; die Direktoren sollen jedoch von vornherein darauf hingewiesen werden, daß die von den Gemeindebehörden bewilligten Mittel im Betrage von 40 000 Mk. nicht überschritten werden dürfen.

— Der Geschichtsunterricht, wie ihn der Kaiser wünscht. Zunächst wird bei derjenigen Anstalt, welche der Kaiser als direkt unter ihm stehend bezeichnete, dem Kadettenkorps, der Anfang gemacht werden, und zwar vorerst hinsichtlich der vaterländischen Geschichte, auf deren eingehendere Behandlung der Kaiser einen so hohen Wert legt. Zu diesem Zwecke hat der Kaiser eine völlige Neubearbeitung der brandenburgisch-preussischen Geschichte unter den Hohenzollern angeordnet. Dieses Druckwerk soll entsprechend den kaiserlichen Worten am Schlusse jener Konferenzen mit der Gegenwart beginnen und in geschlossenen Bildern bis zum ersten Kurfürsten hinaufführen. Der Bearbeiter ist Dr. R. Stenzler von der Haupt-Kadettenanstalt. Wenn dasselbe zunächst nur als Lehr- und Lesebuch für die Kadettenanstalten bestimmt ist, so glaubt man doch, daß es späterhin zum allgemeinen Gebrauch an höheren Unterrichtsanstalten gelangen wird.

Sachsen. Die Regierung zu Merseburg bringt die Verfügung vom Jahre 1845 in Erinnerung, nach der den Lehrern verboten ist, Gesangsvereine zu leiten, welche nur weltlichen Gesang pflegen. Nach dieser Verfügung dürfen Aufführungen der von Lehrern geleiteten Vereine nichts der Würde des Lehrerstandes Widersprechendes enthalten; auch ist den Lehrern das Umherziehen mit den von ihnen geleiteten Gesangsvereinen in andere Orte und die Verbindung von Deklamationen, Tanzspiel und öffentlichen Gelagen mit den etwa gestatteten öffentlichen Aufführungen verboten.

Magdeburg. In den neuen Stadthaushaltsplan von Magdeburg sind neu eingestellt 90 000 Mk., die in skalamäßiger Form im Laufe des Verwaltungsjahres an die städtische Lehrerschaft zur Verteilung kommen sollen, da die Ungewissheit über die Bestimmungen des neuen Schulgesetzentwurfs die Aufstellung einer feststehenden neuen erhöhten Gehaltskala noch nicht ermöglichen läßt.

Mitona. Die Verschmelzung der Bürger- und Freischulen ist eine schwierige und umfangreiche, da man überall mit dem Platz und der Lehrerzahl rechnen muß. Seitdem der Staat der Gemeinde die Schuldotation gewährt, drängen sich die Freischüler massenhaft nach den Bürgerschulen, weil das Schulgeld, das früher 16 Mk. betrug, auf ca. 2 Mk. reduziert ist. So ist es gekommen, daß die Klassen der Freischulen entleert sind, während in den Bürgerschulen die größte Ueberfüllung herrscht. Es hat sich aber noch ein anderer Uebelstand eingestellt. Viele Eltern, welche ihre Kinder bisher nach der Bürgerschule sandten, finden diese jetzt nicht mehr fein genug und melden sie zu Eltern bei der Mittelschule an. Dadurch kommt hier wieder ein solcher Andrang, daß schon bis jetzt 300 Angemeldete zurückgewiesen werden mußten. So schwer auch der städtische Etat mit Ausgaben für die Schulen belastet ist, so wird doch in aller nächster Zeit wieder eine ganz enorme Summe für Neubauten in das Extraordinarium eingestellt werden müssen.

Stuttgart. Mit Dank und Befriedigung können die Volksschullehrer Württembergs auf die am 18. März stattgehabte Debatte der Kammer der Abgeordneten über den Kultusetat blicken, bewies sie doch aufs neue, wie in unserem Schwabenlande die Regierung und Volksvertretung der Volksschule und ihren Lehrern das aufrichtigste und weitgehendste Wohlwollen entgegenbringen, und daß sie dasselbe auch, wo es gilt, zu bethätigen wissen. Wieder sind neue Zulagen für Volksschullehrer bewilligt in der Gesamtsumme von rund 380 000 Mk. jährlich. Dabei ging die Finanzkommission ähnlich wie vor zwei Jahren erheblich über die Regierungsvorschläge hinaus, und die hohe Kammer bewilligte sämtliche geforderte Posten einstimmig. Künftig sollen nach den heutigen Beschlüssen erhalten: die ständigen Lehrer von ihrer Anstellung bis zum 35. Lebensjahr: 150 Mk. Zulage, vom 35. Lebensjahre 200, im 40. Lebensjahre 250, im 45. Lebensjahre 300, im 50. Lebensjahre 400 und im 55. Lebensjahre 500 Mk.

D. L.

Wiesbaden. Am 28. v. M. starb hier selbst im Alter von über 80 Jahren der frühere Rektor der städtischen höheren Töchterschule, Dr. Friedrich Wilhelm Fricke. Der Verstorbene hat sich sowohl als Pädagog, als auch als Begründer einer neuen Rechtschreibung weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus einen geachteten Namen erworben. Dr. Fricke war am 4. Dezember 1810 zu Braunschweig geboren. 1876 gründete er den „Allgemeinen Verein für vereinfachte Rechtschreibung“.

Mannheim. Der Hauptauschuß ladet zu der am 19., 20. und 21. Mai stattfindenden 29. allgemeinen deutschen Lehrerverammlung ein. Die Anmeldungen haben bis zum 1. Mai zu erfolgen, beizufügen sind 3 Mk. für die Festkarte. Der durch Postanweisung zu bewirkenden Geldsendung ist auf dem Abschnitte außer Name, Stand und Wohnort noch beizufügen, ob Freiquartier oder zu bezahlendes Quartier gewünscht wird, und ob Anmelder am Festmahle teilnehmen wollen oder nicht. Alle Sendungen gehen an das dortige Rektorat der erweiterten Volksschule.

Bücherschau.

Neu eingegangene Bücher aus dem Verlage von H. Beyer und Söhne, Langensalza 1891.

Ackermann, Salzmänn's ausgewählte Schriften. 2. Teil. 294 S. 2,50 Mk.
Andreae, Ueber Gründe und Ziele schulreformatorischer Bestrebungen. Vortrag. 24 S. 0,40 Mk.

Armstrong, Anschauungs- und Sprachunterricht. 5. Aufl. 156 S. 1,50 Mk.
Bartholomäi, Herbart's pädagogische Schriften. 1. und 2. Band. 428 bezw. 462 S. 2,50 Mk, 3 Mk.

Behl, Methodik des Rechenunterrichtes in der Volksschule. 3. Aufl. 196 S. 1,50 Mk.

Gleichmann, Ueber Herbart's Lehre von den Stufen des Unterrichts. 120 S. 1,60 Mk.

Golke, Marie, Praktische Einleitung zur Selbsterlernung der Plätterei. 3. Aufl. 42 S.

Deutscher Lehrerkalender für 1891. 1,20 Mk.

Meyer, Dr. J. Bona, Milton's pädagogische Schriften und Aeußerungen. 64 S. 0,75 Mk.

Nabisch, leicht ausführbare Motetten und geistliche Lieder für gemischtes Chor. 90 S.

Rein, Aus dem pädagogischen Universitätsseminar zu Jena. 3. Heft. 44 S. 2,50 Mk.

Thrandorf, Behandlung des Religionsunterrichts nach Herbart-Zillerscher Methode. 2. Aufl. 58 S. 0,70 Mk.

Walther, Desiderien betr. den Religionsunterricht. Ein ernstes Wort zur Reformfrage. 58 S. Wittenberg, Herrosé 1891. 0,75 Mk. Sehr zu empfehlen.

Pache, Aus dem Leben für die Schule. Anhang zu jedem Volksschullesebuche. 63 S. Wittenberg, Herrosé. 0,40 Mk.

Vogel, Geographie des deutschen Reiches. Ausgabe A. 52 S. 0,30 Mk. Ausgabe B. 0,25 Mk. ebendasselbst.

Krüger, Kirchengeschichte für ev. Schulen. 220 S. Leipzig, Bader 1890. 1,20 Mk.

Berichtigung.

In Nr. 7 S. 104 Wolfenbüttel muß es heißen: Hils, Herr Jesu 748. Wie soll ich dich empfangen 743.

Anzeigen.

== Muster franco. ==

Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und karriert, waschecht.

Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein karriert, modernste Muster, tragbar z. jed. Jahreszeit.

Zu 4 Mark 80 Pfg. Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Ware.

Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Duxinstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 16 Mark 50 Pfg. Stoff zu einem Festtags-Anzug aus hochfeinem Duxtin.

Zu 9 Mark echten wasserdichten Stoff zu einem Anzug oder Paletot in allen Farben.

Zu 24 Mark 3 1/2 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 20 Mark 3 Meter Duxinstoff zu einem Salon-Anzug.

130-140 ctm. breite Schwarze Tuche v. M. 1.20 an.	130-140 ctm. breite Feuerwehrtuche von M. 2 an.	180 ctm. breite Billardtuche von M. 13 an.
130-140 ctm. breite Lirre-Tuche v. M. 3.50 an.	144 ctm. breite Fein-Kammgarnstoffe v. M. 6 1/2 an.	130 ctm. breite Chaisen-Tuche v. M. 4 1/2 an.
130 ctm. breite Forstgrüne Tuche von M. 3 an.	15 Met. doppelbreitese Damentuch in allen Farben zu einem Kleide M. 6.	

112 ctm. breite
Reinwollene schwarze Cachemir zu Damenkleidern
von M. 1.50 an.

130-144 ctm. breite
Hochfeine Cheviot-Anzug- u. Paletotstoffe
von M. 3 bis M. 14.

Wir versenden jedes beliebige Mass franco.
Adresse: **Zuchausstellung Augsburg**
(Wimpfheimer & Cie.)

Jeder Liebhaber e. wirkll. guten Pfeife
Tabak probiere d. beliebten Holl. Rauchtabak
v. J. Hermann i. Eerlen. 10 Pfd. fr. 7 3/4 M.
Garantie: Zurücknahme.

Im Verlag von Th. Hofmann in Gera
erschien:

Dr. Polack's Kleines Realienbuch.

70. vermehrte Auflage.

160 S. Mit 133 Abbildungen u. Karten im
Texte und 3 Karten in Farbendruck. Preis
geb. 60 Pf.

Inhalt: I. Vaterland. Geschichte. II. Hei-
mats- und Erdkunde. III. Naturbeschrei-
bung. IV. Naturlehre. V. Raumlehre.
VI. Sprachlehre.

In dieser Neubearbeitung ist die neuere
Geschichte den kaiserlichen und ministe-
riellen Erlassen gemäß eingehender behan-
delt. In der Heimatskunde ist die Volks-
zählung von 1890 berücksichtigt. Ferner
ist die Behandlung der Naturkunde in Le-
bensgemeinschaften neu aufgenommen. Trotz
dieser Erweiterung des Inhalts und Umfangs
ist der bisher schon äußerst billige Preis
nicht erhöht worden.

Dr. A. Friedrich Rinne's Schriften über den deutschen Stil.

Verlag von Albert Koch in Stuttgart,
zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Praktische Dispositionslehre

in neuer Gestaltung und Begründung, oder
kurzgefaßte Anweisung zum Disponieren
deutscher Aufsätze, nebst zahlreichen Beispielen
und Materialien zum Gebrauch für Lehrer
und Schüler der oberen Klassen höherer Lehr-
anstalten. Fünfte unveränderte Auflage. 16
Bogen. 8°. 1891. Preis geb. M. 3.20; in
Halbleder geb. M. 3.65.

Praktische Stillehre.

Eine methodisch geordnete Sammlung von
Aufgaben zu deutschen Aufsätzen nebst Bei-
spielen und stilistischen Bemerkungen. Dritte
unveränderte Auflage. 18 Bogen. 8°. 1891.
Preis geb. M. 3.20; in Halbleder geb. M. 3.65.

Bitte meinen grossen illustr.
Katalog über **Pianos,**
Flügel u. Harmoniums
gratis z. verlangen. Vor-
zugspreise, baar u. Raten. Alle be-
rühmten Fabrikate.

Pianofabrik **Wilh. Rudolph**
in **Giessen**, gegr. 1851.

Für etwaige

Neu-Einführungen zu Ostern

empfehlen wir zur gefälligen Berücksichtigung:

Schreibhefte mit eingedruckten Vorschriften. Preis pr. Dgd. M 1,56 (für Lehrer M 1,25).

Vorzüge des Unternehmens: Schönheit und Einfachheit der Schriftformen, zweckmäßiger Inhalt der Vorschriften und methodische Ordnung derselben. 18 verschiedene Hefte. Probehefte auf Verlangen gratis und franko.

Sölter, H. A. F., Volksschulliederbuch für die deutsche Jugend. Unter Mitwirkung mehrerer Schulmänner zusammengestellt.

Vorstufe: Einstimmige Lieder. M 0,20.
1. Heft: Zweistimmige Lieder. 17. Aufl. M 0,40.
2. Heft: Dreistimmige Lieder. 5. Aufl. M 0,40.

Heinemann, L., dirig. u. Seminarlehrer in Wolfenbüttel, Deutsches Lesebuch für Volksschulen. Mit vielen Illustrationen.

I. Teil. Für Mittelklassen. 7. Aufl. M —,80.

II. Teil. Für Oberklassen. 6. Aufl. M 1,20, mit Realien M 1,40.

Der II. Teil erschien 1890 mit vermehrtem, besonders die Geographie und Geschichte des Herzogtums behandelnden Anhänge.

Von Teil I erschien soeben eine neue, auf die Heimatkunde des Herzogtums besonders Rücksicht nehmende Auflage.

Töpke und Oppermann, Rechenbuch für Landschulen.

Erstes Heft 25 Pf. Zweites Heft 30 Pf. Drittes Heft. 45 Pf.

Auflösungen zu Heft 2 und 3. Preis 60 Pfg.

Dietrich, Fibel nach der Schreiblese- und Normalwortmethode. Preis gebunden 60 Pfg.

Da von sämtlichen oben genannten Schriften ein Teil des Reinertrages der Kasse des Pestalozzi-Vereins überwiesen wird, so kommt eine möglichst weite Verbreitung der Bücher, deren pädagogischer Wert allseitig anerkannt ist, gleichzeitig dem Pestalozzi-Verein zugute.

Wir sind bereit die Einführungen unserer Verlagswerke in weitest gehender Weise zu unterstützen und bitten die betreffenden Herren Lehrer sich dieserhalb direkt mit uns in Verbindung zu setzen.

Braunschweig.

Appelhans & Pfenningsdorff
(vorm. Bruhn's Verlag).

Zu Einführungen empfehlen wir:

F i b e l,

nach der Schreiblese- und Normalwortmethode
bearbeitet von
D i e t r i c h.

Preis gebunden 60 Pfennig.

Ein Teil des Reinertrages wird der Kasse des Pestalozzi-Vereins
überwiesen.

Die Fibel zeichnet sich aus durch:
Die sorgfältige Gruppierung des Stoffes.
Die Einteilung in Lektionen.
Die allmähliche Einführung der Leseschwierigkeiten, sowie die Einschränkung beziehungsweise Vermeidung aller ermüdenden, wenig Vorteil bringenden Leseübungen.
Die Bezeichnung der Reihen, beziehungsweise Seiten durch Punkte, Kreuze &c.
Die planmäßige Wiederholung.
Den Wechsel zwischen Wort und Satz, — Übung und Anwendung.
Die Vermeidung des störenden Umblätterns &c.
Eine ausführliche Anleitung zum Gebrauch der Fibel ist erschienen und steht postfrei zu Diensten.
Da wir unsererseits bestrebt gewesen sind, nach dem Grundsatz

„für die Kinder ist das Beste gerade gut genug“

die Fibel sowohl in Bezug auf die Abbildungen, wie auch auf Druck und Papier aufs sorgfältigste auszustatten, so hoffen wir, eine Fibel zu liefern, die in jeder Beziehung den strengsten Anforderungen gerecht wird, welche an ein derartiges Buch gestellt werden können.

Wir sind bereit, die Einführungen in jeder Weise zu unterstützen und bitten die betreffenden Herren Lehrer sich etwaigen Falls mit uns in Verbindung setzen zu wollen. — Probe-Exemplare zu gedachtem Zweck stellen wir gern zur Verfügung.

Die Fibel ist in sämtlichen Schulen der Stadt Braunschweig sowie im Lehrer-Seminar eingeführt.

Braunschweig,
im April 1890.

Hochachtungsvoll
Appelhaus & Pfenningsdorff
(vorm. Bruhn's Verlag).

Sieben erschien in unterzeichnetem Verlage in neuer Auflage:

Deutsches Lesebuch

für

Volksschulen

herausgegeben von

L. Heinemann,

dirigirendem und Seminar-Lehrer in Wolfenbüttel.

Erster Teil.

Preis geb. M. 1,10.

Für Mittelklassen.

Preis geb. M. 1,10.

== Siebente Auflage. ==

Mit 44 Illustrationen und einem die Heimatkunde des Herzogtums
Braunschweig besonders berücksichtigenden Anhang.

Braunschweig.

Appelhaus & Pfennigstorff

(vorm. Bruhn's Verlag).

Alles in Extrakt resp. Pulverform

Sofort zur Anwendung bereit. Versandt franko.

Normal-Schultinten-Pulver, 1 Pack für 1 Liter beste Schultinte 50 Pf., 10 Pack für 10 Liter Schultinte 4 M., 25 Pack 8 M. **Normal-Archiv-Dokumenten-Zint-Pulver**, 1 Pack für 1 Liter Archivtinte 60 Pf., 10 Pack 5 M. 50 Pf., 25 Pack 11 M. **Anthracen-Zinte**, fließt blau aus der Feder und dunkelt tiefschwarz, 1 Pack für 1 Liter 80 Pf., 10 Pack 7 M., 25 Pack 14 M. **Alizarin-Zinte**, grün aus der Feder fließend, dunkelt tiefschwarz nach, 1 Pack für 1 Liter 1 M., 10 Pack 9 M., 25 Pack 18 M. **Eisen-Gallus-Kopier-Zinte** für mehrere dauerhafte und scharfe Kopien bestimmt, 1 Pack für 1 Liter Kopiertinte 1 M. 50 Pf., 10 Pack 13 M. **Farbige Tinten in Extrakt-Pulver-Form** für carmin-rotte, blaue, grüne, violette und gelbe Zinte, 1 Pack für einhalb Liter Tinte 80 Pf., 10 Pack 7 M.

Alle aus meinen Extrakten bereiteten Tinten entsprechen allen Anforderungen einer reinen guten Zinte, sind haltbar und schimmeln nicht.

Lederappretur (Leberglanz), 1 Päckchen Extrakt zur Herstellung 1 Liters gleich 80 Pf. **Waschblau**, 1 Pack zu 1 Liter Waschblau-Essenz 50 Pf.

Extrakte für Liqueure als: Chartreuse, Benediktiner, Anis, Kümmel, Vanille, Rose, Curacao, Borekamp, Ingber etc. 1 Pack mit einhalb Liter Alkohol und einhalb Liter Wasser giebt einen Liqueur bester Qualität. Zugabe von Zucker nicht mehr nötig. 1 Päckchen zu je 1 Liter 80 Pf., 10 Päckchen 6 M., 25 Päckchen 14 M. in jedem gewünschten Geschmak.

Desgleichen Extrakte zu Glühwein, Matwein, Limonade und Orangeade zum selben Preis.

Franko-Zusendung bei Einsendung des Betrages. Briefmarken aller Länder werden angenommen.

E. Soxhlet, Wien, I Dognnergasse 9.

Noben Kaffee!

Hochfeinen **Campinas-Kaffee**, garantiert kräftig und aromatisch,
pr. Pfund M. 1.20
versendet in Postbeutel von 10 Pfd. frei Haus
per Nachnahme

Johann Meyer, (gegr. 1864)
Kaffee- und Thee-Spezialgeschäft,
Hamburg, Sternstraße 13-15.

Meine unter Musterung gestellten Schul-
bänke mit verstellbaren Platten, Schultafeln,
horizontal und vertikal drehbar, mit Karten-
halter empfehle als das Beste, Billigste und
Praktischste. Anstrich der Tafel ist matt und
fast nie abnutzbar.

Aug. Möhle

Schulbank- und Tafelfabrik.
Burgdorf (Hannover).

Die weltbekannte Nähmaschinen-Fabrik Lieferantin für Lehrer und Beamtenvereine.

Neue hocharmige Singer-Nähmaschine mit Fußbetrieb, sehr elegantem Nußbaumtisch, Verschlusskasten, auf reich vergoldetem Gestell mit allen dazugehörigen Apparaten 50 Mk.

Kingschiffchen-Maschinen für Schneiderei, sowie Spezial-Maschinen für alle Gewerbe und Fabrikationszweige zu sehr billigen Ausnahmepreisen.

Wäscherollmaschine Militaria	50 Mk.
Wäschmaschine Hercules	45 „
Wringmaschine Germania	20 „

Meine Maschinen liefere auf 14 tägige Probezeit und unter dreijähriger Garantie.

Ich bin mit der Maschine sehr zufrieden. Windhausen bei Wittelsb., 2. Februar 1890. Lehrer Bod.

Habe Ihre Maschine durch Sachverständige untersuchen lassen und erkläre: „Billig und gut“. Rülper b. Wendeburg, 4. Febr. 1890. Lehrer Burmeister.

Die Maschine gefällt mir und funktioniert sehr gut. Braunschweig, 2. Februar 1891. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär H. Leue.

Die übersandte Nähmaschine zum Preise von 50 Mk. hat vollen Beifall gefunden; sie arbeitet flott und fast geräuschlos. Braunschweig, 2. November 1889. Stat. Inspektor G. Willgeroot.

Ueber sende Ihnen 50 Mk. für die gelieferte Maschine mit bestem Dank. Wolsfenbüttel, 25. Okt. 1889. Gerichtsbienner Bodenstein.

Ferner lieferte Maschinen ebenfalls zur Zufriedenheit an Herrn Bahnwärter Fritz Borchers in Bornum, Stations-Vorsteher Th. Franke in Vorfelde, Lehrer H. Meyer in Altdorf bei Holzminde, Max Müller in Braunschweig, Cassierer M. Eggeling in Braunschweig, Alderhof.

Seit Jahren liefere ich auch für die Militärämter-Vereine in Bromberg, Thorn, Altona und Stettin, sowie Post-Spar- und Vorschussvereine in Posen, Gumbinnen, Hannover, Düsseldorf und Deutsche Beamten- und Krieger-Vereine in Glogau, Posen, Crefeld und Lamprecht in Bayern.

Im Besitz der von Ihnen gelieferten Hercules-Wasch- und Germania-Wringmaschine, theile Ihnen hierdurch ergebenst mit, daß dieselbe sich außerordentlich gut bewährt, alle Anforderungen weit übertroffen hat und von solider Konstruktion ist.

Indem ich den Ankauf Ihrer Maschine nur jeder Haushaltung empfehlen kann, zeichne ich
Schweidnitz, 5. Oktober 1890.

Mose, Kg. Prem.-Lieutenant.

Alle bisher durch meine Vermittlung hierher gelieferten Wheeler- und Wilson- und Singer-Nähmaschinen haben ungeteiltes Lob geerntet. Die Maschinen haben neben einer geschmackvollen und eleganten äußeren Ausstattung einen geräuschlosen, ruhigen und leichten Gang.

Dieses Zeugnis schreibe ich hier nicht aus eigenem Antriebe, sondern auf Wunsch aller Derjenigen, die eine Maschine von Ihnen bezogen haben.

H. Schablowski, Eisenbahn-Bureau-Assistent, Vorf. d. Mil.-Anw.-Ver. d. Eisenb.-Direkt.-Bez. Altona.

W. Jacobsohn.

Berliner Nähmaschinen-Fabrik, Berlin N., Linienstr. 126, nahe der Großen Friedrich-Str.

„Ein willkommener Gehilfe u. Freund des Lehrers“

ist dies neue, reich illustrierte und höchst eigenartige Jugendjournal



Bisher überall aufs günstigste besprochen und als wirklich nützlich sehr empfohlen.

Preis pro Quartal (6 Hefte) Mk. 2.10.

Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Verlag von R. F. Glaeser
Stuttgart.

Das beste Lehrer-Pianino

System Steinway.

mit mächtiger Tongewalt, edler Klang, härteste Bauart, liefere ich auch bei Ratenzblg. ohne Preiserhöhg. Bei Bar bedeut. Rabatt. Desgl. Flügel, sowie amerik. Harmoniums, unstreitig die schönsten der Welt bei

L. E. Riemer, Hannover.

Ehrenvolle Zeugnisse vieler Herren Lehrer zc.

Gabelsberger Stenogr. (verg. Jahr über 42000 Unterr.; u. a. an 635 Semin. u. hsh. Lehranst.) lernt man rasch u. sicher durch d. Müllerschen Unterr.-Briefe; geg. 1.20 M. durch W. Wandt, Barmen. — Urteile: Lehrer Opel, Bilschow: Meine schönsten Erwart. wurd. übertr. Lehrer Ohler, M.-Gladb.: Ein Schüler erl. nach 4 Wochen (in 13 Stb.) d. Syst. bis z. geläuf. u. sich. Anwend. Dr. Kuch, Augsburg.: Ein Prachtlehrw. nach innen u. außen, insbes. für den Selbstunterricht.

Sämmtliche bei Appelhaus & Pfenningsdorff
(vorm. Bruhn's Verlag) erschienene und andere Schul-
bücher, sowie die Bruhn'schen Schreibhefte mit
Vorschriften sind zu beziehen durch

Ad. Hafferburg's Buchhandlung

Braunschweig.

Damm 17.

Wichtig für gute Raucher! Im Gegensatz zu anderen Fabriken, welche
Zigarren bis zu 55 Mk. mit Pfälzer her-
stellen, liefere ich mein Fabrikat aus nur rein überseeischen Tabaken. Meine billigste Zigarre
zu 35,50 Mk. p. Mille ist daher schon eine Genußzigarre. Probefisten, enthaltend 100 Stück in
5 verschiedenen Sorten zu 4,15, 5,35, 7,50 und 14,20 Mk., auf Wunsch zu Diensten. Preis-
liste gratis und franko! Rauchtabak von 1 Mk. pro Pfd. an. $\frac{1}{10}$ franko! Versand an Per-
sonen, wie Offiziere, Geistliche, Lehrer und Beamte, deren Stellung mir Bürgschaft ist. Zie-
30 Tage. Nichtkonvenientes nehme zurück.

Deutsche Konkurrenz-Zigarren und Tabak-Fabrik, **A. Kersken,**
Orfey, an der holl. Grenze.

Pianos und Flügel. — System Steinway.



Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1868. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882.
Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Die der heutigen Nummer des „Schulblattes“ beiliegenden Prospekte der Firmen
Eug. Goesch & Orthaus in Düren (Rheinland), **E. W. G. Hörner** in Altona und
Appelhaus & Pfenningsdorff in Braunschweig empfehlen wir unsern Lesern zur geneigten
Beachtung.

Verantw. Herausgeber: Schuldirektor **Schaarschmidt** in Braunschweig, Spielmannstr. 17.
Appelhaus & Pfenningsdorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningsdorff in Braunschweig.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

⌚ Vierter Jahrgang. ⌚

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. Mai.

Preis viertelj. 25 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagsbuchhandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mitteilung des Vorstandes des Pestalozzi-Vereins. — Die Religion und die Sozialdemokratie. (Schluß.) — Aus dem Herzogthume. — Personalmeldungen. — Rundschau. — Witzerschau. — Anzeigen.

Mitteilung des Vorstandes des Pestalozzi-Vereins.

In der letzten Hauptversammlung des Pestalozzi-Vereins in den Osterferien ist der Beschluß gefaßt worden, die Art der Herbeischaffung der Geldmittel zur Herausgabe eines Lesebuches zunächst für Stadtschulen dem Vorstände des Vereines anheimzustellen. Aus der Debatte glaubt der Vorstand die Ansichten der Mehrzahl der Kollegen dahin deuten zu dürfen, daß die Meinung vorherrschend ist, das beabsichtigte Werk müsse auch inbezug auf den Kostenpunkt auf die Beteiligung der ganzen Lehrerschaft gestellt werden. Wir haben uns daher nach eingehender Beratung entschlossen, den Kollegen in Stadt und Land folgende Vorschläge zu machen:

1. Jeder der sämtlichen Spezialvereine der Lehrer bemüht sich, einen Beitrag auf die ihm angemessen erscheinende Weise zusammen zu bringen, und solchen dem Vorstände des Pestalozzi-Vereins zur Verfügung zu stellen.
 2. Wer in der Lage ist, eine Summe von 100 oder mehr Mark herzugeben, hat das entweder durch seinen Verein oder auch unmittelbar beim Vorstände des Pestalozzi-Vereins anzumelden.
 3. Die Gelder werden für die Zeit der Benutzung mit 4% p. a. verzinst.
- Indem wir das Vorstehende den Kollegen in Stadt und Land mitteilen, bitten wir zugleich, die betreffenden Anerbietungen bei dem Vorsitzenden des Vereins, F. Behrens, Campestr. 15, innerhalb der nächsten 8 Wochen machen zu wollen.

Braunschweig, den 24. April 1891.

F. Behrens. F. Dormann. A. Fricke. F. Heege. L. Heinemann. C. Schrader.

Die Religion und die Sozialdemokratie.

(Schluß.)

3. Kann die Sozialdemokratie ihren überzeugten Anhängern für die wegdisputierte Religion einen Ersatz gewähren?

Wir antworten kurz und bündig: nein; sie leidet bei jedem Versuche, das menschliche Herz auch wahrhaft innerlich, religiös zu befriedigen und es zu einem höheren Niveau emporzuheben, unfehlbar Schiffbruch, weil sie sowohl das Problem

des menschlichen Glückes als das der menschlichen Freiheit einseitig auffaßt und nicht zu lösen vermag.

Die Sozialdemokratie verspricht ihren Jüngern goldene Berge. Im Zukunftsstaate wird die Arbeit mäßig, angenehm und ergiebig sein, in drei Stunden täglich wird jeder soviel verdienen, daß er gemächlich leben kann. Da der Mensch aber mit Essen, Trinken und Schlafen noch nicht zufrieden ist, so soll er während der arbeitsfreien Zeit die Museen und das Theater besuchen, Kunst und Wissenschaft treiben nach Belieben, in die Konzerte, Bibliotheken und Lesezimmer gehen. Aber die Sozialdemokratie ist konsequenter Materialismus — jene schönggeistige Lebensführung, die sie auch dem geringsten Arbeiter in Aussicht stellt, ist ein erborgter Klitter, und in der Praxis, namentlich bei der Agitation, tritt jenes ideale Ziel: geistige Genüsse für alle Glieder der menschlichen Gesellschaft, gegenüber dem greifbaren realen Ziele: gleicher materieller Lebensgenuß, durchaus in den Hintergrund. Deshalb wird die Religion verspottet, darum jede Lehre vom Ueberfönnlichen, jede idealistische Richtung des menschlichen Denkens in den Staub gezogen, damit die Massen nur noch der blinden Gier nach sinnlichem Lebensgenusse sich ergeben.

Aber unser Volk kennt — Gott sei Dank! — in seiner Mehrzahl noch ein höheres Glück, als das Glück des ungehemmten Sinnengenusses; es weiß: Reinheit des Herzens, Klarheit, Festigkeit und Ruhe des Gewissens, Frieden der Seele, — das ist ein Glück, das die Sozialdemokratie niemals gewähren kann.

Was hält uns in den wechselnden Schicksalen des Lebens aufrecht? Was stärkt und tröstet uns? Nur wer auch in dem unruhigsten Wechsel die Einheit des göttlichen Willens sieht, wer in sich das Wehen des göttlichen Geistes fühlt, ist glücklich, selig, reich in Gott — aber der Reichtum des Zukunftsstaates, wären es auch Berge Goldes, die geistigen Genüsse und die sinnlichen Freuden, die er verheißt, werden niemals den Geist erheben, das Herz beseligen. In der Menschenbrust lebt ein unbezwinglicher Drang nach dem Göttlichen, nach der Macht, die alles hebt und trägt, — dieser Drang kann sich eine falsche, thörichte, lächerliche Befriedigung suchen, aber unterdrücken läßt er sich nicht. Wer auch die Kunst besäße, aus Steinen Brot zu machen, er kann und darf doch dem Menschen den Himmel nicht nehmen, den er in seinem Herzen trägt.

Die Freiheit, welche die Sozialdemokratie allen Gliedern ihres Zukunftsstaates verheißt, besteht in gleichen Existenzbedingungen, gleicher Arbeitspflicht, gleichem Lebensgenuß. Diese Freiheit ist aber der menschlichen Natur nicht gemäß. Welche unendlichen Beschränkungen werden doch im Zukunftsstaate dem Einzelnen bei der Wahl seines Berufes, seines Wohnortes, der Erziehung seiner Kinder, der Einrichtung seines Familienlebens auferlegt! Nur durch die größte Polizeimacht würde die Neigung des Einzelnen, die von der Gesellschaft gezogenen Schranken zu durchbrechen, zurückgehalten werden können. Der eine vergleicht den sozialistischen Staat mit einer Kaserne, der andere mit einem Zuchthause; der dritte spricht sogar von Militarismus in der Arbeit. Aber selbst wenn die Phantasien der Sozialdemokraten ohne unerträglichen Zwang verwirklicht werden könnten, wie große Anforderungen muß dann die Sozialdemokratie an das sittliche Gefühl, an das Gewissen des Einzelnen stellen, damit er willig den Bedürfnissen der Gesellschaft sich unterordne und seine Eigenart dem Ganzen zum Opfer bringe? „Ohne Religion und ohne Realismus wäre gerade der sozialistische Staat unregierbar“, sagt der amerikanische Zukunftsträumer Belamy. Wie sollen dann ferner die Leidenschaften, die Stürme im Menschenherzen schweigen, wenn der Glaube herausgerissen ist? Auch im reichsten Genußleben wirkt in dem Menschen weiter eine Kraft, die stets das Gute will und doch das Böse schafft. Das Gute, das ich will, das thue ich nicht, aber das Böse, das ich nicht will, das thue ich. Wer wird mich erlösen?

Diese alte Frage wird auch im sozialistischen Staate nicht verstummen, vielleicht gerade da erst recht laut sich erheben. Wir bedürfen der Erlösung von den Ketten und Banden, die den Menschen hinabziehen in die schwachvolle Knechtschaft des niedrigen Trieblebens. Die sozialistisch organisierte Arbeit kann unser Messias nicht sein. Wer uns die wahre Freiheit bringen will, die Freiheit, die uns Ziel und Kraft giebt, das Gute zu thun, weil es der edlen Menschennatur, weil es Gott gemäß ist, der muß selbst diese Freiheit besitzen, der muß selbst das Ideal der Menschheit in seiner Brust tragen und in seinem Leben darstellen. Nur Jesus Christus hat diese wahre, edle, verklärte Menschlichkeit unter den Menschen verwirklicht; nur er ist der wahrhaft freie Mensch, der seine Kraft im Bund mit Gott findet, der sich an das Ganze hingiebt im verzehrenden Pflichteifer und in aufopfernder Liebe. Das Ideal höchster menschlicher sittlicher Freiheit hat seine tiefsten Wurzeln in der Religion, in der Hingabe des Herzens an Gott. Die Sozialdemokratie kann unserem Volke kein höheres Ideal menschlicher Freiheit zeigen, weil sie selbst dem ernstesten sittlichen Streben nicht genügt, darum kann sie wohl eine zeitlang den Gottesglauben und die Gottesidee verdunkeln, aber niemals aus dem Herzen des Volkes verdrängen.

4. Wie kann die Religion unserem Volke trotz der Sozialdemokratie erhalten werden?

Die Sozialdemokratie dichtet der Religion Dürftigkeit und Einseitigkeit an, deshalb müssen wir unserem Volke die reiche Fülle, die unendliche Macht der Religion wieder zu Gemüte führen. Die Sozialdemokratie verlegt den Ursprung der Religion in die Sumpfe der Unwissenheit und Roheit; zeigen wir dagegen das reine, fruchtbare Ackerland edlen Geistes- und Herzenslebens, auf dem allein die wahre Religion gedeiht. Die Sozialdemokratie dichtet der Religion allerlei erbärmliche Ziele an, die Menschen zu ducken, einzulullen in kindische Phantasien und auf den Himmel zu vertrösten; wir müssen dagegen die überaus hohen Ziele, die der gesunde evangelische Glaube verfolgt, unserem Volke wieder vor Augen stellen. In einer Zeit, wo von allen Seiten in die ehemals so hell und klar dahin fließenden Ströme geistigen, sittlichen und religiösen Lebens Steine und Schlacken geworfen werden, giebt es keine andere Mittel und Wege, unserem Volke die Quellen der Religion offen zu halten, als persönlicher Glaube und lebendige Gemeinden. Persönlicher Glaube! Was hilft der Glaube auf dem Papier? Was nützt das scharfsinnigste Bekenntnis? Der Glaube muß vorgelebt werden, er geht von Person zu Person. Das ist die einzige Apologie des Christentums, daß wir der Sozialdemokratie den Glauben als eine Macht im Leben gegenüberstellen. Der persönliche Glaube eint uns mit Gott, er befreit uns von allem Niedrigen und Irdischen, er stärkt unser Gewissen, er weist uns auf unsere Pflicht hin in den Lebensbeziehungen und Berufstreisen, in die wir hineingestellt sind, er öffnet uns auch wieder das Verständnis für den christlichen Eigentumsbegriff, er erschließt uns die Tiefen des Menschenlebens, er enthüllt uns aber auch die Tiefen der Gottheit. Lebendige Gemeinden! Der persönliche Glaube entfaltet erst in der Gemeinschaft seine volle Kraft. Da springt die Flamme der Begeisterung von einem Haupte zum andern. Da zeigt sich ein reiches Feld der Arbeit. Da gesellt sich zum Glauben die Liebe. Dem Hass setzen wir die Liebe entgegen, und die Liebe greift schnell zu, ihr sind alle volkswirtschaftlichen Systeme recht, wenn sie nur nicht gegen die Liebe streiten. Noch können wir diese Kräfte der Liebe wecken, wenn wir nur wollen. In der Gemeinde erst wird der Wert der einzelnen Menschenseele recht erkannt. Hinweg mit jener unseligen Gleichgültigkeit, die uns schon genug geschadet hat! Was der Mensch sät, das wird er ernten. Hat einst eine verkehrte Philosophie den atheïstischen Samen

ausgestreut, so kann sie sich nicht wundern, wenn sie jetzt roheste Gottesleugnung und sittlichen Abfall erntet. Wer aber die faulen Samenkörner der Gleichgültigkeit ausstreut, der darf nicht erstaunt sein, wenn die unteren Volksklassen sich das Glaubensjoch nicht aufhalsen lassen wollen, das die Reichen und Gebildeten abgeworfen haben. Darum ein lebendiges Zusammenwirken aufrichtig glaubender, sittlich strebender Persönlichkeiten!

Es ist spät, — zu lange haben wir mit dem Ausbau der evangelischen Gemeinde gesäumt, aber es ist noch nicht zu spät. Noch glimmen die Funken unter der Asche. Noch sind nicht die Wurzeln des Gottesglaubens aus den Herzen herausgerissen. Die Sozialdemokratie mag sich hochmütig von der Religion abwenden; was sie mit Spott und Hohn überschüttet, was sie bekämpft, das ist doch nicht die wahre Religion, so wenig ihr Zerrbild menschlichen Glückes und menschlicher Freiheit eine wahre Religion ist. Das sozialdemokratische Gift kann weder bei den Häuptern noch bei den Gliedern der Arbeiterparteien die lebendigen Triebe echter Religion ersticken, daher vorwärts mit Mut und Liebe! Einst kommt doch der Tag, wo unser Volk wieder einströmen wird in die verlassenen Hallen seines Idealismus, seines Glaubens und seiner Religion!

Aus dem Herzogtume.

Braunschweig. Gegenüber den fortgesetzten Bestrebungen, die gegliederten städt. Volksschulen zu verdrängen und die allg. Volksschule einzuführen, sind nachfolgende Erörterungen, welche Zustände an den Berliner allg. Gemeindeschulen einer ruhigen und sachlichen Beurteilung unterziehen (Väd. Zeitung Nr. 16 vom 16. April d. J.), hochbedeutend und für unsere städtischen Leser von besonderem Interesse: „Unsere Gemeindeschulen streben bekanntlich über die Ziele einer gewöhnlichen Volksschule bedeutend hinaus und nähern sich in mehreren Disziplinen den Zielen der Falk'schen Mittelschulen. In diesen soll die Schülerzahl einer Klasse höchstens 50 betragen. Wir haben aber in der Unter- und Mittelstufe nicht selten Klassen, welche 60, 70, ja 80 Schüler zählen. Mit solchen Massen lassen sich bei treuester Arbeit doch nur die bescheidenen Ziele der einfachen Volksschule erreichen. Geht man darüber hinaus, so ist dem didaktischen Materialismus Thür und Thor geöffnet“. — „Bei unserm 6. Klassen-System müßten die Schüler mit dem Beginn des 6. Schuljahres die 1. Klasse erreichen und 2 bis 3 Jahre in derselben verweilen. Aus diesem Grunde, und da die Fassungskraft dieser Klassen geringer als die der Grundklassen ist, müßte eine entwickelte Gemeindeschule doch mindestens soviel 1. wie 6. Klassen haben, wenn nicht mehr. Sieht man sich daraufhin die einzelnen Schulen an, so zeigt sich, daß etwa die Hälfte derselben bedeutend mehr Grund- als Oberklassen hat, das Verhältnis ist wie 4 : 3, 3 : 2, 2 : 1, 3 : 1, in einzelnen Fällen gar 4 : 1. Aus dieser Erscheinung darf zunächst wohl geschlossen werden (und die Erfahrung bestätigt es), daß viele von unseren Schülern die 1. Klasse nicht erreichen“. — „Aus der verhältnismäßig geringen Anzahl von Oberklassen darf ferner wohl geschlossen werden, daß nicht alle Schüler, welche die 1. Klasse erreichen, mindestens 2 Jahre in derselben verweilen. Diese Zeit wird aber für den Durchschnittsschüler zur vollen Aneignung des Pensums notwendig sein. Es zeigt sich also, daß unsere Gemeindeschulen viele Schüler entlassen, die das Gesamtziel entweder garnicht oder nur mangelhaft erreicht haben und darum auch mangelhaft fürs Leben vorbereitet sind“. — „Wenn also auch die einzelnen Klassenziele von vielen unserer Schüler in der normalen Zeit nicht erreicht werden, so darf man wohl folgern, daß auch unsere Gemeindeschulen an einer Ueberbürdung leiden“. — „Was ich demnach auch

für unsere Gemeindeschulen für wünschenswert erachte, ist 1. Verminderung der Schülerzahl in den einzelnen Klassen und 2. Beschränkung des Lehrstoffes". —

Wie wir der Festschrift zum 8. deutschen Lehrertage entnehmen, befanden sich am Schlusse des Jahres 1888 von 100 Schülkinder der Berliner Gemeindeschulen in 1. Klasse 9, in 2. Klasse 15, in 3. Klasse 18, in 4. Klasse 19, in 5. Klasse 19, in 6. Klasse 20. Besezt war eine 1. Klasse mit 43, 2. Klasse mit 50, 3. Klasse mit 56, 4. Klasse mit 58, 5. Klasse mit 61, 6. Klasse mit 62 Kindern. Aus diesen Erörterungen geht deutlich genug hervor: in der allg. Volksschule müssen die Kinder der Armeren zurückbleiben, sobald Forderungen an sie gestellt werden, denen sie aus äußeren und inneren Gründen bei dem besten Willen nicht genügen können; und die Bildung der Kinder der besser gestalteten Klassen kann nicht genug gefördert werden, und sie bleiben hinter den Anforderungen der Zeit an ihren künftigen Stand zurück, sobald die Schulen nach den Verhältnissen der Armeren gestaltet werden. Darum keine allg., sondern gegliederte städtische Volksschulen. —

In der Preussischen Schulzeitung fanden wir kürzlich folgenden Bericht, welchen wir unseren hiesigen Lesern doch nicht vorenthalten wollen: „Braunschweig. Von Jahr zu Jahr wächst der städtische Lehrkörper. Wie stark diese Körperschaft schon jetzt ist, konnte man heute in einer städtischen Schulkturnhalle wahrnehmen, in der Herr Schuldirektor Schaarschmidt wiederum eine Anzahl Lehrer in ihr Amt einführte. Der weite Raum war vollständig mit Lehrern und Lehrerinnen besezt und es wird gar nicht lange währen, dann kann die Halle die städtische Lehrerschaft nicht mehr fassen". — Na, ganz so schlimm ist es nun doch noch nicht.

— Als Vertreter des Landeslehrervereins wird Kollege Horn-Lesse die Allg. Deutsche Lehrerversammlung in Mannheim besuchen.

Personalnachrichten.

Bestellt ist: Der bisherige Schullehrer Dörgeß als Schullehrer, Opfermann und Organist zu Neuhaus (im Sollinge); der bisherige Hülfslehrer Achilles als zweiter Lehrer an der Schule zu Siedte; der bisherige Hülfslehrer Friedr. Dröge als zweiter Lehrer an der Schule zu Münchehof; die bisherigen Seminaristen Giesemann und Willkens als Lehrer an der Schule des Waisenhauses B. M. V. zu Braunschweig; der Bürgerchullehrer Wilh. Seeländer zu Braunschweig als Lehrer an der städtischen Mädchenschule daselbst; die bisherigen Aushülfslehrer Rudolf Darnedde, Heinr. Heger und Gustav Högrefe als Lehrer an den Bürgerschulen der Stadt Braunschweig; der bisherige Hülfslehrer Heinr. Dunker als zweiter Lehrer an der Schule zu Salder.

Mundschau.

Berlin. Die Volksschulgesetz-Kommission des Abgeordnetenhauses wird ihre Sitzungen nicht mehr aufnehmen, da eine Erklärung des Kultusministers namens der Staatsregierung erwartet wird, nach der die Regierung angesichts der dem Landtage noch obliegenden Arbeiten und in der Annahme, daß die Durchberatung des Gesetzes in dieser Session nicht möglich sein werde, auf die Fertigstellung der Vorlage in der Kommission keinen Wert legt, daß sie dagegen in der nächsten Session eine auf den bisherigen Beschlüssen der Kommission basierte neue Vorlage einbringen wird.

— Eine wichtige Reform im Gemeindeschulwesen ist bei Beginn dieses Semesters endgültig zur Durchführung gebracht worden. Es handelt sich um die in den Kommunal Schulen gebrauchten Schulbücher, deren Ungleichheit in den verschiedenen Schulen den Eltern der diese Anstalten besuchenden Kinder bei Umschulungen nicht un-

erhebliche Kosten verursacht. Das hört von jetzt an auf; in sämtlichen Gemeindeschulen wird gleiches Büchermaterial eingeführt, und das ist dieser Tage seitens der Direktoren den Buchhändlern und Buchbindern, welche diese Schulmittel verkaufen, mitgeteilt worden. —

— Der zu Ende Februar mit dem Oberkirchenrat versammelt gewesene Synodalkrai (Auschuß der preussischen Lehrersynode) hat sich u. a. auch mit den in der preussischen Schulkonferenz zur Behandlung gelangten kaiserlichen Ansichten beschäftigt und über das Bedürfnis einer Umgestaltung des Religionsunterrichts beraten. Das Ergebnis war ein verneinendes. Der Synodalkrai glaubte sich in dem Sinne auszusprechen zu müssen, daß es nicht angehe, das Gedächtnis der Jugend weniger als bisher für religiösen Unterricht in Anspruch zu nehmen, „und daß die ethische Zuspitzung des Religionsunterrichts“ (also die Hervorkehrung der Sittenlehre) geeignet sei, eine mißverständliche Behandlung desselben hervorzurufen.

— Die Reform des Schulunterrichts, welche der Kaiser in der Schulkonferenz selbst vertreten hat, wird in den Kadettenhäusern nunmehr zur Durchführung kommen. Es sind dazu die folgenden Lehrmittel neu ausgearbeitet worden: 1) für den Geschichtsunterricht: a. der Lehrstoff für die Sexta umfaßt die vaterländische Geschichte („der Hohenzollern Thaten und Leben“), beginnend mit der jetzt regierenden Kaisers Zeit. b. Das Penjum für Quinta bilden „Lebensbilder aus der deutschen Geschichte“ von 1415 und zurückführend bis auf Karl den Großen. c. Der Quarta fällt die Beschäftigung mit den hervorragenden Persönlichkeiten und den wichtigsten Ereignissen aus der neueren und neuesten Geschichte zu, seit dem Zeitalter der Entdeckungen. Diese Lehrbücher sind drei Lehrern der Hauptkadettenanstalt übertragen worden. 2) Für die Sagenkunde ein „Germanisches Sagen- und Märchenbuch“, bearbeitet von zwei Lehrern am Kadettenhause zu Wahlstatt, welches Göttersagen, Heldenjagen und Tierfabeln darstellt, und zwar ist die beste Verwendbarkeit für den Unterricht der maßgebende Gesichtspunkt bei der Bearbeitung gewesen. 3) Die Heimatskunde nimmt in dem neuen Lehrplan als Anfangsstufe des Realunterrichts (in der Sexta) eine vom Kaiser als besonders wichtig bezeichnete Stelle ein. Für diese hat ein Hauptmann vom Kadettenhause zu Plön „Grundzüge des Unterrichts in der Heimatskunde“ ausgearbeitet.

Westfalen. Von dem 15. Westf. Lehrertage, welcher am 30. und 31. März in Bochum getagt hat, ist folgendes zu berichten: Der dortige Oberbürgermeister führte als Ehrenvorsitzender des Festausschusses folgendes aus: „Ich habe Ihnen den Gruß der städtischen Behörden, des ev. und jüd. Schulvorstandes zu überbringen. Wenn ich Ihnen keinen Gruß des kath. Schulvorstandes übermitteln kann, so kommt das daher, daß die meisten kath. Lehrer aus dem Provinzialverbande ausgetreten und dem katholischen Lehrervereine beigetreten sind. Es ist zu bedauern, daß dem so ist. Noch schlimmer ist es, daß die katholische Presse in der letzten Zeit den schändlichen Vorwurf gegen den westfälischen Lehrerverein geschleudert hat, derselbe sei antikirchlich, antichristlich und huldiige einer liberal-protestantischen Richtung. Hiergegen muß ich an dieser Stelle entschieden protestieren. In der heutigen Versammlung wird es sich zeigen, daß aus den Vorträgen klar die Gesinnung hervorleuchtet wird, welche den Verein beseelt, der Geist echt religiöser Gesinnung, der Duldsamkeit, der Vaterlandsliebe. In der heutigen Zeit, wo ja die Gegensätze schroffer als je aufeinander stoßen, ist es die Pflicht des Lehrers, diese Gegensätze, wo nicht zu beseitigen, doch so zu mildern. Von diesem alten Geiste, der bis jetzt in Ihrem Verband geherrscht, wird auch hoffentlich der heutige Tag Zeugnis ablegen. Alles muß vermieden werden, was die Zwietracht wecken und fördern könnte; Sie sollen der heranwachsenden Jugend ein Vorbild der Eintracht sein“.

Im Fortgange der Verhandlung nahm Rektor van Geleris aus Dortmund das Wort über das Thema: „Der Geschichtsunterricht in der Volksschule“. Ein größerer Beifall

sturm nach einem Vortrage in der westfälischen Lehrerversammlung ist wohl noch nie erlebt, als nach diesem Vortrage. Allseitig wurde der Vortragende beglückwünscht. Folgende Leitsätze lagen dem Vortrage zu Grunde: 1. Der Geschichtsunterricht hat die Aufgabe a) die religiös-sittliche Bildung zu fördern, b) soviel wie möglich das Verständnis der geschichtlichen Entwicklung anzustreben, c) die vaterländische und königstreue Gesinnung zu wecken und zu pflegen. 2. Der Geschichtsunterricht ist auf der Mittelstufe im heimatlichen Unterricht durch die Behandlung der heimatlichen Sage, Geschichte und Industrie, sowie durch geeignete Mitteilungen über unser Herrscherhaus vorzubereiten. 3. Für den Geschichtsunterricht auf der Oberstufe sind aus dem Gesamtgebiete der deutschen und insbesondere der brandenburgisch-preussischen Geschichte diejenigen Stoffe auszuwählen, welche die bedeutsamsten Erscheinungen in der Entwicklung unseres nationalen Lebens darstellen und dem Verständnis der Schüler nicht zu fern liegen. 4. Die gewählten Stoffe sind unter thunlichster Beschränkung ihres Umfangs zu wohlgeordneten Einzelbildern abzurunden. 5. In vier- und mehrklassigen Schulen ist der Stoff in einjährigen Kursen so auf die einzelnen Klassen zu verteilen, daß sich die Einzelbilder nach oben hin weniger durch ihre größere Ausführlichkeit als durch ihre vermehrte Zahl und allmähliche Verknüpfung nach und nach zu einem übersichtlichen Gesamtbilde vereinigen. 6. Die Darbietung des Stoffes geschehe überall da, wo derselbe sich hierzu eignet, in biographischer Form und auf möglichst anschauliche Weise. 7. Die Besprechung lasse die in dem Geschichtsstoffe sich ausprägenden religiös-sittlichen und geschichtlich gestalteten Ideen bestimmter hervortreten und bringe sie dem Schüler in der durch die Fassungskraft desselben bedingten Begrenzung möglichst klar und deutlich zum Bewußtsein.

Rektor Schreff aus Bochum hielt darauf einen Vortrag: „Forderungen der Zeit an die Schule“ und stellte folgende Sätze auf: 1. Unsere Zeit kennzeichnet sich a) durch die umstürzlerische Bewegung im Arbeiterstande; b) durch die Sucht der Einzelnen, freier zu leben; c) durch unruhiges Drängen und Streben; d) durch Ueberschätzung der materiellen Güter und Genüsse. 2. Demgegenüber muß die Schule a) erziehen, nicht nur lehren; b) das Leben der Gegenwart dem Kinde erschließen; c) Vaterlandsliebe wecken; d) geistige Güter schätzen lehren. 3. Sie wird dies thun, wenn sie a) gesichert und selbständig dasteht; b) zweckmäßig eingerichtet wird; c) stofflich und methodisch einige Punkte stärker betont.

Rheinprovinz. Die Hauptvers. des rhein. Lehrertages fand am 31. März in Neuwied statt. Meyer-Marfaun aus Quisburg sprach über das Thema: „Was uns eint“. Drei Stücke sollen es sein: 1. Die gemeinsame Berufsarbeit, die der Erfahrungen so viele bringe, daß Vereine notwendig seien, um Austausch zu pflegen; 2. die widrigen Verhältnisse, unter denen die Lehrer arbeiten (Vorbildung, Besoldung, Leitung und Aufsicht, Behandlung in Presse und Parlament, niederer Küsterdienst u. v. a.); 3. die gemeinsamen Feinde und Widersacher. Als solche führte er besonders drei aus der Gegenwart an: Freischnke, Kreuzzeitung, Centrum.

Langermann aus Barmen hielt nun einen Vortrag über Lehrerbildung. Die Themen des Vortragenden sind folgende: 1. Der Fortschritt der Kultur fordert zum Zwecke der Erhaltung der Ordnung im Staate die harmonische Bildung der Gesellschaft, wie sie bereits in der von Stein und Hardenberg eingeleiteten Schulreform angestrebt wurde. 2. Die Erreichung dieses Zieles ist nur möglich unter der Bedingung einer entsprechenden Neugestaltung des gesamten Lehrkörpers. Dieselbe hat sich zu richten, soweit sie den Staat angeht, a) auf die Ausbildung der Pädagogik zu einer Wissenschaft und Praxis im eigentlichen Sinne, b) auf den Ausbau des Lehrerstandes zu einem einheitlich arbeitenden Organismus, und soweit sie den Lehrerstand angeht, c) auf dauernde Fortbildung in der Wissenschaft und Praxis des Berufs. Die Grundlinien für eine zeitgemäße Umgestaltung der Volksschullehrerbildung giebt der Referent in den Sätzen:

die Vorbildung hat, gleichgiltig in welcher Anstalt sie erfolgt, die allgemeine Bildung zum Abschluß zu bringen. Sie muß ein festes Fundament für die Berufsbildung abgeben. Ihr Ziel darf nicht niedriger sein als das unserer höheren Schulen. Die Berufsbildung ist lediglich Sache des Seminaris. Bezüglich der Fortbildung betrachtet L. die freien Lehrervereine und Konferenzen als diejenigen Einrichtungen, innerhalb welcher die dem Zwecke des Berufs entsprechende Fortbildung am meisten gesichert erscheint. —

In dem folgenden Vortrage behandelte Schäfer aus Köln (Katholik): „Das geschichtliche Anrecht der Kirche und des Staates auf die Schule“. Der Satz: „Die Kirche ist die Mutter der Volksschule“ beruht auf mangelhafter Kenntnis der Entwicklungsgeschichte der deutschen Volksschule. Die Pfarrschulen des Mittelalters dienten religiös-kirchlichen Zwecken und können als eigentliche Volksschulen nicht betrachtet werden. Die ältesten aus dem Bedürfnis einer im bürgerlichen Leben unentbehrlichen Bildung hervorgehenden Volksschulen sind die von den kirchlichen Scholastikern aufs heftigste bekämpften deutschen Schreib- und Leseschulen, sowie die privaten Winkelschulen des Mittelalters. Die Bestrebungen der Reformatoren bewegten sich in denselben Bahnen, wie die der mittelalterlichen Kirche. Doch mußte naturgemäß die gewaltige religiöse Bewegung, die in der gesteigerten Volksbildung erst dauernden Antrieb fand, auch für die Entwicklung des Volksschulwesens fruchtbare Reime enthalten. Die eigentliche Volksschule im heutigen Sinne aber verdankt ihre Entstehung der Fürsorge des Staates, namentlich seit Friedrich Wilhelms I. Zeiten. Daraus aber folgt, daß auch dem Staate die Verwaltung und Leitung der Schule gebührt. Die Kirche hat nur insoweit berechnigte Ansprüche auf die Schule, als die religiösen Interessen in Frage kommen, als es gilt, das religiöse Leben in der Schulerziehung zu pflegen. Das Recht der Aufsicht über die Schule, eine Mitwirkung bei der Anstellung oder Versetzung der Lehrer kann der Kirche nicht zuerkannt werden.

— Bekanntlich hat die Regierung von dem System der Versetzung von Lehrern aus den polnischen Landesteilen in die westlichen Provinzen und des Ersatzes dieser Lehrer durch Kräfte aus dem westlichen Teile der Monarchie, wovon man sich anfänglich so viel versprach, Abstand genommen. Der Versuch, in dieser Richtung vorzugehen, ist fast gänzlich gescheitert. Die Lehrer aus Westpreußen und Posen konnten sich in dem neuen Wirkungskreise nicht zurechtfinden, und ebenso erging es den Lehrern, welche aus dem übrigen Teil der Monarchie nach den polnischen Landesteilen versetzt waren. Man hat nun damit begonnen die Maßnahmen rückgängig zu machen.

Halle a. S. In einem Aufsatz des Direktors Dr. Wohlrabe über „die Durchführung der Schulklassen“ lesen wir in Heft II der neuen Bahnen für das Durchführungssystem folgendes: a) Der Lehrer beginnt — besten Falls — mit der Grundklasse und führt diese durch: auch die Führung nur bis zur Oberstufe bedeutet einen großen Vorteil gegenüber dem üblichen Verfahren; schon nach dem ersten Schuljahre einen Wechsel der Lehrer eintreten zu lassen, ist am wenigsten zu billigen. b) Die nicht versetzten Schüler werden möglichst zu besonderen (Remanenten)-Klassen vereinigt. c) Der Lehrer erteilt den Unterricht thunlichst in allen Fächern der Klasse (mindestens aber in Religion, Geschichte, Deutsch). d) An Fachlehrer, wo solche nicht zu entbehren sind, werden abgegeben Fächer, welche a) am leichtesten zu isolieren sind, b) für deren erfolgreichen Betrieb besondere Veranlagung erforderlich ist (Gesang, Zeichnen, Turnen). Die Fachlehrer unterrichten ebenfalls nicht in Parallelklassen verschiedene Schüler neben, sondern in aufsteigenden Klassen dieselben Schüler nach einander. e) Auch die Leiter der Schulen haben ihre Unterrichtsstunden dem Durchführungssystem einzuordnen.

Thüringen. In Gotha ist es jedermann freigestellt worden, seine Kinder der schulgeldfreien sogenannten Bezirksschule zuzuführen, ohne den Nachweis der Bedürftigkeit. Von diesem Rechte ist in großem Maße Gebrauch gemacht worden. Die Bezirksschule

hat dadurch eine Frequenz erhalten, „die von niemand vorauszu sehen“ gewesen wäre. Durch die bewirkten Anmeldungen ist die Schülerzahl der Bürgerschule von 1750 auf 570 herabgegangen, während die der Bezirksschule sich von 840 auf 2120 erhöht hat. Man tröstet sich mit einer Rückflutung aus der Bezirksschule in die Bürgerschule, wenn die Eltern erst den Unterschied der Fortschritte ihrer Kinder bemerkt haben werden.

Der Finanzausschuß des Landtags in Weimar erkannte in Rücksicht auf die vom Großh. Staatsminist. beantragte Feuerungszulage für Lehrer und untere Beamtenklassen des Großherzogtums an, „daß einzelne Lebensbedürfnisse gegen früher teilweise erheblich teurer geworden, dagegen andere im Preise gefallen sind. Er legte jedoch das entscheidende Gewicht auf die von allen seinen Mitgliedern geteilte Ueberzeugung von der Thatsache, daß in den letzten Dezennien die Lebensansprüche, das Maß der Lebensbedürfnisse in allen Ständen außerordentlich gewachsen sind, und daß insbesondere die Befriedigung der Anforderungen, welche gegenwärtig an einen Beamten und seine Familie und ebenso an einen Volksschullehrer gestellt werden, höhere Mittel erfordert, als ihm hierfür in seiner Besoldung zur Verfügung stehen“. Die Regierungsvorlage wurde genehmigt. Darnach erhalten Direktoren und fest angestellte Lehrer für 1891 und 1892 jährlich 60 Mk. und Hilfslehrer und Lehrerinnen 50 Mk. Feuerungszulage. In der Ausschußsitzung wurde dargelegt, daß jedenfalls die Finanzlage des Großherzogtums auch in der Zukunft gestatten werde, allgemeine Aufbesserungen der Gehalte der Beamten und Lehrer zu beschließen.

— **Reiseerleichterungen für Mitglieder des Deutschen Lehrervereins** betreffend, teilen wir fernerhin mit, daß sich bereits ein ansehnliches Material in den Händen der Kommission befindet. Es wird die Herausgabe eines kleinen, äußerst billigen Reisehandbuchs geplant, in welchem die Mitglieder des Vereins diejenigen Personen aufgeführt finden, seitens derer klar und bestimmt gewisse Vergünstigungen für legitimierte Vereinsgenossen zugestanden sind. Alle Amtsgenossen, welche sich für die Angelegenheit interessieren und Orte mit den Eigenschaften einer Sommerfrische kennen, die bisher wenig oder gar nicht als solche benützt wurden, mögen doch ungesäumt, auch wenn sie keinen „Fragebogen“ erhalten haben, der Kommission (A. Müller, SO., Skalißerstr. 32) davon Mitteilung machen. Auf Angaben über folgende Punkte wird Wert gelegt: Lage — Verkehrs-Verbindungen — Ruhe — Wald — Wasser (Badegelegenheit) — Vorhandensein geeigneter Wohnungen (Preise!) und Verpflegungsgarantie (Preise für Fleisch, Milch, Eier).

Aufruf. Amos Comenius. Am 28. März 1892 werden 300 Jahre verflossen sein seit dem Tage, an welchem Johann Amos Comenius, der letzte Bischof der älteren böhmischen Brüder und berühmte Vorkämpfer einer gesunden und weitherzigen Jugendberziehung, geboren wurde. Comenius war es, welcher den Naturwissenschaften in den „Lateinschulen“, die er vorfand, zuerst ihr Recht erkämpfte, die Muttersprache in den Kreis der Unterrichtsgegenstände einführte und den Gedanken der Körperbildung in den Begriff der Schule aufnahm und der mithin in hervorragendem Sinne ein Vorläufer heutiger Bestrebungen geworden ist. Das Andenken an diesen großen Gelehrten, dessen Schriften nicht nur in allen europäischen, sondern auch in mehreren asiatischen Sprachen (arabisch, persisch, türkisch) übersetzt und in unzähligen Auflagen bis in unser Jahrhundert hinein verbreitet worden sind, soll bei Gelegenheit des 300jährigen Geburtstages durch eine Festfeier größeren Stils erneuert werden und es wird beabsichtigt, als dauerndes Erinnerungszeichen anstatt eines Denkmals eine wissenschaftliche Gesellschaft unter dem Namen „Comenius-Gesellschaft“ ins Leben zu rufen. Der Aufruf wird zu Anfang April d. J. veröffentlicht werden. — Unterzeichnet ist dieser Aufruf aus unsrem Lande von dem Bankdirektor Holschmidt und dem Gymnasialdirektor D. Dr. Koldewey in Braunschweig.

Bücherschau.

Die Hefte 5—7 des „**Deutschen Jugendheims**“, welche sich in würdiger Weise den früheren anschließen, haben folgenden Inhalt: Der arme Prinz, von P. Schanz. Mit Abbildungen (Schluß.) Wann kommt der Frühling wohl? Pflichttreue Kaiser Wilhelms I., von R. Dorenwell. Der Zug der schwarzen Schar. Geschichtliche Erzählung von Karl Cassau. Allerlei aus dem Lande der Samulen, von J. Rabis. Mit Abbildung. I. Allerlei Kurzweil. Hinweg mit Ihm! Herr bleib bei uns! Mit Abbildung. Was die Osterhäschen gebracht hatten. Ein Märlein für klein und groß, von H. Berthold. Prinzessin Ilse, von J. S. An das Osterhäschen. Hermann Willung. Mit Abbildung. Der Zug der schwarzen Schar. Geschichtliche Erzählung von Karl Cassau (Schluß). Ins Album. Einfacher Sinn. Unser Peter, von H. v. Neustadt. Allerlei Kurzweil. Im Eismeer, von B. Schlegel. Mit Abbildung von Küsthardt. Fürst Bismarck, der eiserne Kanzler. Ein Lebensbild von Hugo Höcker. Mit Abbildung. König Ludwig I. und die Schildwache. Eine Löwenmahlzeit, von J. H. D. Kern. Der Choral in der Ausstellung, von H. Tiemann. Allerlei Kurzweil.

Die Beilagen „**Für fleißige Hände**“ enthalten: Knabenhandarbeit. Dritter und vierter Brief, von Professor Küsthardt. Mit Abbildungen. Handarbeiten für Mädchen, von Mathilde Hasenbalg. Mit Abbildung.

Sammlung der Lehrpläne für die Seminaristen, der Prüfungsordnungen für Lehrer an Volks- und Mittelschulen, sowie für Lehrerinnen an Volksschulen, an mittleren und höheren Mädchenschulen in Lübeck, herausgegeben von Schulrat Dr. G. Schröder, Lübeck, Verlag der Dittmerschen Buchhandlung. 58 S.

Die vorliegenden Lehrpläne und Prüfungsordnungen aus den Jahren 1876, 1886 und 1887 schließen sich im wesentlichen an die entsprechenden Vorschriften der preussischen „Allgemeinen Bestimmungen“ vom 15. Oktober 1872 an. Das Lehrer-Seminar in Lübeck ist dreiklassig, das Lehrerinnen-Seminar zweiklassig; der Kursus in beiden Anstalten ist dreijährig. In die Unterklasse des Lehrer-Seminars können Zöglinge im Alter von 17—24 Jahren eintreten, in die des Lehrerinnen-Seminars Schülerinnen im Alter von 15—20 Jahren, nachdem sie die Aufnahmeprüfung bestanden haben. Im Lehrer-Seminar ist der Unterricht im Französischen sowie im Generalbass und Orgelspiel, im Lehrerinnen-Seminar derjenige im Geigenspiel fakultativ. In beiden Anstalten scheint vorausgesetzt zu werden, daß die zur Aufnahme sich meldenden Schüler bzw. Schülerinnen in der Unterrichtspraxis in der Regel schon etwas geübt sind, denn es wird bestimmt, daß diejenigen, welche in das Lehrer- (bzw. Lehrerinnen-) Seminar eintreten wollen, im Lehrfach aber noch nicht praktisch thätig gewesen sind, sich bei ihrer Meldung zu verpflichten haben, nach ihrer Aufnahme in das Seminar auf Erfordern als Präparanden (bzw. Präparandinnen) bei einer Lehranstalt der Stadt Lübeck zwecks Unterrichtsbereitung innerhalb der ihnen gestatteten Stundenzahl einzutreten. Damit steht auch die Bestimmung wohl im Zusammenhange, daß im 2. und 3. Schuljahre wöchentlich nur zweimal praktische Lehrübungen stattfinden sollen. Die zweite Lehrerprüfung ist eine vorzugsweise methodische und praktische. „Ob und inwieweit bei dem einzelnen Bewerber auf das positive Wissen in betreff der verschiedenen Gegenstände des Volksschulunterrichts einzugehen sei, bleibt zwar im allgemeinen dem Ermessen der Prüfungskommission überlassen, wird jedoch vornehmlich davon abhängig gemacht, ob und mit welchem Erfolge der Bewerber bereits früher eine Prüfung in derselben bestanden hat“. Ist die Lehrprobe ungenügend, so ist der Examinand nicht bestanden. Die von den Lübeckischen Prüfungskommissionen ausgestellten Zeugnisse für Volksschullehrer und Lehrerinnen werden auch in Preußen anerkannt.

—88—

Ueber die Stellung der Heimatskunde im Lehrplan. Zugleich ein Beitrag zur Kritik der Zillerschen Konzentrationsidee von Karl Muthesius. Weimar. Hermann Böhlau. 1890. Preis 1,80 Mk.

Der Verfasser der vorliegenden Schrift, ein Anhänger der Herbart-Stoyischen Pädagogik, verteidigt mit Nachdruck die Daseinsberechtigung der Heimatskunde (Anschauungsunterricht) als einer besonderen Disziplin und bekämpft sowohl den Anschluß des Anschauungsunterrichts an den Schreibunterricht im Sinne der Konzentrationsmethode, als auch die Anlehnung desselben an den Gesinnungsunterricht (Märchen) nach den Grundsätzen der Zillerschen Schule, da die Heimatskunde, dieses wichtigste erkenntnisbildende Unterrichtsfach der ersten Schuljahre, in

beiden Fällen nicht zu ihrem Rechte komme und betreffs der Auswahl und Anordnung des Stoffes die größte Unbestimmtheit und Willkür herrsche. Wir können uns den Ausführungen des Verfassers im wesentlichen anschließen und erachten seine Beweisführungen und Schlussfolgerungen für wohlbegründet. Wer sich über das in Rede stehende Thema mit Rücksicht auf eine der wichtigsten Tagesfragen der Methodik näher orientieren will, kann das Werkchen mit Vorteil gebrauchen.

—88—

Kaiserin Augusta. Ein Vorbild hehrer Frauentugend und christlicher Barmherzigkeit auf dem Thron. Der deutschen Jugend gewidmet von C. Hammerborn in Charlottenburg. Düsseldorf, Druck und Verlag von L. Schwann. 91 S.

Das vorliegende Lebensbild der verewigten Kaiserin Augusta ist mit ebensoviel Sachkenntnis als Verehrung für die hohe Entschlafene, die Diakonissin im Purpur, geschrieben. Der Verfasser ist, wie man aus verschiedenen Stellen seiner Darstellung ersieht, Katholik; das hindert ihn jedoch nicht, den Verdiensten der ersten protestantischen deutschen Kaiserin auf dem Gebiete der christlichen Barmherzigkeit und Nächstenliebe die vollste Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ungern vermissen wir die Wiedergabe der Hauptgedanken aus der klassischen Trauerrede des Oberhofpredigers und Schlosspfarrers D. Kögel am Sarge der verewigten Kaiserin.

—88—

Der Unterricht im Deutschen für das erste Schuljahr. Geschichtlich, wissenschaftlich (?) und angewandt dargestellt von Otto Wagner. Breslau, Verlag von F. Girt. 111 S.

Vorliegende Schrift, welche eine Vorstufe zu „Nowads Unterricht im Deutschen für Unter-, Mittel- und Oberstufe“ bilden will, enthält zunächst eine 53 S. umfassende Geschichte des ersten Leseunterrichts auf Grund der einschlägigen Arbeiten von Kehr, Fehner, Büttling u., an die sich eine theoretisch-praktische Anweisung zum Schreiblese-Unterrichte anschließt, welche durch 9 Lehrproben näher erläutert ist. Der Verfasser ist auf dem in Rede stehenden Gebiete als Theoretiker und Praktiker wohl bewandert, und sein Buch kann dem Anfänger im Lehramte in manchen Stücken gute Dienste leisten, ohne daß er vielleicht gerade allen Anweisungen seines Führers zustimmt. So dürfte er z. B. die Vorschrift (S. 71): „Die Kinder geben beim Schreiben stets die Bestandteile der Buchstaben an und lesen das fertige Zeichen, z. B.: Aufstrich, Abstrich, Schleife, (?) Rechtsbogen, lautet (rundes) v“, etwas sehr umständlich und schwer durchführbar finden. Die Aufforderung (S. 95): „Schnarrt alle recht deutlich „r““ klingt für uns etwas eigentümlich. Um den M-Laut durch Analyse zu Gehör zu bringen, giebt es wohl noch passendere Beispiele, als das Wort „Morgen“ (S. 95). Sonst enthält das Werkchen eine Menge trefflicher Winke und Ratsschläge, auch ist die historische Einleitung wertvoll.

—88—

Anzeigen.

In unserm Verlage ist erschienen:

68 deutsche Kleinbuchstaben in Schreibschrift

für den ersten Unterricht im Schreiblesen,
ausgezogen auf Pappe Preis 6 Mark.

Ausführliche Anweisung über den Gebrauch der Schreibschriftstafelchen findet sich in dem Begleitwort zur Fibel von Dietrich (S. 3 oben, S. 6 unten u. S. 17 unten und 18), das wir auf Wunsch umsonst und postfrei zusenden.

Braunschweig, den 1. Mai 1891.

Die Verlagsbuchhandlung
Appelhans & Pfennigstorff.

XXIX. Allg. Deutsche Lehrerversammlung zu Mannheim

vom 18. bis mit 21. Mai 1891.

Program:

1. Tag, **Freitag, 18. Mai:** Ankunft, Empfang und Begrüßung der Festgäste. Abends Vorversammlung im Park. Von 8 Uhr ab gesellige Unterhaltung im Park. — Konzert.
2. Tag, **Samstag, 19. Mai:** Hauptversammlung im Saalbau von 9 Uhr des Morgens bis etwa 2 Uhr des Nachmittags. $\frac{1}{2}$ 3 Uhr Festessen im Stadtpark und im Ballhaus. Abends Festvorstellung im Theater. Nach Schluß der Theatervorstellung gesellige Zusammenkunft im Ballhaus.
3. Tag, **Sonntag, 20. Mai:** Von 7—9 Uhr Nebenversammlungen. Knabenturnen von 8—9 Uhr im Turnsaal der Friedrichschule, U 2. Von 9 Uhr Hauptversammlung bis etwa $\frac{1}{2}$ 2 Uhr. Mittags von 4 Uhr ab Besichtigung der Hafenanlagen und Rheinfahrt (Hafen). Abends Bankett, Konzert, Lieber-vorträge im Park, bei ungünstigem Wetter im Saalbau.
4. Tag, **Montag, 21. Mai:** Von 7—10 Uhr Nebenversammlungen. Mädchenturnen von 8—9 Uhr in U 2. Von 10 bis gegen 2 Uhr Hauptversammlung. Nachmittags etwa um 3 Uhr — Ausflug mittels Extrazuges nach Heidelberg. Besichtigung des Sehenswürdigkeiten. Abends Bankett im „Landhaus“ und Beleuchtung des inneren Schloßhofes. Rückfahrt nach Mannheim gegen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr nachts.

Original-Weine	
Da ich nicht reisen lasse, so offerire garantirt reinen, selbstgekelterten flaschenreifen	
Rheinwein	
in Fässern von 20—1200 Liter,	Weissen von 50 Pfg. an per Liter.
	Rothen " 70 " " " "
in Kisten von 12, 30 und 60 Flaschen	Weissen von 65 Pfg. an per Flasche
	Rothen " 80 " " " " "
sowie alle besseren Sorten " bis zu den feinsten Lagen. Jede bessere Sorte 10 Pfg. mehr.	
Proben und Anweisung zum richtigen Abfüllen der Weine gratis und franco gegen Einsendung von 30 Pfg. pro Probe für Glas und Packung.	
Franz Hirsch,	
Nierstein a/Rh.	Weingutsbesitzer.
von Mk. 1.— bis Mk. 3.— per Flasche.	

Wichtig für gute Raucher! Im Gegensatz zu anderen Fabriken, welche Zigarren bis zu 55 Mk. mit Pfälzer herstellen, liefere ich mein Fabrikat aus nur rein überseeischen Tabaken. Meine billige Zigarre zu 35,50 Mk. p. Mille ist daher schon eine Genußzigarre. Probetisten, enthaltend 100 Stück in 5 verschiedenen Sorten zu 4,15, 5,35, 7,50 und 14,20 Mk., auf Wunsch zu Diensten. Preisliste gratis und franko! Rauchtabak von 1 Mk. pro Pfd. an. $\frac{1}{10}$ franko! Versand an Personen, wie Offiziere, Geistliche, Lehrer und Beamte, deren Stellung mir Bürgschaft ist. Ziel 30 Tage. Nichtkonvenientes nehme zurück.

Deutsche Konkurrenz-Zigarren und Tabak-Fabrik, A. Kersken,
Orsoy, an der holl. Grenze.

Für etwaige

Neu-Einführungen

empfehlen wir zur gefälligen Berücksichtigung:

Schreibhefte mit eingedruckten Vorschriften. Preis pr. Dkb. M 1,56 (für Lehrer M 1,25).

Vorzüge des Unternehmens: Schönheit und Einfachheit der Schriftformen, zweckmäßiger Inhalt der Vorschriften und methodische Ordnung derselben. 18 verschiedene Hefte. Probehefte auf Verlangen gratis und franco.

Sölter, H. A. F., Volksschulliederbuch für die deutsche Jugend. Unter Mitwirkung mehrerer Schulmänner zusammengestellt. Vorstufe: Einstimmige Lieder. M 0,20.
1. Heft: Zweistimmige Lieder. 17. Aufl. M 0,40.
2. Heft: Dreistimmige Lieder. 5. Aufl. M 0,40.

Heinemann, L., dirig. u. Seminarlehrer in Wolfenbüttel, Deutsches Lesebuch für Volksschulen. Mit vielen Illustrationen.

I. Teil. Für Mittelklassen. 7. Aufl. M —,80.

II. Teil. Für Oberklassen. 6. Aufl. M 1,20, mit Realien M 1,40.

Der II. Teil erschien 1890 mit vermehrtem, besonders die Geographie und Geschichte des Herzogtums behandelndem Anhang.

Von Teil I erschien soeben eine neue, auf die Heimatkunde des Herzogtums besonders Rücksicht nehmende Auflage.

Töpke und Oppermann, Rechenbuch für Landschulen.

Erstes Heft 25 Pf. Zweites Heft 30 Pf. Drittes Heft. 45 Pf.

Auflösungen zu Heft 2 und 3. Preis 60 Pfg.

Dietrich, Fibel nach der Schreiblese- und Normalwortmethode. Preis gebunden 60 Pfg.

Da von sämtlichen oben genannten Schriften ein Teil des Reinertrages der Kasse des Pestalozzi-Vereins überwiesen wird, so kommt eine möglichst weite Verbreitung der Bücher, deren pädagogischer Wert allseitig anerkannt ist, gleichzeitig dem Pestalozzi-Verein zugute.

Wir sind bereit die Einführungen unserer Verlagswerke in weitestgehender Weise zu unterstützen und bitten die betreffenden Herren Lehrer sich dieserhalb direkt mit uns in Verbindung zu setzen.

Braunschweig.

Appelhaus & Pfenningkorf
(vorm. Bruhn's Verlag).

Zu Einführungen empfehlen wir:

F i b e l,
nach der Schreiblese- und Normalwortmethode
bearbeitet von
D i e t r i c h.

Preis gebunden 60 Pfennig.

Ein Teil des Reinertrages wird der Kasse des Pestalozzi-Vereins
überwiesen.

Die Fibel zeichnet sich aus durch:

Die sorgfältige Gruppierung des Stoffes.

Die Einteilung in Lektionen.

Die allmähliche Einführung der Leseschwierigkeiten, sowie die Einschränkung beziehungsweise Vermeidung aller ermüdenden, wenig Vorteil bringenden Leseübungen.

Die Bezeichnung der Reihen, beziehungsweise Seiten durch Punkte, Kreuze &c.

Die planmäßige Wiederholung.

Den Wechsel zwischen Wort und Satz, — Uebung und Anwendung.

Die Vermeidung des störenden Umblätterns &c.


Eine ausführliche Anleitung zum Gebrauch der Fibel ist erschienen und steht postfrei zu Diensten.

Da wir unsererseits bestrebt gewesen sind, nach dem Grundsatz

„für die Kinder ist das Beste gerade gut genug“

die Fibel sowohl in Bezug auf die Abbildungen, wie auch auf Druck und Papier aufs sorgfältigste auszustatten, so hoffen wir, eine Fibel zu liefern, die in jeder Beziehung den strengsten Anforderungen gerecht wird, welche an ein derartiges Buch gestellt werden können.

Wir sind bereit, die Einführungen in jeder Weise zu unterstützen und bitten die betreffenden Herren Lehrer sich etwaigen Falls mit uns in Verbindung setzen zu wollen. — Probe-Exemplare zu gedachtem Zweck stellen wir gern zur Verfügung.

 Die Fibel ist in sämtlichen Schulen der Stadt Braunschweig sowie im Lehrer-Seminar eingeführt.

Braunschweig,
im Mai 1891.

Hochachtungsvoll

Appelhaus & Pfenningsdorf
(vorm. Bruhn's Verlag).

Die weltbekannte Nähmaschinen-Fabrik Lieferantin für Lehrer und Beamtenvereine.

Neue hocharmige Singer-Nähmaschine mit Fußbetrieb, sehr elegantem Nußbaumtisch, Verschlusstaßen, auf reich vergolbetem Gestell mit allen dazugehörigen Apparaten 50 Mk.

Ringschiffchen-Maschinen für Schneiderei, sowie Spezial-Maschinen für alle Gewerbe und Fabrikationszweige zu sehr billigen Ausnahmepreisen,

Wäscherollmaschine Militaria	50 Mk.
Wäschmaschine Hercules	45 "
Brügemaschine Germania	20 "

Meine Maschinen liefere auf 14 tägige Probezeit und unter dreijähriger Garantie.

Ich bin mit der Maschine sehr zufrieden. Windhausen bei Wittelde, 2. Februar 1890. Lehrer Bock.

Habe Ihre Maschine durch Sachverständige untersuchen lassen und erkläre: „Billig und gut“. Hilper b. Wendeburg, 4. Febr. 1890. Lehrer Burmeister.

Die Maschine gefällt mir und funktioniert sehr gut. Braunschweig, 2. Februar 1891. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär H. Lene.

Die überfandte Nähmaschine zum Preise von 50 Mk. hat vollen Beifall gefunden; sie arbeitet flott und fast geräuschlos. Braunschweig, 2. November 1889. Stat. Inspektor G. Willgeroot.

Uebersende Ihnen 50 Mk. für die gelieferte Maschine mit bestem Dank. Wolfenbüttel, 25. Okt. 1889. Gerichtsbienner Bodenstein.

Ferner lieferte Maschinen ebenfalls zur Zufriedenheit an Herrn Bahnwärter Fritz Borchers in Bornum, Stations-Vorsteher Th. Franke in Vorsfelde, Lehrer R. Meyer in Altdorf bei Holzminde, Max Müller in Braunschweig, Cassierer W. Eggeling in Braunschweig, Adershof.

Seit Jahren liefere ich auch für die Militärämter-Vereine in Bromberg, Thorn, Altona und Stettin, sowie Post-Spar- und Vorschußvereine in Posen, Gumbinnen, Hannover, Düsseldorf und Deutsche Beamten- und Krieger-Vereine in Glogau, Posen, Crefeld und Lamprecht in Bayern.

Im Besitz der von Ihnen gelieferten Hercules-Wasch- und Germania-Brügemaschine, theile Ihnen hierdurch ergebenst mit, daß dieselbe sich außerordentlich gut bewährt, alle Anforderungen weit übertroffen hat und von solider Konstruktion ist.

Indem ich den Ankauf Ihrer Maschine nur jeder Haushaltung empfehlen kann, zeichne
Schweidnitz, 5. Oktober 1890.

Klose, 3g. Prem.-Lieutenant.

Alle bisher durch meine Vermittelung hierher gelieferten Wheeler- und Wilson- und Singer-Nähmaschinen haben ungetheiltes Lob geerntet. Die Maschinen haben neben einer geschmackvollen und eleganten äußeren Ausstattung einen geräuschlosen, ruhigen und leichten Gang.

Dieses Zeugnis schreibe ich hier nicht aus eigenem Antriebe, sondern auf Wunsch aller Derjenigen, die eine Maschine von Ihnen bezogen haben.

H. Schablowski, Eisenbahn-Bureau-Assistent, Vorf. d. Mil.-Ann.-Ver. d. Eisenb.-Direkt.-Bez. Altona.

W. Jacobsohn.

Berliner Nähmaschinen-Fabrik, Berlin N. Linienstr. 126, nahe der Großen Friedrich-Str.

„Ein willkommener Gehilfe u. Freund des Lehrers“

ist dies neue, reich illustrierte und höchst eigenartige Jugendjournal



Bisher überall aufs günstigste besprochen und als wirklich nützlich sehr empfohlen.

Preis pro Quartal (6 Hefte) Mk. 2.10.

Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Verlag von A. F. Glaesler
Stuttgart.

Das beste Lehrer-Pianino

System Steinway,

mit mächtiger Tongewalt, edler Klang, härteste Bauart, liefere ich auch bei Ratenzahlg. ohne Preiserhöhung. Bei Bar bedeut. Rabatt. Desgl. Flügel, sowie amerik. Harmoniums, unfechtig die schönsten der Welt bei

L. E. Riemer, Hannover.
Ehrenvolle Zeugnisse vieler Herren Lehrer etc.

Gabelberger Stenogr. (verg. Jahr über 42000 Unterr.; u. a. an 635 Semin. u. höh. Lehranst.) lernt man rasch u. sicher durch d. Müllerschen Unterr.-Briefe: geg. 1.20 Mk. durch W. Wandt, Barmen. — Artikel: Lehrer Epel, Bilschow: Meine Abh. an Spant. wird. übertr. Lehrer Diller, R. Glabb.: Ein Schüler erl. nach 4 Wochen (in 13 Stk.) d. Syst. bis z. geläuf. u. fäh. Romanz. Dr. Rues, Augsburg.: Ein Prachtwerk, nach innen u. außen, insbes. für den Selbstunterricht.

Sämmtliche bei Appelhaus & Pfenningstorff
(vorm. Bruhn's Verlag) erschienene und andere Schul-
bücher, sowie die Bruhn'schen Schreibhefte mit
Vorschriften sind zu beziehen durch

Ad. Hafferburg's Buchhandlung
Braunschweig. Damm 17.

Jeder Liebhaber e. wirkl. guten Pfeife Tabak probiere d. beliebten Holl. Rauchtobak
v. J. Hermann i. Seesen. 10 Pfd. fr. 7¼ M. Garantie: Zurücknahme.

Pianos und Flügel. — System Steinway.



Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1863. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882.
Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Die der heutigen Nummer des „Schulblattes“ beiliegenden Prospekte der Firmen **Eug. Goesch & Orthaus** in Düren (Rheinl.), **Wilh. Emmer** in Berlin C., **Barnewitz'sche Hofbuchhandlung** in Neustrelitz und **Herrn Hurwig & Co.** in Berlin C. empfehlen wir unsern Lesern zur geneigten Beachtung. Ferner liegt einem Theile der Auflage ein Katalog der **Musikinstrumenten- und Saiten-Fabrik von Max A. Buchholz** in Klingenthal bei, auf welchen wir Interessenten besonders aufmerksam machen.

Verantwortl. Herausgeber: **Schuldirektor Schaarschmidt** in Braunschweig, Spielmannstr. 17.
Appelhaus & Pfenningstorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningstorff in Braunschweig.

N^o. 10.

N e u e s

1891.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.


 Vierter Jahrgang.
 

Erscheint monatlich zweimal und ist
durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter
oder unmittelbar zu beziehen.

15. Mai.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie
Einsendung des Betrages erfolgt postfreie
Zusendung seitens der Verlagsbuchhandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Neue Forderungen und ihre Grenzen. — Das sechste Gebot in der Schule. — Aus
dem Herzogthume. — Personalsnachrichten. — Vakante Lehrerstellen. — Rundschau. —
Bücherschau. — Anzeigen.

Neue Forderungen und ihre Grenzen.

Groß sind die Anforderungen, die heute an die Schule gestellt werden. Stellen sich in irgend einer Weise Uebelstände heraus, so wird der Schule ein Haupttheil der Schuld aufgebürdet. Daran hat man sich nachgerade gewöhnt. Die Volksschule ist die dienende Gehilfin im Erziehungswerke, sie hat daher die Pflicht, die Wünsche aller andern Erziehungsanstalten und deren Faktoren zu berücksichtigen. Dagegen läßt sich nichts einwenden. Aber wie weit solche Wünsche gehen können, hat die neueste Zeit gelehrt. Kaum ist man über die Forderung, die Einführung des Handfertigkeitsunterrichts betr., zur Tagesordnung übergegangen, so erheben sich neue Forderungen und heischen Rücksichtnahme. Einführung der „Rechtskunde und Landwirtschaftslehre“ in Dorfschulen. Wie alles Neue das Auge des Beobachters reizt, so auch dieses. Auf den ersten Blick haben diese Wünsche etwas Bestechendes. Jeder Staatsbürger kann heutzutage mit Leichtigkeit mit den bestehenden Gesetzen in Konflikt geraten. Die Anzahl der Gesetze ist ins Ungeheure gewachsen, und fast täglich sind gesetzgebende Körperschaften mit der Ausstellung neuer beschäftigt. Unkenntnis der Gesetze schützt nicht vor Strafe, durch die Bestrafung der Uebertretungen erwachsen aber dem Uebeltäter unangenehme Folgen, die Familie verliert auf einige Zeit den Ernährer oder leidet durch Geldstrafen empfindliche Verluste. Daher: „Treibt in den Schulen Gesetzkunde, damit uns diese Uebel erspart bleiben!“ In der That, wenn dieses erreicht werden könnte, so müßte dem „Rechtsunterricht“ ein großer Theil der Schulzeit zugewilligt werden.

Kann der günstige Eindruck einer eingehenden Prüfung standhalten? Wir sind keine Juristen, aber wir erlauben uns als Lehrer ein Urtheil über diesen Punkt: Der ganze Vorschlag ist ein Zeichen unserer Zeit, ein Ausfluß unserer Wirtschafts- und Verhältnisse, unserer gesellschaftlichen Zustände. Man sucht einen Prügelknaben und findet die Schule. Zu keiner Zeit ist das Streben nach Verallgemeinerung in Kunst und Wissenschaft so stark hervorgetreten wie heute. Die Anzahl der populären Schriften ist Legion; die Lesewut veranlaßt, daß alles, was sonst nur gewissen Kreisen zugänglich war, in gemeinverständlicher Weise abgefaßt und ins Volk getragen wird. Die juristische Wissenschaft muß gleichfalls Allgemeingut werden. Ein gewisses Maß von allem Wissenswerten ist zur allgemeinen Bildung

nötig, aber auch hier giebt es feste Grenzen, die nicht ohne Not überschritten werden sollten, Puscherei, ein Hauptübel unserer Zeit, wird durch Nichtbeachtung dieser Regel großgezogen. Soweit die Kenntnis irgend eines Faches, welches nicht gerade unsern eigentlichen Lebensberuf erfüllt, uns in der Erfüllung unserer Lebensaufgabe unterstützen kann, so weit mag man das Fach betreiben, aber weiter nicht. Dort ist die allgemeine Grenze. In wie mannigfache Stellungen geraten unsere Schüler! Können wir jedem das bieten, was gerade seine Verhältnisse an Gesezeskenntnis erfordern? Es giebt kein Gebiet, das so schwierig zu durchwandern wäre als das Recht, Irrtümer rächen sich hier am schwersten. Was kann nun aus dem kolossalen Gebiet als für die Schule passend genommen werden? Nicht das, was früher war, sondern was im gegebenen Augenblicke zu Recht besteht, ist das Nötige, daher ist unsern Schülern mit einer sog. Rechtsgeschichte nicht gedient. Was der Schüler in Zukunft braucht, kann ihm in der Schule nicht geboten werden, denn sie begleitet ihn eigentlich nur bis zu dem Augenblicke, wo er ins Leben hinaustritt, wenn die Geseze ihn ganz treffen, außerdem können die Lehrer nicht Rechtsbeistände sein. Praktisch kann der Zögling das in der Schule Gelernte nicht betheiligen, wenn er verklagt wird, anklagt oder wenn ihm das Grundstück des verstorbenen Vaters übertragen werden soll u. s. w. „Eine abstrakte, allgemeine Rechtsbildung hat für Nichtjuristen keinen Wert“. Auch die Forderung, daß der Rechtsunterricht die Aufnahmefähigkeit schaffen solle für spätere Erlernung des Wissenswerten aus den Einzelgesezen, ist weiter nichts als Wortkram. Die Einzelgeseze sind oft so verzwickelt, ihr Wortlaut ist so fein unterschieden, daß der ganze Scharfsinn unserer Juristen nötig ist, wenn die Auslegung richtig sein soll. Die Form der Geseze paßt nicht für unreife Schulkinder. Gilt es doch in den Kreisen der Rechtsgelehrten für ausgemacht, daß es in besonders schwierigen Fällen selbst einem Referendar, der erst kurze Zeit in der Praxis steht, kaum gelingt, unanfechtbare Ratschläge zu erteilen. Jedenfalls gehen Ratsbedürftige lieber zu erfahrenen Rechtsanwälten als zu Anfängern. Man betrachte nur einmal die Formulierung der Gesezes-§§ mit den bedingenden, einschränkenden, erläuternden Zwischensätzen — kein Kind versteht diese abstrakten Fassungen. Es ist auch nicht nötig, wir haben für unsere Jugend die schönste Gesezeskunde im Religionsunterricht. Die ewig mustergiltige Form von Gesezesvorschriften ist die weise Fassung des mosaischen: du sollst — du sollst nicht! Hierauf beruht unsere ganze Rechtsordnung. Sind die 10 Gebote dem Kinde tüchtig erläutert und eingeprägt, so reicht es völlig aus, denn alle Geseze über das Eigentum, über Sachbeschädigung u. s. w. haben als Grundlage die Forderung: du sollst nicht stehlen! Die Strafgesetze der §§ 176 ff. fußen auf dem 6. Gebot. Die Geseze über Körperverletzung, den Mord u. s. w. stehen auf dem Boden des 5. Gebots, Verleumdung und Meineid greifen auf das 8. und 2. Gebot zurück. Wie das jüdische Volk zum Christentum, so steht das Kind zum Erwachsenen in gleichem Verhältnis. Wir kommen nie über die Forderungen des Moses hinaus. (Matth. 5, 17. 18.) Von niemandem werden die Gerichte mehr in Anspruch genommen als von Personen, die die ethischen Grundsätze der 10 Gebote mißachten. Wir Lehrer protestieren daher gegen ein Aufdrängen der sog. Rechtskunde zu Gunsten des Religionsunterrichts. Wenn das Leben später für jemand Rechtsbelehrung in Einzelfällen fordern sollte, weil er vielleicht von andern bedrängt wird oder andere bedrängt hat, oder wenn er sich über besondere Pflichten und Rechte orientieren zu müssen glaubt, so stehen ihm die Mittel reichlich zu Gebote. Der Bestohlene findet Anweisung für sein Verhalten bei der Polizei, der Gemeindevorsteher bei der vorgesetzten Behörde, der Kreisdirektion u. s. w. Für Privatfachen sind die Rechtsanwälte vorhanden. In einem Studium der einschlägigen Spezialgesetze genügt das, was die Schule zu erwecken bestrebt ist: Offener Kopf und guter Wille. Das Forschen nach dem, was

recht ist, ist besser als das Einprägen von Rechtsgrundsätzen. Man soll die überlastete Jugend nicht mit neuen Lehrgegenständen quälen. Mit Staatseinrichtungen macht der geographische Unterricht bekannt.

Ebenso ist es mit der andern Forderung über landwirtschaftliche Belehrungen im Schulunterricht. Es fehlte noch, daß die arme Dorfschule auch für die „Not der darbenenden Landwirtschaft“ verantwortlich gemacht werde. Dafür mögen die landwirtschaftlichen Schulen sorgen, die den Bedürfnissen Rechnung tragen können. Es heißt doch geradezu die Dinge auf den Kopf stellen. Eine Anstalt, die ganz allgemeinen Erziehungszwecken dient, soll zur Drillstätte für angehende Landwirte gestempelt werden! Geschieht nicht schon genug im naturkundlichen Unterrichte? Man sehe die Stoffverteilungen durch. Fast nichts als Erzeugnisse der heimischen Erde: Getreidearten, die Haustiere; das Leben und Treiben im Garten, auf der Wiese, im Felde; die einfachen Maschinen, Vorgänge in der Natur. — Mehr kann man doch nicht wollen! Oder wünscht man, daß die Vorzüge dieser oder jener Viehrasse, die Vortrefflichkeit der Obstsorten für diese oder jene Bodenart, der Nährwert der verschiedensten Kleearten, die Analyse der Bodenarten, die Zweckmäßigkeit dieser oder jener Düngerart mehr betont werden sollen? Und nun gar die Handhabung der Geräte? Ja, wozu sind denn eigentlich noch die Eltern und die Herren Landwirte da? Der Lehrer braucht auch für andere kein Bauer zu sein. Die Pflege des naturkundlichen Unterrichts, eine sinnige Naturbetrachtung, die Pflege des Schulgartens genügt. Der Rechnunterricht bietet Gelegenheit genug, die landwirtschaftliche Buchführung zu üben, und damit muß es sein Bewenden haben, jetzt und für immer, soll anders die Schule ihre Hauptaufgabe, die Erziehung zur Tugend, erfüllen.

B.

Das sechste Gebot in der Schule.

Unter dem Vorsitz unseres Gesandten, Wirkl. Geh. Rat Freihrn. v. Cramm-Burgdorf, hielt der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Schneider in einer vom Vorstande des Männerbundes zur Belämpfung der öffentlichen Unsitlichkeit einberufenen Versammlung in Berlin einen Vortrag über das Thema: „Das 6. Gebot in der Schule“. Der Andrang zu diesem Vortrag war so groß, daß der Saal stark überfüllt wurde, und daß Hunderte wieder umkehren mußten. Die Zuhörerschaft bestand vorzugsweise aus Lehrern und Geistlichen.

Geh. Rat Dr. Schneider bat zunächst um Entschuldigung, daß er die Behandlung des Themas übernommen, aber er habe keinen finden können, der ihn ersetzte, und Pastor von Bodelschwingh, der sich dazu bereit erklärt hatte, mußte seine Zusage wieder zurückziehen. Es handele sich darum, einmal den Finger auf die Wunde zu legen, und das sei eigentlich jetzt schon geschehen, und die Wunde sei durch das zahlreiche Erscheinen der Zuhörer auch anerkannt. Der Gegenstand des Vortrags sei seiner unmittelbaren Atmosphäre seit längerer Zeit allerdings entrückt; aber nachdem er darüber nachgedacht, seien ihm doch verschiedene Bilder aus alter und neuer Zeit aufgetaucht, verschiedene Erinnerungen wach geworden, die ihm das Thema wieder lebendig gemacht hätten. Bei der Behandlung des sechsten Gebotes in der Schule ist vor allem an jene Schreckenssünde zu denken, die vom kleinsten Kinde bis zum reifen Mann unser Männergeschlecht verdirbt und so verbreitet ist, daß vor vielen Jahren die „Hengstenbergische Kirchen-Zeitung“ als Grund der Abneigung der jungen Lehrer gegen das Christentum die Selbstbefleckung bezeichnete, und dies als ganz selbstverständlich behandelte. Der Verfasser hatte seine Erfahrungen aus Selbstbekenntnissen junger Lehrer und Seminaristen geschöpft. Rätsel-

habe Selbstmorde, die Notwendigkeit der Auflösung von Schulen und dergleichen vervollständigen den Hintergrund, von welchem sich die Ausführungen des Vortrags abheben. Es giebt (so bemerkte der Vortragende) kaum eine einzige Sünde der Art, wie sie im Römerbriefe genannt sind, die ich leider Gottes nicht aus meiner Erfahrung heraus mit Beispielen belegen könnte, obwohl ich gar nicht immer mit den Schulen selbst zu thun hatte. Vor allem ist die Frage zu beantworten: „Was können wir thun, um die Sünde zu verhüten und um unsere Jugend zu bewahren?“ Unser Können ist in dieser Beziehung mannichfach beschränkt. Es giebt vieles auf diesem Gebiete, was wir beklagen, der eine mehr, der andere weniger, aber was wir nicht ändern können. Ich erinnere an die Richtung, die das Drama genommen, an den Sturm, der durch unsere Hauptstadt ging, als wir belehrt wurden, daß die Künstler für sich eine andere Ethik in Anspruch nehmen als andere Menschen. Ich erinnere an die Schaufenster mancher Bilderhandlungen, an gewisse öffentliche Blätter, an gewisse Gerichtsverhandlungen: das alles können wir nicht ändern. Für uns handelt es sich darum, die uns anvertrauten Kinderseelen zu bewahren und zu retten. Dabei dürfen wir uns nicht einschüchtern lassen. Ueber die hier am meisten in Betracht kommende Sünde der Selbstbefleckung habe ich mich litterarisch noch besonders orientiert. Den besten lehr- und inhaltreichen Artikel habe ich in einer Encyclopädie unter dem Stichwort „Geschlechtliche Verirrungen“ gefunden. Der Artikel zeichnet sich durch Maßhalten und unbedingte Wahrheit aus. Die vielgenannte Schrift von Kapf ist dazu weniger zu empfehlen. Sie leidet an Uebertreibungen und gefährlichen Detailschilderungen. Der Medizinalrat giebt eine ganze Reihe Winke, wie man die Sünde an den Kindern erkennt. Jedes einzelne Merkzeichen kann aber auch einen anderen Grund haben. Ihre Gesamtvereinigung wäre ein sicherer Beweis, ist aber selten. Der Hang zur Einsamkeit, die Selbstausschließung von Spielen, das längere Stillsitzen, das Zusammenschrecken macht dringend verdächtig. Ich habe als Seminardirektor die Sitte eingeführt, den Unterricht früh um 6 Uhr zu beginnen, auch im Winter, da hielt nur Stand, wer eine gute Nacht gehabt hatte. Und mitunter rief ich einen Schüler auf mein Zimmer und sagte zu ihm: Mit Dir stehts so und so. Als ein besonderes Zeichen ist noch Verlogenheit zu nennen, wenn diese nicht Folge von übergroßer Strenge ist.

Der Vortragende warnt vor einer vorzeitigen Anklage, vor zu deutlicher Frage. Weit wichtiger, als das Erkennen der Sünde, ist die Verhütung durch ordentliche Arbeit, durch körperliche Uebungen, durch fleißiges Turnen, durch Bewegung in freier Luft. Ein reinlicher Körper, zweckmäßige, nicht zu warme und zu enge Kleidung, das Vermeiden überfüllter Beinkleidertaschen, mäßige Bettwärme, das flinke Aufstehen gleich nach dem Erwachen, sind wichtige Vorbedingungen zur Verhütung des Lasters. Die Bewahrung unschuldiger Kinder vor der Verführung durch Schulbige wird meist durch die Verweisung und Ausstoßung der letzteren bewirkt. Das geht beim Pensionat, beim Seminar, beim Gymnasium; aber in der Volksschule geht es nicht. Ich bin immer ein Gegner der Verweisung von höheren Schulen gewesen. Was die Volksschule kann, sollte das Gymnasium auch können. Aber auch da giebt es Grenzen und die Aenderung des Aufenthalts kann auch von wohlthätigen Folgen sein. Zur Rettung verführter Kinder eignen sich sehr gut ältere, reisere, sittlich-ernste Mitschüler. Man sage einem solchen, daß der andere in großer Gefahr stehe, warne ihn selbst, in die Gefahr zu kommen, mahne ihn, den andern zu beobachten, mit ihm umzugehen, damit er sich seine Unart abgewöhne. Eine ernste Frage ist die richtige Bauart der Schultische und Bänke, die dem Lehrer den freien Einblick auf die Hände der Schüler gewähren müssen. Was die Heilung betrifft, so glaube ich, daß ein zum Geständnis gebrachter Knabe oder Jüngling auch die Kraft hat, den ernststen Entschluß der Besserung zu fassen und auszuführen. Stelle

dem Kinde die Scham und die Schande vor, führe es den Eltern zu und diese mögen es zum Arzt führen.

Die Hauptaufgabe der Schule in dieser Frage aber bleibt die richtige Behandlung des 6. Gebots. Dasselbe wurde im 17. und im Anfange des 18. Jahrhunderts rein äußerlich behandelt. „Du sollst nicht ehebrechen!“ und es galt der Grundsatz, zu Kindern spricht man so wenig wie möglich davon. Dann kam die Zeit der Philanthropen, und man unterrichtete die Kinder von der Entstehung des Menschen mit einer staunenswerten Ausführlichkeit; dann kam wieder die Reaktion dagegen und, als ich Knabe war, wurde das 6. Gebot überhaupt überschlagen. Mir hat in meinem ganzen Leben kein Mensch das 6. Gebot erklärt. Heute sind wir, glaube ich, auf dem richtigen Wege. Ich möchte einige Winke darüber geben. Ich schicke dem 6. Gebot immer eine kleine Einleitung aus dem 5. voraus, weil Grausamkeit und Wollust eng zusammenhängt. Aus diesem Grunde ist auch vor dem Uebermaß der Schläge zu warnen, weil auch das Sinnliche erregt. Ebenso warne ich vor der Prüderie. Wer das bräutliche Verhältnis vor Kindern zu nennen sich sträubt, beweist, daß er nicht die sittliche, sondern nur die sinnliche Seite desselben kennt. Dem Reinen ist alles rein. Die Prüderie, hineingetragen in die biblische Geschichte, in das Bibellese, in die Behandlung des Katechismus kann viel mehr Schaden stiften als Nutzen. Sodann warne ich vor einem Ueberreizen der Phantasie. Man darf nicht Dinge in den Vorstellungskreis der Kinder tragen, die ihnen fremd bleiben sollten. Man darf ihnen nicht Sünden nennen, die sie nicht kennen. Man darf auch die Folgen der Sünden nicht übertreiben. Die Behandlung des 6. Gebotes muß mit besonderer Strenge und besonderem Ernst geschehen. Junge Lehrer thun gut, sich an dem Tage vorher als ausnahmsweise streng gestimmt zu zeigen. Allen aber gilt, des Wortes eingedenk zu sein: „Ziehe deine Schuhe aus, denn der Ort, da du stehst, ist ein heiliges Land“. Luthers Erklärung des 6. Gebotes ist so schön, daß wir nur die einzelnen Worte als Bausteine herauszubringen brauchen: „Wir sollen Gott“ u. s. w. Da wird auf die Allwissenheit und Allgegenwart Gottes hingewiesen, und das Auge des Lehrers ruht auf den Knaben, die er in Verdacht hat. „Irrt euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten“ u. s. w. Dann weise ich die Kinder auf die Furcht und Liebe Gottes hin, dann erkläre ich ihnen die Keuschheit als äußere und innere Reinheit, die Züchtigkeit als das Verhalten des Menschen gegen andere, zeige ihnen, daß wir nicht das Verlangen haben sollen, verborgene Dinge zu sehen, frage sie: Hast Du einsame Stunden, von denen niemand etwas wissen darf? Siehst Du Bilder an, die deine Mutter nicht sehen darf? Fühst Du Gespräche, hast Du Gedanken, die Du mir nicht mitteilen willst? Wenn da der Lehrer seine Augen umherstreifen läßt, da wird manches Auge sich senken. Man rufe ihnen zu: Wer gesündigt hat, der sündige nicht mehr! Man ziehe die einzelnen ins Privatgespräch, warne sie vor schlechten Büchern und Bildern, vor schlechtem Umgang, vor Müßigkeit, vor Unsauberkeit, vor Weichlichkeit. Man sage ihnen, daß der von Gott so wunderbar bereitete, so vollkommene Menschenleib ein Tempel des heiligen Geistes sei, und man braucht ihnen nicht von der zukünftigen Braut u. s. w. zu reden. Dann aber zeige man den Kindern auch die Erlösung in der Liebe Gottes. Man weise sie auf tüchtige alte Männer hin, auf Wilhelm I. und andere und sage ihnen, daß diese mit ihrer Jugendkraft hausgehalten haben in Zucht und Ehrbarkeit. Ich zeige ihnen ein künftiges häusliches Lebensglück, von dem die Kinder ganz arglos sprechen und mahne sie, ganze Männer, tüchtige Staatsbürger, geachtete Glieder der Gemeinde zu werden. — So habe ich es gehalten. So kann ich es empfehlen, wenn Sie es vielleicht auch besser wissen, als ich.

Aus dem Herzogtume.

Braunschweiger Lehrerverein. In der Versammlung vom 5. Mai gab Herr Siler ein Lebensbild des am 9. November 1825 geborenen und am 20. Juli 1890 verstorbenen Seminardirektors Dr. W. U. Zütting. Da der Redner mit dem berühmten Pädagogen in persönlicher Verbindung gestanden, wirkte sein Vortrag doppelt anziehend. In der nächsten Sitzung wird der Verein Beschluß fassen über einen für das in Aussicht genommene Zütting-Denkmal einzufendenden Geldbeitrag. — Wie in den Vorjahren, entsendet auch diesmal der Verein einen Vertreter in der Person seines Vorsitzenden zur 29. Allg. deutschen Lehrerversammlung. — Einstimmig wurden dem Vorstande des Pestalozzivereins als Beihülfe zu den Kosten für das neue Lesebuch 300 Mk. aus der Vereinskasse zur Verfügung gestellt. — Herr Vollmar trat als neues Mitglied ein.

A. H.

Helmstedt. Die nächste Kreislehrerversammlung findet am 17. Juni d. Js., nachmittags von 2½ Uhr ab, im Strichelschen Gasthofs zu Querenhorst statt. Tagesordnung: 1. Verschiedenes. 2. Das Feldmessen und seine Verwendung in der Volksschule (Mörs, Helmstedt). 3. Das Kausalitätsprinzip beim naturhistorischen Unterrichte (Dr. Rauschhaupt, Helmstedt). 4. Welche Anschauungen über den Anschluß an den „Allg. deutschen L.-V.“ habe ich persönlich in Berlin gewonnen? (Beck, Nordsteinde).

Blankenburg. Die letzte Versammlung des Bezirksvereins am 11. April erfreute Kollege Dehlmann mit der Fortsetzung seines Vortrages „Vaterländische Geschichte“, welche für dies Mal den Zeitraum von Otto dem Kinde bis zum Beginn der Hildesheimer Stiftsfehde (1519) umfaßte. Für die nächste Versammlung hier wurde der 30. Mai bestimmt. Zu derselben wurden an Vorträgen angemeldet: Vaterländische Geschichte (Fortsetzung) und Ueber die „Vorschläge zu einer einheitlichen Gestaltung des naturwissenschaftlichen Unterrichts von Kießling und Pfalz“. — Zum 29. April hatte der Verein einen gemüthlichen Abend mit Damen veranstaltet, an welchem nur Mitglieder des Vereins teilnehmen konnten. Das Programm hielt durch seine Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit (Gemeinschaftliches Essen, Lustspiel; Ouverture, Trio und Quartett für Streichmusik und Klavier, Gesang, Deklamationen, Vorstellungen aus dem Gebiete der Magie, Tanz) die Teilnehmer in angenehmer Stimmung lange beisammen, und es dürfte wohl jeder mit dem Wunsche heimgegangen sein, eine solche Feier bald wiederholt zu sehen. — Am 2. Mai verabschiedete sich der bisherige Schuldirigent, Superintendent Broisfeldt, von dem Lehrerkollegium und stellte dabei demselben den Herrn cand. min. rev. Pauli, bisher Lehrer der 1. Knabenklasse der 1. B.-Sch., als seinen mittels höchsten Rescripts ernannten Nachfolger vor. Die feierliche Einführung wird demnächst erfolgen. Die hiesige Lehrerschaft steht den erstgenannten Herrn, der sich durch sein überaus leutseliges Wesen, sowie sein erfolgreiches Eintreten für die Lehrer und deren Wünsche, einer ungewöhnlichen Beliebtheit erfreute, mit großem Bedauern scheidend. Sie wird seiner allzeit dankbar gedenken. Mit großer Hoffnung begrüßt dieselbe aber auch den neuen Dirigenten, der es während seiner mehrjährigen hiesigen Wirksamkeit verstanden hat, sich die Achtung und das Vertrauen der Lehrer zu gewinnen. — Des Regenten Geburtstag wurde durch eine Schulfeier in der Turnhalle der 1. B.-Sch. festlich begangen, wobei der Schuldirigent, Herr Pauli, die Festrede hielt. — Als ein Zeichen des bedeutenden Wachstums unserer Stadt darf der Umstand gelten, daß diese Oekern fast 100 Kinder mehr aufgenommen wurden, als entlassen worden sind. Infolgedessen ist die hiesige 1. Mädchenschule durch eine Selektaklasse und eine andere neue Klasse vergrößert, in der 1. Knabenschule mußte eine Parallellasse gebildet werden, die 2. Bürgerschule ist um eine Knaben- und eine Mädchenklasse erweitert worden. — Zu dem hiesigen Lehrerkollegium sind neu hinzugekommen der Seminarist Wilke als Hilfslehrer und der Lehrer Priesterjahn, bisher in Langelsheim. Letzterer wird am 12. Mai in sein Amt

feierlichst eingeführt werden. — In nächster Zeit, voraussichtlich noch vor dem 1. August, werden hier noch eine Lehrerin, die dem Vernehmen nach schon bestimmt ist, und ein Lehrer mit akademischer Bildung angestellt werden. Letztere Stellung wird demnächst ausgeschrieben werden.

Rtz.

Schöningen. In der am 29. April d. J. auf dem hiesigen Stadtkeller abgehaltenen Versammlung wurde zunächst eine Besprechung über die Erteilung und Honorierung des Turnunterrichts in den Landschulen vorgenommen. Kollege Linke-Reinsdorf teilt dazu mit, daß der dortige Schulvorstand auf Veranlassung des Landtagsabgeordneten Lambrecht bei Herzogl. Konsistorium angefragt habe, ob die Lehrer auf dem Lande nicht verpflichtet werden können, den Turnunterricht unentgeltlich zu erteilen. Die Hohe Behörde habe darauf geantwortet, daß diejenigen Lehrer auf dem Lande, welche im Durchschnitt wöchentlich keine 29 Stnd. Unterricht haben, zur unentgeltlichen Uebernahme des Turnunterrichts verpflichtet werden können. Ein Antrag, den Vorstand des L.-L.-V. zu bitten, in betreff dieser Frage genaue Erkundigungen einzuziehen resp. geeignete Schritte zu thun, wurde von der Versammlung verworfen und beschlossen, sich dieser Frage gegenüber so lange abwartend zu verhalten, bis dieselbe praktisch an die Lehrer heranträte. Hierauf folgte als zweiter Punkt: „Der Katechismusunterricht in der Volksschule“. Es ward hierzu beschlossen, von den in Nr. 22 (1890) des Br. Schulbl. angekündigten Schriften 6 aus Vereinsmitteln anzuschaffen. Die Kollegen: Bape-Twiefelingen, Börnecke-Schöningen, Schnelle-Gr. Dahlum, Wiedenbach-Söllingen, Delmann-Schöningen und Harns-Runstedt erklärten sich bereit, über je eine dieser Schriften im Rahmen der vom Vorstande des L.-L.-V. gestellten 5 Fragen zu berichten. — Die nächste Versammlung soll Mittwoch, den 27. Mai d. J. im Schrader'schen Saale zu Söllingen abgehalten werden.

W. Th.

Bezirksverein Hasselfelde. Versammlung am 6. Mai hierselbst. Nachdem zuerst noch einmal über die Tagesordnung zu der am 3. Pfingsttage hier stattfindenden Kreis-Lehrerversammlung gesprochen war, hielt Koll. Görlich-Hasselfelde einen Vortrag über das Thema: „Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart“. Dem wohlbedachten und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage lag folgende Disposition zugrunde: I. Welches sind die sozialen Schäden der Gegenwart? a) Klassenhaß und Schwinden des Gehorsams gegen Obrigkeit u. i. w. b) Abnahme der Religiosität und Sinken der Sittlichkeit. c) Verachtung der Arbeit und des Arbeiters. d) Genußsucht. e) Aufhören der Geselligkeit und des familienartigen Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. II. Welche Aufgabe hat die Volksschule ihnen gegenüber zu erfüllen? a) Erziehung zu gegenseitiger Achtung der Stände. b) Erziehung zu wahrer Religiosität und Sittlichkeit. c) Erziehung zur Einfachheit und Wahrheitsliebe. d) Erziehung zur Liebe der engern und weitem Heimat. e) Schaffung guter Volksbibliotheken. — Nächste Versammlung am 3. Juni.

R. Stein.

— Am dritten Pfingstfeiertage, also am 19. Mai d. J., findet hier im Gasthose „Zum König von Schweden“ die Kreis-Lehrerversammlung des Kreises Blankenburg statt, für welche folgende Tagesordnung aufgestellt ist: I. Begrüßung durch den Vorstehenden Kantor Borchers-Stiege. II. Vorträge: a) Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart — Lehrer Görlich-Hasselfelde; b) die Petroleumlampe — Lehrer Sölter I-Blankenburg. III. Vereinsangelegenheiten. a) Besprechung über den Anschluß an den deutschen Lehrerverein; b) Mitteilungen aus dem Vereinsleben; c) Vorstandswahl.

Bezirksverein Lutter a. Vbg. Auf der am 22. April in Bodenstein stattgehabten Versammlung hielt Lehrer Markworth aus Neu-Ballmosen einen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Wie ist der Katechismusunterricht fruchtbringender zu gestalten?“ Nachdem Referent sich zuerst über die Mängel des Katechismusunterrichts ausgesprochen und nachgewiesen hatte, daß derselbe meistens

zu systematisch und abstrakt erteilt werde, und deshalb zu wenig anregend für Herz und Gemüt und also auch zu wenig nutzbringend fürs Leben sei, zeigte Referent in klarer, ausführlicher Weise, wie der betreffende Unterricht fruchtbringender zu gestalten sei. Es sei dies zu erreichen, 1. wenn bei der Behandlung nur die übersichtliche, einfache Gliederung des Lutherschen Katechismus in Betracht gezogen, ein vollständiges System der Glaubens- und Sittenlehre aber ausgeschlossen werde; 2. wenn die religiösen Begriffe und Erklärungen dem Standpunkte der Kinder angepasst werden. Sie dienen dann den Kindern zur tieferen Erfassung und zum leichteren Verständnis des Katechismus, sowie zur Wiederholung und dem Lehrer als Regel und Richtschnur; 3. wenn der Unterricht noch mehr als bisher das Gefühls- und Willensleben des Kindes berücksichtigt. Das könne geschehen: durch einen anschaulichen, auf die bibl. Geschichte sich gründenden, Einsicht erzielenden Unterricht; durch Anwendung der erkannten Wahrheit in Spruch, Liebesvers und ermahnendem Worte des Lehrers; durch eine rechte Lehrerpersönlichkeit; 4. wenn der Religionsunterricht auf der Unter- und Mittelstufe ein einheitlicher werde. Für die Oberstufe sei derselbe nicht zu empfehlen, da sonst das Zusammengehörige häufig zerrissen, der religiöse Stoff zu Zeiten zu sehr gehäuft werde und das Katechismusstück sich nicht immer vollständig aus der gegebenen biblischen Grundlage folgern lasse. Nächste Versammlung findet am 27. Mai in Bodenstein statt. R. Wendt.

Velpke. Der hiesige Verein hielt am 22. April eine Versammlung in Gr. Zwölzstedt ab. Zwei Referenten waren des ungünstigen Wetters wegen nicht erschienen. Da der Verein beschlossen hatte, Diestertwegs Populäre Himmelskunde durch Vorträge zur genauen Kenntnis der Mitglieder zu bringen, so eröffnete Kollege Vahlberg-Velpke die Reihe dieser Vorträge, indem er über die beiden ersten Abschnitte des genannten Buches — der Horizont und die Beobachtungen an der Sonne — sprach. Sodann wurden verschiedene Artikel aus pädagogischen Zeitungen mitgeteilt und besprochen. Nächste Versammlung am 27. Mai in Velpke. Vg.

Bezirksverein Campen. Die nächste Versammlung findet am 28. Mai in Wendhausen statt. Die Tagesordnung ist diejenige der vorigen Versammlung, welche des schlechten Wetters wegen sehr schwach besucht war.

Personalnachrichten.

Bestellt ist: der bisherige erste Knabenlehrer an der Bürgerschule zu Blankenburg a./S., Candidat der Theologie Pauli, als Dirigent der dortigen Bürgerschule; der Lehrer Priesterjahn, bisher in Langelsheim, als Lehrer an der Bürgerschule zu Blankenburg a. S.; der bisherige Hülfslehrer Alpers als Schullehrer und Dpferrmann zu Hallensen; der bisherige Schullehrer-Adjunkt Behrens zu Gahausen als Lehrer an der Bürgerschule zu Helmstedt; der bisherige Schullehrer und Dpferrmann Witteben zu Hohenaffel als Lehrer an der Bürgerschule zu Gandersheim. Gestorben ist: am 24. April 1891 der Schullehrer, Dpferrmann und Organist zu Kl. Biewende, Kantor Wasmus; am 27. April 1891 der Schullehrer, Dpferrmann und Organist zu Barbede, Kantor Engelfe.

Vakante Lehrerstellen:

Boimstorf fr. W. 1100 Mk. außer K. D. Gahausen fr. W. 1100 Mk. einschl. K. D. Hohenaffel fr. W. 1100 Mk. einschl. K. D.

Die Herrn Amtsgenossen, welche in den Sommerferien entweder allein oder mit ihren Frauen das Nordseebad Wyk auf Föhr zu besuchen beabsichtigen, können ganz bedeutende Vergünstigungen erlangen. Der Herausgeber d. Bl. ist zu näherer Auskunftserteilung sehr gern bereit. Zum Abdruck der Mitteilungen können wir uns deshalb nicht entschließen, weil unser Schulblatt zu klein ist.

Mundschau.

Berlin. Der neue Kultusminister wird den v. Gopplerschen Entwurf des Volksschulgesetzes nicht vertreten, sondern eine neue Vorlage ausarbeiten. In welchen Punkten er von seinem Vorgänger abweicht, darüber hat er bei seinem ersten parlamentarischen Auftreten nichts gesagt, dagegen die Notwendigkeit der gesetzlichen Regulierung des Volksschulwesens rückhaltslos anerkannt, insbesondere die Ordnung der inneren und äußeren Verhältnisse des Lehrerstandes und die Regelung der Gehaltsfrage auf einheitlicher Grundlage. Mit einem klaren Programm über die wichtigsten Gesichtspunkte seiner Verwaltungspolitik ist Herr v. Zedlitz noch nicht hervorgetreten. Eines freilich schimmert, wie die Br. Lztg. ganz richtig ausführt, schon jetzt aus der Rede des Ministers ziemlich klar erkennbar hervor, nämlich die Ueberzeugung, daß der Kirche bei der Gestaltung des Schulwesens ein weitgehender Einfluß einzuräumen sei. Der stellvertretende Führer des Zentrums hatte mit nachdrücklicher Betonung die Wünsche der katholischen Kirche auf selbständige Leitung des Religionsunterrichts in der Volksschule dem Minister ans Herz gelegt und hervorgehoben, daß das Zentrum nicht davon abgehen könne, die moralische Erziehung der Jugend der Kirche zuzuweisen. Gerade in heutiger Zeit sei es mehr denn je notwendig, der Kirche ihren Einfluß auf die Jugendverziehung zu wahren. Darauf hat der Minister mit sehr sympathischen Worten geantwortet: es habe ihn das, was der Vorredner bemerkt, sehr angenehm berührt, und er erkläre ganz offen, daß er das Moment des christlichen Einwirkens und des kirchlichen Einflusses auf die Volksschule sehr hoch stelle. Er werde in dieser Beziehung nicht rückwärts gehen. Wenn man die Umstände berücksichtigt, unter denen der Minister in sein Amt berufen wurde, Umstände, die gerade in dem Widerstreben des Herrn von Goppler, den katholischen Ansprüchen in diesem Punkte sich willig zu zeigen, lagen, so wird man sich eines gewissen Mißtrauens bei derartigem Entgegenkommen gegenüber dem Minister nicht erwehren können. Denn Dasjenige, was das Zentrum unter „Einfluß der Kirche“ in Wahrheit versteht, ist nichts Anderes als das bekannte Verlangen, die gesamte Leitung des Volksschulwesens in die Hand der Kirche zu legen. — Wenn man das bedenkt — und der Minister muß doch wohl gewußt haben, was Herr v. Heereman im Sinne hatte — dann muß man sagen, daß die Artigkeit, mit welcher Graf v. Zedlitz dem Lehren antwortete, doch recht verdächtig erscheint. Auch die Tendenz, von der aus er die von einem Abgeordneten geäußerten Wünsche wegen Trennung des Unterrichts vom Kultusministerium zurückwies, indem er bemerkte, es sei von ganz besonderer Wichtigkeit, daß auch im Unterrichtswesen die kirchliche Seite genügend zu Geltung komme, muß einigermaßen bedenklich stimmen, denn es ist klar, daß ein Unterrichtsminister dieses Erfordernis ebenso gut erfüllen kann, wie ein Kultus- und Unterrichtsminister.

— Der „Reichsanz.“ schreibt: „Die Verlagsbuchhandlung von M. G. Nere in Berlin“ hat in der „Deutsch. Lehrertg.“ unlängst eine Veröffentlichung erlassen, wonach das in ihrem Verlage erschienene, angeblich unter Mitwirkung von Regierungs- und Schulräten, Seminar-Direktoren, Seminar- und Volksschullehrern herausgegebene „Preussische Normal-Alphabet“ (Schriftduktus) bereits in neun Regierungsbezirken angenommen sei und die Einführung für die Volksschulen des ganzen Königreichs Preußen zu erwarten stehe. Eine derartige Anordnung ist dem Vernehmen nach von Seiten des Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten nicht ergangen.

— Die Ueberfüllung des höheren Lehrfaches wird durch die Thatfache illustriert, daß am 1. April 1889 im ganzen 1445 anstellungsfähige Kandidaten ohne Anstellung waren. Damit würde der Bedarf noch für sieben Jahre gedeckt sein, wenn gar kein Nachwuchs hinzukäme.

Stettin. Der durch die Ausführung des Kaiserfestspiels Hohenhausen und Hohenzollern erzielte Reinertrag beläuft sich auf 5800 Mk.; die Unkosten dagegen betragen 11228 Mk.

Rheinprovinz. Die Lehrervereine in Elberfeld hatten sich wegen Durchführung der Schulklassen an ihren Stadtschulinspektor gewandt. Darauf ist von demselben folgender Bescheid erteilt worden: „Urschriftlich zurückzureichen mit dem Bemerken, daß diesseits Bedenken gegen das Aufsteigen der Lehrer und Lehrerinnen mit ihren Klassen und zwar zunächst für den Zeitraum der ersten vier Schuljahre nicht bestehen. Doch würde damit ein Recht für das Aufsteigen nicht ausgesprochen sein; vielmehr bliebe immer die Voraussetzung Bedingung des Aufsteigens, daß die weiterzuführende Klasse bei Gelegenheit der Verlegungsprüfung und auch anlässlich der Besuche des Schulvorstandes und Hauptlehrers in den betr. Klassen sich sowohl unterrichtlich als auch erziehlich so gut versorgt erwiesen hätte, daß gegen eine Belassung der Kinder unter derselben Hand nicht das geringste Bedenken vorläge. Träte eine durchaus befriedigende Förderung der betr. Klasse zu, so hätte ich auch kein Bedenken gegen das Aufsteigen des betr. Lehrers (oder der Lehrerin in Mädchenschulen) bis in die II. Klasse. Freilich darf aber hierbei nicht außer Acht bleiben die Erwägung, einmal ob die eine oder andere Lehrkraft, welche schon längere Zeit auf der Oberstufe unterrichtete, sich für den ersten Unterricht in der Unterstufe auch noch als körperlich und unterrichtlich ausreichend frisch erweisen werde, eine Erwägung, die ja gewiß in vielen Fällen (wenn auch nicht immer) wird mit „ja“ zu beantworten sein; und sodann, ob die eine oder andere Lehrkraft, die für Kinder bis zu 10 Jahren schätzenswerte Dienste leistete, auch darüber hinaus sowohl die erforderliche Umsicht und Lehrer Erfahrung als auch die Fähigkeit, erziehlich erfolgreich auf die Kinder einzuwirken, besitze. Das Wohl und Gedeihen der Kinder muß überall und so auch nach dieser Richtung hin die hauptsächlichste Richtschnur sein. Solches teile ich zur Kenntnisnahme und Beachtung hierdurch den beteiligten Kreisen mit.“

Hessen-Nassau. In welchem hohen Ansehen der Sängerkor des Lehrervereins zu Frankfurt a. M. steht, möge man daraus entnehmen, daß er von der Generaldirektion der deutschnationalen Ausstellung in London, welche in diesem Jahre stattfindet, eine Einladung erhalten hat, daselbst einige Konzerte in der Art, wie er sie hier giebt, zu veranstalten. Der Verein hat beschloffen, dem Rufe Folge zu geben und in der ersten Woche der Sommerferien drei Konzerte in einer geschlossenen Halle der Ausstellung zu veranstalten.

Hannover. Die Anzahl der Volksschulklassen beträgt jetzt 263 mit rund 16000 Kindern.

Großherzogtum Hessen. In der diesjährigen Landtagsperiode wurde die beantragte Uebernahme der Vorschule für die Gymnasien in Darmstadt und Mainz auf den Staat abgelehnt. Mit Recht wurde von den verschiedenen Abgeordneten geltend gemacht, daß der Unterricht in unseren Volksschulen durchaus ausreichend zur Vorbereitung und zum Eintritt in das Gymnasium sei. Durch Beibehaltung der Vorschulen neben den Volksschulen würden weitere Klassenunterschiede geschaffen; man solle keine weiteren Standesunterschiede schaffen, wo solche genug beständen. Auch Worms komme ohne eine Vorschule aus, ohne daß sich Nachteile dabei gezeigt hätten. Erinnert wurde an München, wo hoch und niedrig, arm und reich ohne Unterschied die Volksschule besuchten.

Pädagog. Btg.

Altenburg. R. Fritzsche, Verf. des sehr empfehlenswerten Buches „Die deutsche Geschichte der Volksschule (Neuzeit). Präparationen und Entwürfe nach Grundsätzen der neueren Pädagogik. Altenburg, G. A. Bierer 1891“, veröffentlichte vor kurzem

in der Deutsch. Lehrzeitg. einen höchst beachtenswerten Aufsatz über „Höhepunkte im Geschichtsunterricht“, welchem wir folgendes entnehmen: Seit Jahrzehnten hat in den Volksschulen die Chronologie den Gang des Geschichtsunterrichts bestimmt, und noch heutzutage wird wohl fast allwärts der geschichtliche Lehrstoff chronologisch angeordnet, obwohl bereits von verschiedenen Seiten dagegen angekämpft worden ist. Man behauptet, der chronologische Gang entspreche ganz und gar dem Wesen der Geschichte, und er biete den Vorteil, daß man von den einfachen Verhältnissen der Vergangenheit zu den verwickelteren der Gegenwart fortschreite und so dem pädagogischen Grundsatz „Vom Einfachen zum Zusammengesetzten“ gerecht werde. Allein 1. der rein chronologische Gang berücksichtigt die Gesetze des kindlichen Vorstellungslebens in nicht genügendem Maße. 2. Er vermag auch dem Anschaulichkeitsprinzip nicht in der wünschenswerten Weise gerecht zu werden. 3. Bei dem rein chronologischen Gange wird dem Schüler der innere Zusammenhang nicht genügend deutlich, ja es geht derselbe mitunter gänzlich verloren. Soll man nun unter Berücksichtigung dieser Bedenken von den bestehenden Verhältnissen ausgehen und so das Gewordene durch zurückblickende Betrachtung erklären, indem man vom „Nahen zum Entfernten“ geht? Auch das ist nicht das Richtige; denn das zeitlich und räumlich Nahe liegt doch nicht immer dem Kindesgeiste nahe, im Gegenteil meistens fern. Welchen Gang soll nun der Geschichtsunterricht in der Volksschule einschlagen? Wir antworten: „nach der Zeitfolge und zurückschreitend zugleich“. Der Zeit folgend insofern, als er von Periode zu Periode vorwärts schreitet, indem zunächst die deutsche Vorgeschichte, dann die Königszeit, darauf der Verfall, darnach die Reformation u. s. w. zur Behandlung kommt. Der Geschichtsunterricht schreitet also von Entwicklungsstufe zu Entwicklungsstufe vorwärts. Wir behalten somit das Gute dieses Ganges bei: die Herstellung des äußeren Zusammenhangs der einzelnen Begebenheiten. Wir binden uns jedoch nicht slavisch an die Zeitfolge, so daß wir uns nun auch innerhalb der angegebenen Hauptepochen von ihr immer am Gängelbände führen lassen; nein, wir suchen in jedem Zeitraume uns denjenigen Stoff heraus, der dem kindlichen Geiste am meisten entspricht: der also einfach und faßlich ist, für welchen das stärkste Apporzeptionsmaterial im Geiste der Kinder vorhanden, dem mithin auch das stärkste Interesse von seiten der Schüler entgegengebracht wird. Es sind dies meist die Höhepunkte in der betr. Periode. Von dem gefundenen Höhepunkte aus schreiten wir dann rückwärts und stellen so durch rückwärtsgehende Betrachtung den innern Zusammenhang der Ereignisse her. So gewinnen wir durch eine verständnißmäßige Verschmelzung des chronologischen und regressiven Ganges einen für den Geschichtsunterricht ersprißlichen Lehrgang: der Geschichtsunterricht schreitet von Entwicklungsstufe zu Entwicklungsstufe fort. Innerhalb jeder dieser Perioden bestimmt den Gang jedoch nicht die Zeitfolge der Begebenheiten, sondern die Beschaffenheit des kindlichen Vorstellungskreises. Von einem gewonnenen Höhepunkte aus wird durch rückwärtsblickende Betrachtung der innere Zusammenhang der Ereignisse gefunden. Die Vorteile, die eine solche Vorführung der Geschichte bietet, sind folgende: 1. die Selbstthätigkeit der Schüler wird ganz besonders stark in Anspruch genommen. 2. Es wird eine anschaulichere Betrachtung, ein ernstes Vertiefen und Versenken in den Stoff ermöglicht. 3. Die Auffassung des ursächlichen Zusammenhangs der Begebenheiten wird dem Schüler wesentlich erleichtert. 4. Die Schüler gelangen besser zu einem rechten Verständnis und zur rechten Beurteilung der Gegenwart.

Bücherschau.

Besprochene Bücher.

Stedel, G., Hefte für den schriftlichen Verkehr. I. Teil: Zwei Posthefte für den Schreibunterricht in allen Schulanstalten und zum Privatgebrauch. II. Teil: Die äußere und innere Einrichtung der Briefe und amtlichen Schriftstücke (sog. III. Postheft) im Verkehr mit Personen aller Stände, den Gemeinde- und Staatsbehörden mit vielen (darunter 3 lithographirten) Formularen. Verlag: Hermann Schroedel in Halle a. S. Preis I. Teil u. Postheft 25 Pf. II. Teil: 80 Pf. Mit einem Anhang über den schriftlichen Verkehr des Lehrers mit den vorgesetzten Behörden. Ausgabe für Schulen 50 Pf.

Die beiden Posthefte, welche den I. Teil bilden, sind für Fortbildungsschulen und zum Privatgebrauch zu empfehlen. Der II. Teil wird zu vielen dienen (den Schulen in Volks-, Bürger- und Fortbildungsschulen, in Präparandenanstalten und Seminarien, dem Lehrer im X. Abschnitte, welcher der Ausgabe für Lehrer beigegeben ist), und das ist kein Vorteil des Buches. Teile und herrsche! gilt auch hier. H.

Deutsche Sprachlehre in der einklassigen Volksschule. Von R. Brandes. 2. Aufl. Leipzig, Peter's Verlag. 1890. Preis 16 Pfg.

Das vorliegende Sprachheft behandelt auf 7 Seiten die Rechtschreibung in einfacher Form, auf 32 den grammatischen Stoff, welcher gleichfalls in anerkannter Weise auf das Allernotwendigste beschränkt ist. Die teilweise Verwendung von Briefen, Rechnungen, Schulscheinen, Bekanntmachungen u. s. w. als Unterlage für die grammatischen Übungen ist sehr zu loben. Die Schreibung der Fremdwörter fehlt in dem Heftchen leider gänzlich, die Interpunktion ist zu dürftig behandelt, die Regel über den Gebrauch des *ih* sollte anders gefaßt sein. Einzelne Punkte, welche für den mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache von Wichtigkeit sind, konnten noch mehr betont werden. Das Büchlein ist im übrigen wohl zu empfehlen.

Kurzgefaßte deutsche Sprachlehre. Von Bruhns. 11. Aufl. Lübeck, Dittmer'sche Buchhandlung. 1890. Preis 1 Mk.

Das Buch enthält viel Stoff, der für Bürgerschulen überflüssig ist, dagegen fehlt manches, was für den richtigen Gebrauch unserer Muttersprache nicht entbehrt werden kann. Von den allerorts mehr oder minder anerkannten Bestrebungen zur Verbesserung des deutsch-sprachlichen Unterrichts, wie sie durch die Schulinspektoren Rahnmeyer und Schulze angeregt sind, ist in dem Buche auch nicht das Mindeste zu bemerken. Zum Gebrauche in Bürgerschulen dürfte die „Deutsche Sprachlehre“ nicht zu empfehlen sein, trotzdem nicht geleugnet werden soll, daß das Buch an und für sich mit großer Sorgfalt gearbeitet ist. C. W.

Volksgefangvereine und ihre rechte Pflege, so ist eine kleine Schrift betitelt, welche der Verfasser, Herr Kantor Bollmacher, als ein Wort der Zeit an alle Dirigenten von Männergesangsvereinen in kleinen Städten und auf dem Lande bezeichnet. Der Verfasser zeigt die falschen Bahnen, auf die so viele dieser Gesangsvereine geraten sind und damit ihren Zweck verfehlen, zeigt aber auch zugleich, wie sie vor solchen Irrwegen bewahrt werden und ihren Zweck vollständig erreichen. Wir wünschen dieser kleinen Schrift die möglichst größte Verbreitung. Druck und Verlag von Hermann Beyer und Söhne, Langensalza.

Bei dieser Gelegenheit machen wir die Dirigenten solcher Gesangsvereine auf die Lieder für vierstimmigen Männergesang von Karl Aug. Kern aufmerksam. Vor uns liegen 10 Ständ solcher Lieder, als Op. 149 bis 158 bezeichnet. Sie sind teils lyrischen, teils patriotischen Inhalts, sind nicht schwer und klingen sehr schön. Manche weisen zwar ähnliche Uebergänge und Wendungen auf, doch bewahrt jedes seinen besondern Charakter. Jedes dieser Lieder ist einzeln zu haben, und kann jeder nach Bedürfnis und Geschmack wählen. Auch Op. 225, Sängers Gruß, etwas umfangreicher, doch wenig schwieriger, dürfte für Sängervereine eine willkommene Gabe sein. Diese Lieder sind ebenfalls bei Hermann Beyer und Söhne in Langensalza verlegt. R.

In unserm Verlage ist erschienen:

68 deutsche Kleinbuchstaben in Schreibschrift

für den ersten Unterricht im Schreiblesen,
aufgezogen auf Pappe Preis 6 Mark.

== Gesehlich geschützt. ==

Ausführliche Anweisung über den Gebrauch der Schreibrift-
täfelchen findet sich in dem Begleitwort zur Bibel von Dietrich (S. 3 oben,
S. 6 unten u. S. 17 unten und 18), das wir auf Wunsch umsonst und postfrei
zusenden.

Braunschweig, den 1. Mai 1891.

Die Verlagsbuchhandlung

Appelhaus & Pfennigstorff.

Lehrmittel.

Wir bringen unsere vorzüglich hergestellten
Lehrmittel für Schulen
als Landkarten, Rechenmaschinen, Zirkel u.
in empfehlende Erinnerung.

Unsern Lehrmittellatalog stellen wir bereit-
willigst zur Verfügung.

Grüneberg's Buch- & Kunsthandlung
(Wollermann & Neumeier)
Braunschweig.

Gelegenheitskauf!

Ca. 5000 Mtr. Tuch- u. Burglin-Neste
in den besten Qualitäten haben sich durch
unsern Massen-Versand angesammelt, wel-
che wir für die Hälfte des reellen Wertes
abgeben. Muster versenden franco!
Zugausstellung Augsburg.

Violinen, Cellos

(Specialität)

sowie alle anderen

Musikinstrumente u. Saiten

offeriert die

Streichinstrumenten-Fabrik

Herm. Dölling jr.,

Marktneufkirchen i. G.

Illust. Kataloge gratis.

Ehrenbe Anerkennungen von Fach-Autoritäten.

Max A. Buchholz Musik-Instrumenten- und Saiten-Fabrik Klingenthal i. S.

Sämmtl. Streich- und Blas-Instrumente
f. Solisten u. Künstler ohne Ausnahme. —

ff. Concert- u. Schul-Violinen, Künstler-
bogen, Cello, 4- u. 5saitige Contrabässe, Zithern,
ff. Harfenzithern, Gitarren, Bass-Gitarren,
Mandolin-Gitarren, Piccolo, Solo-Flöten,
Clarinetten mit franz. Klappenlage, Trompeten
u. Pistons mit Echo u. Stellwechsel u. f. w.
reine Stimmung. —

Echt italienische u. vorzügliche deutsche
Saiten, ff. haltbare Quinten, sowie seidene
u. Acetbelli, Violin- u. Gitarre-Stahlsaiten
mit Schlinge, Holzknobel u. Messingknobel (neu!),
Zithersaiten bester Qualität, Stimmpleisen,
Stimmungabeln, Celophonium, Kinnhalter, etc.

Sämmtl. Holz-Bestandtheile, Zubehör-Ar-
tikel, Requisiten, Blodenspiele, Harmonika,
Kinder-Instrumente. —

Einrichtung von ganzen Musikinstrumenten-
u. Saiten-Detail-Geschäft zu den günstigsten
Bedingungen. —

== Erste und beste Bezugsquelle. ==

Telegramm-Adresse: Buchholz, Export, Klingenthal.

Das solideste, preiswerteste

Pianino von Mk. 420 an,
sowie Harmonium v. M. 85 an lief. f. den
Lehrerstand unt. langj. Garantie (Teilz.)

Georg Hoffmann,

Berlin SW., Kommandantenstr. 20.

Bei Barzahlung Rabatt und franko Probesendung.

XXIX. Allg. Deutsche Lehrerversammlung zu Mannheim

vom 18. bis mit 21. Mai 1891.

Program:

1. Tag, **Freitag, 18. Mai:** Ankunft, Empfang und Begrüßung der Festgäste. Abends Vorversammlung im Park. Von 8 Uhr ab gesellige Unterhaltung im Park. — Konzert.
2. Tag, **Samstag, 19. Mai:** Hauptversammlung im Saalbau von 9 Uhr des Morgens bis etwa 2 Uhr des Nachmittags. $\frac{1}{2}$ 3 Uhr Festessen im Stadtpark und im Ballhaus. Abends Festvorstellung im Theater. Nach Schluß der Theater- vorstellung gesellige Zusammenkunft im Ballhaus.
3. Tag, **Sonntag, 20. Mai:** Von 7—9 Uhr Nebenversammlungen. Knabenturnen von 8—9 Uhr im Turnsaal der Friedrichschule, U 2. Von 9 Uhr Haupt- versammlung bis etwa $\frac{1}{2}$ 2 Uhr. Mittags von 4 Uhr ab Besichtigung der Hafenanlagen und Rheinfahrt (Hafen). Abends Bankett, Konzert, Lieder- vortrüge im Park, bei ungünstigem Wetter im Saalbau.
4. Tag, **Montag, 21. Mai:** Von 7—10 Uhr Nebenversammlungen. Mädchenturnen von 8—9 Uhr in U 2. Von 10 bis gegen 2 Uhr Hauptversamm- lung. Nachmittags etwa um 3 Uhr — Ausflug mittels Extrazuges nach Heidelberg. Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. Abends Bankett im „Land- haus“ und Beleuchtung des inneren Schloßhofes. Rückfahrt nach Mannheim gegen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr nachts.

Original-Weine

Da ich nicht reisen lasse, so offerire garantirt reinen, selbstgekelterten flaschenreifen

Rheinwein

in Fässern von 20—1200 Liter,

Weissen von 50 Pfg. an per Liter.

Rothem „ 70 „ „ „ „

in Kisten von 12, 30 und 60 Flaschen

Weissen von 65 Pfg. an per Flasche } mit Glas, Kiste und Packung

Rothem „ 80 „ „ „ „ }

sowie alle besseren Sorten „bis“ zu den feinsten Lagen. Jede bessere Sorte 10 Pfg. mehr.

Proben und Anweisung zum richtigen Abfüllen der Weine gratis und franco gegen Einsendung von 30 Pfg. pro Probe für Glas und Packung.

Franz Hirsch,

Nierstein a/Rh.

Weingutsbesitzer.

von Mk. 1.— bis Mk. 3.— per Flasche.

Hohen Kaffee!

Hochfeinen **Campanas-Kaffee**, garantiert kräftig und aromatisch,

pr. Pfund M. 1.20

versendet in Postbeutel von 10 Pfd. frei Haus per Nachnahme

Johann Meyer, (gegr. 1864)
Kaffee- und Thee-Spezialgeschäft,
Hamburg, Sternstraße 43—45.

Meine unter Musterchutz gestellten Schul-
bänke mit verstellbaren Platten, Schultafeln,
horizontal und vertikal drehbar, mit Karten-
halter empfehle als das Beste, Billigste und
Praktischste. Anstrich der Tafel ist matt und
fast nie abnutzbar.

Aug. Möhle

Schulbank- und Tafelfabrik.
Burgdorf (Hannover).

Die weltbekannte Nähmaschinen-Fabrik Lieferantin für Lehrer und Beamtenvereine.

Neue hocharmige Singer-Nähmaschine mit Fußbetrieb, sehr elegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten, auf reich vergolbetem Gestell mit allen dazugehörigen Apparaten 50 Mk.

Mingischiffchen-Maschinen für Schneiderei, sowie Spezial-Maschinen für alle Gewerbe und Fabrikationszweige zu sehr billigen Ausnahmepreisen,

Wäscherollmaschine Militaria	50 Mk.
Wäscherollmaschine Hercules	45 "
Wringmaschine Germania	20 "

Meine Maschinen liefere auf 14 tägige Probezeit und unter dreijähriger Garantie.

Ich bin mit der Maschine sehr zufrieden. Windhausen bei Gittelde, 2. Februar 1890. Lehrer Bock.

Habe Ihre Maschine durch Sachverständige untersuchen lassen und erkläre: „Billig und gut“. Rüper b. Wendeburg, 4. Febr. 1890. Lehrer Burmeister.

Die Maschine gefällt mir und funktioniert sehr gut. Braunschweig, 2. Februar 1891. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär D. Leue.

Die über sandte Nähmaschine zum Preise von 50 Mk. hat vollen Beifall gefunden; sie arbeitet flott und fast geräuschlos. Braunschweig, 2. November 1889. Stat. Inspektor G. Willgeroot.

Uebersende Ihnen 50 Mk. für die gelieferte Maschine mit bestem Dank. Wolfenbüttel, 25. Okt. 1889. Gerichtsdienier Bodenstein.

Ferner lieferte Maschinen ebenfalls zur Zufriedenheit an Herrn Bahnwärter Fritz Borchers in Bornum, Stations-Vorsteher Th. Franke in Vorsefelde, Lehrer K. Meyer in Altdorf bei Holzminde, Max Müller in Braunschweig, Cassierer M. Eggeling in Braunschweig, Ackerhof.

Seit Jahren liefere ich auch für die Militärwärter-Vereine in Bromberg, Thorn, Altona und Stettin, sowie Post-Spar- und Vorfußvereine in Posen, Gumbinnen, Hannover, Düsseldorf und Deutsche Beamten- und Krieger-Vereine in Glogau, Posen, Breslau und Lamprecht in Bayern.

Im Besitz der von Ihnen gelieferten Hercules-Wasch- und Germania-Wringmaschine, theile Ihnen hierdurch ergebenst mit, daß dieselbe sich außerordentlich gut bewährt, alle Anforderungen weit übertroffen hat und von solider Konstruktion ist.

Indem ich den Anlauf Ihrer Maschine nur jeder Haushaltung empfehlen kann, zeichne
Schweidnitz, 5. Oktober 1890.

Klose, 3g. Prem.-Lieutenant.

Alle bisher durch meine Vermittelung hierher gelieferten Wheeler- und Wilson- und Singer-Nähmaschinen haben ungeteiltes Lob geerntet. Die Maschinen haben neben einer geschmackvollen und eleganten äußeren Ausstattung einen geräuschlosen, ruhigen und leichten Gang.

Dieses Zeugnis schreibe ich hier nicht aus eigenem Antriebe, sondern auf Wunsch aller Derjenigen, die eine Maschine von Ihnen bezogen haben.

G. Schablowski, Eisenbahn-Bureau-
Assistent, Vorf. d. Mit.-Anw.-Ver. d. Eisenb.-
Direkt.-Bez. Altona.

W. Jacobssohn.

Berliner Nähmaschinen-Fabrik, Berlin N.
Linienstr. 126, nahe der Großen Friedrich-Str.

„Ein willkommener Gehilfe u. Freund des Lehrers“

ist dies neue, reich illustrierte und höchst
eigenartige Jugendjournal



Bisher überall aufs günstigste besprochen und als wirklich nützlich sehr empfohlen.

Preis pro Quartal (6 Hefte) Mk. 2.10.

Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Verlag von K. F. Glaesler
Stuttgart.

Das beste Lehrer-Pianino

System Steinway.

mit mächtiger Tongewalt, edler Klang, stärkste Bauart, liefere ich auch bei Katenzblg. ohne Preiserhöhg. Bei Bar bedeut. Rabatt. Desgl. Flügel, sowie amerik. Harmoniums, un-
streitig die schönsten der Welt bei

L. E. Riemer, Hannover.

Ehrenvolle Zeugnisse vieler Herren Lehrer zc.

Gabelsberger Stenogr. (verg. Jahr über 42000 Unterr.; u. a. an 635 Semin. u. höh. Lehranst.) lernt man rasch u. sicher durch b. Müllerschen Unterr.-Briefe; geg. 1,20 Mk. durch W. Wandt, Barmen. — Urteile: Lehrer Epel, Bilschow: Meine schönsten Erwart. wurd. übertt. Lehrer Ohler, M.-Glabb.: Ein Schüler erl. nach 4 Wochen (in 13 Stk.) d. Syst. bis z. geläuf. u. sich. Anwend. Dr. Kues, Augsburg.: Ein Prachtlehrw. nach innen u. außen, insbes. für den Selbstunterricht.

Sämmtliche bei Appelhaus & Pfenningstorff
(vorm. Bruhn's Verlag) erschienene und andere Schul-
bücher, sowie die Bruhn'schen Schreibhefte mit
Vorschriften sind zu beziehen durch

Ad. Gasserburg's Buchhandlung
Braunschweig. Damm 17.

Jeder Liebhaber e. wirkl. guten Pfeife Tabak probiere d. beliebten Holl. Rauchtobak
v. J. Hermann i. Seesen. 10 Pfd. fr. 7¼ M. Garantie: Zurücknahme.

Pianos und Flügel. — System Steinway.



Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1868. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882.
Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Die der heutigen Nummer des „Schulblattes“ beiliegenden Prospekte der Firmen Georg
Hoffmann in Berlin S.W. und C. Bergiebel in Berlin S.O. empfehlen wir unsern
Lesern zur geneigten Beachtung. Ferner liegt der heutigen Nummer eine Preisliste von
Rudolf Scholz in Schmiedeberg i. Riesengeb. über Cigarren & Tabak bei, derselbe ge-
währt ausnahmsweise Allen, welche sich bei Bestellung auf dieses Blatt beziehen einen Rabatt
von 5 %.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17.
Appelhaus & Pfenningstorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningstorff in Braunschweig.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Vierter Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. Juni.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einfindung des Betrages erfolgt postfrei Ausendung seitens der Verlags-handlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Zur Katechismusfrage. — Leopold Schefer, ein Dichter und Pädagoge. — Das Notwendigste zuerst. — Aus dem Herzogthum. — Personalnachrichten. — Vakante Lehrstellen. — Rundschau. — Bücherchau. — Anzeigen.

Zur Katechismusfrage. *)

Im November 1889 tagte in Hannover eine Kommission, welche sich eingehend mit der „Katechismusfrage“ beschäftigte. Am 21. November faßte diese Kommission die folgenden wichtigen Beschlüsse, welche wir mit Genehmigung der zuständigen Behörden hierdurch zur Kenntnis unserer Leser bringen:

1) Die Kommission hält dafür, daß der kleine lutherische Katechismus allein für den Unterricht nicht genügt. Zwar sieht sie als das Ziel desselben an, den kleinen lutherischen Katechismus den Kindern zum Verständnis und zu lebendiger Aneignung zu bringen, aber sie glaubt, daß dieses Ziel sicherer zu erreichen ist, wenn dem kleinen lutherischen Katechismus ein Hilfsbuch beigegeben wird, welches nicht nur den zugehörigen religiösen Memorierstoff, sondern auch in irgend einer Form die nötigen Erläuterungen des Katechismus enthält.

2) Obwohl die Kommission es für das Erwünschteste hielt, wenn Kirche und Schule daselbe Buch gebrauchten, so hat sie sich doch davon überzeugen müssen, einerseits, daß ein exponierter Katechismus von größerem Umfange den gegenwärtigen Verhältnissen der Schule nicht entsprechen würde, andererseits, daß ein lediglich nach den Bedürfnissen der Schule ausgearbeitetes Hilfsbuch das nicht leisten könnte, was für die kirchliche Katechisation, den Konfirmandenunterricht und das Haus erforderlich ist.

3) Sie glaubt, daß den Bedürfnissen der Schule und der Kirche am besten genügt werden würde durch ein zweistufig anzulegendes Hilfsbuch zum kleinen lutherischen Katechismus, dessen erste Stufe für die Schule, dessen zweite Stufe für den kirchlichen, namentlich den Konfirmandenunterricht bestimmt ist. Beide Teile sind aber so zu bearbeiten, daß der erste den zweiten vorbereitet, der zweite auf den ersten fortbaut.

4) Die erste Stufe hätte zu enthalten:

- a. die fünf Hauptstücke des kleinen lutherischen Katechismus;
- b. die zur Erläuterung derselben nötigen Sprüche und Liederverse und zwar in einer solchen Auswahl und Ordnung, daß dadurch der Gang der Erläuterung schon vorgezeichnet wird;

*) Wir entnehmen den Artikel dem pädagogischen Zeitblatt „Haus und Schule“, redig. v. Provinzial-Schulrat Wendland in Hannover.

- c. die nötigen Leitsätze und Definitionen in möglichst knappem Maße und knapper Fassung;
- d. im Anhang die Haustafel, die Gebete und eine Darstellung des Kirchenjahres.

5) Die zweite Stufe müßte auf der ersten Stufe fortbauend den Stoff für den Konfirmandenunterricht darbieten derart, daß damit zugleich ein für das weitere Leben und das Haus geeignetes Erbauungsbuch gegeben würde. Es müßten zwar auch hier wieder alle fünf Hauptstücke zur Behandlung kommen, aber so, daß die auf der ersten Stufe gewonnene Erkenntnis vertieft und unmittelbarer ins Leben eingeführt würde. Dabei sind besonders das vierte und fünfte Hauptstück eingehender zu behandeln und die Lehre von der Beichte einzufügen. Beizugeben ist eine Erläuterung der Gottesdienstordnung, die Fragen für die, welche zum Sakrament gehen wollen, eine kurze Darstellung der Unterscheidungslehren und die Grundzüge der kirchlichen Gemeindeordnung.

6) Zu beginnen wäre mit der ersten Stufe und zur Ausarbeitung der zweiten erst zu schreiten, nachdem die erste eine Zeit lang im Gebrauch erprobt wäre.

7) Mit der Ausarbeitung der ersten Stufe hätte die Kirchenregierung im Einverständnis mit dem Provinzial-Schul-Kollegium eine geeignete Persönlichkeit zu beauftragen, der eine Kommission aus Vertretern der Kirche und Schule zuzuordnen wäre, deren Aufgabe darin bestehen würde, teils den Bearbeiter während der Arbeit mit ihrem Beirat zu unterstützen, teils die Arbeit nach deren Vollenendung zu begutachten.

Die Schriftleitung.

Leopold Schefer, ein Dichter und Pädagoge.

Dichter und Erzieher haben viel Verwandtes in ihren Bestrebungen; ihr gemeinschaftliches Ziel ist die Pflege reiner Menschlichkeit, Veredlung des Menschen. Die wahren Dichter sind zugleich Erzieher der Menschheit. Ihre Werke bergen viele Körnchen pädagogischer Weisheit. Darum ist es Pflicht der Erzieher, der Lehrer, daß sie sich in ihren Mußestunden mit den Werken der größten und besten Dichter beschäftigen; unbekümmert darum, daß ein Professor von Treitschke meint, es sei fraglich, ob man den angehenden Lehrern Schiller und Goethe erschließen solle; unbekümmert darum, daß die eifrige Ameisenarbeit der Lehrer von vielen berühmten Männern unsers Volkes verkannt, ja in den Staub getreten wird: uns Lehrern wird aus der edlen Arbeit an unserer Selbstvervollkommenung der größte Segen und die mächtigste Waffe gegen die Unterdrücker wahrer Volksbildung und des Lehrerstandes erwachsen.

Einer von den Dichtern, die es verdienen unter den Lehrern ihrer Schriften wegen genauer bekannt zu werden, ist Leopold Schefer, der geboren wurde am 30. Juli 1784 zu Muskau in der Niederlausitz und daselbst starb am 13. Febr. 1862. Leopold Schefer widmete seit 1820 sein Leben, nachdem er durch fleißiges Studieren und große Reisen sich bedeutende Menschenkenntnis erworben hatte, den Muses und seiner Familie, der Erziehung seiner Kinder. Sein Familienleben war ein ausgezeichnet glückliches. Es liegt hierin mit begründet, daß er in seinen Werken, namentlich dem „Laienbrevier“, dem „Weltpriester“ und den „Hausreden“ so zahlreiche pädagogische Winke giebt. Die Spuren seines Schöpfers fand Schefer überall in der Natur, jedes Blümchen predigte ihm dessen Weisheit und Liebe, dessen mächtiges Wirken verspürte er in sich selbst. Die Liebe zu Gott und zur Menschheit dehnte er aus über alle Wesen, ja über alle Naturkörper. Hätten Rousseau und Pestalozzi ihn kennen gelernt, so würden sie ihre Ideale in ihm verwirklicht gesehen haben.

Das Glück, welches er in sich und außer sich fand, wünschte er einem jeden seiner Mitmenschen. Und wie viel Predigten, d. h. Gedichte, hat er in die Welt geschickt, um das Glück der Menschen herbeiführen zu helfen!

Die Grundlage alles Lebensglücks ist nach ihm eine gute Erziehung. Er nennt den reichen Menschen ohne Gemüt einen armen, den Menschen, welcher an irdischen und an Gütern des Geistes und Herzens arm ist, einen doppelt armen. Diesen beklagt er von Grund der Seele und stellt dessen Zustand als den „schlimmen“, als den für die menschliche Gesellschaft gefährlich hin. Nach seiner Meinung ist es fast unmöglich, daß ein Mensch fromm und sittlich bleibt, wenn er im fortwährenden Kampfe um die allernotwendigsten Lebensmittel leben muß. Solche Not führt zum leiblichen und sittlichen Verderben. Und sollte dennoch unter diesen Menschen einer gut, treu, hilfreich gerecht, ohne Neid, sanft und dankbar sein, mit Freuden zum Hause des Herrn wandelnd:

„Der Arme ist ein Wunder dieser Erde
Und wandelt einst ganz grab' in's Paradies“.

L. Schefer meint, daß die Menschen, welche verkommen an Leib und Seele einhergehen, zur Unehre (Schande ist vielleicht ein zu starker Ausdruck!) ihrer Eltern, ihrer Mitmenschen leben.

„Sie sind nicht wohl erzogen, nichts gelehrt von ihren Eltern oder von den Menschen, sonst wären sie nicht arm; sie hätten wohl ein Häuschen, einen kleinen Acker, hätten durch treuen Fleiß ihr Brot und lehrten wieder gern ihre Kinder, die nun ihnen nichts als kleine, kaum besetzte Ebenbilder und ihre Frucht statt ihre Hoffnung sind“. In solchen Worten spricht Schefer genügend aus, daß es Pflicht der Eltern, der Obrigkeit und aller Vernünftigen ist, so viel wie möglich den hilflosen Kindern, auch denen der ärmsten und verkommensten Eltern, eine rechte Erziehung zu geben. Er dringt auf Gemüts- und Verstandesbildung. Er fordert wiederholt eine harmonische Erziehung gerade deshalb, weil er den Wert derselben an sich und in sich erkannte. Wer wahrhaft den Armen helfen will, der möge von dem, das er für sie zu verausgaben gedenkt, die eine Hälfte ihnen geben, die andere aber „fromm zurücklegen“, um die Armut unter Menschen, den „schlimmen Zustand“ auszulöschen durch Schulen und Rettungshäuser u. s. w. „Legt an die Zukunft eurer Kräfte Kraft und eure Mittel an Vermittlung des rechten Lebens, das der Menschheit ziemt“. „Wollt ihr den Menschen helfen, helft den Kindern!“

Wenn es noch immer viele maßgebende, in Amt und Würden stehende Menschen giebt, die den Wert der Erziehung und also auch den der Schule erkennen, so ist das nach Schefer nur der Beweis, daß sie den Wert einer rechten Erziehung an sich selber nicht verspüren haben.

„Es wäre denn, ihr wäret selbst schon arm an Geist und Herzen, wie die ohne Brot“.

Schefer giebt ferner im „Weltpriester“ an, welche Anforderungen er an die Thätigkeit des Erziehers stellt. Vor allem wünscht er dem Erzieher ein fröhliches Herz, damit er erfrischend auf die Kindesseele wirken kann. In der wahren Freude (Jean Paul nennt sie die „Heiterkeit“) wachsen und gedeihen die jungen Seelen. „Den Kindern mache ihre Jugend schön! Versäume auch die kleinste Freude nicht“. Die wirklich schönen, heitern Stunden, welche der Lehrer den Kindern bereitet hat, vergessen sie niemals wieder, jene werden die wenigen trüben Stunden dauernd überstrahlen. Die glücklichen Stunden geben den Kindern Hoffnung auf Glück und Zufriedenheit für's ganze Leben. „Die Kinderfreude trägt die höchsten Zinsen, der Mensch bedarf sie einst, getrost zu leben“. Dagegen begleiten unglückliche trübe Stunden der Jugendzeit den Menschen auf Schritt und Tritt, sobald das Herz zu

wenig Freude empfangen hat. „Doch schwerverlebte, saure Kinderzeit macht ernste, finstere Gesichter, macht ein düsteres Auge“.

Schefer will aber keineswegs immer nur Milde vom Erzieher geliebt wissen, er fordert mit Entschiedenheit auch den rechten Ernst, die rechtzeitige, tiefwirkende Strafe. „Zertritt es eine seiner schönen Blumen — bestraft es, wie man Kinder straft um Mord. Hat es der jungen Vögel Nest gestört — laß es auf harter Erde hungrig schlafen, von Mutter, Vater und Geschwistern fern“. Und hat der Erzieher mit der Heiterkeit, die aus dem Gemüthe hervorquillt, die nötige Strenge vereinigt, dann hat er die schweren Fehle alle, die Menschen um das Glück des Menschen bringen, die hat er ihm erspart, als Keim gebrochen“. Welch hohes Glück findet Schefer in der Erziehung! „Geh fleißig um mit deinen Kindern! Habe sie Tag und Nacht um dich, und liebe sie, und laß dich lieben einzig-schöne Jahre“.

Ich würde aus seinen Werken noch mehr der herrlichen Gedanken, die uns Lehrer besonders angehen, bringen können, wenn die angeführten nicht schon hinlänglich bewiesen, daß auch L. Schefer, der gemüthsvolle, eigenartige Dichter, es wert ist, von einem Lehrer fleißig gelesen und studiert zu werden.

Wollen wir Lehrer zuweilen ermüden in unserem so oft angefeindeten Berufe, so müssen wir uns immer wieder an den Werken der von Gott begnadeten Dichter, Propheten und Erzieher erfrischen und aufzurichten suchen.

Schöningen, im März 1891.

C. Welge.

Das Notwendigste zuerst.

Ein pädagogischer Plauderbrief an einen jüngeren Kollegen.

Lieber Heinrich!

Mit großer Freude las ich Deinen Brief! Du bist nunmehr zum Amte und zur Würde eines „Schulmeisters“ gelangt und willst Deine Stellung nicht als „mellente Kuh“ (NB. dazu hättest Du allerdings auch einen andern Beruf wählen müssen) im Gefühle der Genugthuung über das erreichte Ziel ansehen, sondern im wahren Sinne des Wortes darnach trachten, ein Meister der Schule zu werden. Du willst Dich befireben, Deinen Zöglingen einen möglichst hohen Grad von Bildung anzueignen, in ihren Kenntnissen und Fertigkeiten sie womöglich über das gewöhnliche Maß einer Landschule emporzuheben und auch nach allen Regeln der Pädagogik im Wege der Erziehung sie zu guten Menschen heranzubilden suchen.

Um nicht verkehrte Wege einzuschlagen, suchst Du Rat bei mir, der bereits mehr als zwanzig Jahre als Landlehrer gewirkt hat. Du sagst richtig, daß bei allem Eindringen in die Geheimnisse des Unterrichts und der Erziehung auf dem Wege des Studiums doch nichts über Erfahrung gehe. Dergleichen Anerkenntnis findet man bei jüngeren Lehrern nicht immer.

Da ich Dein aufrichtiges Herz kenne, so will ich auf Deinen Wunsch gern versuchen, Dir nach bestem Wissen aus meinem erfahrungsreichen Leben bei Deinem Vorhaben zu Hülfe zu kommen. Du mußt Dich jedoch nicht wundern, wenn ich Dir zuweilen „wunderlich“ komme und Dir Ratschläge erteile, die vielleicht nach Deiner Meinung „weit ab“ liegen. Schon heute fange ich mit dem Notwendigsten zuerst an und gebe Dir den wohlmeinenden Rat: Bei allem, was Du in der Schule vornimmst, beherzige das Wort: „Das Notwendigste zuerst!“

Du wirst fragen: Was ist das Notwendigste? Ich beschränke mich hier auf das Gebiet des Unterrichts und sage: Die notwendigsten Unterrichtsfächer für die Kinder der Volksschule sind: Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen. Auch bei

der Behandlung dieser Unterrichtsgegenstände bedenke immer wieder: Das Notwendigste zuerst!

Du siehst mich verwundert an und meinst: „Das versteht sich ja von selbst!“ Ja, da ist wohl niemand unter allen Lehrern, der nicht ebenso denkt wie Du. Aber geh' einmal hinein in die verschiedenen Schulen und überzeuge Dich, wie es mit der Beachtung dieses „Selbstverständlich“ bestellt ist.

Laß Dir eine Geschichte erzählen. Es mögen vielleicht fünfzehn und mehr Jahre her sein. Wir hatten in unserer Inspektion eine amtliche Lehrerkonferenz. Der Vorsitzende, Herr Superintendent K., verlas ein Schreiben des Herzoglichen Konsistoriums, in welchem bei Gelegenheit der Beurteilung der eingelieferten Schulberichte zuletzt die Mahnung erklang: Die Lehrer möchten vor allen Dingen in ihren Schulen nicht vergessen, daß Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen die notwendigsten Dinge seien. Da gab es in unserm Kreise manche lange Gesichter, vielleicht auch hochtrabende Aeußerungen, daß solches ja „selbstverständlich“ sei. Doch mancher wurde auch „eindenkend“, und ich bin überzeugt, daß die Mahnung nicht vergeßlich, aber durchaus auch nicht überflüssig gewesen ist.

Auch heute noch kann es nicht genug in alle Schulen hineingerufen werden: Das Notwendigste zuerst!

Es giebt Schulen, in denen die Kinder 30 und mehr Gefänge und 10—15 Psalmen auswendig können, aber fragt man nach den fünf Hauptstücken, so geht es „haperig“ oder es wird ohne Verständnis hergesagt. Die Kinder können vielleicht die unbedeutendsten Könige des Reiches Israel und deren Kriegsthaten — aber frage ja nicht nach der Vergprebigt. Sie haben fast alle Fragen und Antworten im Katechismus samt den meisten Bibelsprüchen gelernt — bleiben aber in dem Bibelverse: „Also hat Gott die Welt geliebt“ u. stecken. Sie können vielleicht sämtliche Staaten Nordamerikas aussagen — wissen aber nicht, wodurch der Wechsel von Tag und Nacht entsteht.

Oder wie sieht's mit dem Lesen und dem Deutsch? Es giebt Schulen, wo die Kinder Dir jeglichen Satz in seine Bestandteile zerlegen, jeden Umstandsatz und Beifügesatz unterscheiden können — aber laß Dir ja nichts aus dem Lesebuche vorlesen, und besiehe die Aufsathefte nicht.

Höre, wie es mir in den ersten Jahren meiner Lehrthätigkeit ergangen. Ich hatte eine dreiklassige Schule (180 Schulkinder) allein zu unterrichten. Die Oberklasse hatte wöchentlich in Summa 16 Stunden, darunter 3 Stunden für Deutsch und Lesen (also Orthographie, Stil, Grammatik und Lesen = 3 Stunden). Ich kalkulirte: Lesen müssen ja die Kinder fast in jeder Unterrichtsstunde, darauf darfst du nicht zu viel Zeit verschwenden. Ich schob das Lesen beiseite und warf mich auf die übrigen Fächer, insonderheit Grammatik, um, wie ich meinte, zuerst eine tüchtige Grundlage zu legen. Bald konnten die Kinder auch sämtliche Wortarten, sie konnten deklinieren, konjugieren, Sätze zerlegen und bestimmen bis ins Kleinste, so daß mein Lokalschulinspektor seine hohe Befriedigung über die großartigen Fortschritte im Deutschen aussprach. Aber, o weh! Es dauerte nur kurze Zeit, da hatte ich nur noch einige wenige Kinder in meiner Klasse, die einigermaßen zufriedenstellend lesen konnten. Trotz meiner grammatischen Leistungen blieb die Orthographie so mangelhaft, daß die größten Fehler vorkamen; auch waren nur wenige Kinder imstande, ihre Gedanken in verständlicher Weise in einem kleinen Aufsatze niederzuschreiben. Ich hielt nun gründlich Einkehr in mich selbst. Die Folge war, daß ich die Grammatik vorerst über Bord warf, Lesen ließ in der Schule und im Hause, Diktate aus dem Lesebuche zu Hause aufgab, kleine Lesestücke aus dem Kopfe niederschreiben ließ, täglich die Ergebnisse des Unterrichts von den Kindern in einigen Sätzen niederschreiben ließ, und siehe — es wurde recht bald besser.

Sollten heute in manchen Schulen nicht noch ähnliche Fälle vorkommen? Gerade bei dem Eintritte in's Lehramt, wenn die Prosa der Erfahrung noch nicht die Ideale in der Brust des jugendlichen Lehrers zerstört oder doch herabgestimmt hat, wenn man meint, die (natürlich bei dem Vorgänger weit zurückgebliebene) Schule auf einen höheren und besseren Standpunkt bringen zu wollen, da geschieht es so leicht, daß man in's Weite schweift und das naheliegende Gute verabsäumt. Wie viel Zeit wird nicht oft auf nebensächliche Dinge verwandt, während die notwendigsten Sachen vernachlässigt werden.

Es ist für die Kinder der Dorfschule ganz gleichgültig, ob sie die höchsten Berge der Korbilleren im Kopfe haben oder die Meerbusen des Stillen Oceans an der Küste von Asien bis ins kleinste aufzählen können. Ja, wenn sie die Reihenfolge der römischen oder selbst der deutschen Kaiser nicht inne hätten — sie verlieren dadurch nichts im Leben! Und wenn Deine Schüler keine Quadratwurzel ausziehen, keinen unreinperiodischen Dezimalbruch in einen gewöhnlichen Bruch verwandeln könnten, oder das spezifische Gewicht des Quecksilbers nicht anzugeben vermöchten — ich würde Dir keinen Vorwurf daraus machen. Wohl aber müßte ich Dich tadeln, wenn Deine Zöglinge nicht imstande wären, beim Verlassen der Schule ihre Gedanken ohne wesentliche orthographische Fehler in klarer Form zu Papiere zu bringen, oder die einfachsten Verhältnisse im geschäftlichen Leben mit Verständnis zu berechnen.

Du glaubst nun vielleicht, ich wollte die Anforderungen an die Leistungen der Dorfschule zurückschrauben? Durchaus nicht! Wenn Du das Notwendigste getrieben hast, dann, aber auch nur dann, gehe zu dem Wünschenswerten über; aber nimm vor allen Dingen das Notwendigste zuerst und setze nichts als bekannt und selbstverständlich voraus. Du wirst allerdings dann nicht bei etwaiger Schulvisitation mit „Außergewöhnlichem“ prunken können, Du hast aber dann dafür gesorgt, daß Deine Schule auf festen Füßen steht, und Du thust Deinen Schülern damit den größten Dienst.

Genug für heute! Wenn du nicht auch ein „Selbstverständlich“ beim Lesen dieser Epistel in Dich hinein murmelst, so wirst Du vielleicht noch weiter hören von

Deinem

alten Freunde
B.

Aus dem Herzogtume.

Die am 13. Mai in Ammensen abgehaltene Versammlung des Bezirksvereins Greene war zahlreich besucht. Auf Grund der vom Vorstande des Landeslehrervereins aufgestellten Fragen wurde zunächst über die Bruhn'schen Schreibhefte mit eingedruckten Vorschriften verhandelt. Man hielt diese Schreibhefte auf der Oberstufe für empfehlenswert, äußerte jedoch den Wunsch, daß die Linirung und Buchstabenformen mehr vereinfacht und die Richtung der Schrift etwas steiler werden möge. Ferner kamen die Vorschläge des Vorstandes wegen Beschaffung der Geldmittel behufs Herausgabe des neuen Lehebuchs zur Sprache; auch wurde die Frage über Einführung von Zeugnisbüchern erörtert. Mit Bezugnahme auf den letzten Punkt teilten einige Anwesenden ihre Erfahrungen mit den bereits früher einmal in ihren Schulen eingeführten Zeugnisbüchern mit, die es nicht räthlich erscheinen lassen, in Landschulen überall mit der Einführung solcher schriftlichen Zeugnisse vorzugehen. Endlich wurden noch die wegen dringender ländlichen Arbeiten vorkommenden Schulversäumnisse zur Sprache gebracht und Vorschläge zur Verhütung derselben gemacht. Kollege A. hat folgendes Verfahren dabei eingeschlagen. Den Kindern wurde in einer Woche ausnahmsweise

in notwendigen Fällen ein Tag Erlaubnis bewilligt. Alle Kinder, die jedoch in jener Woche aus dergleichen Gründen die Schule versäumt hatten, mußten sich am Sonntag-nachmittag von 3 bis 5 Uhr in der Schule einfänden, um das Versäumte durch Schularbeiten nachzuholen. In der der folgenden Woche kam niemand wieder, sich Erlaubnis zu erbitten. B.

Calvörde. Die gut besuchte Versammlung des Bezirksvereins am 6. Mai verhandelte über die Frage, ob es zweckmäßig sei, Schreibhefte mit vorgedruckten Vorschriften zu benutzen. Man hielt einstimmig dafür, daß auf der Unter- und Mittelstufe Vorschriften überhaupt nicht zu gebrauchen seien; der Lehrer habe hier stets selbst vorzuschreiben. Für die Oberstufe sind den Kindern Vorschriften zu geben; die Mehrheit der Versammlung will dieselben jedoch nicht gedruckt im Hefte, sondern gesondert in Anwendung gebracht wissen. — Sodann wurde aus der Polack'schen Schrift: „Der Helferdienst der Schule bei Heilung der sozialen Schäden“ der Abschnitt: „Was hat die Schule zu thun?“ mitgeteilt, ebenso ein Artikel des Thüringischen Schulblattes, welcher gegen Treitschke's Auslassungen gerichtet ist. W. H.

Kreislehrerverein Holzminden. Die am 13. Mai im Bahnhofshotel zu Stadtoldendorf abgehaltene Frühjahrsversammlung war von 58 Lehrern besucht. — Nach Eintritt in die Tagesordnung hielt Hoffmann-Holzminden einen sehr fleißig ausgearbeiteten Vortrag über: „Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart“. Obgleich diesem Vortrage eine rege Debatte folgte, wurden folgende demselben zu Grunde gelegten Leitsätze dennoch in unveränderter Fassung angenommen:

1. Da die Arbeit der Schule, wenn sie mildernd und veröhnend wirken will, über den Parteien stehen muß, so ist ein direktes Eingreifen in den sozialen Kampf für sie unstatthaft.
2. Die Schule kann den Sozialismus nur indirekt bekämpfen, indem sie dem Schüler eine Gesinnung vermittelt, die denselben möglichst unempfänglich macht gegen sozialistische Beeinflussungen in späteren Jahren.
3. Da die Gleichberechtigung aller Menschen das Prinzip der Gegenwart ist, so ist eine befriedigende Lösung der sozialen Frage nur durch eine allgemeine Volksschule möglich.
4. Diese allgemeine Volksschule ist in erster Linie Erziehungsanstalt.
5. Der Lehrstoff ist daher, wenn er seinen erziehlischen Zweck erfüllen soll, möglichst zu begrenzen.
6. Durch wahrhaft christlichen Religionsunterricht hat die Schule lebendigen, gesunden, werthätigen Christenglauben in die Herzen der Kinder zu pflanzen.
7. Durch Unterricht in Deutsch, Geographie, Geschichte und Gesang ist ganz besonders die Vaterlandsliebe zu pflegen.
8. Neben der realen Bildung ist die technische Bildung nicht zu vernachlässigen, da dieselbe ganz besonders geeignet ist, den spätern Kampf ums Dasein erfolgreich bestehen zu helfen.
9. Durch Fortbildungsschulen ist der Zuchteinfluß der Schule fortzusetzen und der falsche Unabhängigkeitsdrang der Flegeljahre in Schranken zu halten.
10. Da die Aufgaben, welche die Jetztzeit an die Volksschule stellt, hohe Begeisterung und freudigen Schaffensmut erfordern, so muß der Lehrer materiell so gestellt werden, daß er seine Kräfte nicht noch außer seiner Schultätigkeit für die Erhaltung seiner Familie einzusetzen nötig hat.

Sodann wurde beschlossen, die Beiträge für den Landeslehrerverein zunächst auf 1 Mk. und für den Fall, daß der Anschluß an den deutschen Lehrerverein erfolgen sollte, auf 1 Mk. 25 Pf. zu erhöhen. — Nach Schluß der Verhandlung wurde noch unter Führung der Stadtoldendorfer Kollegen ein gemeinsamer Spaziergang nach der nahe gelegenen Homburg unternommen. L. Quersfurth.

Schöningen. Unser Schulblatt sucht stets Anteil zu nehmen an allen besonderen Bestrebungen, welche die Förderung der Schule bezwecken. So wird es auch von den Verhandlungen der 18. Hauptvers. des „Verains deutscher Zeichenlehrer“ in Bielefeld, der auch in unserm Herzogtume einige Mitglieder zählt, Notiz nehmen. Eine ausführliche Berichterstattung verbietet selbstredend der zur Verfügung stehende Raum. — Aus allen Teilen Deutschlands trafen am Nachmittage des zweiten

Pfingstfeiertages die Versammlungsteilnehmer in Bielefeld ein. Abends vereinigte man sich im „Teutoburger Hof“ zu einer Vorvers., in welcher die Tagesordnung für die Hauptvers. festgesetzt wurde. Der folgende Tag (19. Mai) begann mit einer Besichtigung der in den Räumen der „höheren Mädchenschule“ veranstalteten Ausstellung von Schülerzeichnungen und Lehrmitteln für den Zeichenunterricht. Außer den verschiedenen Schulen Bielefelds hatten auch auswärtige höhere Lehranstalten Schülerzeichnungen ausgestellt. Sowohl für den Fachmann wie für den Laien war die Ausstellung höchst interessant, da dieselbe nicht bloß Gelegenheit gab, die Leistungen der einzelnen Schulen auf dem Gebiete der Zeichenkunst unmittelbar nebeneinander zu vergleichen, sondern auch den eingeschlagenen Lehrgang, der das Ziel erreichen ließ, zur Darstellung brachte. Kurz nach 9 Uhr wurde in der „Ressource“ die Hauptversammlung des Zeichenlehrervereins von dem stellvertretenden Vorsitzenden Lehrer Friesen-Hannover, eröffnet. Namens der Behörden Bielefelds begrüßte Oberbürgermeister Bunnemann die Versammlung, dabei betonend, daß dem Zeichenunterrichte mit Recht in neuerer Zeit eine hohe Bedeutung zugewendet würde. Begrüßungsworte sprach ferner Schuldirektor Köhler, der gleichfalls die wachsende Bedeutung des Unterrichts im Zeichnen anerkannte. Den ersten Vortrag hielt Reisching-Kassel über das Thema „Der Zeichenunterricht in seinem Verhältnis zu und in seiner Verknüpfung mit den übrigen Unterrichtsfächern“. Der zweite Vortragende war Kleist-Magdeburg, der über „das Zeichnen natürlicher Pflanzen“ sprach. An beide Vorträge schloß sich eine ausgedehnte Besprechung. Nach einem gemeinsamen Mahle wurden die historischen Bilder in der Aula des Gymnasiums besichtigt und darauf Sparrenburg und Johannisberg besucht, beides Punkte, auf die jeder Bielefelder mit Recht stolz sein kann. Abends vereinte ein Kommerz die Versammlungsteilnehmer in der „Eintracht“. Am folgenden Tage (20. Mai) wurden in einer Versammlung der Vereinsmitglieder innere Angelegenheiten erledigt. In öffentlicher Versammlung hielt Stabe-Sondershausen einen Vortrag über „Vorschläge für eine Reform des Zeichenunterrichts an unsern höheren Lehranstalten“. An der sich den Ausführungen anschließenden Debatte beteiligten sich u. A. Inspektor Klinger-Leipzig und der Vorsitzende. Die verbleibenden Stunden wurden zu einem Ausfluge nach dem Hermannsdenkmal benutzt. Sicherlich haben die Tage in Bielefeld den Besuchern der 18. Hauptvers. deutscher Zeichenlehrer vielseitige Anregung geboten und zur Hebung eines beachtenswerten Unterrichtszweiges beigetragen.

Bkg.

B. Vorsfelde. Am 9. Mai nachmittags 4 Uhr versammelte sich der Bezirksverein zu einer Sitzung. Nach Verlesung des Berichtes über die vorige Versammlung hielt Koll. Masche-Küstorf eine Ansprache mit dem Thema: „Heilig ist des Lehrers Pflicht; denn er kämpft für Recht und Licht“. Dieselbe zeigte manche Berührungspunkte mit dem sich daran schließenden Vortrage des Vorsitzenden Koll. Lohmann-Vorsfelde, welcher einen Rückblick auf die Zeit der letzten 50 Jahre mit ihren Kämpfen gab. Der leitende Gedanke war, daß die Leidensgeschichte der Volksschule zum Kampf und zur Organisation der Volksschullehrer herausfordert. In der Debatte über den Vortrag wurde betont, daß ein Lehrer ohne Vermögen nicht ohne besondere Unterstützung weder widrige Schicksalschläge zu überwinden, noch seinen Kindern eine standesgemäße Ausbildung zu geben vermag. — Darauf berichtete der Vorsitzende über die Schullehrer-Sterbekasse des Kreises Helmstedt und hob die uneigennützigste, mühsame Arbeit ihres Rechnungsgefühlers, des Kantors em. Brandes-Königsbutter, hervor. Nachdem noch beschlossen war, für das Lesebuch des Pestalozzivereins 100 Mk. zu zeichnen, und wegen der Kreis-Lehrervers. die diesjährige Meindorfer Bezirksvers. ausfallen zu lassen, wurde die Sitzung 5 Uhr geschlossen. — Die nächste Versammlung findet am 6 Juni statt. Tagesordnung: 1. Ansprache des Koll. Bode-Vorsfelde. 2. Besprechung der Bormannschen Vorschläge von Koll. Wurm-Reisklingen. 3. Besprechung der Frage VIII. 4. Besprechung über die Versammlung in Querenhorst.

— Am 16. Mai gab der Vörsfelder Verein dem verstorbenen Koll. Beise-Gischott die letzten Ehren durch Kranz, Trauergefang und Grabgeleite.

Personalveränderungen.

Ernannt ist: Der bisherige Hülfslehrer Friedrich Wilhelm als 2. Lehrer an der Gemeindeschule zu Lanne.

Gestorben ist: Am 14. Mai 1891 der Schullehrer und Opfermann Beise in Gischott.

Vakante Lehrerstellen.

Gischott: I. Gehaltsklasse = 900 Mk. Einkommen, mit vollem Kirchendienst. Für letztern 200 Mk.; also Gesamteinkommen 1100 Mk.

Landschau.

Berlin. Preußen hat jetzt 916 geistliche Kreis Schulinspektoren (im Nebenamt) und 276 weltliche. Es sind gegenwärtig 68 verschiedene Lesebücher, 96 Bibeln und 40 Rechenbücher in den Volksschulen eingeführt. — Dem deutschen Schulmuseum hat der Kultusminister zum ersten Male 500 Mk. zum Ausbau des Instituts gewährt.

Resultat. Der Regierungspräsident hat die Kreis Schulinspektoren seines Bezirks zu einer Konferenz eingeladen, in welcher über 8 Punkte verhandelt werden soll, von denen einige allgemeines Interesse haben. 1) „Was ist zu thun, damit der weibliche Handarbeitsunterricht in den Landschulen mehr seinen Zweck entspreche?“ Der Zweck ist, nicht bloß die Hand, sondern auch Kopf und Herz in Thätigkeit zu versetzen, das Mädchen zum Denken anzuregen, es zu befähigen, auf dem Erlernten selbstthätig weiter zu bauen, die Eigenschaften des Weibes, welche sein Schmuck sind, von denen das häusliche Glück abhängt, nämlich praktische Einsicht, Sinn für Ordnung, Reinlichkeit, Sanftmut, Geduld, Ausdauer in der Arbeit, zur Entwicklung zu bringen. Dieser Zweck wird nicht erreicht. Die Mädchen lernen die mechanischen Fertigkeiten des Strickens und Nähens, nicht immer des Stickens und Stopfens. Ungenügende Befähigung der Lehrerin, Mangel an methodischer Behandlung des Unterrichts, an dessen Beaufsichtigung und oft an Arbeitsmaterial, vielleicht auch an Zeit, tragen zumeist Schuld an den geringen Erfolgen. Welche Maßnahmen empfehlen sich, um Abhilfe zu schaffen? 2) „Wie ist die Gesundheitspflege in den Schulen zu fördern?“ Es giebt, zumal auf dem Lande, Schulhäuser in schlechter Lage und ebensolcher Umgebung mit engen, niedrigen und mangelhaft erbauten Lehrräumen, deren Reinigung teils vom Schulvorstande durch gemietete Personen, teils durch Dienstkleute des Lehrers, teils von den Schulkindern, zumeist Mädchen, und zwar öfter nur zweimal wöchentlich besorgt wird. Es fragt sich, ob unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse, welche sich nicht ohne weiteres ändern lassen, Veranstaltungen zu treffen sind, die, abgesehen von der täglichen Lüftung und Beseitigung des Staubes, die Zuführung gesunder Luft und die Erhaltung thunlich größter Sauberkeit ermöglichen. 3) „Was kann seitens der Schulinspektoren geschehen, um den Lehrern in ihren ersten Amtsjahren eine möglichst wirksame Beaufsichtigung und Leitung zu teil werden zu lassen?“ Die Lehrer bedürfen in den ersten Amtsjahren einer besonders sorgfältigen Beaufsichtigung. Nicht alle jungen Lehrer sind so weit erzogen, um den Uebergang aus der festen Lebensordnung des Seminars in die größere Selbstständigkeit des nachfolgenden Amtsebens ohne Nachteile zu bestehen. Wenn Lehrer auf Abwege geraten und zu Grunde gehen, so läßt sich dies in der Mehrzahl der Fälle auf die ersten Amtsjahre, in vielen Fällen auf mangelnde Beaufsichtigung zurückführen.

Löbau (in Westpreußen). Seminar-Direktor Göbel ist zum Regierungs- und Schulrat ernannt. Begeisterter Hingabe an das Amt eines Landschullehrers, außer-

ordentlicher Fleiß und große Treue zeichneten ihn so aus, daß er vom Dorflehrer zum Seminarlehrer in Reichenbach und 1874 zum Seminar-Direktor in Löbau berufen wurde.

Jena. Auf dem Thüring. Kirchentage zu Weida hielt Superintendent Braasch aus Jena einen Vortrag, „Reform des Religionsunterrichts in der Volksschule“. 3) Der Unterricht in der bibl. Geschichte muß zur Natur zurückkehren, d. h. er hat zunächst nur die Aufgabe, die Geschichte für die Kinder anschaulich darzustellen. Das Herausdestillieren von katechismusartigen Sätzen ist als ein vollkommener Mißgriff aufzugeben. Als Ziel ist statt dessen aufzustellen, die Jugend für die religiös-sittlichen Persönlichkeiten, vor allem Jesus Christus, zu begeistern. 4) . . Die schlimmsten Fehler der bisher durchweg üblichen Methode sind der Mangel an Anschaulichkeit und die damit in Verbindung stehende Begriffsklauerei, die lokale Bibelbenutzung (*dicta probantia*) und die ganze theologisierende Art, welche zur Eintragung fremder Stoffe und Aufstellung falscher Ziele führt, auch hier im Zusammenhang mit einer Ueberschätzung der Erkenntnißseite in der Religion. 5) Statt dessen soll man den Katechismusunterricht anschaulich gestalten, auch hier nicht Theologie, sondern Religion als das Ziel aufstellen und statt der bisherigen seichten Breite vor allem die großen religiösen Gesichtspunkte des Katechismus nach dem Sinne Luthers zur Geltung bringen. 6) Die Bibel ist ganz anders als bisher in das Zentrum des gesamten Religionsunterrichts zu stellen. Das kurzorische Bibellesen sollte frühzeitig und fleißig geübt werden. . .“

Württemberg. Die evang. Oberschulbehörde hat den Gesetzentwurf über die Schulaufsicht u. a. mit folgenden Sätzen begründet: „In größeren Städten, welche ihre geistlichen Kräfte immer mehr allein in Anspruch nehmen, sollte und könnte wohl eine Beziehung von Lehrkräften zur Ortschulaufsicht stattfinden. — Es soll einem berechtigten Triebe in der nun doch viel besser als bis zum Jahre 1836 geschulten Lehrerschaft ein Weg, ein Ventil, geöffnet werden durch Zulassung der sittlich und geistig Ausgezeichnetsten und Bewährtesten zur Schulaufsicht“.

Bayern. Das Kultusministerium hat auf den Antrag des Stenographenbundes hin gestattet, daß mit dem neuen Schuljahre in den Lehrerbildungsanstalten der stenographische Unterricht als fakultativer Unterrichtsgegenstand eingeführt werden darf. —

Die bayerische Regierung veröffentlicht Aufsätze zur Berücksichtigung der Invaliditäts- und Alters-Versicherung in der Volksschule. Die Schulräte sind angewiesen, sich bei ihren Reisen und Visitationen davon zu überzeugen, ob die Lehrer das Ihrige dazu beitragen, auch außer der Schule bei den Gemeindegliedern das Verständnis des Gesetzes zu fördern.

„Weg mit dem Züchtigungsrechte!“ ist ein Reform-Vorschlag, den F. W. Krause in Göttingen in Nr. 4 der „Neuen Bahnen“*) veröffentlicht. Wiederholt ist versucht, dem Lehrer das ihm zustehende Züchtigungsrecht zu nehmen, doch vergeblich. Weg mit diesem Rechte! Warum? „In unserem Interesse; weil uns jenes Recht nicht allein nichts nütze ist, sondern uns obendrein in der empfindlichsten Weise schädigt. Rings um uns blickt man mit mißgünstigem Auge auf dasselbe; Kinder, Eltern und Schulbehörden, also die nächstbetheiligten Personen, sind in dieser Angelegenheit nicht besonders gut auf uns Lehrer zu sprechen; nicht wenige Eltern sehen scheel auf uns, weil sie mit uns die Prärogative ihrer Stellung teilen müssen. Wir säen Erbitterung gegen uns, weil wir das uns verliehene, hier in Rede stehende Vorrecht einfach mißbrauchen. Denn wir strafen viel zu viel, auch oft nicht in der richtigen Weise, weil wir manches Tadelnswerte als persönliche Beleidigung ansehen und Kraft und Zahl der Hiebe mehr nach unserer augenblicklichen Erregung als nach dem wirklichen Vergehen des Kindes bemessen. Wer soll dieses Recht aufheben? Niemand anders als wir selbst. Auf ein

*) Wiederholt von uns warm empfohlene Zeitschrift von Joh. Meyer. Göttingen, Emil Behrend. Erscheint monatlich. Pr. viertelj. 1,50 Mk.

Recht zu verzichten, ist ja dem Berechtigten jederzeit erlaubt. Wir versuchen es mit anderen Mitteln und nehmen uns ernstlich vor, nicht mehr mit Kanonen nach Sperlingen zu schießen, sondern mit dem Vorrat an Strafen häuslicherisch umzugehen“.

Hannover. Auf der IV. Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Sprachvereins ergriff Professor Erbe-Stuttgart das Wort, um über „Fachausdrücke der deutschen Sprachlehre in der Volksschule“ nach Maßgabe seiner Arbeit „Die deutsche Sprachlehre in deutschem Gewande“ zu sprechen. Die Einkleidung der deutschen Sprachlehre in ein deutsches Gewand erklärte Redner trotz Grimm und Wackernagel für eine höchst wichtige Aufgabe. — Seminarlehrer Gremer-Hannover sprach im Sinne des Vorredners; Professor Dunger-Dresden, welcher 87 Gutachten von Zweigvereinen über die Verdeutschung der Sprachlehre geprüft hat, verlas auf Grund dieser Gutachten folgende 4 Sätze, welche von der Versammlung einstimmig gutgeheißen wurden: 1) Es ist dringend zu wünschen, daß bei der Behandlung der deutschen Sprachlehre in der Volksschule nur deutsche Fachausdrücke gebraucht werden. 2) Die zu wählenden deutschen Bezeichnungen sollen möglichst sinntypisch, für die Jugend faßlich und kurz sein; schleppende Zusammensetzungen sind zu vermeiden. 3) An Stelle der jetzigen Mannigfaltigkeit der Bezeichnungen ist möglichste Einheitlichkeit anzustreben; deshalb soll für jeden fremden Ausdruck nur eine Verdeutschung gewählt werden. 4) Bereits eingeführte deutsche Ausdrücke sollen im Allgemeinen den Vorzug vor neugebildeten haben.

Hildesheim. Auf eine von Geh. Regierungsrat Levertuhn gegebene Anregung soll hier ein Schulmuseum errichtet werden, wozu vom Magistrat bereits ein Raum im neuen Schulgebäude zur Verfügung gestellt ist. Das Museum soll Bücher, Lehrmittel, Sammlungen und andere Gegenstände, welche für die Schule, insbesondere für die Volksschule einen geschichtlichen, wissenschaftlichen, praktischen Wert haben, aufnehmen; es soll einen Einblick in die Entwicklung und die gegenwärtige Gestaltung des Volksschulwesens, namentlich der Provinz H. gewähren; es soll Hilfe bei Fortbildung der Lehrer bieten und das Volksschulwesen, soweit es in der Macht eines solchen Instituts liegt, durch Erteilung von Auskunft an Lehrer, Eltern, Schulfreunde u. s. w. fördern.

Leipzig. Unser Landmann Staatsrat Dr. Professor Ludwig Strümpell (geb. 23. Juni 1812 in Schöppensfeldt) veröffentlichte kürzlich ein Werk, „Die pädagogische Pathologie oder die Lehre von den Fehlern der Kinder. Versuch einer Grundlegung für gebildete Eltern, Studierende der Pädagogik, Lehrer, sowie für Kinderärzte und Schulbehörden“, *) dessen Kapitel-Überschriften hier eine Stelle finden mögen. 1) Begriff und Aufgaben der pädagogischen Pathologie. 2) Alphabetisch geordnetes Verzeichnis von (mehr als 300) Kinderfehlern. 3) Analogien und Unterschiede zwischen der medizinischen und der pädagogischen Pathologie. 4) Analogien und Unterschiede zwischen der medizinischen und der pädagogischen Therapie. 5) Fehlerquellen, welche vorzugsweise auf psychischem Gebiete liegen. 6) Einfluß der Wechselwirkung zwischen Seele und Leib. 7) Kennzeichen der geistigen Gesundheit eines Kindes, nicht im medizinischen, sondern im pädagogischen Sinne. 8) Klassifikation der Fehler. 9) Sprachstörungen und Sprachfehler. — Angeregt durch dieses Buch, hat die Pädag. Gesellschaft zu Leipzig eine Preisaufgabe gestellt, um festzustellen, 1. welche pädag. Kinderfehler von den pädag. Schriftstellern seit Anfang dieses Jahrhunderts genannt und beachtet sind, 2. was über die Natur und Eigenartigkeit und 3. was über die Veranlassungen und Ursachen der selben gesagt wird. Arbeiten sind an Schulrat Dr. Kühn in Leipzig zu senden. Die relativ beste Arbeit erhält den Preis von 300 Mk. und bleibt Eigentum des Verfassers.

Chemnitz. Die hier bestehende Kochschule für Mädchen aus dem Arbeiterstande hat sich so vorzüglich bewährt, daß die städtischen Behörden die Errichtung eines besonderen Gebäudes für den hauswirtschaftlichen Unterricht beschloffen haben.

*) Leipzig, G. Böhme, 225 S. 3,60 Mk.

Berichtigung.

Herr M. G. Neve in Berlin, der Verleger des preussischen Normal-Alphabets, teilt uns mit Rücksicht auf unsere in Nr. 8 d. Jahrg. gebrachte Mitteilung mit, daß sich der preuß. Minister für Unterrichts- u. j. w. Angelegenheiten mit derartigen Anordnungen nie befasse, sondern daß dieselben zum Ressort der Provinzialkollegien gehöre. Es hätten auch bereits einige Provinzialschulkollegien die Einführung des preuß. Normalalphabets verfügt.

Bücherschau.

a. Neu eingegangene Bücher.

- Armstrong, Evangel. Religionsbuch.** Ausg. 3. 5. Aufl. 259 S. Langensalza, Beber 1891. Geb. 80 Pf.
- Clausen, Geschichte des preussischen Unterrichtsgesetzes.** 2. Aufl. 319 S. Berlin, Goldschmidt 1891. Preis?
- Dullo, Volkswirtschaftslehre.** 2. Aufl. 134 S. Berlin, Reine 1891. Geb. 1,25 Mk.
- Gruner, Die gewerbliche Buchführung.** 97 S. Stuttgart, Benz 1891. 1,50 Mk.
- Hand-, Hilfs- und Wiederholungsbuch für ev. Volksschulen.** 64 S. Berlin, Gerstmann 1891. 30 Pf.
- Heinze, Die Hohenzollern.** 96 S. Hannover, Linden 1891. Preis?
- Lohberg, Kaiser-Anekdoten.** 61 S. Jülichau, Liebig. 50 Pf.
- Käfer, Wesen und Bedeutung der nationalen Bildung.** 32 S. Hannover, Meyer 1891. 40 Pf.
- Lauche, Die Grenzboten und der Lehrerstand.** 46 S. Magdeburg, Rathke 1890. 80 Pf.
- Lehrerprüfungs- und Informationsarbeiten.** 23. Heft. 50 S. Minden, Hufeland 1891. 80 Pf.
- Perthes, Hoffnungen und Befürchtungen bei der Rede Sr. Majestät des Kaisers zur Eröffnung der Schulenquôte.** 13 S. Bielefeld, Helmich 1890. 40 Pf.
- Rabe, Die Krankheitserscheinungen im kindlichen Hörvermögen.** 41 S. Berlin, Duncker 1890. 1,20 Mk.
- Randt, Das Jugendspiel.** Vortrag. 32 S. Hannover, Meyer 1891. 50 Pf.
- van Senden, Bodemanns bibl. Geschichte.** 23. Aufl. 222 S. Göttingen, Vandenhöck und Ruprecht 1890. Geb. 75 Pf.
- van Senden, Hilfsbuch zur bibl. Geschichte.** 1. Heft. 120 S. ebenda. 1891. 1,20 Mk.
- von Senden, Fragen und Aufgaben zur bibl. Geschichte.** 84 S. 30. Pf.

b. Beurteilte Bücher.

- Gebr. Falke, 80 bibl. Geschichten für die Mittelfstufe mit Lehrbeispielen.** 308. S. Halle a. S., Schrödel 1891. 3 Mk.

Nachdem wir früher bereits den 1., für die Unterstufe bestimmten Teil dieses Werkes als ein vortreffliches Vorbereitungsmittel für den bibl. Gesch.-Unt. bestens empfohlen hatten, liegt uns nunmehr der 2. Teil für die Mittelfstufe vor. Jede einzelne Geschichte wird nach folgenden Gesichtspunkten behandelt: Einführung der Geschichte, Vorführung derselben, Behandlung der einzelnen Abschnitte. Es werden, die Unterstufe mitgerechnet, für 4 Jahrgänge Geschichten geboten, 37 aus dem A. T., 43 aus dem N. T.; es sind dies die üblichen. Mit der Erzählform sind wir meist einverstanden; die Behandlungsweise ist sehr ausführlich, aber immer auf Gemüts- und Willensbildung berechnet; Sprüche, Liebesverse, Gebete und Katechismuskäse kommen zu ihrem Rechte. Kurz, auch der 2. Teil ist ein sehr brauchbares, praktisches Handbuch für den Lehrer. Wir wünschen dem Unternehmen günstigen Fortgang und erwarten die folgenden Bände mit Spannung. G. S.

Anzeigen.

In unserm Verlage ist erschienen:

68 deutsche Kleinbuchstaben in Schreibschrift

für den ersten Unterricht im Schreiblesen,
aufgezogen auf Pappe Preis 6 Mark.

==== Gesetlich geschützt. ====

Ausführliche Anweisung über den Gebrauch der Schreibschrift-
täfelchen findet sich in dem Begleitwort zur Fibel von Dietrich (S. 3 oben,
S. 6 unten u. S. 17 unten und 18), das wir auf Wunsch umsonst und postfrei
zusenden.

Braunschweig, den 1. Mai 1891.

Die Verlagsbuchhandlung

Appelhaus & Pfenningsdorf.

Am 15. Juni

erscheint im Verlage des Versandgeschäfts

„Selbsthilfe“

(Warenhaus für Lehrer in Leipzig)
ein

„Reiseerleichterungs-Handbuch für Lehrer“.

Herausgegeben vom „Wirtschaftsverbande deutscher Lehrer“ (über dessen
Bestrebungen bringt die pädagogische Presse in kürzester Zeit nähere Mitteilungen).

Umfaßt 200 Seiten. Preis nur 0,75 Mark.

Der Kauf desselben bedingt den Eintritt in den „W. d. L.“

Außer vielen anderweitigen Angaben bringt es ein alphabetisches Ortsverzeichnis
fast aller Städte, Bäder, und vieler Sommerfrischen Deutschlands
unter jedesmaliger Hinzufügung folgender Angaben: Bezirk, Einwohnerzahl, ev. Höhe,
Eisenbahnstation, Post und Telegraphenamt, ev. Dampfschiffahrt, Fahrgelegenheiten
bzw. mit Angabe der Fuhradresse und des Preises. Sehenswürdigkeiten des Orts
und der Umgebung. Von Kollegen empfohlene Hotels bzw. mit Preisangabe
für Wohnung, Essen u. s. w.

ca. 600 Abschlüsse

mit Badeverwaltungen, Sommerfrischen, Hotels gewähren den Mitgliedern des „W.
d. L.“ bei Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte zum Teil gerabezu

großartige Preisermäßigungen.

Bestellungen auf obengenanntes Werk sind zu richten an das

Versandgeschäft Selbsthilfe, Leipzig.

Dreesen's Zeichenhefte:

Zeichnen im Liniennetz, 2 Hefte à 15 Pf.
Vorschule des Zeichnens und der
Formenlehre, 5 Hefte à 20 Pf. Zeichen-
heft zu den Wandtafeln, 20 Pf. Muster-
zeichnen in Mädchenschulen, 4 Hefte
à 25 Pf.

● jetzt in 100 Auflagen ●
● erschienen, ●

haben sich als ganz vorzügliches Unter-
richtsmittel längst bewährt. Sie sind
nach denselben Prinzipien bearbeitet,
welche in dem jetzt für 3- und mehr-
klassige Schulen ministeriell vorgeschrie-
benen Stuhlmann'schen Leitfaden nieder-
gelegt sind, bieten aber den Unterrichts-
stoff in den Heften selbst. Für ein-
und zweiklassige Schulen sind Dreesen's
Zeichenhefte nach wie vor

das beste Unterrichtsmittel.

Die erste Einführung erleichtere ich in
der liberalsten Weise.

Aug. Westphalen
in Flensburg.

Das solideste, preiswerteste
Pianino von Mk. 420 an,
sowie Harmonium v. M. 85 an lief. f. den
Lehrerstand unt. langj. Garantie (Teilz.)

Georg Hoffmann,
Berlin SW., Kommandantenstr. 20.
Bei Barzahlung Rabatt und franko Probesendung.



Lehrerbildungsanstalt
des deutschen Vereins
für Knabenhandarbeit
zu Leipzig.
Kurse zur Ausbildung von
Lehrern im
Handfertigkeitsunterricht.
Programme durch
Dr. W. Göze in Leipzig.

Verlag des Deutschen Vereins für Jugendsparkasten.

Soeben erschienen: 11. Bericht: 1889
u. 90. 52 S. 25 Pf. Ferner: Reise des
Vorsitzenden zum Spartassentongress nach
Paris 1889. Abdruck a. d. „Pfarrhaus“
1890. 20 Pf. Die Geistlichen u. d. Spar-
u. Versicherungskassen. Abdr. a. d. „Kirchl.
Monatschrift“ 1890. 30 Pf. Denkschrift
v. 1882. 1 Mt. 50 Pf. „Seid sparsam!“
bisher 20000. 50 Gr. 3 Mt. Sparbüchlein,
bisher 60000. 100/1 Bdg. 3 Mt. 100/2 Bdg.
1 Mt. 50 Pf. Sammlerbuch, 25 Bdg. 75 Pf.
Hauptbuch. 4 Mt. 50 Pf. 2c. Die Sparrasse
in einfachster Gestalt. 15 Pf., mit Probe-
bogen, auch den sonstigen Formularen 40 Pf.
Hohenwalde b. Müllrose. Senckel, P.

Realienbuch für Volksschulen

von Rektor Carl A. Krüger
in Königsberg i. Pr.

Ausgabe für evangelische Schulen
14. Aufl.

Ausgabe für katholische Schulen
14. Aufl.

Ausgabe für Schulen beider Kon-
fessionen 14. Aufl.

Mit 114 Abbildungen und 11 in den
Text gedruckten Karten.

Preis geb. 50 Pf.

- I. Bilder aus der Geschichte. 31 S.
- II. Erdbeschreibung. 32 S.
- III. Naturgeschichte. 39 S.
- IV. Naturlehre. 21 S.
- V. Deutsche Sprachlehre. 15 S.
- VI. Raumlehre. 11 S.

In Hunderten von Schulen eingeführt,
in einem Jahre 2 Auflagen. Täglich neue
Einführungen in allen Ländern des
deutschen Reiches sprechen am besten für
die wirkliche Brauchbarkeit des Werk-
chens, das in 6 Abteilungen auf 146 Sei-
ten mehr als jedes andere Realienbuch
bietet und wegen seiner klaren Dar-
stellung, seiner populären Form, seiner
guten Ausstattung und des billigen
Preises von der gesamten Kritik aufs
beste empfohlen wird.

Exemplare behufs Prüfung zur Ein-
führung sowie zum Referieren in Lehr-
vereinen versende ich gegen vorherige
Einsendung von 30 Pf. in Marken franko

Franz Art,

Verlagsbuchhandlung, Danzig.



Violinen, Cellos

(Specialität)

sowie alle anderen

Musikinstrumente und Saiten

offeriert die

Streichinstrumenten-Fabrik

Herm. Dölling jr.,

Markneukirchen i. S.

Illustr. Kataloge gratis.

Ehrende Anerkennungen von Fach-Autoritäten.

Mit nachstehendem Preis-Curant erlaube ich mir den Herrn Lehrern eine billige Bezugsquelle zu empfehlen. Verzeichnete Waaren werden nur in bester Qualität geliefert.

Schreibhefte von Stiller, per Duzend 80 Pfg.; dito $3\frac{1}{2}$ Bogen, blauen Umschlag, einfach Miniatur, Dg. 75 Pfg.; dito 5 Bogen, schwarzer Umschlag, braunschweiger Miniatur, Dg. 84 Pfg.

Stahlfedern, Henry per Groß 50 Pfg.; desgl. Perry Engl. per Groß 85 Pfg. **Griffel** per 100 Stück 30 Pfg., stark per 100 Stück 1 Mk. **Schulfederhalter**, sehr beliebt, per Dg. 30 Pfg.; ord. per Dg. 18 Pfg. **Vleifedern** per Dg. 20, 30, 40 Pfg. **Schreibpapier** per Buch 25 bis 30 und 40 Pfg. **Couverts und Briefbogen** per 100 Stück 55 Pfg. **Tinte**, tiefschwarz, per Krug 45 Pfg. **Tafeln, Schwämme, Kreide, Lineale, Bibeln, sämtliche Schulbücher.**

NB. Vorstehende Preise haben nur Gültigkeit für die Herren Lehrer.

Braunschweig, Werner Siebers.
Sonnenstr. 3.

Max A. Buchholz Musik-Instrumenten- und Saiten-Fabrik Klingenthal i. S.

Sämmtl. **Streich-** und **Blas-Instrumente** f. Solisten u. Künstler ohne Ausnahme. — ff. Concert- u. **Schul-Violinen**, Künstlerbogen, Cello, 4- u. 5saitige Contrabässe, Zithern, ff. Harfenzithern, Gitarren, Bass-Gitarren, Mandolin-Gitarren, Piccolo, Solo- Flöten, Clarinetten mit franz. Klappenlage, Trompeten u. Pistons mit Echo u. Stellwechsel u. s. w. **reine Stimmung.** —

Echt italienische u. vorzügliche deutsche Saiten, ff. haltbare Quinten, sowie seidene u. Acridelli, Violin- u. Gitarre-Stahlsaiten mit Schlinge, Holzknobel u. Messingfugel (neu!), Zithersaiten bester Qualität, Stimmseifen, Stimmungabeln, Celophonium, Kinnhalter, etc.

Sämmtl. **Roh-Bestandtheile, Zubehör-Artikel**, Requisiten, Gledenspiele, Harmonika, Kinder-Instrumente. —

Einrichtung von ganzen Musikinstrumenten- u. Saiten-Detail-Geschäft zu den günstigsten Bedingungen. —

— Erste und beste Bezugsquelle. —
Telegramm-Adresse: Buchholz, Export, Klingenthal.

Das beste Lehrer-Pianino

System Steinway.

mit mächtiger Tongewalt, edler Klang, stärkste Bauart, liefere ich auch bei Ratensbgl. ohne Preiserhöhg. Bei Bar bedeut. Rabatt. Desgl. Flügel, sowie amerik. **Harmoniums**, un- streitig die schönsten der Welt bei

L. E. Riemer, Hannover.

Ehrenvolle Zeugnisse vieler Herren Lehrer etc.

Original-Weine

Da ich nicht reisen lasse, so offerire garantirt reinen, selbstgekelterten flaschenreifen

Rheinwein

in Fässern von 20—1200 Liter,

Weissen von 50 Pfg. an per Liter.

Rothen " 70 " " "

in Kisten von 12, 30 und 60 Flaschen

Weissen von 65 Pfg. an per Flasche } mit Glas, Kiste und Packung

Rothen " 80 " " "

sowie alle besseren Sorten bis zu den feinsten Lagen. Jede bessere Sorte 10 Pfg. mehr.

Proben und Anweisung zum richtigen Abfüllen der Weine gratis und franco gegen Einsendung von 30 Pfg. pro Probe für Glas und Packung.

Franz Hirsch,

Nierstein a/Rh.

Weingutsbesitzer.

von Mk. 1.— bis Mk. 3.— per Flasche.

Oppenheimer.

Niersteiner.

Sämmtliche bei Appelhaus & Pfennigstorff
(vorm. Bruhn's Verlag) erschienene und andere Schul-
bücher, sowie die Bruhn'schen Schreibhefte mit
Vorschriften sind zu beziehen durch

Ad. Hafferburg's Buchhandlung
Braunschweig. Damm 17.

Gabelsberger Stenogr. (verg. Jahr über 42000 Unterr.; u. a. an 635 Semin. u. höh. Lehranst.) lernt man rasch u. sicher durch d. Müllerschen Unterr.-Briefe; geg. 1,20 M. durch **W. Wandt, Barmen.** — Urteile: Lehrer **Gpel, Bilschow:** Meine kühnsten Erwart. würd. übertr. Lehrer **Dhler, M.-Glabb.:** Ein Schüler erl. nach 4 Wochen (in 13 Stb.) d. Syst. bis z. geläuf. u. sich. Anwend. Dr. **Kueß, Angeb.:** Ein Prachtlehrw. nach innen u. außen, insbes. für den Selbstunterricht.

Pianos und Flügel. — System Steinway.



Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1868. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Alegre 1882.
Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor **Schaarschmidt** in Braunschweig, Spielmannstr. 17.
Appelhaus & Pfennigstorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfennigstorff in Braunschweig.

N^o 12.

N e u e s

1891.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Vierter Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

15. Juni.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einzahlung des Betrages erfolgt postfrei Zusendung seitens der Verlagshandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Bericht über die XXIX. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Mannheim. — Aus dem Herzogthume. — Personalsnachrichten. — Rundschau. — Bücherschau. — Anzeigen.

Es erscheint diese sowie die nächste Nummer in verstärktem Umfange. Dagegen fällt die Nummer vom 15. Juli (Mitte der Ferien) ganz aus.

Die Verlagshandlung.

Bericht über die XXIX. Allg. deutsche Lehrerversammlung in Mannheim.

Erstattet von F. Bähr.

I.

Zum dritten Male hat die Allgemeine deutsche Lehrerversammlung auf badischem Boden getagt, und zum zweiten Male hat das schul- und lehrerfreundliche Mannheim den deutschen Lehrern seine gastlichen Thore geöffnet. Aus allen Ecken Deutschlands*), aus Oesterreich, Ungarn und der Schweiz waren sie in außerordentlich großer Zahl (3015) herbeigekommen, um über wichtige Fragen, welche gegenwärtig die pädagogische Welt bewegen, freimüthig und unparteiisch zum Heile des Ganzen zu beraten.

Die inneren Zustände, „die innere Vereingenschaftung des Landes“, das außergewöhnliche Interesse der Feststadt an der Schule und an ihren Lehrern boten ein besonders günstiges Heim für eine derartige Versammlung.

Schon am 2. Pfingsttage belebten die Besucher, kenntlich an der hübsch gearbeiteten schwarz-weiß-roten Schleife, in großer Zahl die Straßen der Feststadt. „Und das freundliche Mannheim, das gleich und heiter gebaut ist“ (Goethe), hatte reichen Festschmuck angelegt. Von den hohen Kuppeln des stattlichen Bahnhofesgebäudes grüßten den Ankommenden die deutschen und badischen Farben.

Am Abend fand im Stadtparke die Vorversammlung statt.

Hier begrüßte Rektor Schick Mannheim (der Leiter des städtischen Volksschulwesens) die Erschienenen. Aus der Ansprache heben wir folgendes hervor: „Noch giebt es deutsche Staaten, in denen die Entwicklung des Volksschulwesens langsam vorwärts schreitet, in denen den berechtigten Bestrebungen des Lehrerstandes die gebührende Würdigung nicht zu teil wird. Aber wir in unserm gesegneten badischen Lande haben allen Grund mit dankbarem Stolz zu bezeugen, daß die Wünsche, welche 1863**) hier ausgesprochen wurden, zum großen Teile zur Wirklichkeit, zur That

*) Der allgemeine Urlaub war bekanntlich in Preußen versagt worden. Diese ministerielle Maßregel hinderte natürlich nicht, daß Sonderurlaube nachgesucht und erteilt worden sind.

**) XIV. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung. Leiter: Hoffmann-Hamburg, Retner: Dr. Schmidt-Gotha, Lange-Hamburg, Lüben-Bremen u. a.

geworden sind. Ein edler Fürst, eine einsichtsvolle Volksvertretung, pflichtbewusste Schulmänner, ein opferwilliges Gemeinwesen haben zur Hebung der Volksschule in ersprießlicher Weise gearbeitet. Die allezeit lehrerfreundliche Stadt Mannheim ist mit anerkanntem, weithin strahlendem Vorbilde vorangegangen“.

Darauf wurde die Tagesordnung für die erste Hauptversammlung festgestellt und das Präsidium gewählt. Dasselbe setzte sich aus folgenden Herren zusammen:

1. Realschuldirektor Debbe = Bremen,
2. Rektor Schick = Mannheim,
3. Oberlehrer Mörl = Gera.

II.

Die erste Hauptversammlung wurde mit dem durch den Lehrer-Gesangverein Mannheim-Ludwigshafen meisterhaft vorgetragenen Chor: „Gegrüßt seib, Brüder, in des Herren Namen“ aus dem „Liebesmahl der Apostel“ würdig eingeleitet.

Es folgten die Begrüßungsansprachen des Oberbürgermeisters Moll-Mannheim und des Oberschulrats Armbruster-Karlsruhe, welche mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden. Aus der Rede des Vertreters der Oberschulbehörde heben wir folgende Sätze hervor:

„Wir werden mit aller Aufmerksamkeit Ihren Verhandlungen folgen und auf das Ernstlichste bemüht sein, den größtmöglichen Nutzen daraus für unsere heimische Schule zu ziehen. Das Ergebnis Ihrer Beratungen wird uns zwar nicht eine Richtschnur, wohl aber ein mit größter Dankbarkeit empfangener Fingerzeig sein. Die badische Oberschulbehörde hat in den letzten Jahren manches herbe Wort der Beurteilung erfahren müssen. Es ist dies hierzulande nicht nur nicht leicht, sondern auch außerordentlich ungefährlich. Wir sind gewohnt, der Freiheit, insbesondere wo es sich um die Schule handelt, eine Gasse zu lassen und nicht gleich jedes gesprochene oder geschriebene Labelwort auf der Goldwaage nachzuwägen. Ich bin aber außerordentlich glücklich, Sie aufmerksam machen zu dürfen, daß die Hoffnungen für den badischen Lehrerstand mit aller Energie und Ausdauer ihrer Verwirklichung entgegengeführt worden sind und wird für das demnächstige Zusammentreten der badischen Kammern eine entsprechende Vorlage gemacht werden. Sie sehen also, meine Herren, man hat Verständnis, man hat ein Herz für das, was Sie wollen und wo es gilt, der Schule und dem Lehrerstand etwas Gutes zu thun, wo es sich darum handelt, die idealen Güter, die Treue und Liebe zum Vaterland zu stärken und zu kräftigen“.

Rektor Schick verlas ein Schreiben des Ministers Rott, in welchem dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, wegen der auf Mittwoch, den 20. Mai angeordneten Trauerfeier für die Prinzessin Elisabeth nicht persönlich „an der wichtigen Vereinigung“ teilnehmen zu können. Nachdem die Versammlung ihre Liebe und Treue zu Kaiser und Reich und ihre dankbare Gesinnung gegen den Großherzog in einem dreifachen Hoch auch äußerlich bekundet hatte, erhielt Kreisschulrat Dr. Weggold-Karlsruhe das Wort zu seinem Vortrage „Die Pädagogik als Kunstlehre“. Der Vortragende entwickelt der Hauptsache nach folgendes:

Zwei Anlagen erheben den Menschen über alle Geschöpfe, die zur Wissenschaft und die zur Kunst. Erstere richtet sich auf die Welt des Seins, letztere hat es mit dem Werden, der Hervorbringung eines Neuen zu thun. Ihre Stärke liegt im Können, nicht im Wissen. Wenn auch Wissenschaft und Kunst nach ihren Zielen und Voraussetzungen verschieden sind, so ist der Gegensatz doch kein feindlicher; beide beruhen auf dem Enthusiasmus, beide entspringen einem Bedürfnis des Menschen-geistes. Wohin gehört nun die Pädagogik: ist sie eine Wissenschaft oder eine Kunst?

Sehr verschiedenartig sind die Definitionen, welche Kant, Hegel, Schleiermacher, Herbart, Stoy und Th. Waig von ihr gegeben haben. Von der theoretischen Pädagogik wird behauptet, daß sie eine Wissenschaft sei. Doch ist das Fundament derselben kein sicheres. Auf welche Ethik soll sie sich stützen? Ist nicht die Psychologie, die unvollkommenste aller Wissenschaften, ein Problem! Wenn dies Problem gelöst, wenn die Ethik der Vollkommenheit zugeführt sein wird: dann kann die theoretische Pädagogik zur Wissenschaft erhoben werden. Die praktische Pädagogik hat es mit Kindern, werdenden in der Entwicklung begriffenen Menschen zu thun. Die Thätigkeit des Pädagogen ist eine bildende, gestaltende, frei schaffende, eine Kunstthätigkeit. Wie im Atelier der Künstler, so ist in der Schule die Persönlichkeit des Lehrers die Hauptsache. Gerade der tüchtige Lehrer ist von einer unerschütterlichen Begeisterung getragen, weil er im Dienste einer Kunst steht. Zu der Begeisterung muß die Anlage kommen. Der wahre Lehrer wird nicht erzogen, sondern geboren. Nicht der Stoff, nicht die Systematik ist die Hauptsache, sondern der Mensch, der lehrende und erziehende.

Die geistvollen und scharfsinnigen Ausführungen des geschätzten Redners fanden den Beifall der Versammlung. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird über den Vortrag nicht debattiert.

Darauf sprach Seminar-Oberlehrer Dr. Reiserstein-Hamburg über: „Die Schule als Bildnerin für das sozial-politische Leben“.

Wenn die Schule zweckbewußt ihren Dienst erfüllen wolle, so dürfe sie den großen Fragen der Zeit nicht gleichgültig gegenüberstehen. Treffend und schön giebt Redner ein Bild unserer Zeit: auf der einen Seite die staunenswerten Fortschritte der Wissenschaften, das Bemühen, den echt menschlichen Bedürfnissen gerecht zu werden, das Wohl des gesamten Volkes zu fördern, auf der andern Seite das Brechen mit allen Idealen des Lebens, das Bedrohen aller gesellschaftlichen Ordnung. In das Herz vieler Kinder ziehe schon frühzeitig Verbitterung ein. Auch das öffentliche Leben, die Literatur, Presse und das Theater zerstören häufig den guten Boden, welchen die Schule gelegt habe. Die Schule sei zwar nicht der Faktor, sondern ein Faktor, um gesunde Ansichten über die sozialen Grundlagen zu verarbeiten. Redner betont die Notwendigkeit der Pflege des individuellen Lebens in nicht überfüllten Klassen und empfiehlt die Einrichtung von Fortbildungsschulen. Da die jungen Männer nicht selbständig genug gebildet sind, so unterliegen sie leichter gewissen Einflüssen. Des weiteren verbreitet sich Redner über religiöse Bildung, über Deutsch, Geschichte, Geographie und Rechnen. Sachliche Aufgaben aus dem Gebiete des volkswirtschaftlichen Lebens müssen gegeben werden. Mit dem Flichtwert von Gesezeskunde und Volkswirtschaftslehre sei aber nichts gegen die politischen Schäden auszurichten.

An den mit Beifall aufgenommenen Vortrag — das Organ des Redners reichte für den weiten Raum leider nicht aus — knüpfte sich eine lebhafte Besprechung, an welcher sich Halben-Hamburg, Bähr-Braunschweig, Gärtner-München, Kleinert-Dresden, Böttner-Gotha und Schneider-Mannheim beteiligten.

Schneider (Prediger der freireligiösen Gemeinde) drückte seine Uebereinstimmung mit den Ansichten des Vortragenden in betreff des Religionsunterrichtes aus. Er halte dafür, daß die Religion nicht als Sache des Wissens, sondern als Sache des Gemütes gelehrt werden müsse, daß mehr das Ethische als das Dogmatische zu betonen sei (Zustimmung). Als er aber die Religion verknüpfte zu einer Religion der Wahrschäftigkeit und Gewissenhaftigkeit und den Vorwurf erhob, die Lehrer glaubten selbst nicht, was sie lehrten, wurde er durch stürmische Zurufe

unterbrochen. Der Vorsitzende mahnte, den Redner nicht mündtot zu machen, hoffentlich werde jemand aus der Versammlung die Vorwürfe zurückweisen. Das geschah auch in ruhiger, fernhafter Weise vom Obmann des badischen Lehrervereins Heyd=Dill=Weissenstein. Da Dr. Kesperstein keine eigentlichen Thesen aufgestellt hatte, so erklärte sich die Versammlung auf Vorschlag von Halben=Hamburg durch zwei Resolutionen mit dem Inhalte des Vortrages einverstanden. 1. Die XXIX. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung begrüßt das Vorgehen der Reichsregierung zum Schutze der jugendlichen Fabrikarbeiter, hält aber eine weitere Ausdehnung dieser Bestimmung auf andere gewerbliche Berufe für wünschenswert. 2. Die XXIX. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung begrüßt die gesetzliche Zulassung der Fortbildungsschulen und die Verpflichtung der heranwachsenden Jugend zum Besuche derselben auf Grund von Beschlüssen der Gemeinden und größerer Korporationen; sie richtet aber nun an die Schul- und Gemeindebehörden die dringende Bitte, der weiteren Ausbildung des Fortbildungsunterrichtes thätkräftige Unterstützung gewähren zu wollen“.

Als Schlußvortrag am 1. Tage folgte „Schulreform und soziales Leben“. Ref. Professor Gutersohn=Karlsruhe.

An die Beschlüsse der Berliner Schulkonferenz und an die in den kaiserlichen Reden gegebenen Anregungen erinnernd, betonte der Vortragende im weiteren Fortgang seiner Rede die Erziehung zur Geselligkeit. In unterrichtlicher Beziehung seien alle unwesentlichen Einzelkenntnisse, alle entbehrlichen Gedächtnisstoffe auszuscheiden. Die Zöglinge aller Schulen müßten vom 14. oder 15. Jahre ab mit den Grundzügen der Verfassung, den bürgerlichen Rechten und Pflichten, sowie mit einigen Hauptlehren der Volkswirtschaft bekannt gemacht werden.

Mit der Spannkraft der Hörer war es nachgerade zu Ende; mehr und mehr hatte sich die Versammlung schon beim Beginn des gehaltvollen Vortrages gelichtet. Am Nachmittage fand im Stadtpark das Festessen und am Abend die Festvorstellung im Großherzogl. Hof- und Nationaltheater vor überfülltem Hause statt. Es wurde „Tannhäuser“ gegeben. Alle Darsteller — auch diejenigen, deren künstlerischem Können sehr enge Grenzen gezogen waren — wurden mit Beifall überschüttet. Es verdient hier rühmlichst hervorgehoben zu werden, daß an den beiden folgenden Abenden das Theater bei ermäßigten Preisen ebenfalls zur Verfügung gestellt war. Auch von der Verwaltung des Wormser Festspielhauses war eine Einladung zu dem Festspiele „Die heilige Elisabeth“ ergangen.

III.

2. Hauptversammlung.

Nachdem der Lehrergesangsverein die Beethoven'sche Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ vorgetragen hatte, eröffnete Realschuldirektor Debbe die 2. Hauptversammlung. Derselbe verlas zunächst das Antwort-Telegramm S. Kgl. H. des Großherzogs, dessen Wortlaut die Versammlung stehend anhörte und darauf in einem dreifachen begeisterten Hoch dem edlen Fürsten ihre Verehrung bezeugte. Aus dem umfangreichen Telegramm sei folgende schöne Stelle den Lesern d. Bl. nicht vorenthalten: „Hoch schätze ich die Bedeutung des Lehrerberufs, von dessen Wirksamkeit so viele wichtige Interesse in Staat, Gemeinde und Familie abhängen. Die deutsche Lehrerschaft hat schon große Erfolge zu verzeichnen“.

Wie wären dem geliebten Fürsten aus vollem Herzen begeisterte Jubelrufe entgegengetönt, hätte derselbe an diesem Tage, wie ursprünglich beabsichtigt war, erscheinen können!

Nunmehr erhielt Schulinspektor Scherer-Worms das Wort zu: „Welche Forderungen stellt die Gegenwart an die Organisation der Volksschule“. Dieser mit außerordentlichem Beifalle aufgenommene Vortrag gipfelte darin, daß eine deutsche Nationalschule geschaffen werden müsse, in welcher allgemeine Menschenbildung in nationaler Form und individueller Ausprägung vermittelt werde. Deutsche Wissenschaft, deutsche Geschichte, deutsche Litteratur, deutsches Christentum: das seien die Bildungsmittel des deutschen Volkes. Der Boden für die deutsche Nationalschule sei die allgemeine Volksschule, nicht die Kasten- und Konfessionsschule. Lasse sich deutsche Nationalbildung und damit deutscher Volksgeist erzeugen, wenn vom 1. Schultage an die Kinder des deutschen Volkes nach Ständen und Konfessionen getrennt seien? Wenn sich die einzelnen Glieder des Ganzen achten und lieben sollten, so müßten sie gemeinsam in den Fundamenten erzogen werden, sonst werde Klassenhaß und Kastengeist von Grund auf groß gezogen. Solange freilich die Volksschule überfüllte Klassen, mangelhafte Lehrmittel, mangelhaft besoldete Lehrer aufweise, könne sie keine Grundlage für die deutsche Nationalschule abgeben. Hebe man doch endlich einmal die wirtschaftliche Lage der Volksschule und ihrer Lehrer. Mit Rücksicht auf die spätere Berufsbildung gliedere sich die auf der allgemeinen Volksschule ruhende Nationalschule in niedere und höhere Bürgerschule. An die niedere Bürgerschule schließe sich die Fortbildungsschule an. An die höhere Bürgerschule müßten sich die Fachschulen, als Gewerbe-, Handels- und Ackerbauschule anschließen. Auch das Lehrerseminar baue sich auf dieser Schule auf, es habe nur die berufliche Bildung zu vermitteln. Eine gut organisierte deutsche Nationalschule helfe auch die soziale Gefahr mit beseitigen.

Von einer Besprechung wurde auf besondern Antrag Abstand genommen.

Im weiteren Verlaufe der Versammlung referierte Lehrer Heyd-Dill-Weissenstein über das Thema: „Welche Anforderungen stellt unsere Zeit an die Ausbildung der Volksschullehrer“. Die seitherige Vorbildung in Präparandenanstalten und Seminaren genüge nicht mehr den Anforderungen der Zeit. Angesichts der sich vollziehenden Umänderungen müsse die Vorbildung eine andere werden. Warum solle der Lehrerstand auch hinsichtlich seiner Ausbildung immer noch eine Ausnahmestellung einnehmen? Ein Unglück sei es, daß bei den heutigen Einrichtungen die Entscheidung über die Wahl zum Lehrerberuf zu frühzeitig getroffen werden müsse. An den beifällig aufgenommenen Vortrag, welcher als sehr zeitgemäß das lebhafteste Interesse der Versammlung in Anspruch nahm, schloß sich eine eingehende Besprechung, an welcher sich Gärtner, Halben, Schubert, Böttner, Dr. Referstein, Dr. Bartels, Bähr, Leuz, Döbel u. a. beteiligten. Präparandenlehrer Döbel-Straßburg versuchte die herkömmliche Vorbildung zu verteidigen; seine Ausführungen waren jedoch nicht imstande, das allgemeine Urteil der Versammlung über dieselbe zu ändern.

Die aufgestellten Vorfälle wurden schließlich in folgender Fassung angenommen:

1) „Es liegt im Interesse einer einheitlichen und umfassenden Vorbildung, daß an Stelle der sogenannten Präparandenschulen und der privaten Vorbereitung der Schulaspiranten der erfolgreiche Besuch einer Realschule trete. Der Kandidat, der eine solche Schule nicht besucht hat, muß durch eine Prüfung nachweisen, daß er eine gleichwertige Bildung besitzt“.

2) „Das obligatorische Internatsseminar ist als nicht mehr zeitgemäße Einrichtung aufzuheben. An seiner Stelle tritt das Fachseminar. Der Besuch desselben umfaßt mindestens 6 Semester und vermittelt in allererster Reihe eine eingehende, auf wissenschaftlicher Grundlage basierende Fachbildung“.

3) „Demgemäß werden neben einem gründlichen Studium der Logik und Psychologie als Hilfswissenschaften der Pädagogik die Geschichte des Erziehungswesens,

die spezielle Methodik, die weitere Ausbildung in den erlernten neueren Sprachen und die praktischen Übungen an einer vollständigen Seminar- oder Lehrerschule eine eingehende Pflege finden“.

4) Als Seminardirektoren und Seminarlehrer sind wissenschaftlich gebildete Pädagogen zu berufen, deren schulmännisches Geschick in mehrjähriger praktischer Thätigkeit an einer Volksschule selbst sich erprobt hat. 5) Zur definitiven Anstellung als Lehrer berechtigt nur der durch ein Staatsexamen erbrachte Nachweis der wissenschaftlichen und technischen Ausbildung.

Nachdem Direktor Thomas-Leipzig die nächste Allgemeine deutsche Lehrerversammlung nach Leipzig eingeladen hatte, sprach Seminarlehrer Schleier-Weersburg über das Thema: „Wie ist in der Schule Gesundheitspflege zu treiben?“

Von den Forderungen, welche der Redner stellt, seien folgende erwähnt: Der Turnunterricht soll vorzugsweise im Freien erteilt werden, dem Bewegungsspiele muß mehr Beachtung zugewendet werden, im Dienste des Unterrichts sind häufig Ausflüge zu unternehmen. Der Unterricht in der Gesundheitslehre wird im Anschluß an den übrigen, besonders den naturgeschichtlichen Unterricht erteilt. Zu unterstützen ist derselbe durch Abdruck von Gesundheitsregeln auf der Innenseite der Schreibhefte und durch Aufnahme von Lesebüchern hygienischen Inhalts.

Lammers-Bremen spricht über die Thätigkeit des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Es gehöre zu den Aufgaben der Schule, die Erkenntnis von der Verderblichkeit des Alkoholgenußes zu verbreiten.

Die Versammlung wurde erst 2½ Uhr geschlossen. Die Mehrzahl der Teilnehmer hatte es aber vorgezogen — die Tagesordnung war eine gar zu überreiche — sich vorher zu entfernen. Wegen der vorgerückten Zeit mußte auf eine Besprechung verzichtet werden.

Eine Fahrt auf dem Rhein bot ausgezeichnete Gelegenheit, den blühenden Handel und die bedeutende Industrie der beiden Schwesterstädte kennen zu lernen.

Abends 8 Uhr begann das Festbankett, das einen geradezu großartigen Verlauf unter der Leitung des Lehrers Kabus-Mannheim nahm. Chorgesänge, Vorträge hervorragender Solisten, Toaste, Grüße an die Allgemeine deutsche Lehrerversammlung von berechneten Vertretern auswärtiger Vereine überbracht, boten eine reiche Abwechslung in dem sich flott abwickelnden Programme. Der vortreffliche Oberbürgermeister Moll, ein Mann von wohlthuernder Freundlichkeit, von großer Rüstigkeit trotz seiner 76 Jahre, beehrte das Bankett durch seine Gegenwart. Sein Toast galt dem deutschen Vaterlande. Kleinert-Dresden gedachte der Verdienste dieses ausgezeichneten Herrn um das Zustandekommen der diesjährigen Versammlung.

Im Namen unsres Landes-Lehrervereins sprach das Vorstandemitglied Horn-Lesse warme mit Beifall aufgenommene Worte. Der Lehrerverein der Stadt Braunschweig hatte, langjährigem Brauche folgend, seinen I. Vorsitzenden entsandt.

IV.

3. Hauptversammlung.

Der Eröffnungsgefang: „Der du von dem Himmel bist“ (Pestalozzi's Lieblingssong) aus „Des Pädagogen Traum“ von Risch-Ziegler, von einem stark besetzten Knabenchor gut vorgetragen, leitete die 3. Hauptversammlung ein.

Schuldirektor Dr. Bartels-Gera sprach über: Die hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen. Der Redner führt ungefähr folgendes aus: Ein

hervorragender Faktor im Kulturleben sei die Familie und in ihr die Frau. Die deutsche Hausfrau solle den höchsten Ruhm in die Erfüllung ihrer Pflichten setzen. Sie könne die Häuslichkeit zu einem Paradiese gestalten und in hohem Maße zur Zufriedenheit in Staat und Gesellschaft beitragen. Der Vortragende giebt darauf ein anschauliches Bild von den beklagenswerten Missetänden, welche sowohl im Haushalte der ärmeren Klassen der Bevölkerung als auch im Familienleben der sogenannten bessern Stände herrschen. Ein wohlgeordnetes Familienleben ist der Todfeind des Sozialismus. „Die Völker gehen eher an der Entartung ihrer Weiber, als an der Verderblichkeit ihrer Männer zugrunde“. Der Referent führt aus, wie die weibliche Jugend durch die Schule zur hauswirtschaftlichen Tüchtigkeit zu erziehen ist. Es muß erzieherisch eingewirkt werden durch sorgsame Pflege der Tugenden, welche der Hausfrau nötig sind: Gewöhnung zur Ordnung, Reinlichkeit, Bescheidenheit, Arbeit, durch stete Rücksichtnahme bei der Auswahl und Darbietung des Unterrichtsstoffes auf das spätere praktische Leben. Schließlich gelangt Redner zu folgendem Ergebnis:

Haushaltungskunde, — Unterricht im Kochen, Waschen, Plätten u. s. w. als Unterrichtsdisziplinen müssen aus der Volksschule fern bleiben.

Für diejenigen konfirmierten Mädchen aber, welche weder im eigenen Hause Gelegenheit haben, noch in geeigneten Familien untergebracht werden können zur Erlernung des Haushalts, sind von der Gemeinde oder vom Staate aus Haushaltungsschulen mit obligatorischem Besuch ins Leben zu rufen.

Aufgabe der Haushaltungsschule muß sein: Den erwachsenen Mädchen Gelegenheit zur Erwerbung derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu geben, welche zur guten Führung einer einfachen Haushaltung erforderlich sind.

Die musterghltige Behandlung des dankbaren Themas fand den verdienten Beifall. Die Thesen wurden auf den Antrag von Dr. Meuser-Mannheim von der Mehrheit genehmigt. Doch muß hier bemerkt werden, daß der Antrag Kühn-Chemnitz, die Thesen zur Debatte zu stellen, durch eine ansehnliche Minderheit unterstügt wurde.

Den letzten Vortrag hielt Oberlehrer Gärtner-München über „Schulbildung und Militärdienstzeit“. Der Vortragende wies darauf hin, noch mehr als bisher die Disziplinen zu pflegen, welche in erster Linie berufen seien, ein starkes waffentüchtiges Geschlecht mit ausgebildetem nationalen Denken zu erziehen. Wie vor allem Turn- und Geschichtsunterricht dementsprechend wirksam seien, wurde nachgewiesen. Im übrigen wurde einer Reform des Unterrichtswesens nach praktischen Gesichtspunkten und Vereinfachung des Unterrichtsstoffes, Vermeidung von Ueberbürdung das Wort geredet.

Die erste These enthielt den Satz, daß durch eine gründliche körperliche und geistige Durchbildung „eine Verkürzung der Militärdienstzeit nicht ausgeschlossen erscheine“.

Böttner-Gotha beantragte die Streichung dieses Satzes. Nachdem noch der Redner seine These als annehmbar verteidigt hatte, stimmte die Versammlung für dieselbe in der neuen Fassung.

So war denn die lange Reihe der inhaltsreichen Vorträge zu Ende geführt. Es war ein feierlicher Augenblick, als der Vorsitzende das Schlußwort sprach. Wir heben daraus folgendes hervor. „Die deutschen Lehrer haben es über sich ergehen lassen müssen, daß ihnen von einer Tribüne herab der Vorwurf ins Gesicht geschleubert wurde, sie seien mehr oder weniger Sozialdemokraten. Wir haben am ersten Tage die soziale Frage behandelt und geprüft. Wird nicht in den angenommenen Thesen als Aufgabe der Volksschule die Erziehung zur Gesetzmäßigkeit betont? Die Versammlung hat diesem Gedanken mit Freuden ihre Zustimmung gegeben. Nun

möchte ich wissen, wer in Zukunft noch wagen will, den Lehrern zu sagen, sie seien Sozialdemokraten. Der Sozialdemokratie entgegen zu arbeiten, ist eine heilige Aufgabe, der wollen wir leben und in dieser Arbeit wollen wir, wenn es sein muß, sterben. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Der Vorsitzende schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Großherzog und die Stadt Mannheim, das ein jubelndes Echo fand. Die Versammlung sang stehend den herrlichen Gesang: „Großer Gott, wir loben dich“.

Hierauf erklärte der Vorsitzende die 29. Allgem. deutsche Lehrerverversammlung für geschlossen.

In dem Prachtbau der Friedrichsschule U. 2. hatte die des Interessanten viel bietende Lehrmittelausstellung günstige Räume gefunden.

Es dürfte wohl keine Stadt ein derartiges Volksschulgebäude, das mit einem Kostenaufwand von 850 000 Mk. errichtet worden ist, besitzen.

Zu erwähnen ist auch noch, daß an die Teilnehmer eine vortreffliche Schulschau (Geschichte*) Mannheims, von Dr. Meuser verfaßt, verteilt wurde.

Zwei lange Sonderzüge brachten die Tausende der Festteilnehmer nach Heidelberg. Der Regen, nichts ungewohntes in diesen Tagen, goß während der Fahrt in Strömen; doch vollzog sich der Einmarsch in die alte, wunderbar schön gelegene Residenzstadt bei günstiger Witterung. Die Hauptstraße zeigte reichen Flaggenschmuck; vor allem zeichnete sich das Rathaus in dieser Beziehung aus. Unter den Klängen des Heidelberger Stadt-Orchesters ging's hinauf zur herrlichen Schloßruine. Ein äußerst reges Treiben entfaltete sich bald im „Bandhause“ und in den Räumen beim großen Saal, eine feucht-fröhliche Stimmung.

Oberbürgermeister Wilkens-Heidelberg brachte den Willkommengruß der Stadt Heidelberg dar. Viele andre Redner sprachen begeisterte mit Beifall aufgenommene Worte. Als der treffliche Oberbürgermeister Moll als warmer Freund der Schule gefeiert wurde, da wollte der Beifallsturm sich nicht legen, wollten die Hochrufe keine Ende nehmen.

Inzwischen war es dunkel geworden, und alles begab sich in den inneren Schloßhof. Unzählige Raketen stiegen hoch empor und allerlei sonstige Feuerwerkskörper sausten durch die Lüfte; in ein Lichtmeer gebadet, traten die stolzen, strebenden mit edlem Steinbildwerk aufs herrlichste gezielten Mauern des Otto-Heinrichsbaues deutlich hervor. Dieser einzig seltene Anblick entfachte die Begeisterung der Tausende. Machtvoll scholl das Sturm- und Kampflied des Jahres 1870 zum Nachthimmel auf. „Lieb Vaterland, magst ruhig sein; nie kehrt ein Melac wieder ein!“ Dieses auf einem Steine eingemeißelten Wortes mußten wir in nationalem Hochgefühl gedenken. Allen Festteilnehmern wird dieser wahrhaft erhebende und so überaus würdige Abschluß der 29. Allgem. deutsch. Lehrerverversammlung unvergeßlich sein ihr Lebenslang. Wohl denen, welchen es vergönnt war, an solcher Stätte mit gleichgesinnten Berufs- und Festgenossen eine solche Feler begehen zu können!

Und nun zum Schluß unser Urteil über die Mannheimer Versammlung.

Dieselbe wies eine Reihe glänzender, gedankenreicher Redner auf; die Mehrzahl der behandelten Themen zeigte die sozial-pädagogische Strömung unsrer Tage. Dem engeren Ausschuß sei hiermit die Anerkennung gern ausgesprochen, durchaus zeitgemäße Fragen auf die Tagesordnung gebracht zu haben. Die Abstimmung über die verschiedenen Thesen hätte eine Versammlung von Delegierten nicht einsichtsvoller

*) Wir werden auf diese Schrift, von welcher jetzt die 2. Aufl. erscheint (Metter, Mannheim, 0,50 Mk.), in der nächsten Nummer d. Bl. zurückkommen.

vernehmen können. Allerdings sind nicht alle Vorträge zur Debatte gestellt. Den Rednern war eine halbe Stunde Zeit zur Erörterung ihrer Ansichten gegeben; doch überschritten die meisten die ihnen bestimmte Zeit häufig ums doppelte. Manche Redner hielten sich zu eingehend bei Einleitungen, historischen Rückblicken und Vorfragen auf, und so mußten sie zum Schluß in den Kernpunkten oft gar zu flüchtig eilen. Hier kann nur dann eine Aenderung zum Besseren eintreten, wenn der Ausschluß sich entschließt, künftig höchstens zwei Redner an einem Vormittage auftreten zu lassen. Man kann es einer Versammlung nicht verargen, im Hinblick auf die übergroße Menge des Beratungsstoffes, dem Antrage, von einer Besprechung abzusehen, zuzustimmen. Sodann wäre vielen Besuchern einer derartigen großen Versammlung etwas mehr Zurückhaltung in den Beifalls- und Zustimmungsausführungen anzuempfehlen. Es ist nicht nötig, jeden Redner, auch wenn er bekannt ist, — und fast alle waren bekannt — mit Handklatschen zu begrüßen; dergleichen Begrüßungen fanden gar oft statt, selbst bei den Debatten. Es ist auch nicht angebracht, jede gefällige Wendung mit Bravorufen zu begleiten. Man sehe nicht auf Einzelheiten, sondern auf das Ganze des Dargebotenen. Vermag eine Versammlung diese Selbstzucht an sich zu üben, so wird es nicht vorkommen, daß ein an der Debatte sich Beteiligender nach der ersten Hälfte seiner Meinungsäußerungen Beifall findet, dann aber infolge allzukühner Behauptungen das Gegenteilige erfährt (Schneider-Mannheim). Auch haben uns die Beifallsäußerungen nach den einleitenden Gesängen, welche doch als Morgenandacht gelten sollten, nicht behagt.

Doch sind das Ausstellungen, welche sich nicht gegen die Einrichtung der Allgem. deutschen Lehrerversammlung als solche richten können. Wir halten diese Einrichtung nicht für eine „überlebte“, sondern für eine fernerhin lebensfähige. Zu diesem „freien Parlament“ der deutschen Lehrerschaft werden auch künftighin begeisterungsfrohe Scharen pilgern. Denn Begeisterung und Frische, nicht trockene Geschäftsmäßigkeit sind der Allgem. deutschen Lehrerversammlung von jeher eigen- tümlich gewesen.

In der Geschichte der Allgem. deutschen Lehrerversammlung wird die Mannheimer von Pfingsten 1891 mit an erster Stelle genannt werden. Kundig und sicher war ihre Leitung, mußerhaft ihr Verlauf. Groß war die Huld, welche der Landes- herr dem deutschen Lehrerstande entgegenbrachte. Heil diesem hohen Lehrerfreunde! Wie angenehm berührte das Schreiben des badischen Kultusministers! Offen und frei waren die Mitteilungen des Vertreters der Oberschulbehörde.

Glücklich, du schönes Badner Land!

Glücklich, du Badner Lehrerstand!

Des höchsten Lobes wert ist das gastfreundliche Mannheim. Welch' herrliche und herzliche Worte über die Bedeutung des Lehrerberufes hat der erste Beamte dieses blühenden Gemeinwesens gesprochen! Wie oft hat derselbe seine Hochschätzung gegen den deutschen Lehrerstand in begeisterte Worte gegossen!

Unauslöschlicher Dank sei dargebracht diesem warmherzigen Freund der Lehrer. In den Herzen all der Teilnehmer an der Mannheimer Versammlung hat sich Herr Oberbürgermeister Moll ein Ehrenmal gesetzt, unvergänglich.

„Wir bewahren unsere Hochachtung vor Mannheims und Badens Bewohnern. Wohin wir kommen, dahin wollen wir das Zeugnis tragen von dem hier wal- tenden Geiste!“ So sprach Th. Hoffmann vor 28 Jahren, und so sprechen auch wir Pfingsten 1891.

Mögen die folgenden Versammlungen eine Aufnahme finden wie diejenigen in Mannheim; mögen sie gleichen der 29. Allgem. deutschen Lehrerversammlung!

Aus dem Herzogtume.

Braunschweig. Am 30. Mai fand hiersebst eine Versammlung der Delegierten der Kreisvereine statt, an welcher außer den Vorstandsmitgliedern des Landeslehrervereins teilnahmen die Kollegen Bähr-Braunschweig, Vormann-Wechelde, Heinemann-Wolfenbüttel, Amelung-Helmstedt, Hinz-Gandersheim, Gölzig-Hasselfelde und Quersfurth-Rühle. Es wurde besonders verhandelt über die Gehaltsregulierung, die Deckung des Defizits der Kasse des Landeslehrervereins und die Tagesordnung der diesjährigen Hauptversammlung. Betreffs des ersten Punktes gab der Vorsitzende des L. L. V. eine Uebersicht über die eingesandten Berichte der Einzelvereine und hob dasjenige, was danach zunächst zu erstreben ist, hervor. Darauf wurde auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen, eine Denkschrift über die Gehaltsverhältnisse der Lehrer unseres Landes auszuarbeiten, welche demnächst gedruckt und nebst einem Gesuche um zeitgemäße Regulierung der Gehalte dem Ministerium, dem Konsistorium und den Herren Landtagsabgeordneten überreicht werden soll. Zur Ausarbeitung dieser Denkschrift wurde eine Kommission gewählt, die besonders aus solchen Kollegen besteht, die ohne lange Reisen leicht zusammenkommen können. Die Wahl traf folgende Amtsgenossen: Horn-Lesse, Vormann-Wechelde, Wismann-Broistedt, Blume-Wolfenbüttel, Hauer-Schöppenstedt, Lohmann-Wittmar, Kindervater-Königsutter und Bock-Rottorf. Die Herren Vorsitzenden der betreffenden Kreisvereine übernahmen es, die genannten Kollegen zu benachrichtigen und sie um Annahme der Wahl zu ersuchen. Horn-Lesse wird den Vorsitz in der Kommission führen und die Herren zu den Sitzungen einladen. — Punkt 2. Kollege Horn-Lesse, der Rechnungsführer des L. L. V., berichtet über den Stand unserer Kasse und führt aus, daß zu dem Defizit des vorigen Jahres sich in diesem Jahre noch ein höheres gesellen würde, und daß es daher nötig sei, diesen Fehlbetrag der letzten beiden Vereinsjahre aus den Kassen der Kreisvereine zu decken. Es kommen etwa 30 Pf. auf jedes Mitglied. Die Herren Delegierten übernahmen es, dahin zu wirken, daß die betreffenden Summen möglichst bald an Koll. Horn eingesandt würden. — Punkt 3. Der Vorsitzende teilt mit, daß die diesjährige Hauptversammlung am 29. und 30. September in Wolfenbüttel tagen würde. Auf die Tagesordnung soll gesetzt werden: a) Jahresbericht und Geschäftliches (Anschluß an den deutschen Lehrerverein; Erhöhung der Beiträge); b) die sozialen Schäden der Gegenwart und der Volksschule; c) der Katechismusunterricht und event. d) die Schulgesetzgebung unseres Landes. Nachdem noch Vorschläge über die Referenten in diesen Angelegenheiten gemacht worden waren, wird die Sitzung geschlossen.

Braunschweig. Es sind nunmehr 10 Jahre vergangen, daß der Grund zu der hiesigen Hilfsschule für schwachbefähigte Kinder gelegt wurde, und es ist daher wohl angebracht, einen kurzen Rückblick auf die verflossene Zeit zu thun. Auf Anregung der Herren Sanitätsrat Dr. Berkhan und Schuldirektor Schaarschmidt wurden aus den hiesigen Bürgerschulen 29 schwachbegabte Kinder ausgewählt, welche bei dem gewöhnlichen Lehrverfahren nach mehrjähriger Mühe das Lehrziel der normal begabten Kinder nicht erreichen konnten und wie „Ballast“ an den Fersen der Mitschüler und Lehrer hingen. Die (meist durch Krankheiten verschiedener Art) geschwächten Geisteskräfte dieser Kinder, den Schwachstinn (imbecillitas) wieder zur Vollkraft zu entwickeln, wäre trügerische Hoffnung, und dieses zu versprechen, Marktschreierei, und hierauf wurde selbstverständlich von vornherein verzichtet. Man war aber der Ueberzeugung, diesen Kindern, sobald sie dem Gespötte, dem Mutwillen und den Bosheiten der Mitschüler entzogen seien, durch einen ihrer Geisteskraft und ihren Eigenarten sich anpassenden Unterricht so viel geistiges Leben und so viele Kenntnisse und Fertigkeiten geben zu können, daß sie befähigt würden, in dem späteren Leben dem Erwerbe nachzugehen und sich brauchbar

und nutzbar zu machen. Kollege Kielhorn*) unternahm es, mit dem Unterricht und der Erziehung jenes kleinen Häufleins mit bangen Gefühlen, aber mutvoll und unverzagt ans Werk zu gehen. Zuerst teilnahmslos und träge daßend, zeigten die Kinder nach einem Jahre geistig und körperlich ein ganz anderes Bild: die Sinne waren empfänglich, der Blick war offener und freudiger, der Körper frisch und lebendig, und die Fortschritte in der Aneignung von Kenntnissen unverkennbar.

Mehr noch als in der Volksschule muß hier der Lehrer bemüht sein, seinen Unterricht in der Sache, der Form und Sprache möglichst einfach und richtig zu gestalten; überhaupt ist auf Anschaulichkeit, stufenmäßige, klare Entwicklung und lückenlosen Fortschritt, sowie auf Weckung, Belebung und Erhaltung der Freudigkeit bei den schwachbefähigten Kindern eine ganz besondere Sorgfalt zu verwenden. Bezüglich der Schulzucht muß der Lehrer der Hilfsschule ganz besonders wachsam sein im Verhüten der Fehler und im Bewahren des Guten, streng bei der Gewöhnung zum Guten, gerecht in der Anwendung von Lob und Tadel, Lohn und Strafe, vor allem aber bezeuge er den Kindern mit Freundlichkeit, Geduld und strengem Ernst. In der Hilfsschule kommt es wesentlich darauf an, die gesamten körperlichen und geistigen Kräfte der Kinder möglichst allseitig zu entwickeln, die Kinder zu nützlicher Thätigkeit, zum sittlichen Leben, zu edleren Genüssen, überhaupt zu einem menschenwürdigen Dasein zu erziehen, sie mit den Verhältnissen des täglichen Lebens möglichst vertraut zu machen und sie thunlichst zu ihren Mitmenschen in das rechte Verhältnis zu bringen. Da der Lehrer jedem einzelnen Kinde nach seiner Besonderheit beikommen und mit Rücksicht auf die geringe geistige Befähigung der Kinder möglichst häufig das Gelernte durch Wiederholung befestigen muß, so ist das Unterrichtsziel möglichst kurz gefaßt.

Durch die Fürsorge der städtischen Behörden war es möglich, Michaelis 1882 eine zweite Klasse einzurichten, der sich Ostern 1885 eine dritte und Ostern 1891 eine vierte Klasse anschloß, so daß die Einrichtung zu einem Ganzen, einer Schule mit aufeinanderfolgenden Stufen, zur That wurde. Blicken wir nun nach zehnjähriger Thätigkeit auf das Ergebnis unserer Arbeit, so können wir fröhlich bekennen, daß der Erfolg nicht hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist, ja diese noch übertroffen hat. Haben wir doch die Freude gehabt, in den letzten Jahren über das uns anfangs gesteckte Lehrziel hinauszugehen zu können. Damit sind denn auch die Prophezeiungen derer, besonders mancher Leiter von Idiotenanstalten, welche in selbstsüchtigem Interesse den Hilfsschulen in Wort und Schrift von vornherein das Todesurteil sprachen, zu Schanden geworden. Ist in Braunschweig auch nicht die erste Klasse für die geistig Beschränkten errichtet, so hat unsere Stadt doch das Verdienst, zuerst den inneren Ausbau zu einer Schule vollführt zu haben. Bekanntlich besteht die Fürsorge für diese Kinder in anderen Städten meistens in sogenannten Nachhilfsklassen oder einzelner „Hilfsklassen“, welche in den verschiedenen Schulen der Stadt bestehen. Auch mag nicht unerwähnt bleiben, daß seit Ostern 1886 mit Genehmigung des Herzoglichen Konfiskationsrats den Vorbereitungsunterricht zur Konfirmation ein Lehrer der Hilfsschule erteilt. Folgende Notizen mögen vielleicht noch von allgemeinem Interesse sein. In die Hilfsschule aufgenommen wurden in den zehn verflossenen Jahren im ganzen 199 Kinder, von denen auf Wunsch der Eltern 12 nach einigen Jahren an eine Bürgerschule (3. oder 4. Klasse) zurückgegeben wurden; 11 mußten, als geistig zu tief stehend, entlassen werden, von denen 4 Aufnahme in der Idiotenanstalt zu Neu-Grerode fanden; 9 sind verzogen, 2 gestorben. Konfirmiert wurden 39 Knaben (alle einwandfrei) und

*) Es ist ein trauriges Verhängnis, daß K. K., welchem für die Entwicklung der Hilfsschule ein großes Verdienst gebührt und welcher der Verwirklichung des Gedankens der Einrichtung solcher Schulen im weiteren Vaterlande in Wort und Schrift seine ganze Kraft gewidmet hat, gerade in diesem Jahre durch längere Krankheit an der Ausübung seiner Berufspflicht verhindert ist. Hoffentlich haben wir die Freude, denselben bald wieder gesund unter uns zu sehen.

27 Mädchen (2 mit einigem Bedenken seitens des Predigers). Von den Mädchen fanden die meisten eine Stelle zum Verdienst, einige machen sich zu Hause nützlich. Von den Knaben erlernten 5 ein Handwerk, 8 widmen sich noch einem solchen, 4 sind als Knechte im Dienst, einige stehen bis jetzt den Eltern helfend zur Seite (einer ist nur zu leichter Arbeit tauglich), die übrigen sind im Stande, als Arbeiter ihr bescheiden Brot zu verdienen. Diese Thatfachen beweisen, daß diese geistig Armen, welche ohne planmäßige Erziehung leicht dem Vagabondens- und Verbrechertum in die Arme getrieben oder als Schmarozerpflanzen von dem Marke anderer zehren würden, noch erwerbsfähig werden, noch ein nützbares Kapital bilden können. In Anerkennung dieser Thatfachen haben Hilfsschulen errichtet Dresden, Leipzig, Gera, Halberstadt, Dortmund, Krefeld, Köln, Frankfurt a. M., Bremen, Altona, Breslau und Weimar. Alle sind mehr oder weniger nach dem Muster der Hilfsschule zu Braunschweig eingerichtet, und ehrenvoll ist es auch für unsere Vaterstadt, daß namhafte Pädagogen und Ärzte sowohl Deutschlands als auch aus Oesterreich, Dänemark, England, Frankreich und Rußland im Laufe der Jahre die Einrichtung unserer Schule geprüft und gebilligt haben.

K. Bod.

Blankenburg. In der Versammlung am 30. Mai bot Kollege Dehlmann-Blankenburg eine Fortsetzung seines Vortrages „Vaterländische Geschichte“ und schilderte darin die für unser Herzogtum bedeutungsvolle Zeit von der Hildesheimer Stiftsfehde (1519) bis zum Tode des Herzogs Julius (1589). Dann hielt Kollege Krüsch-Gattenstedt einen Vortrag über die Reformbestrebungen im naturkundlichen Unterricht (unter Bezugnahme auf den in Nr. 5 ff. des Brschw. Schulbl. veröffentlicht. Aufsatz von Kießling und Pfalz). Es kam hierauf der Vorschlag des Vorstandes des Pestalozzi-V. 's, die Unterstützung zu den Herstellungskosten des neuen Lesebuches betreffend zur Sprache. Vorläufig wurde von den anwesenden Kollegen die Summe von 110 Mk. gezeichnet. Diefelbe wird aber voraussichtlich erheblich vergrößert werden, wenn der betreffende Vorschlag des genannten Vorstandes noch mehr geklärt sein wird. Für die Tagesordnung der nächsten Vers. wurden alsdann folgende Vorträge bestimmt: 1) Vaterländische Geschichte (Fortsetzung); 2) die sozialen Schäden der Gegenwart und die Volksschule. Die Versammlung beschloß noch, am 20. Juni einen Ausflug mit Damen nach dem „Kroßsteine“ bei Rübeland zu unternehmen. Die Abfahrt vom Blankenburger Bahnhof findet 1 Uhr 5 Min. statt; der Rückweg wird zu Fuß zurückgelegt werden. Eine besondere Benachrichtigung an die Kollegen wird nicht erfolgen.

Rtz.

Gandersheim. Die nächste Versammlung des Kreislehrervereins Gandersheim findet am 1. Juli, nachmittags 2 Uhr, im Gasthose zum Römischen Kaiser in Gandersheim statt. Tagesordnung: 1) Vereinsangelegenheiten, 2) Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart. Ref.: Binnewies-Gandersheim. K. Hinze.

Haffelsfelde. Die am 19. Mai d. J. hier stattgehabte Kreisversammlung war von 19 Lehrern besucht. Nachdem der Vorsitzende, Kantor Borchers-Stiege, die Versammlung bewillkommet hatte, wurde auf Antrag ein Begrüßungstelegramm an die in Mannheim tagende Lehrerversammlung abgeschickt. Darauf hielt Kollege Görlitz-Haffelsfelde einen Vortrag über „Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart“. Als soziale Schäden wurden bezeichnet: Sinken der Religiosität und Sittlichkeit, Klassenhaß, Verachtung der Arbeit und Streben nach leichtem Verdienst, Genußsucht, Schundlitteratur. Die Schule habe diesen Schäden gegenüber folgende Punkte sich als Ziel zu setzen: Erziehung zu wahrer Religiosität und Sittlichkeit; Erziehung zu gegenseitiger Achtung der Stände (Einheitschule); Förderung der Erkenntnis, daß jeder in seinem Stande als tüchtiger Arbeiter geschätzt wird; Gewöhnung und Erziehung zur Einfachheit; Gründung guter Schul- und Volksbibliotheken; Förderung des Sparsinnes. Als zweiter Vortrag folgte der des Kollegen Böler I.-Blankenburg: „Die Petroleummotoren“.

ein Bild aus dem naturkundlichen Unterrichte der Oberklasse“, dem folgende Leitsätze zu grunde gelegt waren: der naturkundliche Unterricht soll die Aufmerksamkeit auf die uns umgebende Natur wecken; das Verständnis für ihre hervorragenden auf uns einwirkenden und unsere Lebensführung bedingenden wie auch gestaltenden Erscheinungen fördern; die Kinder mit der Einrichtung und dem zweckmäßigsten Gebrauche der von jedermann benutzten Werkzeuge, Maschinen und technischen Anlagen bekannt machen und endlich die Jugend anleiten, daß sie in der Schöpfung auch den Schöpfer suchen und finden möge. Die Versammlung stimmte zu. Letzter Gegenstand der Tagesordnung waren Vereinsangelegenheiten. Der Anschluß an den allgemeinen deutschen Lehrerverein wird sehr befürwortet. Die Satzungen des Kreisvereins werden genehmigt und sollen gedruckt werden. Die Vorstandswahl ist nach §. 5 der Satzungen erst 1892 zu erledigen. Der Rechnungsabluß zeigt in Einnahme 63 Mk. 40 Pf., in Ausgabe 36 Mk. 25 Pf., also einen Kassenbestand von 27 Mk. 25 Pf. Dem Kassensführer wird Entlastung erteilt. — Die nächste Versammlung findet am dritten Pfingsttage 1892 in Lanne statt. Vorträge zu derselben sind bis zum 1. Februar 1892 bei dem Vorsitzenden Kantor Borchers-Stiege anzumelden.

Wolfenbüttel, 24. Mai. In der 3. diesjährigen Versammlung des hiesigen Pädagogischen Vereins sprach Herr Seminarlehrer Dr. Rehkug über: „*Anschaungen vom Leben*“. Derselbe gab in seinem interessanten Vortrage einen Ueberblick über die Theorien, welche die Männer der Wissenschaft über die Ursachen des organischen Lebens aufgestellt haben. Eine eingehende Besprechung fanden: die vitalistische, die mechanistische und die neu-vitalistische Theorie. Jede wurde ihrem Wesen und ihrer geschichtlichen Entwicklung nach dargestellt und dann kritisch beleuchtet.

Personalveränderungen.

Bestellt ist: der bisherige Hülfslehrer Randolph als zweiter Lehrer an der Gemeindeschule zu Wendeburg; der bisherige Hülfslehrer Schulz als Schullehrer, Opfermann und Organist zu Kneitlingen; der bisherige Hülfslehrer Dobberahn als vierter Lehrer an der Gemeindeschule zu Langelsheim.

Berichtigung.

In dem Aufsatze über Leopold Schefer, Nr. 11, sind leider einige Druckfehler. So muß es auf S. 162 in der Ueberschrift heißen Leopold, auf S. 163 v. o. Z. 8 statt gefährlich — gefährlichen, in Zeile 22 statt Frucht — Furcht, in Zeile 35 statt erkennen — verkennen.

Mundschau.

Berlin. Am 25. v. M. hat eine neue statistische Erhebung des gesamten niederen und mittleren Volksschulwesens in Preußen stattgefunden. Dieselbe umfaßte: a) die öffentlichen Volksschulen im Sinne des Gesetzes vom 14. Juni 1888 und vom 31. März 1889; b) die öffentlichen Mittelschulen, sowie die öffentlichen höheren Mädchenschulen; c) die Privatschulen dieser beiden Kategorien; d) alle sonstigen Schulanstalten, wie Blinden-, Taubstummen-, Idioten-, Waisenhausschulen etc. *Ausgeschlossen* sind die Vorschulen höherer Lehranstalten und die Schulen für noch nicht oder nicht mehr schulpflichtige Kinder (Kindergärten — Fortbildungsschulen). Erhebungsorgane sind die Ortschulinspektoren, Gemeindevorstände bzw. Amtsvorsteher, Prüfungsbehörden, die Regierungen und Provinzialschulkollegien, in letzter Instanz das kgl. statistische Amt. Zweck der Aufnahme ist in erster Linie Feststellung der „*Schulorte*“, der Zahl der

Klassenzimmer, der Lehrer und Kinder, deren Einteilung nach Alter, Geschlecht und Religion; sodann soll eine genaue Uebersicht der Zahl der aufsteigenden Klassen, sämtlicher vorhandener schulpflichtiger Kinder (auch wenn sie die Schule nicht besuchen), sowie des Einkommens jeder Schulkasse gegeben werden. Eine der Spalten dient vorzugsweise zur genauen Ermittlung der Träger der Schulunterhaltungskosten und muß erkennen lassen, ob die Unterhaltung einer politischen Gemeinde, einer Schulgenossenschaft, einem Schulverbande oder wem sonst obliegt. Ein Nachweis der Mutter- bzw. Familiensprache der Kinder beschließt die Zusammenstellung. Das gesamte Material muß spätestens am 1. Juni dem statistischen Amt zugegangen sein.

— Bei der städtischen Schuldeputation waren Tausende von Gesuchen eingegangen, in welchen die Eltern um die frühere Entlassung ihrer Kinder aus der Schulpflicht baten. Im Mai werden diese Gesuche erledigt, weil überhaupt nur Schüler und Schülerinnen, welche bis zum 30. April das dreizehnte Lebensjahr erreicht, in Frage kommen dürfen; ebenso müssen sie am genannten Termin die erste Klasse entweder erreicht oder doch wenigstens die Reife für dieselbe haben. In diesem Jahre nun mußten nicht weniger als 1900 Gesuche um frühere Befreiung vom Schulunterricht bewilligt werden, weil nach den angestellten Ermittlungen die wirtschaftliche Lage der Eltern eine so bedrängte war, daß in der That nicht gewartet werden konnte, bis das Kind das für die Entlassung gesetzmäßige 14. Lebensjahr erreicht hat, sondern es zeitiger in das Leben eintreten muß, um durch sein Mitverdienen das Elend zu Hause zu mildern. Dieses Elend erwies sich bei fünfzig Familien so groß, daß die Kinder schon mit zwölf Jahren vom Schulzwange freigesprochen wurden. — Ein Beispiel bietet übrigens der folgende Vorfall, der sich kürzlich in einer hiesigen Gemeindeschule ereignete. Inmitten der Unterrichtsstunde war ein achtjähriger Knabe eingeschlafen und zwar so fest, daß der Lehrer ihn energisch emporrütteln muß. Erschreckt bittet der Kleine, ihn doch nicht zu bestrafen, er könne ja nicht dafür, denn um 12 Uhr abends käme er erst zu Bett und um 1/25 Uhr müsse er wieder aufstehen. Und die Aussagen des Kindes erwiesen sich als richtig. Bis Mitternacht mußte es auf den Straßen Streichhölzer feilhalten, und vor 5 Uhr morgens schon wieder bei einem Bäckermeister zum Austragen der Frühstücksbeutel antreten, deren er 150 zu besorgen hatte.

— Von der wohlwollenden Stellung des Ministers v. Zedlitz zu der Lehrerschaft legen die folgenden Worte Zeugnis ab: „Wenn Herr Vohren sagt, die Fehler des Volksschulwesens beruhen in der Mangelhaftigkeit der Lehrer, so kann dieser Satz in der Allgemeinheit richtig sein, aber praktisch unterliegt er erheblicher Beschränkung. Der Lehrer in seiner geistigen Entwicklung ist das Produkt der Zeit, in welcher er lebt; er steht unter denselben Gesetzen der Bildung und der Geistesrichtung, wie wir alle. Es ist ein bitterer, schwerer Vorwurf, wenn man ihm die Schuld an Mißständen zuweist, die wir beklagen. Daß ein erheblicher Bruchteil von Lehrern aus dem Amte hat entfernt werden müssen, kann meine Ansicht nicht alterieren. Ist es denn in anderen Lebensständen anders? Man kann aus solchen Vorkommnissen doch nicht immer dem ganzen Berufsstande einen Vorwurf machen. Der Volksschullehrer soll ein Hoherpriester am Hausaltar unseres Volkes sein, aber ich bestreite, daß die Lehrer dieser Aufgabe nicht voll genügen. Es ist sehr bedenklich, von den Formen der Ausbildung sehr viel zu erwarten. Daß im Seminarwesen manches zu verbessern ist, hat Herr von Gopler gerühmt, ebensogut wie die Herren, die jetzt mir zu Seite stehen. Wir werden eine Besserung versuchen, aber wir dürfen nicht vergessen, daß wir dabei abhängig sind von dem Geiste, der das Volk selbst durchdringt; daß die Unterrichtsmethode in den letzten Jahrzehnten sich nicht bewährt habe, daß zwar die Zahl der Analphabeten zurückgegangen, die Zahl der Kinder aber, welche die zehn Gebote und die preussischen Könige nicht mehr kennen, zugenommen habe, ist nach meiner Kenntnis durchaus unrichtig. Die Schule von heute steht sehr viel höher, als die Schule vor 30 Jahren. Es ist bedenklich, aus Er-

scheinungen, welche uns nicht gefallen, generell Rückschlüsse auf die Allgemeinheit des Schulwesens zu ziehen. Daß in den großen Städten die Volksschulen die Vorschulen der Sozialdemokratie seien, ist nicht wahr; wir ständen dann vor einer Gefahr von unglaublicher Ausdehnung, daß wir bis in das Innerste erschrecken müßten. Das ist ein ungerechter Vorwurf, der den Leuten gemacht wird, die an diesen Schulen wirken. Solche Schreckgespenster sollte man nicht einmal an die Wand malen. Daß die Sozialdemokratie da am leichtesten Boden faßt, wo ein gewisser Bildungsgrad schon erreicht ist, ist richtig. Aber sollen wir deshalb die ganze Bildung über den Haufen werfen? Das würde die Folge sein. Die falschen Idole, welche dem Volke vorgegaukelt werden, soll man zerstören, und zwar Hand in Hand mit der Schule muß man dabei gehen“.

— Im Abgeordnetenhaus kam bei dem Titel „Schulkollegien“ auch die Ferienfrage zur Besprechung, die sich zuerst zwar nur auf die höheren Schulen erstreckte, dann aber auch die Volksschulen berührte. Bemerkenswert war die Meinung des Regierungskommissars G. R. Höpfner, daß die Ferienfrage am besten geregelt werden könnte, wenn Schul- und Kalenderjahr zusammenfielen. Der Wunsch eines Abg., die Ferien der Volksschulen mit denen der höheren zusammenfallen zu lassen, erfreute sich allgemeinen Beifalls. — Beim Kapitel „höhere Lehranstalten“ bezeichnete es der Minister als sein Bestreben, die äußere Stellung der Lehrer zu verbessern, und teilte auf Klagen eines Abg. über den Zwiespalt zwischen der Rechtschreibung der Schule und der Behörden mit, daß über diese Frage gegenwärtig Verhandlungen schweben.

— Die Ernennung des Seminardirektors G o e b e l zu Löbau zum Regierungs- und Schulkrate hat in Volksschullehrerkreisen große Befriedigung hervorgerufen. Aus Schlesien stammend, bereitete sich G. für das Amt eines Volksschullehrers vor und trat dann in den Seminardienst über, in welchem er eine lange Reihe von Jahren thätig war. Bei seiner Wirksamkeit am Seminare zu Reichenbach (Schlesien) erhielt er den Titel eines Oberlehrers und wurde bei der Gründung des jüngsten Seminars der Provinz Westpreußen (zu Löbau) Mitte der sechziger Jahre zur Leitung desselben berufen.

— In einer Berliner Versammlung sozialdem. Reichstagswähler hielt in diesen Tagen „Genosse“ Sievers einen Vortrag über die „Kulturfeindlichkeit der Lehre Jesu“. Ist das Thema an sich schon eine Lästerung, die nicht ungestraft hingehen sollte, so scheint die Ausführung diesem Titel genau entsprochen zu haben; denn der „Vorwärts“ wagt es nicht, einen ausführlichen Bericht über den Vortrag zu bringen; nur den Schluß finden wir wie folgt in dem sozialdem. Hauptblatte wiedergegeben: „Was ist es nun, was an Stelle der christlichen Glaubenslehre treten könnte? Es ist vor allem die Wahrheit, und diese findet man heutzutage nur allein in einer Partei. Nur eine Partei ist es heute, welche sich bemüht, ihre Ideen auf der Erkenntnis der Wahrheit aufzubauen, und das ist der Sozialismus. Pflicht jedes einzelnen ist es vor allen Dingen, dafür Sorge zu tragen, daß die Kinder von den Glaubenslehren fern gehalten und in den Geist der Wahrheit, des Sozialismus, von frühester Jugend eingeführt werden“. Also die sozialdemokratische Umsturzelehre an Stelle der christlichen Glaubenslehre! Es ist bezeichnend, daß der Ansturm der Sozialdemokratie sich nur gegen das Christentum richtet. D. R. B.

— Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses hat sich mit der Petition betr. Errichtung eines Mädchengymnasiums oder Zulassung des weiblichen Geschlechts zur Ablegung des an den bestehenden Gymnasien eingeführten Maturitäts-Examens beschäftigt und ist über den ersten Antrag zur Tagesordnung übergegangen, hat dagegen den eventuellen Antrag der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen.

— Ehrung Dieckweg's. Der Kaiser hat den Vorschlag der Berliner Stadtbehörde, einer Straße den Namen „Dieckwegstraße“ zu geben, genehmigt.

Die Stadt **München** hat nach amtlichen Angaben, in kurzer Zeit vier große Schulhäuser mit je 30 Schulfälen unter einem Kostenaufwand von je 2131000 Mk. errichtet, zwei davon stehen schon in Benutzung, die beiden anderen werden im Herbst dieses Jahres eröffnet werden. Für Erweiterungsbauten u. s. w. wurden in derselben Zeit 441300 Mk. ausgegeben.

Stuttgart. In der Kammer handelte es sich vor kurzem darum, daß das Amt eines Ortsschulinspektors nicht mehr an das geistliche Amt gebunden sei, vielmehr auch entsprechend vorgebildeten Lehrern sollte übertragen werden können. An der geistlichen Oberaufsicht über die Schule wird dadurch nichts geändert; es soll nur einem, besonders in größeren Städten hervorgetretenen Notstande abgeholfen werden, wo die Geistlichen nicht im Stande sind, neben ihren Amtspflichten auch den Beruf von Schulinspektoren auszufüllen. Im Laufe der Debatte wurde die Neuierung ausdrücklich noch auf die größeren Städte beschränkt. Trotzdem wurde von seiten der Katholiken ein heftiger Widerstand geleistet. Drei Sitzungen füllte der Redekampf aus und es fehlte nicht an leidenschaftlichen Szenen, in denen die allgemeine Reizbarkeit sich entlud. Das Interessante war, daß zum ersten Male sämtliche Katholiken, sowohl die Regierungseanhänger, als die im Klub der Linken mit der Volkspartei Sitzenden zur ultramontanen Fahne abschwanken. Nachdem einmal die Lösung ausgegeben war, die Schulaufsicht sei ein unantastbarer Ausfluß der bischöflichen Gewalt, wagte in den katholischen Kreisen kein einziger Abgeordneter aus dem Glied zu treten, sogar die katholischen Demokraten nicht, die noch vor kurzem zu sehr freisinnigen Schulanfichten sich bekannt hatten. Endlich ging der Beschluß durch, daß in Städten mit mehr als 25 Schulklassen die Ortsschulaufsicht einem oder mehreren Ortsschulinspektoren sollte übertragen werden können. Nachdem indessen die erste Kammer diesen Beschluß abgelehnt hatte, fügten sich auch die Abgeordneten der zweiten Kammer und ließen den heiß erstrittenen Beschluß fallen. Traurig, aber wahr!

Thüringen. Auch in Thüringen fängt der Lehrermangel an. Die Zahl der Abiturienten, welche Ostern die Seminare verlassen haben, ist auffallend gering. In Koburg gab es 8, in Gotha 14, in Eisenach 7, in Weimar 11, in Hildburghausen 13, in Sondershausen 7. Keiner dieser Staaten reicht auch nur entfernt mit diesen Kandidaten, ebenso wenig ist Aussicht auf Zunahme in den nächsten Jahren, da die Seminare rückläufige Besuchsverhältnisse aufweisen. In Meuß wird gleichfalls geklagt. Der Grund dieser Erscheinung ist lediglich in den schlechten Gehaltsverhältnissen zu suchen.

Die **Strassburger „Lehrerkonferenz“** errang bei dem Wettlingen, welches in Straßburg bei Gelegenheit des elsäß-lothringischen Sängerbundesfestes stattfand, den 1. Preis für Kunstgesang.

Bremen. Endlich ist auch in Bremen die lange Zeit in der Schwebelage gewesene Gehaltsfrage endgültig gelöst worden. Für die Lehrer ist diese Lösung im großen und ganzen günstig ausgefallen, obwohl mancherlei gerechtfertigte Wünsche leider nicht die Zustimmung der hohen Behörden gefunden haben. Die Vorsteher an den städtischen Volks- und Freischulen bekamen nach der alten Skala 3000 Mk. nebst freier Wohnung und Feuerung; jetzt ist ihr Gehalt auf 4500 Mk. einschließlich Wohnung und Feuerung erhöht worden. Die ordentlichen Lehrer an denselben Schulen waren bisher mit 1500 Mk. angestellt und stiegen von 5 zu 5 Jahren um je 300 Mk. bis zu dem Höchstbetrage von 2700 Mk. Auch nach dem neuen Gehaltsfaze werden dieselben mit 1500 Mk. angestellt, doch findet eine Steigerung von 3 zu 3 Jahren, jedesmal um 250 Mk. bis zum Höchstgehalte von 3000 Mk. statt. Gerade in dieser Steigerung von 3 zu 3 Jahren liegt die wesentlichste Verbesserung, und gewiß haben alle Lehrer die Gehaltsregelung nach dieser Seite hin mit großer Freude begrüßt. Dazu kommt nun noch, daß das neue Gesetz rückwirkende Kraft hat, indem die nunmehr beschlossenen Gehaltsfaze der ordentlichen Lehrer vom 1. Oktober 1890, die der Vorsteher vom 1. April

dieses Jahres an in Geltung treten und für die seit den genannten Terminen verfloßene Zeit eine Nachzahlung erfolgen wird. Gewiß ist diese Nachzahlungssumme eine schöne Ferienfreude für manchen Kollegen.

D. L. B.

Frankreich. Die Folgen der religionslosen Schule in Frankreich machen sich immer mehr geltend. Bekanntlich ist der Religionsunterricht durch Belehrung über „Moral“ ersetzt. Auf Verlangen des Pariser Gemeinderates mußte sogar der Name Gottes aus den Schulbüchern getilgt werden. In letzter Zeit hat Guillot, eines der angesehensten Mitglieder des Gerichtshofes der Seine und ein gewiß unverdächtigster Zeuge, bestätigt, daß zweifellos die erschreckende Zunahme verbrecherischer Handlungen durch Kinder auf die Veränderungen des öffentlichen Unterrichts zurückzuführen seien. Das angefehene Journal „Revue des deux mondes“ giebt gleichfalls dem allgemeinen Verlangen nach Abänderung der radikalen Unterrichtsgesetze Ausdruck. Die Berichte aus allen Teilen des Landes wie aus der Hauptstadt selbst stimmen darin überein, daß das heranwachsende Geschlecht immer mehr jeden Begriff von Achtung, Pflicht und Gehorsam gegen Eltern und Vorgesetzte verliert. Mehr als die Hälfte der Verbrechen in Paris geschieht durch Leute von 15—20 Jahren. Im vorigen Jahre sind ihrer etwa 17 000 gefänglich eingezogen. Davon waren 30 des Mordes, 39 des Raubmordes, 3 des Watermordes, 2 der Vergiftung, 44 des Kindesmordes, 4212 der Körperverletzung, 25 der Brandstiftung, 83 des Vergehens gegen die Sittlichkeit, 458 des Diebstahls, 11862 verschiedenartiger Verbrechen beschuldigt. Es ist Thatsache, daß die halbgebildeten, liberalen Handwerker einen besonders starken Beitrag zur Verbrecherliste stellen. Uebrigens mußte vor einiger Zeit die Regierung den Bürgermeister eines Dorfes bei Paris absetzen, weil er an die Kinder Werke über die freie Liebe verteilen ließ! Das also sind die Folgen einer „Moral“, die sich nicht auf göttliches Gebot, sondern auf die menschlichen Begierden und wechselnden Anschauungen des Individuums gründet.

H. u. Sch.

Bücherschau.

a. Neu eingegangene Bücher.

- Albert, Liederbuch. I. Altenburg, Bode.
 Andree, Schulatlas. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1 Mk.
 Brähmig, Zionsklänge. Leipzig, Merseburger. 1,20 Mk.
 Engel, Festmotetten. Ebendas. 1,20 Mk.
 Förster, Fibel. Leipzig, Reiner.
 Griesinger, Übungsstoffe. Göttingen, Langguth. 30 Pf.
 Haase, Geschichte des deutschen Vaterlandes. Güstrow, Dpiß u. Co. 60 Pf.
 Häusler, Grundstufe der Himmelskunde. I. Berlin, Spamer. 35 Pf.
 Hentschel, Liederhain. I. Leipzig, Merseb. 12 Pf.
 Horrik, Zahlenbilder. Essen, Bändecker. 1 Mk.
 Jugendsänger, Heft 1—3. Trier, Paul-Druckerei. 13, 28 u. 30 Pf.
 Junge, Pflanzenwelt. Kiel, Lipps u. Tischer. 3 Mk.
 Kohlrausch, Deutsche Geschichte. Gütersloh, Bertelsmann. 50 Pf.
 Kröger, Deutsche Grammatik. Oldenburg, Schulze.
 Linke, Rechenbuch. 1 u. 2. Jena, Mauke. 25 u. 40 Pf.
 Marten, Raumlehre. Norddeutsche Verlags-handl. 1,20 Mk.
 Medicus, Pflanzenbuch. 1. Lief. Kaiserslautern, Gotthold. 1 Mk.
 Rittenzwey, Darst. Formen. Gotha, Behrend. 1,60 Mk.
 Rundersloh-Krüger, Rechenbuch. 1 u. 2. Oldenburg, Schulze. Je 1 Mk.
 Patufschka, 175 sozialpol. Rechenaufgaben. Gotha, Behrend. 50 Pf.

Mafche, Handelsgeographie. Weissen, Schlimpert. 25 Pf.
Könne, Dispositionslehre. Stuttgart, Koch.
Könne, Stillehre. Ebendas.
Rückheim, Hilfs- und Übungsbuch. Berlin, Spamer. 50 Pf.
Runkwitz, Kinderschatz. Ausg. B. 1–6. Altenburg, Bunde.
Siehl, Das Lied als Ges. Ausdruck. Altenburg, Bierer. 1,60 Mk.
Wiehausen, Naturlehre. Halle a. S., Schröder. 2,80 Mk.
Wischmeyer-St., Geschichtsbilder. Güterslohe, Bertelsmann. 50 Pf.

b. Beurteilte Bücher.

Das preussische Normalalphabet und die Steilschrift von Scharff in Hlenzburg.

Beide Alphabete stellen hinsichtlich der Lage der Buchstaben die äussersten Grenzen dar, innerhalb welcher sich die Streitfrage über die Schulschrift bewegt. Das preussische Normalalphabet hält durchweg den Winkel von 45° inne, wogegen die Schrift von Scharff senkrecht steht. Wohl neigt das erstere auch zur Vereinfachung der Formen, doch ist dieselbe nur bei den großen deutschen Buchstaben durchgeführt, während die lateinischen die sonst üblichen Answülmge beibehalten haben. Was das Verhältnis der Doppellängen zu den Grundstrichen betrifft, so ist die siebenzeilige Schrift aufgegeben und ist für die deutsche die fünfzeilige, für die lateinische die vierzeilige in Anwendung gekommen. Finden wir also in verschiedenen Punkten eine Berücksichtigung der Forderungen, welche die Aerzte aus Gesundheitsrückichten an unsere Schulschrift stellen, so muß uns doch auffallen, daß an den Winkel von 45° festgehalten ist.

Die Schulhygiene fordert, daß alle Unterrichtszweige in der Schule in solcher Weise getrieben werden sollen, daß sie der Gesundheit der Kinder nicht nachteilig werden; dieser Forderung muß sich auch das Schreiben fügen. Da hier vor allem die Wirbelsäule und die Augen in Betracht kommen, deren Gesundheit erwiesenermaßen beim Schreiben so leicht gefährdet sein kann, so ist eine gerade und ungezwungene Körperhaltung die erste Bedingung, darnach hat sich die Lage des Kopfes und der Buchstaben zu richten, nicht umgekehrt; denn der Mensch ist doch nicht um der Buchstaben willen da. Nun zwingt aber der Winkel von 45° die Wirbelsäule zu einer Drehung nach rechts, verbunden mit einer Krümmung nach links. Weiterhin stükt der Körper, dem diese ermüdende Verdrehung auf die Dauer unerträglich wird, in sich zusammen; es gesellt sich zur Seitwärtskrümmung eine solche nach vorne, der Kopf nähert sich in einer für das Auge höchst bedenklichen Weise der Schrift, sinkt auch wohl auf den linken, vor die Mitte des Körpers geschobenen Arm. Dadurch wird das Auge zu stürkerer Konvergenz der Sehschlinien, zu größerer Kraftleistung seines Anpassungsvermögens gezwungen, wodurch die Entstehung der Kurzsichtigkeit begünstigt wird. Dann darf hier nicht unerwähnt bleiben, daß solche schräge Schrift als Schnellschrift sehr unbedeutlich wird, was beim Lesen für unser Auge gewiß schädlich ist. Aus diesem Grunde ist diese Schriftlage nicht anzuraten.

Wie stellt sich nun das praktische Leben zu dieser Frage? Hier begegnen wir durchweg der steileren Schrift mit kurzen Doppellängen, weil sie der natürlichen Haltung und schlaute Federführung entspricht. Darum sollte man auch in der Schule die Buchstabenlage von 45° aufgeben, umsomehr als die Kinder von selbst nicht so schräg schreiben, sondern erst mit vieler Mühe und Anstrengung dahin gebracht werden müssen, was wohl jeder Schreiblehrer der Kleinen bestätigen wird, was sich auch aus der „Neuen Berliner Schreibschule“ von H. G. Otto erkennen läßt. Hier sind, um die Kinder in solche schräge Schriftlage zu zwingen, soviel Doppellinien und Richtungslinien gezogen, daß man vor allen Hilfslinien kaum die Buchstaben erkennt, und daß das Kind weniger auf die einzelne Buchstabenform als vielmehr nur auf die Lage derselben zur Richtungslinie achten wird. Dazu sind in Kl. 5 angelegt: wöchentlich 4 Stdn., zwei häusliche Schreibseiten; in Klasse 4–2: wöchentlich 2 Stdn. und auch zwei häusliche Schreibseiten. Freilich, wenn das Schreiben so zum Selbstzweck gemacht wird, wenn ihm soviel Zeit gewidmet werden darf und das Haus entsprechend unterstützen kann, dann bringen es die Schüler wohl dahin, in dem Schön-Schreibheft unter 45° zu schreiben. Werden sie diesen Winkel aber auch genau innehalten in ihrer Kladdenschrift? Nein. Dennoch ist diese Schrift die eigentliche Handschrift der Kinder, was von vielen noch lange nicht genug beachtet wird. Damit aber die Handschrift fest werde, darf auch in den sogenannten Schön-Schreibheften keine andere Buchstabenlage geübt werden als die, welche sich bei einer natürlichen Körperhaltung ausführen läßt.

Muß aber, so fragen wir zum Schluß, dieser Winkel nicht um der Schönheit der Buchstaben willen beibehalten werden? Die Antwort auf diese Frage giebt uns das Normalalphabet

selbst; denn die deutschen Buchstaben desselben zeigen durchweg, daß die Schönheit der Formen von dem Winkel von 45° allein nicht abhängig ist. Die vorhin erwähnte Berl. Schreibschule, von der uns allerdings nur Proben der einzelnen Hefte vorliegen, bestätigt ebenfalls, daß auch bei solcher Schriftlage recht fehlerhafte und unschöne Formen, sogar in der Schreibschule, mit unterlaufen können; wie z. B. die M und N im 18. Hest und das kleine lat. b im 16. Hest.

Müssen wir also aus dem zuerst angeführten Grunde die Schriftlage von 45° aufgeben, so dürfen wir es auch, ohne der Sache zu schaden, nach dem 2. und 3. Punkte dieser Betrachtung getrost thun. Ganz im Gegensatz zu dem preussischen Normalalphabete steht die Steilschrift von Scharff. Sie hat einen besonderen Charakter, der wesentlich verschieden ist von der schrägen Schrift nicht nur durch die Lage der Buchstaben, sondern auch durch die Formen derselben. Sie bedingt möglichst einfache Schriftzüge und abgerundete Grundbuchstaben; deshalb sind in der vorliegenden Steilschrift alle Anschwünge fortgefallen und die H-Striche unten rund, also daß sie der Rundschrift sehr nahe stehen. Einige große Buchstaben, wie das F, L, X, weichen ganz wesentlich von den bisher gebräuchlichen Formen ab. Zur schnellen und sicheren Aneignung dieser Steilschrift hat Herr Scharff eine Schreibschule, welche sechs methodisch geordnete Hefte umfaßt, entworfen mit Rücksichtnahme auf die Forderungen der Gesundheitslehre und unter Zugrundelegung des goldenen Schnitts. Dieser Grundsatz ist mit der größten Genauigkeit durchgeführt und das ganze Werk mit einer Sorgfalt durchgearbeitet, daß es wohl geeignet ist, sich zu gewinnen. Wollen uns auch die o, a und q auf der unteren Stufe nicht gefallen, so zeigt doch die Schrift auf der obersten ein recht gefälliges Bild; dazu ist sie sehr deutlich, trotzdem die Doppellängen nur 7 mm messen. Wird diese Steilschrift aber allgemein Eingang finden? Herr Scharff hat sich ausschließlich auf den Standpunkt der Schulhygiene gestellt und folgt allein dem Arzte, welcher sagt: 1. Die Lage des Hestes gerade und median vor dem Körper entspricht für eine gute Körperhaltung allen Anforderungen. 2. Es kann bei dieser Hestlage nur aufrecht stehende Schrift geschrieben werden — und auch, so erlauben wir uns zu bemerken, eine Schrift mit geringer Rechtslage der Grundstriche. Diese Schrift, die doch im Dienste der Schnellschrift steht, wird nicht eher außer Gebrauch kommen, bis die sogenannten deutschen Formen ganz fortfallen und nur das lateinische als einziges Alphabet beibehalten wird. Das wäre jedenfalls eine wohlthätige Bestimmung, wie seiner Zeit in unseren Beratungen hervorgehoben worden ist, denn die Schüler hätten dann nicht vier Formen für einen Buchstaben, sondern zwei, und sie würden in diesen beiden leichter wie bisher eine Fertigkeit und Sicherheit erlangen. Die lat. Buchstaben aber sind mit ihren kurzen und runden Formen nicht nur geeignet für die Steilschrift, sondern führen die Hand von selbst dahin. So lange wir aber unsere spizen Buchstabenformen üben müssen, weil sie im Leben gefordert werden, wird die Steilschrift nur ein Versuch bleiben und nicht Allgemeingut werden. Wohl aber darf die Schule eine steilere Schrift als die im Winkel von 45° üben, weil sie im praktischen Leben durchweg zur Anwendung kommt; die Schule muß sie sogar üben, weil sie eine gesunde Körperhaltung ermöglicht. Daran muß vor allem festgehalten werden, daß bei der Schriftfrage zuerst die Gesundheit der Kinder berücksichtigt werden muß. Das geschieht aber, wenn der Lehrer streng darauf sieht, daß die Kinder vor jedem Schreiben zuerst eine ungewohnte, gesunde Körperhaltung einnehmen, wobei beide Unterarme bis zum Ellenbogen auf dem Tische ruhen, die Spitzen des Zeigefingers und des Mittelfingers gegen die Daumenspitze gelegt werden und so die Feder dazwischen gelegt wird. Die zu beschreibende Seite des Hestes, die höchstens 13 cm breit sein sollte, liegt vor der Mitte des Körpers. Also werden die Kinder gewöhnt zu schreiben. Dabei wird sich eine möglichst steile Schrift, etwa im Winkel von 70° herausstellen. Wird die richtige Körperhaltung streng beobachtet, so ergibt sich auch die Gleichmäßigkeit der Schrift bei jedem Kinde ganz von selbst. Auf diese haben wir zunächst unsere Aufmerksamkeit zu richten. Denn sogenannte Schönschrift ist im praktischen Leben, wie die Erfahrung lehrt, nicht die Hauptsache, sondern eine gleichmäßige, klare und deutliche Handschrift; darnach haben wir in unseren Schulen zu streben. Dabei behalten diejenigen Schüler, welche besondere Veranlagung für diese Fertigkeit zeigen, auf den höheren Stufen die Freiheit, besondere Verzierungen und Verschönerungen bei den Buchstaben anzuwenden.

Br., d. 9. 5. 91.

Haader.

Ostermann und Wegener, Lehrbuch der Pädagogik. 1. Band, 3. Aufl., 230 S., 2. Band, 3. Aufl., 389 S. Oldenburg, Schulze, 1889, 1890. 2,60 Mk., 4 Mk.

Dieses für die Zwecke des Seminarunterrichts von rühmlichst bekannten Schulmännern verfaßte Werk ist, soweit unsere Kenntnis reicht, bei uns wenig bekannt; und doch sollten sich die Lehrer mit demselben möglichst eingehend beschäftigen.

Dasselbe beschäftigt sich in seinem 1. Teile zunächst mit der Geschichte des christlichen Erziehungswesens mit besonderer Bevorzugung unseres Vaterlandes. Mit Recht ist auf ~~darunter~~ die Forderung, größere und wertvolle päd. Werke im Zusammen-

hange privatim durchzuarbeiten, ist wichtig. Hieran schließt sich die Psychologie nach Loge und ein Abriss der kirchlichen Erziehung, der religiös-sittlichen Bildung und der Unterrichtslehre. Anhangsweise kommen die äußere Schuleinrichtung, die Fortbildung und der erweiterte Amtskreis des Lehrers zur Darstellung. Der 2. Teil bietet die Unterrichtslehre. Derselbe führt nicht nur in den schulmäßigen Betrieb der einzelnen Unterrichtsfächer ein, sondern giebt auch bei jedem Unterrichtsfache eine grünlückliche Geschichte desselben und erhöht gerade hierdurch den Wert des Buches sehr wesentlich. Bei dem Religionsunterrichte vermissen wir die auf die Verbeiführung eines einheitlich zugefaltenden Unterrichtes gerichteten Bestrebungen, auch sind Hempel und v. Rhoden nicht erwähnt. Bei dem Lese- und dem grammatischen Unterricht sowie bei der Naturgeschichte und bei dem Rechnen fehlen gleichfalls manche neuere bedeutende Sachen und Namen. Das Werk bietet aber des Bemerkenswerten und Treffenden so vieles, daß wir es zu eingehendem Studium angelegentlichst empfehlen. G. S.

Pache, Aus dem Leben für die Schule. Anhang zu jedem Volksschullesebuch. Wittenberg, Herrosé. 45 Pf.

Der auf dem Gebiete der praktischen und angewandten Volkswirtschaftslehre wohl bewanderte Herr Verf. behandelt hier in verständlichster Form diejenigen Fragen, mit denen sich jeder denkende Mensch der Gegenwart vertraut machen muß: Nutzen der Arbeit, Arbeitsgemeinschaft, Geld, Kapital, Schutz des Eigentums, Staat, Staat und Gesellschaft u. a. Das Büchlein ist empfehlenswert.

Sachse, Des Lehrers Rüstzeug im Kampfe der Schule gegen die Sozialdemokratie. 212 S. Leipzig, Hesse 1891. Preis

Der Verf. will die Grundzüge und Ziele der Sozialdemokratie darlegen und den Beweis erbringen, daß der Sozialismus als volkswirtschaftl. System vor der Vernunft und neben der göttl. Weltordnung weder in seiner Grundlage, noch in seinen Forderungen, noch in seinen Zielen bestehen kann. Es ist ihm solches in vortrefflichster Weise gelungen. Das Buch behandelt im 1. Abschn. Geschichte und Quellen der Umsturzbestrebungen, im 2. Unhaltbarkeit der sozialistischen Lehren, im 3. Kurzer Inbegriff der Volkswirtschaftslehre, im 4. Des Lehrers Thätigkeit im Kampfe gegen die Sozialdem. Der Herr Verf., erster Seminarlehrer in Linnich, ist Katholik; er behandelt aber die betr. Fragen streng sachlich, ohne besondere konfessionelle Voreingenommenheit. Wir haben das Buch mit größtem Interesse gelesen und empfehlen es angelegentlich zum Studium. Ganz besonders haben uns die besonderen Stoffe aus dem Religionsunt. und die an den Rechenunt. angeschlossenen volkswirtschaftlichen Belehrungen gefallen. Die Art der Einschaltung und Ausführung ist außerordentlich praktisch und geradezu mustergerällig.

Bei dieser Gelegenheit machen wir auch auf die geistvollen Sozialen Briefe aus Berlin von Otto v. Leizner aufmerksam, Berlin bei Pfeilsilber 1891, Pr. 4 Mk., welche eine Fülle von Belehrungen über die Lage der verschiedenen Stände enthalten und, wie das erst genannte Buch, auf streng sittlicher Grundlage beruhen, ebenso auch Zeugnis ablegen von reichlicher Erfahrung. G. S.

Anzeigen.

In unserm Verlage ist erschienen:

68 deutsche Kleinbuchstaben in Schreibschrift

für den ersten Unterricht im Schreiblesen,
aufgezogen auf Pappe Preis 6 Mark.

==== Gefeklich geküßt. ====

Ausführliche Anweisung über den Gebrauch der Schreibschrift-
täfeln findet sich in dem Begleitwort zur Bibel von Dietrich (S. 3 oben,
S. 6 unten u. S. 17 unten und 18), das wir auf Wunsch umsonst und postfrei
zusenden.

Braunschweig, den 1. Mai 1891.

Die Verlagsbuchhandlung

Appelhaus & Pfenningsdorf.

Verlag von Aug. Westphalen in Flensburg.

Das katechetische Lehrverfahren auf psychologischer Grundlage.

Dargestellt von

Johannes Schmarje,

Rektor der 1. Knaben-Mittelschule in Altona.

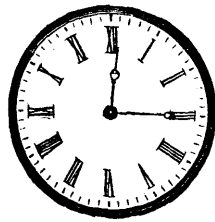
== Preis Mk. 3. — ==

Es ist dies nach dem einstimmigen Urteil der pädagogischen Zeitschriften eines der bedeutendsten Bücher, welche in den letzten Jahren erschienen.

Herr Kreischulinspektor F. Polack schreibt z. B. darüber: Ja, das ist ein kluges, schönes und nütliches Buch. Sie geben eine Psychologie des Lehr- und Lernvorganges, wie ich sie klarer und fesselnder noch nicht kenne 2c. 2c.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch portofrei direkt vom Verleger gegen Einsendung des Betrages.

Vorteilhafte Bezugsquelle f. Uhren.



Der Unterzeichnete liefert seit Jahren an die Lehrer und Lehrerinnen Uhren aller Art nur 1. Qualität und unter 5jähriger Garantie gegen mäßige Ratenzahlungen. — Preis-Verzeichnisse, Zeugnisse von Behörden und

Anerkennungsschreiben franko und gratis. Nichtkonvenierende Uhren können innerhalb 4 Wochen umgetauscht oder auch zurückgegeben werden.

H. Hansen, Uhrenfabrik, Aachen.

Verlag des Deutschen Vereins für Jugendsparkassen.

Soeben erschienen: 11. Bericht: 1889 u. 90. 52 S. 25 Pf. Ferner: Reise des Vorsitzenden zum Sparassistentenkongress nach Paris 1889. Abdruck a. d. „Pfarrhaus“ 1890. 20 Pf. Die Geistlichen u. d. Spar- u. Versicherungssparkassen. Abdr. a. d. „Kirchl. Monatschrift“ 1890. 30 Pf. Denkschrift v. 1882. 1 Mt. 50 Pf. „Seid sparsam!“ bisher 20000. 50 Gr. 3 Mt. Sparbüchlein, bisher 60000. 100/1 Bog. 3 Mt. 100/2 Bog. 1 Mt. 50 Pf. Sammlerbuch, 25 Bog. 75 Pf. Hauptbuch. 4 Mt. 50 Pf. 2c. Die Sparkasse in einfacher Gestalt. 15 Pf., mit Probefbogen, auch den sonstigen Formularen 40 Pf. Hohenwalde b. Müllrose. Sendel, P.

In unserm Verlag ist soeben erschienen:

Hilfsbuch für den Geschichtsunterricht in Präparandenanstalten

von

L. Hoffmeyer, und
Vorsteher der königlichen
Präparandenanstalt

W. Hering,
Lehrer am königlichen
Seminar

zu Aachen.

Sechste, auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 1. Mai 1889 umgearbeitete Auflage.

== Preis Mk. 3. — ==

Die Abschnitte, welche die Verdienste des Großen Kurfürsten, Friedrich Wilhelm I., Friedrich des Großen, Friedrich Wilhelms III. und Wilhelms I. um das Wohl Ihrer Unterthanen behandeln, sind in der vorliegenden Auflage erweitert und vermehrt.

Die Geschichte des Mittelalters und noch mehr die des Altertums ist wesentlich kürzer und einfacher dargestellt wie bisher.

In der neueren Geschichte hingegen sind die kulturgeschichtlichen Bilder unverkürzt und stellenweise noch erweitert wiedergegeben.

Herausgeber und Verleger hoffen daher mit dieser neuen Auflage ein Werk geliefert zu haben, welches in jeder Weise den gestellten Anforderungen entspricht.

Bei beabsichtigter Einführung stellt die Verlagshandlung gerne Probepreemplare zur Verfügung.

Die Geschichte

in

tabellarischer Uebersicht.

Ein Hilfsbuch für den Geschichtsunterricht, bearbeitet von

W. Heintze, Seminarlehrer in Alfeld.

Zweite, völlig umgearbeitete Auflage.

Preis Mark 1,50.

Das vorstehende Hilfsbuch ist besonders dazu bestimmt, Präparanden und Seminaristen als Kern- und Repetitionsbuch zu dienen.

Die soeben erschienene zweite Auflage hat sich den, für den Geschichtsunterricht maßgebenden, neuen Bestimmungen, vollständig angeschlossen und dürfte somit allen gestellten Anforderungen genügen.

Hannover.

Helwig'sche Verlagsbuchhandlung.



Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erschien soeben:

Das Jahrhundert des großen Kurfürsten

von

W. Bonnell.

Preis geh. 2,40 M., gebd. 3 M.

„Soll echt deutsches Volksbewußtsein und rechte Liebe zum Vaterlande in unserm realistischen Zeitalter erhalten werden, so ist es nötig, daß jeder einzelne die großen Begebenheiten der Vergangenheit und das Wirken der Vorfahren kennen lernt“.

Im Sinne dieser Worte Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. ist das vorstehende Werk verfaßt worden; es behandelt in vollstümlicher Darstellung das Jahrhundert des Gründers der brandenburgisch-preussischen Größe. Die Form der Einzeldarstellungen ist gewählt, weil sich hierbei leichter als in der systematischen Behandlung das Trockene und für eine allgemeine Kenntnis Unwichtige ausscheiden läßt. In ungemein anziehender Weise hat es der Verfasser, ein Berliner Rektor, verstanden, jenes für unser Vaterland so traurige Jahrhundert darzustellen. In lebensvoller Plastik tritt namentlich der Große Kurfürst in den Vordergrund. Die Betrachtung seiner mächtigen, schöpferischen Persönlichkeit muß für unser Volk etwas Erhebendes haben. Sein Werk ist daher zu Geschenken, wie auch für Volks- und Jugendbibliotheken aufs wärmste zu empfehlen.

Buchhandlung der „Deutschen Lehrer-Zeitung“,
Berlin N. 58.



Soeben erschien:

Die Lehrerbildung, eine soziale Frage.

Von **R. O. Beek.**

Mit einem Begleitworte von Kreisschulinspektor Fr. Polack.

7 Bogen gr. Oktavformat. Preis 1 M. 50 Pf.

„Sturm und Drang“, diese Worte bezeichnen nicht allein die gegenwärtigen sozialen Verhältnisse unseres gesamten Volkes, sondern auch ganz besonders die eigentümliche Zwangslage des deutschen Volkslehrerstandes. Von Sr. Majestät unserem Kaiser zu Mitkämpfern gegen die inneren Feinde berufen, muß der deutsche Lehrer bekennen, daß es ihm an den notwendigen Streitkräften gebricht. Er selbst muß erst aus seiner Notlage, aus dem bedrückenden Zustand der Bevormundung befreit, er selbst muß erst in seinem eigenen Felde, in dem Schulsache, nicht allein die verantwortliche, sondern auch die maßgebende Persönlichkeit sein.

Alle brennenden Brot-, Amts- und Ehrenfragen, aller Streit über die Befähigung des Lehrers im Kampfe gegen die sozialen Uebel, alles was uns drückt und entehrt, steht und fällt mit einer den gegenwärtigen Verhältnissen und dem Wesen des pädagogischen Standes entsprechenden Bildung.

Jetzt oder nie ist der Augenblick gekommen, wo die Lehrer Alldeutschlands durch Wort und Schrift nicht allein die maßgebenden Persönlichkeiten, sondern das gesamte Volk von der Unzulänglichkeit ihrer Bildung überzeugen müssen. Jetzt gilt es, den Nachweis zu erbringen, daß die Lehrerbildung, weil sie in einem geraden Verhältnis zum Bildungsbedürfnis des Volkes stehen muß, sowohl aus dem Wesen der christlich-nationalen Erziehung, als auch besonders aus der Eigentümlichkeit des pädagogischen Standes und des Erziehungsgeschäfts abzuleiten ist.

Verlag von Emil Behrend in Gotha.

Zum bevorstehenden

Schulfeste

erlaube mir dieses Jahr wieder meine Neuheiten zur Verlosung oder Preisverteilung zu empfehlen. Dieselben bestehen aus nützlichen Schulartikeln, allerart Scherzachen und Schmuckgegenständen. Die Herren Lehrer, welche verfloßenes Jahr ihren Bedarf bei mir deckten, gaben ein sehr zufriedenstellendes Zeugnis ab über die Auswahl und Preisnotierung und stelle ich mir zu Aufgabe in jeder Weise billigere Preise zu berechnen.

Brannschweig, Werner Siebers.
Sonnensfr. 3.

Das solideste, preiswerteste
Pianino von Mk. 420 an,
sowie Harmonium v. M. 85 an lief. f. den
Lehrerstand unt. langj. Garantie (Teillz.)
Georg Hoffmann,
Berlin SW., Kommandantenstr. 20.
Bei Barzahlung Rabatt und franko Probesendung.



Violenen, Cellos

(Specialität)

sowie alle anderen

Musikinstrumente und Saiten

offeriert die

Streichinstrumenten-Fabrik

Herm. Dölling jr.,

Markneukirchen i. S.

Illust. Kataloge gratis.

Ehrende Anerkennungen von Fach-Autoritäten.

Max A. Buchholz Musik-Instrumenten- und Saiten-Fabrik Klingenthal i. S.

Sämtl. Streich- und Blas-Instrumente
f. Solisten u. Künstler ohne Ausnahme. —
ff. Concert- u. Schul-Violenen, Künstler-
bogen, Cello, 4- u. 5saitige Contrabässe, Zithern,
ff. Harfenzithern, Gitarren, Bass-Gitarren,
Mandolin-Gitarren, Piccolo, Solo-Flöten
Clarinetten mit franz. Klappenlage, Trompeten
u. Pistons mit Echo u. Stellwechsel u. f. w.
reine Stimmung. —

Echt italienische u. vorzügliche deutsche
Saiten, ff. haltbare Quinten, sowie seidene
u. Acirelli, Violin- u. Gitarre-Stahlsaiten
mit Schlinge, Holzknobel u. Messingknobel (neu!),
Zithersaiten bester Qualität, Stimmseifen,
Stimmungsgabeln, Celophonium, Kinnhalter, etc.
Sämtl. Roh-Verständtheile, Zubehör-Ar-
tikel, Requisiten, Glockenspiele, Harmonika,
Kinder-Instrumente. —

Einrichtung von ganzen Musikinstrumenten-
u. Saiten-Detail-Geschäften zu den günstigsten
Bedingungen. —

== Erste und beste Bezugsquelle. ==

Telegramm-Adresse: **Buchholz, Export, Klingenthal.**

Das beste Lehrer-Pianino

System Steinway,

mit mächtiger Tongewalt, edler Klang, härteste
Bauart, liefere ich auch bei Ratenshlg. ohne
Preiserhöhg. Bei Bar bedeut. Rabatt. Desgl.
Flügel, sowie amerik. Harmoniums, un-
streitig die schönsten der Welt bei

L. E. Riemer, Hannover.

Ehrenvolle Zeugnisse vieler Herren Lehrer etc

Original-Weine

Da ich nicht reisen lasse, so offerire garantirt reinen, selbstgekelterten
Flaschenreifen

Rheinwein

in Fässern von 20—1200 Liter,

Weissen von 50 Pfg. an per Liter.

Rothen " 70 " " " "

in Kisten von 12, 30 und 60 Flaschen

Weissen von 65 Pfg. an per Flasche } mit Glas, Kiste und Packung

Rothen " 80 " " " " " }

sowie alle besseren Sorten " bis " zu den feinsten Lagen. Jede bessere Sorte
10 Pfg. mehr.

Proben und Anweisung zum richtigen Abfüllen der Weine gratis und
franco gegen Einsendung von 30 Pfg. pro Probe für Glas und Packung.

Franz Hirsch,

Nierstein a/Rh.

Weingutsbesitzer.

von Mk. 1.— bis Mk. 3.— per Flasche.

Oppenheimer.

Niersteinor.

Sämmtliche bei Appelhaus & Pfenningsdorff
(vorm. Bruhn's Verlag) erschienene und andere Schul-
bücher, sowie die Bruhn'schen Schreibhefte mit
Vorschriften sind zu beziehen durch

Ad. Hafferburg's Buchhandlung
Braunschweig. Damm 17.

Gabelsberger Stenogr. (verg. Jahr über 42000 Unterr.; u. a. an 635 Semin. u. höh. Lehranst.) lernt man rasch u. sicher durch d. Müllerschen Unterr.-Briefe; geg. 1,20 M. durch W. Wandt, Barmen. — Urteile: Lehrer Epel, Bilschow: Meine kühnsten Erwart. wurd. übertr. Lehrer Ohler, M.-Glabb.: Ein Schüler erl. nach 4 Wochen (in 13 Stb.) d. Syst. bis z. geläuf. u. sich. Anwend. Dr. Ruesß, Augsb.: Ein Prachtlehrw. nach innen u. außen, insbes. für den Selbstunterricht.

Pianos und Flügel. — System Steinway.



Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1868. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882.
Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Die der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ beiliegenden
Prospecte der Firmen Karl Werseburger in Leipzig, Richard Zörn in Dösch und Wilhelm
Rudolph in Gießen empfehlen wir unsern Lesern zur geneigten Beachtung.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17.
Appelhaus & Pfenningsdorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningsdorff in Braunschweig.

N^o 13/14.

N e u e s

1891.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Vierter Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. Juli.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagsbuchhandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mitteilung des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins. — Aus der Schulgeschichte Mannheims. — Nebenachen aus der Dorfschule. V. und VI. — Die einfachsten volkswirtschaftlichen Belehrungen im Rechenunterrichte. — Aus dem Herzogtume. — Personalmeldungen. — Rundschau. — Bücherchau. — Anzeigen.

Gemäß unserer Mitteilung in voriger Nummer erscheint auch diese in verstärktem Umfange, dagegen fällt die Nummer vom 15. Juli (Mitte der Ferien) ganz aus.

Die Verlagsbuchhandlung.

Mitteilung des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

Die behufs Bearbeitung einer Denkschrift über die Gehaltsverhältnisse der Lehrer unseres Herzogtums eingesetzte Kommission wünscht zu wissen:

- 1) Welches Dienstalter (von der definitiven Anstellung an gerechnet) hat jeder unserer ländlichen Kollegen?
- 2) Welcher Gehaltsklasse gehört derselbe an?
- 3) Wieviel Stellen der zweiten, dritten und vierten Gehaltsklasse werden durch Adjunkten verwaltet?
- 4) Wieviele und welche Stellen haben sich durch Einführung des Schulanweisungsbuches verschlechtert?

Wir ersuchen die geehrten Vorsitzenden der einzelnen Bezirksvereine, bis zum 1. August d. J. aus ihren Vereinsgebieten Nachrichten über die genannten Fragen an den Vorsitzenden unseres Vereins einsenden zu wollen.

Braunschweig, den 23. Juni 1891.

A. Friede. C. Littmann. A. Horn.

Aus der Schulgeschichte Mannheims.*)

Die wechselvollen Schicksale der Stadt: (Ludwig XIV. „Brûlez le Palatinat!“), als Hauptstadt der Pfalz, ihre Einverleibung in Bayern, ihre endliche Zugehörigkeit zu Baden, geben auch der Schulgeschichte ein eigenartiges, hochinteressantes Gepräge. Auf die vortrefflichen und sorgfamen Ausführungen Dr. Meuser's näher einzugehen, fehlt hier der Raum. Für die Leser d. Bl. wird es von hauptsächlichstem Interesse sein, den gegenwärtigen Stand des Mannheimer Volksschulwesens näher kennen zu lernen. Die neue Epoche beginnt mit den 60er Jahren. Die XIV. Allgem. Lehrervers. (1863) hat ohne Frage ihre Wirkung auf die segensreiche badische Schulgesetzgebung gehabt.

*) Schulgeschichte Mannheim's von Dr. Meuser. Mannheim. Metter 1891. 0,50 M.

Das Schulgesetz vom 8. März 1868 stellte die Schule ausschließlich unter staatliche Aufsicht, verbesserte die Vorbildung der Lehrer, regelte ihre rechtliche Stellung, ernannte den dienstältesten fest angestellten Lehrer zum Mitgliede der Ortschulbehörde, sorgte für die Witwen und Waisen und erhöhte die Gehalte der Lehrer. Dies liberale Gesetz hat manchen anderen Staaten in der Folge zum Muster gedient. An den Vorarbeiten und dem Zustandekommen dieses Gesetzes hatten die Abgeordneten von Mannheim (Moll u. a.) höchst verdienstlichen Anteil. Die Schulen waren durch die Neuordnung nicht ihres konfessionellen Charakters entkleidet; Mannheim ging einen Schritt weiter auf der Bahn der Entwicklung. Im Jahre 1870 wurden die konfessionell- getrennten Schulen in eine konfessionell- gemischte vereinigt. Mannheim hat den Impuls zur Einführung der „gemischten Schulen“ im ganzen Lande gegeben, eine Einrichtung, die nach Dr. Meuser sich heute eingelebt hat und von unschätzbarem Segen für das Volk ist. Durch das Gesetz vom 18. September 1876 ist die konfessionell gemischte Schule obligatorisch im ganzen Großherzogtum eingeführt. Nicht nur durch die Einführung der gemischten Schule ist Mannheim dem ganzen Lande vorangegangen, sondern auch in anderen Beziehungen. Mit dem Jahre 1872 trat an die Stelle der gegliederten Volksschule die einheitliche, erweiterte Volksschule, welche von Kindern aus allen Ständen besucht wird. Zwar bestehen drei Vorschulen (Privatinstitute); doch wächst das Vertrauen zur Volksschule von Jahr zu Jahr. Das Schulgeld ist auf das gesetzlich zulässige Minimum (4 Mk.) verringert; einen gänzlichen Wegfall desselben erlaubt das Gesetz nicht. Die erweiterte Volksschule wurde am Schlusse des Schuljahres 1890/91 von 9209 Schülern besucht (4395 Protestanten, 4358 Katholiken, 120 Altkatholiken, 187 Israelliten und 148 Freireligiöse). Die Schule ist achtklassig, in jeder Klasse ein Schuljahr und nicht über 50 Kinder. Die Lehrpläne der erweiterten Schulen sind in den verschiedenen Städten je nach dem Bildungsbedürfnis verschieden. Die Mannheimer Volksschule geht über die Forderungen des amtlich normierten Lehrplans hinaus. Französisch ist freigestellt. An diese erweiterte Volksschule schließt sich die gesetzlich eingeführte Fortbildungsschule. Die Knaben besuchen dieselbe zwei, die Mädchen ein Jahr lang. Im abgelaufenen Schuljahre bestanden 26 Fortbildungsschulklassen (517 Knaben in 14, 491 Mädchen in 12 Klassen). Der Leiter der erweiterten Volksschule ist der akademisch gebildete Rektor (Anfangsgehalt 7500 Mk., Endgehalt 8500 Mk.). Nur dem Rektor ist der Besuch der Klassen gestattet. Etwa alle zwei Jahre revidiert der Kreisschulrat die einzelnen Klassen. In den einzelnen Schulhäusern ist der dienstälteste Hauptlehrer mit der Wahrnehmung der äußerlichen Geschäfte betraut. (Hauptlehrer = fest angestellter Lehrer). Das Verhältnis zwischen fest und vorläufig angestellten Lehrern ist gesetzlich geregelt, $\frac{2}{3}$ fest, $\frac{1}{3}$ vorläufig. Das Gehalt der Hauptlehrer bewegt sich von 2100 Mk. (z. B. mit dem 8. Dienstjahre) bis 3400 Mk. Die vorläufig angestellten Lehrer erhalten je nach ihrer Dienstzeit 1200, 1375 und 1550 Mk.; die fest angestellten Lehrerinnen 1800—2000 Mk. (die vorläufig angestellten 1200 Mk.). Bei der Beschlußfassung über diese Gehaltsätze (28. Dez. 1889) wurde betont, „daß man das Höchstgehalt fernerhin erhöhen würde, wenn sich das Bedürfnis hierzu ergebe“. Die Freigebigkeit der Stadtbehörde zeigt sich auch darin, daß sie zu dem von den Hauptlehrern gegründeten „Pensions-Hilfsverein“ alljährlich 2000 Mk. zahlt. Die „Pestalozzi-Stiftung in Mannheim“ hat sich Dank des Wohlthätigkeitssinnes der Verwohner derart entwickelt, daß 1891 die jährliche Gabe für eine Witwe auf 330 Mk. festgesetzt werden konnte. —

F. Bähr.

Nebensachen aus der Dorfschule.

Von R. Waldmann.

V.

„Wollen Sie so gut sein und mich morgen mal erlauben?“ Das selbe Thema, öfter freilich in etwas anderer, jedoch sehr ähnlicher Form, bekommt der Lehrer der Dorfschule oft zu hören. Naturgemäß kommen die Kinder des Dorfes häufiger mit solchen Bitten, als es die Städter thun, denn was für Gründe sollten diese oft angeben? (An Gründen fehlt es hier auch nicht. D. H.)

Betrachten wir kurz die Gründe, die Veranlassung zu solchem Begehren geben! Gewöhnlich sind sie sehr ähnlich. Der eine will Kartoffeln pflanzen, der zweite hacken, der dritte eggen u. s. w. Es sollen die Kinder meistens bei der Feld- oder Gartenarbeit mithelfen.

Da giebt es ja Geschäfte genug, die ein Kind ganz gut verrichten kann. Wozu soll ein erwachsener Mensch dazu verwandt werden? Der kann in der Zeit mehr leisten, oder doch auch noch mit helfen. Die paar Schulstunden müssen „über“ sein. Was gelernt werden muß, läuft ja nicht fort, aber die Arbeit im Felde oder Garten ist erst mal gethan. Also holen wir dem Kinde Erlaubnis. Ich glaube nicht, daß ich übertreibe, wenn ich behaupte, viele Eltern denken so und sprechen es auch wohl aus. Soll sich der Lehrer die Mißachtung der Schule, die unzweifelhaft darin liegt, gefallen lassen? Keineswegs! Darum für so denkende Eltern verweigere man die Erlaubnis. Es bleibt deshalb kein Pflug stehen, und die Arbeit wird doch gethan werden. Dazu kommt, daß wir Lehrer auf dem Lande im Sommer vom Hause gar nichts, fast gar nichts verlangen können, häusliche Schulaufgaben sind dann gleich Null. Da sind die wenigen Schulstunden doch groß genug nötig.

Damit ist nun nicht gesagt, daß wir zu solchen Arbeiten nie Erlaubnis geben wollen oder sollen. Es kommen Fälle vor, wo ohne des Kindes Hilfe Schaden oder Nachteil entstehen kann; diese einzeln aufzuzählen bedarf es nicht, das wird jeder Lehrer selbst wissen, zumal der Ort, die Verhältnisse, die Person inbetracht zu ziehen sind. Wenn es ohne das Kind nicht geht, nun gut, so muß die Schule eine Zeit opfern, vom Kinde aber verlangen, daß es durch erneuten, verdoppelten Fleiß das Versäumte nachhole. Namentlich bei ärmeren Kindern werden wir uns leichter bestimmen lassen, Urlaub zu gewähren, als bei reicheren. Da fällt oft der Tagelohn des Kindes schwer ins Gewicht und hilft mit zum Weiterkommen. Da erteile man ruhig auch mal Erlaubnis zur Wartung kleinerer Geschwister, damit Vater und Mutter zusammen zum Verdienen können, denn oft wird dadurch die oft kargliche Einnahme vergrößert — wie nötig haben es unsere Arbeiter oft! Daß hierbei die Person auch den Ausschlag mit giebt, will ich noch kurz hinzufügen.

Also, bei unbedingt nötigen Arbeiten ist die Erlaubnis zu erteilen, hier soll man, „namentlich bei ärmeren Kindern, die Erlaubnis weder zu schwer noch zu leicht machen“. (Gräfe, deutsche Volksschule.)

Den Kindern die Schulzeit, die so knapp bemessen ist, rauben, damit sie an Vergnügungen teilnehmen, Lustfahrten unternehmen können, möchte ich gewissenlos nennen. Das Kind soll sein Vergnügen in der Schule und beim Spiel mit seinen Gleichgenossen finden, das Schulfest bringt ihm auch das andere. Es kommt noch viel zu früh dazu; man beachte nur, wie unsere eben Konfirmierten sich ganze Nächte, wenn ihnen Gelegenheit geboten wird, auf den Tanzböden herumtreiben. Soll die Schule da mithelfen, die Lust daran noch früher zu erwecken und zu nähren?

Müssen dagegen die Eltern ein Kind auf einer Reise mitnehmen, geht es nicht anders, können sie es nicht im Hause lassen, so ist die Schule bereit, Urlaub

zu erteilen. Es ist nun darauf zu halten, daß bei solchen Gelegenheiten, wie auch bei dem zuerst angeführten Falle, die Erlaubnis vorher eingeholt wird, denn sie wird ja nur bedingt erteilt.

Unbedingter Urlaub muß erteilt werden bei Krankheit der Kinder, bei Todesfällen in der Familie bis nach erfolgtem Begräbnis, oder wenn ein Kind zur Wartung und Pflege erkrankter Angehöriger notwendig ist, auch bei den letzten beiden Fällen ist vorherige Anmeldung zu fordern.

Man setze nur mal ein Jahr durch, nie ohne genügenden Grund Erlaubnis zu erteilen, man fürchte sich ja nicht vor dem Schmollen mancher Eltern, sie werden sich schon bekehren, dann wird der Schulbesuch, wenn es daran fehlt, schon besser werden. —

„Morgen sollen meine Kartoffel gerodet werden, wer will mit helfen?“ Wie stiegen da die Finger empor! Da können die Kinder einen Tag der Schulstube den Rücken kehren, da brauchen keine Arbeiten angefertigt zu werden, darum ist die Beteiligung eine so rege. So wirds in manchem Orte gemacht, und Eltern und Kinder haben nichts dagegen. Aber ist es recht so?

Wenn nicht für ein Kind eine Stunde „über“ ist, ist es dann für „alle“ ein Tag? Was der Lehrer dem Kinde nicht erlaubt, darf er sich hier auch nicht erlauben. Setzt er die Schule gegen seine anderen Arbeiten zurück, so darf er sich nicht wundern, wenn die Eltern es auch so machen und ihre Kinder zu anderen Geschäften während der Schulstunden verwenden wollen.

Daß der Lehrer die Schule schließt, um an Vergnügungen teilzunehmen, kommt wohl äußerst selten vor. Es muß so manche Stunde geopfert werden, die sein Dienst als Opferrmann, Organist in Anspruch nimmt, deshalb muß jede Stunde ausgenutzt werden.

Wann ers sich „erlauben“ darf, wird wohl jeder Gewissenhafte selbst wissen, die Gründe für den Schüler gelten im großen und ganzen auch für ihn.

Sollte nicht an manchem Orte zu viel „erlaubt“ werden?!

VI.

Einiges über das Korrigieren.

Eine der zeitraubendsten Arbeiten ist das Korrigieren, zumal wenn die Klasse, welche die Hefte abliefern, zahlreiche Schüler aufweist. Mancher Stillschreiber wird wohl bei dieser Verrichtung ausgestoßen, einer Arbeit, bei der nicht einmal die Heilmännchen zu Hilfe gekommen sind, wie bei so mancher anderen. Aber ist es darum eine solch schlechte Arbeit? Wer die süßen Früchte des Herbstes ernten will, muß auch die heißen Tage des Sommers annehmen, ja diese sind unabwendig nötig. Der Wert der schriftlichen Arbeiten ist ja von allen Seiten anerkannt, aber wo bliebe dieser Segen, wenn diese Uebungen nicht nachgesehen werden sollten? Es muß also auf alle Fälle korrigiert werden, und man kann auch dieser Thätigkeit ihr Angenehmes abgewinnen. Man darf sie nur dann nicht mechanisch verrichten, es wird dann aber auch des Vergerns kein Mangel sein; denn es ist erstaunlich, wie gerade in den schriftlichen Arbeiten die Beschränktheit oder die Unaufmerksamkeit ihre Blüten zutage treten läßt. Es kommen aber auch Fälle vor, bei denen ein Räckeln über das Gewicht des Korrigierenden eilt, wenn er Wörter wie „Arztbischhopf“ oder „Schuhstiefstagen“ entziffern soll, die Erzbischof oder Schulvisitation bedeuten sollen. Denkt man bei manchen Fehlern darüber nach, wie kam der Zunge dazu, das Wort so zu schreiben (und man kann es thun, ohne den Kopf in die Hand zu stützen), so werden oft wunderbare Resultate herauskommen. Der Lehrer wird sich auch zuweilen bewußt werden, daß er schuld ist, daß das Kind das Wort falsch schrieb, er

hat nicht genug auf dessen Schwierigkeit aufmerksam gemacht, die Regel nicht eingehend genug geübt, so daß er sich Vorwürfe machen muß und neue Fehler verhüten lernen kann und wird. Ist es nun auch nicht gerade angenehm, 60—70 mal dieselben Wörter und Sätze, oder fast genau denselben Inhalt durchzusehen, so hat doch das Auge dabei so viel zu übersehen, der Geist so viel dabei zu verarbeiten, daß die Zeit im Fluge dahineilt. Denkt man nun auch an den Nutzen der Arbeiten, welche sie für den Schüler bringen, so wird das Korrigieren nicht mehr eine so verhasste Arbeit sein, sondern gern ausgeführt werden.

Wie soll korrigiert werden? Gewissenhaft! Geschieht dieses nicht, so erwächst dem Lehrer und Schüler Schaden daraus. Läßt der Lehrer Fehler stehen, überzieht er falsch geschriebene Wörter oder schlechtgebaute Sätze, so wird das Kind zwar nicht glauben, der Lehrer wisse es nicht besser, wohl aber wird es nicht mehr so sorgfältig arbeiten als bisher. „Der Lehrer übersieht es wohl wieder“, denkt der Schüler, und schneller und unbedachter werden die schriftlichen Arbeiten ausgeführt werden. Es kann ja immerhin vorkommen, daß ein Fehler stehen bleibt, aber es soll und darf nur selten geschehen. Gewissenhaftes Nachsehen treibt zum gewissenhaften Arbeiten. Ferner muß zur rechten Zeit nachgesehen werden. Ordnung ist bei allen Dingen nütze, auch hier, regelmäßiges Abliefern erfordert regelmäßiges Nachsehen, Unregelmäßigkeit in einem beringt auch Unregelmäßigkeit im andern.

Das Bezeichnen der Fehler geschieht von den Nachsehenden auf verschiedene Weise. Man lasse es aber ja beim Bezeichnen, und verbessern nicht selbst, Selbstthätigkeit des Schülers muß auch hier gefordert werden, dieser muß, wenn auch unter Anleitung des Lehrers, die Fehler selbst finden und dann verbessern.

Die einfachsten volkswirtschaftlichen Belehrungen im Rechnenunterrichte*).

1. 1 Stahlfeder kostet 2 Pf. ? kosten 3 Stahlf. ?
 - a. Wer von einem andern ein Ding haben will, der muß es bezahlen.
 - b. Mehr Ware kostet mehr Geld, als wenig Ware derselben Art.
2. Ein Brötchen kostet 3 Pf. ? kosten 3 Brötchen?
 - a. Man arbeitet, um etwas zu verdienen.
 - b. Man bezahlt nicht nur die Stoffe, sondern auch die Arbeit.
3. Jemand verdient täglich 2 Mk. ? in 8 Tagen?
Für mehr Arbeit erhält man mehr Geld.
4. Ein Tisch kostet 22 Mk., ein Stuhl nur 9 Mk. ? ist der Tisch teurer als der Stuhl?
Mehr Stoff und mehr Arbeit machen die Ware teurer.
5. Ein Geselle verdient in jeder Woche 12 Mk. Davon giebt er seiner Mutter 3 Mk. ? behält er für sich?
Erwachsene Kinder sollen ihre Eltern unterstützen.
6. Ein Knabe hatte 32 Pf. in seiner Sparbüchse. Er fragt seine Mutter, ob er dem armen kleinen Anton nicht 1 Pf. für eine Stahlfeder und 3 Pf. für einen Federhalter schenken dürfe. Die Mutter sagt ja. ? Geld behielt der Knabe noch in seiner Sparbüchse?
 - a. Es gefällt dem lieben Gotte, wenn man den Armen etwas schenkt.
 - b. Kinder dürfen nur dann etwas verschenken, wenn die Eltern es erlauben.

*) Sache, des Lehrers Hülfzeug; vergl. Nr. 12 d. Bl. S. 196. — Übungsbuch für den Rechnenunterricht. Osnabrück 1887, Heft 2—4.

7. Jemand verdient in der Woche 15 Mk. Davon verbraucht er aber nur 12 Mk. ? sparte er in jeder Woche?
Wer sich Vermögen erwerben will, der muß fleißig und sparsam sein.
8. Jemand hatte sich nach und nach 1265 Mk. gespart. Er kaufte sich ein Haus für 8750 Mk. und trug darauf seine Ersparnisse ab. Wieviel blieb er schuldig? Er hoffte, die Schuld in 5 Jahren abtragen zu können. ? mußte er jährlich sparen?
Durch Fleiß und Sparsamkeit gelangt man zu Vermögen?
9. Ein Soldat erhält täglich 35 Pf. und für 8 Pf. Brot. Was kostet dem Reiche täglich ein Heer von 250 000 Soldaten?
Soldaten müssen sein. Sie müssen das Vaterland und unser Eigentum verteidigen.
10. Jemand muß monatlich 7,50 Mk. Steuern zahlen. ? macht das jährlich?
Steuern sind notwendig. Die Steuergelder werden verwandt zur Unterhaltung von Soldaten und Beamten, von Schulen, Straßen, Gebäuden u. s. w.
11. Von 1 kg ausländischem Tabak muß man 0,85 Mk. Zoll zahlen. ? macht das auf einen Ballen von 72 kg?
Die Zölle empfängt das Reich, um einen Teil seiner Ausgaben davon zu bezahlen. Daher brauchen die Leute weniger Steuern zu zahlen, als sie sonst zahlen müssen.
12. Ein reicher Mann gab 9 armen Leuten zusammen 8 Mark 10 Pf. ? hat es für jeden gebracht?
Gott verlangt, daß wir Almosen geben.
13. Eine Mutter giebt ihrem Kinde ein Fünfmartstück, damit dasselbe 3 Pfd. Kaffee kaufe. Wenn nun 1 Pfd. Kaffee 1,20 Mk. kostet, ? Geld muß das Kind von dem Kaufmanne zurückbekommen?
Wer etwas kauft, muß selbst mitrechnen, wieviel er zu zahlen hat. Der Verkäufer kann sich ja irren; er kann aber auch die Absicht haben, zu betrügen.
14. Jemand hatte 5420 Mk. Schulden. Er trug im Laufe von 5 Jahren soviel davon ab, daß er nur noch 1732 Mk. schuldete. ? hat er bereits abgetragen? Wer Schulden hat, muß sich bestreben, dieselben abzutragen. Schulden zehren am Vermögen.
15. Jemand kauft einen Bauerhof für 46 400 Mk. Er zahlt darauf 34 600 Mk. ab. a. ? schuldet er noch? b. Wenn er diese Summe in 10 Jahren abtragen will, ? muß er dann jedes Jahr sparen?
Es ist keine Schande, wenn man Land, Wiesen, Häuser u. s. w. kauft und nicht alles bar bezahlen kann.
16. Jemand nimmt jährlich 5200 Mk. ein. Er giebt jährlich aus für: Miete 1025 Mk., Haushalt 3646 Mk., Kleidung 548 Mk., Vergnügungen 684 Mk. ? setzt er in jedem Jahre zu?
Es ist eine Schande, und es führt zur Armut, wenn man besser ist und trinkt, mehr für Vergnügungen ausgiebt und sich besser kleidet, als die Einnahmen es erlauben und daher Schulden macht.
17. Bachstelzen, Rotkehlchen, Rotschwänzchen, Grassmücken und viele andere Singvögel nähren sich am liebsten von Raupen und Insekten. Wenn nun in einem Obstgarten ein Rotschwänzchen, ein Rotkehlchen, ein Zaunkönig, ein Grassmücken- und ein Bachstelzenpaar nistet, und wenn ein Rotschwänzchen täglich ungefähr 60, ein Rotkehlchen 75, eine Bachstelze 65, eine Grassmücke 45, ein Zaunkönig 35 Raupen verzehrt, ? Raupen vertilgen dann die 10 Vögel a. in einem Tage, b. in den Monaten Mai—August?
Die nützlichen Vögel soll man schützen. Wer das Nest eines Singvogels ausnimmt oder einen solchen Vogel tötet, der begeht eine Sünde.

18. 4 Personen gewannen zusammen in der Lotterie a. 4260 Mk., b. 7524 Mk., c. 82564 Mk. ? jede?
Mit Arbeit sollst du nach Vermögen streben.
19. Ein Kaufmann mischt 1 l Wein für 2,20 Mk. mit 1 l für 3 Mk. Was kostet 1 l der Mischung?
a. Waren zu mischen und die Mischung preiswürdig zu verkaufen, ist erlaubt.
b. Waren zu verfälschen und dieselben für rein zu verkaufen, ist Betrug.
20. Ein reicher Mann hinterließ ein Vermögen von 55 515 Mk. und vermachte davon den 5. Teil dem Waisenhause, den 10. Teil der Schule, und den Rest sollten die Armen haben. ? trug es jedem der 3 Erben?
Barmherzigkeit ist Gottesdienst.
21. Ein fleißiger, braver Arbeiter bittet seinen Arbeitgeber um ein Darlehen von 2175 Mk. zum Ankauf eines Häuschens. Dieser antwortet: Ich will das gern thun, wenn du auch ferner fleißig und sparsam sein willst, und ich jede Woche von deinem Arbeitslohne 2,50 Mk. abziehen darf, bis die 2175 Mk. abgetragen sind. a. Wie lange dauert es, bis der Arbeiter die Schuld abgetragen hat? b. Wenn der Arbeiter kein Häuschen hätte, so müßte er jährlich 90 Mk. Miete zahlen. ? giebt er jetzt nur mehr, als die Miete betragen würde?
a. Treuen und fleißigen Dienst segnet Gott.
b. Das rechte Wohlthun erfolgt in der Stille.
22. Ein Geselle verdient wöchentlich 18,20 Mk. Für die Kost zahlt er täglich 1,20 Mk., für Kleidung und andere Bedürfnisse jährlich 188,30 Mk. ? erspart er jährlich?
Spare in der Zeit, so hast du in der Not.
23. Ein Hamburger Kaufmann hat dem Besitzer einer Kaffeepflanzung auf der Insel Ceylon die ganze Kaffeeernte abgekauft, das Kilo für 184 Pf. Die ganze Ernte betrug 7932 kg. a. ? hat er zu zahlen? b. Jedes Kilo kostet 24 Pf. Fracht und Verpackungskosten. ? macht das? c. Wie hoch kommt dem Kaufmann der Kaffee einschließlich der Kosten? d. Wie hoch kommt jedes kg? e. Der Kaufmann verkauft den Kaffee mit 22 Pf. Verdienst an jedem kg, wie teuer also? f. Wieviel verdient er an dem Kaffee? g. Wie groß ist der Gesamtverkaufspreis?
Ohne Vermittelung sehr großer kaufmännischer Geschäftshäuser könnten die kleineren Kaufleute weder Kaffee, noch Thee, noch irgend etwas anderes billig genug für einfache Haushaltungen verkaufen. Gäbe es keine Kaufleute, so müßten wir manches entbehren, was wir nötig haben. Für seine Bemühungen muß der Kaufmann etwas verdienen.
24. Jemand hat während des ganzen Jahres seine Schuhmacher-Rechnung nicht bezahlt. Am Ende des Jahres beträgt dieselbe 36,40 Mk., welche Summe er nicht auf einmal abtragen kann. ? bleibt er noch schuldig, wenn er nach wiederholter Mahnung 12,50 Mk. abträgt?
a. Niemand darf den Handwerkern ihren Lohn vorenthalten.
b. Man muß nicht auf Rechnung arbeiten lassen, sondern die bestellten Sachen immer gleich bezahlen, sonst werden die Schulden so groß, daß man sie nicht mehr abtragen kann.
c. Man muß niemals einen Verbrauchsgegenstand kaufen, bevor man ihn bezahlen kann, sonst gerät man in Schulden.
25. Jemand giebt wöchentlich für leicht entbehrliche Dinge, als Zigarren, Bier u. s. w. 1,10 Mark aus. ? macht das a. jährlich, b. in 20 Jahren?
Wer kauft und verbraucht, was er nicht nötig hat, muß bald entbehren, was er nötig hat.

26. Ein Bucherer hat 530 hl Korn liegen. Dieses hätte er zuerst für 12 Mk., dann für 13,20 Mk. und endlich für 13,50 Mk. das Hektoliter verkaufen können, und so hätte er vielen hungernden Familien helfen können. Allein er erwartete, daß der Preis immer mehr steige. Da kam viel ausländisches Getreide an, und nun konnte er nur 11,50 Mk. für das Hektoliter bekommen. Wie groß war sein Schaden gegen das höchste Gebot?
Aus der Not deines Nächsten darfst du keinen Vorteil ziehen.
27. In einer Baumschule stehen $4\frac{1}{2}$ Reihen Obstbäume. ? Stück sind es, wenn in jeder Reihe 36 Stück stehen?
Wer junge Obstbäume pflanzt, schafft dadurch seinen Nachkommen ein schönes Kapital, das reichlich Zinsen bringt.
28. Wieviel Kartoffeln darf eine Hausfrau täglich verbrauchen, wenn $3\frac{3}{4}$ hl für a. 2, b. 3 Monat (à 30 Tage) bestimmt sind?
Wer in den Tag hinein lebt, ohne zu berechnen, wieviel er täglich verbrauchen darf, muß oft Not leiden. „Mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kommt man aus“.
29. Ein Dienstmädchen hat 3 Monate bei einer Herrschaft gedient. Es sollte für das Jahr 128 Mk. Lohn bekommen, außerdem ein gutes wollenes Kleid für wenigstens 12 Mk. und ein Paar Schuhe für wenigstens 4 Mk. a. Wieviel muß das Mädchen für die 3 Monate erhalten, wenn es ein Paar Schuhe und ein Kleid bekommen hat? b. Das Kleid ist aber nur 5 Mk., und die Schuhe sind nur 2,40 Mk. wert. Außerdem hat das Mädchen der Herrschaft manches Gefäß zerbrochen, und die Hausfrau zieht ihr daher 10 Mk. vom Lohne ab. ? erhält das Mädchen an Lohn? c. ? Lohn macht das täglich? d. ? Lohn hätte es der Verabredung gemäß bekommen müssen? e. Wie groß ist der Unterschied?
a. Diensthboten müssen das Eigentum der Herrschaft so behandeln, als wenn es ihr Eigentum wäre.
b. Diensthboten darf man weder den ausbedungenen Lohn vorenthalten, noch ihnen unrechtmäßige Abzüge machen.
30. Ein Beamter hat ein Gehalt von 1880 Mk. Er hat im Laufe des Jahres zu zahlen: an Miete für die Wohnung 270 Mk., an Steuern 56 Mk., an die Witwenkasse 60 Mk., für seine Kleidung 90 Mk., an Schuster-, Schneider- und Putzmacher-Rechnungen für seine 2 Töchter 460 Mk., an Nebenausgaben 100 Mk. a. ? bleibt der Familie als Haushaltsgeld? b. Wenn für Heizung und Bedienung noch 160 Mk. abgehen, ? haben dann die 3 Personen täglich zu verzehren? c. jede? d. Wird wohl ein Sparpfennig übrig bleiben? (Das Jahr zu 360 Tagen gerechnet).
Man muß nicht nur in Speise und Trank, sondern auch in Kleidung und Wohnung, besonders aber in unnützen Nebenausgaben sparsam sein, sonst kommt man nie zu einigem Vermögen.

Aus dem Herzogtume.

Braunschweig. Die Direktoren sämtlicher hiesiger Unterrichtsanstalten haben vor kurzem in bezug auf den Konfirmanden-Unterricht in hiesiger Stadt an die Oberschulkommission, bezw. den Gesamtschulvorstand der städtischen Schulen nachfolgende Eingabe gerichtet: „Bis zu vorigem Jahre war in unserer Stadt der Konf.-Unt. auf das Vierteljahr von Neujahr bis Ostern beschränkt und nahm innerhalb der üblichen Schulzeit 4—5 wöchentliche Stunden in Anspruch. Diese Einrichtung ist schon seit

Jahren nicht nur von der Schule, sondern auch von den Eltern als ein großer Uebelstand und ein wesentliches Hindernis der Schularbeit empfunden.

Die unterzeichneten Direktoren richteten daher am 10. Sept. v. J. gemeinsam eine Vorstellung an den Herrn Stadtsuperintendenten Bertram hier, in welcher sie unter Darlegung der schweren Schädigungen des Schulunterrichts durch den Konf.-Unt. die Bitte aussprachen, derselbe möge dahin wirken, daß letzterer, statt wie bisher in einem Vierteljahre, in einem halben Jahre und statt wie bisher in 4—5, in 2 wöchentlichen Stunden erteilt werde.

Zu unserer Freude ließ sich das geistliche Ministerium unter Zustimmung des Herzogl. Konfistoriums auch bereit finden, den Konf.-Unt. unseren Wünschen gemäß, zunächst allerdings versuchsweise für das Jahr 1890—91, zu ordnen, und es wurde dieser Entschluß schulleitig mit der lebhaftesten Freude begrüßt, weil nun mit einem Schläge alle die Klagen verstummten, welche von den Lehrern der Konfirmanden sonst regelmäßig über die vielen Beeinträchtigungen ihres Unterrichts erhoben wurden; auch zeigte sich aus demselben Grunde das Haus mit dieser Neuerung völlig einverstanden.

Allein diese Freude dauerte nicht lange: vor kurzem teilte Herr Stadtsuperintendent Bertram durch Mundschreiben uns mit, daß das geistliche Ministerium sich entschlossen habe, fortan wieder zu dem alten Verfahren zurückzugreifen. Da in dem betreffenden Schreiben uns keinerlei Gründe angegeben sind, durch welche sich die genannte Behörde bestimmen ließ, eine allseitig mit solcher Freude begrüßte Einrichtung wieder abzuschaffen, so sind wir auch nicht in der Lage, diese Gründe zu untersuchen, bezw. zu widerlegen. Aber da wir aus demselben klar erkennen, daß das geistliche Ministerium unseren Vorstellungen und Bitten unzugänglich ist, so halten wir uns verpflichtet, diese Angelegenheit unserer Oberbehörde vorzutragen, die ja stets sich der bedrohten Interessen der Schule auf das wärmste angenommen hat.

Was die oben angedeuteten Schädigungen betrifft, welche die Schule seitens des Konf.-Unt. erfährt, so ist zunächst darauf hinzuweisen, daß gerade das Ostervierteljahr die Arbeitskraft und das Interesse weitaus der meisten Schüler in hervorragender Weise in Anspruch nimmt, weil die Versetzung in höhere Klassen bevorsteht; für sehr viele Schüler ist es außerdem das letzte ihres ganzen Schullebens und deshalb von um so größerer Bedeutung. Sobald nun zu dieser gesteigerten Schularbeit der Konf.-Unt. mit seinen 4—5 wöchentl. Stunden und seinen nicht unerheblichen Ansprüchen an den häuslichen Fleiß hinzukommt, so ist eine sehr bedenkliche geistige Ueberbürdung der Konfirmanden unvermeidlich, und das regelmäßige Fortschreiten derselben in den einzelnen Unterrichtsfächern, sowie eine allseitige gründliche Durchbildung derselben zu der für das beteiligte Kind allerwichtigsten Zeit erschwert, ja oft gehindert. Da nun ferner der Konf.-Unt. in die übliche Schulzeit fiel, so brachte derselbe auch während der entscheidenden Schulzeit in das Wissen und Können der Konfirmanden manche Lücken, denn es konnten nur in den seltensten Fällen in die von den betreffenden Schülern zu versäumende Schulzeit gänzlich indifferente Schulstunden verlegt werden. Dazu kam die sehr bedenkliche Wahrnehmung, daß viele unserer besten Schüler, die es mit dem von den Geistlichen erteilten religiösen Unterrichte sehr ernst nahmen und demselben ein reges Interesse zuwandten, während des Konf.-Vierteljahrs in der Schule zurückblieben und nur ganz dürftige Fortschritte machten; während andere wieder, in deren Familien es an dem religiös-kirchlichen Sinne mangelte, in der bedauerlichsten Weise die Aufgaben des kirchlichen Unterrichts auch mit Zustimmung, ja auf Veranlassung der Eltern vernachlässigten, sobald sich einmal die Schularbeit häufte und die Versetzung in eine höhere Klasse unsicher oder zweifelhaft war.

Zu diesen alle Schüler in gleicher Weise treffenden Nachteilen kommt für die staatlichen höheren Lehranstalten noch der, daß durch eine Wiederverlegung des Konf.-Unt. in die Zeit von 11—12 Uhr ihr Unterrichtsgang und damit die ganze Schulordnung auf

das empfindlichste gestört wird. Um ihren Schülern nämlich die Wohlthaten des schulfreien Nachmittags zu verschaffen, haben die genannten Anstalten den Unterricht, soweit es angeht, auf den Morgen verlegt, im Winter also auf die Zeit von 8—1 Uhr. Wenn nun die Schüler erst um 12 Uhr von dem Prediger aus dem Konf.-Unt. entlassen werden, so ist es ihnen auch bei regelmäßigem Schluß desselben — der aber erfahrungsmäßig nicht immer erfolgt — nur von den nächstgelegenen Kirchen aus möglich, rechtzeitig zu der letzten Stunde in der Schule zu erscheinen. Die Direktoren der städtischen Mädchenschule und der städtischen höheren Mädchenschule werden von dem letztgenannten Nachtheile zwar nicht betroffen, da ihre Schülerinnen am Nachmittage den Konf.-Unt. erhalten, und in ihren Anstalten der Unterricht fast ausschließlich auf den Morgen verlegt ist; trotzdem fühlen auch sie sich gedrungen, dieses Gesuch auf das wärmste zu unterstützen, weil die oben dargelegte Gefahr der Ueberbürdung und Ueberanstrengung durch einen wöchentlich 5stündigen Konf.-Unt. gerade bei den Mädchen viel stärker zu Tage tritt als bei den Knaben, weil einerseits diese widerstandsfähiger sind, andererseits aber auch dem Religionsunterrichte durchschnittlich fähler gegenüberstehen als jene. In der That laufen denn auch regelmäßig vor Oftern Dispositionsanträge von Unterrichtsstunden in beträchtlicher Zahl ein unter der Begründung, daß die betreffenden Mädchen theils durch die vielen Stunden des Konf.-Unt., theils durch die mit demselben verbundenen Aufgaben, theils durch die leider von manchen Predigern geduldeten, ja oft empfohlenen Ausarbeitungen des durchgenommenen Lehrstoffes in Anspruch genommen würden.

Nun könnte man auf alle solche Klagen über die Beeinträchtigung der Schularbeit durch den Konf.-Unt. antworten, daß es doch immer besser sei, die Schule leide als die Kirche, und die erstere dürfe sich im Hinblick auf die große erzieherische Bedeutung des genannten Unterrichtes für das ganze Leben ihrer Zöglinge eine Einbuße im Wissen derselben gern gefallen lassen. Wir sind gewiß die letzten, welche die Wichtigkeit der Konfirmation und der Vorbereitung auf dieselbe für unsere Schüler verkennen, ja wir würden ohne ein Wort der Klage alle die oben geschilderten Nachtheile über die Schule angehen lassen, wenn wir die Ueberzeugung gewinnen könnten, daß der Erfolg des Konf.-Unt. durch jenes Zusammendrängen der Stunden auf ein Vierteljahr bedingt sei.

Nun ist zwar, wie wir hören, von einigen Geistlichen geltend gemacht, daß gerade der auf einen längeren Zeitabschnitt zusammengedrückte Unterricht in ihren Schülern eine gewiehetere Stimmung und einen größeren Ernst in der gesamten Lebensführung geweckt habe, daß sie aber eine derartige Wirkung im vorigen Jahre vermißt hätten, eben weil der Unterricht auf ein halbes Jahr ausgedehnt gewesen sei. Aber darauf muß doch erwidert werden, daß es gewagt erscheinen möchte, aus einem Versuche solche allgemeine Schlüsse zu ziehen, da ja jeder Lehrer weiß, wie bedeutsame Verschiedenheiten im Wissen und Können ihrer Schüler sich oft bei den Jahrgängen herausstellen. Zudem ist bekannt, daß in Preußen der Konf.-Unt. in 2 wöchentlichen Stunden erteilt wird, ohne daß dort die hier beklagten Uebelstände zu Tage getreten wären (vergl. die Königl. Verfügung vom 16. Okt. 1860, nach welcher in allen ev. Gymnasial- und Realschulen der Konf.-Unt. an 2 entsprechenden Wochentagen in der Zeit von 11—12 Uhr erteilt werden soll, und diese Stunden entweder frei zu halten oder mit solchen Lehrgegenständen zu belegen sind, von denen eine Dispensation für diese Zeit zulässig erscheint).

Daß das Zusammendrängen des Konf.-Unt. auf eine kurze Zeit den Erfolg desselben nicht nur nicht fördern, sondern ihn in bedenklicher Weise beeinträchtigen muß, ist bereits oben angedeutet. Und in der That, ein Ausmaß von 4—5 wöchentl. Konfirmationsstunden, zu denen noch 2—3 Religionsstunden in der Schule kommen, muß die Kinder mit religiösem Stoffe geradezu überhäufen und die Empfänglichkeit ihres Gemüthes gegen den Stoff selbst stark abschwächen, wie ja auch von den Herren Geistlichen

häufig darüber geklagt wird, daß die warme Begeisterung, mit welcher die Konfirmanden anfänglich ihrem Unterrichte folgten, im Laufe des Vierteljahrs, so bald sich abfühle und wohl auch ganz verloren gehe. Wenn wir somit dargethan zu haben glauben, daß die hier in Braunschweig — und, soweit uns bekannt ist, auch nur hier — bestehende Einrichtung, nach welcher der Konf.-Unt. auf den Zeitraum eines Vierteljahrs beschränkt wird, sowohl die Arbeit in der Schule wie der Geistlichen in hohem Maße beeinträchtigt, so halten wir uns zu der Bitte berechtigt, Herzogl. Oberschulkommission bezw. der Gesamtschulvorstand wolle zuständigen Orts die nötigen Schritte thun, daß der Konf.-Unt. in unserer Stadt während des ganzen Winterhalbjahrs in 2 entsprechenden wöchentlichen Stunden erteilt werde, und zwar für die Knaben von 8—9 Uhr morgens und für die Mädchen von 3—4 nachm., sowie ferner, daß die Geistlichen sich an diese Stunden ein für allemal gebunden erachten und auch dann nicht durch andere vertauschen, wenn sie durch dienstliche oder außerdienstliche Geschäfte an der Erteilung derselben verhindert sein sollten.

Wenn dieser Bitte seitens der Geistlichkeit entsprochen wird, dann ist es den Direktoren möglich, auf jene Zeit einen Unterrichtsgegenstand zu legen, der für die Verlesung weniger ins Gewicht fällt, während es sich bei 5 wöchentlichen Stunden garnicht vermeiden läßt, daß die verschiedenartigsten Lehrgegenstände unter dem Konf.-Unt. leiden; die Direktoren der Knabenschulen kämen dann in die glückliche Lage, die Religionsstunden in die Zeit des Konf.-Unt. zu verlegen, so daß dann der letztere an die Stelle des ersteren träte, was ja doch immerhin das Naturgemäße ist.

Zum Schluß bemerken wir noch, daß die Direktoren der städtischen bezw. staatlichen Lehranstalten ein gleichlautendes Gesuch an ihre Schulbehörde eingereicht haben, in der Hoffnung, daß auch diese sich bewogen finden werde, in gleichem Sinne vorzugehen“.

Braunschweig. Am 9. Juni hielt der Braunschweiger Lehrerverein im Wilhelmsgarten eine Versammlung ab, der wir wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wohl einen regeren Besuch gewünscht hätten. Zunächst erstattete der Vorsitzende, Herr Währ, einen ausführlichen Bericht über die 29. allgemeine deutsche Lehrerversammlung. Widerspruchlos wurden dem Landes-Lehrerverein zur Deckung des entstandenen Fehlbetrages 66 Mk. bewilligt. Einen lebhaften Meinungsaustausch rief die vom Vorstande des Landes-Lehrervereins gestellte Frage hervor: Soll sich unser Landes-Lehrerverein an den deutschen Lehrerverein anschließen? Seitens einiger Kollegen wurde der Anschluß warm empfohlen, seitens anderer bekämpft. Schließlich wurde ein den Anschluß befürwortender Antrag abgelehnt.

A. H.

Kreislehrerverein Braunschweig (Land). Der Vorstand dieses Vereins hat nach Abwägung aller einschlägigen Umstände die nächste Versammlung des Vereins auf den 29. Juli vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr angesetzt und ladet zu recht zahlreichem Besuche ein, wenn auch an diesem Tage noch nicht überall die Ernteferien begonnen haben sollten. Tagesordnung: 1. Vereinsangelegenheiten (Erhöhung der Beiträge und Rechnungsablegung). 2. Ueber Schreibunterricht und den Gebrauch der Schreibhefte mit Vorschriften. Ref. Vollmer-Wölkenrode. 3. Ein Stück Geschichte aus dem Vereinsleben der Volksschullehrer des Herzogtums.

Bormann.

Helmstedt. Am 10. Juni wurde eine Sitzung des Helmstedter J.-L.-Vereins abgehalten. — Auf der Tagesordnung stand: 1. „Die Kritische Bormanns über die Gehaltsfrage der Lehrer des Herzogtums“. Leider mußte der Punkt abgesetzt werden, da der Referent (Koll. Schiencmann-Marienthal) des sehr ungünstigen Wetters wegen nicht erschienen war. Die Sache wird in der nächsten Sitzung, die möglichst am Ende dieses Monats noch stattfinden soll, zur Verhandlung kommen. 2. Mitteilungen des Koll. Amelung über die am 31. Mai in Braunschweig abgehaltene Delegierten-Versammlung.

Bezüglich der Lesebuchangelegenheit beschloß die Versammlung, dem Vorstande des V.-V. 50 M. zur Verfügung zu stellen. Sch.

Schöppenstedt. Der Bezirkslehrerverein Schöppenstedt hielt am 17. d. Mts. eine von 22 Mitgliedern besuchte Versammlung ab. Zunächst ward Koll. Vogel als Mitglied in den Verein aufgenommen. Einer Einladung des Bezirksvereins Königsutter zu einer Zusammenkunft am 1. Juli bei dem Fegelsheine soll Folge geleistet werden. Bezüglich der Erhöhung der Beiträge zum V.-V. erklärt sich die Versammlung bereit, zu ihrem Teile die nötigen Mehrkosten decken zu wollen, ohne eine bestimmte Summe festzusetzen. Zu den Herstellungskosten des Br. Lesebuches wurden 800 M. gezeichnet. Es ward beschloßen, diesen Sommer noch zwei außerordentliche Sitzungen abzuhalten, von denen die erste am 29. Juli stattfinden wird. Koll. Hölze übernimmt ein Referat. Die Versammlung erachtet es nicht für ratsam, in den Landschulen Zeugnisbücher einzuführen. Hierauf wurde die Beratung der von Herrn Rektor Wienbreyer in voriger Sitzung bereits begründeten Thesen, die „Schreibfrage“ betreffend, zu Ende geführt. Die Thesen wurden in folgender Fassung angenommen:

- I. Schreibhefte mit eingedruckten Vorschriften sind nur für die Oberstufe empfehlenswert.
- II. Die Brühnschen Schreibhefte 5 und 6 genügen den Anforderungen, welche man heute an eine Vorschriftenammlung für die Oberstufe stellt, nicht.
- III. Bei der Beschaffung eines zweckmäßigen Unterrichtsmittels sind die Forderungen der Aerzte und des praktischen Lebens und die Interessen des Pestalozzivereins zu berücksichtigen, auch ist dabei die Einführung eines einheitlichen Duktus im Lande anzustreben.
- IV. Es empfiehlt sich daher die Herausgabe und der Verlag folgender Unterrichtsmittel seitens des Pestalozzivereins:
 1. einer Schreibschule. Dieselbe ist nach folgenden Gesichtspunkten zu bearbeiten:
 - a) Umfang derselben. Sie bietet den gesamten Unterrichtsstoff für den Schreibunterricht für das 2.—7. Schuljahr, nach den Jahrgängen geordnet, und zwar für die ersten 3 in Schreibschrift, für die folgenden event. aus Rücksicht auf den Preis in Druckschrift.
 - b) die Schrift. α) Es kommen für die deutsche Schrift die Fünfs, für die lateinische die Viereileitung zur Anwendung, β) die Grundstriche haben einen Neigungswinkel von 60—70° (S. Rembold S. 51 und Schneider S. 100), γ) die Bestimmung des Duktus wird einer Kommission überlassen, welche die neueren Bestrebungen betr. Vereinfachung der Buchstabenformen zu berücksichtigen hat.
 - c) Betreffs der Zahl und Weite der Richtungslinien verdienen die Schreibhefte der Braunschweiger Schulen Nachahmung.
 - d) Mindestens für das 2., 3. und 4. Schuljahr treten die Buchstaben in genetischer, später in alphabetischer Folge auf.
 - e) Der Schreibstoff, zu dem auch deutsche und römische Ziffern, sämtliche Rede- und Rechenzeichen gehören, hat sich anzuschließen an die übrigen Unterrichtsfächer, vor allem an den deutschen Sprachunterricht.
 2. Von Alphabetblättern für die Hand der Schüler.
 3. Von Schreibheften ohne eingedruckte Vorschriften, und zwar fürs 2., 3. und 4. Schuljahr mit Doppel- und Richtungslinien, wie bereits angegeben, für die folgenden Schuljahre mit einfachen Linien.
 4. Von Schreibheften mit eingedruckten Vorschriften (event. auch nur Vorschriften) für das 8. Schuljahr. Als Stoff dazu werden angenommen: Abreßen, Postformulare und Geschäftsaufsätze.

Zum Schluß hielt Koll. Utermöhlen-Wandleben seinen Vortrag über „das Gemüt und seine Bildung“. Die folgenden Leitsätze des Vortragenden fanden nach anregender Debatte die Zustimmung der Versammlung:

- I. Das Gemüt ist die Gesamtstimmung unseres Seelenlebens, die durch die Wiederkehr vieler Einzelempfindungen als etwas mehr oder weniger Bleibendes hervorgerufen wird.

II. Ein tiefes, inniges Gemüt ist für den Menschen von höchster Bedeutung; denn a) das Gemüt ist die Grundlage aller wahren Sittlichkeit und Religiosität; b) ohne Gemüt läßt sich das Schöne weder schaffen noch beurteilen; c) das Gemüt giebt unserm gesamten Denken die kräftigsten Anregungen.

III. Deshalb ist Bildung des Gemütes eine der wichtigsten Aufgaben der Erziehung.

IV. Sie ist zu erstreben: a) durch Sorge für die körperliche Gesundheit; b) durch Erweckung zur Freude am Leben aufgrund redlicher Pflichterfüllung, festen Gottvertrauens und einer sinnigen Betrachtung der Natur und des Menschenlebens. Sämtliche Unterrichtsfächer und Disziplinarmittel der Schule, soweit sie Handreichung hierzu geben, sind in diesem Sinne zu verwenden.

Belpke. Die Versammlung des hiesigen Vereins am 20. Mai war des ungünstigen Wetters wegen schwach besucht. Kollege Brink-Rickensdorf trat dem Vereine bei, so daß nun sämtliche 18 Kollegen des Bezirkes dem Vereine angehören. — An der Versammlung des Kreisvereins Helmstedt, welche am 17. Juni in Querenhorst abgehalten wurde, beteiligte sich der hiesige Verein mit 12 Mitgliedern. — Nächste Versammlung am 15. Juli nachmittags 3 Uhr in Belpke. Vorträge der Kollegen Heinicke-Saalsdorf und Matze-Mackendorf.

K.

Vorsfelde, den 6. Juni 1891. Die heutige Sitzung des Bezirksvereins, an der sich 10 Mitglieder beteiligten, wurde 3¼ Uhr durch den Herrn Vorsitzenden, Kantor Lohmann-Vorsfelde, eröffnet. Zuerst erhielt Koll. Bode-Vorsfelde das Wort zu einer Ansprache, die von den an die Persönlichkeit des Lehrers zu stellenden Forderungen handelte. Die Schule sei eine Erziehungsanstalt und der Lehrer das Musterbild in allen Tugenden! Er liebe die Kinder mit würdigem Ernst und suche den besten Lohn in der Befriedigung des eigenen Gewissens!

Darauf wurde das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und genehmigt, nachdem Koll. Huisken-Vorsfelde noch angefragt hatte, ob auch die Stelle aus dem Vortrage des Herrn Kantors Lohmann, die den Wunsch ausdrückt, die Seminarlehrerstellen ausschließlich mit den tüchtigsten Volksschullehrern und nicht teilweise mit jungen, im Unterrichten wenig erfahrenen Theologen besetzt zu sehen, Aufnahme im Berichte an das Vereinsblatt gefunden habe.

Dann sprach Koll. Wurm-Reißlingen an der Hand der Vormannschen Vorschläge über die Gehaltskala für die Lehrer unseres Herzogtums. Der Referent stimmte im allgemeinen Herrn Kantor Vormann zu; im Gegensatz zu ihm betonte er: 1. Nach der Seelenzahl der Gemeinde muß das Grundeinkommen der Schulstellen bemessen werden (vergl. B. 2). 2. Der Staat bezahlt sämtliche Alterszulagen (B. 4). 3. Das Recht der Schulbehörde, ohne Bewerbungen von Seiten der Lehrer Versetzungen anzuordnen, durchbricht das Prinzip der Gemeindeschule (B. 5). 4. Die Benutzung des Schullandes darf dem Lehrer nicht eingeschränkt werden (B. 8). 5. Das vom Lehrer selbst bewirtschaftete Land ist im Schulanlagebuche nach dem Grundsteuer-Reinertrage anzurechnen (B. 9).

Koll. Huisken war der Ansicht, daß sämtliche Schulländereien mit Ausnahme eines nicht in Ansaß zu bringenden Gartens verkauft werden müßten. Bed teilte diesen Wunsch, erinnerte aber auch an die Schattenseiten der Staatschule und wies auf den allmählichen Uebergang zu derselben in Preußen hin. Koll. Wurm hob noch hervor, daß bei den jetzigen Gehaltsverhältnissen oft ein so großer Unterschied in der Besoldung der Lehrer mit gleichen Dienstjahren zu finden sei, daß man sich verwundert fragen müsse, ob wir alle denn nicht dieselbe Vorbildung genossen hätten und nicht dieselben Anforderungen ans Leben zu stellen berechtigt wären. Die vom Vorstande des Landeslehrervereins in Vorschlag gebrachten und bei anderweiter Gehaltsregulierung zu beachtenden Grundsätze wurden für die richtigen gehalten. Als Anfangsgehalt der Grundskala ohne Einrechnung der Entschädigung für Kirchendienst und Dienstwohnung bezeichnete man 1000 Mk. und

als Endgehalt 2000 Mk., welches nach 25 Dienstjahren und zwar in fünfmal 3 Jahren zu je 120 Mk. und in zweimal 10 Jahren zu je 150 Mk. Dienstalterzulagen zu erreichen sei. Als Mietsentschädigung werde $\frac{1}{5}$ des Gehalts berechnet. Der Zuschuß zum Ausgleich der Feuerungsverhältnisse (200—600 Mk.) bewirke, daß die Grundskala für Lehrer in Stadt und Land gelte. Gleiches Recht und Brot für alle!

Frage 8 blieb unerledigt. — Infolge seiner ersten Anfrage wurde Koll. Huisken bestimmt, einen Vortrag über Lehrerbildung zu übernehmen. — Schließlich forderte der Vorsitzende den Verein noch auf, sich rege an der Kreis-Lehrerversammlung zu Querenhorst zu beteiligen. Nächste Sitzung des Bezirksvereins Vorsfelde am 1. August. Tagesordnung: 1. Ansprache von Koll. Hellwig-Brachstedt. 2. Vortrag von Koll. Huisken-Vorsfelde (Thema: „Unsere Wünsche in Bezug auf den Seminar-Unterricht“). 3. Besprechung der Frage 8. B.

Wolfenbüttel. Die Stadtverordneten haben am 29. Mai eine neue Festsetzung der Gehalte der Lehrer an den Bürgerschulen angenommen unter folgenden Bedingungen: 1) Von Michaelis d. J. werden die Lehrer an den unteren und mittleren Klassen zu nicht weniger als 28—30 Stunden wöchentlich, die Lehrer an den beiden oberen Klassen zu nicht weniger als 26 Stunden wöchentlich herangezogen, sollen dabei aber sämtlich verpflichtet sein, bis zu 30 Lehrstunden wöchentlich, ohne jeden Anspruch auf besondere Vergütung, zu erteilen, auch bei einer Vertretung behinderter Lehrer mehr als 30 Stunden wöchentlich zu übernehmen, wofür eine besondere Vergütung nur erfolgt, wenn die Vertretung mehr als vier Wochen beansprucht wird. 2) Die dirigierenden Lehrer an den ihnen unterstellten Schulen erteilen nicht weniger als 18 und nicht mehr als 22 Stunden wöchentlich und dürfen während der üblichen Schulzeit weder Privatunterricht noch Unterricht an anderen Lehranstalten mit Ausnahme des hiesigen Lehrerseminars übernehmen. 3) Den übrigen Lehrern soll untersagt sein, während der Schulzeit anderweitigen Unterricht zu erteilen, und die Zahl der von ihnen zu erteilenden Privatstunden bzw. Unterrichtsstunden an anderen Lehranstalten, zu deren Uebernahme sie überdies zuvor die Erlaubnis des Direktors einzuholen haben, darf nicht mehr als 8 Stunden wöchentlich betragen. Als Anfangspunkt für die Geltung der neuen Gehaltsskala wurde der 1. April d. J. angenommen. Darnach beträgt das Gehalt in der 1. Stufe 1200 Mk. und steigt nach je 3 Dienstjahren bis zu 2700 Mk.

Personalveränderungen.

Ernannt ist: der bisherige Hülfslehrer Friedrich Scharpenberg zum Schullehrer in Glesse; der bisherige Hülfslehrer August Struß zum Schullehrer und Dyferrmann in Poimstorf; der bisherige Hülfslehrer Hermann Numme zum zweiten Lehrer an der Schule in Süpplingenburg.

Emeritiert ist: zum 1. Oktober 1891 der Schullehrer, Dyferrmann und Organist Kantor Bremer zu Verenthal.

Mundschau.

Berlin. Freiherr v. Soden hat die deutsche Kolonialgesellschaft gebeten, zur Errichtung einer deutschen Schule in Ostafrika hilfreiche Hand zu leisten. Durch dieselbe sollen auch niedere Bedienstete für die Regierung und die dort thätigen Erwerbsgesellschaften die nötige Vorbildung erhalten. Die Gesellschaft ist gebeten, das Jahresgehalt der Lehrer in Höhe von 4000—6000 Mk. auf einen Zeitraum von drei bis vier Jahren zu bewilligen, wogegen der Gouverneur sich verpflichten will, für die kostlose Hergabe des Grund und Bodens, für die Errichtung des Schulgebäudes

selbst, sowie für die Ueberwachung der Anstalt Sorge zu tragen. Die Gesellschaft hat sich entschlossen, dem Antrage stattzugeben, und so darf der Verwirklichung des Planes recht bald entgegengeesehen werden.

— Seitens des Vorstandes der allgemeinen Konferenz des Vereins zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit ist beschlossen worden, die unterrichtliche Behandlung des sechsten Gebots in der Schule zum Gegenstande eines Preisausschreibens zu machen.

— Die Freizügigkeit der Volksschullehrer ist neuerlich durch eine Ministerialverfügung eingeschränkt worden. Danach darf keine Regierung einen Lehrer aus einem anderen Bezirk zur dauernden oder zeitweisen Beschäftigung annehmen vor Einholung einer Aeußerung der Regierung, in deren Aufsichtskreis der Lehrer bisher beschäftigt war. Bei Entlassung aus disziplinarischen Gründen kann ein Lehrer in einem anderen Bezirk nur mit Genehmigung des Ministers beschäftigt werden.

— Für die laufende Geschäftsperiode giebt der „geschäftsführende Ausschuß“ des deutschen Lehrervereins den Vorständen der Zweigvereine zur Kenntnisnahme, daß die folgenden beiden Themen als Beratungsgegenstände bestimmt worden sind: 1) Die Notwendigkeit der allgemeinen Volksschule in Rücksicht auf die soziale Frage, 2) die Lehrerbildung. Das Ergebnis dieser Beratungen ist bis zum 1. April 1892 an den Geschäftsführer des deutschen Lehrervereins, Lehrer Röhl, N., Meindendorferstr. 26a einzusenden.

— Der „geschäftsführende Ausschuß“ des deutschen Lehrervereins in Berlin hat ein Verzeichnis von Reise-Erleichterungen für seine Mitglieder zusammengestellt. Dasselbe umfaßt über 100 Orte und ist gegen 25 Pf. in Briefmarken zu beziehen durch den Schriftführer Herrn F. A. Müller, Berlin W. Skalitzerstr. 32. Legitimations- oder Mitgliedskarte ist beizufügen.

Die kleinste Volksschule in Preußen dürfte gegenwärtig wohl die zweite Schule in Schwarzort auf der Kurischen Nehrung sein. Dieselbe zählt jetzt nur vier Schüler. Sie war als selbständige Schule ausschließlich für die Kinder der in dem Bernstein-Etablissement beschäftigten Arbeiter und Handwerker eingerichtet und zählte noch im vorigen Jahre über dreißig Kinder. Die Einstellung des Bernsteinbaggereibetriebes auf dem Kurischen Haff ist der Grund für die bedeutende Abnahme der Schüler. Die Schule wird wohl bald mit der am Ort bestehenden Kantorschule vereinigt werden.

Preußen. Seinem Referat für die Waldauer Seminarkonferenz über „Die Arbeit der Volksschule im Kampfe gegen die Sozialdemokratie“ hat Rektor Tromnau-Königsberg folgende Leitsätze zu Grunde gelegt: 1) Die Volksschule, einer der wichtigsten Faktoren des Kulturlebens, kann sich dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie nicht entziehen; denn auf ihr ruht zum größten Teil die Verantwortung für die Heranbildung der zukünftigen Staatsbürger. 2) Ein direktes Eingreifen in diesen Kampf ist jedoch ihrerseits zu vermeiden; denn a. die Volksschule, welche die Kinder von Staatsbürgern aller politischen Parteien in sich vereinigt, ist eine Stätte des Friedens, nicht des Streites; b. der heranwachsenden Jugend fehlt es an der nötigen Geistesreise und Lebenserfahrung, um unsere bestehenden und im Werden begriffenen Staatseinrichtungen gegenüber den Phantastengebilden des sozialistischen Programms genügend würdigen zu können. 3) Doch wird die Volksschule der Sozialdemokratie indirekt erfolgreich entgegenarbeiten, a. wenn der Lehrer bei der Durcharbeitung geeigneter Unterrichtsstoffe — besonders aus dem Gebiete der Religion, des Deutschen, der Geschichte und Geographie — jede Gelegenheit wahrnimmt, um unsere gesellschaftlichen und staatlichen Einrichtungen der Fassungskraft der Kinder angemessen ins rechte Licht zu stellen und somit den Irrlehren der Sozialdemokratie den Nährboden zu entziehen; b. wenn bei Erziehung und Unterricht Pflege wahrer Religiosität und Vaterlandsliebe, Charakterbildung, Stärkung der Urteilskraft und Gewöhnung an gewisse Pflichterfüllung, an Ordnung und Disziplin jederzeit fest im Auge behalten wird. 4) Der Erfolg dieser Kampfweise wird um so größer und sicherer sein, je mehr sich die Volksschule bezüglich ihrer rechtlichen Sicherstellung, ihrer

Organisation, ihrer Ausstattung und Unterhaltung der Fürsorge des Staates und der Gemeinde zu erfreuen hat. — Die Kgl. Regierung zu Königsberg hat angeordnet, daß die Schulkinder in die mit der Kranken-, Unfall- und Invaliditäts- und Altersversicherung zusammenhängenden Berechnungen eingeführt werden.

Stettin. Zur Schulinspektion. Die Geistlichen in ihrer Stellung als Schulinspektoren sind bei uns in zwei Lager gespalten, die einen halten fest daran, daß sie als „geborene Schulinspektoren“ für dieses Amt geschaffen und befähigt sind, und die anderen stehen in der Erkenntnis oder sind auf dem Wege dahin, daß sie den Ansprüchen der Nachaufsicht nicht genügen. Die Zahl der letzteren mehrt sich auffällig, wozu wohl nicht wenig der bekannte treptowsche Fall beigetragen hat, nach welchem die Regierung dem Schulinspektor die Befähigung absprach, ein Direktorenamt zu verwalten zu können.

Frankfurt a. M. In der Sitzung der Stadtverordneten vom 26. Mai stand das neue „Regulativ für die Gehalte und Pflichtstunden der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen zu Frankfurt a. M.“ zur Beratung. Die Schulkommission der Stadtverordnetenversammlung hatte die von dem Magistrat vorgeschlagenen Sätze (1800 — 2300 — 2800 — 3300 — 3800 Mk.) beantragt. Aber die Versammlung ging auf Antrag des Stadtverordneten Funk über diese Sätze bedeutend hinaus und bewilligt statt derselben 1800, 2400, 3000, 3500 und 4000 Mk. trotz des Widerspruchs des Magistratsvertreters. Die Rückungen erfolgen von 5 zu 5 Jahren, und wird das Höchstgehalt nach 20 Dienstjahren erreicht.

Hannover. Sieben Volksschullehrer im Lüneburgischen haben ein Unternehmen begonnen, das zur Förderung des Obstbaues erheblich beitragen kann. Sie haben sich nämlich zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen, um eine große Obstpflanzung anzulegen, die in erster Linie volkserzieherische Absichten hat, aber auch als Kapitalanlage wohl geeignet ist. Der Schauplatz dieses Vorgehens ist Schnackenburg an der Elbe.

Weimar. Eine eigenartige Einrichtung besitzt Weimar in der „Gartenarbeitschule“, in welcher arme Knaben in ihrer schulfreien Zeit unter Aufsicht des Garten- und Schulverwalters Gartenarbeiten verrichten, wofür ihnen ein kleiner Verdienst gutgeschrieben wird, den sie bei ihrer Konfirmation ausgezahlt erhalten. So hatten von den jetzt ungefähr 160 Zöglingen der Gartenarbeitschule 28 zu Ostern Anspruch auf Uebermittlung einer Gesamtsumme von 835 Mk.

Gera. Der Schulverstand der Bürgerschule setzte in seiner letzten Sitzung als Regel fest, daß Knaben, welche nicht weiter, als bis in die 4. Klasse der II. Bürgerschule oder in die 3. Klasse der III. Bürgerschule gekommen, als nicht entlassungsfähig anzusehen sind, auch wenn sie das 14. Lebensjahr vollendet haben. Dieselben haben also noch ein Jahr in der Schule zu verbleiben.

Hamburg. Nach dem diesjährigen Verzeichnis der Hamburger Volksschullehrer und -Lehrerinnen giebt es in Hamburg, einschließlich der beiden Seminarschulen und der Filialen, 113 öffentliche, 24 Kirchen- und 86 Privatschulen. An den Volksschulen arbeiten 1078 Lehrer und 535 Lehrerinnen; von ersteren sind 750, von letzteren 208 fest angestellt. Die Leitung der Schulen haben 92 Hauptlehrer. Auf dem Landgebiete sind 138 Lehrer und 32 Lehrerinnen angestellt, davon 75 Lehrer fest. Im Anfange des letzten Schuljahres wurden 42 Lehrer in die I., 80 Lehrer in die II. Gehaltsklasse befördert und 37 Lehrerinnen fest angestellt.

Reichslande. Im Laufe dieses Jahres ist in Lothringen eine ungewöhnlich große Zahl von Elementarlehrern teils in den zeitweiligen, teils in den dauernden Ruhestand versetzt worden. Es handelt sich dabei hauptsächlich um solche Lehrkräfte, welche aus französischer Zeit übernommen wurden, damals die deutsche Sprache nicht beherrschten und auch im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte trotz der vielfach gebotenen Gelegenheit sich die deutsche Sprache nicht in genügendem Maße anzueignen vermochten.

Die Beseitigung dieser Lehrer ließ sich nicht mehr umgehen, wenn die die Ausbreitung des Deutschen anordnenden Bestimmungen nicht für eine größere Anzahl von Gemeinden noch auf eine Reihe von Jahren hinaus nur auf dem Papier bleiben sollten. Entsprechenden Ersatz lieferten die beiden Lehrerseminare; auch aus Altdeutschland wurde eine Anzahl von Lehrern nach Lothringen berufen. Dadurch ist es möglich geworden, daß von jetzt ab in sämtlichen Schulen des Bezirks regelrechter deutscher Unterricht erteilt werden kann.

Bücherschau.

b. Beurteilte Bücher.

Flora von Deutschland. Illustriertes Pflanzenbuch. Anleitung zur Kenntnis der Pflanzen nebst Anweisung zur praktischen Anlage von Herbarien von Dr. Wilh. Medicus. 73 Farben-Druck-Tafeln mit über 300 feinkolorierten, nach der Natur gezeichneten Abbildungen. Vollständig in 10 Lieferungen à 1 Mk. Kaiserslautern, Aug. Gottbold's Verlagshandlung.

Von dem vorstehenden Werke liegt uns heute die 1. Lieferung vor. Dieselbe präsentiert sich auf den ersten Blick sehr vorteilhaft. Für so billigen Preis läßt sich kaum Besseres herstellen. Die Pflanzen sind nach dem natürlichen Systeme in Familien, Gattungen und Arten aufgezählt, so daß sich das Werk sowohl zu botanischen Studien, als auch zum Nachschlagen und Bestimmen von aufgefundenen Pflanzen eignet. Beide Zwecke werden durch zahlreiche, genügend große, naturgetreue, feinkolorierte Abbildungen kräftig unterstützt. Hauptsächlich bieten auch die folgenden Lieferungen, was das erste Heft verspricht.

A. S.

Naturgeschichte von Friedr. Junge. II. Die Kulturwesen der deutschen Heimat nebst ihren Freunden und Feinden, eine Lebensgemeinschaft um den Menschen. 1) Die Pflanzenwelt. Kiel und Leipzig, Lipsius und Tischer, 1891. 371 S. 3 Mk.

Die heutige Reformbewegung auf dem Gebiete des naturgeschichtlichen Unterrichts hat wohl vorwiegend durch den 1. Teil des vorliegenden Werkes „Der Dorfleich als Lebensgemeinschaft“ die kräftigste Anregung erhalten. Dieser Teil ist dem „Neuen Braunschweigischen Schulblatt“ zur Besprechung leider nicht überliefert worden, hat aber gleichwohl in der Beilage zu Nr. 18, Jahrgang 1888 eine eingehende Berücksichtigung gefunden. Wie Junge in diesem ersten Teile seiner „Naturgeschichte“ mit Ernst daran gegangen ist, aus der bloßen Naturbeschreibung eine erklärende Naturgeschichte zu gestalten, — wie er in demselben auf's Klarste nachgewiesen hat, wie das der Wissenschaft durch Humboldt gesteckte Ziel, „die Erscheinung der körperlichen Dinge in ihrem allgemeinen Zusammenhange, die Natur als ein durch innere Kräfte bewegtes und belebtes Ganze aufzufassen“, durch den Schulunterricht zu erreichen ist, indem er zeigt, daß die Schüler nur dann einen bleibenden Gewinn aus dem Unterrichte mit in das Leben hineinnehmen, wenn dieselben angehalten werden, nicht nur einzelne, oft ganz unzusammenhängende Kenntnisse sich anzueignen, sondern die Gesetze des allgemeinen Lebens, die Gesetze der Entwicklung, die nie still steht und aufhört, die Erde also als ein organisches Ganze zu betrachten, welches aus seinen Bestandteilen und Gliedern nach und nach begründet werden muß, — so bietet der Verfasser auch in diesem 2. Teile seines Werkes einen neuen, wertvollen Beitrag zur Verwirklichung und praktischen Ausgestaltung der von ihm vertretenen Ideen. — Der Verfasser hat den Stoff nicht nach Lebensgemeinschaften geordnet, weil er der Ansicht ist, daß es unmöglich sei, für alle deutsch redenden Schüler eine nach Lebensgemeinschaften geordnete Naturgeschichte zu schreiben. Daber bietet der Verfasser den Stoff in systematischer Anordnung, ist aber durchaus nicht der Meinung, daß das Unterrichtsmaterial in der Reihenfolge, wie es in dem Werke niedergelegt ist, vom Lehrer behandelt werden soll. Es werden also nach einander behandelt die Schmetterlinge, Blüten, die Obstbäume, die Mohoblüter, die Schirmlüter, die Kartoffelgewächse u. s. w., kurz alle die natürlichen Ordnungen und Gruppen, die für die Schule und das praktische Leben von Bedeutung sind. Beobachtungen bilden die Grundlage aller Naturerkenntnis, sowohl für Erwachsene, als für Kinder, für den gelehrten Naturforscher, wie für den Laien, — das ist der Grundton, welcher dem ganzen Buche sein charakteristisches Gepräge aufdrückt. Jeder in dem Werke behandelten natürlichen Gruppe wird zur Vorbereitung eine Fülle von Versuchen und Beobachtungen vorausgeschickt, die dem Schüler in das Entstehen, Wachsen

und Gedeihen und die dazu nötigen Lebensbedingungen der betreffenden Pflanzengruppe einen klaren Einblick verschaffen und daneben ein deutliches Bild geben von den Beziehungen der zu betrachtenden Pflanzen zu einander, zu anderen Lebewesen und besonders zum Menschen. Dann folgt eine eingehende Betrachtung und Beschreibung der einzelnen Vertreter der betreffenden Ordnung oder Pflanzengruppe und endlich ein Rückblick, in dem das Gebotene noch einmal übersichtlich zusammengestellt und das besonders Beachtenswerte hervorgehoben wird. Der Verfasser ist keineswegs der Ansicht, daß alles, was derselbe in seinem Werke geboten hat, zur Behandlung kommen müsse. Das würde ja auch beim besten Willen unmöglich sein. Der Lehrer betrachte also das Gebotene nur als Material zur Auswahl. Dieses Material ist aber ein so wertvolles und reichhaltiges, daß wir aus voller Ueberzeugung jedem Naturfreunde, besonders aber jedem Lehrer ein eingehendes Studium des trefflichen Buches hiermit empfohlen haben wollen.

A. S.

U. Sprockhoff's Einzelbilder aus dem Mineralreiche. 3. Auflage. Hannover, Karl Meyer. 64 S. 43 Abbildungen. 40 Pfg., Karton. 60 Pfg.

Sprockhoff's naturkundliche Lehrbilder gehören mit zu den besten der Neuzeit. Sowohl in methodischer als auch in wissenschaftlicher Beziehung weiß der Verfasser sie auf der Höhe der Zeit zu erhalten, so daß deren Studium und Gebrauch aufrichtig empfohlen werden kann. In diesen Einzelbildern bietet der Verfasser die wichtigsten Mineralien und ihre gewerbliche und wirtschaftliche Bedeutung in 20 ausgewählten Vertretern der wichtigsten Kreise, Klassen und Ordnungen, nebst kurzer Charakteristik und Uebersicht dieser Gruppen. — Das Büchlein ist für die Hand der Schüler derjenigen Stufe bestimmt, auf welcher der Unterricht in der Mineralogie beginnt. Es soll den Schülern Hilfe leisten bei ihren häuslichen Vorbereitungen und zur Selbstthätigkeit anregen. Darum ist der Stoff zwar übersichtlich, aber nicht im Uebermaße und nicht in zusammenhanglos eingereihten Sätzen, sondern in lesbarer, leicht verständlicher Form geboten. Eine eingehende Berücksichtigung hat auch die Gewinnung und die technologische Benützung, sowie die Verwendung derselben im täglichen Leben gefunden. Für einfache Schulverhältnisse bieten diese Einzelbilder ausreichenden Stoff. Die Ausstattung des Werkchens ist eine sehr gute. Wir empfehlen dasselbe hiermit bestens.

A. S.

Dr. Richard Andrees allgemeiner Schul-Atlas. 37. Auflage. Ausgabe A. Velhagen und Klasing, Bielefeld und Leipzig. Preis 1 Mk.

Andrees Schulatlanten gehören neben den von Dierke-Gäbler, Debes und dem neuerdings erschienenen Atlas von Rudolf Schmidt zu den anerkannt besten, die wir haben. Die 31 Karten der neuen Bearbeitung von Schillmann, Schuldirektor in Berlin, bieten auch dem Schüler gehobener Schulen reichlichen Stoff; beigelegt sind noch 2 dem Unterrichte der neuesten Geschichte dienende Karten, sowie eine Ortskarte von Deutschland und eine etwas überfüllte Heimatskarte von Hannover, Oldenburg und Braunschweig. — Blatt 2 und 3 sollen im heimatkundlichen Unterrichte in die Kartographie einführen, Blatt 31 veranschaulicht schwierigere Punkte der mathematischen Geographie und Nr. 32, Palästina, wird nutzbringende Verwertung in der heiligen Geschichte finden. — Die technische Ausführung der Hauptkarten ist eine recht gelungene, die Zeichnung ist deutlich, die Terraindarstellung plastisch, die Beschreibung fast nirgends überfüllt. Die beigegebene reiche Textausgabe erlegt in niederen Schulen einen Zeitfaben oder ein Handbuch.

Si.

Hausler's Grundstufe der Heimatkunde. 1. Teil. Hugo Spamer, Berlin SW. Preis 0,35 Mk.

Dieses gefällig ausgestattete Büchlein will dem Schüler die unentbehrlichste Kenntnis der Heimat geben. Die Heimatkunde ist die Grundstufe des geographischen Unterrichts, und so werden hier die der Erdkunde eigentümlichen Grundbegriffe anschaulich vorgeführt und erläutert. Der Schüler wird auch in den Fertigkeiten geübt, welche ihn befähigen, Geschautes zeichnend darzustellen. Die beigegebenen deutlichen Skizzen und Pläne erhöhen den Wert des billigen und doch recht brauchbaren Werkchens.

Si.

Rasche, Handelsgeographie für Fortbildungsschulen. Meissen, Schlimpert. 0,25 Mk.

Dieses aus der Praxis des Verfassers hervorgegangene Werk soll hauptsächlich Fortbildungs- und Handelsschulen beim Unterrichte dienen. Zunächst wird (nach der Heimat Sachsen) das deutsche Reich nach seinen Produkten, seiner Industrie, seinen Beziehungen zum Auslande in Handel und Verkehr, sowie nach den Grundzügen seiner Verfassung und politischen Einrichtung behandelt. Die praktische Seite des geographischen Unterrichts, Warenproduktion und Warenverkehr, ist besonders betont, während das physikalische Element mehr zurücktritt. In gleicher Weise werden die Nachbarstaaten Deutschlands, sowie die wichtigsten

außereuropäischen Produktions- und Handelsgebiete behandelt. — Hochinteressant sind auch die Uebersichts- und Vergleichstabellen für den angehenden Kaufmann oder Geschäftsmann. St.

Kenneberg, Grundriß der Erdkunde. 2. Auflage. Leipzig, Merseburger. Preis 0,80 Mk.

Dieses Lern- und Aufgabenbuch ist ein Auszug aus dem von demselben Verfasser herausgegebenen „Lehrbuch der Erdkunde“. Dasselbe lehrt zunächst allgemeine Erdkunde, in welcher die Erde als ein Teil der Welt, die Erdoberfläche, die Produkte und der Mensch betrachtet werden. Die besondere Erdkunde beobachtet bei der Durchnahme der Erdteile folgende Reihenfolge: Australien, Afrika, Amerika, Asien, Europa. Das Buch bietet sowohl in der Anordnung der Stoffe, als auch in der Behandlung derselben andern Lehrbüchern gegenüber unleugbare Fortschritte, doch könnte das vergleichende Moment noch mehr betont werden. Dem Lehrer mag es bei seinen Präparationen willkommen sein, für die Volksschule eignet es sich nicht. St.

Anzeigen.

In unserm Verlage ist erschienen:

68 deutsche Kleinbuchstaben in Schreibschrift

für den ersten Unterricht im Schreiblefen,
aufgezogen auf Pappe Preis 6 Mark.

== Gefällig geschüßt. ==

Ausführliche Anweisung über den Gebrauch der Schreibschrift-täfelchen findet sich in dem Begleitwort zur Fibel von Dietrich (S. 3 oben, S. 6 unten u. S. 17 unten und 18), das wir auf Wunsch umsonst und postfrei zusenden.

Braunschweig, den 1. Mai 1891.

Die Verlagsbuchhandlung
Appelhaus & Penningstorff.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Deutsche Gedichte der Neuzeit und Gegenwart.

Zum Schulgebrauche ausgewählt und erläutert von

H. Dietlein.

Rektor und Königl. Kreisschulinspektor.

Preis Mk. 1,80.

Diese Erläuterungen „Deutscher Gedichte der Neuzeit“ ausgewählt und bearbeitet von dem in pädagogischen Kreisen sehr bekannten Verfasser, werden in der Lehrerwelt freudig begrüßt werden, da das Werk einem wirklichen Bedürfnis entspricht und schon der Name des Verfassers Garantie bietet, daß die dargebotene Sammlung eine sorgfältig ausgewählte ist.

Heuser's Verlag
(Louis Heuser.)

Neuwied a. Rh.

Meine unter Musterchutz gestellten Schulbänke mit verstellbaren Platten, Schultafeln, horizontal und vertikal drehbar, mit Kartenhalter empfehle als das Beste, Billigste und Praktischste. Anstrich der Tafel ist matt und fast nie abnutzbar.

Aug. Möhle,
Schulbank- und Tafelfabrik.
Burgdorf (Hannover).

Verlag von Aug. Westphalen in Flensburg.

Das katechetische Lehrverfahren auf psychologischer Grundlage.

Dargestellt von
Johannes Schmarje,
Rektor der 1. Anaben-Mittelschule in Altona.

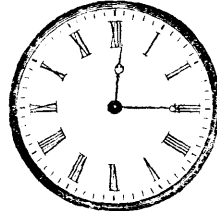
— Preis Mk. 3. —

Es ist dies nach dem einstimmigen Urteil der pädagogischen Zeitschriften eines der bedeutendsten Bücher, welche in den letzten Jahren erschienen.

Herr Kreisinspektor F. Polack schreibt z. B. darüber: Ja, das ist ein kluges, schönes und nütliches Buch. Sie geben eine Psychologie des Lehr- und Lernvorganges, wie ich sie klarer und fesselnder noch nicht kenne u. v.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch portofrei direkt vom Verleger gegen Einsendung des Betrages.

Vorteilhafte Bezugsquelle f. Uhren.



Der Unterzeichnete liefert seit Jahren an die Lehrer und Lehrerinnen Uhren aller Art nur 1. Qualität und unter 5jähriger Garantie gegen mäßige Ratenzahlungen. — Preis-Verzeichnisse, Zeugnisse von Behörden und

Anerkennungsschreiben franko und gratis. Nichtkonvenierende Uhren können innerhalb 4 Wochen umgetauscht oder auch zurückgegeben werden.

Hch. Hansen, Uhrenfabrik, Aachen.

Verlag des Deutschen Vereins für Jugendsparkasten.

Seeben erschienen: 11. Bericht: 1889 u. 90. 52 S. 25 Pf. Ferner: Reise des Vorsitzenden zum Sparkassenkongress nach Paris 1889. Abdruck a. d. „Pfarrhaus“ 1890. 20 Pf. Die Geistlichen u. d. Spar- u. Versicherungskassen. Abdr. a. d. „Kirchl. Monatschrift“ 1890. 30 Pf. Denkschrift v. 1882. 1 Mt. 50 Pf. „Seid sparsam!“ bisher 20000. 50 Gr. 3 Mt. Sparbüchlein, bisher 60000. 1^{mo}/1 Bdg. 3 Mt. 1^{mo}/2 Bdg. 1 Mt. 50 Pf. Sammlerbuch, 25 Bdg. 75 Pf. Hauptbuch. 4 Mt. 50 Pf. 2c. Die Sparkasse in einfachster Gestalt. 15 Pf., mit Probobogen, auch den sonstigen Formularen 40 Pf. Hohenwalde b. Müllrose. **Senckel, P.**

Seeben erschien:

Spbare Pilze und ihre Verwertung im Haushalte.

Ein Volksbuch für Schule und Haus
von **Carl Kahle,**
Lehrer in Blumenau.

8. In illustriertem Umschlag kartonniert.
7 Druckbogen in zweifarbigen Druck mit Abbildungen.
— Preis 1 Mark 60 Pf. —

Hierzu als Anschauungsmittel:

Die Weise-Kahle'schen Pilzgruppen. 16 Nummern.

Dieselben sind mit der äußersten, peinlichsten Sorgfalt aus Terralith plastisch dargestellt und zeigen den Pilz in seiner verschiedensten Gestaltung.

Jede einzelne Gruppe wurde vom Großherzogl. Sächsischen Staatsminist. approbiert.
Preis jeder einzelnen Gruppe 2 Mt. 50 Pf. Alle 16 Gruppen zusammengekommen 35 Mt. excl. Verp.

Jena.

Fr. Blanke's Verlag (A. Schenk).

Lehrmittel.

Wir bringen unsere vorzüglich hergestellten
Lehrmittel für Schulen
als Landkarten, Rechenmaschinen, Zirkel zc.
in empfehlende Erinnerung.

Unsere Lehrmittelfatalog stellen wir bereit-
willigst zur Verfügung.

Grüneberg's Buch- u. Kunsthandlung
(Vollermann & Neumeyer)
Braunschweig.



Das solideste, preiswerteste
Pianino von Mk. 420 an,
sowie Harmonium v. M. 85 an lief. f. den
Lehrerstand unt. langj. Garantie (Teilz.).
Georg Hoffmann,
Berlin SW., Kommandantenstr. 20.
Bei Barzahlung Rabatt und franko Probesendung.



Violenen, Cellos

(Specialität)

sowie alle anderen

Musikinstrumente und Saiten

offeriert die

Streichinstrumenten-Fabrik

Herm. Dölling jr.,

Markneukirchen i. S.

Illust. Kataloge gratis.

Ehrende Anerkennungen von Fach-Autoritäten.

Max A. Buchholz

Musik-Instrumenten-

und Saiten-Fabrik

Klingenthal i. S.

Sämmtl. Streich- und Blas-Instrumente
f. Solisten u. Künstler ohne Ausnahme. —
ff. Concert- u. Schul-Violenen, Künstler-
bogen, Cello, 4- u. 5saitige Contrabässe, Zithern,
ff. Harfenzithern, Gitarren, Bass-Gitarren,
Mandolin-Gitarren, Piccolo, Solo-Flöten
Clarinetten mit franz. Klappenlage, Trompeten
u. Pflöten mit Echo u. Stellwechsel u. s. w.
reine Stimmung. —

Echt italienische u. vorzügliche deutsche
Saiten, ff. haltbare Quinten, sowie seidene
u. Meribelli, Violin- u. Gitarre-Stahlsaiten
mit Schlinge, Holzknobel u. Messingfugel (neu!),
Zithersaiten bester Qualität, Stimmseifen,
Stimmgabeln, Celophonium, Kinnbälger, etc.

Sämmtl. Roh-Bestandtheile, Zubehör-Ar-
tikel, Requisiten, Glockenspiele, Harmonika,
Kinder-Instrumente. —

Einrichtung von ganzen Musikinstrumenten-
u. Saiten-Detail-Geschäften zu den günstigsten
Bedingungen. —

— Erste und beste Bezugsquelle. —
Telegramm-Adresse: Buchholz, Export, Klingenthal.

Das beste Lehrer-Pianino

System Steinway.

mit mächtiger Tongewalt, edler Klang, stärkste
Bauart, liefere ich auch bei Katenzblä. ohne
Preiserhöhg. Bei Bar bedeut. Rabatt. Desgl.
Klängel, sowie amerit. Harmoniums, un-
streitig die schönsten der Welt bei

L. E. Riemer, Hannover.

Ehrenvolle Zeugnisse vieler Herren Lehrer zc.

Original-Weine

Da ich nicht reisen lasse, so offerire garantirt reinen, selbstgekelterten
flaschenreifen

Rheinwein

in Fässern von 20—1200 Liter,

Weissen von 50 Pfg. an per Liter.

Rothen " 70 " " " "

in Kisten von 12, 30 und 60 Flaschen

Weissen von 65 Pfg. an per Flasche

Rothen " 80 " " " "

sowie alle besseren Sorten bis zu den feinsten Lagen. Jede bessere Sorte
10 Pfg. mehr.

Proben und Anweisung zum richtigen Abfüllen der Weine gratis und
franco gegen Einsendung von 30 Pfg. pro Probe für Glas und Packung.

Franz Hirsch,

Nierstein a/Rh.

Weingutsbesitzer.

von Mk. 1.— bis Mk. 8.— per Flasche.

Oppenheimer.

Nierstein.

Sobald beginnt zu erscheinen:

Sammlung pädagogischer Vorträge.

IV. Band.

Herausgegeben von **W. Meyer-Markau.**

Erscheint in monatlichen Hefen, von welchen jedes mindestens einen vollständigen Vortrag enthält, und von denen 12 einen Band bilden. Preis des Bandes von 12 Hefen 3 M. 60 Pfg., unter Streifband 4 M.

Bestellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten an.

Inhalt der bis jetzt erschienenen Hefen: 3. Band: I. Herbar's Lehrjahre. Von Oberschulrat Dr. E. v. Sallwürdt. Einzelpreis 60 Pf. II. Ad. Dieferweg. Von Rektor Bartholomäus. 60 Pf. III. Zur Fürsorge für die Schwachköpfigen. Von Stadtschulinspektor Dr. Brandenberg. 50 Pf. IV. Ueber eine neue deutsche Schule. Von Hofrat Prof. Dr. Preyer. 60 Pf. V. Die neueren Bestrebungen zur Verbesserung des Unterrichts in der deutschen Sprachlehre. Von Lehrer E. Wille. 50 Pf. VI. Ueber den schädlichen Einfluß der behinderten Nasenatmung auf die geistige und körperliche Entwicklung des Kindes. Von Dr. med. R. Lenzmann. 50 Pf. VII. Ueber den Selbstdienst der Schule bei Heilung der sozialen Schäden. Von Kreis-Schulinspektor Fr. Polack. 75 Pf. VIII. Ursachen, Ziele und Wege der Reformbestrebungen des Naturgeschichts-Unterrichts in der Volksschule. Von Seminar-Oberlehrer Wilhelm Nachold. 50 Pf. IX. Der Handfertigkeitsunterricht in der Volksschule. Von Schulinspektor H. Scherer. 40 Pf. X. Zur Lehrerbildungsfrage. Von Mittelschullehrer A. Günther. 60 Pf. XI. Was kann die Schule thun, um den sozialistischen und kommunistischen Ideen der Umsturzwarteien entgegen zu arbeiten? Von Hauptlehrer Rudolf Progen. 75 Pf. XII. Das Schulwesen Englands. Von Carl Grunbscheid. 75 Pf.

Inhalt von Band IV: I. Temperament und Temperamentsbehandlung. Eine Betrachtung von Jürgen Bona Meyer, Prof. der Phil. und Pädol. in Bonn. 50 Pf. II. Was uns eint. Von Meyer-Markau (Rhein. Lehrertag). 40 Pf. III. Welche Anforderungen stellt unsere Zeit an die Organisation der Volksschule? Von Schulinspektor H. Scherer. (Lehrerversammlung in Mannheim.) 40 Pf. IV. Der Geschichtsunterricht in der Volksschule. Von van Ekeris, Rektor in Dortmund. (XV. Westf. Lehrertag in Bochum.) 50 Pf. **Band III**, vollständig, elegant gebunden (zu Geschenken besonders geeignet) für 5 Mark.

Im gleichen Verlage erschien ferner:

Vereinfachung der Rechtschreibung.

Von **M. Wald.** 40 Pfg.

Deutsche Rechtschreibung in Beispielen, Regeln und Aufgaben. 30 Pf. Praktisches Liederbuch u. Ziffern. I. 25 Pf., II. 40 Pf. Anbau zc. wichtiger Pflanzen. Für Volksschulen zc. Von Köppler. 75 Pf. Vogelschutzgesetz, erl. von Dr. Koch. Geb. 50 Pf. Geschichtliches zum Entwurf des neuen Volksschulgesetzes. Von H. Heinrichs, Assessor. 25 Pf. Schulfeier vaterländischer Gedenktage. (Sedan zc.) Von W. Friede. 75 Pf. Methodik des Klavierspiels. Von Dir. Walbrühl. 1,75 M. Der Charakter. Von Konrad Freymark. 60 Pf. Die Kinderhorte und deren erzieherische Bedeutung mit besonderer Berücksichtigung dieser Einrichtung in Köln. Von H. Franken. 40 Pf. Des Lehrers A. D. C. Von Seminarlehrer Treu. 50 Pf., eleg. geb., besonders zu Geschenken für die Herren Kollegen geeignet, 1 M.

Nach Einsend. d. Betrages zuzügl. 5 Pfg. Porto franko von

A. Helmichs Buchhandlung in Bielefeld.

Urteil: Ich bin fest überzeugt, dass d. Vereinf. Sten. die and. Systeme in nicht ferner Zeit besiegen wird.

In 3 Jahren Omnia. DeBörner, Reizgymn. Dir. über 80 Jahre alt. Vereinf. Sten. in 8 Tagen d. Selbstunterricht. Vereinf. Sten. M. 2. —

Bund. Präs. F. Schrey, Berlin S.W. Kneussstr. 35.

Herr Dr. Klansing, Rektor der höh. Bürgerschule in M.-Gladbach, (vorh. Stolzeaner) urteilt: „Wer vorurteilslos an die „Vereinf. Sten.“ herantritt, muss sich von dem durch sie gegenüber den bisherigen Systemen erzielten grossen Fortschritt überzeugen.“

Lehrer, welche beabsichtigen, nach der „Vereinf. Sten.“ zu unterrichten, erhalten Lehrmittel gratis, für den Unterricht mit hohem Rabatt.



Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erschien soeben:

Das Jahrhundert des großen Kurfürsten

von

W. Bonnell.

Preis geh. 2,40 M., gebd. 3 M.

„Soll echt deutsches Volksbewußtsein und rechte Liebe zum Vaterlande in unserm realistischen Zeitalter erhalten werden, so ist es nötig, daß jeder einzelne die großen Begebenheiten der Vergangenheit und das Wirken der Vorfahren kennen lernt“.

Im Sinne dieser Worte **Er. Majestät des Kaisers Wilhelm II.** ist das vorstehende Werk verfaßt worden; es behandelt in vollstündlicher Darstellung das Jahrhundert des Gründers der brandenburgisch-preussischen Größe. Die Form der Einzeldarstellungen ist gewählt, weil sich hierbei leichter als in der systematischen Behandlung das Trockene und für eine allgemeine Kenntnis Unwichtige ausscheiden läßt. In ungemein **anziehender Weise** hat es der Verfasser, ein **Berliner Rektor**, verstanden, jenes für unser Vaterland so traurige Jahrhundert darzustellen. In lebensvoller Plastik tritt namentlich der **Große Kurfürst** in den Vordergrund. Die Betrachtung seiner mächtigen, schöpferischen Persönlichkeit muß für unser Volk etwas Erhebendes haben. Sein Werk ist daher zu **Geschenken**, wie auch für **Volks- und Jugendbibliotheken** aufs wärmste zu empfehlen.

Buchhandlung der „**Deutschen Lehrer-Zeitung**“,
Berlin N. 58.



Soeben erschien:

Die Lehrerbildung, eine soziale Frage.

Von **R. O. Beek.**

Mit einem Begleitworte von Kreisschulinspektor **Fr. Polack.**

7 Bogen gr. Oktavformat. Preis 1 M. 50 Pf.

„**Sturm und Drang**“, diese Worte bezeichnen nicht allein die gegenwärtigen sozialen Verhältnisse unseres gesamten Volkes, sondern auch ganz besonders die eigentümliche Zwangslage des deutschen Volkslehrerstandes. Von **Er. Majestät** unserem Kaiser zu **Mittkämpfern** gegen die inneren Feinde berufen, muß der deutsche Lehrer bekennen, daß es ihm an den notwendigen Streitkräften gebricht. Er selbst muß erst aus seiner Notlage, aus dem bedrückenden Zustand der Bevormundung befreit, er selbst muß erst in seinem eigenen Felde, in dem Schulfache, nicht allein die verantwortliche, sondern auch die maßgebende Persönlichkeit sein.

Alle brennenden Brot-, Amts- und Ehrenfragen, aller Streit über die Befähigung des Lehrers im Kampfe gegen die sozialen Uebel, alles was uns drückt und entehrt, steht und fällt mit einer den gegenwärtigen Verhältnissen und dem Wesen des pädagogischen Standes entsprechenden Bildung.

Jetzt oder nie ist der Augenblick gekommen, wo die Lehrer **Altdeutschlands** durch Wort und Schrift nicht allein die maßgebenden Persönlichkeiten, sondern das gesamte Volk von der Unzulänglichkeit ihrer Bildung überzeugen müssen. Jetzt gilt es, den Nachweis zu erbringen, daß die Lehrerbildung, weil sie in einem geraden Verhältnis zum Bildungsbedürfnis des Volkes stehen muß, sowohl aus dem Wesen der christlich-nationalen Erziehung, als auch besonders aus der Eigentümlichkeit des pädagogischen Standes und des Erziehungsgeschäfts abzuleiten ist.

Verlag von **Emil Behrend in Gotha.**

Sämmtliche bei Appelhaus & Pfenningstorff
(vorm. Bruhn's Verlag) erschienene und andere Schul-
bücher, sowie die Bruhn'schen Schreibhefte mit
Vorschriften sind zu beziehen durch

Ad. Hafferburg's Buchhandlung
Braunschweig. Damm 17.

Gabelsberger Stenogr. (verg. Jahr über 42000 Unterr.; u. a. an 635 Semin. u. höh. Lehranst.) lernt man rasch u. sicher durch d. **Müllerschen Unterr.-Briefe**; geg. 1,20 M. durch **W. Wandt, Barmen**. — Urteile: Lehrer **Epel, Bilschow**: Meine liebsten Erwart. wurd. übertr. Lehrer **Dhler, M.-Gladb.**: Ein Schüler erl. nach 4 Wochen (in 13 Std.) d. Syst. bis z. geläuf. u. sich. Anwend. **Dr. Nueß, Augsburg**: Ein Prachtlehrw. nach innen u. außen, insbes. für den Selbstunterricht.

Pianos und Flügel. — System Steinway.



Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1868. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882.
Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Die der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweig. Schulblattes“ beiliegenden Prospekte der Firmen **A. Gramsch, Berlin N. W. 5** betr. des Prachtwerkes „**Neumann-Strela, Das Haus Hohenzollern und das deutsche Reich**“ und **Dr. Wittschke in Bonn a. Rh.** über „**Chemische Tinten**“ empfehlen wir unsern Lesern zur geneigten Beachtung.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor **Schaarschmidt** in Braunschweig, Spielmannstr. 17.
Appelhaus & Pfenningstorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningstorff in Braunschweig.

N^o 15.

N e u e s

1891.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

—❧— **Vierter Jahrgang.** —❧—

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. August.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagsbuchhandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins. — Dr. R. B. Stoy. Sein Leben, seine Lehre und sein Wirken. — Aus dem Herzogthume. — Personalnachrichten. — Rundschau. — Bücherchau. — Anzeigen.

Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

1. Von den Überschüssen der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft aus dem Jahr 1890 ist dem Vorstande des Landes-Lehrer-Vereins gemäß dem Vertrage vom 16. Juni 1882 eine Summe von 241,90 Mk. überwiesen worden. Dieselbe kommt zur Verteilung an die Wittwen derjenigen Lehrer unseres Herzogthums, welche bis zu ihrem Tode ihr Mobilien bei der genannten Gesellschaft versichert hatten. Jeder Anteil wird etwa 3 Mk. betragen. Die über diese Summe lautenden Quittungen, welche von einem ein Dienstsiegel führenden Beamten oder von einem Lehrer beglaubigt sein müssen, sind bis zum 1. September d. J., an den Vorsitzenden unseres Vereins (H. Fricke in Braunschweig, Zimmerstraße 1) einzusenden, wogegen dann die Auszahlung erfolgt. Die Kollegen werden freundlichst gebeten, die ihnen bekannten Lehrerwittwen auf diese Mitteilung aufmerksam zu machen.

2. Wir erinnern daran, daß nach unserer Geschäftsordnung die Vorstände der Bezirksvereine anfangs August einen Bericht über ihre Vereine (seit 1. October des Vorjahres) an den Vorstand ihres Kreisvereins einzusenden haben, und daß dieser verpflichtet ist, daraus einen Jahresbericht zusammenzustellen, der spätestens bis zum Anfange des Septembers dem Hauptvorstande einzuhändigen ist. Diese Berichte brauchen nur kurz zu sein, müssen aber enthalten:

- a) Zahl der Mitglieder am Ende des Vorjahres (30. September 1890),
- b) die Zahl der neueingetretenen Mitglieder,
- c) die Zahl der ausgeschiedenen Mitglieder,
- d) den jetzigen Bestand,
- e) die Zahl der dem Vereine noch nicht beigetretenen Lehrer,
- f) die Verhandlungsgegenstände. — Die durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder möchten wir mit Angabe des Namens und der letzten Dienststelle aufgeführt sehen.

3. Die Antworten auf die in der letzten Nummer des Schulblattes veröffentlichten Fragen betreffs der Gehaltsverhältnisse, welche bis zum 1. August erbeten waren, sind bis jetzt längst noch nicht von allen Vereinen eingegangen. Wir ersuchen um möglichste Beschleunigung der Einsendung.

Braunschweig, den 25. Juli 1891.

H. Fricke. C. Rittmann. A. Horn.

Dr. K. W. Stoy.

Sein Leben, seine Lehre und sein Wirken.

Von G. Schott.

A. Sein Leben.

Karl Volkmar Stoy wurde am 22. Januar 1815 zu Pegau im Königreich Sachsen geboren. Sein Vater wirkte daselbst als evangelischer Geistlicher. Nachdem er in seinem Heimatorte den ersten Unterricht empfangen hatte, besuchte er die Fürstenschule zu Meißen und alsdann die Universität Leipzig. Gleich seinem Vater wollte er Theologie studieren; er gab indes diese Absicht auf und widmete sich durch die Herbartianer Hartenstein und Drobisch, welche als Professoren der Philosophie an der genannten Hochschule thätig waren, hauptsächlich den philosophischen Studien. 1837 promovierte er als Doktor der Philosophie und ging nach Göttingen, um bei Herbart selbst in Philosophie und Pädagogik sich weiter auszubilden. Mit besonderem Interesse lesen wir die Mitteilungen, welche wir Stoy's Studiengenossen, dem nachmaligen Rektor Dr. Fricke in Wiesbaden, über beide, den Professor Herbart und seinen Schüler Stoy, verdanken.

„Im Herbst 1833 bezog ich die Universität Göttingen, und es traf sich recht glücklich für mich, daß Herbart zu gleicher Zeit dort sein Lehramt antrat. Mit großer Begeisterung für die Wissenschaft begann ich meine Studien, fand jedoch meine Erwartungen in vielfacher Hinsicht getäuscht. Berühmte Namen waren mir genannt worden, und ich stellte mir alle die Herrn der Wissenschaft als glänzende Ideale vor, nahm jedoch bald wahr, daß die Ideale der Wirklichkeit nicht im mindesten entsprachen. Man kann sich jetzt wohl kaum noch einen Begriff von den damaligen akademischen Zuständen machen. Die Professoren hielten nur Vorlesungen im buchstäblichen Sinne des Wortes und zwar in schmucklosen, meist sogar unsauberen Räumen, erschienen in nachlässiger Kleidung und Haltung und wußten augenfällig nichts von Redekunst oder vernachlässigten sie doch im höchsten Grade. Auf's angenehmste berührte daher mich und alle meine gleichgesinnten Kommilitonen Herbarts Auftreten. Er hatte sich einen Hörsaal eingerichtet, welcher im Vergleich zu allen ähnlichen Räumen elegant genannt werden konnte, sorgte für hinlängliche Beleuchtung und erschien stets im feinsten, untadeligen Gesellschaftsanzug. Doch wurden diese gewinnenden Aeußerlichkeiten durch seinen geistreichen, rhetorisch ausgezeichneten Vortrag noch in den Schatten gestellt. Er las nichts aus einem Hefte ab, nicht einmal Namen oder Jahreszahlen, sondern sprach durchaus frei und zwar so fließend und ausdrucksvoll, als ob alle diese fesselnden Gedanken eine Eingebung des Augenblicks seien. Man pflegt die Logik gemeinhin für eine trockene Wissenschaft zu halten, — nicht ganz mit Unrecht — und doch wußte sie Herbart dergestalt vorzutragen, daß seine Zuhörer ihn aber und aber durch Zeichen hoher Begeisterung und stürmischen Beifalls unterbrachen. Sein scharfer, durchdringender Blick ruhte dabei, indem ihn kein Lesen störte, mit wahrhaftem Zauber auf seiner Zuhörerschaft. Der größte Vorzug seiner Lehrweise jedoch bestand darin, daß er seine Gedanken nie in dunkle, oder abstrakte Worte kleidete, sondern so klar und bestimmt aussprach, daß uns auch die schwierigsten Gegenstände faßlich wurden und sich dem Gedächtnis unauslöschlich einprägten. Nachschreiben durften wir nichts; er bat uns sogleich eindringlich, es nicht zu thun. Um aber die Repetition zu ermöglichen, ließ er einen kurzen Leitfaden drucken, der die Hauptgedanken seines Vortrages enthielt

Zu den Schülern Herbarts, welche mit gleicher Begeisterung für den verehrten Lehrer erfüllt waren, gehörte vor allem Stoy. Ich lernte ihn in den Vorlesungen Herbarts kennen und schätzen, mehr aber noch in dem philosophischen Kränzchen, welches Herbart bald nach seinem Amtsantritte in Göttingen eingerichtet hatte und welches dazu dienen sollte, die Hörer auch zur Selbstthätigkeit anzuleiten. Stoy hatte bereits den akademischen Doktor-Grad erlangt, als er sich nach Göttingen begab, und wurde aus diesem Grunde, aber auch seines umfassenden Wissens und scharfen Denkens wegen von uns als der Höhere betrachtet, ohne daß er je versucht hätte, sein Uebergewicht geltend zu machen. Er zeigte sich vielmehr als heiteren, liebenswürdigen Gesellschafter im Umgange mit uns, sodaß wir ihn aufrichtig lieb gewannen. Auch trug sein Äußeres dazu bei. Er war eine angenehme Erscheinung, nicht imponierend, sondern unter Mittelgröße, zart aber ebenmäßig gebaut, von großer Lebendigkeit und raslosem Thun und Treiben. Die nicht gerade schön zu nennenden Gesichtszüge wurden durch seine freundlichen, geiststrahlenden Augen verschönt. Auch verglichen wir ihn seines leichten, anmutig gelockten Haares wegen wohl mit den hauptumflochtenen Achäern.“

Im Jahre 1839, als Stoy seine Studien in Göttingen beendet hatte, wurde er Lehrer an der Benderschen Erziehungsanstalt in Weinheim an der Bergstraße. Diese Bildungsanstalt, eine der besten Privatschulen damaliger Zeit, bot ihm reiche Gelegenheit, seinen pädagogischen Gedankentkreis in der Anwendung zu erproben und fester zu gestalten. Mit regem Eifer suchte er seine Fortbildung zu fördern und verschmähte es dabei nicht, mit und von der Jugend zu lernen; darum besuchte er nicht selten die Unterrichtsstunden seiner Amtsgenossen, so besonders die naturgeschichtlichen Lektionen, um Lücken in seinem Wissen auszufüllen. Hier lernte er auch den bekannten Verfasser „der Heimatskunde“, Dr. Finger, kennen und schätzen. Fleißig arbeitete unser Stoy schon damals mit der Feder; er schrieb in jener Zeit bereits eine gebiegene, grundlegende Abhandlung über den „deutschen Sprachunterricht in den ersten sechs Schuljahren“.

Im Jahre 1842 schied Stoy dankesvoll von dem idyllisch gelegenen Weinheim, um sich an der Universität Jena als Privatdozent der Philosophie niederzulassen. Im folgenden Jahre gründete er eine pädagogische Gesellschaft, welche sich zu einem pädagogischen Seminar entwickelte, und ein Jahr später übernahm er eine schon bestehende Knabenerziehungsanstalt. Eine Hauptstütze derselben war der jetzige Bremenser Seminardirektor Dr. Credner, welcher seit dem im Jahre 1879 hier abgehaltenen „Allg. deutschen Lehrertage“ noch in guter Erinnerung bei uns steht. Die Stoische Erziehungsanstalt verfolgte, wie Credner berichtet, den Zweck, Knaben aus den gebildeten Ständen vom 8. Lebensjahre an körperlich und geistig zu gesunden Jünglingen auszubilden. Die Anstalt besaß zur Förderung allseitiger Erziehung treffliche Einrichtungen und Veranstaltungen: Garten, Turnhalle, Waschküchen, eine Werkstatt zur Übung von Papp-, Modellier-, Drechsler- und Tischlerarbeiten, einen Viersaal, eine Hauskirche mit Orgel u. s. w. Wenn auch die Zeit zwischen Arbeit und Erholung genau verteilt war, so herrschte doch innerhalb und außerhalb des Unterrichts der Diesterwegsche Grundsatz des Selbstidentens und der freien Selbstthätigkeit, um geistige und sittliche Selbstständigkeit zur Entfaltung gelangen zu lassen. Durch Stoy's lebendige pädagogische Wirksamkeit erwarb sich die Anstalt bald einen guten Ruf, welcher sich sogar bis ins Ausland erstreckte.

Trotz der reichen Arbeit, welche Stoy aus der Leitung dieser Bildungsanstalt, auf welche wir noch zurückkommen, erwuchs, legte er sich doch noch weitere Bürden auf. An der Universität las er philosophische Pädagogik. Enckypädie

der Pädagogik und (Herbart'sche) Psychologie; auch rief er ein pädagogisches Seminar mit einer Übungsschule ins Leben.

„Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei!“ Das empfand auch unser Stoy; er vermählte sich im Jahre 1845 mit Fräulein M. Karl, der Tochter eines wohlhabenden Kaufmanns in Jena; in ihr gewann er nicht nur eine gebildete und von sittlicher Güte getragene Freundin, sondern auch eine treue, aufopferungsfähige Gattin und eine edle Hausmutter für seine Kinder und Zöglinge. Durch sie erfuhr die vielseitige Wirksamkeit Stoy's die beste Förderung.

Das Jahr 1845 war für unsern Stoy insofern noch wichtig, als er in demselben zum Professor der Philosophie ernannt wurde. Er verdiente diese Anerkennung seiner rastlosen Thätigkeit; die Universität Jena verdankte gerade ihm sehr viel von der eigenartigen Anziehungskraft, welche sie auf die Musenföhne ausübte; sein Name wurde weithin berühmt; aus den Gauen unseres Vaterlandes, aus der Schweiz, aus Oesterreich, Griechenland und Amerika wanderten Jünglinge und Männer zu Stoy nach Jena, um unter seiner Anleitung Pädagogik und ihre Hilfswissenschaften zu studieren; die Großherzoglich sächsische Regierung in Weimar erkannte seine erfolgreiche Wirksamkeit dadurch an, daß sie ihn 1857 zum Schulrat ernannte.

Leider sollten in dieser Zeit auch trübe Tage kommen, welche ihn sogar veranlaßten, von Jena nach Heidelberg überzusiedeln. Die Sache verhielt sich so. Sowohl für das Seminar als auch für die Übungsschule bestritt Stoy die Kosten aus eigenen Mitteln und aus Sammlungen unter den Freunden seiner Arbeit; seine Bemühungen, von den hohen Erhaltern der Universität, den sächsischen Regierungen, eine entsprechende Unterstützung zu bekommen, hatten nur geringen Erfolg: man bewilligte ihm 200 Thaler jährlich unter der Bedingung, daß die Studierenden der Theologie erst vom 5. Semester ab höchstens 4 Stunden wöchentlich dem Seminar widmeten. Zur Erklärung dieser vielleicht verhängnisvollen Einschränkung fügen wir hinzu, daß die Professoren der Gottesgelahrtheit allerdings mit scheelen Blicken auf die Bestrebungen Stoy's sahen, der von seinen Schülern, größtenteils Theologen, einen nicht geringen Aufwand an Kraft und Zeit verlangte, sie außerdem aber so für das Werk der Menschenbildung begeisterte, daß manche sich ganz der Erziehung widmeten und das Studium der Theologie aufgaben. Genug, Stoy fühlte sich durch die erwähnte Maßregel verletzt und — ging als Professor der Pädagogik nach Heidelberg. In der schönen Neckarstadt wirkte er in ähnlicher Weise wie in Jena, ohne aber dasselbe Entgegenkommen bei den Studierenden zu finden. Um eine schmerzliche Erfahrung reicher, kehrte er nach 8 Jahren, nämlich im Jahre 1874, nach seinem unvergeßlichen Jena zurück. Daß er inzwischen mit gewohnter Energie und Begeisterung auf dem Gebiete der Erziehung weiter gearbeitet, auch an seinem Ansehen nichts eingebüßt hatte, davon zeugt seine Berufung nach Bielitz im österreichischen Schlesien, um dort im Jahre 1867 ein Lehrerseminar nach seinen Grundsätzen einzurichten; davon zeugt ferner die ihm im Jahre 1871 gewordene amtliche Einladung zur Beratung über pädagogische Seminare an den Universitäten Oesterreichs.

Seine Heimkehr nach Jena wurde von seinen alten und jungen Schülern mit Freuden begrüßt; mit neuer Hoffnung wurde das pädagogische Seminar wieder errichtet und in bewährter Weise fortgeführt; in lebensvoller Kraft und Frische wirkte Stoy auch wieder an Jenas Universität als Lehrer der Pädagogik und Psychologie; die Erziehungsanstalt, nach seinem in allem Wechsel der Zeit lichtvollen Ideale wiederum ins Leben gerufen, leitete nunmehr sein Sohn, der Privatdozent Dr. Heinrich Stoy; nach allen diesen Seiten zeigte sich der wachere

und kraftvolle Vater Stoy, jetzt ein Sechziger, als ein treuer und unermüdlicher Arbeiter, der sich gerade in Jena so recht in seinem Fahrwasser fühlte, so daß er meinte: „Ich meinerseits kann nicht anders als eine pädagogische Thätigkeit in Jenaischer Luft und auf Jenaischem Boden jeder anderen vorzuziehen“. Im Kreise seiner Freunde und Jünger entfaltete er seine vielseitige anstrengende Thätigkeit*), im Verkehr mit ihnen gab er sich gern edler Freude hin und war dann keineswegs ein Verächter des edlen Gerstenastes oder des perlenden Weines. Niemals war er ein grübelnder Buchgelehrter, welcher etwa dem Verkehr in Gottes schöner Natur keine Reize hätte abgewinnen können; nein, bis in sein hohes Alter hinein suchte er Leib und Seele durch große Fußwanderungen, Baden und Schwimmen, Fechten und Turnen, Schlittschuhlaufen und Reiten frisch und gesund zu erhalten.

So nahte sein 70. Geburtstag heran; er sollte von etwa 400 Stoyanern am 24. Januar 1885 festlich begangen werden. Doch schnell verkehrte sich Freud' in Leid: am Tage zuvor erlag der allverehrte Jubilar einer heftigen Lungenentzündung. Mit tiefem Schmerz schauten ihm seine treue Gattin, 5 Kinder, 2 Töchter und 3 Söhne, und viele dankbare Schüler nach. In ihm verlor die pädagogische Wissenschaft einen begeisterten Förderer, die deutsche Lehrwelt einen denkenden Meister, die Jugend einen väterlichen Erzieher, die Armut einen treuen Helfer. —

„Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen!“

Diese Mahnung weist uns hin auf Stoy's Lehre und Wirken.
(Schluß folgt.)

Aus dem Herzogtume.

Braunschweig. Das „Pädagogische Kränzchen“ hier selbst schloß kürzlich sein 7. Arbeitsjahr ab. Das „Päd. Kr.“ ist eine freie Vereinigung von Lehrern ohne Sitzungen und Beiträge. Jede Woche findet eine Sitzung statt. Dabei ist die Einrichtung getroffen, daß Arbeitsabende mit sog. freien Abenden wechseln. An den Arbeitsabenden halten die Mitglieder der Reihe nach Vorträge über eine Frage aus der Herbart'schen Pädagogik. An den freien Abenden werden nach freier Wahl Vorträge aus der Pädagogik, aber auch aus anderen Gebieten gehalten. Zur Einführung in die Herbart'sche Pädagogik sind die Schriften von Frölich und Ufer durchgearbeitet worden. Darauf folgte die Psychologie nach Orbal, sodann die Ethik nach Allyn und nach Nowak. Seit etwa einem Jahre beschäftigt sich das „Päd. Kr.“ mit „Herbart, Umriss pädagogischer Vorlesungen“. An den 16 Arbeitsabenden des verflossenen Jahres sind über folgende Themen Vorträge gehalten worden: Gang des Unterrichts. Vom Lehrplan im allgemeinen. Vom Verhältnis der Zucht zur Regierung und zum Unterricht. Zweck der Zucht. Unterschied im Charakter. Unterschied im Sittlichen. Hilfsmittel der Zucht. Verfahren der Zucht im allgemeinen. Uebersicht der allgemeinen Pädagogik nach den Altern (Vorschulpflichtiges Alter, Knabenalter, Jünglingsalter). Pädagogische Bemerkungen zur Behandlung besonderer Lehrgegenstände (Religionsunterricht, Geschichte, Geographie, Deutsch).

An den freien Abenden, deren Zahl ebenfalls 16 betrug, ist auch eine Reihe pädagogischer Fragen zur Besprechung gelangt: Das Wesen und die pädagogische Bedeutung

*) Nebenbei sei erwähnt, daß Stoy mit Kehr eng befreundet war und ihm gelegentlich des 100jährigen Jubiläums des Halberstädter Seminars das Doktordiplom überbrachte.

des Thätigkeitstriebes. Erziehung der Kinder zur sittlichen Freiheit. Gemütsbildung. Knabenhandarbeit. Volksmärchen als Vorbereitung auf den Unterricht in der bibl. Geschichte. Samuel Heinicke. Diefenweg. Ueber die Seele. Wohlwollen im Völkerleben. — Anderen Gebieten waren entnommen: Herzog Friedrich Wilhelm. Landwehren der Stadt Braunschweig. Giordano Bruno. Roswitha. Samariterverein. Rechtsverhältnisse der Lebensversicherungen. Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Orthographie.

Auch die Geselligkeit wird im „Päd. Kr.“ gepflegt. Zur Feier des Stiftungsfestes wurde im vorigen Jahre eine Fahrt nach dem Harze mit Damen unternommen. In diesem Jahre fand ein Ausflug nach dem Stadtpark und abends eine gemeinschaftliche Feier ebenfalls mit Damen statt. Am 13. April wurde das 25jährige Dienstjubiläum der Herren Inspektor Linke und Lehrer Schmeltzopf gefeiert.

Die Zahl der Mitglieder betrug bei der Gründung des Kränzchens 15; im Laufe der Zeit ist sie auf 25 gestiegen.

Gandersheim. Die erste diesjährige Versammlung des Kreislehrervereins Gandersheim fand am 1. Juli hieselbst statt und war von ungefähr 40 Mitgliedern besucht. Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Hünze hielt Frohne-Engelade eine Ansprache über das Wort: „Daß du ein Mensch bist, der Gedanke beuge das Haupt dir — daß du ein Mensch bist, hebe dich freudig empor“. Es folgten dann als 1. Punkt der Tagesordnung **Vereinsangelegenheiten**. 1. Berichte über die Thätigkeit der einzelnen Bezirksvereine. 2. Mitteilung des Vorsitzenden, daß für jedes Mitglied eine Nachzahlung von 30 Pf. für dieses Jahr an die Kasse des Landeslehrervereins stattzufinden habe. 3. Bezüglich des Anschlusses an den deutschen Lehrerverein beharren die einzelnen Bezirksvereine auf ihrem Beschlusse, würden sich aber der Majorität fügen und sind mit der dann nötig werdenden Erhöhung der Beiträge einverstanden. 4. Die Mehrzahl der Versammelten hält es für wünschenswert, daß die Reisekosten für die Delegierten-Versammlungen aus der Landesvereinskasse bestritten werden, ohne aber hierdurch den Beschlüssen der Bezirksvereine über diesen Punkt vorgreifen zu wollen. 5. Bezüglich der Frage: Wüssen die neu in den hiesigen Kreis eintretenden Kollegen alle Sterbefälle seit ihrer Anstellung nachzahlen oder nicht? geht die Ansicht der Versammelten dahin, daß die betr. Kollegen vorläufig, wie bisher üblich, nur den Betrag für 2 Sterbefälle im voraus einzuzahlen haben. Im übrigen wird Koll. Schucht beauftragt, weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu thun.

Als 2. Punkt der Tagesordnung folgt der **Vortrag**: die Schule und die sozialen Schäden der Gegenwart (Ref. Binnewies-Gandersheim). Die aufgestellten Leitsätze wurden von der Versammlung angenommen und lauten: Die Schule hat die Pflicht, an der Heilung der sozialen Schäden unserer Zeit mitzuwirken. Zu dem Zwecke muß sie: 1. In einem gesunden idealistischen Geiste unterrichten und erziehen. 2. Auf Einrichtung von staatlichen Fortbildungsschulen dringen, welche ihre Arbeit festigen und ergänzen. 3. Durch einen guten Religionsunterricht die harmonische Ausbildung der gesamten geistigen Kräfte des Kindes erzielen. 4. Durch den deutschen Unterricht die Kinder für das Schöne und Wahre erwärmen, daß sie einen Halt bekommen gegen Gemeinheit und Noheit. 5. Durch den Geschichtsunterricht sie zu guten Patrioten zu machen suchen. 6. Durch die Heimatskunde die Liebe zur Heimat und damit den Wert des Naheliegenden pflegen. 7. Durch Mitteilung des Wichtigsten aus der Volkswirtschaftslehre und Geseteskunde den Kindern den Zusammenhang unseres Staats- und Gesellschaftslebens zu vermitteln suchen. 8. Durch Beschränkung des Stoffes eine gründliche Verarbeitung desselben. 9. durch geringe Zahl der Schulkinder und Vermeidung des häufigen Lehrerwechsels eine durchaus individuelle Erziehung ermöglichen lassen und 10. durch angemessene Besoldung die Begeisterung ihrer Lehrer für ihren bedeutungsvollen und schönen Beruf zu erhöhen suchen.

— Im hies. Bezirks-Lehrer-Verein wurde am 17. Juni ein Vortrag gehalten

über „Schriftführung, Heflage und Schreibhefte mit eingedruckten Vorschriften“. Die aufgestellten Leitsätze fanden in folgender Form die Zustimmung der Versammelten: 1. Es ist überzeugend nachgewiesen, daß unsere bisherige Schriftführung und Heflage Anlaß zu Rückgratsverkrümmungen und Kurzsichtigkeit giebt. 2. Einzig sicheres Gegenmittel ist die mit allen Kräften anzustrebende gerade, aufrechte Körperhaltung. 3. Diese kann niemals bei Nechtlage des Hestes erreicht werden, deshalb sind alle Nechtlagen des Hestes unbedingt als gesundheitsschädlich zu verwerfen. 4. Vollständig gerade und gesunde Körperhaltung ist nur möglich bei gerader Mittellage des Hestes und demgemäßer Steilschrift. 5. Es muß demnach die Steilschrift als normale Schrift betrachtet und ihre Einführung an Stelle der schrägen Schrift zu erreichen gesucht werden. — II. Hefie mit eingedruckten Vorschriften sind nicht zu empfehlen; denn 1. sie werden vielfach Veranlassung dazu, daß der Klassenunterricht in Einzelunterricht zerfällt. 2. Sie legen der unterrichtlichen Thätigkeit des Lehrers zu großen Zwang auf (durch zu eng begrenzten Stoff ohne Abwechslung, ohne Gelegenheit zu Erweiterungen und Zusammenziehungen, ohne Gelegenheit zu besonderen Uebungen. 3. Sie lassen sich namentlich in mehrklassigen Schulen schwer oder gar nicht in den Lehrplan einfügen“. E.

Helmstedt. Am 17. Juni wurde im Saale des Stiehelschen Gasthauses zu Querenhorst eine Kreislehrerverammlung abgehalten, welche von 60 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende, Lehrer Umelung-Helmstedt, eröffnete die Sitzung um 3 Uhr, begrüßte die Anwesenden und gedachte mit warmen Worten des jüngst verstorbenen Mitgliedes, des Lehrers Bethke in Gischott; die Versammlung ehrte das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Dann berichtete der Vorsitzende über die Lesebuchfrage. Einstimmig wurde beschlossen, 100 Mk. aus der Vereinskasse zur Deckung der Unkosten leihweise beizutragen. Nach fernerem vertraulichen Mittheilungen hielt Lehrer Mörs-Helmstedt einen sehr interessanten und ausführlichen Vortrag über „Das Feldmessen und seine Verwendung in der Volksschule“. Nach lebhafter Debatte einigten sich die Anwesenden auf Vorschlag des Referenten dahin, daß der praktischen Geometrie in der Volksschule mehr Rechnung als bisher getragen werden müsse. Sodann hielt Herr Lehrer Dr. Rutschhaupt einen anregenden Vortrag über das Kausalitätsprinzip beim naturhistorischen Unterrichte. Der Referent schilderte das Leben der Pflanze, welches sich hauptsächlich auf Wachstum und Vermehrung konzentriert, und die einzelnen Organe derselben mit ihren Einrichtungen, welche sie in bezug auf Wachstum und Vermehrung zu erfüllen haben. Mit großem Interesse folgte die Versammlung den Ausführungen des Referenten und war der Meinung, daß man nicht allein beschreibende Naturgeschichte treiben dürfe, sondern mehr dem Kausalitätsprinzip huldigen müsse. Schließlich hielt Lehrer Beck-Nordheimke einen Vortrag über die Diesterwegfeier in Berlin und über den Anschluß der braunschweigischen Lehrerschaft an den deutschen Lehrerverein. Die Versammlung schloß sich den Ausführungen des Referenten an und beschloß, auf der nächsten Landeslehrerverammlung für den Anschluß an den deutschen Lehrerverein einzutreten. — g.

Zweigverein Stadtdoldendorf. Bericht über seine Thätigkeit im 3. Vereinsjahre. Am Schlusse des 2. Jahres zählte der Verein 32 Mitglieder. Im Laufe d. J. sind 7 Kollegen eingetreten und 4 durch Versetzung aus dem Bezirke ausgetreten, so daß der Verein am Schlusse des Vereinsjahres 35 Mitglieder zählt.

I. Versammlung am 10. Septb. v. J. in Stadtdoldendorf. 1. Vortrag des Koll. Becker, Deensen, über „Die Sprachbücher von Rahnmeyer und Schulze“. 2. Fortsetzung der Debatte über den in voriger Versammlung gehaltenen Vortrag des H. Schulze. Grahe, Stadtdoldendorf, „Der deutsche Unterricht in der Volksschule“. 3. Mittheilungen des Koll. Hage, Giesershausen, über die Delegiertenversammlung in Seelen.

II. Versammlung am 26. Novb. v. J. in Stadtdoldendorf. 1. Vortrag des Koll.

Hoffmann, Gschershausen, „Was muß der Lehrer zur Hebung seines Standes thun?“
2. Einziehung der Jahresbeiträge. 3. Mitteilungen.

III. Versammlung am 28. Jan. d. J. in Stadtolddendorf. 1. Vortrag des Koll. Hage, Gschershausen, über „Die Gehaltsverhältnisse“. 2. Beratung der vom Vorst. d. L.-L.-V. in Nr. 23 des Schulblatts unter IV gestellten Fragen.

IV. Versammlung am 27. Mai d. J. in Wickensen. 1. Vortrag des Koll. Hille, Stadtolddendorf, über „Das Kartenzeichnen als Hilfsmittel des Unterrichts in der Erdkunde nach der Methode von O. Bismark“. 2. Mitteilungen. 3. Auf Antrag des Vorst. wurde der Koll. Kantor emer. Langheim in Scharfollendorff als Ehrenmitglied unseres Zweigvereins aufgenommen.

V. Versammlung am 1. Juli d. J. in Stadtolddendorf. 1. Vortrag des Vorst. Koll. Deumeland, Stadtolddendorf, über die Frage, „Soll sich unser L.-L.-V. dem deutschen Lehrerverein anschließen?“ 2. Beschluß des Vereins über die Deckung der Fehlsomme in der Kasse des L.-L.-V. 3. Rechnungsablage. 4. Vorstandswahl. Es wurde der bisherige Vorstand auf die folgenden 3 Jahre wiedergewählt, und zwar der Koll. Deumeland, Stadtolddendorf, zum Vorsitzenden, Hoffmann, Gschershausen, zum Stellvertreter und Jorns, Heinade, zum Schrift- und Rechnungsführer. D.

Ueffingen. Der Bezirksverein Thiede-Engelnstedt hielt hier am 8. Juli eine Versammlung ab. Erschienen waren 14 Mitglieder. Kollege Meyer-Zimmendorf sprach über das Thema: Sollen Stadt- und Landschulen des Herzogtums Braunschweig verschiedene oder ein und dasselbe Lesebuch haben? Die Versammlung erklärte, daß sie mit dem Prinzip des Referenten, möglichste Einheitlichkeit in den Lesebüchern zu erzielen, besonders deshalb einverstanden sei, weil dadurch unserem Pestalozziverein eine bedeutende Einnahme zugewandt werden könne. Allerdings wurde von mehreren Seiten hervorgehoben, daß das für die städtischen Schulen zu bearbeitende Lesebuch in seinem vollen Umfange für unsere Landschulen nicht einzuführen sei, sondern es müsse ein auf 2 Bände beschränkter Auszug für Mittel- und Oberklasse aus dem Lesebuch für städtische Schulen hergestellt werden. Es erscheint daher der Versammlung wünschenswert, daß auch von anderen Bezirksvereinen über dieselbe Frage verhandelt werde. — Zum Schluß folgten noch einige Mitteilungen und Besprechungen. Behme.

Welpke. Nächste Versammlung des hiesigen Zweigvereins am 19. August in Welpke mit der für den 15. Juli bestimmt gewesenen Tagesordnung. Vbg.

Wolfsenbüttel, 3. Juli. In der 4. diesjährigen Versammlung des hiesigen Pädagogischen Vereins erstattete Herr Lehrer Sasse eingehend Bericht über seinen Besuch in den Seminarien zu Weiffenfels und Rötzen. Derselbe sprach über die Organisation und Leitung der Anstalten, teilte seine dort gemachten Beobachtungen allgemeinerer Natur mit und führte dann aus, wie in jenen Seminarien die verschiedenen Zweige des Musikunterrichts behandelt werden. Sowohl hinsichtlich ihrer Ziele als auch bezüglich ihres Unterrichtsbetriebes weichen beide Anstalten in diesen Lehrfächern von einander ab. Ganz besonders hatte dem Redner der Unterricht des Musikdirektors Gräfiner in Weiffenfels gefallen, doch hatte er auch in Rötzen manches Beherzigenswerte gefunden. Schließlich stellte Herr Sasse dasjenige aus dem Seminar-Musikunterrichte beider Anstalten zusammen, was im Seminare zu Wolfsenbüttel in Zukunft noch mehr Berücksichtigung verdiene. Der hauptsächlichste Punkt daraus war „die praktische Ausbildung der Seminaristen zu Volksschul-Gesanglehrern“. Th.

Personalnachrichten.

Ernannt ist: der Hilfslehrer Friedrich Wehlert zum zweiten Lehrer in Timmenrode; der Hilfslehrer Otto Berge zum zweiten Lehrer in Grasleben.

Emeritiert ist zum 1. Oktober 1891: der Schullehrer Otte in Hottlingen, der Schullehrer, Dyferrmann und Organist Kantor Lüders in Calbecht.

Gestorben ist: am 2. Juli der Kantor emer. Kramer aus Münchhof; am 10. Juli der Hüttenpraeceptor Tobias Wehlert in Nübeland.

Mundschau.

Berlin. In einem Rundschreiben, in welchem der Unterrichtsminister die Einberufung von Konferenzen über eine Neuordnung der Lehrerbefolgungen verfügt, werden als leitende Gesichtspunkte für diese Neuordnung folgende aufgestellt: 1. Für jeden Ort ist ein den Preis- und sonstigen Lebensverhältnissen entsprechendes Grundgehalt festzusetzen. Dasselbe ist so zu bemessen, daß ein Lehrer davon die Kosten eines jungen Familienhaushalts bestreiten kann. 2. Für provisorisch angestellte Lehrer kann die Befolgung bis auf drei Viertel des Grundgehalts durch das Statut herabgesetzt werden. 3. Für Aemter mit eigentümlichem Wirkungsbereich oder von besonderer Bedeutung ist das Grundgehalt entsprechend zu erhöhen. Dahin gehören insbesondere die Stellen der Direktoren, Konrektoren, Abteilungsvorsteher, ersten Lehrer, sowie die vereinigten Schul- und Kirchenämter. 4. Neben dem Grundgehalt ist da, wo keine Naturalwohnung gegeben wird, eine besondere Mietentschädigung zu gewähren, welche bei definitiv angestellten Lehrern ausreicht, die Ausgabe für eine Familienwohnung zu bestreiten. Die Abstufung der Sätze kann im Anschluß an die bestehenden Serviceklassen erfolgen. 5. Außer dem Grundgehalt ist ferner eine nach dem Dienstalter steigende Zulage zu gewähren. Die Zwischenstufen dürfen nicht unter diejenigen herab gehen, welche für die staatlichen Alterszulagen festgesetzt sind. Bei Schulsystemen, welche nicht mehr als acht vollbeschäftigte Lehrer und Lehrerinnen zählen, kann von der Einführung besonderer kommunaler Alterszulagen neben den staatlichen abgesehen werden, sofern die hiermit verbundenen schwankenden Ausgaben für den kommunalen Haushalt zu schwer ins Gewicht fallen. Es ist aber alsdann für eine planmäßige Abstufung der Gehälter zu sorgen. Bei dem Uebergang von dem System fester Stellengehälter zur beweglichen Dienstalterskala darf der durchschnittliche Gesamtbetrag der neuen Befolgungen nicht unter die Gesamtsumme der bisherigen Stellengehälter herabgehen. 6. Für die Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit sind feste Normen aufzustellen, welche jede Willkür dem einzelnen Lehrer gegenüber ausschließen. Wünschenswert ist jedenfalls, daß die seit der definitiven Anstellung zurückgelegten Dienstjahre voll berücksichtigt werden. Wo die Anrechnung in geringerem Maße stattfindet, ist das Grundgehalt entsprechend höher festzusetzen, um nicht ältere Lehrer von auswärts von der Berufung in die betreffenden Orte auszuschließen. 7. Den zur Zeit angestellten Lehrern verbleiben die ihnen gegenwärtig nach den Gehaltsregulativen vocationsmäßig zustehenden Ansprüche. —

— Die städtische Schuldeputation hat beschlossen, für die ihrer Aufsicht unterstellten Schulen emaillierte, mit Deckeln versehene Spucknapfe anzuschaffen. Sämtliche Klassenzimmer, Turnhallen, Korridore u. s. w. sollen damit versehen werden. Durch diese Einrichtung soll der Verbreitung der Tuberkelbacillen entgegengetreten werden.

— Die Sommerpflege armer Kinder hat in Deutschland in den letzten Jahren erheblich an Ausdehnung gewonnen. Wie wir dem soeben erschienenen Bericht der Zentralfstelle der Vereinigungen für Sommerpflege (Berlin W., Steinmetzstraße 16, Vorstand: Dr. G. von Bunsen, Abgeordneter Schrader und Stadtrat Köstel) in Deutschland entnehmen, wurden im Vorjahre verpflegt: in geschlossenen Ferienkolonien 7271, in Familien 2893, in Stadtkolonien 7603, in Kinderheilstätten und zwar in denjenigen der Seebäder 6241 und in denjenigen der Seebäder 1819 Kinder. Insgesamt

nurde also 25 827 Kindern die Wohlthat einer Sommerfrische zu teil (1888: 20 074, 1889: 22 699). Die Vereine für Ferienkolonien wandten für diesen Zweck auf: 445 793 M., die Kinderheilstätten in Soolbädern 408 646 M., diejenigen in Seebädern 178 411 M., zusammen 1 032 850 M. Hiermit erschöpft sich die Fürsorge für die Sommerpflege armer Kinder indessen nicht. Es bestehen zahlreiche kleinere Vereinigungen, die sich der Zentralstelle noch nicht angeschlossen haben, und ebenso werden von einzelnen wohlthätigen Personen viele Kinder aufs Land oder in eine Kinderheilstätte geschickt. Nach den Tabellen des Berichts bestehen zur Zeit in 94 deutschen Städten 116 Vereine und Komitees für Sommerpflege armer Kinder. Gegenüber dem vorhandenen Notstande — Zehntausende von armen Kindern entbehren die zur Entwicklung notwendige Erfrischung in der freien Natur oft gänzlich — kann man nur wünschen, daß die Ferienkolonien und vor allem die Kinderheilstätten erheblich an Ausdehnung gewinnen.

— Das Verzeichnis für Reise-Erleichterungen für die Mitglieder des Deutschen Lehrervereins, herausgegeben vom geschäftsführenden Ausschuss, ist pünktlich Anfang Juni erschienen. Dasselbe zählt 58 Seiten und enthält die entsprechenden Notizen über Naturlage, Hotel-, Sommerwohnung und Pensionatspreise in ca. 150 Erholungs- resp. Kurorten Deutschlands, nebst Angabe des den Mitgliedern des Deutschen Lehrervereins gewährenden Rabatts (gegen Vorzeigung der Karte), der zwischen 5—20 Proz. schwankt. Außerdem sind für größere Städte Restaurants angegeben, in denen man auf der Reise gut zu mäßigen Preisen speisen kann. — Das Verzeichnis ist gegen Einsendung von 25 Pf. nebst Bescheinigung der Zugehörigkeit zum Deutschen Lehrerverein (es genügt die Beitragsquittung des Lokalvereins vom letzten Quartal) vom Kollegen Müller, Berlin SO., Staligerstraße 35, franko zu beziehen. Dem Titelblatt ist eine Mitgliedskarte zum Deutschen Lehrerverein (abgestempelt) beigelegt. Der Name ist vom Besteller selbst auszufüllen, da mit geschriebenen Namen die Sendung nicht mehr als Kreuzbandsendung geht.

Danzig. Die königl. Regierung zu Danzig hat verordnet, um „überreilen und unangebrachten Strafanträgen bei der königl. Staatsanwaltschaft“ vorzubeugen, daß der betreffende Lehrer von der Stellung eines Strafantrages abzusehen hat, sofern ihm von der Regierung nicht ausdrücklich die Ermächtigung hierzu erteilt wird.

Stettin. Der franke Kollege, welchem die Stettiner Regierung eine Bade-Unterstützung ausschlug, weil, selbst wenn die Kur anschlüge, bei seinem vorgerückten Alter doch kein längeres Verweilen im Dienste zu erwarten sei, hat diesen menschenfreundlichen Bescheid dem Kultusminister zugesandt. Herr v. Zedlig hat die Stettiner Regierung angewiesen, unverzüglich 150 M. Bade-Unterstützung auszusahlen.

Leipzig. Wie seitens des deutschen Lehrervereins ist auch von dem Wirtschaftsverein deutscher Lehrer unter Redaktion des Herrn Lehrer Bichommier Leipzig-Lindenau, im Verlage des Versandgeschäftes „Selbsthilfe“, Leipzig, ein Reisehandbuch für Lehrer zum Preise von 75 Pf. erschienen. Dasselbe dürfte den Kollegen auf der Reise ebenso, wie beim Entwerfen der Reisepläne vorzügliche Dienste leisten. Dasselbe ist äußerst reichhaltig und führt 1500 Orte, Bäder und Sommerfrischen, mit 400 Preisermäßigungen an. Schon hierdurch dürfte sich die geringe Ausgabe reichlich lohnen. Die beigelegten Winke und das handliche Taschenformat erhöhen den Wert des Buches.

Schweiz. Die Einrichtung, welche im Kanton Waadt nach dem Vorgang anderer Kantone bezüglich der unentgeltlichen Lieferung der Schulutenfilien an die Schüler der Volksschule getroffen worden ist, hat viel Arbeit mit sich gebracht. Die Anstellung eines eigenen „Depositärs“, durch dessen Hand alle Rechnungen, Verträge, Beschwerden zc. gehen, ist notwendig geworden. Geliefert werden folgende Gegenstände: Schreibhefte, Stahlfedern, Federhalter, Bleistifte, Lineale, Tintengefäße, Tinte, Tafeln, Griffel, Zeichenhefte, Gummis, Federrohr und Federkasten, Notizhefte. Es dürfen

jedoch nur die Hefte von den Schülern mit nach Hause genommen werden; alles übrige bleibt in der Schule zurück. Die Eltern sind für alles mutwillige Verderben und Brechen obiger Gegenstände an Stelle ihrer Kinder verantwortlich. Alle diejenigen Lernmittel, welche zu Hause behufs Vorbereitung für die Lektionen des folgenden Tages nötig sind, werden von den Eltern selbst angeschafft.

Bücherschau.

Neu eingegangene Schriften.

- Gerlach, Ludwig Richter's Leben.** 292 S. Dresden, Brandner, 1891. 2,25 Mk.
Günther, Aus der Geschichte der Harzlande. 4. Bndch. Aus der Zeit der sächsischen Kaiser. 92 S. Hannover, C. Meyer, 1891. 1 Mk.
Jordan, Psalmen. 144 S. Goplar, Koch.
Jung, Kind hüte dich vor Feuer und Licht. 8 S. München, Btg. f. Feuerlöschwesen. 12. Aufl. 5 Pf.
Müller, Jos., Unterrichtsbriefe zur Erlernung der Gabelsberger Stenographie. Barmen, W. Wandt. 1,20 Mk.
Pünjer, Lehr- und Lernbuch der französischen Sprache. 1. Theil, 112 S. 1,20 Mk. 2. Theil, 203 S. 1,60 Mk. Hannover, C. Meyer, 1891.
Reiche, Weitere Reimereien. 96 S. Braunschweig, Salle, 1891. 1 Mk.
Rosenthal, Thomas H. Huxley. Grundzüge der Physiologie. 3. verb. Aufl. 1. u. 2. Lief. 160 S. Hamburg u. Leipzig, L. Voss, 1891. Je 1,80 Mk.
Schürmann und Windmüller, Rechenbuch für Fortbildungsschulen. 1. Theil, 108 S. Gießen, Bader, 1891. 1 Mk.
Sammlung päd. Vorträge. 3. Bd. 7. Ueber den Helferdienst der Schule bei der Heilung der sozialen Schäden von Polack. 75 Pf. 8. Ursachen, Ziele und Wege der Reformbestrebungen des Naturgesch.-Unterr. von Nachold. 50 Pf. 9. Der Handfertigkeitsunterricht in der Volksschule von Scherer. 40 Pf. 10. Zur Lehrerbildungsfrage von Günther. 60 Pf. 11. Was kann die Schule thun, um den sozialistischen und kommunistischen Ideen der Umsturzparteien entgegenzuarbeiten? von Proben. 75 Pf. Bielefeld, Helmich, 1891.
Schmelzer, Leitfaden für den Geschichtsunterricht. 2. Teil, 177 S. Merseburg, Steffenhagen, 1891.
Senckel, H. Bericht des deutschen Vereins für Jugendsparkassen 1889 und 1890. Frankfurt a. O., Harnecker u. Co., 1891.
Sewel, Schön Schwarzhärchen. Lebensbeschreibung eines Pferdes. Deutsch von Engelbrecht. 216 S. Dresden, Brandner, 1891. 1,75 Mk.
Vogt, Turnerleben. Marschlied: „Frisch, fromm, froh, frei!“ Leipzig, Dörffel. Partitur 1,20 Mk., Stimme 80 Pf.

Beurteilte Bücher.

- K. Hunke, Seminardirektor in Altenburg, Kinderchag für Schule und Haus.** Ausgabe B. Für die 6- bis 8klassige Volksschule. In 6 Stufen. Altenburg 1890. Oskar Bode.

Das Buch enthält in reichem Maße religiöses, Moral-Erzählungen und Abhandlungen und realistische Stoffe, aber nur sehr wenig aus unserer deutschen Literatur. Das Ganze ist erwachsen auf dem Grunde eines engherzigen religiösen Standpunktes. Das prägt sich aus bis

ins Kleinlichste und Wunderlichste — —. Was sollte ein Goethe sagen, wenn er seinen Erlkönig wiederfände mit anderen Gebichten unter der Aufschrift: „Christliches Leben und Glauben“! So etwas verstehen wir nicht, wollen's auch nicht verstehen lernen.

Im einzelnen bemerken wir folgendes: Der ersten Stufe, der Fibel, liegt die Normalwortmethode zu Grunde. Die Leseblätter der Fibel sind zum teil sehr trockene Beschreibungen, die gar nicht geeignet sind, Lese lust zu wecken.

Die zweite Stufe enthält eine gute Anzahl viel zu schwerer Leseblätter. Nr. 54 „Geiz ist eine Wurzel alles Übels“ beginnt: „Die Jahre 1789, 80 und 81 waren Wasser- und Hungerjahre“. Man frage sich, was saugen unsere Kinder im zweiten Schuljahre an mit den Zahlen 1789, 80 und 81? Was ist ihnen der Geiz, was alles Übel? — Nr. 37 „Kirchengehen säumet nicht“ erzählt von einem Schuster, der Schulden hat. Er lernt in die Kirche gehen und fleißig Gottes Wort hören, und was geschieht — —? Er kommt von seinen Schulden und erlangt auch einen glücklichen Fortgang in seiner Nahrung. Das sind Worte, nichts als Worte, keine Religion. Denn die Religion ist Geist und ist Leben.

Dritte Stufe: In Beschreibungen wie „Das Schwein“ tritt das Schöne doch etwas gar zu bedenklich in den Hintergrund. Wir verlangen für ein Schullesebuch, das in der heranwachsenden Jugend den Sinn fürs Schöne pflegen und hegen soll, weit Besseres.

Vierter Teil: In Nr. 144 „Von der Nord- und Ostsee“ ist zu lesen: „In 100 kg Nordseewasser sind 35 kg Salz enthalten“. Hat etwa der Herr Seher uns begreiflich machen wollen, weshalb die Heringe so salzig? In Nr. 156 „Der Specht“ lesen wir: „Kümmertlich ist die Nahrung der Vögel. Nichts Gebratenes und Gefotenes kommt auf ihren Tisch, ekelhafte Würmer und Maden sind ihre Kost einen Tag wie den anderen, selbst am Festtag“. Darin liegt ebensowenig Humor wie Geschmack, ob es auch von Wagner ist geschrieben. Der gleichen muß man nicht auswählen für ein Lesebuch.

Fünfte Stufe: Das Lied von der Glocke (nicht etwa ein kleiner Abschnitt nur, nein, die ganze Dichtung) hier zu geben, ist etwas stark verfrüht. Wenn unsere Kinder fähig sind, im letzten Schuljahre an solcher Dichtung sich zu erfreuen, so haben wir alle Ursache, mit unseren Unterrichtsresultaten reichlich zufrieden zu sein.

Sechste Stufe. Die Bilder aus der Naturlehre sind an sich recht gut. Aber — müssen wir fragen: haben denn die Kinder in 6- bis 8klassigen Volksschulen kein Realienbuch in Händen, und haben sie keinen Lehrer, der ihnen dergleichen mitteilen könnte? Dasselbe gilt von den Abhandlungen aus der mathematischen Geographie. Wie viel schöner Raum könnte hier nicht gewonnen werden für unsere deutsche Litteratur! Die ist aber nun einmal das Aschenbrödel in diesem Buche.

Daß wir armen Menschenkinder doch endlich fühlen und empfinden möchten, was es will heißen: „Überall weht Gottes Hauch!“

Wir würden uns nicht ferner mehr unterwinden, der Gottheit Walten und Offenbarwerden einschließen zu wollen in enge Grenzen.

K. L.

Anzeigen.

In unserm Verlage ist erschienen:

68 deutsche Kleinbuchstaben in Schreibschrift

für den ersten Unterricht im Schreiblesen,

aufgezogen auf Pappe Preis 6 Mark.

== Gefällig geschügt. ==

Ausführliche Anweisung über den Gebrauch der Schreibschrifttafelchen findet sich in dem Begleitwort zur Fibel von Dietrich (S. 3 oben, S. 6 unten u. S. 17 unten und 18), das wir auf Wunsch umsonst und postfrei zusenden.

Braunschweig, den 1. August 1891.

Die Verlagsbuchhandlung
Appelhaus & Pfenningsdorff.

Im Verlage von Appelhaus & Pfennigstorf (vorm. Bruns Verlag) in Braunschweig ist erschienen und wird zu Einführungen bestens empfohlen:

Fibel,

nach der Schreiblese- und Normalwortmethode

bearbeitet von

Dietrich.

== Preis gebunden 60 Pfennig. ==


Ein Teil des Reinertrages wird der Kasse des Pestalozzi-Vereins überwiesen.

Die Fibel zeichnet sich aus durch:

Die sorgfältige Gruppierung des Stoffes. Die Einteilung in Lektionen. Die allmähliche Einführung der Leseschwierigkeiten, sowie die Einschränkung beziehungsweise Vermeidung aller ermüdenden, wenig Vorteil bringenden Leseübungen. Die Bezeichnung der Reihen, beziehungsweise Seiten durch Punkte, Kreuze etc. Die planmäßige Wiederholung. Den Wechsel zwischen Wort und Satz, — Übung und Anwendung. Die Vermeidung des störenden Umblätterns etc.

Eine ausführliche Anleitung zum Gebrauch der Fibel ist erschienen und steht postfrei zu Diensten.

Wir sind bereit, die Einführungen in jeder Weise zu unterstützen und bitten die betreffenden Herren Lehrer sich etwaigen Falls mit uns in Verbindung setzen zu wollen. — Probe-Exemplare zu gedachtem Zweck stellen wir gern zur Verfügung.

 Die Fibel ist in sämtlichen Schulen der Stadt Braunschweig sowie im Lehrerseminar eingeführt.

Um zu zeigen, daß die Vorzüge der Fibel sich der Anerkennung der verschiedensten Fachblätter zu erfreuen gehabt haben, bringen wir fortlaufend einige Besprechungen aus Schulzeitungen zum Abdruck und empfehlen dieselben der Durchsicht unserer Leser.

Lehrer-Ztg. für Thüringen u. Mittel-Deutschland 1891 Nr. 24. Die vorliegende Fibel ist eine der wenigen, welchen das Prädikat „gut“ gebührt. Der Herr Verfasser hat eine glückliche Vereinigung zustande gebracht zwischen den sich bisher schroff gegenüber stehenden Methoden (Schreiblese- und Normalwörtermethode). Der Stoff ist streng nach dem Grundsatz geordnet: „Vom Leichten zum Schweren“. Zunächst wird von dem betreffenden Worte nur der gesuchte Laut (Anlaut) gelöst. Erst das 8. u. die folgenden Normalwörter werden als Ganzes betrachtet. Die schwierigen Laute treten möglichst spät auf. Auf S. 23 kommen die kleinen und auf S. 30 die großen Buchstaben, so daß das Kind nach und nach mit den Alphabeten bekannt wird. Besonders verdient hervorgehoben zu werden die allmähliche Abstufung der Schriftgröße sowie, daß die kleinen, die doch von Natur Vertreter der steilen Schrift sind, nicht gezwungen werden zur Schrägschrift, die eine Körperverdringung und größere Anstrengung der Augen verlangt. Die Bilder der Normalwörter sind fast durchweg gut und sind besonders die Situationsbilder geeignet, das Interesse der Kinder zu wecken. Die Art, wie der Verfasser die Kinder mit der lateinischen Schrift bekannt macht, ist gewiß anzuerkennen; doch bin ich der Meinung, daß man nichts versäumt, wenn man damit wartet bis zum III. Schuljahre. Der Lesestoff ist ein sehr reichhaltiger. Wir können die Fibel nur empfehlen.

Eine Vergleichung der 3 besprochenen Fibeln von Förster (I.), Pache (II.) und Dietrich (III.) ergibt Folgendes: Die Auswahl der Wörter ist erfolgt bei I. in Rücksicht auf den selbständigen systematischen Anschauungsunterricht, bei II. und III. in Rücksicht auf die Leseschwierigkeit. Die Wahl der Lesestücke ist bei allen 3 Fibeln eine gute, am reichhaltigsten ist I. Bei III. finden wir Trennung der Lesestücke in Abschnitte und bei II. und III. Trennung der Wörter in Silben. Eine Einführung der Schüler in die Betonung finden wir bei III., während II. die dynamische Verwertung der Laute bringt. Die Leseschwierigkeiten sind bei ihrem ersten Auftreten in III. durch Fettdruck hervorgehoben; auch sind dieselben nur portionsweise gegeben und werden angewandt in Sätzen und eingestreuten Lesestücken. Zum Auffinden des Lesestoffes bringt III. Zeichen für die kleinen; auch ist der Lesestoff im ersten Teile so geordnet, daß ein Lesen außer der Reihe stattfinden kann. Die allmähliche Abstufung der Schriftgröße finden wir in allen 3 Fibeln, ist aber am besten durchgeführt in III. In I. u. III. wird das Schreiben vorbereitet durch Nachzeichnen einfacher Bilder und der Grundformen der Buchstaben. Die äußere Ausstattung der Fibeln ist vorzüglich; der Preis besonders bei I. u. III. ein sehr mäßiger.

Schiefer= Schulwandtafeln,

ein- oder beiderseitig geschliffen, mit oder ohne
Linien, Ia Qual., Holztafeln unbedingt vor-
zuziehen, mit drehbarem Gestell, empfiehlt

**A. Helmich's Lehrmittelhandlung,
Bielefeld.**

Preise v. auf Wunsch franko!



Violenen, Cellos (Specialität)

sowie alle anderen

Musikinstrumente und Saiten
offeriert die

**Streichinstrumenten-Fabrik
Herm. Dölling jr.,
Markneukirchen i. S.**

Illust. Kataloge gratis.

Ehrende Anerkennungen von Fach-Autoritäten.

Laubsägekasten

und für Kerbschnitzereien Laubsägeholz u.
alle Laubsägeartikel, Meißzeuge u. Schul-
artikel liefert billigst und gut

**Albert Krumbein,
Mühlhausen i. Th.**

== Preislisten gratis und franko! ==

Meine unter Patentschutz gestellten Schul-
bänke mit verstellbaren Platten, Schul-
tafeln, horizontal und vertikal drehbar, mit Karten-
halter empfehle als das Beste, Billigste und
Praktischste. Anstrich der Tafel ist matt und
fast nie abnutzbar.

**Aug. Möhle,
Schulbank- und Tafelfabrik.
Burgdorf (Hannover).**

Das beste Lehrer-Pianino

System Steinway.

mit mächtiger Tongewalt, edler Klang, stärkste
Bauart, liefere ich auch bei Ratenzblg. ohne
Preiserhöhg. Bei Bar bedeut. Rabatt. Desgl.
Flügel, sowie amerik. Harmoniums, un-
streitig die schönsten der Welt bei

L. E. Riemer, Hannover.
Ehrenvolle Zeugnisse vieler Herren Lehrer v.



Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erschien soeben:

Das Jahrhundert des großen Kurfürsten

von

W. Bonnell.

Preis geh. 2,40 M., gebd. 3 M.

„Soll echt deutsches Volksbewußtsein und rechte Liebe zum Vaterlande in unserm
realistischen Zeitalter erhalten werden, so ist es nötig, daß jeder einzelne die großen
Begebenheiten der Vergangenheit und das Wirken der Vorfahren kennen lernt“.

Im Sinne dieser Worte **Er. Majestät des Kaisers Wilhelm II.** ist das vorstehende
Werk verfaßt worden; es behandelt in volkstümlicher Darstellung das Jahrhundert des
Gründers der brandenburgisch-preussischen Größe. Die Form der **Einzeldarstellungen** ist
gewählt, weil sich hierbei leichter als in der systematischen Behandlung das Trockene und
für eine allgemeine Kenntnis Unwichtige ausscheiden läßt. In ungemein **anziehender**
Weise hat es der Verfasser, ein **Berliner Rektor**, verstanden, jenes für unser Vaterland
so traurige Jahrhundert darzustellen. In lebensvoller Plastik tritt namentlich der **Große**
Kurfürst in den Vordergrund. Die Betrachtung seiner mächtigen, schöpferischen Persön-
lichkeit muß für unser Volk etwas Erhebendes haben. Sein Werk ist daher zu **Geschenken**,
wie auch für **Volks- und Jugendbibliotheken** aufs wärmste zu empfehlen.

**Buchhandlung der „Deutschen Lehrer-Zeitung“,
Berlin N. 58.**



Max A. Buchholz Musik-Instrumenten- und Saiten-Fabrik Klingenthal i. S.

Sämmtl. Streich- und Blas-Instrumente
f. Solisten u. Künstler ohne Ausnahme. —
ff. Concert- u. Schul-Violen, Künstler-
bogen, Cello, 4- u. 5saitige Contrabässe, Zithern,
ff. Harfenzithern, Gitarren, Bass-Gitarren,
Mandolin-Gitarren, Piccolo, Solo-Flöten
Clarinetten mit franz. Klappenlage, Trompeten
u. Pistons mit Echo u. Stellwechsel u. f. w.
reine Stimmung. —

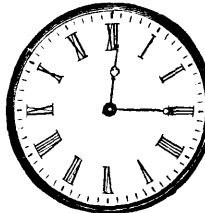
Gut italienische u. vorzügliche deutsche
Saiten, ff. haltbare Quinten, sowie seidene
u. Acirelli, Violin- u. Gitarre-Stahlsaiten
mit Schlinge, Holzknobel u. Messingfugel (neu!),
Zithersaiten bester Qualität, Stimmseifen,
Stimmungsgabeln, Celophonium, Kinnhalter, etc.
Sämmtl. Roh-Bestandtheile, Zubehör-Ar-
tikel, Requisiten, Glockenspiele, Harmonika,
Kinder-Instrumente. —

Einrichtung von ganzen Musikinstrumenten-
u. Saiten-Detail-Geschäften zu den günstigsten
Bedingungen. —

Erste und beste Bezugsquelle. —

Telegramm-Adresse: Buchholz, Export, Klingenthal.

Vorteilhafte Bezugsquelle f. Uhren.



Der Unterzeichnete
liefert seit Jahren an
die Lehrer und Lehre-
rinnen Uhren aller
Art nur I. Qualität
und unter 5jähriger
Garantie gegen mäßige
Ratenzahlungen. — Preis-Ver-
zeichnisse, Zeugnisse
von Behörden und

Anerkennungsschreiben franco und gratis.
Nichtkonvenierende Uhren können innerhalb
4 Wochen umgetauscht oder auch zurückgegeben
werden.

H. Hansen, Uhrenfabrik, Aachen.

Das solideste, preiswerteste

Pianino von Mk. 420 an,
sowie Harmonium v. M. 85 an lief. f. den
Lehrerstand unt. langj. Garantie (Teill.)

Georg Hoffmann,

Berlin SW., Kommandantenstr. 20.

Bei Barzahlung Rabatt und franco Probeseudung.

Urteil: Ich bin fest überzeugt, dass d. Vereinf.
Sten. die and. Systeme in nicht ferner
Zeit besiegen wird.
In 3 Jahren Deutschl. Dr. Börner, Realgymn. Dir.
über 80 Vereinf. ELBERFELD
Ver. Anz. Vereinf. in 8 Tagen
höch. Lehr- d. Selbstunterricht
anstalt, amt. und erlernbar, Lehrmittel für
geführt 27000 und schönste Selbstunterricht
Mittelwerk, Schnellschrift, M. 2.—
Bund. Präs. F. Schrey, Berlin SW. Krausenstr. 35

Herr Dr. Klansing, Rektor der höh. Bürger-
schule in M.-Gladbach, (vorh. Stolzeaner) urteilt:
„Wer vorurteilslos an die „Vereinf. Sten.“ heran-
tritt, muss sich von dem durch sie gegenüber den
bisherigen Systemen erzielten grossen Fortschritt
überzeugen.“

Lehrer, welche beabsichtigen, nach der „Ver-
einf. Sten.“ zu unterrichten, erhalten Lehrmittel
gratis, für den Unterricht mit hohem Rabatt.

Original-Weine

Da ich nicht reisen lasse, so offerire garantirt reinen, selbstgekelterten
flaschenreifen

Rheinwein

in Fässern von 20—1200 Liter,

Weissen von 50 Pfg. an per Liter.

Rothen „ 70 „ „ „ „

in Kisten von 12, 30 und 60 Flaschen

Weissen von 65 Pfg. an per Flasche } mit Glas, Kiste und Packung

Rothen „ 80 „ „ „ „

sowie alle besseren Sorten „bis“ zu den feinsten Lagen. Jede bessere Sorte
10 Pfg. mehr.

Proben und Anweisung zum richtigen Abfüllen der Weine gratis und
franco gegen Einsendung von 30 Pfg. pro Probe für Glas und Packung.

Franz Hirsch,

Weingutsbesitzer.

Nierstein a/Rh.

von Mk. 1.— bis Mk. 3.— per Flasche.

Oppenheimer.

Niersteinor.

Sämmtliche bei Appelhaus & Pfenningstorff
(vorm. Bruhn's Verlag) erschienene und andere Schul-
bücher, sowie die Bruhn'schen Schreibhefte mit
Vorschriften sind zu beziehen durch

Ad. Hafferburg's Buchhandlung
Braunschweig. Dammt 17.

Gabelsberger Stenogr. (verg. Jahr über 42000 Unterr.; u. a. an 635 Semin. u. höh. Lehranst.) lernt man rasch u. sicher durch d. Müllerschen Unterr.-Briefe; geg. 1,20 M. durch W. Wandt, Barmen. — Urteile: Lehrer Epel, Bilschow: Meine kühnsten Erwart. wurde. übertr. Lehrer Ohler, M.-Glabb.: Ein Schüler erl. nach 4 Wochen (in 13 Stb.) d. Syst. bis z. geläuf. u. sich. Anwend. Dr. Hueß, Augsburg.: Ein Prachtlehrw. nach innen u. außen, insbes. für den Selbstunterricht.

Pianos und Flügel. — System Steinway.



Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1868. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882.
Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Die der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweig. Schulblattes“ beiliegenden Prospekte der Firmen **Velhagen & Klasing** in Bielefeld und Leipzig über Stäcke, „Deutsche Geschichte“, **Eug. Hoesch & Orthaus** in Düren über Schulzeichen-Papier und **Hud. Scholz** in Schmiedeberg i. Rhgb. über Cigarren und Tabake empfehlen wir unsern Lesern zur geneigten Beachtung.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor **Schaarschmidt** in Braunschweig, Spielmannstr. 17.
Appelhaus & Pfenningstorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningstorff in Braunschweig.

N^o 16.

N e u e s

1891.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Vierter Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

15. August.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einfindung des Betrages erfolgt postfrei Zusendung seitens der Verlagsbuchhandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins. — Dr. K. V. Stoy. Sein Leben, seine Lehre und sein Wirken. (Fortsetzung). — Aus dem Herzogtume. — Personalnachrichten. — Rundschau. — Bücherchau. — Anzeigen.

Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

1. Folgende Einladung ist dem Vorstande zugegangen und wird hiermit zur Kenntnis des Vereins gebracht:

Auf nach Wolfenbüttel!

Am 30. September und 1. Oktober d. J. findet die diesjährige Braunschweigische Landes-Lehrer-Versammlung statt. Der geehrte Vorstand unseres Landes-Lehrer-Vereins hat Wolfenbüttel zum Versammlungsort bestimmt. Mit Freuden sieht der Pädagogische Verein hieselbst diesen Tagen entgegen und rechnet es sich zur hohen Ehre an, die lieben Vereinsgenossen in Wolfenbüttels Mauern begrüßen zu können.

Nicht allein das tiefwurzelnde Bedürfnis zu freudigem Wiedersehen lieber Kollegen, sondern vor allem die Notwendigkeit gemeinsamer Besprechung brennender Tagesfragen auf dem Schulgebiete, sowie auch der nicht geringe Umstand, daß Wolfenbüttel den meisten Kollegen zur alma mater geworden, lassen uns einen recht zahlreichen Besuch erhoffen. Gilt es doch, unbekümmert um der Parteien Haß und Günst das Panier der Schule hoch zu halten. Für dieses Mal handelt sich's vor allem um eine Verhandlung über die soziale Frage, und da ist es kein anderer als unser erhabener Kaiser Wilhelm II., der in den sozialen Wirren der Gegenwart alle Mann an Bord ruft und auch Deutschlands Lehrer als treue Mitarbeiter zur Beseitigung der sozialen Schäden auf dem Gebiete der Schule auffordert. Wohlan denn, stellen sich auch Braunschweigs Lehrer mit in Reihe und Glied! Zeigen wir in unsern Verhandlungen, daß uns die Aufgaben der Gegenwart am Herzen liegen, daß wir, durchdrungen von ernstem Pflichtgefühl, uns hinwegsetzen über alle selbsttischen Interessen und nur der Schule leben.

Gern wird der Pädagogische Verein alles aufbieten, um den werten Kollegen hier ein gastliches Heim zu bereiten. Im Interesse des Gelingens der Festlichkeiten richten wir aber schon jetzt an die lieben Vereinsgenossen die herzlichste und dringende Bitte, baldigst ihre Anmeldungen und Wünsche betreffs Wohnung im Gasthause oder im Bürgerquartiere, sowie ganz be-

sonders die Zustimmung zum Festessen — der Preis des Gedeckes ist auf 2,50 Mk. festgesetzt — an den Kollegen Gahren, Neue Straße 5, gelangen zu lassen.

In der frohen Hoffnung, daß die Tage in Wolfenbüttel zu Weihfestunden für unsern Beruf und zur Quelle neuer Schaffensfreudigkeit werden, bittet um recht rege Beteiligung

Der Pädagogische Verein zu Wolfenbüttel.

2. Ein in Nr. 27 der Berliner Pädagogischen Zeitung unter „Braunschweig“ veröffentlichter Artikel veranlaßt uns zu der herzlichen Bitte, die verehrlichen Mitglieder unseres Vereines wollen des Friedens wegen bei ihren Berichten an auswärtige Schulzeitungen die Kritik der Beschlüsse irgend eines unserer Zweigvereine vermeiden.

3. Da in der nächsten Zeit unsere Rechnung abgeschlossen werden muß, so ersuchen wir die Vereine, welche die Nachtragszahlungen noch nicht eingesandt haben, solche möglichst bald an Koll. Horn-Lesse gelangen zu lassen.

Braunschweig, den 10. August 1891.

A. Fricke. C. Litzmann. A. Horn.

Dr. R. W. Stoh.

Sein Leben, seine Lehre und sein Wirken.

Von G. Schlott.

(Fortsetzung.)

B. Seine Lehre.

Stoh war Herbartianer; hatte er doch, nachdem er in Leipzig zu den Füßen eines Hartenstein und Drobisch gesessen, von dem Meister in Göttingen selbst die Weihe empfangen. Die Herbart'schen Grundanschauungen liegen auch Stoh's pädagogischem Denken zu Grunde. Auch für ihn war die Pädagogik die erhabene Kunst, welche auf freier Höhe ideales Leben Vorbildet und zu entwickeln sucht. Auch für ihn ruht der wunderbare Bau der pädagogischen Wissenschaft auf den beiden Hauptsäulen derselben, auf Ethik und Psychologie. Jene zeigt das Ziel der Erziehung, nämlich die Tugend; diese giebt die Mittel zur Erreichung des Zieles an. Auch für ihn besteht die Erziehungsthätigkeit in Regierung, welche die äußere Ordnung herstellt, Unterricht, welcher durch Bearbeitung des Gedankenkreises ein gleichschwebendes vielseitiges Interesse erwecken soll, und Zucht, welche auf die Gestaltung des sittlichen Charakters gerichtet ist.

Diese nur flüchtig angedeuteten Herbart'schen Lehren ziehen sich wie rote Fäden durch Stoh's pädagogische Schriften und Wirksamkeit. Aber bei alledem ist er kein dem Meister blind folgender Jünger; in genialer und zugleich praktischer Weise prüft und sichtet er; für ihn ist die wesentliche Frage nicht: „Was sagt Herbart?“ sondern: „Was ist nach unsern Zielen und nach den Lehren der Psychologie das Beste?“ Er steht nicht in, sondern über dem Herbartianismus. In seiner „Encyclopädie der Pädagogik“, seinem Hauptwerk, zeigt er, daß er das ganze Gebiet der Erziehungslehre durchaus selbständig beherrscht. Das genannte Werk ist in 2. Auflage erschienen, enthält 478 Seiten und bietet den Reichtum der pädagogischen Ideen unseres Stoh in logisch bearbeiteten, scharfen

Begriffen zusammengefaßt. Der weithinragende Baum der Pädagogik umfaßt nach ihm 1. die philosophische Pädagogik — als die Wurzel; 2. die historische Pädagogik — als den Stamm, und 3. die praktische Pädagogik — als die Krone.

Die philosophische Pädagogik teilt Stoy wieder in die Lehre von den pädagogischen Zwecken und in die Lehre von den pädagogischen Mitteln. Mit Rücksicht auf letztere bespricht er 1. die Pflege und Ausbildung des leiblichen Organismus; 2. den erziehlischen Unterricht, welcher, als eine Schule der Einsicht, den Gedankenkreis zur Erzielung einer ethischen, religiösen und theoretischen Bildung bearbeitet; endlich 3. die Führung des Willens, welche als unmittelbare Erziehung den Charakter bildet.

Die historische Pädagogik umfaßt einen allgemeinen und einen besonderen Teil; der allgemeine Teil bezieht sich auf die Geschichte der Pädagogik überhaupt, während der besondere Teil die Geschichte der Diätetik, Didaktik, Gynögetik (Schule des Willens) und praktischen Erziehung abteilungsweise darstellt.

Die praktische Pädagogik bespricht die ungeteilte und die geteilte Erziehung; unter ungeteilter Erziehung versteht Stoy a. die Häuserziehung, b. die Alumnatserziehung; unter geteilter die zwischen Haus und Schule gemeinsam geübte Erziehung.

Die Schule ist Stoy eine Anstalt, welche vorzugsweise den Anbau des kindlichen Gedankenkreises pflegt. In dem Begriffe einer Anstalt soll ein übergeordnetes und ein untergeordnetes Element unterschieden werden; demgemäß betrachtet Stoy in der Schulkunde zweierlei, 1. das Schulregiment oder die Gründung, Erhaltung, Leitung des Schulwesens und Regelung der bezüglichen persönlichen Verhältnisse; 2. den Schuldienst.

Stoys Encyclopädie, auf welche wir hier nur ganz im allgemeinen hinweisen können, ist ein großartig und philosophisch angelegtes und zugleich gründlich und fein durchdachtes Werk, eine tiefe und klare Gedankenarbeit, welche unsere ernstliche Beachtung in vollem Maße verdient.

Wir sagten, Stoy sei ein Jünger Herbarts, der, genial und praktisch zugleich beanlagt, des Meisters Lehren gesichtet und ergänzt habe. Die „Encyclopädie“ liefert den Beweis für unsere Behauptung. Heben wir dazu einige Beispiele heraus:

Das nächste Ziel des erziehenden Unterrichts ist nach Herbart das gleichschwebende vielseitige Interesse, nach Stoy dagegen die „Bearbeitung des Gedankenkreises“, deren Ergebnis „die Bildung“ ist. Obwohl Stoy das Interesse als die Vorstufe des Wollens ansieht, in der Unterrichtspraxis auf die Pflege des Interesses bringt und es für eine pädagogische Sünde erklärt, die Schüler zu langweilen, so ist ihm das Interesse doch nicht der Fundamentalbegriff, wie ihn Herbart und Ziller hinstellen. Da aber die Lehre vom Interesse eine so wahre und tief begründete ist, so vermissen wir ungern die ihr gebührende Stelle in der wissenschaftlichen Pädagogik unseres Stoy. —

Weiter. Herbart fordert die genaue Durcharbeitung nach den psychologischen Gesetzen der Apperzeption und Abstraktion, mit anderen Worten, nach den sogenannten vier formalen Stufen. Er selbst hat in seinem pädagogischen Seminar zu Königsberg dieser Forderung zu entsprechen gesucht, wie denn ein Augenzeuge und Mitarbeiter an diesem Seminar folgendes bemerkt: „Das Herbartsche Seminarium zeichnet sich vor den Schulen aus durch die pädagogische Form seines Unterrichts. Das Auswendiglernen, obgleich es nicht fehlen darf, ist nicht das charakteristische Merkmal desselben. Klarheit, Association, System,

Methode sind die formalen Begriffe, die ihn beherrschen; gewechselt wird zwischen Vertiefung in das Einzelne und Besinnung auf das Allgemeine; klar wird das Mannigfaltige aufgefaßt, associiert das Gleichartige, systematisch zusammengestellt werden die größern Massen der Gedanken, methodisch wird fortgeschritten in Erweiterung der größern Gruppen der Erkenntnisse“ — Stoy gedenkt in seinem erwähnten Werke der formalen Stufen gar nicht, sondern entscheidet sich mehr für die freie Bewegung des Lehrers innerhalb der Unterrichtsstufen und Lehrstunden. — Noch wogt der Kampf um diese Frage hin und her; während die einen die Beachtung der formalen Stufen nachdrücklichst empfehlen, da, gehorsam diesen Gesetzen, die Seele des Lehrers sich am schönsten frei fühle, erklären andere sie für ein dem Lehrer auferlegtes drückendes Joch, für einen den Unterrichtsstoffen aufgedrängten, ihnen oft nicht angemessenen Maßstab. „Eines schickt sich nicht für alle; jeder sehe, wie er's treibe“. Und: „Viele Wege führen nach Rom“, doch ist nur einer — der kürzeste. Drum prüfet alles und behaltet das Beste!

Wie stehen Herbart und Stoy zur Konzentration des Unterrichts? Zunächst bemerken wir, daß diese Bezeichnung in Herbarts Werken überhaupt nicht vorkommt, wohl aber die Idee, nämlich in dem Sinne, daß „die einzelnen Partien des Gedankenkreises des Zöglings genau unter sich zusammenhängen und sich wie eine bewegliche Masse wechselseitig bestimmen“. (Herbart.) Stoy versteht unter „Konzentration“ etwas Ähnliches; er sagt: „Die Lehrstoffe sollen auf einander bezogen und mit einander verknüpft werden“. (Encyklopädie, S. 67.)

Stoys Ideal eines Lehrplans bestand nicht in einer Anhäufung vieler, bunt zusammengewürfelter Lehrfächer, sondern in einem wohlgeordneten Ganzen derselben, in welchem ein Unterrichtsgegenstand den andern begründet und vorbereitet.

„Der Unterricht kann“, sagt Stoy in seiner Encyklopädie S. 71, „kaum bezeichnender, als unter dem Bilde einer Symphonie gedacht werden, in welcher zwar zu verschiedenen Zeiten einzelne Stimmen tonangebend voranschreiten, dann aber zurücktretend andern Platz machen, endlich aber doch insgesamt zu einem großen Strome harmonisch sich vereinigen“.

Ziller ging bekanntlich weit darüber hinaus und bezeichnete mit „Konzentration des Unterrichts“ die Abhängigkeit aller Unterrichtsgegenstände von einem Unterrichtsstoffe, dem sogenannten Gefinnungsstoffe, der auf die Schuljahre nach den kulturhistorischen Stufen der Menschheit, welche mit den Entwicklungsstufen des Kindes übereinstimmen, verteilt wird. „Die jugendlichen Draufgänger Zillerscher Observanz“, wie Schulrat Dr. Schumann-Trier über eifrige Ziller's nennt, haben, da sie sich nur zu genau an ihres Meisters Worte halten und sich der übertriebenen Konzentration gegenüber auch nicht zu der nötigsten Beschränkung verstehen, durch ihr selbstbewusstes Auftreten eine große Fehde veranlaßt, die jetzt noch anhält. Es ist eine interessante und bemerkenswerte Thatsache, daß Stoy, ein unmittelbarer Schüler Herbarts, die Uebertreibungen Zillers und seiner orthodoxen Anhänger verworfen hat; er schreibt im Anfange des J. 1885: „Es ist an der Zeit, daß dem fanatischen Gebahren der neuen Propheten von allen Seiten Gehalt gethan werde. — — ich habe an den Zillerschen Neuerungen keinen, auch nicht den geringsten Anteil. Ich halte dieselben für verderblich, bald Uebertreibungen, bald Zerstörungen der großartigen Pflanzungen Herbarts. Mir ist das Ganze durchaus unsympathisch“. (Allg. Thür. Schulzeitung. 1876 S. 15.) Das Urtheil klingt hart, erscheint hingegen im milderen Lichte, wenn man erwägt, daß Ziller und

seine Jünger mit nicht zu großer Bescheidenheit auch Stoh gegenüber auftraten, „Entscheidungen fällten“, statt gebührend „Ansichten“ auszusprechen; zudem war das Zillersche Seminar nur eine Nachahmung des Stohschen. Doch lassen wir diese unerquickliche Sache auf sich beruhen und erwähnen, ehe wir zu dem nächsten Abschnitt übergehen, noch einen wesentlichen Punkt in Stohs Lehre: seine religiöse Anschauung.

Dieser Punkt verdient Beachtung, will man zu einem richtigen Gesamturteil über Stohs pädagogisches Leben gelangen; denn seine religiöse Anschauung war in seinem pädagogischen Denken, Lehren und Wirken von bedeutsamem Einfluß. Stoh, selbst ein von inniger Religiosität erfüllter Christ, dessen Glaube sich besonders auch in der Liebe wirksam zeigte, betrachtet die Religion als ein wichtiges Mittel für die Erziehung der Jugend; nach ihm soll durch die Erziehung das religiöse Interesse oder die innige Verbindung des Menschen mit Gott sorgfältig gepflegt, die sittliche Bildung auf die religiöse gebaut und durch sie getragen werden. — Nebenbei sei erwähnt, daß ihm aus Anerkennung seiner Wirksamkeit für den Gustav-Adolf-Verein wie für die evangelisch-protestantische Kirche überhaupt die Universität Gießen im Jahre 1868 die Würde eines Ehrendoktors verlieh.

So viel über Stohs Lehre, die besonders klar, tief und schön in seiner schon mehrfach erwähnten „Encyclopädie der Pädagogik“ dargestellt ist. Von seinen übrigen zahlreichen Schriften heben wir hervor: „Schule und Leben“, „Hauspädagogik in Monologen und Ansprachen“, „Haus- und Schulpolizei“, „Zwei Tage in englischen Gymnasien“, „Organisation des Lehrerseminars“, „Philosophische Propädeutik“, die „Allgemeine Schulzeitung“, deren Herausgabe Stoh 1870 übernommen und bis 1882 geführt hat.

Die Geschichte der Pädagogik zeigt, wenn man will, Pädagogen dreierlei Art: 1. Theoretische, 2. praktische und 3. theoretisch-praktische Schulmänner. Zu den letzteren, denen offenbar der Lorbeer gebührt, gehört unser Stoh; seine Theorie lernten wir bereits im vorigen Abschnitt in aller Kürze kennen, mit seiner Praxis wollen wir uns schließlich noch beschäftigen. (Schluß folgt.)

Aus dem Herzogtume.

xx. Braunschweig. In letzter Zeit haben sich mehrfach kirchliche Versammlungen ein klein wenig mit unserer Volksschule beschäftigt. In einer geschlossenen Vereinigung strenggläubiger Prediger und Laien hat der hiesige Pastor Dr. einen Vortrag über die geistliche Schulaufsicht gehalten, während die Lehrer sich über diese Frage die äußerste Zurückhaltung auferlegt haben. Bei Beratung über die Mittel, welche der Kirche gegen das Vordringen der Sozialdemokratie zur Verfügung stehen, haben einige wenige Inspektionsynoden es als dringend erforderlich anerkannt, daß einige Lehrer in denselben Sitz und Stimme erhalten. Wir werden ja sehen! Bei diesen Verhandlungen ist von der Mitwirkung der Schule und deren Lehrer an diesem ernststen Kampfe kaum die Rede gewesen. Wohl aber hat in Blankenburg der Hauptmann und Bürgermeister a. D. Podemann es für wünschenswert gehalten, daß die Aufsichtsbefugnis der Geistlichen über die Lehrer sowohl im Dienste als auch im Privatleben erweitert werde. Der Vizepräsident des Herzogl. Konsistoriums, welcher bei der Bezirksynode zugegen war, ließ sich indessen nicht herbei, eine Erfüllung dieses höchst seltsamen und gänzlich unberechtigten Wunsches in Aussicht zu stellen.

© Braunschweigische Schulgeschichte. Der um die Erforschung der Geschichte des braunschweigischen Schulwesens hochverdiente Herausgeber der Braunschweigischen

Schulordnungen (*Monumenta Germaniae Paedagogica* Band I und VIII), Herr Gymnasialdirektor Professor D. Dr. Fr. Koldewey in Braunschweig, hat einen von verschiedenen Seiten an ihn herangetretenen Wunsch erfüllend, die Ergebnisse seiner umfassenden Forschungen auf dem in Rede stehenden Gebiete neuerdings in kurzer, zusammenhängender, übersichtlicher und ansprechender Weise in einem Werke zusammengefaßt, welches den Titel führt: „Geschichte des Schulwesens im Herzogtum Braunschweig von den ältesten Zeiten bis zum Regierungsantritt des Herzogs Wilhelm im Jahre 1831“. (Wolfenbüttel, Verlag von Julius Zwißler 1891. 248 S. Preis 3 Mk.). Dasselbe behandelt in vier Abschnitten die Geschichte des braunschweigischen Schulwesens zur Zeit des Mittelalters (S. 1—29), der Reformation und des reinen Luthertums (S. 29—84), des Gallicantismus (S. 84 bis 146) und der Aufklärung (S. 146—248). Mit der Reorganisation des höheren und niederen Schulwesens der Stadt Braunschweig in den Jahren 1828—1830 schließt das Buch ab. In jedem Abschnitt ist sowohl das Gelehrtenschulwesen als auch das Seminar- und Volksschulwesen, soweit letzteres in den einzelnen Perioden überhaupt in Betracht kommen konnte, gebührend berücksichtigt und im Zusammenhange mit der Kirchen- und Landesgeschichte des betreffenden Zeitabschnittes dargestellt. Von den Schulordnungen sind entweder die allgemeinen leitenden Gesichtspunkte oder die wichtigsten Bestimmungen wörtlich oder auszugsweise mitgeteilt. Diejenigen Persönlichkeiten, welche sich um die Entwicklung des heimischen Schulwesens besondere Verdienste erworben haben, sind nach ihrer pädagogischen Bedeutung gebührend gewürdigt, auch sind die wichtigsten Lehr- und Lernbücher, welche früher in den Schulen unseres Landes im Gebrauch gewesen sind, bei geeigneter Gelegenheit namhaft gemacht und kurz charakterisiert. Ferner sind die inneren und äußeren Zustände der verschiedenen Schulen in den verschiedenen Zeitläufen mit historischer Treue und Objektivität auf Grund des einschlägigen Quellenmaterials anschaulich geschildert, so daß der Leser ein lebensvolles Bild von dem Werden und Wachsen des Schulwesens unseres Landes von den Anfängen bis zum ersten Drittel unseres Jahrhunderts gewinnt. Gründet sich das vorliegende Werk naturgemäß auch auf die früheren, die braunschweigische Schulgeschichte betreffenden Arbeiten des Herrn Verfassers, so sind doch auch manche neue Gesichtspunkte zur Geltung gekommen, und durch gleichmäßige Verarbeitung der zahlreichen Quellenmaterialien hat das Ganze ein einheitliches Gefüge und Gepräge erhalten. Die Darstellung ist, ohne des wissenschaftlichen Untergrundes zu entbehren, anziehend, geistvoll und im besten Sinne des Wortes lesbar. Die braunschweigischen Lehrer werden dem Herrn Verfasser für seine neue Gabe dankbar sein, denn die großen Quellenwerke der Braunschweigischen Schulordnungen sind wegen ihres Umfangs und ihres Preises (48 Mk.) nicht jedem zugänglich, aber 3 Mk. wird man schon eher gern anlegen, um sich über die Geschichte des Schulwesens seines Heimatlandes zu belehren. Sollte der Herr Verfasser von der vorliegenden Schrift später einmal eine neue Ausgabe veranstalten, so möchten wir ihm anheimstellen, die Geschichte des höhern Schulwesens von der des Seminar- und Volksschulwesens durchgehends zu trennen, so daß die Schrift zwei Abteilungen bilden würde, von denen jede für sich allein käuflich wäre. Dann aber wäre es wünschenswert, jeden Teil bis zur Gegenwart fortzuführen und diejenigen schulgesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen, welche gegenwärtig noch Gültigkeit haben, dem Wortlaute nach zum Abdruck zu bringen. Alsdann würde das Werk neben seinem historischen und wissenschaftlichen Werte zugleich einen hervorragend praktischen Nutzen haben, denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß eine braunschweigische Schulgesetzsammlung für die Gegenwart ein dringendes Bedürfnis ist, da das betreffende Wolffsche Werkchen vom Jahre 1885 vergriffen ist. —

Wir wollen unsern Lesern die Anzeige dieses für unser Land sehr bedeutsamen Werkes nicht vorenthalten, müssen aber unserer Verwunderung darüber Ausdruck geben,

daß die Verlagsbuchhandlung es unterlassen hat, der Schriftleitung des N. Br. Sch. das Buch einzusenden. D. G.

Kreislehrerverein Braunschweig (Land). In der Versammlung am 29. Juli waren 32 Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende, Kantor Bormann-Bechelde, begrüßte dieselben, und es fand zunächst die Rechnungsabnahme statt. Die Einnahme betrug mit Einschluß des von jedem Mitgliede zu erhebenden Beitrages von 30 Pf., der zur Bestreitung der Ausgaben des Landeslehrervereins für dieses Jahr nötig ist, 98,10 Mk., die Ausgabe 90,85 Mk., so daß ein Vorrat von 7,85 Mk. bleibt. Der Rechnungsführer wurde entlastet. — Sodann wurde von dem Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß, da von jetzt ab auch die Kosten der Landeslehrerversammlung aus der Vereinskasse bestritten werden solle, der bisherige Beitrag von 20 Pf. aber nicht ausreichend sei, dieser erhöht werden möge; mit großer Stimmenmehrheit wurde er auf 60 Pf. jährlich festgesetzt. — Hierauf referierte Koll. Vollmer-Wölkenrode eingehend über das Thema: Ist der Gebrauch von Schreibheften mit eingedruckten Vorschriften empfehlenswert? Nach reger Debatte wurden folgende Leitsätze von der Versammlung angenommen: 1. Schreibhefte mit eingedruckten Vorschriften sind mit Nutzen zu gebrauchen, da das Kind sie ständig vor sich liegen hat und sie ihm die Schrift in der natürlichen Größe zeigen. 2. Die Bruhn'schen Hefte lassen Verbesserungen zu wünschen übrig. — Schließlich hielt Kantor Bormann-Bechelde einen sehr interessanten und beifällig aufgenommenen Vortrag über: Ein Stück Geschichte aus dem Vereinsleben der Volksschullehrer des Herzogtums. H. B.

Lehrerverein Calvörde. Versammlung am 11. Juli. Zunächst finden die Anfragen des Vorstandes des Landeslehrervereins in Nr. 13 und 14. d. Schulblattes Beantwortung. — Sodann hält Hildebrand-Parleib Vortrag über: Katechismusunterricht in der Volksschule. Die Versammlung spricht sich mit dem Vortragenden dahin aus: Es ist aus dem Katechismusunterricht alles auszuscheiden, was nur dogmatisches Interesse hat. Die erforderlichen Definitionen müssen für das Kind verständlich sein. Auf der Unter- und Mittelstufe muß von der biblischen Geschichte ausgegangen und müssen aus derselben die Heilswahrheiten entwickelt werden; auf der Oberstufe kann unter Umständen der Katechismusstext zu Grunde gelegt und zur Erläuterung die bibl. Gesch. herangezogen werden. Der Gebrauch exponierter Katechismen ist zu vermeiden; Katechismusstext und Spruchbuch genügen. — In der nächsten Versammlung, Ende August, welche in Uthmünden stattfinden soll, wird Rektor Regener über die neueren Bestrebungen betreffs der Reform des Katechismusunterrichtes sprechen. G.

Greene. Am 29. Juli fand in Ammensen eine Konferenz der Lehrer der Inspektion Greene statt, die zahlreich besucht war. Zunächst wurden die Anfragen des Vorstandes des Landeslehrervereins über Dienstalter und Gehaltsklassen beantwortet. Die Frage, ob durch Einrichtung des Schulanischlagsbuches eine Verringerung des Dienst Einkommens veranlaßt sei, mußte durchweg bejaht werden. Sodann wurden die Satzungen des Kreisvereins verlesen und nochmals besprochen; über eine etwaige Änderung wurde noch kein endgültiger Beschluß gefaßt. Ferner wurde die Sterbekassen Angelegenheit erledigt und neue Einzahlungen geleistet. Auch wurden 30 Pfennige Nachschuß zur Deckung des Defizits für die Kasse des Landeslehrervereins entrichtet. — Die nächste Konferenz wird in Ammensen am Mittwoch den 26. August stattfinden. B.

Wölfenbüttel. Am Sonnabend, den 25. Juli, hielt der Kreis-Lehrerverein seine Johannisversammlung ab, die recht lebhaft besucht war, trotzdem die Lehrer einer Inspektion durch die Teilnahme an dem zur selben Zeit stattfindenden Begräbnisse des so plötzlich verstorbenen Kollegen Meher in Salzbadlum am Erscheinen behindert waren. Der Vorsitzende widmete der treuen Mitarbeitererschaft des Heimgegangenen anerkennende Worte und die Versammelten erhoben sich seinem Andenken zu Ehren von ihren Sigen. — Bei der zunächst folgenden Rechnungsablage wurde der Wunsch ausgesprochen, der

Vorstand des L.-L.-V. möge den Kreisvereinen alljährlich eine Berechnung seiner Einnahmen und Ausgaben zugehen lassen. Seitens des anwesenden Vorstandsmitgliedes Horn wurde dieses für seine Person bereitwilligst zugesagt. Der Rechnungsführer wurde entlastet. — Ueber den Anschluß an den Deutschen Lehrerverein wurde kein endgültiger Beschluß gefaßt. Nachdem die Gründe für und wider besonders durch die Koll. Horn und Thorhauer ausführlich dargelegt waren, befiel man sich die Stimmabgabe für die Hauptversammlung zu Michaelis vor. — Den Kernpunkt der ganzen Verhandlungen bildete der jetzt folgende Vortrag des Koll. Nebenroth (Warle): Die sozialen Schäden der Gegenwart und die Schule. Die Versammlung folgte den gediegenen Ausführungen mit ungeteiltem Interesse und gab dem Redner am Schluß ihre Zustimmung zu erkennen. Leider gestattete die vorgerückte Stunde keine ausgiebige Besprechung der aufgestellten Thesen mehr, indessen erklärten sich die Anwesenden mit denselben, dem Sinne nach, vollständig einverstanden. Gh.

Frage.

Ist der Lehrer mit Dienstwohnung verpflichtet, für die notwendige Reinigung der Schornsteine resp. russischen Röhren aufzukommen, bezügl. das Geld dafür zu entrichten? Ich habe Dienstwohnung im Schulhause und muß jährlich 5 Mk. 54 Pf. für Reinigung der russischen Röhren entrichten. Meine Ansicht ist nun die, daß der Lehrer für die Instandhaltung der Dienstwohnung, zu welcher auch die Instandhaltung der Feuerungsanlage gehört, nicht aufzukommen braucht. Gibt es irgend ein Gesetz, welches den Lehrer zur Zahlung verpflichtet?

Antwort.

Ein Gesetz oder eine Verordnung über die Frage, „ob der Lehrer mit Dienstwohnung verpflichtet ist, für die notwendige Reinigung der Schornsteine resp. russischen Röhren aufzukommen, bezügl. das Geld dafür zu entrichten“, giebt es in unserm Lande nicht. Staatsdiener, welche Dienstwohnungen innehaben, bezahlen die Fegelöhne für ihre Wohnräume, d. h. deren Schornsteine u. s. w. selbst, nicht aber für die betreffenden Diensträume. In Ihrem Falle wird es auf die örtliche Gewohnheit oder besondere Verabredung zwischen Mieter und Vermieter (Lehrer und Magistrat) ankommen. Zahlen die andern Lehrer und sonstigen Gemeindebeamten für ihre Dienstwohnungen die betr. Löhne auch, oder hat Ihr Vorgänger in Ihrer jetzigen Dienstwohnung dieselben bezahlt, so sind Sie unzweifelhaft ebenfalls dazu verpflichtet, wenn nicht eine besondere, dem entgegenstehende Vereinbarung zwischen Ihnen und dem dortigen Magistrat, dem Eigentümer des Schulhauses, getroffen ist.

Personalnachrichten.

Emeritiert ist: Der zweite Lehrer und Organist Rien in Bevern.

Gestorben ist: am 23. Juli der erste Lehrer, Opfermann und Organist, Kantor Meyer in Salzdahlum.

Vakante Stellen.

Die mit dem Opferei- und Organistendienste verbundene 1. Lehrerstelle zu Salzdahlum, IV. Geh.-Klasse (1800 Mk. einschl. 200 Mk. für Kirchendienst).

Die Adjunktur bei der mit dem Organistendienste verbundenen 2. Lehrerstelle zu Bevern, I. Geh.-Klasse (1100 Mk. einschl. 200 Mk. für Kirchendienst).

Mundschau.

Berlin. Nach den Bestimmungen der deutschen Heer- und Wehrordnung werden die Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorchriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben, schon nach kurzer Einübung mit den Waffen, und zwar schon nach Beendigung einer zehn-wöchigen Dienstzeit zur Reserve entlassen. Um nun dieser Vorteile teilhaftig werden zu können, sollen die betreffenden Militärpflichtigen die amtlichen Beweisstücke darüber, daß sie Volksschullehrer oder Kandidaten des Volksschulamts sind, der betreffenden

Musterungskommission schon im Musterungstermine vorlegen. Dies wird aber trotz der erlassenen Bekanntmachung noch vielfach unterlassen. Es ist daher im Interesse der Beteiligten darauf aufmerksam zu machen, daß diejenigen gestellungspflichtigen Volksschullehrer oder Kandidaten des Volksschulamtes, welche den Nachweis der Berechtigung zu zehnwöchigem Dienste nicht etwa schon im Musterungstermine erbracht haben sollten, dies spätestens im Aushebungstermine nachträglich noch thun müssen, wenn sie nicht zu dreijährigem Dienste ausgehoben und eingestellt sein wollen. Als Beweisstück der Berechtigung zu zehnwöchigem Dienste darf nur ein amtliches Zeugnis darüber gelten, daß der Betreffende entweder die Schulamtskandidatenprüfung bestanden hat oder als Lehrer an einer Volksschule angestellt ist.

— Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst wird so geordnet werden, daß für die Schüler der neunjährigen Vollanstalten sowie der bisher siebenjährigen Anstalten der Vorzug aufhört, den Befähigungsschein durch bloße Versetzung nach Ober-Sekunda ohne Prüfung zu erwerben. Es wird künftig an allen Anstalten nach Abschluß eines sechsjährigen Lehrkurses eine Prüfung unter Vorsitz eines Kommissars der Staatsbehörde abgehalten und die Erteilung des Befähigungsscheines für den einjährigen Dienst von dem Bestehen derselben abhängig gemacht werden. Hiermit wird eine Ungleichheit beseitigt, welche die Verbreitung der höheren Bürger Schulen hemmte, da deren Abiturienten bisher allein, um den Befähigungsschein zu erlangen, eine volle Prüfung bestehen mußten.

— Eine Abordnung der Elementarlehrer aus Luckenwalde ist beim Kultusminister um Gehaltsaufbesserung vorstellig geworden. Der Minister erwiderte, daß er den Goplerschen Schulgesetzentwurf zurückgezogen habe, um den Lehrern einen Dienst zu erweisen; ein Schulgesetz müsse die konfessionelle und materielle Lage der Lehrer klarstellen. Die Alterszulagen nur an Lehrer in Orten mit unter 10 000 Einwohnern zu gewähren, sei ein Mißgriff der Regierung. Wenn die Lehrer vorläufig erst ein Dotationsgesetz wünschten, so sei das unmöglich, da dasselbe sich notwendigerweise auf das Schulgesetz gründen müsse, und er werde in der nächsten Session beides vorlegen.

— Dem Verzeichnis der Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen an den Berliner Gemeindefschulen für das Jahr 1891/92, herausgegeben vom Berliner Lehrerverein, entnehmen wir folgendes: Am 1. April 1891 waren 190 Gemeindefschulen vorhanden, an denen 190 Direktoren, 1993 Lehrer und 1017 Lehrerinnen, im ganzen also 3200 Personen unterrichten. Gegen das Jahr 1890 hat eine Vermehrung um 79 Lehrstellen stattgefunden. In den 190 Schulen sind 3198 Klassen, in welchen 186 478 Kinder freien Unterricht erhalten. Im verfloßenen Jahre sind 6 Schulen mit 94 Klassen neu eröffnet worden, weil die Zahl der schulpflichtigen Kinder sich um 3700 vermehrt hatte. Der Etat der Gemeindefschulen erfordert jährlich 8 926 234 M. Zu der Zahl der ordentlichen Lehrkräfte treten noch gegen 600 technische Lehrkräfte für Nadelarbeit und Turnunterricht, so daß etwa 3800 Lehrkräfte an den Volksschulen der Hauptstadt thätig sind.

— Am 28. August l. J. werden es 100 Jahre, daß Wilhelm Harnisch, neben Diesterweg wohl einer derjenigen Pädagogen, die sich um das deutsche Schulwesen die größten Verdienste erworben, zu Wilsnack geboren wurde. Die Verwaltung des deutschen Schulmuseums in Berlin regt deshalb eine Harnisch-Sammlung ähnlich der Diesterweg-Sammlung an, Bildwerke, Handschriften, Druckwerke u. s. w. Harnisch's umfassend. Sendungen und Anfragen sind zu richten an A. Rebhuhn, Berlin O., Andreasstraße 27, 2.

— Für den nächstjährigen Deutschen Lehrertag hat der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Lehrervereins als Hauptthema bestimmt: „Die Notwendigkeit der allgemeinen Volksschule mit Rücksicht auf die soziale Frage“.

Die Frage der allgemeinen Volksschule an und für sich ist bereits früher vom Deutschen Lehrertage im bejahenden Sinne beantwortet worden. Es handelt sich bei der diesmaligen Beratung nur um ihre Bedeutung nach der vom Thema näher bezeichneten Richtung hin.

Am 4. Juli starb der frühere Direktor des Königl. Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Kern, ein bedeutender wissenschaftlicher und praktischer Pädagoge. Seine bedeutenden Verdienste auf dem Gebiet der praktischen und theoretischen Pädagogik, namentlich auf dem Gebiete des deutschen Unterrichts, blieben nicht ohne vielseitige Anerkennung, selbst im Auslande.

— Am 8. Juli wurde der älteste und hervorragendste der Berliner Organisten, Professor August Haupt, zu Grabe geleitet.

— Am 19. Juli waren 100 Jahre vergangen seit dem Geburtstage von Chr. Gottl. Scholz. Er war einer der bedeutendsten Schulmänner der Diesterweg'schen Richtung. Seine zahlreichen methodischen Schriften haben große Verbreitung gefunden. Um die Entwicklung der Volksschule Schlesiens und ihrer Lehrer hat er sich besondere Verdienste erworben.

Dresden. Der Rat hat die neubegründete Stelle eines Stadtschulkommissars dem seit 1880 angestellten Realschuldirektor Dr. ph. Erwin Otto Priezel in Löbau, Cand. rev. min., übertragen, geb. 17. August 1851 in Oberfunnersdorf bei Löbau, 1873 ständiger Oberlehrer an der Bürgerschule daselbst, 1874 desgl. an der Realschule mit Progymnasium in Reichenbach in B., 1875 1. Oberlehrer und Stellvertreter des Direktors an der Bürgerschule in Löbau, 1876 desgl. an der Realschule. Die betr. Stelle ist mit 6000 M. Gehalt dotiert.

England. Die englische Volksschule ist erst seit einigen Jahren verbindlich; aber ein einheitlicher Plan, welcher dem Volksschulunterricht zu Grunde gelegt werden muß, ist noch bei weitem nicht durchgeführt. Neuerdings beabsichtigt die englische Regierung, nach deutschem Muster das Schulgeld abzuschaffen; es scheinen aber deshalb schwere Kämpfe bevorzustehen. Anscheinend ist das „reiche“ Altengland nicht wohlhabend genug, um solches durchzuführen. Zur Bezeichnung der englischen Volksschulverhältnisse sei erwähnt, daß in den vereinigten Königreichen von den zusammen rund 20 000 Elementarschulen 15 000, also volle drei Viertel, von der Kirche (darunter rund 12 000 von der Staatskirche) unterhaltene Privatanstalten sind. Selbstverständlich ist der verbindliche Charakter des Volksschulunterrichts noch bei weitem nicht durchgeführt.

Gotha. Der Landtag des Herzogtums nahm am 28. Juli anlässlich einer Petition des Lehrervereins den Antrag der Schulkommission: „Der Landtag wolle die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Aufbesserung der Lehrergehälter unter entsprechender Abänderung der gesetzlich eingeführten Gehaltskala anerkennen und an die herzogliche Staatsregierung das Ersuchen richten, baldmöglichst und womöglich noch im Laufe dieses Jahres eine entsprechende Gesetzesvorlage an den Landtag gelangen zu lassen“, einstimmig an. — Während bisher die höheren Schulen unserer Stadt 4 Wochen Sommer- und 1½ Woche Herbstferien, die Volksschulen hingegen 3½ Woche Sommer- und 2 Wochen Herbstferien hatten, sollen nach Verfügung des Herzogl. Staatsministeriums von jetzt ab sämtliche Schulanstalten gleichzeitig 4 Wochen Sommer- und 1½ Woche Herbstferien haben.

Hannover. Prof. Dr. Hemme, Direktor der höheren Bürgerschule II, sprach vor kurzem betreffs der Vorschulen aus, daß es angezeigt sei, dieselben überhaupt eingehen zu lassen. Die Vorbereitung auf die höheren Schulen müsse ein für allemal der Volksschule zugewiesen werden. Es milderten sich dadurch auch die sozialen Gegensätze. Durch die Vorschulen werde auch eine Erleichterung der Leitung und Beaufsichtigung der Hauptschule herbeigeführt, so daß die Aufhebung der ersteren für die letztere gewiß einen Vorteil bedeute. Stadtschulinspektor Dr. Wehrhahn war mit diesen Forderungen einver-

standen, bemerkte aber dazu, daß, wenn die Volksschule die allgemeine Vorbildungsstätte werden sollte, dieselbe entlastet werden müsse von denjenigen Kindern, die nicht im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte sich befänden.

Bücherschau.

Beurteilte Bücher.

Sprockhoff, A. a) Schulnaturgeschichte, Abteilung Mineralogie. 168 Seiten. Ueber 100 Abbildungen. Preis 1,60 Mk. b) Mineralogie für Volksschulen. 80 Seiten. 40 Abbildungen. Preis 50 Pfg. Hannover, Karl Meyer.

Die Schulnaturgeschichte umfaßt 2 Abteilungen: Spezielle und allgemeine Mineralogie. In der 1. Abteilung bietet der Verfasser im 1. Abschnitt Einzelbilder (A. Vertreter der Kreise: Kochsalz und einfache Mineralien, Granit und die zusammengesetzten Mineralien. B) Vertreter der wichtigsten Klassen: Kieselsteine, Salzsteine, Salze, Erze, Metalle, Metalloide, Felsarten, Erden, Kohlensteine, Gypssteine), im 2. Abschnitt Gruppenbilder (1. Kreis: Einfache Mineralien, 2. Kreis: Zusammengesetzte Mineralien, 3. Kreis: Organische Mineralien), der 3. Abschnitt handelt vom Bergbau. Die 2. Abteilung behandelt in drei Abschnitten die Sternkunde oder Dyktognose, die Geognose oder Erdkunde und die Geologie oder Geschichte der Erdbildung.

Die Mineralogie ist eine kleinere Ausgabe des vorstehenden Werkes und zeigt dieselbe Anlage. Sieht man von der streng systematischen Anordnung des Stoffes ab, so zeigen auch diese beiden Bücher wieder den gewandten und praktischen Schulmann, der es versteht, in klarer, knapper Form und in anschaulicher Weise seinen Schülern das zu bieten, was in wirtschaftlicher Beziehung für dieselben von besonderer Bedeutung ist. Beide Bücher werden manchem Lehrer eine willkommene Gabe sein. A. S.

Anzeigen.

Schiefer= Schulwandtafeln,

ein- oder beiderseitig geschliffen, mit oder ohne Linien, Ia Qual., Holztafeln unbedingt vorzuziehen, mit drehbarem Gestell, empfiehlt

**A. Helmich's Lehrmittelhandlung,
Bielefeld.**

Preise rc. auf Wunsch franko!



Violenen, Cellos

(Specialität)

sowie alle anderen

Musikinstrumente und Saiten

offeriert die

Streichinstrumenten-Fabrik

Herm. Dölling jr.,

Markneukirchen i. S.

Illust. Kataloge gratis.

Ehrende Anerkennungen von Fach-Autoritäten.

Laubsägekasten

und für Kerbschnitzereien Laubsägeholz u. alle Laubsägeartikel, Reizzeuge u. Schulartikel liefert billigst und gut

Albert Krumbein,

Mühlhausen i. Th.

== Preislisten gratis und franko! ==

Neu!

Patent-Griffelhalter.

Durch denselben ist es möglich, einen Griffel ein ganzes Jahr hindurch zu gebrauchen, ohne daß derselbe abbricht. Alleinverkauf für das Herzogtum Braunschweig

Werner Siebers,

Braunschweig.

Sonnenstr. 3.

Das beste Lehrer-Pianino

System Steinway.

mit mächtiger Tongewalt, edler Klang, härteste Bauart, liefere ich auch bei Ratenzblg. ohne Preiserhöhg. Bei Bar bedeut. Rabatt. Desgl. Flügel, sowie amerit. Harmoniums, unstreitig die schönsten der Welt bei

L. E. Riemer, Hannover.

Ehrenvolle Zeugnisse vieler Herren Lehrer rc.

■ Muster franco. ■

Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und kariert, waichgedr.

Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein kariert, moderne Muster, tragbar z. jed. Jahreszeit.

Zu 4 Mark 80 Pfg. Stoff zu einem vollkommenen Damenregennmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Ware.

Zu 12 Mark 3 Meter fräitigen Burkinstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 16 Mark 50 Pfg. Stoff zu einem Festtags-Anzug aus hochfeinem Burkin.

Zu 9 Mark echten wasserdichten Stoff zu einem Anzug oder Paletot in allen Farben.

Zu 24 Mark 3 1/2 Meter echten, feinen Sammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 20 Mark 3 Meter Burkinstoff zu einem Salon-Anzug.

130-140 ctm. breite schwarze Tuche v. M. 1.20 an.	130-140 ctm. breite Feuerwehrtuche von M. 2 an.	180 ctm. breite Billardtuche von M. 13 an.
130-140 ctm. breite Livré-Tuche v. M. 3 50 an.	144 ctm. breite Fein-Kammgarnstoff v. M. 6 1/2 an.	130 ctm. breite Chaisen-Tuche v. M. 4 1/2 an.
130 ctm. breite Forstgrüne Tuche von M. 3 an.	5 Met. doppelbreit. Damastuch in allen Farben zu einem Kleide M. 6.	
112 ctm. breite Reinwollene schwarze Cachemir zu Damenkleidern von M. 1.50 an.		
130-144 ctm. breite Hochfeine Chesiott-Anzug- u. Paletotstoffe von M. 3 bis M. 14.		

Wir versenden jedes beliebige Mass franco.
Adresse: **Zuchausstellung Augsburg**
(Wimpfheimer & Cie.)

Bum Schulfest oder Sedanfeier.

Billigste Bezugsquelle von praktischen u. sinnreichen Artikeln zur Verlosung oder Preisverteilung. Allgemeine Anerkennung der Herren Lehrer für schöne Auswahl und billige Preise.

Werner Siebers.

Braunschweig. Sonnenstr. 3.

Max U. Buchholz Musik-Instrumenten- und Saiten-Fabrik Klingenthal i. S.

Sämmtl. Streich- und Blas-Instrumente f. Solisten u. Künstler ohne Ausnahme. —

ff. Concert- u. Schul-Violen, Künstlerbogen, Cello, 4- u. 5saitige Contrabässe, Zithern, ff. Harfenzithern, Gitarren, Bass-Gitarren, Mandolin-Gitarren, Piccolo, Solo-Flöten, Clarinetten mit franz. Klappenlage, Trompeten u. Piffons mit Echo u. Stellwechsel u. s. w. reine Stimmung. —

Echt italienische u. vorzügliche deutsche Saiten, ff. haltbare Quinten, sowie seidene u. Acrobelli, Violin- u. Gitarre-Stahlsaiten mit Schlinge, Holztrichter u. Messingtrichter (neu!), Zithersaiten bester Qualität, Stimmseifen, Stimmgabeln, Celophonium, Kinnhalter, etc. Sämmtl. Roh-Bestandtheile, Zubehör-Artikel, Requisiten, Glockenspiele, Harmonika, Kinder-Instrumente. —

Einrichtung von ganzen Musikinstrumenten- u. Saiten-Detail-Geschäften zu den günstigsten Bedingungen. —

Erste und beste Bezugsquelle.

Telegramm-Adresse: **Buchholz, Export, Klingenthal.**

Urteil: Ich bin fest überzeugt, dass d. Verein f. Sten. die and. Systeme in nicht ferner Zeit besiegen wird.

Ver. Anst. v. Dr. B. R. ELBERFELD

Vereinfachte Stenographie

In 3 Jahren über 80 Ver. Anst. in hoh. Lehranstalt amtl. eingeführt.

In 8 Tagen d. Selbstunterricht erlernbar. Lehrmittel für Selbstunterricht M. 2.—

27000 schönste Schnellschreibe-Mittel verk.

Bund. Präs. **F. Schrey** Berlin S.W. Kraussstr. 35

Herr Dr. Klansing, Rektor der höh. Bürgerschule in M.-Gladbach, (vorh. Stolzeaner) urteilt: „Wer vorurteilslos an die „Vereinf. Sten.“ herantritt, muss sich von dem durch sie gegenüber den bisherigen Systemen erzielten grossen Fortschritt überzeugen“.

Lehrer, welche beabsichtigen, nach der „Vereinf. Sten.“ zu unterrichten, erhalten Lehrmittel gratis, für den Unterricht mit hohem Rabatt.

Im Verlage von **Appelhaus & Pfennigstorff** (vorm. Bruns Verlag) in Braunschweig ist erschienen und wird zu Einführungen bestens empfohlen:

Fibel,

nach der Schreiblese- und Normalwortmethode

bearbeitet von

Dietrich.

==== Preis gebunden 60 Pfennig. ====


Ein Teil des Reinertrages wird der Kasse des Pestalozzi-Vereins überwiesen.

Die Fibel zeichnet sich aus durch:

Die sorgfältige Gruppierung des Stoffes. Die **Einteilung in Lektionen**. Die **allmähliche Einführung** der Leseschwierigkeiten, sowie die Einschränkung beziehungsweise Vermeidung aller ermüdenden, wenig Vorteil bringenden Leistungen. Die Bezeichnung der Reihen, beziehungsweise Seiten durch Punkte, Kreuze etc. Die planmäßige Wiederholung. Den Wechsel zwischen Wort und Satz, — Übung und Anwendung. Die Vermeidung des störenden Umblätterns etc.

Eine ausführliche Anleitung zum Gebrauch der Fibel ist erschienen und steht postfrei zu Diensten.

Wir sind bereit, die Einführungen in jeder Weise zu unterstützen und bitten die betreffenden Herren Lehrer sich etwaigen Falls mit uns in Verbindung setzen zu wollen. — Probe-Exemplare zu gedachtem Zweck stellen wir gern zur Verfügung.

 **Die Fibel ist in sämtlichen Schulen der Stadt Braunschweig sowie im Lehrer Seminar eingeführt.**

Um zu zeigen, daß die Vorzüge der Fibel sich der Anerkennung der verschiedensten Fachblätter zu erfreuen gehabt haben, bringen wir fortlaufend einige Besprechungen aus Schulzeitungen zum Abdruck und empfehlen dieselben der Durchsicht unserer Leser.

„**Haus und Schule**“, 1891, Nr. 29: Dieses Buch bildet eine Brücke zwischen den sich scharf gegenüberstehenden Schreiblesemethoden, der Schreiblese- und Normalwortmethode. Beide sind mit Geschick vereinigt. Verfasser schlägt den Gang der einen Schreiblesemethode ein, was wegen seiner Naturgemäßheit unsern vollen Beifall findet. Vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten weiß D. sowohl der Verschmelzbarkeit der Laute als auch der Schreibleichtigkeit Rechnung zu tragen. Die Einübung der Großbuchstaben ist, wenn wir auch gern eine Trennung der Schreibschrift von der Druckschrift gesehen hätten, eine empfehlenswerte. Der in der Praxis vorkommenden Verwechslung von den im Druck ähnlichen Buchstaben (M, W, N u. v.) ist reichlich vorgebeugt. Zu loben ist ferner der Wechsel zwischen Wort und Satz, die Silbentrennung, Einführung in die Betonung (hervorstechender Druck) und in die Bekanntschaft mit der Dehnung und Schärfung. Der Stoff ist durchgehend übersichtlich geordnet. Er ist als gut zu bezeichnen, da er alle Seiten des Kindeslebens umfaßt. Bezüglich der Richtung der Schreibschrift hat Verfasser die mehr senkrechte gewählt. Was die Druckschrift betrifft, so sind durchweg große Schriftgrade verwendet. Allmählig nimmt die Schriftgröße ab. Die Einübung der Lateinschrift ist als praktisch zu bezeichnen. Nach dem Urteil eines Augenarztes entspricht die Fibel den Anforderungen der Augenhygiene. Die Bilder — sowohl die Situations- als auch die Einzelbilder — sind in trefflicher Weise zur Ausführung gebracht. — Wir können die Fibel warm empfehlen.

„**Die deutsche Volksschule**“ 1891 Nr. 18: Die Fibel hat die Vorteile der Schreiblese und Normalwörter-Methode zu vereinigen gesucht, und es muß zugestanden werden, daß dem Verfasser dies recht gut gelungen ist. Die Übungen beginnen mit den Buchstaben des kleinen geschriebenen Alphabets, wobei anfangs nur von einem einzelnen Laut, später aber von einem Normalworte (natürlich mit kleinen Anfangsbuchstaben) ausgegangen wird. Darauf folgen Übungen mit dem kleinen gedruckten, und endlich solche mit dem großen Alphabet in beiden Formen. Der in dem zweiten inhaltreichen Teile gebotene Lesestoff ist gut gewählt und die Ausstattung des Buches vorzüglich.

Stuttgarter „Lehrerbote“ 1891 Nr. 6: Die uns vorliegende Fibel ist durch ihre sorgfältige, stufenmäßige Anordnung, durch ihre Bilder zur Einprägung der Laute und Buchstaben, durch den gemütvollen Inhalt der hübschen Erzählungen, durch den klaren Druck und das gute Papier ein sehr beachtenswertes Hilfsmittel für den ersten Lese- und Schreibunterricht.

Verlag von Appelhans & Pfennigstorff in Braunschweig.

Biblische Geschichten

im Zusammenhange mit dem Bibellefen zu Lebens- und Geschichtsbildern

zusammengestellt von

G. Schaarschmidt,

Direktor der städtischen Bürgerichulen zu Braunschweig.

Nebst Anhang Bilder aus der Kirchengeschichte, Bibelfunde, Gesangbuchlieder.

134 und 38 S. 5. Auflage 1890. Gebunden 1 Mark.

Das Buch unterscheidet sich in mehrfacher Beziehung von andern biblischen Historienbüchern. Es bietet eine Auswahl der bedeutendsten biblischen Erzählungen und soll von den Schulkindern während ihrer ganzen Schulzeit kennnt werden. 126 bibl. Geschichten (58 aus dem A. T., 68 aus dem N. T.) sind ausführlich erzählt.

Außerdem aber sind mit Rücksicht auf das Bibellefen der Oberstufe geschichtlich bedeutende und durch ihre praktischen Beziehungen wichtige Schriftabschnitte, ausgewählte Stellen aus den Lehr- und prophetischen Büchern des Alten Testaments, die Bergpredigt, ausgewählte Reden des Erlösers, Abschnitte aus der Apostelgeschichte und aus den apostolischen Briefen in den Rahmen der biblischen Geschichte eingefügt worden.

Für mehrklassige Bürgerichulen ist es ferner zweckmäßig, auf der Oberstufe die Erzählungen der vorhergehenden Klassen um die Hauptträger und Hauptthaten der Heilsgeschichte zu gruppieren, deshalb sind die biblischen Geschichten zu Lebens- und Geschichtsbildern zusammengestellt.

Weil sich sobann der Katechismusunterricht der Mittelstufe in der Weise ganz eng an die auf derselben Stufe zu behandelnden biblischen Geschichten anschließen muß, daß für den Gang des Katechismusunterrichts die Reihenfolge der biblischen Geschichten maßgebend ist und jedes einzelne Katechismusstück von einer bestimmten biblischen Geschichte seine Auslegung erhält, so sind in dem biblischen Geschichtsbuche einer großen Anzahl von Geschichten die Katechismus-Abschnitte und die entsprechenden Bibelsprüche beigelegt. Die daneben stehenden Zahlen bedeuten die betreffenden Schuljahre.

Auf diese Weise „muß alles in eiaandergreifen, und durch das andere gedeihen und reifen“.

Die Erzählform schließt sich allenthalben dem Bibelworte möglichst an. Da indessen die Sprache Luthers dem gewissenhaften Lehrer oft ganz bedeutende Schwierigkeiten darbietet, so ist häufig das den Text kürzende und das den Ausdruck vereinfachende Verfahren angewandt worden. Nur die sogenannten goldenen Worte der heiligen Schrift sind der lutherischen Bibelübersetzung wörtlich entnommen. Die ausführlich erzählten biblischen Erzählungen sind zweckmäßig abgeteilt und mit kurzen prägnanten Inhaltsbezeichnungen versehen worden. Der Anhang enthält Bilder aus der Kirchengeschichte, eine kurze Bibelfunde und eine Anzahl Kirchenlieder.

Nachstehend einige Auszüge aus Beurteilungen in Zeitschriften.

„Das Büchlein verdient um seiner originellen Anlage, trefflichen Disponierungen, prägnanten Inhaltsbezeichnungen willen die Aufmerksamkeit aller, die auch in der biblischen Geschichte noch gern etwas lernen.“

(Württemb. Schulwochenbl.)

„Dieses Buch zeichnet sich durch übersichtliche Gruppierung des Stoffes, durch geschickte Verbindung des Bibellefens mit den biblischen Geschichten, durch sorgfältige Auswahl der beigegebenen Katechismusstücke und Sprüche aus.“

(Deutsche Schulzeitung.)

„Wir empfehlen das Büchlein angelegentlichst.“

(Haus und Schule.)

„Die Geschichten sind gut erzählt, für die Behandlung zweckmäßig abgeteilt, auch mit Bibelsprüchen und Bibelstellen zum Nachlesen versehen. Es ist überall der sachkundige Verfasser zu erkennen.“

(Erziehungsschule.)

„Selten habe ich mit größerem Interesse ein Werkchen behufs der Recension durchgesehen. Lehrer, jüngere wie ältere, werden in demselben finden, wie ein erfahrener Schulmann das Prinzip: „Alles muß ineinandergreifen, und durch das andere gedeihen und reifen“ auf die biblische Geschichte, das Bibellefen, die Sprüche, die Kirchenlieder und den Katechismus anwendet.“

(Preuß. Lehrzeitung.)

„Dem Büchlein ist eine weitere Verbreitung zu wünschen. Die biblischen Geschichten sind mit Geschick verkürzt und disponiert, die Bibelsprüche sind passend und mit Maß gewählt, ebenso die Hinweise auf gleichzeitig zu lesende Abschnitte.“

(Päd. Zeitung.)

„Mit großer Freude habe ich Kenntnis von dem kleinen Büchlein genommen, das Zeugnis ablegt von pädagogischer Weisheit und treuer Sorgfalt seines Verfassers. Bei trefflicher Auswahl, guter, knapper Disposition, einer an den Bibeltext sich maßvoll anschließenden Erzählung sind die biblischen Geschichten nach wohlwogenem Plane auf die acht Schuljahre verteilt und in Verbindung mit Katechismusunterricht und Bibellefen gebracht. Ich habe, trotz der Produktivität der deutschen Pädagogen gerade auf diesem Gebiete, kein Buch gesehen, das ich für achtklassige Schulen und mit modifizierbarem Verteilungsplane für mehrklassige Schulen mehr empfehlen könnte.“

(Hannov. Schulztg.)

Soeben erschien in unserem Verlage:

Lexikon für Theologie und Kirchenwesen

von

Dr. H. Holtzmann und Dr. R. Böpffel,
ordentl. Professoren an der Universität Straßburg.

Lehre, Geschichte und Kultus,

Verfassung, Feste, Sekten und Orden der christlichen Kirche;
das Wichtigste bezüglich der übrigen Religionsgemeinschaften

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis broch. 12 Mk., geb. in Halbfranzband 14 Mk.

Wir glauben die ganze Anlage und Durchführung des Lexikons nicht besser charakterisiren zu können als durch den Abdruck nachstehender Besprechung.

Evang. Kirchen- u. Schulblatt f. Württemberg: . . . Will man ein kurzes, doch nicht zu kurzes oder blos andeutendes, sondern in gedrängter Knappheit vollständiges, in objektiver, aber nicht unkritischer Weise den Stoff und die Litteratur aller theologischen Gebiete darreichendes, leicht zu handhabendes Handlexikon zum Nachschlagen und zur Orientierung haben, so kann man unbedingt nichts Besseres kaufen, als das Holtzmann-Böpffel'sche Buch. Ref. hat schon bei Besprechung der Lief. 1 bis 3 das Werk als ein ganz ausgezeichnetes in seiner Art gerühmt. Ich habe seit 10 Jahren die erste Auflage in Gebrauch und stets große Freude an dem äußerst praktischen Buch gehabt, und doch ist jene nicht mehr entfernt mit der neuen Auflage in Vergleich zu stellen. Denn abgesehen von der zeitgemäßen Vermehrung sind alle Artikel einer sorgfältigen, peinlich genauen Durcharbeitung unterzogen und repräsentiren in ihrer Schärfe das absolut Sichere, historisch-feststehende in dogmatischen, exegetischen wie andern Dingen. Was darüber hinausgeht nach der Richtung kirchlicher, gläubiger Weiterbildung, Ausdeutung etc., dies ist durchaus nicht übergegangen, aber immer genau von dem unangreifbaren Bestand des wissenschaftlichen Bestands unterschieden. Und man mag sagen, was man will, daraus lernt man eben mehr als aus dogmatisch-befangener Verschleierung der historischen Wahrheit; und darum ist das Buch so unschätzbar (vgl. z. B. Artikel Messias, messian. Weissagung), sowie durch die eminent sorgfältigen und lückenlosen Litteraturangaben (von Lagarde 75 Zeilen Schrift, von Lange in Bonn 100 Zeilen). Parteilichkeit im Sinne des individuellen Standpunkts der Verf. kann man dem Werk nicht vorwerfen, das durchweg nur referirend auftritt, in den Biographien je den mit gleicher Sorgfalt der Zahlen- u. a. Angaben behandelnd, und zwar bis auf die sämtlichen Theologen der Gegenwart hinaus. Es genügt z. B. den Artikel Luther (von Böpffel) zu lesen, um vor dem Werk Respekt zu bekommen. Mit gleicher Liebe ist das Kleinste gegeben und in wenigen Zeilen die Fülle des Stoffs meisterhaft zusammengefaßt. Das Papier ist schwer, das Format handlich (gewöhnlich 8") der Druck klar. . . .

Wir empfehlen dies billige und dabei sehr ausführliche und durchaus zuverlässige Lexikon besonders zur Anschaffung für Schulbibliotheken. Verschiedenen an uns ergangenen Wünschen Rechnung tragend, veranstalten wir auch eine neue Lieferungs-Ausgabe, die derartig erscheinen soll, daß das Lexikon zu Weihnachten vollständig im Besitze der Abonnenten ist.

Preis für die Lieferung 1 Mark.

Vollständig in 12 Lieferungen.

— Zu beziehen durch jede Buchhandlung. —

Braunschweig,
den 15. August 1891.

Die Verlagsbuchhandlung
G. A. Schwetschke und Sohn
(Appelhaus & Werninghorst).

Sämmtliche bei Appelhaus & Pfenningsdorff
(vorm. Bruhn's Verlag) erschienene und andere Schul-
bücher, sowie die Bruhn'schen Schreibhefte mit
Vorschriften sind zu beziehen durch

Braunschweig. **Ad. Hafferburg's Buchhandlung**
Damm 17. **Lehrmittel-Ausstellung.**
Große Auswahl von Wandkarten, Anschauungstafeln etc. etc.

Gabelsberger Stenogr. (verg. Jahr über 42000 Unterr.; u. a. an 635 Semin. u. höh. Lehranst.) lernt man rasch u. sicher durch d. Müllerschen Unterr.-Briefe; geg. 1,20 M durch W. Wandt, Barmen. — Urtheile: Lehrer Epel, Bilschow: Meine kühnsten Erwart. wurd. übertr. Lehrer Ohler, M.-Glabb.: Ein Schüler erl. nach 4 Wochen (in 13 Std.) d. Syst. bis z. geläuf. u. sich. Anwend. Dr. Rueß, Augsburg.: Ein Prachtlehrw. nach innen u. außen insbes. für den Selbstunterricht.

Pianos und Flügel. — System Steinway.



Goldene und silberne Medaillen:
London 1851. Altona 1868. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882.
Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Den der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweig. Schulblattes“ beiliegenden Prospekt der Firma **Eug. Hoesch & Orthaus** in **Düren** über Schulzeichen-Papier empfehlen wir unsern Lesern zur geneigten Beachtung.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor **Schaarschmidt** in Braunschweig, Spielmannstr. 17.
Appelhaus & Pfenningsdorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningsdorff in Braunschweig.

N^o 17.

N e u e s

1891.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Vierter Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. September.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagsbuchhandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins. — Aus dem Herzogthume. — Personalnachrichten. — Verzeichnis der vakanten, zur Zeit provisorisch durch Hilfslehrer verwalteten Pfarei- und Schulstellen. — Rundschau. — Bücherchau. — Anzeigen.

Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

I. Nach Beratung des Vorstandes mit dem Vorsitzenden des Pestalozzi-Vereins, mit dem Pädagogischen Vereine zu Wolfenbüttel und mit den Abgeordneten der Kreisvereine ist folgende

Ordnung für den Lehrertag in Wolfenbüttel

festgesetzt worden.

D i n s t a g, den 29. September, (im Kaffeehause)

Abends 6 Uhr: Versammlung der Abgeordneten der Kreisvereine.

Abends 8 Uhr: Vorversammlung.

M i t t w o c h, den 30. September.

Morgens 10 Uhr: Versammlung des weiteren Ausschusses für Herausgabe eines Lesebuchs für Stadtschulen (im Kaffeehause).

Morgens 11 Uhr: Versammlung des Pestalozzi-Vereins. Im Anschluß daran: Versammlung der Agenten des Pestalozzi-Vereins (im Löwen).

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Wolfenbüttels.

Nachmittags 5 Uhr: Konzert in der Hauptkirche B. M. V. zum Besten des Pestalozzi-Vereins.

Abends 8 Uhr: Kommerz (im Löwen).

D o n n e r s t a g, den 1. Oktober.

Morgens 9 Uhr: Hauptversammlung (im Löwen).

1. Jahresbericht des Vorstandes.

2. Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart. Ref. Herr Rektor Tiemann-Delsburg.

3. Vereinsangelegenheiten:

a) Soll sich unser Verein dem Deutschen Lehrervereine anschließen? Ref. Herr Beck-Nordsteimke.

b) Erhöhung der Beiträge für den Landes-Lehrer-Verein. Ref. H. Horn-Lesse.

4. Der Katechismusunterricht in der Volksschule. Ref. Herr Schuldirektor
Schaarschmidt-Braunschweig.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Festessen (im „Löwen“).

II. Der Preis der Festkarten, welche vor jeder Versammlung in den bezeichneten Räumen zu haben sind, ist auf 1 Mk. festgesetzt.

III. Die Vorträge, welche Herr Rektor Tiemann zu seinem Vortrage über „Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart“ aufgestellt hat, lauten:

1. Es ist unzweifelhaft, daß die Bestrebungen der Sozialdemokratie entstanden sind aus mannigfachen Schäden, an denen unsere jetzige Gesellschaft krankt; diese Schäden liegen teils auf wirtschaftlichem, teils auf sittlichem Gebiete.

2. Die Schäden auf wirtschaftlichem Gebiete sind wesentlich folgende:

- a. Der Mangel einer ausreichenden Sonntagsruhe, welche den Arbeiter in den Stand setzt, auch seiner Familie sich zu widmen, an dem gottesdienstlichen Leben teilzunehmen und seine durch die Wochenarbeit erschöpften geistigen und physischen Kräfte zu erfrischen.
- b. Die vielfach zu niedrigen Arbeitslöhne und Gehälter, welche dem Arbeiter oder dem kleinen Beamten mit zahlreicher Familie kaum so viel bieten, sich und die Seinen vor Mangel zu schützen.
- c. Die Abnahme des Einkommens mit zunehmendem Alter.
- d. Die unzureichenden Wohnungen.

3. Bei den Schäden auf sittlichem Gebiete ist besonders hervorzuheben, daß solche niemals von unten nach oben, sondern stets von oben nach unten dringen. Dieselben sind im wesentlichen folgende:

- a. Die wachsende Unsittlichkeit, die Ueberschätzung irdischer Güter und das Streben nach Genuß.
- b. Die Verschwendungssucht.
- c. die Gottlosigkeit, die Abwendung von den Grundwahrheiten des Christentums und das Ueberhandnehmen materialistischer Welt- und Lebensanschauung.
- d. Der Mangel an Vaterlandsliebe,
- e. die von manchen Seiten zur Schau getragene Geringschätzung der Arbeit und des Arbeiters.

4. Fällt dem Staate die Aufgabe zu, die wirtschaftlichen Notstände zu beseitigen, so haben Kirche und Schule hauptsächlich die sittlichen Schäden zu bekämpfen.

5. Die Volksschule hat diesen Schäden entgegen zu treten, indem sie die ihr anvertraute Jugend noch mehr als bisher erzieht zu klarem Denken, wahrer Herzensfrömmigkeit und hingebender Vaterlandsliebe.

6. Sie hat diese Aufgabe besonders zu lösen:

- a. durch den Religionsunterricht. In demselben ist vorzüglich das Lebensbild Christi zur Anschauung zu bringen. Der religiöse Memorierstoff ist zu beschränken, dagegen aber eine liebevolle Vertiefung in den Stoff immer mehr zu erstreben. Wo es in ungesuchter Weise geschehen kann, sind die sozialen Schäden zu beleuchten. Im Mädchenunterrichte ist über die Stellung der christlich-germanischen Frau zu belehren.
- b. durch den Geschichtsunterricht. Treue Liebe zu Kaiser und Reich soll durch denselben in die Herzen der Kinder gepflanzt werden; daher ist auf die vaterländische und heimatische Geschichte das Hauptgewicht zu

legen, und es sind insbesondere auch zu bieten die Lebensbilder von Herrschern, welche die Treue, die Thätigkeit, die Weisheit und auch die Erfolge erkennen lassen, mit welchen sie die Wohlfahrt ihrer Unterthanen, vorzugsweise der Geringeren im Volk gefördert haben.

- c. durch den Geographieunterricht. Die Vorzüge des Vaterlandes sind den Kindern zum klaren Bewußtsein zu bringen, damit sie dasselbe als das beste Land der Erde ansehen und lieben lernen.
- d. durch den deutschen Sprachunterricht. Ein gutes Lesebuch soll die Kenntnis der den Kindern verständlichen Perlen der deutschen Literatur vermitteln, sowie auch durch geeignete Lesestücke die Grundsätze, von deren Beobachtung das Volkswohl abhängt, das Leben in der Familie, in der Gemeinde und im Staate, insbesondere auch das Wesen, die Ehre und den Segen der Arbeit zur Anschauung zu bringen.
- e. durch den Gesangunterricht. Derselbe soll hauptsächlich das Kirchen- und Volkslied pflegen.

7. Aber auch außerhalb der Schularbeit muß der Lehrer auf dem Posten sein im Kampfe gegen soziale Schäden. Soviel in seinen Kräften steht, erstrebe er:

- a. die Einrichtung der Fortbildungsschule.
- b. die Einrichtung guter Schul- und Volksbibliotheken.
- c. die Einrichtung von Volksunterhaltungsabenden.
- d. die Einrichtung von Konfirmanden-Spartassen.

8. Wenn der Lehrer im Kampfe gegen die sozialen Schäden nicht erlahmen soll, so ist es notwendig, daß seine Arbeit nach Verdienst gewürdigt und dem entsprechend bezahlt werde. Geschieht dieses, so wird der deutsche Lehrer mit um so größerer Freudigkeit seinem wichtigen Berufe sich hingeben können.

IV. Die Leitsätze, welche Herr Schuldirektor Schaarschmidt zu seinem Vortrage über den Katechismus-Unterricht aufgestellt hat, lauten:

1. Der Katechismus-Unterricht hat die Aufgabe, den Kindern eine auf den Grundlehren der evangelischen Kirche beruhende religiös-sittliche Welt- und Lebensanschauung zu übermitteln.

Gegenüber der heutzutage in allen Volksschreien vorhandenen Gleichgültigkeit bezw. Feindschaft gegen Religion und Kirche muß er außerdem

- a. die einfachsten religiösen und sittlichen Grundwahrheiten ganz besonders eingehend und gründlich behandeln,
- b. auf Weckung und Pflege des religiös-sittlichen Fühlens und Wollens noch größere Sorgfalt verwenden als bisher,
- c. die sittliche Seite noch mehr in den Vordergrund treten lassen,
- d. in ungesuchter und dem kindlichen Verständnis entsprechender Weise die Irrlehren der Sozialdemokratie bekämpfen und für eine gesunde Auffassung der staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse den Grund legen,
- e. auf so manche religiöse und sittliche Irrtümer und Unklarheiten, welche das Kind aus dem Leben mit in die Schule bringt, oder die ihm nach dem Austritt aus dem Schulleben entgegengebracht werden, näher eingehen, bezw. denselben vorbeugend entgegentreten.

2. In dem Katechismus-Unterrichte hat diejenige Auffassung keine Berechtigung, welche die Religion als etwas außerhalb des Kindes Stehendes auffaßt und den Schwerpunkt in das religiöse Wissen sowie in die Entwicklung religiöser Begriffe legt. Ein jedes Katechismusstück ist vielmehr zu Gefühl und Willen des Kindes in möglichst lebendige und vielseitige Beziehung zu setzen.

3. Dem Katechismus-Unterricht liegt in allen Klassen der Luthersche Katechismus zu Grunde, indessen kommen besondere Katechismusstunden nur vom 5. Schuljahre an auf den Stundenplan.

4. Im 1. und 2. Schuljahre wird nach der Behandlung einzelner biblischer Geschichten der geistige Mittelpunkt derselben in ein Gebot oder in eine Bitte des Vater-Unsers zusammengefaßt, so daß die Kinder nur einzelne wenige Katechismusstücke kennen lernen.

5. Der Katechismus-Unterricht des 3. und 4. Schuljahres lehnt sich ganz eng an die biblischen Geschichten an, so daß die einzelnen Katechismusstücke von ihnen ihre Auslegung erhalten. Gegen Ende des Schuljahres können dieselben in der Lutherschen Reihenfolge kurz zusammengestellt werden. Gegenstand der Behandlung sind die ersten drei Hauptstücke ohne Luthers Erklärung.

6. Auch vom 5. Schuljahre an würde ein einheitlicher Religions-Unterricht eindringlicher sein und nachhaltiger wirken, als ein Verfahren, welches die einzelnen Zweige des Religions-Unterrichtes nebeneinander hergehen läßt. Es muß indessen zur Zeit deshalb auf den einheitlichen Religions-Unterricht verzichtet werden, weil noch kein mustergängiger Lehrplan vorhanden ist.

7. Aus dem Katechismus-Unterrichte der Oberstufe sind diejenigen Stoffe, welche der Bibelfunde, der Bibelerklärung oder der Kirchengeschichte angehören, auszuscheiden und andern Zweigen des Religions-Unterrichtes zu überweisen. Auch die zusammenhängende Behandlung der Eigenschaften Gottes ist, weil ermüdend, dem Bibelunterrichte zu überlassen.

Die eingehende Behandlung des 4. und 5. Hauptstücks verbleibt dem Konfirmanden-Unterricht.

8. Auch der Katechismus-Unterricht muß sich nach dem geistigen Standpunkte der Kindesnatur richten. Deshalb liegt die Darbietung eines Systems der christlichen Glaubens- und Sittenlehre außerhalb der Aufgabe der Volksschule. Jedweder Dogmatismus ist zu verwerfen. Aus dem Landeskatechismus kommen nur diejenigen Fragen und Antworten in Betracht, welche zu dem Wortlaute des Lutherschen Katechismus in engster Beziehung stehen.

9. Für den Katechismus-Unterricht sind dieselben unterrichtlichen Grundsätze maßgebend, wie für jeden anderen Unterrichtszweig. Deshalb muß auch hier immer von der Anschauung ausgegangen werden; auch sind die Hauptfachen anschaulich zu entwickeln.

10. Der Katechismus-Unterricht ist ein Unterricht in und aus der heiligen Schrift, nicht in und aus dem Landeskatechismus. Der letztere dient lediglich zur Wiederholung und Befestigung der durchgenommenen Stoffe und darf während des entwickelnden Unterrichts von den Kindern nicht benutzt werden. Die Ergebnisse des Unterrichts müssen selbstverständlich mit dem Wortlaute des Landeskatechismus übereinstimmen.

11. Der Katechismus-Unterricht der Oberstufe nimmt die Worte des Lutherschen Katechismus zum Ausgangspunkte und Thema der Besprechung. Dieselben sind nach den in ihnen selbst liegenden Einschnitten zu gliedern, wobei die nötigen Wort- und Sachklärungen hinzukommen. Bei der Erklärung eines jeden Katechismusstückes ist eine biblische Geschichte bezw. ein biblisches Lebensbild an den Anfang zu stellen; indessen dürfen nur diejenigen Züge derselben bezw. desselben, auf welche es gerade ankommt, herausgehoben werden. Begriffserklärungen (Leitf. 2) sind thunlichst zu vermeiden und dürfen niemals zur Hauptsache gemacht werden.

12. Bibelspruch, Kirchenlied, Erzählungen aus dem Leben, Aussprüche berühmter Persönlichkeiten, Sprichwörter u. a. sollen die entwickelten und erkannten Wahrheiten eindringlicher und und werter machen.

V. Für die Besucher der Wolfenbüttler Versammlung wird eine Fahrvergünstigung gewährt:

1) auf den preussischen Staatsbahnstrecken.

Sofern sich auf je einer Station mindestens 30 Teilnehmer zusammenfinden, bezw. 30 Fahrkarten gelöst werden, wird eine Ermäßigung des vollen ordentlichen Fahrpreises bis zu 50% bewilligt. Der von dem Leiter jeder einzelnen Reisegesellschaft einzubringende Antrag ist möglichst frühzeitig an dasjenige königliche Eisenbahn-Betriebsamt zu richten, auf dessen Strecke die Fahrt angetreten werden soll. In dem Antrage ist der Reisetag, der zur Hin- und Rückfahrt zu benutzende Zug, sowie die Zahl der Teilnehmer anzugeben.

2) auf den Strecken der Braunschweigischen Landes-Eisenbahn und
3) auf der Bahnstrecke Tanne-Blankenburg-Halberstadt.

Die Gültigkeitsdauer der vom 28. September ab gelösten Rückfahrkarten nach Wolfenbüttel wird bis zum 3. Oktober einschließlich verlängert, wenn der Inhaber der Fahrkarte sich durch Vorzeigung einer auf den Namen lautenden Festkarte als Teilnehmer an der Versammlung ausweist. — Diese Karte ist selbstverständlich erst bei der Rückfahrt erforderlich.

Braunschweig, den 25. August 1891.

A. Friede. C. Litzmann. A. Horn.

Aus dem Herzogtume.

Braunschweiger Lehrerverein. Am 18. August fand eine Versammlung im Wilhelmsgarten statt. Herr Bodenburg hielt einen Vortrag über: „Die Durchführung der Schulklassen“. Einleitend bemerkte Redner: Das Prinzip der Klassendurchführung ist kein neues, da es schon im Anfange unseres Jahrhunderts von zwei bedeutenden und bekannten Pädagogen, Graß und Herbart, aufgestellt wurde; man dachte aber noch nicht an die praktische Durchführung desselben. Durch einen Vortrag des Berliner Lehrers Lews ist dieses Prinzip wieder in den Vordergrund gerückt und hat weite Kreise der deutschen Lehrerschaft beschäftigt. Im weiteren Verlauf des Vortrages wurden folgende 3 Fragen ausführlich beantwortet:

1. Wie gestalten sich Erziehung und Unterricht bei der Klassendurchführung im Vergleich zum heutigen System?

2. Wie gestaltet sich die unentbehrliche Wechselwirkung zwischen Haus und Schule?

3. Was ergiebt sich für den Lehrer selbst bei dem neuen System?

Zum Schluß wurde das genannte Prinzip auf seine praktische Ausführbarkeit untersucht. Die Versammlung war mit dem Referenten der Meinung, daß die teilweise Durchführung der Schulklassen geeignet ist,

1. die erzieherische und unterrichtliche Aufgabe in höherem Grade zu lösen, da Stetigkeit und Gleichmäßigkeit, sowie die Kontinuität des Unterrichts gewahrt werden;

2. die notwendige Verbindung zwischen Haus und Schule lebensvoller zu gestalten;

3. die Berufsfreudigkeit und das Verantwortlichkeitsgefühl des Lehrers zu fördern.

Der Vorstand wird sich an die hiesige Schulleitung wenden und die Wünsche des Vereins inbezug auf die erwähnte Frage vortragen. — Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Festsetzung der für den Landes-Lehrer-Verein zu leistenden Beiträge. Die Ansicht des Vereins geht dahin, daß 1) zur Bestreitung der Ausgaben, wie sie sich

aus der bisherigen Geschäftsführung ergeben, dem Vorschlage des Vorstandes des L.-L.-V.'s entsprechend 50 Pfg. pro Mitglied erforderlich sind; daß 2) die durch die alljährliche Vereinsversammlung entstehenden notwendigen Kosten für Saalmiete, einfache Ausschmückung des Saales u. s. w. von der Kasse des L.-L.-V.'s zu übernehmen sind, wofür fernere 10 Pfg. pro Mitglied genügen, daß aber die Kosten für musikalische und sonstige Aufführungen der betr. Kreisverein zu tragen hat; daß ferner 3) die durch Besichtigung der Delegiertenversammlungen hervorgerufenen Ausgaben gleichfalls aus der Kasse des L.-L.-V.'s zu bestreiten sind, was einen weiteren Mitgliederbeitrag von 25 Pfg. ergibt. Demnach empfiehlt der Verein, als Beitrag für den L.-L.-V. 85 Pfg. pro Mitglied festzusetzen. — Schließlich sei noch erwähnt, daß vom Vorstande des L.-L.-V.'s die Herren Fricke und Horn der Versammlung bewohnten. A. H.

Holzminden. Am 5. Aug. fand auf dem Steinkrug die 3. Jahresversammlung unseres Vereins statt. Zunächst war die Frage: „Ist der Gebrauch von Schreibheften mit eingedruckten Vorschriften empfehlenswert?“ zur Beantwortung gestellt. Referent Lieberodt-Holzminden. Aus den Mitteilungen desselben ist hervorzuheben, daß 1) die Männer, welche auf dem Gebiete des Schreibunterrichtes schriftstellerisch tätig gewesen, in ihren Ansichten über den Wert und somit Gebrauch von gedruckten Vorschriften sehr von einander abgewichen seien. Vergl. Grafer, Graßmüller, Bichle — Stephani — Mädler, Lüben, Girche, Koppcheel u. a.! 2) Vorlegeblätter aus der Schule verschwinden müssen, dagegen die Benutzung der Hefte mit eingedruckten Vorschriften zu empfehlen sei, wofür mehrere Gründe sprächen: a) Den Schülern wäre möglich, die Buchstaben in derselben Größe, Stärke und Entfernung nachzuschreiben. b) Sämtliche Schüler, auch die kurzfristigen, würden die Vorschriften in allen ihren Teilen besser erkennen. c) Die Wandtafeln reichen zu großen Vorschriften nicht aus, weil sie in einkl. Schulen gleichzeitig auch noch zu anderen Zwecken benutzt würden. — Nach dem Beschlusse der Versammlung, daß Hefte mit eingedruckten Vorschriften nur auf der Oberstufe zu empfehlen seien, wurde die Frage über die Einrichtung dieser Hefte ausgesetzt und die Frage: „Entsprechen die Bruhnschen Hefte den heutigen Anforderungen an den Schreibunterricht?“ verneint. — Aus der Ausarbeitung des Ref. ist nicht unerwähnt zu lassen, daß derselbe das Alphabet von Hurhagen und Haacker*) in bezug auf die Formen und die Richtung der Buchstaben als ein solches bezeichnere, welches in vier Punkten einen Fortschritt zum Bessern erkennen ließe, indem es fordere: 1) eine steilere Schrift im Winkel von 75° (unser Verein hat sich in einer früheren Sitzung für einen Winkel von 60—70° ausgesprochen). 2) ein Größenverhältnis im Deutschen von 1:5, im Lateinischen von 1:4. 3) vereinfachte Buchstabenformen. 4) daß die halb- und ganzlangen Buchstaben des kleinen und großen Alphabets gleiche Höhe haben sollen. Einige Mängel seien jedoch auch nicht zu verkennen, und daher sei die Ausarbeitung eines neuen Alphabets für die Bruhnschen Hefte einer Kommission zu überlassen, welche berücksichtigen möchte: die pädagogische Wissenschaft, die kalligraphische Kunst und das praktische Leben**).

Hierauf sprach Koll. Weidemann-Holzminden über den Anschluß an den deutschen Lehrerverein. Redner hob verschiedene Punkte hervor, welche den Anschluß für nützlich erscheinen ließen, und demgemäß bejahte die Versammlung fast einstimmig die im Schulblatte gestellte Frage.

H. M.

Lichtenberg. Am 22. August fand hieselbst eine Sitzung des Bezirksvereins Lefse-Barum statt. Auf der Tagesordnung stand zunächst: „Schreibunterricht“, Redner

*) Dieses Alphabet ist schon seit mehreren Jahren in den Schulen der Stadt Braunschweig eingeführt. Den Verlag und Vertrieb desselben hat der Pestal.-Verein übernommen. D. H.

**) Warum denn ein „neues“? Liegt nicht der Anschluß an das Braunschweiger Alphabet viel näher? Sedenfalls würde man in Br. zu manchen Zugeständnissen bereit sein. D. H.

Böttcher-Lobmachterien. Da die Mitglieder des sehr ungünstigen Wetters wegen nur in geringer Zahl erschienen waren, so wurde der Vortrag über den ersten Punkt der Tagesordnung auf die nächste Sitzung verschoben. — Darauf wurde aus der „Preussischen Lehrerzeitung“ ein Bericht über eine Sitzung der „Ostpreussischen Provinzial-Lehrerversammlung“ verlesen, worin die „Notwendigkeit der allgemeinen Volksschule“ behandelt wird. — Sodann wurde einstimmig beschlossen: „Es ist zweckmäßig und wünschenswert, daß in die Mittel- und Oberklassen Rechenhefte eingeführt werden“. In nächster Sitzung sollen zwei Berichte erstattet werden, einer über das Heinemann'sche, einer über das Kypke-Oppermann'sche Rechenbuch. — Zum Schlusse wurde der Anschluß an den „Deutschen Lehrerverein“ nochmals dringend befürwortet. A. F.

Personalnachrichten.

Emeritiert ist zum 1. Oktober 1891: der Seminarlehrer Bode in Braunschweig; der erste Lehrer, Dyfmann und Organist Kantor Schomburg in Benzingerode; der Schullehrer, Dyfmann und Organist Kantor Heinemann in Delber a. w. Wege.

Verzeichnis der vakanten, zur Zeit provisorisch durch Hülfslehrer verwalteten Dyferrei- und Schulstellen.

Landschulstellen.

Ahlshausen 2. I. Altröde 2. I. Altendorf 2. I. Badenhäusen 2. I. Barmke 2. I. Benzingerode 1. A. I. K. D.; 2. I. Bettmar 2. I. Berern 2. A. I. K. D. Bisperode 2. I.; 3. I. Boffzen 3. I. Bornhausen 2. I. Braunlage 3. I. Breitenkamp 1. Breigern 2. I. Büddenstedt 2. I. Calbecht A. I. K. D. Gr. Dahlum 2. I. Deensen 2. I. Delligsen 2. I. Denstorf 2. I. Detmum 2. I. Eischott I. K. D. Emtlinghausen 2. I. Fohlenpladen I. K. D. Frellstedt 2. I. Gebhardshagen 3. I. Gevensleben 2. I. Gittelbe 3. I. Golumbach 2. I. Gahausen 1. A. I. K. D. Harlingerode 3. I. Harzburg 3. I. Hebenassel I. K. D. Höhenbüchen I. K. D. $\frac{2}{10}$. Hoitlingen A. I. K. D. $\frac{3}{5}$. Hüttenrode 3. I. Kaiserde 2. I. Kreienstein 3. I. Langeleben I. K. D. Langelsheim 3. I.; 4. I.; 6. I. Lutter a. Bge. 2. I.; 3. I. Meerdorf IV. K. D. Mühlenberg I. K. D. Münchehof 2. I. Delber a. w. Wege A. I. K. D. Delber 2. I. Effenleben 2. I. Efer 3. I. Ottenstein 3. I. Rabstorf 3. I. Al. Rhüden 2. I.; 3. I. Rückelnd 1. IV. K. D.; 2. I. Rumsfeldt 2. I. Salzdahlum 1. IV. K. D. Söllingen 3. I. Streit II. (aber nur $\frac{1}{5}$) K. D. Thebinghausen 4. I.; 5. I. Thiede 3. I. Thüne I. Tiddische I. K. D. $\frac{2}{5}$. Varrigsen I. K. D. Velsdorf I. K. D. $\frac{2}{10}$. Veltore I. K. D. Waltenried 2. I. Wieba 3. I. Wolfsburg 3. I. Zobenitz A. I. K. D. Zerge 2. I.

Mundschau.

Altenburg. Auf der 11. Allg. Lehrervers. des Herzogtums sprach Lehrer Frißche über „Die Geschichte des engeren Vaterlandes in der Volksschule“. Er brachte dabei folgende Leitsätze zur Ausführung: 1. Der Stammes- und Lokalgeschichte gebührt un- streitig eine hervorragende Berücksichtigung im Geschichtsunt. der Volkssch., denn sie ist ganz besonders geeignet, einerseits die Liebe zur Heimat und somit auch die Liebe zu dem weiteren Vaterlande zu wecken und zu pflegen, andererseits aber auch das Ver- ständnis der nationalen Entwicklung wesentlich fördern zu helfen und dadurch zugleich das historische Interesse lebendig zu erhalten. 2. Der Heimatgesch. fällt die Aufgabe zu: die Wechselbeziehungen zwischen Stamm und Nation, zwischen Heimat und Vater- land aufzusuchen und im einzelnen nachzuweisen, wie die Entwicklung des Heimatlandes jeberzeit bedingt worden ist durch die Entfaltung des einen großen Vaterlandes, wie aber auch der einzelne Stamm an der Entwicklung der ganzen Nation nach Kräften mitgewirkt hat. 3. Daraus ergibt sich zugleich, daß diese Aufgabe nur dann voll und

ganz erfüllt werden kann, wenn Heimats- und Nationalgesch. im Unterrichte jederzeit im engsten Zusammenhange gelehrt werden. Die isolierte Betrachtung der Heimatsgesch. als Vorstufe für den eigentlichen Unterricht ist vollständig zu verwerfen, a) weil eine von der vaterländischen Gesch. losgelöste Behandlung derselben bei den Kindern weder auf Verständnis noch auf lebhaftes Interesse rechnen kann, b) weil durch eine Darbietung von innerlich zusammenhanglosen heimatlichen Geschichtsbildern ein falsches, einseitiges Bild von der Entwicklung der Heimat erzeugt wird. 4. Aus dem fast überreichen Stoff ist nur dasjenige auszuwählen, was von nachhaltiger Wirkung und von bleibender Bedeutung geworden ist und die Haupteigentümlichkeiten unseres Stammes in klarem Licht stellt. Insbesondere ist die zuständige Seite der Heimatgeschichte im Unterrichte zu betonen. Der Auswahl des heimatgesch. Lehrstoffes werden durch die im Unterrichte zur Behandlung kommenden Haupttrennpunkte der vaterländischen Gesch. sichere Bahnen vorgezeichnet. 5. Der heimatliche Lehrstoff wird in den Gang der Nationalgesch. eingeflochten und zwar so: a) daß derselbe auftritt als analytisches Material, sofern er durch Exkursionen u. bereits bekannt ist, b) daß er benutzt wird als synthetisches Material und so den Nachweis liefert dafür, daß der einzelne Stamm an der Entwicklung des großen Vaterlandes nach Kräften mitgewirkt hat, c) daß er verwandt wird als Übungsstoff, der da zeigt, daß die Entwicklung der Heimat durch diejenige des großen Vaterlandes jederzeit bedingt worden ist. Am Schlusse der Betrachtung jeder vaterländischen Hauptepoche ist ein Kulturbild der Heimat zu entwerfen. —

Berlin. In dem Erlaß des Unterrichtsministers betreffs der Neuordnung der Lehrergehälter war die Anberaumung von Konferenzen angeordnet worden, welche die Oberpräsidenten in der Zeit von Mitte September bis Ende Oktober mit den Regierungen der einzelnen Provinzen zum Zwecke der Beratung über die Neugestaltung der Lehrerbefoldungen abzuhalten ersucht wurden und zu denen auch Mitglieder des Provinzialrats, sowie besonders erfahrene Landräte zugezogen werden sollten. Um nun für diese Beratungen die erforderlichen Unterlagen zu gewinnen, finden gegenwärtig in den einzelnen Kreisen von den Landräten einberufene Konferenzen statt, an welchen ein Kommissar der Regierung, die Kreis Schulinspektoren und einzelne Lokalschulinspektoren, ferner die Bürgermeister des Kreises und einige Lehrer teilnehmen. In denselben soll die Frage eingehend erörtert werden, wie hoch die Einkommensbezüge der Lehrer und Lehrerinnen für jeden einzelnen Schulort des Kreises zu bemessen sind, um den Lehrpersonen einen auskömmlichen und standesgemäßen Unterhalt zu gewähren. In solchen Fällen, wo keine Dienstwohnung gegeben wird, soll nach dem Erlaß des Ministers eine Mietsentschädigung gewährt werden, welche bei endgültig angestellten Lehrern ausreicht, die Ausgaben für eine Familienwohnung zu bestreiten. Dieser Seite der Frage wird seitens der Konferenzen besondere Aufmerksamkeit zugewandt, da die Höhe des bisher gewährten Wohnungsgeldes in vielen Fällen den ortsüblichen Mietpreis bei weitem nicht erreichte. Wie verlautet haben die Beratungen der bisher abgehaltenen Konferenzen, dank den klaren Bestimmungen des Ministerialerlasses und den wohlwollenden Gesinnungen der Behörden, einen raschen und für die Lehrer günstigen Verlauf genommen. Bei allseitiger Förderung der gewiß nicht leichten Arbeiten darf die Hoffnung gehegt werden, daß der Erwartung des Ministers gemäß die Durchführung des wichtigen Revisionswerkes noch im Laufe dieses Jahres gelingen wird. D. L. Z.

— Am 14. Aug. vor 50 Jahren starb Herbart. Seine päd. Gedanken haben sich erst allmählich Bahn gebrochen, werden aber jetzt durch eine päd. Schule mit Eifer und Energie weiter verarbeitet und verbreitet. Dieselbe hat unleugbar die wissenschaftliche Behandlung päd. Fragen in Fluß gebracht. — Unter den zahlreichen Freunden und Schülern des vor länger als Jahresfrist hier verstorbenen Lehrers und Jugendschriftstellers Ferdinand Schmidt ist der Gedanke angeregt worden, dem ver-

verdienten und hochverehrten Manne auf einem öffentlichen Plage der Stadt Berlin ein einfach-würdiges Denkmal zu errichten.

In mustergiltiger Weise hat **Frankfurt a. M.** die Lehrer gestellt. Diese erhalten 1800, 2400, 3000, 3500 und 4000 Mk. Diejenigen, welche das Mittelschul-lehrer- oder Rektorexamen bestanden haben, steigen von 2400 bis 4200 Mk. Die Direktoren steigen bis 5600 bzw. 6000 Mk. und die Schuldirektoren bis 8000 Mk. Braunschweig 1350 bis 3100 Mk. (in 27 Z.). Bremen zahlt 1500 Mk. bis 3000 Mk. (alle 3 Jahre 250 Mk.). Altona 1200 bis 3000 Mk. Berlin 1600 bis 3600 Mk. Kassel 1350 bis 3000 Mk. (in 28 Z.). Dortmund 1200 bis 2460 Mk. und 300 bzw. 150 Mk. Wohnungsgeld. Düsseldorf 1200 bis 2300 Mk. und 432 bzw. 200 Mk. Wohnungsgeld. Isehoe und Schleswig 1200 bis 2800 Mk. Kiel 1200 bis 3000 Mk. Köln 1200 bis 2200 Mk. und 500 bzw. 250 Mk. Wohnungsgeld. Krefeld 1200 bis 2600 Mk. (unverheiratete Lehrer bis 2400 Mk.) Magdeburg 1100 bis 3300 Mk. (in 34 Z.). Wiesbaden 1200 bis 2880 Mk. (in 27 Z.). Chemnitz 1500 bis 3000 Mk. Dresden 1500 bis 3300 Mk. Leipzig 1500 bis 3600 Mk. Karlsruhe 2000 Mk. (Anstellung im Alter von 28 bis 30 Z.) bis 3200 Mk. (nach 34 Z.). Mannheim 2100 bis 3400 Mk. (35 Z.). Darmstadt 1369 bis 2400 Mk. und 450 bzw. 250 Mk. Wohnungsgeld (in 25 Z.). Lübeck 3 Gehaltsklassen: 1500 bis 2000, 1800 bis 2400, 2100 bis 2800 Mk. Bayerische Städte: nebst den Gehaltsätzen zahlt der Staat nach 10, 13, 16, 20, 25, 30 u. s. w. Dienstjahren je 90 Mk., nach 50 Z. also 900 Mk. Nürnberg 1560 bis 2940 Mk. Regensburg 1400 bis 2000 Mk. und 260 bzw. 160 Mk. Wohnungsgeld und 160 Mk. Korrekturgelder. H. u. S.

Frankreich. In den Schulen der Hafens- und Marinewerksstätten ist bislang der Unterricht mit Gebet eröffnet worden. Der Marineminister hat jetzt infolge einer diesbezüglich an ihn gerichteten Eingabe „die nötigen Weisungen erlassen, damit dieser Brauch endlich beseitigt werde und beim nächsten Schulanfange oben erwähnte Schulen diesbezüglich ohne Ausnahme sich innerhalb der von unseren neuen Schulgesetzen gewünschten Bedingungen bewegen“. Das Schulgebet wird demnach abgeschafft!

Hannover. An den Bürgerschulen VI, IX und XI sind in diesem Jahre Ferien-spiele eingerichtet worden. Anerkennenswert ist es, daß sich die betr. Klassenlehrer zur unentgeltlichen Leitung der Spiele bereit gefunden haben.

Kiel. In dem vor kurzem hier abgehaltenen Kongreß von Blindenlehrern wurde einstimmig beschlossen, daß in allen Staaten, in welchen allgemeiner Schulzwang besteht, aus öffentlichen Mitteln genügende Unterrichtsanstalten zu gründen und alle Blinden unter ähnlichen Bedingungen, wie die Sehenden zum Besuch der Volksschulen, zum Besuch dieser Sonderanstalten zu verpflichten seien.

Reg. Sachsen. Die Hauptversammlung des Vereins sächsischer Schul-direktoren tagte am 4. und 5. Juli in Annaberg. Beschlossen wurde: Die Direktorenkonferenz stimmt den Vorschlägen des Herrn Berichtstatters Dr. Hartmann-Annaberg im allgemeinen bei. Insbesondere hält sie für angezeigt, folgende Erklärung abzugeben: 1) Die gründliche Bearbeitung der Zahlenreihe von 1—100 läßt sich in zwei Schuljahren (1. und 2.) nicht zum Abschluß bringen. Es empfiehlt sich, selbst für günstigere Schulverhältnisse das 3. Schuljahr mit zu Hilfe zu nehmen. 2) Ebenso wird die Erweiterung der Zahlenreihe über 100 hinaus, sowie die Einführung in die Elemente des schriftlichen Rechnens bis zum 3. Schuljahr nicht beendet werden können. Es empfiehlt sich diese Aufgabe dem 4. Schuljahre zuzuweisen. 3) Hiernach kann von Schülern der Volksschule nach dreijährigem Schulbesuche Sicherheit in der schriftlichen Anwendung der vier Grundrechnungsarten noch nicht verlangt werden. — Im Interesse eines gründlichen

und geistbildenden Betriebes des Rechenunterrichtes, sowie einer gerechten Beurteilung der Volksschularbeit liegt es, daß die höheren Schulen bei Aufnahme von Schülern auf diese Thatsache billig Rücksicht nehmen".

Merseburg. Die königl. Regierung giebt bezüglich des naturgeschichtlichen Unterrichts in den Volksschulen folgende beachtenswerte Anweisung: „Es treten die Gegenstände in den Vordergrund, welche durch den Dienst, den sie dem Menschen leisten, oder durch den Schaden, den sie ihm bringen, besonderes Interesse erregen. Unter anderm sind gebührend zu berücksichtigen unsere einheimischen obstragenden Gewächse, deren Feinde und deren Beschützer, namentlich die in der Vogelswelt. Stets zur Geltung zu bringen ist der Satz der allgemeinen Bestimmungen: Die Gewöhnung der Kinder zu einer aufmerksamen Beobachtung und ihre Erziehung zu sinniger Betrachtung der Natur ist überall zu erstreben. Zum Erreichen dieser Zwecke bedarf es einer systematischen Ordnung nicht. Die Einzelwesen werden in ihrer Bedeutung für das Ganze, für den Haushalt der Natur nicht überall gehörig erkennen und würdigen gelehrt, und der Einfluß des Tieres auf die Pflanzen u. s. w. kommt hier und da eben so wenig zur Geltung, wie die Beziehung, die Wechselwirkung, in welcher der Mensch zur Natur steht. „Die Kreisschulinspektoren werden angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Lehr- und Stoffpläne, welche den hier wiederholten Bestimmungen nicht entsprechen, noch im Laufe dieses Jahres umgearbeitet werden, und daß diese Verfügung in allen Konferenzkreisen zur Verlesung event. zur sachgemäßen Erörterung gelangt.

Posen. Die Polen machen sich das Ministerial-Reskript über den polnischen Privat Sprachunterricht in der rühmlichsten Weise zu nütze. In den allerorten abgehaltenen Versammlungen der Familienväter wurden nicht nur die Vorarbeiten zum Beginn des polnischen Sprachunterrichtes erledigt, sondern es hatten dieselben auch, und das muß besonders betont werden, eine starke Auffrischung der national-polnischen Ideen zur Folge. Bei jeder Gelegenheit kann man wahrnehmen, daß sich das polnische Nationalitätsbewußtsein heute in fast gefahrdrohender Weise breit macht. Ferner hat das zwischen dem polnischen Volke und der polnischen Geistlichkeit von jeher bestehende feste Band durch die neue Vergünstigung eine noch größere Festigung erfahren. Denn die Ortsgeistlichen haben zu der Sprachangelegenheit überall den ersten Anstoß gegeben, und sie bilden vermöge ihres Ansehens und ihrer geistigen Ueberlegenheit die natürlichen Beschützer der Schulgemeinden, die die Einrichtung des Sprachunterrichtes vertrauensvoll in ihre Hände gelegt haben. In Anbetracht dieses Umstandes darf man berechtigterweise sagen, daß die bisher ferngehaltene polnische katholische Geistlichkeit nunmehr begonnen hat, sich der Volksschule wieder zu bemächtigen. Wie weit dies dem Fortschritt der Volksschule in der Provinz Posen förderlich sein wird, muß die Zukunft lehren.

Worms. In Worms tritt mit dem Beginn des neuen Schuljahres eine neue Einrichtung in Kraft. Um auch die schwachen und schwächsten Schüler in der Klasse zum Versetzen in die folgende Klasse befähigt zu machen, ordnete der städtische Schulinspektor an, daß jeder Lehrer außer der Unterrichtszeit in wöchentlich 2 Stunden diesen Schülern Nachhilfe zu erteilen habe.

Württemberg. Der hiesige Seminarlehrer Karl Köbele aus Balingen hat seitens der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin einen Ruf nach Klein Poyo im deutschen Schutzgebiet Logo erhalten, um dort eine deutsche Schule zu begründen und denselben auch angenommen. Mitte September wird derselbe abreisen, um sich auf seinen neuen Posten zu begeben. Durch einen mehrjährigen Aufenthalt in Mexiko, wo er Hauslehrer war, hat er sich für sein neues Arbeitsfeld einigermaßen vorbereitet. — Das ist nun der dritte „Reichsschullehrer“, den Württemberg stellt.

Bücherschau.

Beurteilte Bücher.

Busemann, L. Chemie für die Volksschule. 63 Seiten. 13 Abbildungen. 40 Pfg. Hannover-Linden. Carl Manz. 1891.

Das Büchlein ist für die Hand des Schülers bestimmt und zeigt dieselben Vorzüge, welche in Nr. 4 d. Bl. bei Besprechung des „Lehrerheftes“ hervorgehoben wurden.

In 32 Kapiteln werden die für das praktische Leben wichtigsten Gemische, Erscheinungen und Stoffe betrachtet. Die Spirituslampe und der Spiritus, das Glas, der Wasserstoff, der Sauerstoff und der Verbrennungsprozeß, das Petroleum, Zink, Kupfer, Eisen, Kohlensäure, das Atmen und die Wiederbelebungsvorläufe, das Leuchtgas, Kochsalz, der Kalk, die Gerbsäure, das Färben und Gerben, die Stärke, Fettbildner und Fleischbildner u. s. w. Die einzelnen Kapitel sind ohne innern Zusammenhang aneinander gereiht. Zahlreiche Aufgaben und Fragen, sowie selbstständig vom Schüler ausführbare Versuche regen zur Selbstthätigkeit an. Das Büchlein wird sich sicher manche Freunde erwerben. A. S.

Patuschka, A. 1) 175 sozial-politische Rechenaufgaben über das Invaliditäts- und Altersversorgungsgesetz, das Krankenkassen- und Unfallversicherungsgesetz. Ein Ergänzungsheft für den Rechenunterricht in Volks-, Mittel- und Fortbildungsschule. Gotha. Emil Behrend. 1891. 40 Seiten. 50 Pfg.

Schneider, R., Dr. 2) 200 Aufgaben aus dem Gebiete der Kranken-, Unfall- und Altersversicherung. Eine Ergänzung der Rechenbücher. Leipzig. F. Hirt und Sohn. 1891. 22 Seiten.

Hoffmann, H. W. 3) Praktische Aufgaben aus der Invaliditäts- und Altersversicherung, nebst erläuternden Bemerkungen über die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes. Für Volks- und Fortbildungsschulen. Düsseldorf. F. Bagel. 42 Seiten. Preis 40 Pfg.

Die neuen sozial-politischen Gesetze greifen so tief in alle Schichten des Volkes ein, daß die Schule sich nicht der Aufgabe entziehen kann, die wichtigsten Bestimmungen dieser segensreichen Arbeiterschutzgesetze im Geschichts-, Aufsatz-, besonders aber im Rechenunterrichte zu berücksichtigen. Dem unverkennbaren Streben der heutigen Rechen-Methodiker nach durchaus praktischer Gestaltung des Rechenunterrichts folgend, wird man aus jenem Gebiete eine beträchtliche Anzahl von Aufgaben rechnerisch verwerten. Bis die neuen Rechenbücher dieses Gebiet verarbeiten werden, wird inzwischen eins der genannten Hefte gute Dienste leisten. 1 und 3 lassen den Aufgaben jeder Gruppe eine Einführung in den betreffenden Gesetz-Paragrafen vorausgehen, 2 enthält nur kurze Angaben in den einzelnen Exempeln. 1 ordnet die Aufgaben nach den wichtigsten Teilen der Gesetze, berücksichtigt durch statistische Angaben das Leben im Zusammenzählen großer Zahlen, sowie die Prozentrechnung; 3 sondert die Aufgaben für die Mittel- und Oberstufe; 2 verteilt die Aufgaben hübsch auf die verschiedenen Rechnungsarten: 1. Rechnung mit großen Zahlen, 2. mit mehrsortigen Zahlen, 3. Durchschnittsrechnung, 4. Zeitrechnung, 5. Regelbetri, 6. Prozentrechnung, 7. Zinsrechnung, 8. Gesellschaftsrechnung, 9. Verhältnissrechnung. 1 und 3 erleichtern die Einführung in die sachlichen Verhältnisse mehr als 2; 2 ermöglicht es, daß anhangsweise bei jeder Rechnungsart Exempel aus dem in Rede stehenden Gebiete gelöst werden können. 2 hat zugleich Auflösungen. —nn.

Anzeigen.

Durch die Munificenz des Hohen Herzogl. Staatsministeriums bin ich in den Stand gesetzt, allen werten Amtsgenossen auf dem Lande ein Exemplar meiner

„Ernste Klänge“

in niederdeutscher Mundart auf Verlangen unentgeltlich und postfrei senden zu können. Ich ersuche daher diejenigen Lehrer auf dem Lande, welche gesonnen sind den heimischen Idiom auch in der Schule zu pflegen und zu diesem Zwecke hin und wieder etwas daraus einzubüßeln, mich durch Postkarte zu benachrichtigen.

Braunschweig, H. d. Rasch 12.

Th. Reiche.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Lexikon für Theologie und Kirchenwesen

von

Dr. H. Holtzmann und Dr. R. Böpffel,
ordentl. Professoren an der Universität Straßburg.

Lehre, Geschichte und Kultus,

Verfassung, Feste, Sekten und Orden der christlichen Kirche;
das Wichtigste bezüglich der übrigen Religionsgemeinschaften

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

==== Preis broch. 12 Mk., geb. in Halbfranzband 14 Mk. ====

Wir glauben die ganze Anlage und Durchführung des Lexikons nicht besser charakterisiren zu können als durch den Abdruck nachstehender Besprechung.

Evang. Kirchen- u. Schulblatt f. Württemberg: . . . Will man ein kurzes, doch nicht zu kurzes oder bloß andeutendes, sondern in gebrängter Knappheit vollständiges, in objektiver, aber nicht unkritischer Weise den Stoff und die Litteratur aller theologischen Gebiete darreichendes, leicht zu handhabendes Handlexikon zum Nachschlagen und zur Orientierung haben, so kann man unbedingt nichts Besseres kaufen, als das Holtzmann-Böpffel'sche Buch. Ref. hat schon bei Besprechung der Lief. 1 bis 3 das Werk als ein ganz ausgezeichnetes in seiner Art gerühmt. Ich habe seit 10 Jahren die erste Auflage in Gebrauch und stets große Freude an dem äußerst praktischen Buch gehabt, und doch ist jene nicht mehr entfernt mit der neuen Auflage in Vergleich zu stellen. Denn abgesehen von der zeitgemäßen Vermehrung sind alle Artikel einer sorgfältigen, feinlich genauen Durcharbeitung unterzogen und repräsentiren in ihrer Schärfe das absolut Sichere, historisch-Feststehende in dogmatischen, exegetischen wie andern Dingen. Was darüber hinausgeht nach der Richtung kirchlicher, gläubiger Weiterbildung, Ausdeutung u., dies ist durchaus nicht übergangen, aber immer genau von dem unangreifbaren Bestand des wissenschaftlichen Besunds unterschieden. Und man mag sagen, was man will, daraus lernt man eben mehr als aus dogmatisch-befangener Verschleierung der historischen Wahrheit; und darum ist das Buch so unschätzbar (vgl. z. B. Artikel Messias, messian. Weissagung), sowie durch die eminent sorgfältigen und lückenlosen Litteraturangaben (von Lagarde 75 Zeilen Schrift, von Lange in Bonn 100 Zeilen). Parteilichkeit im Sinne des individuellen Standpunkts der Verf. kann man dem Werk nicht vorwerfen, das durchweg nur referirend auftritt, in den Biographien je den mit gleicher Sorgfalt der Zahlen- u. a. Angaben behandelnd, und zwar bis auf die sämtlichen Theologen der Gegenwart hinaus. Es genügt z. B. den Artikel Luther (von Böpffel) zu lesen, um vor dem Werk Respekt zu bekommen. Mit gleicher Liebe ist das Kleinste gegeben und in wenigen Zeilen die Fülle des Stoffs meisterhaft zusammengefaßt. Das Papier ist schwer, das Format handlich (gewöhnlich 8") der Druck klar. . . .

Wir empfehlen dies billige und dabei sehr ausführliche und durchaus zuverlässige Lexikon besonders zur Anschaffung für Schulbibliotheken. Verschiedenen an uns ergangenen Wünschen Rechnung tragend, veranstalten wir auch eine neue Lieferungs-Ausgabe, die derartig erscheinen soll, daß das Lexikon zu Weihnachten vollständig im Besitze der Abonnenten ist.

Preis für die Lieferung 1 Mark.

Vollständig in 12 Lieferungen.

— Zu beziehen durch jede Buchhandlung. —

Braunschweig,
den 1. September 1891.

Die Verlagsbuchhandlung
E. A. Schwetschke und Sohn
(Appelhaus & Pfenningsdorf).

**„Ein willkommener Gehilfe u.
Freund des Lehrers“**
ist dies neue, reich illustrierte und höchst
eigenartige Jugendjournal



Bisher überall aufs günstigste bespro-
chen und als wirklich nützlich sehr em-
pfohlen.

Preis pro Quartal (6 Hefte) Mk. 2.10.

Jedes Postamt und jede Buchhandlung
nimmt Bestellungen entgegen.

Verlag von R. F. Glaesfer
Stuttgart.

Das beste Lehrer-Pianino

System Steinway,

mit mächtiger Tongewalt, edler Klang, stärkste
Bauart, liefere ich auch bei Ratenzblg. ohne
Preiserhöhg. Bei Bar bedeut. Rabatt. Desgl.
Flügel, sowie amerik. Harmoniums, un-
streitig die schönsten der Welt bei

L. E. Riemer, Hannover.

Ehrenvolle Zeugnisse vieler Herren Lehrer zc.

Max A. Buchholz

**Musik-Instrumenten-
und Saiten-Fabrik**
Klingenthal i. S.

Sämtl. Streich- und Blas-Instrumente
f. Solisten u. Künstler ohne Ausnahme. —

ff. Concert- u. Schul-Violen, Künstler-
bogen, Cello, 4- u. 5saitige Contrabässe, Zithern,
ff. Harfenzithern, Gitarren, Bass-Gitarren,
Mandolin-Gitarren, Piccolo, Solo-Flöten
Clarinetten mit franz. Klappenlage, Trompeten
u. Pisons mit Echo u. Stellwechsel u. f. w.
reine Stimmung. —

Echt italienische u. vorzügliche deutsche
Saiten, ff. haltbare Quinten, sowie seidene
u. Acridelli, Violin- u. Gitarre-Stahlsaiten
mit Schlinge, Holzkegel u. Messingkegel (neu!),
Zithersaiten bester Qualität, Stimmpfeifen,
Stimmungabeln, Colophonium, Rinnhalter, etc.

Sämtl. Roh-Vorstandtheile, Zubehör-Ar-
tikel, Requisiten, Glockenspiele, Harmonika,
Kinder-Instrumente. —

Einrichtung von ganzen Musikinstrumenten-
u. Saiten-Details-Geschäften zu den günstigsten
Bedingungen. —

— Erste und beste Bezugsquelle. —

Telegramm-Adresse: Buchholz, Export, Klingenthal.

Schiefer- Schulwandtafeln,

ein- oder beiderseitig geschliffen, mit oder ohne
Linien, Ia Qual., Holztafeln unbedingt vor-
zuziehen, mit drehbarem Gestell, empfiehlt

A. Helmich's Lehrmittelhandlung,

Bielefeld.

Preise zc. auf Wunsch franko!



Violen, Cellos

(Specialität)

sowie alle anderen

Musikinstrumente und Saiten

offeriert die

Streichinstrumenten-Fabrik

Herm. Dölling jr.,

Markneukirchen i. S.

Illust. Kataloge gratis.

Ehrenbe Anerkennungen von Fach-Autoritäten.

Zum Schulfeste!

Praktische und nützliche Artikel zur
Verlosung oder Preisverteilung. Versende
auf Wunsch 5, 10, 20, 30, 40 und 50 Pfg.-
Artikel. Bei Bestellung bitte ob für Knaben
oder Mädchen anzugeben und für welche Klasse.
Gleichzeitig empfehle Schreibhefte zu Engros-
Preisen. Tintenpulver (bewährt) 1 Paket
für 1 Liter Tinte 30 Pfg. 10 Pakete für
10 Liter Tinte 2,50 Mk. Neu! Griffelhalter
per Dutzend 1 Mk.

Werner Siebers,

Braunschweig.

Sonnenstr. 3.

Meine unter Patentschutz gestellten Schul-
bänke mit verstellbaren Platten, Schultafeln,
horizontal und vertikal drehbar, mit Karten-
halter empfehle als das Beste, Billigste und
Praktischste. Anstrich der Tafel ist matt und
fast nie abnutzbar.

Aug. Möhle,

Schulbank- und Tafelfabrik.

Burgdorf (Hannover).

Neu! Soeben erschien: Neu!

Geschichtsbilder

für einfache Volksschulen.

Nach den neuesten Lehrplänen der Kgl.

Preuss. Regierung

von L. Kahn Meyer und H. Schulze.

48 S. steif broch. mit Abbild. 30 Pfg.

Braunschweig. Hellmuth Wollermann.

Original-Weine

Da ich nicht reisen lasse, so offerire garantirt reinen, selbstgekelterten flaschenreifen

Rheinwein

in Fässern von 20—1200 Liter,

Weissen von 50 Pfg. an per Liter.

Rothen 70 " " " "

in Kisten von 12, 30 und 60 Flaschen

Weissen von 65 Pfg. an per Flasche

Rothen " 80

sowie alle besseren Sorten " bis " zu den feinsten Lagen. Jede bessere Sorte 10 Pfg. mehr.

Proben und Anweisung zum richtigen Abfüllen der Weine gratis und franco gegen Einsendung von 30 Pfg. pro Probe für Glas und Packung.

Franz Hirsch,

Nierstein a/Rh.

Weingutsbesitzer.

von Mk. 1.— bis Mk. 3.— per Flasche.

Oppenheimer.

Niersteiner.

Laubsägekästen

und für Kerbschnitzereien Laubsägeholz u. alle Laubsägeartikel, Reisszeuge u. Schulartikel liefert billigst und gut

Albert Krumbein,

Mühlhausen i. Th.

== Preislisten gratis und franko! ==

Das solideste, preiswerteste

Pianino von Mk. 420 an, sowie Harmonium v. M. 85 an lief. f. den Lehrerstand unt. langj. Garantie (Teilz.)

Georg Hoffmann,

Berlin SW., Kommandantenstr. 20.

Bei Barzahlung Rabatt und franko Probesendung.

In unserm Verlage ist erschienen:

68 deutsche Kleinbuchstaben

in Schreibschrift

für den ersten Unterricht im Schreiblefen,

angezogen auf Pappe Preis 6 Mark.

== Gefällig geschüzt. ==

Ausführliche Anweisung über den Gebrauch der Schreibschrift-täfelchen findet sich in dem Begleitwort zur Fibel von Dietrich (S. 3 oben, S. 6 unten u. S. 17 unten und 18), das wir auf Wunsch umsonst und postfrei zusenden.

Braunschweig, den 1. September 1891.

Die Verlagsbuchhandlung

Appelhaus & Pfenningsdorff.

Im Verlage von **Appelhaus & Pfennigstorff** (vorm. Bruns Verlag) in **Braunschweig** ist erschienen und wird zu Einführungen bestens empfohlen:

Fibel,

nach der Schreiblese- und Normalwortmethode

bearbeitet von

Dietrich.

==== Preis gebunden 60 Pfennig. ====


Ein Teil des Reinertrages wird der Kasse des Pestalozzi-Vereins überwiesen.

Die Fibel zeichnet sich aus durch:

Die sorgfältige Gruppierung des Stoffes. Die Einteilung in Lektionen. Die allmähliche Einführung der Leseschwierigkeiten, sowie die Einschränkung beziehungsweise Vermeidung aller ermüdenden, wenig Vorteil bringenden Leseübungen. Die Bezeichnung der Reihen, beziehungsweise Seiten durch Punkte, Kreuze etc. Die planmäßige Wiederholung. Den Wechsel zwischen Wort und Satz, — Übung und Anwendung. Die Vermeidung des störenden Umblätterns etc.

Eine ausführliche Anleitung zum Gebrauch der Fibel ist erschienen und steht postfrei zu Diensten.

Wir sind bereit, die Einführungen in jeder Weise zu unterstützen und bitten die betreffenden Herren Lehrer sich etwaigen Falls mit uns in Verbindung setzen zu wollen. — Probe-Exemplare zu gedachtem Zweck stellen wir gern zur Verfügung.

 Die Fibel ist in sämtlichen Schulen der Stadt Braunschweig sowie im Lehrerseminar eingeführt.

Um zu zeigen, daß die Vorzüge der Fibel sich der Anerkennung der verschiedensten Fachblätter zu erfreuen gehabt haben, bringen wir fortlaufend einige Besprechungen aus Schulzeitungen zum Abdruck und empfehlen dieselben der Durchsicht unserer Leser.

Rhein.-Westf.-Schulzeitung. Eine nach der im Titel benannten Methode vortrefflich durchgeführte und vorzüglich ausgestattete Fibel, auf die wir die Anhänger dieser Methode hiermit aufmerksam machen.

Schweizerisches Evangelisches Schulblatt 1891 Nr. 29: Eine Fibel, die sich in erster Linie durch hübsch-solide Ausstattung auszeichnet. Einband und Papier lassen nichts zu wünschen übrig. Sodann fallen sehr angenehm auf die vorzüglichen, ächt künstlerisch ausgeführten Illustrationen.

Brandenburgisches Schulblatt 1890 S. 7/8. Wir rechnen diese Fibel, die aus den ersten 22 Seiten Bilder zu ihren Normalwörtern in hübscher Ausführung und dazu die kleinen Buchstaben in feiner Schreibschrift bringt, worauf sich in zweckmäßiger Abstufung die Druckschrift anschließt, zu den guten. Auch der Lesestoff ist mit sicherem Takte ausgewählt.

„Die deutsche Volksschule“ 1891 Nr. 18: Die Fibel hat die Vorteile der Schreiblese und Normalwörter-Methode zu vereinigen gesucht, und es muß zugestanden werden, daß dem Verfasser dies recht gut gelungen ist. Die Übungen beginnen mit den Buchstaben des kleinen geschriebenen Alphabets, wobei anfangs nur von einem einzelnen Laut, später aber von einem Normalworte (natürlich mit kleinen Anfangsbuchstaben) ausgegangen wird. Darauf folgen Übungen mit dem kleinen gedruckten, und endlich solche mit dem großen Alphabet in beiden Formen. Der in dem zweiten inhaltreichen Teile gebotene Lesestoff ist gut gewählt und die Ausstattung des Buches vorzüglich.

Stuttgarter „Lehrerbote“ 1891 Nr. 6: Die uns vorliegende Fibel ist durch ihre sorgfältige, stufenmäßige Anordnung, durch ihre Bilder zur Einprägung der Laute und Buchstaben, durch den gemilderten Inhalt der hübschen Erzählungen, durch den klaren Druck und das gute Papier ein sehr beachtenswertes Hilfsmittel für den ersten Lese- und Schreibunterricht.

Sämmtliche bei Appelhaus & Pfenningstorff
(vorm. Bruhn's Verlag) erschienene und andere Schul-
bücher, sowie die Bruhn'schen Schreibhefte mit
Vorschriften sind zu beziehen durch

Braunschweig. Ad. Hafferburg's Buchhandlung
Damm 17. Lehrmittel-Ausstellung.

Große Auswahl von Wandkarten, Anschauungstafeln etc. etc.

Gabelsberger Stenografie (in ca. 700 Semin. u. höh. Lehranst. eingef.) in elf (Zeit.
gebr.) Briefen rasch u. sicher erlernb. Preis Mk. 1,20; f. Lehrpers., welche darn. z. unterr.
f. verpfl. nur 60 Pf. W. Wandt, Barmen. — Von 100 ähnl. Art. nur eines: Lehrer
Spindler, Löwenstein: Ich habe die Sten. nach d. Briefen in ganz kurzer Zeit erl. Es
gibt kein and. sten. Werk, welches so rasch u. leicht in die Stenografie einführt.

Pianos und Flügel. — System Steinway.



Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1862. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882.
Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Den der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweig. Schulblattes“ beiliegenden Pro-
spect der Firma Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover betr. „Friede, Handbuch des
Katechismus-Unterrichts“ empfehlen wir unsern Lesern zur geneigten Beachtung.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17.
Appelhaus & Pfenningstorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhaus & Pfenningstorff in Braunschweig.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Vierter Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

15. September.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagsbuchhandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins. — Bekanntmachung. — Dr. R. B. Stey. Sein Leben, seine Lehre und sein Wirken (Schluß). — Die Körner-Feier u. d. Schule. — Aus dem Herzogthume. — Personalnachrichten. — Rundschau. — Anzeigen.

Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

1. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der Lehrertag in Wolfenbüttel nicht vom 28.—30. Sept., sondern vom 29. Sept. bis zum 1. Okt. stattfinden wird, wie bereits in voriger Nummer des Schulblattes angegeben worden ist. Wir fordern hiermit ebenso freundlich wie dringend alle lieben Vereinsgenossen auf, sich daran beteiligen zu wollen. Auch die Vorversammlung (am 29. Sept. abends 8 Uhr) wird schon mancherlei Wichtiges bieten. Es sollen in derselben Mitteilungen über die geplante Zusammenstellung der Schulgesetze unsres Herzogthums und über ein zu gründendes Landes-Schulmuseum gemacht werden.
2. Betreffs der Fahrvergünstigungen ist noch zu bemerken, daß auf der Strecke Halberstadt-Blankenburg-Lanne und auf der braunschweigischen Landeseisenbahn die Verlängerung der Gültigkeit der Rückfahrkarten nur bewilligt wird, wenn die Kollegen sich als zur Lehrerversammlung reisend ausweisen. Die Legitimationskarte kann sich jeder selbst schreiben. Sie muß etwa folgenden Wortlaut haben: Der Vorzeiger dieses, der Lehrer N. aus N., reist zur Landes-Lehrer-Versammlung in Wolfenbüttel. Unterzeichnet muß der Schein sein von der Orts- oder Schulbehörde des Wohnortes des betreffenden Kollegen.

Braunschweig, den 10. September 1891.

A. Friede. C. Litzmann. A. Horn.

Bekanntmachung.

Nachdem der mit der Zusammenstellung eines Lejebuches für die braunschweig. Bürgerschulen beauftragte engere Ausschuß den 1. Teil des Buches im Entwurfe festgestellt hat, werden die Dirigenten sämtlicher Bürgerschulen unseres Landes und die von den betr. Lehrkörpern gewählten Lehrer eingeladen, sich am

Mittwoch, den 30. d. M., pünktlich 10 Uhr morgens,

im Caffeehause zu Wolfenbüttel

zu einer Sitzung des weiteren Ausschusses einzufinden zu wollen.

Tagesordnung:

1. Bericht des engeren Ausschusses über seine bisherige Thätigkeit.
2. Beschlußfassung über die Vorlage des engeren Ausschusses.

Braunschweig, den 10. September 1891.

G. Schaarschmidt.

Dr. R. B. Stoy.

Sein Leben, seine Lehre und sein Wirken.

Von G. Schlot.

(Schluß).

C. Sein Wirken.

Stoys Ideen gewinnen sichtbare Gestalt in der von ihm eingerichteten und geleiteten Knaben-Erziehungsanstalt, in der höheren Töchter Schule, welcher er als Kurator vorstand, in seinem Seminar und dessen Übungsschule. Betrachten wir, um den Praktiker Stoy kennen zu lernen, die zuerst genannte Schule, die Knaben-Erziehungsanstalt! Das Gebäude liegt in parkartigen Anlagen, im sogenannten Paradies, auf der Südseite von Jena, nicht weit von der Saale hellem Strande. 15 Lehrer wirkten unter Stoy an dieser Schule, die bis zum Jahre 1861 von über 600 Schülern besucht wurde. Die Aufgabe der Anstalt bestand darin, Knaben vom 8. bis etwa zum 16. Lebensjahre eine solche körperliche, geistige und sittliche Entwicklung zu verleihen, daß sie als gesunde, vernünftige und charakterfeste Jünglinge, welche nun sich selbst weiter zu bilden fähig und geneigt sind, ins Leben treten konnten. Darum sollte die Knaben-Erziehungsanstalt ein christliches, edles Familienleben mit allen Mitteln moderner Wissenschaft und Bildung zur Darstellung bringen. Der Direktor steht da als der Haus- und Familienvater, seine Frau als die Haus- und Familienmutter, die Lehrer und Schüler als Brüder und Freunde. In der großen Anstaltsfamilie gehen alle auf, der Direktor mit seiner eigenen Familie, die verheirateten und ledigen Lehrer. Der Umgang ist ein traulicher, und die Zöglinge gebrauchen dem Hausvater und der Hausmutter gegenüber das kindlich-brüderliche Du.

Es ist jedenfalls eine innige Freude, das Leben und Treiben in diesem lieblichen Dahem ein wenig zu beobachten. Um 6³/₄ Uhr im Sommer, um 7³/₄ im Winter ruft die Glocke zur Morgenandacht, an welcher alle Glieder der Hausgemeinde bis zu den Dienstboten herab sich beteiligen. Der Hausvater bestimmt einige Verse aus einem passenden Morgenlied, die mit Klavierbegleitung gesungen werden. Nach beendeter Andacht folgt das Frühstück. Dann geht es in den Lernaal, um die schon vorher bereit gelegten Bücher unter den Arm zu nehmen und in die Schule zu gehen. Ueber den in derselben erteilten Unterricht urteilen verschiedene namhafte Schulmänner überaus günstig, so Dr. Mager, einer der geistvollsten Herbartianer, der im allgemeinen lieber tadelte als lobte, so auch Dr. Fröhlich, der mit Begeisterung von seinem Aufenthalt in den Schulanstalten Stoys u. a. schreibt: „Ich war noch nicht lange in der Anstalt, als ich merkte, daß in derselben nach klar erkannten pädagogischen Zielen, nämlich nach denen der Intelligenz, dem Selbstdenken, und der Sittlichkeit, dem selbstthätigen moralischen Wollen und Handeln, gelebt und gestrebt, und diese nach den von der empirischen Psychologie gelehrtten Gesetzen zu erreichen gesucht wurden“. Alle Lehrer befeelte die Liebe zu ihrem Berufe, zu ihren Kindern, zu ihrer Schule; es herrschte unter ihnen volle Gleichheit und Brüderlichkeit, und gerade Stoy, der in kollegialischem Sinne und fortdialem Verhalten allen voranging, pflegte allen zum Segen ein herzliches Verhältnis zwischen sich und seinen Amtsbrüdern. Dessen ungeachtet wurde jedem zur Pflicht gemacht, nicht nur seine eigene Wirksamkeit scharf zu kritisieren, sondern auch die der Mitarbeiter. Dies geschah namentlich in den Konferenzen. So hatte einer der Lehrer eine Lehrprobe über die Leidensgeschichte Christi gehalten. Die Kollegen tadelten meist äußere, wenn auch wichtige Dinge: N. hätte die Erzählung in kleinere Abschnitte zerlegen, von

den Kindern wieder erzählen lassen sollen, endlich hätte er die ganze Geschichte geben müssen. Andere tadelten, daß der Vortrag nicht anschaulich genug gewesen sei: es sei ohne Veranlassung gefragt worden. Andere lobten den Ton, er sei weisevoll, wie sich gebühre, gewesen. Schließlich gab Stoy sein Urteil dahin ab: „Der Ton war nicht natürlich; er war Pathos. Wenn dieser auch zuweilen Eindruck macht, so verfehlt er denselben doch auf die Dauer. Zudem gehört der Pathos nicht in den Unterricht der untersten Klasse; dahin gehört die einfachste, natürlichste und darum wärmste Art des Tons. — Auch kamen Wörter vor, die den Kleinen unverständlich sind. Das sind Verstöße gegen die Psychologie. . . . „Verhöhnern“ verstehen die Kinder nicht, dergleichen: „Sie wissen nicht, was sie thun“. Was soll sich ein Kind dabei denken? Das ist ein Ausdruck der aller-tiefsten Lebenserfahrung. — Ich komme auf die Hauptsache. . . . Welche Wirkung hat denn diese Geschichte bei den Kindern zurückgelassen? Die Kinder sollen ethische und religiöse Vorstellungen erhalten: von Schuld und Unschuld einerseits, von Christus anderseits. Die unschuldige, liebevolle, demütige Natur Christi muß von den Kindern recht lebendig erfaßt werden; und diesen Christus will man töten! Aus meiner Praxis kann ich erzählen, daß Kinder bei der einfachsten Erzählung dieser Leidensgeschichte anfangen zu weinen; nicht, daß man auf Thränen hinarbeiten sollte, sondern sie stellten sich von selber ein“. —

Wir kehren zu der in Stoy's Knaben-Erziehungsanstalt gültigen Tagesordnung, in welcher jede Viertelstunde berücksichtigt und besonders für das rechte Maß an Arbeit und Erholung gesorgt ist, zurück. Um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr verfügen sich Lehrer und Zöglinge zur Einnahme der Mittagsmahlzeit in den Speisesaal. Der Hausvater spricht ein kurzes Gebet; die übrigen antworten mit Amen. Vorgelegt wird von den Lehrern, welche zugleich darauf sehen, daß überall ein wohl-anständiges Wesen herrscht. Bei festlichen Gelegenheiten wird während des Essens auch ein und das andere heitere Lied gesungen. Nach beendeter Mahlzeit erfolgt auf ein gegebenes Zeichen abermals Stille, worauf die fröhliche Tafelarbeit geschlossen wird. Nach einer angemessenen Pause beginnt wieder der Unterricht, welchem abermals eine Erholung folgt. Um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr ertönt vom Turnplatze aus Trommelwirbel. Alles versammelt sich daselbst, entweder um zu turnen oder zu exerzieren. Das Turnen steht unter der Leitung zweier Turnlehrer. Das Zeichen zum Schlusse des Turnens, bei dem manch' fröhliches Lied gesungen wird, giebt wieder die Trommel. — Drei Mal in der Woche versammeln sich unmittelbar nach der Abendmahlzeit die Zöglinge in der Werkstatt. Dieselbe wird vom Direktor mit einer ermunternden Ansprache und mit einem frischen Gesange begonnen. Die Arbeiten, welche vorgenommen werden, sind Arbeiten in Pappe, Modellieren, Drechseln und Tischlern. Nach den Leistungen finden wir hier Lehrlinge, Gesellen und Meister. Der Unterricht wird erteilt teils von Lehrern der Anstalt, teils von geschickten und geeigneten Meistern der Stadt. Die Oberaufsicht hat der jedesmalige Diarius. — Ein vierter Winterabend dient zur Vorbereitung dramatischer Aufführungen, um den Schülern Gelegenheit zu bieten, gewisse Persönlichkeiten, die ihnen schon durch die Geschichte teuer geworden sind, noch mehr ins Herz zu schließen, das Kunstwerk eines Dichters nach Inhalt und Form zu verstehen und den eigenen Geschmack daran zu bilden. Die Stücke werden mit Rücksicht auf das Alter und die Befähigung der Zöglinge gewählt, so z. B. Scenen aus der Odyssee und Ilias, die Jugendgeschichte eines Helden, eine Sage Thüringens, etwas aus der Geschichte, wie der Prinzenraub, Stücke heiteren Inhalts, wie Peter in der Fremde; ferner Zriny, Ernst von Schwaben, Tell, Götz von Berlichingen, le Verre d'eau, le Bourgeois gentilhomme, endlich englische Stücke von Shakespeare. — Am Sonnabend versammeln sich in

den Abendstunden unmittelbar nach dem Thee die einzelnen Abteilungen auf den Zimmern ihrer Tutores. Hier werden zuerst Angelegenheiten besprochen, welche eine ganze Abteilung betreffen; dann unterhält man sich durch Erzählungen, Lesen und Spielen. So werden die Zöglinge unter sich und auch mit ihren Lehrern mehr und mehr in Beziehung gebracht, die gemüthliche Seite des Umgangs und freierer Gedankenaustausch gepflegt. Zuweilen tritt die Hausmutter in den geselligen Kreis und überrascht durch ein Geschenk von Apfelsinen, Nüssen oder Kuchen.

Um 9 Uhr ruft die Glocke zur Abendandacht. Alle Glieder des Hauses treten zusammen und singen gemeinschaftlich: „Herr, es ist von meinem Leben wiederum ein Tag dahin“ u. s. w. Darauf begeben sich die Zöglinge zur Ruhe. Zwei Lehrer überwachen die Schlafsäle.

Auch wir sind am Schluß unserer bescheidenen Skizze, die nichts anderes bezweckte, als die Aufmerksamkeit der verehrten Amtsgenossen hinzulenken auf das Leben, die Lehre und Wirksamkeit eines hervorragenden Schulmannes und namhaften pädagogischen Schriftstellers. Mit inniger Befriedigung schauten wir auf sein ideales Streben, auf seine treue Liebe zur Jugend, auf seine schöpferische Kraft als Erzieher der Unmündigen, als Bildner ihrer Lehrer, als Priester der Idee der Menschenbildung. Folgen wir dem edlen Beispiele unseres verklärten Stopy!*)

Die Körner-Feier und die Schule.

In wenigen Wochen (Mittwoch, den 23. September) feiert Deutschland den hundertjährigen Geburtstag des Heldenjünglings Theodor Körner, der nächst Schiller dem Herzen der deutschen Jugend wohl am nächsten steht. Denn in ihm vereinigt sich mit dem idealen Schwunge Schillers, dem er nach dem Maße seiner jugendlichen Kraft begeistert nachstrebte, eine glühende Liebe für sein geknechtetes deutsches Vaterland, für das er alles: seine gesicherte ehrenvolle Stellung als Theaterdichter am Wiener Burgtheater, das Glück seines jungen Brautstandes, seine Sicherheit in dem eigenen sächsischen Heimatland in die Schanze schlug, für das er, „zugleich ein Sänger und ein Held“, als Adjutant des Lübowischen Freicorps sein Herzblut vergoß. Welches Volk der Erde kann seiner Jugend ein gleiches, ebenso rührendes wie begeisterndes Vorbild vor Augen stellen? Das ganze Altertum der Griechen und Römer mit all' seinen gefeierten Helden und Dichtern, selbst seinem Marathontämpfer Aeschylus, hat keine Gestalt eines für sein Vaterland gefallenen Sängerkriegerhelden aufzuweisen, die auf das Herz der Jugend einen gleich tiefen Eindruck hervorbringen könnte. Es sollte in allen deutschen Landen keine Dorfschule geben, in der nicht an diesem Tage die Heldenfigur Theodor Körners den Kindern vor die Seele geführt würde! „O wenn doch“ — sagt mit Recht Wilhelm Baur in seinem köstlichen Buch über Ernst Moritz Arndt —, „O wenn doch in allen deutschen Schulen die Heldenlieder der Sängerkrieger der Freiheitskriege auswendig gelernt und gesungen würden, wenn doch überall unter der Jugend Männer stünden, in denen der Geist der Geschichte lebendig wäre, und die dem heranwachsenden Geschlechte diese Lieder deuteten durch Erzählung dessen, was die Helden verrichtet! Welche lichte Bilder wären dann in den jungen Herzen!“

Und die Schulen werden es für ihre Pflicht halten, den Sängerkrieger zu feiern, der einst an die Jugend den herrlichen Aufruf ergingen ließ:

*) Vgl. Nachruf von Sallwürf in den „Deutschen Blättern für erziehenden Unterricht“ (Langensalza 1885) und Biographien von Fröblich (Dresden 1885) und Bliedner (Leipzig 1886).

„Frisch auf, mein Volk! Die Flammenzeichen rauchen,
Heil aus dem Norden bricht der Freiheit Licht.
Du sollst den Stahl in Feindesherzen tauchen,
Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen,
Die Saat ist reif, ihr Schnitter zaudert nicht!
Das höchste Heil, das letzte liegt im Schwerte!
Drück Dir den Speer in's treue Herz hinein!
Der Freiheit eine Gasse! — Wasch die Erde,
Dein deutsches Land, mit Deinem Blute rein!“

Wir wissen nicht, wie weit diese Anregung nötig ist, sollte es aber einer solchen bedürfen, so zweifeln wir nicht, daß diese kurzen Worte ihre Wirkung thun werden; und es ist ja in der That Zeit zu einem Entschlusse zu kommen, denn zu einer würdigen Feier gehören auch würdige Vorbereitungen, damit das Lebensbild des Sängerkhelden, damit seine durch Karl Maria von Webers Melodien unsterblich gewordenen Schlachtgesänge von „Lützow wilde, verwagener Jagd“, „Vater ich rufe Dich“, „Du Schwert an meiner Linken“ die Seelen der heutigen Jugend ebenso packen, wie sie einst die Jugend von 1813 gepackt und begeistert haben.

Hann. K.

Wir empfehlen für eine solche Körner-Schulfeier, welche auch in den städtischen Bürgerschulen Braunschweigs in angemessener Weise wird begangen werden: „Theodor Körner, ein Sänger und ein Held“. Von Dr. Bernh. Kögge. Wittenberg 1891, 50 Pfg.

D. H.

Aus dem Herzogtume.

Braunschweig. A. Gafferburgs Buchhandlung in Braunschweig, Damm 17, hat durch Ausschreiben an die Schuldirigenten, Geistlichen und Lehrer auf eine von ihr veranstaltete Ausstellung von Lehrmitteln aufmerksam gemacht und zum Besuche derselben eingeladen. Gern bin ich dieser Einladung gefolgt, denn die vielen warm empfehlenden Rezensionen sind — leider! — nicht stets ein sicherer, untrüglicher Beweis für die Güte eines Lehrmittels; zudem kann dem einen ein Lehrmittel sehr wohl gefallen, das dem andern nicht als sehr brauchbar erscheint. Und selbst sehen und prüfen bewahrt vor unliebsamen Täuschungen. Da aber die Ansicht-Sendungen von größeren Lehrmitteln wie Globen, Wandkarten, Anschauungs-Bildwerken u. s. w. viel Mühe und Kosten bereiten ja meistens gar nicht ausgeführt werden können, so dürfen wir genannter Buchhandlung Dank dafür sagen, daß sie es uns ermöglicht, eine ziemlich große Anzahl der allerbesten Lehrmittel verschiedenster Art kennen zu lernen und auf den Wert zu prüfen. Ohne erschöpfend aufzählen zu wollen, seien hier beispielsweise genannt: die Schulwandkarten von E. Gaebler, Bamberger, Richter, Handtke, Schade, Dronke, Rheinhardt, Woldermann, Sydow, Leder, die Westermannsche Karte von Braunschweig u. a., die herrlichen und billigen Wandtafeln aus dem Leipziger Schulbilderverlag, die biblischen Bilder von Schnorr, Wangemann und Schreiber, die Anschauungsbildertafeln von Winkelmann, Rafemann und Schreiber, die vielen Bilderwerke von Schreiber in Göttingen u. s. w. Außerdem liegt eine Anzahl der besten methodischen Werke jedes Faches aus. Wir möchten die Kollegen ermuntern, sich gleich uns durch den Besuch der Ausstellung ein paar genuss- und lehrreiche Stunden zu verschaffen.

O.

Blankenburg. Der Schulunterricht begann nach Ablauf der 6 1/2 wöchigen Ferien hier am 18. Aug. Die außergewöhnliche Dauer der Ferien hat in der baulichen Vergrößerung der ersten Bürgerschule ihren Grund. Mit dem feierlich eingeleiteten Be-

ginn des Schulunterrichts wurde die Einführung des Herrn Cand. theol. Dörries als Lehrer der 1. Knabenklasse und der verwitweten Frau Oberförster Scholze als Lehrerin an der 1. Mädchenschule und der seit Ostern d. Jrs. bestehenden Selektta verbunden. Für den aus dem Amte geschiedenen bisherigen Koll. Dehlmann ist provisorisch der Seminarist Thiele eingetreten.

Am 29. Aug. ist hier nach längerer Zeit als gewöhnlich eine Bezirkslehrerversammlung abgehalten worden. Vor der Erledigung der festgesetzten Tagesordnung ehrte die Versammlung nach vorausgegangenen anerkennenden Worten des Vorsitzenden das Andenken des anfangs Juli in Mübeland verstorbenen Hüttenpräzeptors Wehlert in üblicher Weise. Nachdem der Vorsitzende noch die Gründe angegeben hatte, warum erst auf heute die Versammlung berufen sei, erhielt der Unterzeichnete zu seinem etwa einstündigen Vortrage über „Die sozialen Schäden und die Volksschule“ das Wort. Nach einer rege verlaufenen Debatte und einigen vorgenommenen unbedeutenden Abänderungen wurden die Leitsätze des Referenten in folgender Fassung angenommen:

1. Die Volksschule kann an der Heilung der sozialen Schäden nur insoweit mitwirken, als es sich um Beseitigung derselben in sittlicher Beziehung handelt.

2. Ein direktes Eingreifen in die sozialen Kämpfe oder die Erörterung derselben hat die Volksschule zu vermeiden.

3. Sie hat es sich besonders angelegen sein zu lassen, eine sittlich-charaktervolle Jugend zu erziehen, die befähigt ist, das Wohl des Staates thatkräftig zu fördern.

4. Soll die Schule mehr als bisher nach dieser Beziehung hin leisten, so kann das nur durch Einführung verschiedener Reformen geschehen. Zu diesen gehören: Aufhebung des Schulgeldes für sämtliche Schulen, allgemeine Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule, Schulbibliotheken, die Vermeidung überfüllter Klassen, Begrenzung der Lehrstoffe — hinsichtlich des Religions-Unterrichts die Einführung einer Schulbibel, eine eingehendere Betrachtung der neutestamentlichen Bibelfstoffe auf Kosten der alttestamentlichen — schließlich fachmännische Schulaufsicht und Besserung der materiellen Stellung des Lehrers und dessen Vorbildung. — Nach Abwicklung etlicher geschäftlicher Angelegenheiten und einigen herzlich gesprochenen Abschiedsworten des Vorsitzenden an den durch Versetzung ausscheidenden Koll. Lambrecht-Wendefurth wurde diese Versammlung geschlossen mit der Bestimmung, daß die nächste am Sonnabend, d. 19. September, bei günstigem Wetter in Kloster Michaelstein (Hotel „Waldmühle“) stattfinden solle mit folgender Tagesordnung: 1. Der Katechismus-Unterricht, 2. die Landes-Lehrer-Versammlung in Wolfenbüttel. — Der Sedantag wurde durch eine recht würdige Feier in der Turnhalle der 1. B. Sch. und durch einen Ausflug in den Wald festlich begangen.

H. R.

Helmstedt. Sitzung des Bezirksvereins vom 21. August 1891. Koll. Karriß hatte das Referat über das in Nr. 22 des N. Br. Schulblattes von 1890 angegebene Thema übernommen: „Der Katechismusunterricht in der Volksschule. Die geringen Erfolge des Katechismus-Unterrichts werden teils auf methodisch-didaktische Mängel dieses Unterrichtszweiges, teils auf eine unrichtige Stellung desselben im Religions-Unterrichte zurückgeführt“. — Der Referent behandelt das Thema in eingehender und klarer Weise, wofür ihm am Ende der Dank der Versammlung ausgesprochen wird. Es entspann sich darauf eine lebhafte Debatte; bezüglich des Themas wurde einstimmig folgende Ansicht ausgesprochen: „Wir setzen voraus, daß der Vorstand des L.-L.-V. in dem angeführten Satze der Lehrerschaft keinen Vorwurf hat machen wollen, bedauern aber die Form und Ausdrucksweise des Satzes und weisen den in der Sache für die Lehrer enthaltenen Vorwurf in bezug auf die Erfolglosigkeit des Religions-Unterrichtes als unberechtigt zurück“ *).

*) S. die Bemerkung des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins am Schlusse dieses Artikels.

Die einzelnen Fragen wurden in folgender Weise beantwortet:

1. Die Volksschule hat ein vollständiges System der Glaubens- und Sittenlehre nicht zu geben, wohl aber hat sie die Pflicht, das im Religions-Unterrichte auf der Unter- und Mittelstufe den Kindern Gebotene auf der Oberstufe zu ordnen und zusammenzufassen. — 2. Ohne Begriffserklärungen kann der Religions-Unterricht mit Erfolg nicht erteilt werden, doch darf derselbe sich nicht in trockene Wort- und Sach-erklärungen verlieren. — 3. Es läßt sich von keinem Unterrichtsverfahren behaupten, daß es allein richtig sei. Wir sind der Meinung, daß die Bibel als die Grundlage des Religions-Unterrichtes angesehen und benutzt werden muß. — 5. Auf der Unterstufe wird ausschließlich biblische Geschichte getrieben. Für die Mittelstufe wird das Verfahren in Anwendung gebracht, welches Schaarschmidt in seinem Buche: „Der Katechismus-Unterricht auf der Mittelstufe der Volksschule“ zur Darstellung bringt. Auf der Oberstufe (vom 5. oder 6. Schuljahre an) wird der Katechismus-Unterricht ein selbstständiger. — Dann folgte die Beantwortung der Schreibheftfrage nach Nr. 23 des N. Br. Schulblattes von 1890. Ref. Koll. Schmidt II. Es werden dazu folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Nur Schreibhefte mit eingedruckten Vorschriften sind empfehlenswert. — 2. u. 3. Die Brühnischen Schreibhefte genügen den Anforderungen, die man jetzt an eine Vorschriftenammlung stellt, nicht mehr; es empfiehlt sich darum seitens des Pestalozzi-Vereins, unter Berücksichtigung der Forderungen der Aerzte und des praktischen Lebens, durch Vermittelung einer Kommission die Herausgabe und den Verlag folgender Unterrichtsmittel zu bewirken: a. einer Schreibschule resp. Anleitung für die Hand des Lehrers, welche den Unterrichtsstoff für 3 Stufen geordnet enthält, und eine eingehende Erörterung und praktische Durchführung der in Anwendung kommenden Methode bietet. b. Dazu gehörige Schreibbücher (Übungs- und Musterbücher in Querquariformat), welche den Unterrichtsstoff nach Formverwandtschaft in Übungsgruppen und sorgfältig gewählter genetischer Reihenfolge vorgedruckt enthalten. 4. Dieser Punkt bleibt den Vorschlägen der beantragten Kommission vorbehalten. W. Sch.

Die in dem vorstehenden Berichte nicht vollständig angeführten Eingangsworte zu den Fragen, welche bei dem Thema „Der Katechismus-Unterricht in der Volksschule“ gestellt sind, lauten: „Die geringen Erfolge des Katechismus-Unterrichtes, auf welchen die Volksschule viel Zeit und Sorgfalt verwendet, werden teils auf methodisch-didaktische Mängel dieses Unterrichtszweiges, teils auf eine unrichtige Stellung desselben im Religions-Unterricht zurückgeführt“. Darin liegt nicht, wie die Helmstedter Amtsgenossen hineintragen, daß der gesamte Religions-Unterricht vollständig erfolglos sei, sondern eben nur, daß der Katechismus-Unterricht geringe Erfolge aufzuweisen habe, und das halten wir vollständig aufrecht. Wissen wir und doch darin eins mit vielen unserer strebsamsten Kollegen. Daraus aber zu folgern, daß die Schule nicht ihre Schuldigkeit thue, daß sie vielleicht den Katechismus-Unterricht gering schätze, verbietet der zweite Teil des oben angeführten Satzes, der von den Helmstedter Kollegen vollständig übersehen zu sein scheint, und der ausdrücklich darauf hinweist, daß die Schule viel Zeit und Sorgfalt auf den genannten Unterricht verwendet. Ist das aber so, dann können die geringen Erfolge herrühren entweder von einer falschen Methode, oder aber von Verhältnissen, auf welche die Schule keinen Einfluß hat, oder endlich von diesen beiden Faktoren zugleich. Uns lag für dieses Mal daran, den ersten Grund, der bekanntlich von verschiedenen Seiten für die geringen Erfolge des Katechismus-Unterrichtes geltend gemacht wird, prüfen zu lassen. Dabei konnte man entweder zu der Anschauung kommen, daß die jetzt übliche Stellung und Methode des Katechismus-Unterrichtes durchaus richtig seien, oder daß die methodisch-didaktische Seite des Unterrichtes gebessert werden müsse. Aber selbst in diesem letzteren Falle könnte verständigerweise dem Lehrer kein Vorwurf wegen der geringen Erfolge des Katechismus-Unterrichtes

gemacht werden; denn es ist nur natürlich, daß, wie jeder Mensch unter dem Einflusse einer herrschenden Zeitströmung steht, die Lehrer einer herrschenden Methode folgen. Wer in aller Welt hat z. B. dem Lehrer der Naturgeschichte einen Vorwurf daraus gemacht, daß er früher nach der Lübenschen Methode unterrichtete, bei der doch die Erfolge des Unterrichtes sehr gering waren? Ein Vorwurf würde nur die Lehrer treffen, die sich schon für vollkommen hielten und deshalb nicht ernstlich bemüht waren, das Bessere zu suchen und anzuwenden. Da die Helmstedter Amtsgenossen zu diesen „Vertigen“ wohl nicht gehören, sondern sich mit uns als „Werdende“ betrachtet wissen wollen, so haben wir das Vertrauen zu ihnen, daß sie nach nochmaliger unbefangener, ruhiger und gründlicher Prüfung unserer Worte finden werden, daß sie sich völlig unnötig ereifert haben; und wir hoffen, daß dann ihr „Bedauern über die Form und Ausdrucksweise unseres Sages“ einem anderen angenehmeren Gefühl weichen werde.

Der Vorstand des L.-L.-V.

Der **Kreislehrerverein Holzminden** hielt am 26. August im Junghofen Gasthause zu Holzminden seine Herbstversammlung, welche von 57 Mitgliedern besucht war. — Nachdem die Verhandlungen eröffnet, das Protokoll der letzten Versammlung vorgelesen und genehmigt war, hielt Wurm (Lobach) einen sehr fleißig ausgearbeiteten Vortrag über „Der Katechismus-Unterricht in der Volksschule“. — Der II. Punkt der Tagesordnung betraf die Frage: Soll sich unser Landeslehrerverein an den deutschen Lehrerverein anschließen, oder nicht? Mit großer Stimmenmehrheit entschied sich die Versammlung für diesen Anschluß. — Sodann folgte die Erstattung des Jahresberichtes seitens des Vorsitzenden und die Rechnungsablage. Da die Rechnung zu Einwendungen keinen Anlaß bot, wurde dem Rechnungsführer die Entlastung erteilt. — Schließlich fand noch die Vorstandswahl statt, deren Ergebnis war, daß der bisherige Vorstand (Rittmann L.-Holzminden, Hage-Giesershausen und Querfurth-Mühlle) auf die nächsten drei Jahre einstimmig wiedergewählt wurde.

L. Q.

Bezirksverein **Salzdahlum**. Versammlung am 26. August in Siedte. Kollege Sierig sprach über den Unterricht in der Heimatskunde. Referent war der Ansicht, daß auf der Mittelstufe der einfachen Volksschule der bezügliche Unterricht neben sprachlichen Zwecken der Vorbereitung der später auf der Oberstufe getrennt auftretenden realistischen Fächer zu dienen habe. Von der Schulstufe ausgehend hat der Unterricht in konzentrischen Kreisen fortschreitend den Kindern das Verständnis der Heimat zu erschließen. Redner unterschied dabei Heimats- und Vaterlandskunde. Die zahlreich versammelten Kollegen waren mit den Ausführungen des Vortragenden einverstanden. Die nächste Konferenz findet am 23. September in Siedte bei Westphal statt.

H.

Der Bezirkslehrerverein **Schöppenstedt** hat im Monate August zwei außerordentliche Versammlungen abgehalten. Auf der ersten Versammlung, am 1. August, wurden zunächst Vereinsangelegenheiten erledigt. Hierauf hielt Kollege Hölte-Schöppenstedt einen sehr interessanten Vortrag über August d. Jüngeren und sein Verdienst um die braunschweigische Volksschule. — Auf der zweiten Versammlung, am 29. August, stand zur Beratung „der Katechismus-Unterricht in der Volksschule“. (Vgl. N. Br. Schulblatt vom 15. Novr. 1890). Herr Kantor Hauer-Schöppenstedt hatte das Referat übernommen. Nächste Versammlung 23. Septbr. Kollege Vogel-Schöppenstedt hat einen Vortrag zugeagt.

K.

Bezirksverein **Timmerlah**. Versammlung am 9. Septbr. auf dem Rastturm. Dieselbe war von 12 Mitgliedern besucht und wurde vom Vorsitzenden, Herrn Kantor Luft-Watenbüttel, durch Vorlegung eines Schreibens eröffnet, wodurch die Zahl der Teilnehmer an der Wolfenbüttler Versammlung ermittelt werden sollte. Zum Besuch der Versammlung erklärten sich die Anwesenden fast sämtlich bereit. Das Festessen betreffend, wurde der Preis für das Gedeck (2,50 Mk.) allgemein für zu hoch befunden. — Sodann hielt Herr Kantor Vormann-Bechelde eine Vorlesung aus „Vorschläge zu einer

zeitgemäßen Gestaltung des Geschichtsunterrichts von Adolf Günther“, an welche sich eine kurze Besprechung knüpfte. — Schließlich erzählte noch ein Kollege über seine interessanten Reiseerinnerungen aus Salzburg. Die nächste Versammlung wurde auf Mittwoch, den 21. Oktbr., anberaumt. V.

Wolfenbüttel, den 6. Sept. Zu der gestern Nachmittag im hiesigen Kaffee-
haufe einberufenen Versammlung zur Vorberatung und Besprechung behufs Errichtung
eines Landes-Schulmuseums für unser engeres Vaterland waren eine Reihe
leitender Persönlichkeiten des Schulwesens unseres Herzogtums erschienen. Nach einer
Begrüßungsansprache durch Herrn Seminarlehrer Kirchberg, in welcher derselbe auf die
Bedeutung und den Zweck der geplanten Einrichtung hinwies, legte Herr Seminarlehrer
Breuer im weiteren dar, wie die Einrichtung und Fortführung des Museums zu be-
werthstelligen sei. Er schlug die Begründung einer freien Vereinigung der Mitglieder des
Lehrerstandes, der Freunde der Schule und der Gönner der Sache vor; sei es, daß die-
selben durch feste oder freiwillige Geldbeiträge, oder auch durch Zurendung von ein-
schlägigen Schriften und Unterrichtsmitteln aus der Wissenschaft und Praxis des gesamten
Schulunterrichts das bedeutame Werk treiben helfen. Zu dem Zweck soll ein Aufruf in
Fach- und Tagesblättern erlassen werden, um den Sinn auf die Sache zu richten und
die Herzen für dieselben zu erwärmen. In der sich daran anschließenden außerordentlich
regen Beratung wünscht Herr Schuldir. Schaarschmidt ganz besonders in den Vorder-
grund gestellt zu wissen eine Sammlung aller auf das Schulwesen unseres Herzogtums
bezüglichen Schriften, Schulbücher und Unterrichtsmittel aus den verschiedensten Zeiten,
um auf diese Weise eine lebendige Schulgeschichte unseres Landes darstellen zu können.
Sodann müsse bei der Beschaffung und Auswahl der neueren und neuesten Erscheinungen
von Lehrmitteln nach festen Grundsätzen verfahren werden, um eine gleichmäßige und
sichere Beurteilung aus der großen Flut von Unterrichtsmitteln zu ermöglichen; es sollen
nur solche eingereicht werden, die erprobt sind. Auch müßten von dem Vorstande des
zu begründenden Schulmuseums von Zeit zu Zeit Mittheilungen über neue Unterrichts-
und Lehrmittel ausgehen, um nicht nur eine richtige Würdigung und Beurteilung der-
selben zu erzielen, sondern auch der jetzt auch auf diesen Gebieten thatsächlich vorhandenen
Zersplitterung entgegenzuarbeiten. Das Unternehmen sei zwar sehr schwierig, aber dank-
bar, und es müssen auch die weitesten Kreise, städtische und Staats-Behörden, auf's
kräftigste für dasselbe interessiert werden. Herr Seminardir. Stölting legt besonderen
Wert darauf, dem Unternehmen eine breitere Grundlage dadurch zu verschaffen, daß
dasselbe nicht nur den Volksschulen, sondern auch den höheren Schulen dienlich werde,
da sich ja zwischen beiden Arten von Schulen genugsam Berührungspunkte finden. Daß
die Platzfrage anlangt, so sei das hiesige Seminar mit seinen Räumen für den Anfang
wohl ausreichend; später wenn die Einrichtung anfinke an Ausdehnung zu gewinnen,
wie das Beispiel von Jena zeige, würden sich auch wohl geeignete Räume beschaffen
lassen. Da in den bevorstehenden Herbstferien hier die Landeslehrerverammlung tagt,
so wurde Herr Lehrer Horn-Besse ersucht, dahin zu wirken, daß in dem Rahmen derselben
Raum zu einer ausführlichen Darlegung der hochwichtigen Veranstaltung gewährt werde.
Es solle unverzüglich der Aufruf, welchen Herr Seminarl. Breuer verlas, und welcher
die allseitige Zustimmung der Versammlung fand, unterzeichnet und an die geeigneten
Kreise abgesandt werden. Um 7 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Haberland, Seminarlehrer.

Personalnachrichten.

Verpflichtet und bestellt ist: Der Schullehrer Johann Christian Heinrich Schrader,
bisher in Langeleben, als Adjunkt (mit Zusicherung der Nachfolge im Amte) im Schul-,
Opferei- und Organistendienste zu Derenthal.

Mundschau.

Berlin. Der „Preuß. Lehrer-Zeitung“ wird geschrieben: „In den letzten Monaten dieses Jahres finden in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Schlessen, Pommern, Brandenburg und Sachsen die Ergänzungswahlen für die Gemeinde-Kirchenräte und Gemeinde-Kirchenvertretungen der evang. Kirche statt. Bezüglich der Beteiligung an diesen Wahlen macht sich eine große Lauheit der Gemeindeglieder bemerkbar, und es wird von den Geistlichen lebhaft beklagt, daß, besonders in großen Gemeinden, auch die Lehrer sich meistens von denselben fernhalten und somit ihre Pflichten der Kirche gegenüber vernachlässigen. Man will auch hieraus auf ein Schwinden des kirchlichen Sinnes und des evangelischen Gemeindebewußtseins schließen. Auch der Einsender dieser Zeilen hat bezüglich der Wahlbeteiligung innerhalb der Kollegenschaft dieselben Beobachtungen gemacht, und er nimmt nicht Anstand, dieses Verhalten der Kollegen als auf einem Mangel an Umsicht beruhend zu bezeichnen. Sollten wir doch alles, was auf einen Mangel an kirchlichem Gemeinschaftssinn auch nur im entferntesten schließen läßt, sorgfältig vermeiden, und wahrlich, die Anforderungen, welche durch die in Rede stehende Angelegenheit an das Pflichtgefühl des einzelnen gestellt werden, sind geringfügig genug. Darum, liebe Kollegen: die Kirche ruft, erfüllen wir diesmal unsere Pflicht; wahren wir doch in Ausübung derselben zugleich ein uns zustehendes Ehrenrecht“.

— Durch eine große Anzahl pädagogischer Blätter ging vor kurzem eine auch von uns Nr. 16 S. 249 übernommene Aufforderung zur Mitwirkung an einer Harnisch-Sammlung. In derselben heißt es irrtümlich, am 28. August d. J. seien 100 Jahre seit Harnisch's Geburt verfloßen. G. ist aber am 28. August 1787 geboren.

— Nach den Untersuchungen, welche die Aerzte für die Krankheiten der Nase angestellt haben, ist so ziemlich festgestellt, daß Zerstreutheit, Unlust zum Lernen, ja geradezu Schwachjinn mit Erkrankung der Nase, namentlich mit Wucherungen in den Choanen der Nase, zusammenhängt, welche das Atmen erschweren. Diese Wucherungen können aber leicht nach entsprechender Untersuchung mit dem Nasenspiegel entfernt werden. Kinder, welche als unaufmerksam, lernfaul oder geistesschwach erscheinen und viel mit offenem Munde atmen (eine Haltung infolge der verhinderten Atmung durch die Nase), sollen daher sorgfältig beobachtet, und den Eltern muß die Untersuchung der Nase der Kleinen empfohlen werden. Die Besserungen sind bei geeigneter Behandlung nicht nur geradezu auffallend, sondern was das Beste ist, oft augenblicklich. — In diesen Sommer fällt das 400jährige Jubiläum der deutschen Kartographie. Im Sommer 1491 erschien nämlich die erste gedruckte Karte von Deutschland. Dieselbe hat sich nur in einem Exemplar, von welchem die geographische Zeitschrift „Globus“ eine photographische Nachbildung bringt, im britischen Museum erhalten. — Bei der letzten Statistik ist auch die Familiensprache der Schüler ermittelt worden. Von den 5082252 Schülern der gesamten niederen Schulen sprachen nur deutsch 87,10 Proz., nur polnisch 9,90 Proz., nur litauisch 0,25 Proz., nur wendisch 0,20 Proz., nur sonst slavisch 0,17 Proz., nur dänisch 0,49 Proz. und irgend eine andere nicht deutsche Sprache 0,09 Proz. Die Verteilung der fremdsprachlichen Elemente ist sehr ungleich. Die polnische Sprache nimmt bei der sprachlichen Mischung der Bevölkerung die erste Stelle ein, die anderen fremden Sprachen finden sich nur in kleineren Gebieten.

Hildesheim. Hier wird ein Schulmuseum errichtet, welches Bücher, Lehrmittel, Sammlungen und andere Gegenstände, welches für die Schule, insbesondere für die Volksschule, einen geschichtlichen, wissenschaftlichen, praktischen Wert haben, aufnehmen soll.

Weißenfels. Auf der Seminarlehrerkonferenz am 25. August hielt Seminar-Direktor Seliger einen Vortrag über den „Religionsunterricht im Sinne der

kaiserlichen Kabinettsordre vom 1. Mai 1889“. Die Volksschule hat nunmehr den Religionsunterricht durch Bezugnahme auf die sozialdemokratischen Irrtümer zeitgemäß zu ergänzen und darf eine Beleuchtung derselben nicht mehr beiseite schieben als etwas, das auf ihrem Stoffplane nicht verzeichnet stehe. Wichtiger aber, als die Bekämpfung und Widerlegung der Gegner, ist der andere Teil der „neuen Aufgabe“, die Grundlagen der Religion, welche die Sozialdemokratie grundsätzlich leugnet, fester zu basteien, mit größerem Nachdruck, als bisher geschehen, die Sätze zu betonen: es giebt einen lebendigen Gott, es giebt eine Ewigkeit, es erwartet uns eine Rechenschaft in derselben, und dadurch das Herz der Jugend am besten gegen die Verführung zu wappnen. Das Wichtigste aber ist und bleibt im Religionsunterrichte die richtige Lehrweise, weshalb auch das Staatsministerium in seinem diesbezüglichen Erlasse sagt, es komme weniger auf eine materielle Erweiterung des Lehrstoffes als vielmehr und zwar vorzüglich auf die Lehrweise an. Zur Abkürzung des Referats werden die zu diesem Punkte gestellten Leitsätze wörtlich mitgeteilt:

Der Schwerpunkt aller Forderungen liegt in einer wahrhaft fruchtbaren und wirk samen Erteilung des Religionsunterrichts.

1. Die Bedingungen hierzu sind a) lebendiger Glaube des Lehrers und herzliche Liebe, die den Religionsunterricht als ein Werk helfender, rettender Liebe treibt, b) treue Arbeit in der Erlernung der rechten Lehrweise, die das Schwergewicht der Unterweisung auf den religiösen und sittlichen Inhalt der Unterrichtsstoffe legt und ihn zu entwickeln und fruchtbar zu machen versteht, c) rechte Erbaulichkeit des Religionsunterrichts zur vollen Befriedigung der zu Gott erschaffenen Kindesseele wie zur Erreichung des eigentlichen Unterrichtszweckes, die Herzen zu Gott emporzuziehen.

2. Das Ziel: a) Begründung religiös-sittlicher Gesinnung, denn die Gesinnung entscheidet über das Wollen. Darum Hervorkehrung der ethischen Seite des Christentums, welches in allen seinen Teilen, besonders aber in denen, die zur eigentlichen Glaubenslehre gehören, auf Verpflichtung und Heiligung des Willens dringt. Das Gesetz fordert nur die Erfüllung der Gebote, der Glaube aber verleiht die Kraft dazu. b) Pflanzung der Gottesfurcht als des einen, was not thut zur Heilung der gegenwärtigen Schäden wie zur Verhütung größerer Schäden.

Das Hauptgewicht verlegte der Vortragende auf die Forderung, die Religionsstunde vor allem erbaulich zu gestalten. Von Erbauung des Kindes aber könne nur die Rede sein, wenn sein religiöses Leben auf dem Grunde aufgebaut, nämlich in sein Gemüt und Gewissen gegründet werde, und wenn andererseits „Sinnen und Begier“ himmelwärts gerichtet werden, daß die Herzen von der Erden ganz zu Gott gezogen werden. Der rechte Baugrund wird nicht getroffen, wenn einseitig auf Erkennen und Verständnis eingewirkt wird, wenn das Herz kalt und das Gewissen ungetroffen bleibt. Gleichgültigkeit des Schülers ist der Tod im Religionsunterricht. Und das Emporführen der Kindesseele zur himmlischen Welt kann nicht gelingen, wenn nicht die Weihe der Andacht gewahrt bleibt, die das Kind in unmittelbare Beziehung zu Gott setzt. Daß die Vereinbarung dieses Charakters der Religionsstunde mit dem einer Unterrichts- und Lernstunde sehr schwer sei, wurde nicht verschwiegen; vielleicht gilt gerade darum der Religionsunterricht als der schwierigste. Aber von der Forderung, daß er vor allem erbaulich wirken soll, kann nichts abgesehen werden, wenn im Schüler wirklich „religiös-sittliche Gesinnung“ begründet und „Gottesfurcht“ gebaut werden soll. D. L. Z.

Angeichts der Teilnahme, die sich für das im März 1892 bevorstehende **Comenius-Jubiläum** schon jetzt in vielen Ländern kund giebt, haben auch die obersten Schulbehörden verschiedener Staaten zu der Sache Stellung genommen. Den Aufruf haben mitunterzeichnet aus dem Königl. preuß. Kultus-Ministerium der Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat, Herr Dr. Schneider, aus dem Erziehungsbureau der Vereinigten Staaten

dessen Chef Herr Dr. L. W. Harris in Washington; der Departements-Chef im Kirchen- und Unterrichts-Ministerium Norwegens, Herr D. S. Knudsen, ist Mitglied der Comenius-Gesellschaft geworden; ihre Zustimmung haben der jetzige Minister des Innern im Königreich der Niederlande, Herr Dr. jur. van Tienhoven, der vormalige Volks-Schulinspektor des Kgr. Schweden, Herr C. J. Meyerberg und der Geh. Rat Dr. Bornemann aus dem kgl. sächs. Kultus-Ministerium schriftlich zu erkennen gegeben. Besonders erfreulich ist das Vorgehen des Ober-Schulrats für Elsaß-Lothringen, welcher beschlossen hat, den Aufruf von Straßburg aus den Schulen zugehen zu lassen. Auch eine Reihe größerer Städte (Amsterdam an der Spitze) hat in der Comenius-Gesellschaft Stifter-Rechte erworben. Das soeben zur Versendung kommende erste Verzeichnis der Gesellschafts-Angehörigen weist 540 Namen angesehener Männer aus Belgien, Dänemark, Deutschland (aus unserem Lande: Schulinsp. Vertram, Oberlehrer Dr. W. Brandes, Stadtarchivar Prof. Dr. Hänselmann, Bankdirektor Holtzschmidt, Gymnasialdirektor Prof. D. Dr. Koldewey und der Herausgeber v. Bl.), Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten auf. Anmeldungen und Anfragen sind bis auf weiteres an Herrn Archiv-Rat Dr. Keller zu Münster (Westf.), Beiträge an das Bankhaus Molenaar & Co., Berlin C., zu richten.

Der engere Ausschuß des IX. Deutschen Lehrertages bittet um Aufnahme des folgenden Aufrufes:

An die Lehrervereine des Deutschen Reiches.

Den geehrten Vorständen sämtlicher Lehrervereine des Deutschen Reiches bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß im Jahre 1892

der IX. Deutsche Lehrertag

stattfindet. Folgende grundlegende Bestimmungen der Satzungen geben über Zweck und Zusammensetzung des Lehrertages nähere Aufklärung:

- 1) Der Deutsche Lehrertag erörtert Fragen der Volksbildung und Volks-erziehung, soweit sich dieselben auf Einrichtungen der Schule, Bildung ihrer Lehrer und Stellung derselben beziehen.
- 2) Der Deutsche Lehrertag ist eine Versammlung von Abgeordneten selbstständiger Lehrervereine des Deutschen Reiches.
- 3) Vereine von 300 Mitgliedern haben das Recht, einen Abgeordneten zu entsenden; jedes angefangene Dreihundert wird für voll gerechnet.
- 4) Landesvereine von weniger als 300 Mitgliedern haben ebenfalls Anspruch auf einen Delegierten. Sollte ein Landesverein seine Beteiligung am Lehrertage ablehnen, so steht den Zweigvereinen desselben das Recht der Beteiligung zu unter den den kleinen Landesvereinen gewährten Bedingungen.
- 5) Gäste haben das Recht, an der Debatte teilzunehmen, nicht aber an den Abstimmungen.

Im Anschluß an diese Bestimmungen bitten wir die geehrten Vereine, besonders auch die nicht zum Deutschen Lehrervereine gehörigen, sich über ihre Teilnahme am IX. Deutschen Lehrertag schlüssig zu machen und hiervon bald Mitteilung an den unterzeichneten Ausschuß gelangen zu lassen, damit ihre Vertretung im weiteren Ausschuß stattfinden kann, nach dessen Bildung Ort und Zeit der Versammlung festgesetzt werden.

Für die vorläufige Tagesordnung hat der Gesamtvorstand des Deutschen Lehrervereins folgende Verhandlungsgegenstände angemeldet:

- 1) Die Notwendigkeit der allgemeinen Volksschule in Rücksicht auf die soziale Frage.
- 2) Die Lehrerbildung.

Schließlich bemerken wir noch, daß vom Württembergischen Volksschullehrerverein eine Einladung zur Abhaltung des IX. Deutschen Lehrertages in Stuttgart eingegangen ist. Weiteren Vorschlägen in Bezug auf den Ort sehen wir bis zum 20. d. M. entgegen.

Anfragen, welche den IX. Deutschen Lehrertag betreffen, werden wir gern beantworten und ersuchen, solche an unsern Geschäftsführer, Lehrer Böhl, N., Meindorfstr. 26 a, zu richten.

Berlin, den 1. September 1891.

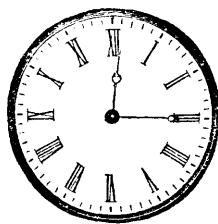
Der engere Ausschuss des IX. Deutschen Lehrertages.

L. Clausniger, Vorsitzender, Friedrichsfelde bei Berlin.

Anzeigen.

Lehrmittel.
Wir bringen unsere vorzüglich hergestellten
Lehrmittel für Schulen,
als: Landkarten, Globen, Tellurien, Rechenmaschinen, Zirkel etc. in empfehlender Erinnerung. Ständiges großes Lager.
Unsern Lehrmittelfatalog stellen wir bereitwilligst zur Verfügung.
Grüneberg's Buch- u. Kunsthandlung
(Wollermann & Neumeyer)
Braunschweig.

Vorteilhafte Bezugsquelle f. Uhren.



Der Unterzeichnete liefert seit Jahren an die Lehrer und Lehrerinnen Uhren aller Art nur **I. Qualität** und unter 5jähriger Garantie gegen mäßige Ratenzahlungen. — Preis-Verzeichnisse, Zeugnisse von Behörden und Anerkennungs-schreiben franko und gratis. Nichtkonvenierende Uhren können innerhalb 4 Wochen umgetauscht oder auch zurückgegeben werden.

H. Hansen, Uhrenfabrik, Aachen.

Max U. Buchholz Musik-Instrumenten- und Saiten-Fabrik

Klingenthal i. S.

Sämtl. Streich- und Blas-Instrumente f. Solisten u. Künstler ohne Ausnahme. — ff. Concert- u. Schul-Violen, Künstlerbogen, Celli, 4- u. 5saitige Contrabässe, Zithern, ff. Harfenzithern, Gitarren, Bass-Gitarren, Mandolin-Gitarren, Piccolo, Solo-Flöten Clarinetten mit franz. Klappenlage, Trompeten u. Pistons mit Echo u. Stellschiffel u. s. w. reine Stimmung. —

Echt italienische u. vorzügliche deutsche Saiten, ff. haltbare Quinten, sowie seidene u. Acirelli, Violin- u. Gitarre-Stahlsaiten mit Schlinge, Holzknobel u. Messingknobel (neu!), Zithersaiten bester Qualität, Stimmstiefen, Stimmgabeln, Celophonium, Kinnhalter, etc. Sämtl. Roh-Bestandtheile, Zubehör-Artikel, Requisiten, Glöckenspiele, Harmonika, Kinder-Instrumente. —

Einrichtung von ganzen Musikinstrumenten- u. Saiten-Detail-Geschäften zu den günstigsten Bedingungen. —

— Erste und beste Bezugsquelle. —

Telegramm-Adresse: Buchholz, Export, Klingenthal.

Carl Wenning, Braunschweig, Schuhstr. 8. Niederlage Solinger Stahlwaaren speciell J. A. Henckels'sche Fabrikate. Gr. Lager in sämmtl. Haus- und Küchen-Artik. Waschmaschinen, Wringmaschinen. Wäschemangeln u. s. w. Billigste Preise. Lagerverzeichnisse stehen zu Diensten.

Verlag von Aug. Westphalen in Flensburg, zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Wandtafeln für den unmittelbaren Schreibunterricht

von J. Schmarje, Hauptlehrer in Hamburg.

Ausgabe A: Schriftenwinkel 72 Grad, B: Schriftenwinkel 60 Grad.

Preis jeder Ausgabe in 9 großen Tafeln Mk. 3.

Die einfach schönen Schriftformen sind in einem Netz-System mit mathematischer Genauigkeit festgelegt.

Methodische Schulvorschriften

in Steilschrift (72 Grad)

von Jul. Schmarje, Hauptlehrer in Hamburg.

5 Hefte, jedes Heft ca. 20 Blatt Vorschriften enthaltend.

Preis eines jeden Heftes 50 Pf.

Diese ebenso schönen als wohlfeilen Vorschriften — die einzigen, welche bis jetzt in Steilschrift existieren — werden vielen willkommen sein. Gegen Empfang des Betrages in Briefmarken sende ich dieselben portofrei.

Aug. Westphalen in Flensburg.

Das beste Lehrer-Pianino

System Steinway,

mit mächtiger Tongewalt, edler Klang, stärkste Bauart, liefere ich auch bei Katenzbilg. ohne Preiserhöhung. Bei Bar bedeut. Rabatt. Desgl. Flügel, sowie amerik. Harmoniums, un-
streitig die schönsten der Welt bei

L. E. Riemer, Hannover.

Ehrenvolle Zeugnisse vieler Herren Lehrer etc.



Violenen, Cellos

(Specialität)

sowie alle anderen

Musikinstrumente und Saiten

offerirt die

Streichinstrumenten-Fabrik

Herm. Dölling jr.,

Markneukirchen i. S.

Illust. Kataloge gratis.

Ehrende Anerkennungen von Fach-Autoritäten.

Verlag von Aug. Westphalen in Flensburg.

Der Präparand im Examen.

3200 Fragen

aus allen Unterrichtsfächern.

Zugleich ein Wiederholungsbuch für
Seminaristen und andere Schüler

von
J. P. Filskow,

Lehrer an der kgl. Präparanden-Anstalt
in Apenrade.

2. verbesserte Auflage.

Preis Mk. 1,25.

Wiederholungsbuch

der

englischen Grammatik

zur Vorbereitung auf Prüfungen, insbe-
sondere auf das Mittelschul-Examen und
die Rektorats-Prüfung.

Preis 1 Mk.

Dies Büchlein ist sehr geeignet,
auch den Abiturienten der Real- u.
Handelschulen die Vorbereitung auf das
Examen ganz wesentlich zu erleichtern.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch gegen Einsendung des
Betrages portofrei direkt von der Verlagshandlung.

Original-Weine

Da ich nicht reisen lasse, so offerire garantirt reinen, selbstgekelterten
flaschenreifen

Rheinwein

in Fässern von 20—1200 Liter,
Weissen von 50 Pfg. an per Liter.
Rothen " 70 " " " "

in Kisten von 12, 30 und 60 Flaschen
Weissen von 65 Pfg. an per Flasche } mit Glas, Kiste und Packung
Rothen " 80 " " " " }

sowie alle besseren Sorten " bis " zu den feinsten Lagen. Jede bessere Sorte
10 Pfg. mehr.

Proben und Anweisung zum richtigen Abfüllen der Weine gratis und
franco gegen Einsendung von 30 Pfg. pro Probe für Glas und Packung.

Franz Hirsch,
Nierstein a/Rh. Weingutsbesitzer.

von Mk. 1.— bis Mk. 3.— per Flasche.

Kaubfägesten

und für Kerbschnitzereien Kaubfägesten u.
alle Kaubfägestenartikel, Meißzeuge u. Schul-
artikel liefert billigt und gut

Albert Krumbein,
Mühlhausen i. Th.

== Preislisten gratis und franko! ==

Das solideste, preiswerteste
Pianino von Mk. 420 an,
sowie Harmonium v. M. 85 an lief. f. den
Lehrerstand unt. langj. Garantie (Teilz.)
Georg Hoffmann,
Berlin SW., Kommandantenstr. 20.
Bei Barzahlung Rabatt und franko Probesendung

Wichtig für die Volksschulen unseres Herzogtums!
In meinem Verlage erscheint demnächst:

Geschichte für die Volksschulen des Herzogtums Braunschweig

bearbeitet für die Hand der Kinder
von

L. Rahmeyer und H. Schulze, Schulinspektoren
Ausgabe für einfache Schulverhältnisse
mit vielen Abbildungen.

Preis etwa 30—40 Pfg.

(Eine Ausgabe für erweiterte Schulverhältnisse ist in Vorbereitung.)

Durch die bekannten kaiserlichen Erlasse hat der Geschichtsunterricht nicht nur in Preußen,
sondern auch in ganz Deutschland einen neuen Aufschwung genommen. Am allerwenigsten
werden die Schulen unseres Herzogtums zurückbleiben wollen.

In dem angezeigten Buche haben die Verfasser besonders folgende Grundsätze befolgt:

1. Die Liebe zum Vaterlande gründet sich besonders auf die Liebe zur engern Heimat.
2. Die Liebe zur engern Heimat wird u. a. namentlich durch Vorführung anziehender
Geschichtsbilder aus der Stammes- und Lokalgeschichte geweckt.
3. Die Lokalgeschichte darf aber nicht losgerissen werden von der Nationalgeschichte,
sondern muß mit ihr aufs innigste verflochten werden.

Diesen Grundsätzen entsprechend, haben die Verfasser versucht, Bilder aus der ruhm-
reichen Geschichte unseres Herzogtums mit der allgemeinen deutschen Geschichte zu verweben.
Sie haben zu diesem Zwecke nicht nur den bedeutendsten Fürsten und Nationalhelden unseres
Herzogtums wie Heinrich d. Löwen, Herzog Julius, Karl Wilh. Ferdinand, Friedrich Wilhelm u.
eine hervorragende Stelle eingeräumt, sondern überhaupt — soweit ihnen dies bei einem
Schulbuche angemessen erscheint — diejenigen Partien betont, bei denen die Lokalgeschichte
unseres Herzogtums in ihren einzelnen Fäden mit dem Gesichte Deutschlands verschlungen ist,
um so den Anteil hervorzuheben, welchen unsere engere Heimat an der Entwicklung unsers
weiteren Vaterlandes gehabt hat.

Braunschweig, Septbr. 1891.

Hellmuth Wollermann, Verlagsbuchh.

Lehrmittel-Ausstellung:
Ad. Hafferburg's Buchhandlung,
 Braunschweig, Damm 17.
 Große Auswahl von Wandkarten,
 Anschauungstafeln für Naturgeschichte etc.
 und sonstigen Anschauungsmitteln.
 — Kataloge gratis und franko. —

Gabelsberger Stenografie (in ca. 700 Semin. u. höh. Lehranst. eingef.) in elf (Zeit. gebr.) Briefen rasch u. sicher erlernb. Preis Mt. 1,20: f. Lehrpers., welche darn. z. unt. f. verpfl. nur 60 Pf. **W. Wandt, Barmen.** — Von 100 ähnl. Art. nur eines: Lehrer **Spindler, Löwenstein:** Ich habe die Sten. nach d. Briefen in ganz kurzer Zeit erl. Es giebt kein and. sten. Werk, welches so rasch u. leicht in die Stenografie einführt.

Pianos und Flügel. — System Steinway.

Hof-Pianoforte-Fabrik
ZEITTER & WINKELMANN
 Braunschweig.

Braunschweig 1877.

Gegründet 1837. Erster Preis: Porto Alegre 1882. Price medals. MELBOURNE 1881/82. Gegründet 1837. Altona 1862. London 1851.

Export nach allen Welttheilen.

Export nach allen Welttheilen.

Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1862. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882. Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Die der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweig. Schulblattes“ beiliegenden Prospekte der Firmen **J. F. Schreiber** in Eßlingen betr. „Schreibers Wandtafel zur Veransch. geogr. Grundbegriffe“, **Wilh. Emmer** in Berlin C. über „Pianos“ und **M. Jacobsohn** in Berlin N. betr. „die verbesserte Singer-Familien-Nähmaschine“ empfehlen wir unsern Lesern zur geneigten Beachtung.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor **Schaarschmidt** in Braunschweig, Spielmannstr. 17. **Appelhaus & Pfenningsdorff** (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmithorprom. 3.

Buchdruckerei von **Appelhaus & Pfenningsdorff** in Braunschweig.

N^o 19.

N e u e s

1891.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Vierter Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. Oktober.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagshandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Aufruf. — Bekanntmachung. — Aus dem Herzogthume. — Rundschau. — Bücherschau. — Anzeigen.

A u f r u f !

Landes-Schulmuseum in Wolfenbüttel.

Bei dem großen Interesse, welches man seit langem dem Schulwesen sowohl nach Seite der Theorie wie der Praxis entgegenbringt, ist die Zahl der Hilfsmittel, welche den Lehrern und Freunden der Schule geboten werden, eine große und stetig wachsende. So erfreulich diese Thatsache ist, so droht doch dem Einzelnen die Gefahr, den Ueberblick über das gesamte Gebiet zu verlieren, und infolge dessen auch, das für ihn besonders Geeignete unter der Menge des weniger Geeigneten zu übersehen oder erst nach langem, oft ungewissen Suchen zu finden.

Um diesem Uebelstande abzuweichen, ist in beteiligten Kreisen der Gedanke eines Landes-Schulmuseums, im Anschluß an das hiesige Lehrer-Seminar, angeregt worden, welches eine vollständige Sammlung der theoretischen und praktischen Hilfsmittel auf dem Gebiete des Schulwesens und der Geschichte desselben werden soll. Man hofft, einem mehrfachen Zwecke damit zu dienen: einmal der Wissenschaft, indem es jedem möglich gemacht wird, sich auf diesem Gebiete genau zu orientieren; sodann der Praxis, da das zeitraubende, des Kostenpunktes wegen oft unmögliche Suchen nach den für bestimmte Zwecke passenden Hilfsmitteln unnötig wird; sowie ferner der Ausbildung der jüngern Lehrer und Lehrerinnen in der Lehrmittellunde.

Die Sammlung soll deshalb zunächst alles enthalten, was an pädagogischen Büchern und Schriften aus unserm engeren Vaterlande hervorgegangen oder in unsern Schulen gebraucht ist, um auf Grund dieser Sammlung einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung unseres Schulwesens zu ermöglichen und um auf Einheit in der Verwendung der jetzt gebrauchten Bücher und Lehrmittel hinzuwirken. Ferner würde die Sammlung sowohl die sonstigen auf Geschichte, Methodik u. s. w. bezüglichen pädagogischen Bücher, wie auch die Hilfsmittel für den Anschauungsunterricht, Karten, Modelle, Gerätschaften u. s. w. umfassen. Soll aber der Zweck des Landes-Schulwesens —: eine wirklich umfassende Sammlung auf diesem Gebiete zu sein und die oben genannten Dienste zu leisten — erreicht werden, so bedarf es der gemeinsamen Arbeit. Darum wird an alle Lehrer, Lehrerinnen und Freunde der Schule die Bitte gerichtet, nach Kräften mitzuwirken, sei es durch ständige oder einmalige Geldbeiträge, sei es durch Ueberweisung von betr. Büchern, Karten, Modellen u. s. w., sei es durch Hinweis auf wichtige und wertvolle Gegen-

stände und Erscheinungen auf diesem Gebiet, oder durch Auskunft über die Brauchbarkeit einzelner Bücher und Lehrmittel.

Diejenigen, welche bereit sind, sich der Vereinigung zur Bildung und Erhaltung eines Landes-Schulmuseums als ständige Mitglieder anzuschließen und sich dadurch zu einem jährlichen Beitrage von mindestens 1 Mk. zu verpflichten, sowie die, welche in anderer Weise das Unternehmen fördern wollen, werden gebeten, sich an die Seminarlehrer Breuer und Kirchberg in Wolfenbüttel zu wenden, welche auch zu weiterer Auskunft bereit sind.

Breuer. Kirchberg. Rehkuh. Haberland.

*) Behrens, Waisenhauslehrer a. D.; Superintendent Beste; Pastor Brackebusch; Schuldirektor v. Cappel; Friede, Lehrer an der städt. höh. Töchter Schule; Kantor Hauer, Vors. des Lehrerver. Schöppensiebt; dir. Lehrer Heinemann; Kantor Horn; Direktor von Hörßen; Seminarlehr. Jeep; Seminarlehr. Karsten; Kantor Kindervater; Superintendent Lachmund; Bürgerschull. Littmann; Gymn.-Direktor Prof. Lenz; Seminarl. Prinke; Seminarhilfsl. Sasse; Kantor Schuch; Konsistorialrat Schütte; Direktor Dr. Sommer; Abt D. Stauschbach; Seminar- und Schul-Dir. Stölting; Direktor Dr. Tachau; Bürgerschullehrer Thorhauer, Vorsitzender des päd. Vereins zu Wolfenbüttel; Frä. A. Vorwerk, Vorsteherin der Schloß-Schulanstalten in Wolfenbüttel; Rektor Wienbreyer.

Bekanntmachung.

Nachdem der mit der Zusammenstellung eines Legebuches für die braunschweig. Bürgerschulen beauftragte engere Ausschuss den 1. Teil des Buches im Entwurfe festgestellt hat, werden die Dirigenten sämtlicher Bürgerschulen unseres Landes und die von den betr. Lehrkörpern gewählten Lehrer eingeladen, sich am

Mittwoch, den 30. d. M., pünktlich 10 Uhr morgens,
im Kaffeehause zu Wolfenbüttel

zu einer Sitzung des weiteren Ausschusses einzufinden zu wollen.

Tagesordnung:

1. Bericht des engeren Ausschusses über seine bisherige Thätigkeit.
2. Beschlussfassung über die Vorlage des engeren Ausschusses.

Braunschweig, den 10. September 1891.

G. Schaarschmidt.

Aus dem Herzogtume.

Braunschweig. In der am 15. Sept. im Wilhelmsgarten stattgehabten Versammlung des Braunschweiger Lehrer-Vereins wurde Herr Sander als neues Mitglied vorgestellt, so daß die Mitgliederzahl jetzt auf 224 gewachsen ist. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde ein von Wolfenbüttel eingelaufenes Schreiben, ein daselbst einzurichtendes Schulmuseum betreffend, verlesen. Darauf sprach Herr Waisenhauslehrer Heege über „Forderungen der Zeit an Schule und Lehrer“. Nachstehende Leitsätze lagen den gedankenreichen, aphorismenartigen Ausführungen, denen der wohlverdiente Beifall aller Anwesenden zuteil wurde, zu Grunde:

1. Das ganze Geistesleben, das Leben in der Gesellschaft und im Staate, besonders das Erwerbsleben hat in der neueren Zeit große und tiefgreifende Umänderungen erfahren. Dabei hat von beiden Seiten ein weitgetriebener Individualismus ohne hin-

*) Da die Veröffentlichung des Aufrufs beschleunigt ist, so ist die Reihe der Unterschriften noch nicht abgeschlossen. Eine Anzahl von Antworten, besonders seitens der Lehrervereine, ist noch nicht eingegangen.

reichende sittliche und religiöse Normen das Verhältnis zwischen Höheren und Niederen, insbesondere das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in unseren Tagen zu einem sehr schlimmen und gefährlichen gemacht.

2. Diese sogenannte soziale Frage haben wir Lehrer wesentlich als eine sittliche, religiöse und Bildungsfrage zu betrachten. Ihre Lösung von dieser Seite wird bestehen in geistiger Hebung und Vereinigung aller Teile des Volkes, namentlich des Arbeiterstandes, wesentlich durch Selbsthilfe und unter helfender Mitwirkung aller derer, welche dazu imstande sind, so daß alle, trotz aller Unterschiede, sich doch als ein Volk fühlen.

3. Der Lehrer hat dazu besonders zu wünschen: a) eine einheitliche Organisation der Schule als allgemeiner Bildungsanstalt bei möglichster Selbständigkeit derselben; b) eine allgemeine Volksschule als Vorstufe aller anderen Schulen; c) Durchführung der pädagogischen Grundsätze Pestalozzi's und Diesterweg's und inselgedessen Beschränkung des Wissensquantums und erziehlische Behandlung der Unterrichtsstoffe; d) Anschluß der Schule an das Leben der Jetztzeit und deshalb Kenntnis der Einrichtungen und Gebräuche des Vaterlandes und der allerersten Grundsätze der Volkswirtschaft; e) geeignete Vorbildung des Lehrers, und zwar Erwerbung der allgemeinen Bildung mit anderen Ständen gemeinsam auf einer höheren Schule (Gymnasium, Realschule), der Fachbildung auf einem Seminar, an dem nur bewährte Lehrer unterrichten.

H.

Blankenburg. Am 19. Sept. hatten sich die Mitglieder des Bezirksvereins mit ihren Damen zum gemüthlichen Beisammensein in Kloster Michaelstein eingefunden. In der damit verbundenen Vereinsstiftung kamen die Einladung des Wolfenbüttelschen Wohnungsausschusses für die Landes-Lehrer-Versammlung, sowie die Aufforderung des in Wolfenbüttel gebildeten Ausschusses für Gründung eines Schulmuseums zur Verlesung. Bezüglich dieser Aufforderung wurde der Vorsitzende berechtigt, im Namen des Bezirksvereins Unterstützung des Vorhabens zusichern zu dürfen. Es kam dann noch die Einrichtung eines bestimmten allwöchentlichen Versammlungsabends der Lehrer unter sich zur Sprache. Einem sofort gebildeten Ausschusse wurde aufgegeben, in nächster Versammlung darüber zu berichten. Diese wird am 24. Oktober in Wienrode bei Grapshoff stattfinden und nachmittags 3 Uhr beginnen. — Der bisherige Hülfslehrer G. Sander wurde als definitiv angestellter Lehrer durch den Schuldirigenten am 19. Sept. feierlichst in sein Amt eingeführt. Der Kollege Priesterjahn ist vom hiesigen Schulvorstande zur Teilnahme an einem vierwöchigen Kursus zur Heilung Stotterender nach Berlin geschickt worden. — Am Mittwoch, den 23. Sept., wird in der hiesigen Turnhalle für die Bürgerschulen eine Körner-Feier veranstaltet werden. Soweit wie jetzt bekannt ist, wird das Programm: Festrede, Deklamationen, mehrstimmigen Kindergefang und Männerquartette enthalten.

R.

Bezirksverein Helmstedt. Sitzung am 11. September 1891. Es wurde zunächst der Bericht über die Verhältnisse und die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1890/91 verlesen und von der Versammlung genehmigt. Sodann folgte die Rechnungsablage: Die Einnahme beträgt 106,37 Mk., die Ausgabe 57,62 Mk., und es bleibt mithin ein Kassenvorrat von 48,62 Mk., der auf die nächstjährige Rechnung übertragen wird. Die Rechnung wird durch eine Kommission geprüft und von dieser für richtig befunden. Dem Rechnungsführer wird Entlastung erteilt. — Bei der sich hieran anschließenden Vorstandswahl ergaben die Stimmzettel, daß der bisherige Vorstand wiedergewählt ist: Gehrs zum Vorsitzenden, Amelung zu dessen Stellvertreter und Schmidt I zum Schrift- und Rechnungsführer. Die Genannten nehmen die Wahl noch einmal an. — Endlich wird beschlossen, in Rücksicht auf die Kollegen vom Lande, für das Winterhalbjahr die Sitzungen auf Mittwoch anzusetzen.

W. Sch.

Rundschau.

Berlin. Die Wirtschaftssektion des Berliner Lehrervereins teilte 65000 Mk. Rabatt an die Mitglieder aus, in den elf Jahren ihres Bestehens aber bereits 370000 Mk. Die Wirtschaftsvereinigung der Lehrer Dresdens gab nach dem ersten Jahre nach einem Umsatz von 235000 Mk. einen Rabatt von 18653 Mk. Auch der Wirtschaftsverband des Bremischen Lehrervereins erzielte gute Resultate.

Hannover. Die 15. Vers. des Hannov. Provinzial-Vereins findet am 7. und 8. Oktober in Celle statt. Dem Festausschusse gehört als 1. Vorsitzender Oberbürgermeister Hartendorf an. U. a. sind als Vorträge angemeldet: Ein Rückblick auf ein halbes Jahrhundert Volksgeschichte (Wanner-Hannover), Die sozialistischen Bestrebungen und die Schule (Bachhaus-Osnabrück), Wie kann die Volksschule den Umsturzbestrebungen der Sozialdemokratie entgegenwirken (Fontaine-Elvershausen), Der Geschichtsunterricht in der Volksschule (Hollmann-Bendenbostel).

— In Ausführung der kaiserlichen Ordre, Geschichtsunterricht in den Volksschulen betreffend, ist von den Stadtschulinspektoren Blandke und Dr. Wehrhahn unter Zuziehung der Lehrerschaft für die siebenstufigen Bürger Schulen in Hannover ein neuer Geschichtsplan aufgestellt worden, welcher bereits jetzt in Kraft tritt. Bei Ausarbeitung dieses Planes ist besonders die vaterländische Geschichte, insonderheit diejenige der neuen und neuesten Zeit berücksichtigt worden. Der gesamte Geschichtsstoff ist auf 4 Stufen verteilt.

— In den städtischen Bürger Schulen zu Hannover wird augenblicklich eine Statistik über schwachbegabte Kinder aufgenommen. Dem Vorgehen anderer Städte gemäß sollen diese Kinder voraussichtlich auch in besonderen Klassen allein unterrichtet werden, was im Interesse der geistigen Entwicklung solcher Schüler nur warm befürwortet werden kann.

Halberstadt. Ueber Diesterwegs Bedeutung als Methodiker und Didaktiker sprach auf der letzten Volksschullehrer-Konferenz Lehrer Ahrens in Langenstein und stellte folgende Leitsätze auf:

1. Diesterweg ist nicht Bahnbrecher und Pfadfinder auf dem Gebiete der Pädagogik; er ist nicht der Vater von allen neugefaltenden Ideen. Seine Bedeutung als Didaktiker besteht hauptsächlich darin, daß er die Ideen verschiedener Bahnbrecher, besonders die vielfach verschwommenen, gestaltlosen Ideen Pestalozzi's populär-praktisch darstellte, dieselben von Einseitigkeiten befreite, von Auswüchsen reinigte, sie zu lebensfähigen Prinzipien umgestaltete und so für die Volksschule verwendbar machte.

2. Seine didaktischen Forderungen, welche den naturgemäßen, erziehenden, elementarisch entwickelnden, anschaulichen, kulturgemäßen Unterricht, Erregung der Selbstthätigkeit der Schüler, Entfesselung der Geisteskraft an wertvollem materiellen Stoffe, Konzentration verwandter Lehrgegenstände und liebevolle Berücksichtigung der verschieden beanlagten Individualitäten vorschreiben, sichern Diesterweg einen hervorragenden Platz unter den Pädagogen, wenngleich sie auch nur zum geringen Teile seine ureigensten Geistesprodukte sind.

3. Diesterweg hat auch in der Methodik nicht überall neue Bahnen gewiesen; aber er hat doch alle Unterrichtsfächer wesentlich gefördert durch stete Anwendung und konsequente Durchführung seiner Vorschriften.

4. Er hat dem naturgemäßen, elementarisch entwickelnden Lehrverfahren zum Siege verholfen, indem er a) in der Religion die abstrakten religiösen Wahrheiten an konkreten biblischen Geschichtsstoffen veranschaulicht, b) im Anschluß an das Lesebuch die grammatischen Regeln entwickelt und durch logische Zergliederung des Stoffes dem logischen und ästhetischen Lesen Eingang verschafft, c) in der Raumlehre und im Rechnen die Schüler zu selbstthätigem Aufsuchen der allgemeinen Lehrrsätze und Regeln an-

leitet, d) in der astronomischen Geographie und in den naturwissenschaftlichen Fächern den Weg der Induktion einschlägt, e) im Geschichtsunterrichte die chronologisch-pragmatische Methode und das vortragend entwickelnde Lehrverfahren empfiehlt.

5. Verschiedene Pädagogen, wie Comenius, Rousseau und Pestalozzi stehen als bahnbrechende Theoretiker über Diefsterweg; als Praktiker ist ihnen jedoch Diefsterweg weit überlegen.

6. Die Anwendung Diefsterwegscher Grundsätze seitens begeisterter Lehrer wird zur Hebung der Volksschule wesentlich beitragen.

Halle a. S. Der Lehrerverein-Halle verhandelte über die Lehrerbildungsfrage. Den Besprechungen lagen folgende Leitsätze des betr. Referenten auf der Mannheimer Lehrerversammlung, Hauptlehrer Heyd Dill-Weissenstein, zu Grunde:

1. Es liegt im Interesse einer einheitlichen und umfassenden Vorbildung, daß an Stelle der sog. Präparandenschulen und der privaten Vorbereitung der Schulaspiranten der erfolgreiche Besuch von mindestens sieben Klassen einer Mittelschule trete.

2. Das Internatsseminar ist als nicht mehr zeitgemäße Einrichtung aufzuheben. An seine Stelle tritt das Fachseminar. Der Besuch desselben umfaßt womöglich sechs, mindestens aber vier Semester und vermittelt in allererster Reihe eine eingehende, auf wissenschaftlicher Grundlage basierende Fachbildung.

3. Demgemäß werden neben einem gründlichen Studium der Logik und Psychologie, als Hilswissenschaften der Pädagogik, die Geschichte des Erziehungswesens, die spezielle Methodik, die weitere Ausbildung in den auf den Mittelschulen erlernten neueren Sprachen und die praktischen Uebungen an einer vollständigen Seminarischule eine eingehende Pflege finden.

4. Als Seminar Direktoren und Seminarlehrer sind wissenschaftlich gebildete Pädagogen zu berufen, deren fachmännisches Geschick in mehrjähriger praktischer Thätigkeit an einer Volksschule selbst sich erprobt hat.

Schleswig. Pastor Rönnow in Bau hat vom dortigen Amtsvorsteher ein Straßmandat von 5 Mk. erhalten, weil er einen Schulknaben 13 Tage zum Hüten seines Viehes benutzte. Auf Antrag einer gerichtlichen Entscheidung wurde er jedoch freigesprochen, da er das Recht habe, ein Schulkind 15 Tage des Jahres vom Unterricht zu befreien.

Posen. Oberlehrer Dr. Phubl berichtet in einer Programmarbeit über den Posener Schulgarten, dessen Anlage 160 Mk. und dessen Unterhaltung 120 Mk. jährlich kostet. Mit diesem geringen Aufwande war es möglich, drei höhere Lehranstalten in etwa 20 Sommer Schulwochen mit 25—30000 blühenden Pflanzeneremplaren zu versorgen. Der preussische Unterrichtsminister macht auf diese Einrichtung aufmerksam.

Leipzig. Die Verfälschung oder fälschliche Anfertigung eines Schulent-schuldigungszettels, welcher angeblich von den Eltern des schulpflichtigen Kindes zur Entschuldigung einer Schulversäumnis ausgestellt ist, ist nach einem Urteil des Reichsgerichts, 4. Straß., vom 28. November 1890, im Gebiete des Preuß. Allgem. Landrechts als Urkundenfälschung zu bestrafen.

— Lehrer Volkmar-Leipzig weist darauf hin, daß Schulkinder während der Ferien stärker an Gewicht und Wachstum zunehmen als in der Schulzeit. „An unserer Schule werden die Schüler in nicht zu langen Zwischenräumen gemessen und nach ihrer Größe in entsprechende Rangnummern eingereiht. Auf diese Weise habe ich mehrere Tausend Messungen vorgenommen. Die Schüler wachsen im Jahre durchschnittlich 6 cm; davon 4 cm während der 10 Schulmonate (16. September bis 15. Juli) und 2 cm während 2 Ferienmonate (16. Juli bis 15. September)“.

Bayern. In das bayerische Abgeordnetenhaus ist an Stelle des verstorbenen Lehrers der Oberlehrer Schubert, Red. des Repertoriums der Pädagogik, gewählt.

Dem Abgeordnetenhaus gehört auch Seminarlehrer Joh. Böhm, Herausgeber der Blätter für Schulpraxis, an.

Württemberg. Geh. Legationsrat v. Hermann hat im Namen des Königs dem Vorstande des L.-Lehrervereins folgendes Telegramm gesandt: *Se. K. Majestät*, durch die von dem Verein bekundeten Gesinnungen sehr erfreut, lassen den versammelten Lehrern hierfür, wie für die beigefügten guten Wünsche, Höchsthren gnädigsten und freundlichsten Dank aussprechen mit der Versicherung, daß Allerhöchst Sie für ihre oft mühevollen Berufsthätigkeit und den Gegenstand der Beratung ein wohlwollendes und reges Interesse hegen. — Ein Konsistorial-Erlaß verpflichtet sämtliche unständigen Geistliche, künftig an den vier jährlichen Lehrerkonferenzen regelmäßig teilzunehmen. Im Falle der Verhinderung durch andere Dienstgeschäfte ist dem Konferenzdirektor Anzeige zu machen.

Baden. Der „Badischen Landpost“ wird geschrieben: Es ist sehr zu bedauern, daß die Mehrheit der Generalsynode dem Bedürfnis nach Verminderung des „Memorierstoffes“ dadurch Rechnung tragen zu sollen vermeinte, daß sie beschloß, es solle eine größere Zahl biblischer Geschichten aus dem Lernstoff ausgeschieden werden; da fragt man vor allem: sind denn die biblischen Geschichten „Memorierstoff“? Und sind nicht gerade die biblischen Geschichten für die Kinder ein besonders anziehender und fruchtbringender Lerngegenstand? Anders ist es mit sehr vielen Antwortsätzen des Katechismus, die, weil zu abstrakt und gemüthlos, von den Kindern nur sehr schwer gelernt und sehr rasch vergessen werden. Hier hätte man zur Herbeiführung einer Verminderung des Memorierstoffes ansetzen sollen. Zwei Fünftel der Antwortsätze könnte man ganz gut aus der Liste des Memorierstoffes streichen, namentlich sehr viele im fünften Hauptstück. Das würde wirklich eine Erleichterung für Kinder und Lehrer bringen und würde keine fühlbare Lücke in den Kenntnissen der Kinder herbeiführen. — Wenn übrigens in den oberen Klassen vier Stunden Religionsunterricht gegeben werden, so kann man zur Not auch mit dem ganzen Katechismus fertig werden, freilich nur zur Not, denn die Kinder haben mit den abstrakten und gemüthlosen Sätzen des jetzigen Katechismus wirklich einen harten Stand, und sie wollen eben gar nicht auf die Dauer im Gedächtnis haften.

Bücherschau.

a. Neu eingegangene Schriften

- Antwort** des Halleischen Lehrer-Vereins auf den offenen Brief des Herrn P. Kohlrausch: Die geistliche Lokalinspektion. 31 S. Gotha, Emil Behrend 1891. 60 Pf.
- Bußmann und Müller**, Ausführlicher Lehrplan für die einklassige ungetheilte Volksschule. 61 S. Emden und Vorkum, W. Haynel 1890. 2 Mk.
- Kehrbach**, Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Jahrg. 1. 1. Heft. 106 S. Berlin, C. H. Müller 1891.
- Lorenz**, Der kleine Katechismus Luthers in seinem Wert als Schul- und Unions-Katech. verglichen mit dem Heidelberger. 32 S. Dessau, Baumann 1891. 50 Pf.
- Neumann**, Ist der bibl. Geschichtsunterricht reformbedürftig? 36 S. Minden, Hufeland 1891. 60 Pf.
- Reinecke**, Bilder aus der Kirchengeschichte für den Schulgebrauch. 31 S. Hannover, C. Meyer 1891. 20 Pf.
- Römpler**, Die Form des Unterrichts. Ein Stück Unterrichtslehre. Plauen, Reil 1891. 2 Mk.
- Sammlung** päd. Vorträge. 3. Band: 12. Das Schulwesen Englands von R. Grundschied. 4. Band: 1. Temperament und Temperamentbehandlung von J. B.

Meyer. 2. Was uns eint von Meyer-Markau. 3. Welche Anforderungen stellt unsere Zeit an die Organisation der Volksschule? von H. Scherer.

Was ist unter dem religiös-sittlichen Inhalt der bibl. Geschichte zu verstehen? Und wie ist derselbe auf jeder Stufe zu entwickeln und fruchtbar zu machen? 16 S. Hannover, C. Meyer 1891. 30 Pf.

Zillesen, Der von Goplerische Volksschul-Gesegentwurf vom ev.-kirchlichen Standpunkte aus betrachtet. 31 S. Berlin, Buchhandl. der D. L.-Btg. 1891. 20 Pf.

Aus dem Verlage von F. Beyer u. Söhne in Langensalza.

Ackermann, Ch. G. Salzmanns ausgew. Schriften. 2. Band. 294 S. 2,50 Mk.

Bartholomäi, Herbart's päd. Schriften. 2. Band. 462 S. 3 Mk.

Behling, Hilfinger und Sieburg, Praktisches Sprachbuch für Volksschulen. 1. bis 3. Heft, 48 S. 35 Pf.; 44 S. 35 Pf.; 70 S. 45 Pf. geb.

Gleichmann, Ueber Herbart's Lehre von den Stufen des Unterrichts. 2. Aufl. 120 S. 1,60 Mk.

Golke, Praktische Anleitung zur Plätterei aller Stoffe. 3. Aufl. mit 23 Abb. 38 S.

Groth, Aus meinem naturg. Tagebuche. 158 S. 1,60 Mk.

Hoffmann, Lehrbuch der Schulgesundheitspflege. 118 S. 1,60 Mk.

Keserstein, Aufgaben der Schule in Beziehung auf das sozial-polit. Leben. 32 S. 40 Pf.

Mann, Pestalozzi's ausgew. Werke. 2. Band. 3 Mk.

Nadler, Ratgeber für Volksschullehrer. Mit 37 Abb. 3. verm. u. verb. Aufl. 543 S. 5,40 Mk.

Nabich, Leicht ausführbare Motetten u. geistl. Lieder. 4. Heft. 90 S. 1 Mk.

Rein, Aus dem päd. Univ.-Seminar zu Jena. 3. Heft. 2,50 Mk.

Richter, Die vorzügl. essbaren Pilze. 26 S. u. 7 Tafeln. Geb. 1,50 Mk.

Schleichert, Anleitung zu bot. Beobachtungen und pflanzenphys. Experimenten. Mit 52 Abb. 152 S. 2 Mk.

Weßelhöft, Der Garten des Bürgers und Landmanns, insonderheit des Geistlichen und Lehrers auf dem Lande. 3. verm. und verb. Aufl. 396 S. 4 Mk.

b. Beurteilte Bücher.

W. Markwort, Kantor und Bürgerschullehrer in Helmstedt. „**Biblische Geschichten und Lernstoffe für die Unter- und Mittelklassen mehrstufiger Schulen.**“ Zugleich ein Wiederholungsbuch für Oberklassen. Verlag von Hellmuth Wollermann in Braunschweig.

Auf 199 Seiten giebt der Verfasser in 59 Geschichten aus dem Alten und 64 Geschichten aus dem Neuen Testament den Stoff, der in mehrklassigen Schulen während der ganzen Schulzeit durchgearbeitet werden soll. Den einzelnen Geschichten sind Gebete, Bibelsprüche, Kirchenlieder, Gebete und andere Katechismusstücke hinzugefügt. In einem Anbange findet sich auf S. 200—215 der religiöse Lernstoff für die Unter- und Mittelstufe, eine Zeittafel zur biblischen Geschichte und das Inhaltsverzeichnis.

Die Geschichten sind mit den Worten der heiligen Schrift erzählt, nur um das Verständnis zu erleichtern, sind hier und da kleine Abweichungen und Umstellungen vorgenommen. Jede Geschichte ist in kleinere Abschnitte zerlegt. Die für jede einzelne Klasse bestimmten Geschichten und die diesen hinzugefügten Lernstoffe sind auf die verschiedenen Schuljahre verteilt. Das alles sind gewiß Vorzüge, welche dem Buch nachgerühmt werden müssen, und es wird besonders die Angabe des Schuljahres, für welches jede Geschichte bestimmt ist, vielen Lehrern erwünscht sein. Nicht überall aber können wir uns mit der vom Verfasser angeordneten Verteilung der Geschichten auf die einzelnen Klassen, weder was ihre Zahl noch was ihre Schwierigkeit anlangt, einverstanden erklären. Für das erste Schuljahr sind 15, für das zweite 10, für

das dritte 40 neue Geschichten bestimmt — wir würden bzw. 12, 12, 20 für angemessener halten. Die Geschichten von der Opferung Isaaks, und wie Christus das Meer stillt, kommen für das vierte, die Geschichte Josepchs für das dritte, die von Simson für das achte Schuljahr zu spät, der Auszug aus Aegypten für das erste zu früh. Die Inhaltsangabe an der Spitze eines jeden Abschnitts halte ich nicht für einen Vorteil, weil der Lehrer sich leicht dadurch eingeengt fühlen kann, den Kindern aber eine sie fördernde Denkarbeit erspart wird. Doch das sind wenig ins Gewicht fallende Mängel gegenüber den Vorzügen, welche oben hervorgehoben sind. Auch äußerlich ist das Buch gut ausgestattet, und der Preis für ein gebundenes Exemplar — Ausg. A. mit 56 Bildern 1 Mk.; Ausg. B. ohne Bilder 70 Pf. ist gering zu nennen.

Zu einer neuen Auflage wird für die zu lernenden Gesänge die vom Herzogl. Konfistorium getroffene Auswahl maßgebend sein müssen*). Vielleicht entschließen sich Verfasser und Verleger bei einer neuen Auflage auch zur Zugabe einiger Karten und Pläne.

Bemerkt sei noch, daß ein Teil des Reinertrages dem Pestalozzi-Verein überwiesen wird.

Wolfenbüttel.

G. Stöting.

Martens, R., Deutsche Sprachübungen. Methodisch geordnete Uebungen im richtigen Sprechen und Schreiben. Für Volks- und Bürgerschulen bearbeitet. 1. Heft. Preis 30 Pf. Hannover-Linden, Karl Manz.

Der Verf. ist mit den in jüngster Zeit hervorgetretenen Bestrebungen zur Umgestaltung des deutschen Sprachunterrichts durchaus vertraut und hat dieselben mit Geschick bei Bearbeitung seiner für die Unterstufe bestimmten „Sprachübungen“ verwertet. Aller unnütze Ballast ist ausgeschieden, und nur das, was für das richtige Sprechen und Schreiben unserer Reinen von Wert ist, gelangt fort und fort zur Uebung. Es finden sich also neben praktisch gewählten orthogr. Stoffen hauptsächlich zur Weckung und Schärfung des Sprachgefühls geeignete Uebungen im richtigen Gebrauche der Geschlechtswörter, der Aktion der Zeit- und Verhältnismörter; ebenso wird auch der Zeichensetzung in einfachster Form bereits gebührend Aufmerksamkeit geschenkt. Daß Rechtschreiben und Sprachlehre nicht getrennt behandelt werden, ist, soweit Unter- und Mittelstufe in Frage kommen, gewiß naturgemäß und nachahmungswert. Das Büchlein kann zur fleißigen Benutzung empfohlen werden.

Wald, M., Eine Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung. Preis 40 Pf. Bielefeld, Helwig.

Obzwar Schreiber dieses vor etwa 15 Jahren in Wort und Schrift für eine radikale Umgestaltung unserer allerdings sehr reformbedürftigen Schreibweise nach den allbekannten Grundsätzen des jüngst verstorbenen Dr. Wilhelm Fricke eingetreten ist, so kann er gleichwohl heute, wo er sich überzeugt hat, daß die genannten und ähnliche Verbesserungsbestrebungen, indem sie zum Teil geradezu Unmögliches möglich machen wollen, unbedingt über das Ziel hinausschießen, nur einer solchen Aenderung der Orthographie das Wort reden, welche verständnisvoll an das Ueberlieferte anknüpft und thutlichst das phonetische Prinzip berücksichtigt ohne dessen letzte Konsequenzen zu ziehen. Aus diesem Grunde vermag er auch den im vorliegenden Heftchen gemachten, äußerst durchgreifenden Reformvorschlägen in keiner Weise zuzustimmen, so wohlgemeint sie auch sein mögen. Sie bezwecken vornehmlich Einführung der Lateinschrift, Abschaffung der Dehnungszeichen, teilweise (!) Verzichtleistung auf Bezeichnung der Kürzung durch Verdoppelung des Konsonanten, Einsetzung von v für w, f für v, f, ph, c für ch, y für j, j (ohne Punkt) für sch, ä (mit Punkt darüber) für au, eu, e (mit Punkt darüber) für ai, ei u. f. w. Da in der Druckerei dieses Blattes die zur Darstellung erforderlichen Lettern nicht vorhanden sind, so muß darauf verzichtet werden, einige charakteristische Sätze aus der W'schen Neuorthographie zur Anschauung zu bringen. Nur ein paar Wörter mögen folgen, welche sich mit den bislang gebräuchlichen Lettern darstellen lassen: hercen, herceen, medalye, neestenz, sebel, huhj (u mit, j ohne Punkt), dacte, decer (Härchen, Herrchen, Medaille, nächstens, Säbel, hübsch, denchte, Dächer). Die drastischsten Beispiele lassen sich eben nicht vorführen. Wer übrigens meint, daß die verrufenen Ausnahmen in der W'schen Schreibweise fortfallen, befindet sich im Irrtum; dazu kommt als erschwerender Umstand, daß das Verständnis infolge der Gleichschreibung einer großen Anzahl von Wörtern verschiedener Bedeutung beträchtlich leidet. Die W'sche Orthographie kann und wird keine Zukunft haben.

C. W.

*) Die bestimmten 25 Gesangbuchlieder sind inzwischen als Anhang zu dem bibl. Gesangbuche in demselben Verlage erschienen, wie uns der Herr Verfasser mitteilt. — Uns ist das Buch zur Beurteilung nicht eingesandt worden.

D. H.

Verlag von Appelhaus & Pfennigstorff in Braunschweig.

Es seien ist erschienen:

Aus dem alten Sachsenlande.

Vaterländische Erzählungen

von

Germann Tiemann,

Rektor der Hüttenschule zu Neu-Deßburg.

Band III.

Der Freischöffe von Berne.

Preis 1 Mk. geb. Mk. 1,25.

Band IV.

Johann Vasmer von Bremen.

Preis 1 Mk. geb. Mk. 1,25.

Der Verfasser beabsichtigt die Geschichte seiner niedersächsischen Heimat und der angrenzenden Gebiete seinen Lesern in anmutiger Form vorzuführen und auf diese Weise die Liebe zur Heimat und den Sinn für vaterländische Geschichte zu wecken und zu pflegen.

Die in den Vorjahren erschienenen ersten beiden Bände unter dem Titel: „Der Erbe von Stübedshorn“ und „Die Supplingenburger“ haben sich des ungeteilten Beifalles aller Volks- und Jugendfreunde zu erfreuen gehabt und sind sowohl von der pädagogischen wie von der Tagespresse außerordentlich günstig beurteilt worden.

Der **dritte Band** behandelt die Geschichte des Freiheitskampfes der alten Stedinger gegen die Erzbischöfe von Bremen, während der **vierte Band** ein anschauliches Bild aus dem Städteleben des Mittelalters giebt. — Nach dem Plane des Verfassers gedenkt derselbe im **fünften Theil** das Reformationszeitalter und endlich im **sechsten** den Uebergang in die neuere Zeit seinen Lesern vorzuführen.

Was den Arbeiten Tiemann's einen besonderen Wert verleiht, ist der Umstand, daß er durch die zu den einzelnen Erzählungen an Ort und Stelle gemachten Studien instande ist, das richtige Lokalkolorit zu treffen und seinen Lesern auf Grund historischer Begebenheiten in unterhaltendster Form ein getreues Bild der geschilderten Zeiten zu geben.

Wir empfehlen die Bücher, die sich nicht allein an die Jugend, sondern auch an die breiteren Schichten des Volkes wenden, angelegentlich, und bitten namentlich die Herren Kollegen des Verfassers auch ihrerseits nach Kräften zur Verbreitung derselben beitragen und dadurch dem Ueberhandnehmen minderwertiger und leichterer Lektüre steuern zu wollen.

Nur echt mit Namen „F. SOENNECKEN“

Rundschrift-Federn

1 Ausw. (25 St.)  einf. u. dopp.: 1 Mark

Beste Schulfedern

Nr. 111  1 Gr.: 1 M

Berlin · F. Soennecken's Verlag · Bonn · Leipzig

Laubsägekästen
und für Kerbschnitzereien Laubsägeholz u. alle Laubsägeartikel, Reifzeuge u. Schulartikel liefert billigst und gut

Albert Krumbein,
Mühlhausen i. Th.

== Preislisten gratis und franko! ==

Das beste Lehrer-Pianino

System Steinway,
mit mächtiger Tongewalt, edler Klang, stärkste Bauart, liefere ich auch bei Katenzhlg. ohne Preiserhöhg. Bei Bar bedeut. Rabatt. Desgl. Flügel, sowie amerik. Harmoniums, unfreie die schönsten der Welt bei

L. E. Riemer, Hannover.
Ehrenvolle Zeugnisse vieler Herren Lehrer etc.

Das solideste, preiswerteste
Pianino von Mk. 420 an,
sowie Harmonium v. M. 85 an lief. f. den
Lehrerstand unt. langj. Garantie (Teilz.)
Georg Hoffmann,
Berlin SW., Kommandantenstr. 20.
Bei Barzahlung Rabatt und franko Probeseudung



Violinen, Cellos

(Spezialität)

sowie alle anderen
Musikinstrumente und Saiten
offeriert die
Streichinstrumenten-Fabrik
Herm. Dölling jr.,
Markneukirchen i. S.
Illustr. Kataloge gratis.

Ehrende Anerkennungen von Fach-Autoritäten.

Max A. Buchholz Musik-Instrumenten- und Saiten-Fabrik Klingenthal i. S.

Säml. Streich- und Blas-Instrumente
f. Solisten u. Künstler ohne Ausnahme. —
ff. Concert- u. Schul-Violinen, Künstler-
bogen, Cello, 4- u. 5saitige Contrabässe, Zithern,
ff. Harfenzithern, Guitarren, Bass-Guitarren,
Mandolin-Guitarren, Piccolo, Solo-Flöten
Clarinetten mit franz. Klappenlage, Trompeten
u. Pistons mit Echo u. Stellwechsel u. s. w.
reine Stimmung. —

Echt italienische u. vorzügliche deutsche
Saiten, ff. haltbare Quinten, sowie seidene
u. Acridell, Violin- u. Gitarre-Stahlsaiten
mit Schlinge, Holzknobel u. Messingknobel (neu!),
Zithersaiten besser Qualität, Stimmseifen,
Stimmungabeln, Celophonium, Kinnhalter, etc.
Säml. Roh-Bestandteile, Zubehör-Ar-
tikel, Requisiten, Glockenspiele, Harmonika,
Kinder-Instrumente. —

Einrichtung von ganzen Musikinstrumenten-
u. Saiten-Detail-Geschäften zu den günstigsten
Bedingungen. —

== Erste und beste Bezugsquelle. ==
Telegramm-Adresse: Buchholz, Export, Klingenthal.

In meinem Verlage erscheinen demnächst:

Wandlese tafeln

von

J. Kindervater, Kantor in Königs-Lutter.

30 Tafeln in Größe 65×75 cm roh 4 Mk. 50 Pfg., aufgezo-gen auf Pappe 12 Mk.
Vorzüge dieser Wandlese tafeln sind: 1) Große deutliche Buchstaben, welche auf der letzten Bank
in größeren Klassen deutlich zu sehen sind. 2) Die geringen Unterschiede der ähnlichen Buch-
staben treten besonders scharf hervor. 3) Die Diphthongen erscheinen dem Kinde als ein
Ganzes und sind so leicht erkennbar. 4) Die Tafeln enthalten einen für die Kinder übersicht-
lich geordneten nicht zu großen Lesestoff.

Buchstaben-Täfelchen für die Lesemaschine.

- a) 102 Buchstaben auf 2 Bogen roh 75 Pfg., auf Pappe gezogen, lackiert und geschnitten 3 Mk.
b) 204 Buchstaben auf 4 Bogen roh 1 Mk. 50 Pfg., auf Pappe gezogen, lackiert und zer-
schnitten, in Kästchen 6 Mk.

Braunschweig, September 1891.

Hellmuth Wollermann, Verlagsbuchhdlg.

Sieben erschien in unserem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Methodisches Handbuch
für den
Unterricht in der Naturgeschichte
in
Volks- und höheren Mädchenschulen

von
Dr. Franz Kieckling und Egmont Pfalz,
Lehrern an der Vereinigten (Mats- und Wendlerischen) Freischule zu Leipzig.
Kursus 4 und 5 (Sommerhalbjahr).

Zweite

umgeänderte Auflage.

Mit zahlreichen Holzschnitt-Abbildungen.

— Preis 4,50 Mark. —

Hierzu erschien: „Wiederholungsbuch der Naturgeschichte“. Kursus 4 u. 5.
(Sommerhalbjahr). Preis 60 Pfg.

Das Handbuch sucht bekanntlich den Forderungen der neueren Methodik des naturgeschichtlichen Unterrichts allseitig gerecht zu werden. Es führt den Stoff innerhalb natürlicher Gruppen in abgerundeten Lektionen, deren jede von einem einheitlichen, leitenden Hauptgedanken beherrscht wird, vor und ist bemüht, das Verständnis der Gesetzmäßigkeit in der Natur, sowie eine sinnige Naturbetrachtung zu fördern, dabei zugleich zu fleißiger Naturbeobachtung anleitend.

Der neuen Auflage sind Pläne für solche Schulen beigelegt, in welchen das Schuljahr zu Michaelis beginnt und am 31. Juli schließt. Für zahlreiche Schulen Süd- und Westdeutschlands, in denen die bezeichneten Verhältnisse herrschen, dürfte dadurch die Brauchbarkeit des Buches wesentlich erhöht worden sein.

Der Umstand, daß auch für 2-, bez. 4-klassige Schulen eine besondere Ausgabe des genannten Werks („Naturgeschichte für die einfache Volksschule“, Preis 2 Mk.) besteht, und daß der 2. Auflage des 1. Teils des „Handbuchs“ Pläne für 6- und 7-klassige Schulen beigelegt sind, dürfte somit die Arbeiten der Verfasser allen Schulgattungen zugute kommen lassen.

Braunschweig,

den 24. September 1891.

Die Verlagshandlung

Appelhaus & Pfennigkorf

(vorm. Bruhn's Verlag).

Original-Weine

Da ich nicht reisen lasse, so offerire garantirt reinen, selbstgekelterten flaschenreifen

Rheinwein

in Fässern von 20—1200 Liter,

Weissen von 50 Pfg. an per Liter.

Rothen „ 70 „ „ „ „

in Kisten von 12, 30 und 60 Flaschen

Weissen von 65 Pfg. an per Flasche } mit Glas, Kiste und Packung

Rothen „ 80 „ „ „ „ } mit Glas, Kiste und Packung

sowie alle besseren Sorten „bis“ zu den feinsten Lagen. Jede bessere Sorte 10 Pfg. mehr.

Proben und Anweisung zum richtigen Abfüllen der Weine gratis und franco gegen Einsendung von 30 Pfg. pro Probe für Glas und Packung.

Franz Hirsch,

Nierstein a/Rh.

Weingutsbesitzer.

von Mk. 1.— bis Mk. 3.— per Flasche.

Oppenheimer.

Nierstein.

Lehrmittel-Ausstellung:
Ad. Hafferburg's Buchhandlung,
 Braunschweig, Damm 17.
 Große Auswahl von Wandkarten,
Anschauungstafeln für Naturgeschichte etc.
 und sonstigen Anschauungsmitteln.
 — Kataloge gratis und franko. —

Gabelsberger Stenografie (in ca. 700 Semin. u. höh. Lehranst. eingef.) in elf (Zeit. gebr.) Briefen rasch u. sicher erlernb. Preis Mk. 1,20; f. Lehrpers., welche darn. z. unterr. f. verpfl. nur 60 Pf. **W. Wandt, Barmen.** — Von 100 ähnl. Urt. nur eines: Lehrer **Spindler, Löwenstein:** Ich habe die Sten. nach d. Briefen in ganz kurzer Zeit erl. Es giebt kein and. sten. Werk, welches so rasch u. leicht in die Stenografie einführt.

Pianinos und Flügel. — System Steinway.

Hof-Pianoforte-Fabrik
ZEITTER & WINKELMANN
 Braunschweig.

Export nach allen Welttheilen

Export nach allen Welttheilen.

Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1868. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882. Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Den der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweig. Schulblattes“ beiliegenden Prospekt der optischen Industrie-Anstalt von **Richard Fiedler** in **Dreslau** empfehlen wir unsern Lesern zur geneigten Beachtung.

Verantwortl. Herausgeber: **Schuldirektor Schaarschmidt** in Braunschweig, Spielmannstr. 17. **Appelhans & Pfenningsdorff** (verm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthierprom. 3.

Buchdruckerei von **Appelhans & Pfenningsdorff** in Braunschweig.

N^o 20.

N e u e s

1891.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Vierter Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

15. Oktober.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagsbuchhandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Der Braunschweigische Landes-Lehrer-Verein und seine Thätigkeit in der Zeit vom 1. Oktober 1890 bis dahin 1891. — Versammlung des Braunschweigischen Pestalozzi-Vereins und der 64. Landes-Lehrerversammlung in Wolfenbüttel. — Aus dem Herzogthume. — Personalnachrichten. — Bücherchau. — Anzeigen.

Der Braunschweigische Landes-Lehrer-Verein und seine Thätigkeit in der Zeit vom 1. Oktober 1890 bis dahin 1891.

Bericht, der Hauptversammlung in Wolfenbüttel namens des Vorstandes erstattet von A. Fricke.

Geehrte Herren! Liebe Kollegen!

Das zweite Jahr unserer Geschäftsführung liegt hinter uns, und wiederum tritt an uns die Aufgabe heran, Ihnen Bericht zu erstatten über unsern Verein und seine Thätigkeit während des verflossenen Jahres. Wir erfüllen diese Pflicht um so lieber, als wir manches Erfreuliche hervorzuheben haben und die Hoffnung hegen, daß durch unsere Ausführungen ein Anstoß gegeben werde zu immer regerer Vereinsarbeit zum Segen der Schule und unseres Standes.

Der Br. L.-V. zählte am Ende des vorigen Vereinsjahres 840 Mitglieder; diese Zahl erhöhte sich bis Ende 1890 auf 875 und beträgt jetzt 895*), also 55 mehr als im Vorjahre. Das ist ein deutlicher Beweis dafür, daß das Interesse für ein geordnetes Vereinswesen bei uns gewachsen ist, und daß die Lehrer immer mehr begreifen, daß sie in der Vereinigung mit den Amtsgenossen nicht nur eine Pflicht gegen die Schule, sondern auch gegen sich selbst und die Kollegen erfüllen, wie wir das im vorigen Jahresberichte weiter ausgeführt haben. 51 Lehrer**) stehen allerdings nach den Berichten der Kreisvereinsvorstände dem Vereine noch fern; es sind das aber meist solche, welche noch nicht definitiv angestellt sind.

Die Vereinsmitglieder verteilen sich wie im Vorjahre auf 7 Kreisvereine. Mit Ausnahme des Kreisvereins Braunschweig-Stadt zerfallen alle übrigen in Bezirksvereine, und zwar umfaßt der Kreisverein Blankenburg deren 3, Brschw.-Land 4, Gandersheim 5, Holzminden 4, Wolfenbüttel 5; Helmstedt zerfällt jetzt nicht mehr in 6, sondern in 7 Bezirksvereine, da sich vom Bezirksverein Schöningen ein besonderer Verein abgezweigt hat, nämlich Hesse-Berghaus.

Der Vorstand hat 7, der ihm beratend zur Seite stehende Ausschuß 2 Sitzungen

*) Blankenburg 57, Braunschweig-Land 84, Braunschweig-Stadt 224, Gandersheim 108, Helmstedt 175, Holzminden 103, Wolfenbüttel 144.

**) Blankenburg 12, Braunschweig-Land 1, Braunschweig-Stadt 2, Gandersheim 12, Helmstedt 11, Holzminden 8, Wolfenbüttel 7.

abgehalten; jeder Kreisverein hat sich wenigstens zweimal, jeder Bezirksverein, sowie der Kreisverein Brschw.-Stadt fast allmonatlich versammelt.

Bearbeitet ist auch in diesem Jahre in den einzelnen Vereinen recht fleißig. Das beweisen die an den Vorstand eingesandten und im Schulblatte veröffentlichten Berichte. Die erste Sitzung im neuen Vereinsjahr brachte fast in allen Vereinen die Feier des 100. Geburtstages unseres Diesterweg, die wir bereits in der Hauptversammlung in Blankenburg im voraus begangen hatten. Eine dieser Diesterwegfeiern, welche der Pädagogische Verein in Wolfenbüttel veranstaltete, hat insofern eine besondere Bedeutung, als Kollege Schaefer einen wirkungsvollen Prolog zu derselben dichtete, welcher unter dem Titel „Im Ahnenhause der Lehrer“ gedruckt und zum Besten des Pestalozzi-Vereins vertrieben worden ist. Es wird sich dabei ein Reingewinn von etwa 60 Mk. ergeben, und wir verfehlen nicht, auch an dieser Stelle dem Kollegen Schaefer den Dank der Lehrerschaft für seine anregende und selbstlose Arbeit auszusprechen. Im weiteren Verlaufe des Jahres sind dann nach freier Wahl der einzelnen Vereine etwa 80 verschiedene Fragen behandelt worden, von dem einen Vereine diese, von dem andern jene. Sie sind den verschiedensten Wissensgebieten entnommen, besonders der Pädagogik und ihren Hilfswissenschaften. Einige dieser Themata lauten: Die Lebensversicherungsgeellschaften — der Arbeitsunterricht im Dienste der Erziehung — Dr. Züttings Leben und Wirken — Durchführung der Schulklassen — die Fabeln von Dietrich und Kindervater — die Schulbibel — der Geschichtsunterricht — die biblischen Wunder und ihre Behandlung in der Volksschule — das neue preussische Unterrichtsgesetz — ein Stück Geschichte aus dem Vereinsleben unserer Vorgänger — der Gesangsunterricht in der Volksschule — Sprache und Mundarten — die Grundlagen des Vorstellungslebens — das Gemüth und seine Bildung — die Verdienste des Herzogs August um die braunschweigische Volksschule — über das Wollen — die allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Mannheim — Einführung der Reformation in Braunschweig — das Leben unserer gefiederten Sängere im Kreislaufe des Jahres — die Anlagen der Kinder — Herbart und seine Bedeutung für die Volksschule — die Bestrebungen des Vereins für vereinfachte Rechtschreibung und für Lateinschrift — die Zersureuthet und ihre Bekämpfung — die kaiserlichen und ministeriellen Erlasse in Preußen — die herabsetzenden Auslassungen des Prof. v. Treitschke — der Jesuitenorden — das Feltmessen und seine Verwendung in der Volksschule — das Kausalitätsprinzip im naturgeschichtlichen Unterrichte. Außer diesen frei von den einzelnen Vereinen gewählten und nur von diesem oder jenem Verein besprochenen Gegenständen sind fast allgemein behandelt worden die vom Vorstande empfohlenen Beratungsstoffe, nämlich 1) die sozialen Schäden der Gegenwart und die Volksschule — 2) der Katechismusunterricht in der Volksschule — 3) Ist der Gebrauch von Schreibheften mit eingedructen Vorschriften empfehlenswert? — 4) Wie sind Zeugnisbücher für unsere gesamten Volksschulen einheitlich zu gestalten? — 5) Die Bearbeitung eines vaterländischen Lesebuchs für Stadtschulen. — 6) Die Regelung des Gehalts der Volksschullehrer. — 7) Soll sich unser Landes-Lehrer-Verein dem Deutschen Lehrer-Verein anschließen? — und 8) Wie hoch sind die Beiträge für den Landes-Lehrer-Verein zu bemessen? Bei der Zusammenstellung der Arbeiten der Vereine hat sich herausgestellt, daß — wie wir schon vorhin andeuteten — fast alle Vereine in rechter Vereinstreue diese Fragen sämtlich behandelt haben; leider sind nicht alle so gewissenhaft gewesen. Ein Verein hat keine einzige dieser Fragen der Besprechung wert gehalten, und einzelne andere Vereine haben einen oder mehrere Punkte nicht berücksichtigt; sie haben dafür lieber andere Vorträge gewählt. Das beweist aber, daß man sich hie und da immer noch nicht recht in eine straffe Vereinsordnung hineinfinden kann, die da fordert, daß man Sonderwünsche den Vereinsforde-

rungen unterordnet und an erster Stelle diese berücksichtigt und erfüllt. Wir sprechen die bestimmte Erwartung aus, daß wir im nächsten Jahresberichte zu dieser Klage nicht wieder Veranlassung haben, sowie daß die Beratungsstoffe auch in der Fassung behandelt werden, in welcher wir sie empfohlen haben, weil sonst leicht andere weittragende Fragen mit herbeigezogen werden, die einer besonderen Behandlung bedürfen, und die wir deshalb auch absichtlich einer spätern Besprechung aller Vereine vorbehalten haben. Ordnung muß sein, und so lange wir die Ehre haben, an der Spitze unseres Vereins zu stehen, werden wir mit aller Entschiedenheit darauf halten, daß diese segensreiche Himmelstochter darin walte. Die rechte, echte Freiheit wird dabei nicht zu kurz kommen. Der Vorstand hat ja auch nicht willkürlich, vielleicht einer Laune fröhnend, die Beratungsstoffe den Vereinen empfohlen, sondern veranlaßt teils durch die Verhältnisse des gegenwärtigen Lebens überhaupt, teils durch die Verhältnisse unseres Vereinslebens, teils durch direkte Beschlüsse des Vereins.

Die beiden Themata „die sozialen Schäden der Gegenwart und die Volksschule“, sowie „der Katechismusunterricht“ sind infolge der hochwichtigen kaiserlichen Erlasse vom 1. Mai 1889 auf die Tagesordnung gesetzt worden: die Verhandlungen in den einzelnen Vereinen haben eine freundige Zustimmung zu den Kundgebungen des Kaisers ergeben, und die heutige Besprechung wird auch öffentlich klarlegen, wie wir uns die Ausführung der kaiserlichen Forderungen im Einzelnen denken. — Der Anschluß an den Deutschen Lehrer-Verein wurde durch fast einstimmigen Beschluß der Blankenburger Hauptversammlung unserer ganz besonderen Beachtung empfohlen, und die Frage nach Erhöhung der Beiträge für den Hauptverein hatte sich schon im ersten Jahre unserer Amtsführung uns aufgedrängt, da bei den jetzigen geringen Mitteln und den bedeutend erhöhten Ausgaben unseres Vereins fort und fort Ebbe in unserer Kasse war und unser Herr Kassenmeister ziemlich bedeutende Vorschüsse zu leisten hatte. Auch diese beiden Angelegenheiten werden heute noch ihre Erledigung finden.

Drei andere Fragen waren mit Rücksicht auf unsern Pestalozzi-Verein aufgeworfen: die Schreibheft-, Zeugnißheft- und Lesebuchfrage.

Schon seit Jahrzehnten werden nämlich — namentlich in unsern Pandschulen, in denen der Lehrer mehrere Abteilungen zu gleicher Zeit zu unterrichten hat —, die im Bruhn'schen Verlage erschienenen Schreibhefte mit eingedruckten Vorschriften gebraucht, welche von einer Anzahl von Lehrern bearbeitet wurden und unserm Pestalozzi-Verein längere Zeit hindurch eine ergiebige Einnahmequelle gewesen sind. Da sich aber nach und nach manche Mängel an denselben bemerkbar machten, da ferner von verschiedenen Seiten geradezu Verdenken gegen den Gebrauch derartiger Bücher erhoben wurden, so ging die Einnahme aus diesem Unternehmen allmählich zurück, und es fragte sich, ob überhaupt eine Neubearbeitung der Schreibhefte vorzunehmen sei und event. in welcher Weise. In Blankenburg wurden daher die Vorstände des Pestalozzi- und Lehrer-Vereins beauftragt, die Ansichten der Lehrer über diese Fragen einzuholen und danach das Weitere zu veranlassen. Die Vorstände sind diesem Auftrage nachgekommen. Aus den Berichten über die betreffenden Verhandlungen geht hervor, daß manche Vereine überhaupt gegen den Gebrauch derartiger Schreibhefte sind, da sie vielfach Veranlassung dazu geben, daß der Klassenunterricht in Einzelunterricht zerfällt; da sie ferner der unterrichtlichen Thätigkeit des Lehrers zu großen Zwang auferlegen (durch zu eng begrenzten Stoff ohne Abwechslung, ohne Gelegenheit zu Erweiterungen und Zusammenziehungen), und da sie endlich in mehrklassigen Schulen sich schwer oder gar nicht in den Lehrplan einfügen lassen. Andere Vereine haben sich aber für den Gebrauch der Schreibhefte mit eingedruckten Vorschriften ausgesprochen, weil durch dieselben dem Kinde die schönsten Formen geboten würden, weil es ferner den Schülern dabei möglich wäre, die Buchstaben in richtiger Größe,

Stärke und Entfernung nachzuschreiben, und weil endlich auf diese Weise auch die kurzsichtigsten Kinder alle Teile der Vorschriften genau erkennen könnten. Die meisten der Vereine, welche den Gebrauch der betreffenden Schreibhefte befürworten, wünschen dieselben aber nur für die Oberstufe. Alle stimmen indessen darin überein, daß die Bruhnschen Hefte verbessert werden müßten. Man fordert steilere Stellung und einfachere Form der Buchstaben, sowie eine vereinfachte Miniatur. Der Vorstand und der ihm beratend zur Seite stehende Ausschuß sind daher der Ansicht, vorläufig der Umarbeitung der Bruhnschen Hefte nicht näher treten zu können. Sie halten es für das Nötigste, zunächst im Anschluß an das in den Schulen der Stadt Braunschweig gebrauchte, dem Pestalozzi-Verein gehörige Alphabet ein solches zu schaffen, das den Wünschen der großen Mehrzahl der Lehrer entspricht, und das auch auf die Zustimmung unserer vorgesetzten Behörde zu rechnen hat. Daran würde sich die Herstellung einer Schreibschule und verschiedener Schreibhefte mit einfacher Miniatur für alle Stufen schließen. Es müßte zu diesem Zwecke — am besten durch den Ausschuß — eine Kommission gewählt werden, welche sich mit dem Chef unserer Volksschule in Verbindung setzte und dadurch ermöglichte, daß diese neuen Unterrichtsmittel von hoher Stelle aus empfohlen würden. Es würde dann wieder einmal die so nötige Einheit des Schrifttums in unseren Schulen erreicht und sodann auch dem Pestalozzi-Verein eine recht ansehnliche Einnahme verschafft werden.

Ueber die Zeugnisbuchfrage bemerken wir, daß wir in Verfolgung des dem Vorstände des Pestalozzi-Vereins und uns auf der Blankenburger Versammlung gewordenen Auftrages, für die Herstellung eines einheitlichen Zeugnisbuches für die Volksschulen unseres Landes zum Besten des Pestalozzi-Vereins Sorge zu tragen, das Formular der Zeugnisbücher für die Bürgerschulen der Stadt Braunschweig veröffentlicht und sowohl die Dirigenten der Schulen, als auch die Zweigvereine gebeten haben, dieselben wollen sich über etwaige Abänderungen des Formulars einigen und darüber an den Vorsitzenden unseres Vereins berichten. Das ist von vielen Seiten geschehen, und es sind dabei besonders zwei Hauptrichtungen hervorgetreten: die eine verlangt ein möglichst einfaches, die andere ein namentlich in den Hauptfächern mehr zergliederteres Formular. Da sich diese beiden Gegensätze schwer vermitteln lassen, so werden wir im Einvernehmen mit dem Vorstände des Pestalozzi-Vereins in der nächsten Zeit zwei den verschiedenen Wünschen Rechnung tragende Formulare bearbeiten, und danach kann der Pestalozzi-Verein den Druck der Zeugnisbücher vornehmen lassen, welche dann in seinen Besitz übergehen. Daß dabei nicht alle Wünsche befriedigt werden können, ist wohl selbstverständlich; im Interesse der guten Sache aber hoffen wir, daß im Bedarfsfalle alle Beteiligten die Zeugnisbücher vom Pestalozzi-Verein beziehen werden.

Die Anregung zur Herstellung eines den Forderungen der Jetztzeit entsprechenden vaterländischen Lesebuches für die Stadtschulen unseres Herzogtums durch gemeinsame Arbeit der Lehrer ging von einem kleineren Kreise der Lehrer der Stadt Braunschweig aus. Infolge dieser Anregung wurden die Leiter und einzelne Lehrer der städtischen Schulen unseres Landes von den Vorständen des Pestalozzi-Vereins und Landes-Lehrer-Vereins nach Braunschweig zur Beratung dieses Planes eingeladen. Die Versammlung der Eingeladenen fand am 2. Januar d. J. unter Vorsitz des Herrn Direktor Schaarschmidt statt und stimmte der Idee freudig zu. Es wurde ein engerer Ausschuß gewählt, welchem außer den Vorsitzenden des Pestalozzi-Vereins und des Landes-Lehrer-Vereins angehören die Herren: Direktor Schaarschmidt, Inspektor Linke, Lehrer Heege und Bähr, sämtlich in Braunschweig, sodann dir. Lehrer Heinemann und Lehrer Thorhauer in Wolfenbüttel, Lehrer Herzer in Helmstedt und Rektor Wienbrenner in Schöppenstedt. Der engere Ausschuß arbeitete zunächst den Plan des ganzen Werkes aus, unterbreitete dann denselben der Beratung der ein-

zelnen städtischen Lehrerkollegien und forderte zugleich zur Einsendung geeigneten Materials für den 1. Teil des Lesebuches (2. Schuljahr) auf. Nachdem auch die Mitglieder des engeren Ausschusses selbst fleißig gesammelt hatten, ging es an ein Sichten und Ordnen des Stoffes, und jetzt sind wir so weit, daß gestern das fertige Manuskript des 1. Bandes Herrn Konsistorialrat Schütte und dem weiteren Ausschusse (bestehend aus den Leitern der städtischen Schulen und je einem von der Lehrerschaft jeder Stadt gewählten Kollegen) zur Begutachtung vorgelegt werden konnte. Wir hoffen, daß zu Ostern nächsten Jahres nicht nur dieser erste, sondern auch der zweite für das 3. Schuljahr bestimmte Teil fertig zur Einführung sein werde. Die zur Herstellung des Werkes vorläufig nötigen Mittel haben die Vereine und einzelne Amtsgenossen bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Die Hauptarbeit aber fiel dem Vorsitzenden des engeren Ausschusses, Herrn Direktor Schaarschmidt, zu, dem dafür der herzlichste Dank der Lehrerschaft hiermit ausgesprochen sei.

Es bleibt nun noch ein Punkt unserer Beratungskörpers zu berühren: die Regulierung des Gehaltes der Lehrer. Es ist das zwar nur ein materieller Punkt, aber dennoch ein höchst wichtiger; denn nur ein durch Sorgen nicht bedrücktes Gemüt vermag wahrhaft erzieherisch zu wirken, vermag die hohen Aufgaben, welche der Lehrerberuf stellt, gegenbringend zu lösen. Daß aber Nahrungsorgen noch in vielen Lehrerfamilien ihr Heim aufgeschlagen haben, beweisen die vielfach an uns gelangten Klagen — ja, man kann wohl sagen Notrufe — namentlich von Lehrern aus den Dörfern und den kleineren Städten unseres Landes. Während nämlich, wie wir hier dankbar hervorheben wollen, die Behörden unserer Hauptstadt und der größeren Städte unseres Landes in weiser Erkenntnis der Wichtigkeit einer nicht von Sorgen getrübbten Lehrervarbeit bei den gesteigerten Preisen aller Lebensmittel die Gehaltsätze ihrer Lehrer in der letzten Zeit weit über das vom Gesetze geforderte Maximum hinaus erhöht und auch eine günstigere Stala eingeführt haben, ist für die Lehrer auf dem Lande und in den kleineren Städten (Eschershausen, Stadtholbendorf, Hasselfelde) nichts geschehen*). Es wird dort nur besser werden, wenn das Gesetz es fordert. Wir hielten es daher für unsere Pflicht, an der Hand von bestimmten Vorschlägen und Fragen die Wünsche der Kollegen betreffs einer neuen Gehaltsregulierung zu erforschen, um dieselben dann in einheitlicher Gestaltung unseren hohen Behörden zu unterbreiten. Ein reiches Material ist auf diese Weise in unsere Hände gelangt und, übersichtlich geordnet, der Delegiertenversammlung vorgelegt worden. Diese wählte auf unseren Antrag eine Kommission (bestehend aus den Herren Horn-Vesse als Vorsitzenden, Bornmann-Beckelde, Ulsmann-Breistadt, Blume-Wolfenbüttel, Pöhlmann-Wittmar, Hauer-Schöppenstedt, Kindervater-Königsutter und Bock-Rottorf), welche die Aufgabe erhielt, auf grund des eingesandten Materials eine Denkschrift über die Gehaltsverhältnisse der Lehrer unseres Landes auszuarbeiten. Diese soll nebst einem Gesuche um anderweitige Regulierung der Lehrergehälter Herzogl. Ministerio, Herzogl. Konsistorio und dem Hohen Landtage überreicht werden. Die darin ausgesprochenen und begründeten Wünsche gehen hauptsächlich dahin, daß für alle Lehrer in Dorf und Stadt 1) das Anfangsgehalt außer freier Wohnung oder Mietsentschädigung auf 1200 Mk. festgesetzt werde, und daß 2) dieses Gehalt in etwa 25 Jahren auf das Doppelte steige durch Alterszulagen, welche anfangs in kürzeren Zwischenräumen und größeren Summen, später in längeren Zwischenräumen und geringeren Summen erfolgen. Den Landlehrern soll diese Alterszulage auch durch Versetzung an eine besser dotierte Stelle zu teil werden können. Meine Herren! Ich kann mich hier nicht weiter darüber äußern, füge aber hinzu, daß wir alles,

*) Bei zahlreichen Landstellen ist sogar nach Einführung des Schulanfslagsbuches die Einnahme um 50—400 Mk. zurückgegangen.
D. R. d. L.-L.-B.

was in unseren Kräften steht, daran setzen werden, den Kollegen diese Aufbesserungen zu erwirken. Nachdem in Preußen (wie in den meisten anderen Staaten) das Prinzip der Gewährung von Dienstalterszulagen für jede Lehrerstelle durchgeführt worden ist und auch die dort in den verschiedenen Landratsämtern vollzogene Festsetzung des Grundgehalts der Lehrer Uebereinstimmung mit unseren ausgesprochenen Wünschen ergibt, dürfen wir das Vertrauen zu unseren hohen vorgesetzten Behörden hegen, daß sie die billigen und berechtigten Wünsche der Lehrerschaft berücksichtigen werden, und vom Landtage hoffen wir, daß er den etwaigen Vorschlägen der Regierung eine opferwillige Hand entgegenbringen werde.

Bei allen unseren Maßnahmen hat uns zweierlei wesentlich unterstützt: unsere Geschäftsordnung, welche seit nun einem Jahre besteht, und das Schulblatt. Die Geschäftsordnung hat sich im großen und ganzen bewährt. Sie hat mehr Ordnung in den Verkehr der Bezirks-Vereine mit ihren Kreisvereinen und mit dem Vorstände des Landesvereins gebracht, wenn auch einige Vereine oder vielmehr Vereinsvorstände sich so verhalten, als seien manche Sätze der Geschäftsordnung für sie gar nicht vorhanden. So lesen wir zuweilen in einer Zeitung Berichte aus einem Vereine, die uns nicht zugesandt werden, während doch die Geschäftsordnung das ganz bestimmt fordert. Ebenso können sich zwei Kreisvereine immer noch nicht daran gewöhnen, die Tagesordnung ihrer Versammlungen im Schulblatte bekannt zu machen, was doch ebenfalls ganz deutlich von unserer Geschäftsordnung verlangt wird. Auf die Schriftleitung unseres Schulblattes hat die Geschäftsordnung insofern einen Einfluß ausgeübt, als die Verantwortung für die Redaktion der Vereinsberichte jetzt der Vorsitzende unseres Vereins zu tragen hat. Wir möchten im Anschluß daran bemerken, daß, wenn die Berichte auch möglichst kurz gehalten sein sollen, sie doch nur dann Wert haben, wenn sie — wie es auch wieder die Geschäftsordnung festsetzt — wenigstens die gefaßten Beschlüsse enthalten.

Das Schulblatt hat sich auch in diesem Jahre wieder als ausgezeichnetes Mittel zur Verständigung zwischen den einzelnen Vereinen und dem Vorstände bewährt. Seine Abonnentenzahl hat sich abermals etwas erhöht, wenn wir auch zu unserem Bedauern gehört haben, daß noch manche Lehrer, welche die kleine Ausgabe dafür wohl bestreiten könnten, es nicht selbst halten. Dem Herrn Herausgeber, Herrn Direktor Schaarschmidt, der nach wie vor in völlig selbstloser Weise die umfangreichen Schriftleitungsarbeiten des Haupttheiles besorgt und auf alle unsere Wünsche bereitwilligst eingegangen ist, gebührt unser wärmster Dank, den ich hiermit im Namen des Vereins ihm auszusprechen mir erlaube. Möge er die Freude erleben, daß das Blatt immerfort mehr Freunde gewinne!

Wenn wir nun noch erwähnen, daß Kollege Horn-Kesse als Vertreter unseres Vereins die deutsche Lehrerversammlung in Mannheim besuchte; daß ferner vor kurzem das Gesuch um Befreiung der ländlichen Lehrer von den niederen Küsterdiensten an Herzogl. Konsistorium eingesandt worden ist; daß endlich in der Vorversammlung am vorigen Dienstag Kollege Breuer-Wolfenbüttel für die Gründung eines Landes-Schulmuseums und Kollege Adolf Fricke-Braunschweig für die Herausgabe der von ihm gesammelten und geordneten Schulgesetze des Herzogtums unsern Verein zu gewinnen suchten: so möchte damit das Wichtigste aus dem verfloffenen Vereinsjahre mitgeteilt sein.

Ohne zu übertreiben, dürfen wir wohl sagen, daß in unserem Landes-Lehrer-Verein während des letzten Jahres ein recht erfreuliches reges Leben geherrscht hat. „Hat dieses Arbeiten und Streben denn aber auch wohl Nutzen gebracht?“ so höre ich einige fragen. Wer nur auf materielle Erfolge sieht, wird diese Frage mit „Nein“ beantworten. Und doch sollte er eigentlich nur sagen: „Vorläufig nein!“ Wir Lehrer sind ja gewohnt, bei unserem ganzen Wirken in Hoffnung zu

bauen, und auch in unserem Vereinsleben hoffen wir, daß die Saat, welche dies Jahr gesät ist, äußern Segen bringen werde vielen Lehrern selbst, oder doch wenigstens den Wittwen und Waisen der schon heimgegangenen Amtsbrüder, vielleicht — wer weiß wie bald! — auch unseren eigenen. Indessen materielle Erfolge stehen bei uns doch immer erst in zweiter Linie, bei uns, deren ganze Arbeit dem Ideale zugewandt sein soll, bei uns, die wir die Wardeine der Geisteskräfte unseres Volkes sind. Darum werden wir auch bei der Abschätzung unserer Vereinsarbeit auf die ideellen Erfolge sehen müssen, und diese sind doch gewiß auch in diesem Jahre nicht zu verkennen! Sind wir doch wieder einander näher gekommen! Haben wir doch miteinander und füreinander gearbeitet! Haben wir uns doch angeregt zu ernster Vervollkommenung in Amt, Wissenschaft und Leben! Und wenn wir auch weiter nichts erreicht hätten, als dieses letzte, wahrlich, unsere Arbeit wäre nicht umsonst gewesen; denn, meine Freunde, dieses Streben nach Vervollkommenung — nicht bloß im Wissen und Können, sondern auch in allen Tugenden — es darf keinem Lehrer fehlen, der ein rechter Lehrer sein und wahrhaft erzieherisch wirken will. Nur ein Lehrer, der fort und fort strebend sich bemüht, wird dazu beitragen, daß es mit unserem Stande besser werde, und daß die mancherlei Wünsche, welche die Lehrer für ihre äußere Stellung auf dem Herzen tragen, in Erfüllung gehen. Die Lehrervereine aber sollen das Gewissen des Lehrerstandes sein, das da stets und ständig mahnt zu diesem Streben nach geistiger und sittlicher Vervollkommenung, wie es uns vorbildlich entgegentritt in allen wahrhaft großen Männern, besonders auch in dem edlen Manne, dessen 300jährigen Geburtstag wir am 28. März im nächsten Jahre feiern werden, in Amos Comenius, diesem „Seher unter den Pädagogen“. Wie hat er an sich gearbeitet! Wie hat er sich fort und fort geseht nach dem Vollkommenen! Sagt er doch selbst von sich in seinem *Unum necessarium* (in dem Einen, was not zu wissen): „Ich danke meinem Gott, der gewollt, daß ich zeit- lebens ein Mann der Sehnsucht sein sollte!“ Nun wohl, meine Freunde, lassen Sie uns mit dem Gelübde in das Comeniusjahr eintreten, auch allezeit Männer der Sehnsucht sein zu wollen, der Sehnsucht nach dem Vollkommenen! Niemals Fertige, sondern allezeit Werden! Das sei unser Wahlspruch. Dann wird es weitergehen mit uns selbst, mit unseren Schulen, mit unserem Vereine und mit unserem Stande! Glückauf!

Versammlung des Braunschweigischen Pestalozzivereins und 64. Landes-Lehrerversammlung in Wolfenbüttel.

Unter Leitung des Vorsitzenden des Landes-Lehrervereins, Alb. Friede-Braunschweig, traten am 29. September die Abgeordneten der Kreisvereine um 6 Uhr auf dem Rasteehause zu einer Sitzung zusammen. Die Verhandlungen betrafen zu- meist innere Vereinsangelegenheiten. Als Beratungsstoff für das nächste Jahr sollen den einzelnen Vereinen folgende Punkte empfohlen werden: 1) Lehrerbildung, 2) Fort- bildungsschule, 3) Amos Comenius.

Um 8 Uhr abends fand unter großer Beteiligung die Vorversammlung statt. In derselben verlas u. a. der Vorsitzende des L.-L.-V. den Wortlaut des an herzogl. Konsistorium abgesandten Gesuches, die Trennung der niederen Küsterdienste vom Schulamte betr., welches mit großem Beifall und allgemeiner Anerkennung entgegen- genommen wurde.

Hierauf berichtete Lehrer Adolf Friede-Braunschweig über die „Schulgesetzgebung im Herzogtum Braunschweig“. Derselbe führte an einigen Beispielen die Not- wendigkeit und Nützlichkeit einer Schulgesetzsammlung aus und wies auf die Wolf'sche

Sammlung, sowie auf das Amtsblatt herzogl. Konf. hin. Die Sammlung habe nur den Zweck, die Lehrer mit den jetzt gültigen, zerstreuten und schwer zugänglichen Bestimmungen bekannt zu machen. Darum wolle er vorläufig auch nicht auf etwaige Wünsche, ob dies oder jenes zu ändern oder zu ergänzen sei, eingehen, auch nicht ein einheitliches Schulgesetz fordern. Referent habe seit 1886 eine solche Sammlung zusammengestellt, die in Buchform etwa 1,50 M. kosten würde. Er fragt nun die Versammlung, ob sie die Notwendigkeit einer Schulgesetzesammlung anerkenne, ob sie mit dem vorgeschlagenen Wege der Veröffentlichung einverstanden sei, und ob sie das Unternehmen durch Vorausbestellung unterstützen wolle? Nach einer eingehenden Debatte, an der sich namentlich die Herren Schuldirektor Schulz-Helmstedt, Schuldirigent Grahe-Stadtoldendorf, Rektor Koldewey-Königsutter, Lehrer Heege, Alb. Fricke-Braunschweig, Bormann-Bechelde, sowie der Referent beteiligten, wurde bestimmt, daß in den einzelnen Vereinen Zeichnungslisten umhergehen sollten, von deren Ergebnis dann das Weitere abhängig sei.

Darauf sprach Seminarlehrer Breuer-Wolsenbüttel über das neu zu begründende Schulmuseum (vergl. Schulbl. Nr. 18 u. 19). Zur einstimmigen Annahme gelangte folgender Antrag:

„Die Versammlung begrüßt das junge Unternehmen mit Freuden und erklärt sich gern bereit, dasselbe nach Kräften zu unterstützen“.

Am 30. Sept. tagte unter dem Vorsitze des Herausgebers d. Bl. auf dem Kaffeehause der weitere Ausschuß für Herausgabe eines Lesebuchs für Stadtschulen. Der Vorsitzende berichtete eingehend über die bisherige Thätigkeit des engern Ausschusses und legte den ersten Teil vor, mit welchem sich die Versammlung einverstanden erklärte. Derselbe wurde dem Konsistorialrat Schütte zu genauer Prüfung übergeben. Der zweite Teil ist auch bereits in Vorbereitung und wird mit dem ersten zu Ostern n. J. erscheinen.

Im Anschluß an diese Besprechung fand um 11 Uhr im Löwen die 27. Hauptversammlung des Pestalozzi-Vereins statt. Waisenhauslehrer a. D. Behrens-Braunschweig eröffnete die gegen 300 Teilnehmer zählende Versammlung mit einer Ansprache. Darauf erstattete Waisenhauslehrer Heege-Braunschweig einen ausführlichen Jahresbericht, welchem wir folgendes entnehmen: Zwei Agenten, Scharenberg-Ferrheim und Sastien-Holzwinden, legten ihre Reimter, die sie lange Jahre mit großer Aufopferung geführt, nieder. An ihre Stelle traten Gieselberg-Hessen und Hobohm-Holzwinden. Dem P.-V. gehören 827 Lehrer, 81 Geistliche und 49 Personen aus anderen Ständen als Mitglieder an. Referent gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß noch immer 66 Lehrer dem Verein nicht beigetreten seien. Die Beiträge der ordentlichen Mitglieder sind in diesem Jahre auf 3473 M., die der außerordentlichen auf 420,50 M. gestiegen. Durch das herzogl. Staatsministerium sind dem Vereine aus den Ueberschüssen der Aachen-Münchener Feuerversicherung 500 M., von der Berlinischen Lebensversicherung 338 M. überwiesen. Sonstige Gaben sind leider diesmal nicht so zahlreich wie in früheren Jahren zu verzeichnen. Der Ueberschuß der Landes-Lehrerverversammlung zu Blankenburg betrug 51,60 M. Ferner sind dem Vereine zugewandt: Ein Legat von 20 M., von einem Lehrer zu Braunschweig 10 M., vom Kollegen Ahrens-Süpplingen als Teil des Reinertrages eines Kirchenkonzertes 30 M., Ertrag des Dilettantenkonzertes zu Lesse 113,70 M., von der Jacobson-Schule 45 M., vom Schöninger Lehrerverein 10 M., von den Lehrern der Inspektion Schöppensiedt 12,95 M., desgl. von Campen 4,50 M., Braunschweig 8,09 M., Calvörde 6 M., Timmerlah 3 M. und Lichtenberg 5 und 4 M., zusammen 323,84 M. In dankenswerther Weise, so wurde ferner hervorgehoben, hat die Buchdruckerei von Bieweg und Sohn den vorigen Jahresbericht in 1200 Exemplaren unentgeltlich

gedruckt. Die Verlagehandlung von Zwifler in Wolfenbüttel wies dem Verein 75 M., die von Appelhaus u. Pfennigstörff desgl. 270 M., die von Woltermann desgl. 50 M. als Teil des Reinertrages vom Verkaufe verschiedener Schulbücher zu. — Der Ueberschuß aus dem Verkauf der besonders in der Stadt Braunschweig gebrauchten Schriftalphabete ergab die erhebliche Summe von 104,66 M. Die Einnahmen aus litterarischen Unternehmungen beliefen sich in diesem Jahre auf 516,19 M. — Ein Plan, der schon lange erwogen und oft empfohlen wurde, scheint endlich seiner Verwirklichung entgegenzugehen, nämlich die Herstellung eines neuen Lesebuches. Das Werk soll Eigentum des P. V. sein. — Eine Zusammenstellung der Einnahmen dieses Rechnungsjahres ergibt die Summe von 7805,86 M., Gesamteinnahme 14174,28 M. Nach der letzten Rechnung erhielten die 201 Witwen und Waisen eine Unterstützung von je 21 M., zusammen 4221 M. Außerdem wurden an dieselben 1410 M. als außerordentliche Unterstützungen verteilt. 23 unberechtigte Personen erhielten 490 M. Der Einnahme steht eine Ausgabe von 6646,88 M. gegenüber, bleibt ein Kassenvorrat von 7527,40 M., von dem 7490 M. bei der Braunschweigischen Kreditanstalt belegt und 27,40 M. bar vorhanden sind. Von diesem Vorrat sind zu kapitalisieren 10 Proz., von den Beiträgen der ordentlichen Mitglieder und von den Gaben 556 M. Es kommen demnach an 202 berechnete Witwen und Waisen 6969,40 M. zur Verteilung. Das Vermögen des P. V. überhaupt beträgt zusammen 54600 M.

Aus den weiteren Verhandlungen, welche meist innere Angelegenheiten betrafen, heben wir noch den Antrag Feineke-Braunschweig zu § 5 hervor: Daß von den sog. unberechtigten Lehrerwitwen und -Waisen nur diejenigen unterstützt werden sollen, deren Männer bzw. Väter vor Gründung der Pestalozzivereine gestorben sind.

Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder E. Schrader und Bermann wurden wiedergewählt.

Im Laufe des Vormittags legte eine Abordnung der Lehrerschaft auf den Gräbern der verstorbenen Seminar Direktoren Bosse und Matthias, sowie auf dem des Musikdirektors S. Müller Kränze mit folgender Inschrift nieder: „Dem Andenken des treuen Lehrerbildners in Dankbarkeit der Braunschw. Landes-Lehrerverein. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!“

Auf die Stunden angestrengter Arbeit folgten nun solche der Erholung und der Geselligkeit. Zunächst schloß sich an die Pestalozzi-Versammlung eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Wolfenbüttels an. Es wurden der berühmten Bibliothek und der neu restaurierten prächtigen Hauptkirche Besuche abgestattet.

Nachmittags 5 Uhr fand in der Hauptkirche B. M. V. ein „Geistliches Konzert“ zum Besten des Pestalozzivereins statt. Ausgeführt wurde dasselbe vom Chorgesangsverein, unter Leitung des Herrn G. Krohne, von Frau Dr. Lahner, Frä. Herborth und den Herren Bohrmann-Braunschweig, Ahrens-Süpplingen, Pardoll, Bergenroth und Sasse. Schon lange vor Beginn des Konzerts war das herrliche Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Raum gestattete es nicht, auf das Programm näher einzugehen, bemerkt sei indes, daß sämtliche Leistungen vollste Anerkennung verdienen. — Um 8½ Uhr abends begann der große Festkommers im Löwen, dem auch die Herren Abt D. Staufebach und Konsistorialrat Schütte, Oberbibliothekar v. Heinemann, Stadtrat Nicolai und noch mehrere Stadtverordnete beimohnten. Der Leiter desselben, Lehrer Thorhauer-Wolfenbüttel, eröffnete denselben mit einem herzlichen Willkommensgruß an die Teilnehmer und einem Hoch auf den Kaiser und den Regenten. Zahlreiche Trinksprüche wechselten mit musikalischen und dramatischen Aufführungen ab, von denen wir besonders das Volksstück „Der

Streit der Stände", verfaßt vom Lehrer Fr. Schaefer-Wolfenbüttel, hervorheben wollen.

Am 1. Oktober fand im Hotel zum Löwen die 64. Landes-Lehrerverversammlung statt, zu welcher ca. 600 Lehrer aus allen Teilen des Herzogtums erschienen waren. Außerdem nahmen alle Mitglieder des herzoglichen Konsistoriums, der Seminar-direktor Stöling-Wolfenbüttel, mehrere Schuldirigenten, sowie einige Geistliche und auch Vertreter der Stadt Wolfenbüttel an der Versammlung teil. Nach Absingung des Gesangverfess: „O heil'ger Geist, kehre bei uns ein" eröffnete der Vorsitzende die Versammlung mit einer herzlichen Ansprache.

Konsistorial-Präsident v. Schmidt-Phiseldorf begrüßte die Versammlung namens des herzoglichen Konsistoriums mit folgenden Worten: „Der Landes-Lehrerverein ist in Wolfenbüttel erschienen, um wichtige Interessen des Standes und der Schule zu beraten. Sie haben uns dazu eingeladen in der richtigen Erkenntnis, daß das herzogliche Konsistorium Gelegenheit habe, ihre Wünsche, sowie ihre Verhandlungen in diesen Fragen kennen zu lernen. Gern sind wir Ihrer Einladung gefolgt. Mit dem Wunsche, daß diese Verhandlungen vom schönsten Geiste geleitet werden, heiße ich Sie willkommen".

Assessor Bank bewillkommnete die Versammlung im Namen der städtischen Behörden, indem auch er auf die Wichtigkeit und das allgemeine Interesse der zur Verhandlung kommenden Fragen besonders hinwies.

Der frühere Stadtdirektor Baumgarten hatte aus Harzburg einen telegraphischen Gruß gesandt.

Nachdem der Vorsitzende für die warmen Begrüßungsworte den Dank des L.-L.-V. ausgedrückt, erstattete derselbe den Jahresbericht. (Vergl. Anfang dieser Nummer).

Dem Berichte des Rechnungsführers, Horn-Jesse, zufolge hatte der Verein eine Einnahme von 439,30 Mk. und eine Ausgabe von 415,15 Mk., somit einen Ueberschuß von 24,15 Mk. — Aus den Ueberschüssen der Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft aus dem Jahre 1889 sind dem Vorstande 246,90 Mk. überwiesen. An 66 Witwen sind davon je 4 Mk. gezahlt. Die Gesamtausgabe beträgt 305,55 Mk.; es ist also ein Vorschuß von 56,65 Mk. geleistet worden.

Nunmehr hielt der Rektor Tiemann aus Neu-Deleburg seinen Vortrag: „Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart". (Wir werden denselben unsern Lesern demnächst bringen.)

Die von dem Vortragenden aufgestellten Leitsätze wurden in folgender Fassung angenommen, nachdem eine äußerst anregende und gründliche Verhandlung vorangegangen war:

- 1) Unsere jetzige Gesellschaft krankt vorzüglich an wirtschaftlichen und sittlichen Schäden.
- 2) Die Schäden auf wirtschaftlichem Gebiete sind wesentlich folgende:
 - a. Der Mangel einer ausreichenden Sonntagsruhe, welche den Arbeiter in den Stand setzt, auch seiner Familie sich zu widmen, an dem gottesdienstlichen Leben teilzunehmen und seine durch die Wochenarbeit erschöpften geistigen und physischen Kräfte zu ersetzen.
 - b. Die vielfach zu niedrigen Arbeitslöhne und Gehälter, welche dem Arbeiter oder dem kleinen Beamten mit zahlreicher Familie kaum so viel bieten, sich und die Seinen vor Mangel zu schützen.
 - c. Die Abnahme des Einkommens mit zunehmendem Alter.
 - d. Die unzureichenden Wohnungen.

- 3) Bei den Schäden auf sittlichem Gebiete ist besonders hervorzuheben, daß solche niemals von unten nach oben, sondern stets von oben nach unten dringen. Dieselben sind im wesentlichen folgende:
- a. Die wachsende Unsitlichkeit, die Ueberschätzung irdischer Güter und das Streben nach Genuß.
 - b. Die Verschwendungssucht.
 - c. Die Gottlosigkeit, die Abwendung von den Grundwahrheiten des Christentums und das Ueberhandnehmen materialistischer Welt- und Lebensanschauung.
 - d. Der Mangel an Vaterlandsliebe.
 - e. Die von manchen Seiten zur Schau getragene Geringschätzung der Arbeit und des Arbeiters.
- 4) Fällt dem Staate die Aufgabe zu, die wirtschaftlichen Notstände zu beseitigen, so haben Kirche und Schule hauptsächlich die sittlichen, bezw. intellektuellen Schäden zu bekämpfen.
- 5) Die Volksschule hat diesen Schäden entgegenzutreten, indem sie die ihr anvertraute Jugend noch mehr als bisher erzieht zu klarem Denken, wahrer Herzensfrömmigkeit und hingebender Vaterlandsliebe.
- 6) Sie hat diese Aufgabe besonders zu lösen:
- a. durch den Religionsunterricht. In demselben ist vorzüglich das Lebensbild Christi zur Anschauung zu bringen. Der religiöse Memorierstoff ist zu beschränken, dagegen aber eine liebevolle Vertiefung in den Stoff immer mehr zu erstreben.
 - b. durch den Geschichtsunterricht. Treue Liebe zu Kaiser und Reich soll durch denselben in die Herzen der Kinder gepflanzt werden; daher ist auf die vaterländische und heimatliche Geschichte das Hauptgewicht zu legen, und es sind insbesondere auch zu bieten die Lebensbilder von Herrschern, welche die Treue, die Thätigkeit, die Weisheit und auch die Erfolge erkennen lassen, mit welchen sie die Wohlfahrt ihrer Unterthanen, vorzugsweise der Geringeren im Volk gefördert haben.
 - c. durch den Geographieunterricht. Die Vorzüge des Vaterlandes sind den Kindern zum klaren Bewußtsein zu bringen, damit sie dasselbe als das beste Land der Erde ansehen und lieben lernen.
 - d. durch den deutschen Sprachunterricht. Ein gutes Lesebuch soll die Kenntnis der den Kindern verständlichen Perlen der deutschen Litteratur vermitteln, sowie auch durch geeignete Lesestücke die Grundsätze, von deren Beobachtung das Volkswohl abhängt, das Leben in der Familie, in der Gemeinde und im Staate, insbesondere auch das Wesen, die Ehre und den Segen der Arbeit zur Anschauung bringen.
 - e. durch den Gesangunterricht. Derselbe soll hauptsächlich das Kirchen- und Volkslied pflegen.
 - f. durch Belehrungen über sozialpolitische bezw. volkswirtschaftliche Gegenstände, wenn auch nur in Anlehnung an geeignete Hauptfächer des Volksschulunterrichts.
- 7) Aber auch außerhalb der Schularbeit muß der Lehrer auf dem Posten sein im Kampfe gegen soziale Schäden. Soviel in seinen Kräften steht, erstrebe er:
- a. die Einrichtung von Knaben- und Mädchenhorten.
 - b. die Einrichtung der Fortbildungsschule.
 - c. die Einrichtung guter Schul- und Volksbibliotheken.
 - d. die Einrichtung von Volks-Unterhaltungsabenden.
 - e. die Einrichtung von Konfirmanden-Sparcassen.

Ueber die von verschiedenen Rednern gestreifte und als zum Thema gehörig bezeichnete Frage der allg. Volksschule konnte nicht genügend verhandelt werden, um sie zur Abstimmung reif erscheinen zu lassen.

Zu 6a führte der Herausgeber d. Bl. ungefähr folgendes aus: „Da es mir nach dem Gange der Verhandlungen nicht möglich sein wird, über den Katechismusunterricht in der Volksschule zu reden, so will ich doch wenigstens dasjenige aussprechen, was mir inbezug auf den Religionsunterricht das Allerwichtigste zu sein scheint. Zunächst mache ich darauf aufmerksam, daß in allen Kreisen unseres Volkes ohne Ausnahme eine bedauernswerte Gleichgültigkeit, ja Feindschaft gegen Religion und Kirche vorhanden ist. Es ist sogar eine Thatsache, daß unendlich vielen die einfachsten religiösen und sittlichen Grundwahrheiten abhanden gekommen sind. Deshalb ist es unsere ernste Aufgabe, dieselben der Jugend auf das Sorgsamste und Gewissenhafteste zum Bewußtsein zu bringen. Dahin gehört u. a. schon der Glaube an einen Gott, das Vorhandensein der menschlichen Seele, der Glaube an ein ewiges Leben. Ebenso steht es mit den einfachsten sittlichen Wahrheiten über das Eigentum, den guten Namen, das Verhältnis zu Vater und Mutter u. a. Zum andern haben wir den sozialen Schäden unserer Zeit gegenüber alle Ursache, unsern gesamten Religionsunterricht in der Weise zu erteilen, daß er sich mehr noch als bisher an das religiös-sittliche Fühlen und Wollen des Kindes richtet. Andere Zeiten stellten andere Aufgaben. Es muß deshalb mit jedweden Dogmatismus auf das Entschiedenste gebrochen werden. Es giebt einen liberalen Dogmatismus und einen orthodoxen Dogmatismus, aber wert sind alle beide nichts. Ebenso wenig darf auf das religiöse Wissen, sowie auf die Entwicklung religiöser Begriffe das Hauptgewicht gelegt werden, sondern jedweder Teil und jedwedes Stück des Religionsunterrichts ist zu Gefühl und Willen des Kindes in möglichst lebendige und vielseitige Beziehung zu setzen, damit es fest wird. Außerdem weiß jeder, der mit der Jugend und mit den Erwachsenen aus den verschiedensten Volkskreisen vielfach verkehrt hat und noch verkehrt, daß sehr viele Kinder aus dem elterlichen Hause so manche religiöse Irrtümer und Unklarheiten mit in die Schule bringen. Ich nenne nur den Eid, die Pflichten gegen Vater und Mutter, Obrigkeit und Vaterland, Selbstmord, Keuschheit, Eigentum, Ehre und guten Namen, Wahrhaftigkeit, die Verfehlung, die Uebel in der Welt. Auf alle diese Dinge muß namentlich bei den gereiften Schülern genauer eingegangen werden, damit sie klar und sicher urteilen und demgemäß fühlen und wollen. Es ist dies um so nötiger, als nach dem Austritt aus der Schule gerade hier die Versuchung ihre Haken einschlägt. Und endlich möchte ich noch mit ein paar Worten darauf hinweisen, daß die Ausbildung unserer Lehrer eine solche sein muß, daß dieselben mit den gesicherten Ergebnissen religiöser Forschungen thunlichst bekannt gemacht werden, damit sie nicht nur zu allen religiösen und sittlichen Fragen eine feste und klare Stellung einnehmen, sondern auch den so unendlich wichtigen Religionsunterricht mit Wärme und Begeisterung erteilen“.

Der vorgerückten Zeit wegen mußten die übrigen Vorträge von der Tagesordnung abgesetzt werden. Nur wurde noch die Erhöhung der Beiträge für den Landes-Lehrerverein auf 1 M. beschlossen.

Nachmittags fand gleichfalls im Löwen ein Festmahl statt, bei welchem es an mannigfachen ernsten und heiteren Trinksprüchen nicht mangelte. Nach Beendigung desselben blieben die Teilnehmer an demselben noch einige Stunden auf dem Kaffeehause in traulicher Unterhaltung beisammen. —

Das gesamte Fest hat in allen seinen Teilen den befriedigendsten Verlauf genommen. Die Berufsgenossen haben Geist und Herz erfrischt für die fernere Arbeit, den Gesichtskreis erweitert, in echter Brüderlichkeit Witwen und Waisen Hilfe geschafft, die Interessen des eigenen Standes gewahrt und durch ihre ernsten und be-

sonnenen Beratungen die Achtung vor dem Lehrerstande nach allen Seiten hin erhöht. Dem Braunschw. L.=V. wünschen wir aus Herzensgrund ferneres Blühen und Gedeihen!

Aus dem Herzogtume.

Lehrerverein Calvörde. Versammlung in Uthmöden am 9. September 1891. Der Vorsitzende, Herr Rektor Regener, hielt einen Vortrag über „die neueren Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Katechismusunterrichtes“ und berücksichtigte dabei vorzugsweise die Schriften von Gottlieb Leuchtenberger und Seminarlehrer Heimerding. L. erstrebt eine Aenderung und Besserung des Textes von Luthers Katechismus, da derselbe als veraltet und vielfach unverständlich erst mannigfacher Erklärungen bedarf, und macht dahingehende praktische Vorschläge. H. will eine Behandlung des Katechismus derart, daß in den unteren Klassen von der biblischen Geschichte ausgegangen wird und aus dieser die religiösen Sätze herausgearbeitet werden; in der Oberklasse werden die Ergebnisse in ein System gebracht. — Herr Lehrer Engelke, Calvörde, teilt den Inhalt einer kleinen Schrift von Professor Rugsbaum, München, die Behandlung des Schreibkrampfes betreffend, mit. Prof. R. hat mit seinem Verfahren stets die besten Erfolge erzielt und ist die Kenntnisnahme der Schrift allen am Schreibkrampfe leidenden Personen zu empfehlen. W. G.

Bezirks-Lehrerverein Haffelsfelde. Letzte Versammlung am Mittwoch, d. 9. September. Koll. Hennecke-Trautenstein hielt einen Vortrag über die Durchführung der Schulklassen, welchem folgende Leitsätze zugrunde gelegt waren: Das Durchführungssystem ist zu empfehlen: 1) weil bei der Anwendung desselben sowohl in der Erziehung als auch im Unterricht mehr Stetigkeit und Gleichmäßigkeit herrscht; 2) weil dabei Haus und Schule besser zu gemeinsamer Arbeit vereinigt werden und 3) weil dabei die Verantwortlichkeit des Lehrers eine größere wird. Nachdem sich hierauf eine lebhafte Debatte für und wider das Durchführungssystem entiponnen hatte, wurde folgende Resolution erzielt: „Die Versammlung erklärt, daß das beschränkte Durchführungssystem in Erwägung zu ziehen ist“. K. St.

Uesingen. Der Bezirksverein Thiede-Engelnstedt hielt hier im Monate September zwei Versammlungen ab. In der ersten Versammlung, am 9. September, hielt Kollege Wurm-Engelnstedt einen Vortrag über „Der Katechismusunterricht in der Volksschule“. Auf der zweiten Versammlung, am 23. September, fanden Besprechungen über die Begründung eines Landes-Schulmuseums und über die in Nr. 17 des Schulblattes veröffentlichten Leitsätze zu dem Vortrage „Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart“ statt. B.

Bezirksverein Vorsfelde. An seiner letzten Sitzung, den 19. September, beteiligten sich 14 Mitglieder und ein Kollege als Gast. Zuerst ergriff Mitglied Bandmann-Bergfeld das Wort und las folgenden gegen ihn vom Herzogl. Amtsgerichte Vorsfelde verhängten Strafbefehl vor:

„Auf den Antrag der Herzogl. Staatsanwaltschaft wird gegen Sie wegen der Beschuldigung, am 2. Juni 1891 eine öffentliche Tanzmusik für die Schulkinder zu Vorsfeld in dem dortigen Schützenzelte veranstaltet, ohne dazu die polizeiliche Erlaubnis erhalten zu haben, wofür als Beweismittel bezeichnet ist: Zeugnis des Gemeindevorstehers Heinrich Melzian in Vorsfeld, eine Geldstrafe von 1 Mk. und — im Falle dieselbe nicht beigetrieben werden kann — eine Haftstrafe von 1 Tage festgesetzt. Zugleich werden Ihnen die unten verzeichneten Kosten mit 1,20 Mk. auferlegt.“

Als Vorgeschichte des Strafbefehles wurde folgendes mitgeteilt: Nach einem Protokolle des Schulvorstandes zu Bergfeld, das in der Superintendentur zu Vorsfelde aufbewahrt wird, ist der Kollege Bandmann verpflichtet, mit seinen Schülkindern im Laufe des Sommers ein Schulfest abzuhalten und dieselben dabei zu beaufsichtigen. Am 31. Mai und 1. Juni d. J. wurde in Bergfeld das Schützenfest gefeiert. Am 2. Tage ersuchten den Kollegen verschiedene Gemeindeglieder, deren Kinder die Schule besuchen, am 2. Juni mit den Schülkindern das Kinderfest abzuhalten, da doch die beste Gelegenheit dazu vorhanden sei, insofern das Zelt stehe, der Saal gelegt und auch die Musik am Plage sei. Der Kollege gab zur Antwort, er habe gegen das beabsichtigte Kinderfest nichts einzuwenden und wolle deshalb, wenn die nötigen Vorbereitungen getroffen würden, die Aufsicht übernehmen. Nachdem dann mehrere Eltern das nötige Geld durch Sammlung von den Schülkindern zusammengebracht und die letzteren vom Ortsvorsteher, dem Mitgliede des Schulvorstandes, außerdem noch die mündliche Erlaubnis zur Abhaltung des Schulfestes eingeholt hatten, wurde dieses am 2. Juni unter Aufsicht des Lehrers gefeiert und nun gegen ihn vom Vorsteher der oben mitgeteilte Strafbefehl veranlaßt. — Auf Grund dieser Darstellung beschloßen die Mitglieder einstimmig, die Sache des Kollegen Bandmann zu der ihrigen zu machen, und beauftragten denselben, wider den Strafbefehl Verufung einzulegen, um durch schöffengerichtliche Entscheidung feststellen zu lassen:

1. ob das Schulfest als eine öffentliche Tanzmusik anzusehen ist,
2. ob der Lehrer, der das Schulfest nicht veranstaltet, sondern nur beaufsichtigt hat, zur Strafanzeige gebracht werden kann. —

Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete der Vortrag des Mitgliedes Huisken-Vorsfelde über „Einige Wünsche in Bezug auf den Seminar-Unterricht“. Der Vortrag wurde mit allgemeinem Beifall gehört und nach folgenden Leitsätzen, die sich einstimmiger Annahme erfreuten, besprochen:

- I. Das Seminar soll seine Zöglinge intellektuell, pädagogisch und moralisch zu einer tüchtigen Wirksamkeit im Schulamte vorzubereiten suchen.
- II. In Bezug auf die Lehrmethode soll sich der Seminarunterricht streng nach den didaktischen Grundsätzen gestalten, wie sie die Methodik der modernen Pädagogik vorschreibt.
- III. Der Seminarunterricht darf daher nicht in ein Einpausen und Anhäufen positiver Kenntnisse zwecks Aufnahme in eine höhere Seminarklasse auf Kosten der Gesundheit und Geistesfrische der Zöglinge ausarten. Er muß vielmehr den Geist wahrhaft zu bilden suchen; die innere Ausrüstung werde soweit gefördert, daß der Zögling lerne, selbständig zu denken.
 - a. Der Schwerpunkt der Vernaht gehört in die Schule und nicht ins Haus.
 - b. Geistloses Einlernen ist zu vermeiden.
 - c. Der Militarismus darf sich nicht in die Schule schleichen.
 - d. Im Unterrichte ist das kausale Prinzip mehr als bisher zu berücksichtigen.
- IV. Bei Besetzung der Seminarlehrerstellen ist mit der größten Vorsicht und Aufmerksamkeit zu verfahren; namentlich ist zu berücksichtigen, ob der Seminarlehrer das durchaus nötige Pfund der Lehrgabe von Gottes Gnaden besitzt, und ob sein Charakter sichere Gewähr für seine Treue im verantwortungsvollen Amte bietet.
 - a. Die Seminarlehrerstellen seien keine Versorgungsstellen für junge, angehende Theologen.
 - b. Nur im Schulamte schon bewährte Männer, die im idealen Berufsleber in der Lehrerbildung ihre Lebensaufgabe erblicken, sind auszuwählen.
- V. Alle Internatserziehung, die den Zögling 3 resp. 6 Jahre dem Volkseben entzieht, ist abzuschaffen und überall Externatserziehung einzuführen.

VI. Der Seminarlehrer muß sich das Vertrauen seiner Zöglinge zu erwerben suchen, indem er sie fühlen läßt, daß er in ihnen den werdenden Mann und zukünftigen Standesgenossen achte. Auch muß er noch nach der Seminarzeit durch Beratung über das Wohl der Schule in Konferenzen und Lehrerversammlungen mit seinen ausgebildeten früheren Schülern in Fühlung verbleiben.

Die Debatte war zunächst eine engere, da der Referent erklärt hatte, weder alle Wünsche für Lehrerbildung aufzählen noch auf ein bestimmtes Seminar sich beziehen zu wollen. Aus dem anfänglichen und dem weiteren Verlaufe des Gedankenaustausches ist folgendes hervorzuheben:

Das Seminar hat bisher die erziehlische Seite des Unterrichtes vernachlässigt; der Seminarlehrer möge nicht nur persönlich ein gutes Vorbild für seine Zöglinge sein, sondern ihnen auch ganz bestimmte Vorschriften für das gesellschaftliche Leben geben.

Der Seminarist soll seine Vorbildung auf einer der höheren Schulanstalten, nicht aber in den Präparanden-Anstalten suchen. Die letzteren sind aufzuheben, da sie vom ersten Unterrichtstage an den Schüler nur zum Lehrer zuschneiden und ihn vorzugsweise mit Memorierstoffen anfüllen, die ihm, falls er keine Lehrgabe besitzt und entlassen wird, das Uberspringen in einen anderen Beruf vollständig unmöglich machen.

Dem Seminarunterrichte mangelt die zeitgemäße Zusammenfügung und Vertiefung: der wissenschaftliche, besonders der fremdsprachliche Unterricht trete hervor, der Musikunterricht zurück; die angehenden Lehrer sollen besonders zu wissenschaftlich gebildeten Leuten, nicht aber hauptsächlich zu Kantoren und Organisten herangebildet werden; das Seminar bilde tüchtige Gesanglehrer aus, aber keine Künstler. Unter „zeitgemäßer“ Reform müsse man demnach eine Umwandlung der Gesamtbildung verstehen, nicht aber, wie in Preußen, die veränderte Richtung eines einzelnen Unterrichtszweiges auf einen besondern Zweck.

Die Internate sind abzuschaffen. Wenn sie auch unter noch so guter, hausväterlicher Verwaltung stehen und auch nicht im Sinne eines „Regulativ-Seminars“ erziehen, so wirken sie dennoch verderblich durch den Abschluß vom Volksleben. Der angehende Lehrer ist moralisch nicht schlechter veranlagt, als die Schüler von Gymnasien und Oberrealschulen.

Der Nachwuchs des Lehrerstandes rekrutiere sich mehr aus dem gebildeten Mittelstande, und der Staat veranlasse dies, indem er die Bildungsziele des Seminars und die Besoldung der Volksschullehrer erhöhe.

Nach Hervorhebung dieser allgemeinen Gedanken über Lehrerbildung lenkte sich die Besprechung auf das Wolfenbütteler Seminar. Der Verein sprach seine lebhafteste Freude darüber aus, daß dasselbe die Zahl der wöchentlichen Schulstunden herabgesetzt habe, daß mit ihm eine Übungsschule verbunden sei, daß es die Wohnungsverhältnisse der Zöglinge überwache und über die Verrichtungen im Kirchenamte unterrichte. Im Anschluß an den letzten Punkt war der Verein der Ansicht, daß die Vorbereitung der Zöglinge für das wirkliche Leben in ihrem einstigen Berufe auch auf die rechtliche Seite desselben ausgedehnt und sie z. B. auf die Verpflichtungen hingewiesen werden müßten, welche sie bei Uebnahme einer Patronatsstelle übernehmen. Ferner wünschte der Verein, daß das sogen. „Verschicken“ aufhöre, da es zuweilen zum moralischen und amtlichen Bankrott des Lehrers den Grund lege.

Die Resultate der Debatte, wie sie vorstehend mitgeteilt sind, mögen den gesamten Landesverein zu einem Urtheil über die Lehrerbildung herausfordern und ihn veranlassen, dieselbe zu einem Beratungsgegenstande für das nächste Geschäftsjahr zu erheben! Solche Hoffnung tönte in den Zuhörern nach, als der Herr Vorsitzende den Meinungsaustausch über den Vortrag schloß und dazu überging, ein Aufschreiben der

Seminarlehrer Kirchberg's u. über die Gründung eines Schulmuseums zu verlesen. Der Verein stimmte derselben zu, beschloß aber, zunächst den Bericht des Koll. Horn-Lesse abzuwarten.

Zuletzt richtete der Herr Vorsitzende herzgl. Abschiedsworte an 2 Mitglieder, die Kollegen Dtte-Hoitlingen und Nürnberg-Warmenau, welche zum 1. Oktober emeritiert werden. Der Kollege Voß-Gischott erwarb die Mitgliedschaft des Vereins. Schluß 6³/₄ Uhr. — Nächste Sitzung am 14. November. Tagesordnung: Kritische Beleuchtung des Wolfenbütteler Lehrertages v. Koll. Wiegmann-Parfau. B.

Personalnachrichten.

Ernannt ist: Der Rektor Hecke zu Nauen (Regierungsbez. Potsdam) zum Seminarlehrer am Herzoglichen Lehrerseminare in Braunschweig; der bisherige provisorische Lehrer Lenz als wissenschaftlicher Lehrer an der städtischen höheren Mädchenschule in Braunschweig; der bisherige Hülfslehrer Sander als Lehrer an der Bürgerschule zu Blankenburg.

Emeritiert ist zum 1. Oktober 1891: Bürgerschullehrer Sangerhausen in Holzminden; Schullehrer und Opfermann Nürnberg in Warmenau.

Bestellt ist: Der Hülfslehrer Weber als zweiter Lehrer zu Walkenried; der Lehrer Herbing, bisher in Heerte, als erster Lehrer, Opfermann und Organist zu Münchhof; der bisherige Schullehrer Adjunkt Schrader zu Münchhof als Schullehrer, Opfermann und Organist zu Warbeck; der bisherige dritte Lehrer Hartmann zu Zerzheim als Adjunkt der mit Opferei- und Organistendienst verbundenen ersten Lehrerstelle zu Grevensleben; der bisherige Hülfslehrer Lindemann zu Scheppau als Schullehrer, Opfermann und Organist daselbst; der bisherige Hülfslehrer Lambrecht als Schullehrer, Opfermann und Organist zu Kl. Biewende; der bisherige Hülfslehrer Peters zu Bobenburg als Adjunkt der mit Opferei- und Organistendienst verbundenen ersten Lehrerstelle daselbst.

Emeritiert ist zum 1. Oktober 1891: Der erste Lehrer, Opfermann und Organist Kantor Lohmann in Grehlen.

Gestorben ist: Der pensionierte Bürgerschullehrer Nöttinger in Braunschweig.

Bücherschau.

b) Beurteilte Bücher.

Naturlehre für Volksschulen in ausgeführten Lektionen. Eine Handreichung für Lehrer und Seminaristen. Ausgabe A in einem Bande von **Lwiehausen** (Theodor Krausbauer). 271 Seiten. Preis 2,80 Mk., gebunden 3,30 Mk. Halle a. S. Pädagogischer Verlag von Hermann Schrödel. 1891.

Auf dem Gebiete der Naturgeschichte befreundet man sich mehr und mehr mit den sogen. Lebensgemeinschaften. Man betrachtet also die einzelnen Objekte nach ihrer „Daseinszugehörigkeit“, nicht aber nach ihrer Stellung im System. Nun folgert der Verfasser, daß, wenn man der Naturgeschichte eine solche Freiheit in der Anordnung des Stoffes zugesteht, sie auch der Naturlehre nicht verweigert werden könne, weil sich die einzelnen Unterrichtsaufgaben dieses Gebietes ohne irgend welchen Zwang an ein anderes Unterrichtsfach, an die Naturgeschichte nämlich, anschließen lassen.

In neuerer Zeit hat man diese Verbindung der Naturgeschichte mit der Naturlehre und Chemie vielfach gefordert und praktisch zu gestalten versucht. Die Forderung an sich ist ja nicht neu; beklagt es doch schon Rossmüller, daß in den Schulen „Naturgeschichte und Naturlehre als zwei einander gar nichts angehende Wissenschaften neben einander paradiere“. Die praktische Ausgestaltung dieser Forderung aber ist mehr neueren Datums. So haben Kießling und Pfalz vor einiger Zeit im „Neuen Braunschv. Schulblatte“ sehr beachtenswerte „Vorschläge zu

einer einheitlichen Gestaltung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes in der Volksschule“ gemacht. Sie wollen die Verknüpfung der naturkundlichen Fächer dadurch ermöglichen, daß die Anordnung des Unterrichtsstoffes nach wissenschaftlichen Prinzipien beseitigt und dafür der Mensch in den Mittelpunkt des gesamten naturkundlichen Unterrichtes gestellt wird. Die Schüler sollen erkennen, daß die Erde ein wohlgeordnetes Ganze ist, dessen Glieder sich gegenseitig bedingen, dessen Lebewesen denselben allgemeinen Bedingungen unterworfen sind und dessen anorganische Körper Eigenschaften und Kräfte besitzen, die zum Bestehen des Ganzen unentbehrlich sind; daß das gesamte Naturleben mit seinem Entstehen, Reisen und Vergehen ein ununterbrochener Kreislauf ist. Der Unterricht soll daher in erster Linie „den Menschen über seine eigene Stellung der Natur und seinen Mitgeschöpfen gegenüber“ aufklären, weil uns dadurch eine klare Weltanschauung übermittelt wird, nämlich eine solche, welche ihn „als ein Glied der Natur hervortreten läßt, dessen Rechte und Pflichten in der Natur begründet sind“. Während der Unterricht auf der Unterstufe damit beginnt, zu zeigen, wie im Zusammenleben der Körper der Mensch ein bedingender und doch auch wieder bedingter Faktor ist; daß der Mensch, und zwar mehr als alle übrigen Wesen, mit der Natur in Verbindung steht, und daß er infolge seiner Intelligenz zwar auf dieselbe einzuwirken vermag, doch aber als Glied von ihr abhängig ist, betrachten die folgenden Stufen den Menschen als Wesen an sich, erläutern seine Organisation und zeigen, wie er seine Organe gebrauchen kann, und wie er handeln muß, um sie und sich selbst gesund zu erhalten; zeigen aber auch, wie er seine Fähigkeit künstlich steigern kann, und wie ihm dies nur möglich ist unter Beobachtung der Naturgesetze, die immer in der gleichen Weise sich äußern. Kießling und Pfalz machen also auf der Oberstufe für den naturkundlichen Unterricht die sogenannte Anthropologie zum Grundstock, auf dem der gesamte Stoff sich aufbauen muß.

Es läßt sich nicht leugnen, daß der von den beiden Herren aufgestellte Plan viele Vorteile für den naturkundlichen Unterricht hat, und daß die von ihnen vertretene Idee sehr beherzigenswert ist.

Es ist ja ohne Frage richtig, daß Naturlehre und Naturgeschichte so viele Berührungspunkte haben, daß einzelne Kapitel teils sich beinahe vollständig decken, teils erst durch gegenseitiges Ergänzen den Kindern zum besseren Verständnis gebracht werden können. Daher überträgt man ja beide Unterrichtsfächer immer ein und demselben Lehrer, und es darf doch wohl angenommen werden, daß eine geeignete Verknüpfung beider Unterrichtsfächer auch schon bisher die Regel gewesen ist, obwohl die Lehrpläne der meisten Schulen Naturlehre und Naturgeschichte wie getrennte Wissenschaften neben einander hergehen lassen. Immerhin müßte es als ein Fortschritt bezeichnet werden, wenn die Verknüpfung der beiden Unterrichtsfächer planvoller als bisher sich gestalten ließe. Grundforderung bleibt dabei aber immer, daß der Verknüpfung ein bestimmtes Prinzip zu Grunde liegt, daß die Verknüpfung sich nur auf innerlich und notwendig Zusammengehöriges erstreckt. Auf keinen Fall aber können wir uns damit einverstanden erklären, daß man die physikalischen Erscheinungen zwanglos an die einzelnen Lebensgemeinschaften anschließt, und daß dieser Anschluß nur eine äußerliche Anlehnung ist, wie das von Polack befürwortet und im Realienbuche von Rahmeyer und Schulze vielfach praktisch zur Ausführung gebracht ist. Die innigste Verknüpfung der Naturlehre mit der Naturgeschichte ist gewiß wünschenswert, wenn aber eine solche Verknüpfung nicht durch die Zusammengehörigkeit der Stoffe bedingt ist, so soll man sie nicht, nur dem Prinzip zuliebe, gewaltsam herbeiführen.

Wir können uns daher auch mit der Verknüpfung beider Unterrichtsfächer, wie sie in der uns vorliegenden „Naturlehre für Volksschulen“ von Zwiehausen beliebt wird, durchaus nicht einverstanden erklären. Um zu zeigen, wie der Verfasser die Verknüpfung vernimmt, wählen wir das Gruppenbild III: Teich und Bach.

Das Schwimmen. Der Auftrieb. Die hydrostatische Wage. Das spezifische Gewicht. Schwimmen der Tiere und Menschen. Die verschiedene Dichtigkeit der Flüssigkeiten. Milchwage. Das Schwimmen der Wassertiere. Das Fliegen. Darstellung des Wasserstoffes. Gewicht der Luft. Kohlensäure. Luftförmige Körper: Rauch, Wasserdampf. Die Zusammenhangsformen der Körper. Das Beharrungsvermögen. Die Haarröhrchenanziehung. Die Anhangskraft. Die aufsteigende Bewegung des Wassers am Boden. Die Durchdringung (Sämofo). Die Spiegelung und der Spiegel. Zurückwerfung des Lichtes. Brechung des Lichtes. Lichtquellen. Das Mahlen und die Mühle.

Welche innere Notwendigkeit zwingt den Verfasser, alle diese Dinge im Anschluß an den Teich und Bach zu besprechen? Derartige willkürliche Verbindungen, für die durchaus kein zwingender Grund vorhanden ist, können wir unmöglich gut heißen. Wenn auch vom Verfasser in Abrede gestellt wird, daß durch eine solche Stoffanordnung kein chaotisches Durcheinander in den Köpfen der Kinder entstehe, so muß ich doch gestehen, daß ich diese Ansicht nicht teile.

Von den vorerwähnten Bedenken abgesehen, kennzeichnet sich das vorliegende Werk als eine fleißige, wohl durchdachte Arbeit. Ueberall geht der Verfasser von der Erfahrung der

Kinder aus, an dieselbe die erforderlichen Versuche anschließend, gewinnt sodann aus diesen durch Vergleichung der gefundenen Resultate mit bereits Bekanntem und durch Ausschcheidung des Zufälligen und Unwesentlichen das physikalische Gesetz und befestigt schließlich die gewonnene Einsicht durch mannigfache Anwendungen und Aufgaben. Für die einfache Volksschule bietet das Lehrbuch wohl zu vielen und oft zu hoch gehenden Stoff.

Das Buch bildet ohne Frage einen wertvollen Beitrag zu den Versuchen, den naturwissenschaftlichen Unterricht in der Volksschule einheitlich zu gestalten. Ich empfehle dasselbe allen Kollegen hiermit angelegentlichst.
A. S.

Anzeigen.

50 Mk.] Die weltbekannte [50 Mk.] **Nähmaschinen-Fabrik**

Lieferantin für

Lehrer- und Beamtenvereine.

Neue hocharmige Singer-Nähmaschine mit Fußbetrieb, sehr elegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten, auf reich vergolbtem Gestell mit allen dazu gehörigen Apparaten 50 Mk.

Ringschiffchen-Maschinen

für Schneiderei, sowie Spezial-Maschinen für alle Gewerbe und Fabrikationszweige zu sehr billigen Ausnahmepreisen.

Wäscherollmasch. „Militaria“ 50 Mk.

Wäschmaschinen „Herkules“ 40 Mk.

Wringmaschinen „Germania“ 18 Mk.



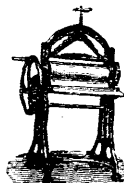
Meine Maschinen liefere ich auf 14 täg. Probezeit und unter 3jähr. Garantie.

Seit Jahren liefere ich bereits an die verschieden. Vereine, Militär-Anwärter-Vereine, Bromberg, Altona, Stettin, Thorn, sowie Post-, Spar- u. Vorschuss-Vereine in Posen, Düsseldorf, Hannover, Gumbinnen, Beamten-, Krieger-Vereine Glogau, Lambrecht i. B., Crefeld etc.

Anerkennungsschreiben von erwähnten Vereinen, sowie Illustrationen liefere auf Verlangen gratis!



M. Jacobssohn,



Rollmaschine.

Berliner Nähmaschinen-Fabrik,
Berlin N., Linienstr. 126,
nahe der Großen Friedrichstraße.

Tintefässer

aus Blei, mit Schieber u. Porzellaneinsatz.
Dieselben rosten nicht und können leicht
angebracht werden, per Stück 50 Pfennig.

Werner Siebers,
Braunschweig, Sonnenstraße 3.

Meine unter Patentschutz gestellten Schulbänke mit verstellbaren Platten, Schultafeln, horizontal und vertikal drehbar, mit Kartenhalter empfehle als das Beste, Billigste und Praktischste. Anstrich der Tafel ist matt und fast nie abnutzbar.

Aug. Möhle,
Schulbank- und Tafelfabrik.
Burgdorf (Hannover).

Max U. Buchholz Musik-Instrumenten- und Saiten-Fabrik Klingenthal i. S.

Sämtl. Streich- und Blas-Instrumente f. Solisten u. Künstler ohne Ausnahme. — ff. Concert- u. Schul-Violen, Künstlerbogen, Cello, 4- u. 5saitige Contrabässe, Zithern, ff. Harfenzithern, Gitarren, Bass-Gitarren, Mandolin-Gitarren, Piccolo, Solo-Flöten, Clarinetten mit franz. Klappenlage, Trompeten u. Pflöcken mit Echo u. Stellschiffel u. s. w. reine Stimmung. —

Echt italienische u. vorzügliche deutsche Saiten, ff. haltbare Quinten, sowie seidene u. Arbelli, Violin- u. Gitarre-Stahlsaiten mit Schlinge, Holztrichter u. Messingtrichter (neu!), Zithersaiten bester Qualität, Stimmstiefen, Stimmgabeln, Colophonium, Rinnhalter, etc. Sämtl. Roh-Verbauteile, Zubehör-Artikel, Requisiten, Glodenspiele, Harmonika, Kinder-Instrumente. —

Einrichtung von ganzen Musikinstrumenten- u. Saiten-Detail-Geschäften zu den günstigsten Bedingungen. —

— Erste und beste Bezugsquelle. —
Telegramm-Adresse: Buchholz, Export, Klingenthal.

Laubsägekästen

und für Kerbschnitzereien Laubsägeholz u. alle Laubsägeartikel, Reizzeuge u. Schulartikel liefert billigst und gut

Albert Krumbein,
Mühlhausen i. Th.

== Preislisten gratis und franko! ==

Nur echt mit Namen „F. SOENNECKEN“

Rundschrift-Federn

1 Ausw. (25 St.)  einf. u. dopp.: 1 Mark

Beste Schulfedern

Nr. 111  1 Gr.: 1 M

Berlin · F. Soennecken's Verlag · Bonn · Leipzig

 **Violenen, Cellos**
(Spezialität)
sowie alle anderen
Musikinstrumente und Saiten
offert die
Streichinstrumenten-Fabrik
Herm. Dölling jr.,
Markneukirchen i. S.
Illustr. Kataloge gratis.
Ehreunde Anerkennungen von Fach-Autoritäten.

Musik Class. n. modn. 2- u. 4hög. Ouverturen, Lieder, Arien etc. 700 Nrn.
alische Universal-Bibliothek.
Jede Nr. 20 Pf. Neu revidierte Auflagen. Vorzgl. Stich u. Druck, starkes Papier. — Elegant ausgestattete **Albums** à 1.50, revidiert von Riemann, Jadasohn etc. — Gebundene Musik aller Editionen. — **Humoristica.** Verzeichn. gr. u. fr. von Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Carl Wenning, Braunschweig, Schuhstr. 8. Niederlage Solinger Stahlwaaren speciell J. A. Henckels'sche Fabrikate. Gr. Lager in sämtl. Haus- und Küchen-Artik. Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln u. s. w. Billigste Preise. Lagerverzeichnisse stehen zu Diensten.

Das solideste, preiswerteste
Pianino von Mk. 420 an,
sowie Harmonium v. M. 85 an lief. f. den
Lehrerstand unt. langj. Garantie (Teilz.).
Georg Hoffmann,
Berlin SW., Kommandantenstr. 20.
Bei Barzahlung Rabatt und franko Probesendung

==== Soeben erschien: ====

Unser Land.

Kleine Heimatkunde des Herzogtums Braunschweig.

Enthaltend:
Geschichte, Beschreibung des Landes, Ortskunde, Zeittafel.
Bearbeitet von **Th. Voges.**
Preis brosch. 50 Pfg., gebunden 60 Pfg.

==== Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. ====
Wolfenbüttel. **Julius Zwißler.**

Original-Weine

Da ich nicht reisen lasse, so offerire garantirt reinen, selbstgekelterten flaschenreifen

Rheinwein

in Fässern von 20—1200 Liter,
Weissen von 50 Pfg. an per Liter.
Rothen " 70 " " " "
in Kisten von 12, 30 und 60 Flaschen
Weissen von 65 Pfg. an per Flasche } mit Glas, Kiste und Packung
Rothen " 80 " " " " "
sowie alle besseren Sorten " bis " zu den feinsten Lagen. Jede bessere Sorte 10 Pfg. mehr.

Proben und Anweisung zum richtigen Abfüllen der Weine gratis und franco gegen Einsendung von 30 Pfg. pro Probe für Glas und Packung.

Franz Hirsch,
Nierstein a/Rh. Weingutsbesitzer.
von Mk. 1.— bis Mk. 3.— per Flasche.

Oppenheimer. Niersteiner.

Ad. Hafferburg's Buchhandlung,
Braunschweig, Damm 17,
empfiehlt sich zur
Beforgung von Lehrmitteln jeder Art.
Große Auswahl von Wandkarten u.
stets vorrätig.
== Kataloge gratis und franko. ==

Gabelsberger Stenografie (in ca. 700 Semin. u. höh. Lehranst. eingef.) in elf (2seit. gedr.) Briefen rasch u. sicher erlernb. Preis Mk. 1,20; f. Lehrpers., welche darn. 3. unterr. f. verpfl. nur 60 Pf. **W. Wandt, Barmen.** — Von 100 ähnl. Urt. nur eines: Lehrer **Spindler, Löwenstein:** Ich habe die Sten. nach d. Briefen in ganz kurzer Zeit erl. Es giebt kein and. sten. Werk, welches so rasch u. leicht in die Stenografie einführt.

Pianos und Flügel. — System Steinway.

Export nach allen Welttheilen

Gegründet 1837. Erster Preis: Porto Alegre 1882. MELBOURNE 1881/82. Gegründet 1837. London 1851.

Hof-Pianoforte-Fabrik
ZEITTER & WINKELMANN
Braunschweig.

Braunschweig 1877.

Export nach allen Welttheilen.

Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1868. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882. Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Die der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweig. Schulblattes“ beiliegenden Prospekte der Firmen **Jul. Klinkhardt** in Leipzig und Berlin über wichtige pädag. Neuigkeiten, **Eug. Goesch & Orthaus** in Düren (Rheinl.) über Zeichenbrett, **Wilh. Rudolph** in Gießen betr. Pianinos, **Ed. Kummer** in Leipzig betr. „Volls- und Familienblätter“ und **Carl Aug. Seyfried & Comp.** in München über Schulutenfilien u. empfehlen wir unsern Lesern zur geneigten Beachtung.

Verantwortl. Herausgeber: **Schuldirektor Schaarschmidt** in Braunschweig, Spielmannstr. 17. **Appelhaus & Pfenningsdorff** (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von **Appelhaus & Pfenningsdorff** in Braunschweig.

N^o 21.

N e u e s

1891.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Vierter Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. November.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagsbuchhandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins. — Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart. — Zum Geschichtsunterricht in unsern Volksschulen. — Personalnachrichten. — Rundschau. — Bücherschau. — Anzeigen.

Mitteilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

1. Von A. Helmichs Buchhandlung in Bielefeld werden die Herren Vorsitzenden der Bezirksvereine in der nächsten Zeit ein Rundschreiben mit dem Ersuchen erhalten, Vorausbestellungen auf ein Buch entgegenzunehmen zu wollen, das den Titel „Feierstunden“ trägt, und dessen Reinertrag voll und ganz für das zu errichtende Göttinger Denkmal bestimmt ist. Zahlreiche bekannte Schriftsteller und Lehrer Deutschlands haben zu diesem Werke, das von der strengen Arbeit der Schule hin in das Reich der idealen Bestrebungen führen will, Beiträge geliefert. Das Buch kostet ungebunden bei Vorherbestellung 2, sonst 3 Mk., und wir empfehlen dasselbe sowohl seines Inhaltes, als auch seines guten Zweckes wegen den lieben Amtsgenossen angelegentlichst.

2. Von verschiedenen Bezirksvereinen sind die Beträge für die Schaefer'sche Schrift „Im Ahnenhause der Lehrer“ noch nicht an die Verlagsbuchhandlung (Appelhaus & Pfennigstorff, Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3) eingesandt worden. Da die Rechnung in der nächsten Zeit abgeschlossen werden soll, so werden die betreffenden Vorstände freundlichst gebeten, möglichst bald das bisher Versäumte nachholen zu wollen.

Braunschweig, den 25. Oktober 1891.

A. Fricke. C. Littmann. A. Horn.

Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart.

Vortrag auf der Landeslehrer-Versammlung zu Wolfenbüttel am 1. Oktober 1891 gehalten

von H. Ziemann, Rektor zu Neu-Deelsburg.

Hochgeehrte Versammlung!

Wir sind in das letzte Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts eingetreten. Wie am Ende des vorigen Jahrhunderts eine völlige Umwälzung auf staatlichem Gebiete sich vollzog, angebahnt durch die große französische Revolution, so scheint das Ende dieses Jahrhunderts eine Aenderung auf sozialem Gebiete bringen zu wollen. Das ist an und für sich kein Unglück. Wenn einmal ein frischer Wind über das

Land weht, so wird dadurch nicht nur manches welke Blatt, sondern auch mancher alte, stattliche Baum, der nur scheinbar noch kräftig dastand, inwendig aber schon längst morsch und hohl und deshalb lebensunfähig geworden war, umgestürzt, die gesunden Bäume aber halten den Wind aus und schlagen ihre Wurzeln nur um so tiefer in das nährnde Erdreich. Ein solcher frischer Wind ist's auch, der jetzt weht auf sozialem Gebiete, und da kann es nicht anders sein, als daß manches umstürzt, was nur noch lebenskräftig scheint, aber nicht mehr lebenskräftig ist und deshalb auch seine Daseinsberechtigung verloren hat. Freilich, wenn sich der Wind zum Sturme, ja zum Orkan steigert, dann fallen auch gesunde Bäume ihm zum Opfer, dann stürzt selbst die kräftige Eiche, unter deren Schatten die Tiere des Waldes Schutz suchten, und sie reißt in ihrem Falle hundert kleine Bäume mit sich nieder. So auch auf sozialem Gebiet. Wenn die finsternen Gewalten des Aufruhrs, die dumpf großend auf eine Gelegenheit lauern, im wilden Revolutionssturme über unser geliebtes deutsches Vaterland zu fegen, losgelassen würden, wenn die gottlose und vaterlandslose Rotte, die sich Sozialdemokratie nennt, jemals zur Herrschaft gelangen sollte, dann wehe unserm deutschen Vaterlande, wehe unsern gesellschaftlichen Zuständen, wehe unserer gesamten christlichen und germanischen Kultur! In dem entfesselten Orkan würde nicht allein das fallen, was morsch ist und dessen Verlust kein großes Unglück, vielleicht sogar ein Glück sein würde, sondern auch manches, wenn nicht alles, würde vernichtet werden, an dem unser Herz mit Liebe hängt. Staat, Kirche, Schule — Thron, Altar und Lehrstuhl würde einem solchen Orkan zum Opfer fallen, und durch Ströme von Blut würde die entfesselte menschliche Bestie zu ihrem Ziele zu gelangen suchen. Davor aber möge uns Gott in Gnaden bewahren!

Daß aber ein solcher Orkan unsern gesellschaftlichen Zuständen, unserer Kultur, droht, das wird heute von keinem, der Augen hat zu sehen und Ohren zu hören, mehr geleugnet werden können. Nicht nur in den großen Städten mit ihrer starken Arbeiterbevölkerung, sondern auch in den kleinen Städten und auf dem Lande regen sich die Geister des Umsturzes. Unbotmäßigkeit, Unzufriedenheit, Widerstand gegen die Gesetze des Staates, gegen die Ordnungen der Kirche sind zu keiner Zeit so verbreitet gewesen wie zu heutiger Zeit; die Verwilderung der unreifen Jugend in der Periode, welche zwischen Schulentlassung und Militärzeit liegt, ist niemals ärger gewesen als gerade jetzt. Man widerlege mich, wenn man kann; wer aber mit offenen Augen umher schaut, wer auf den ruhestörenden Lärm der Jugend auf den Waffen hört, auf die vielen — nicht mutwilligen, denn das wäre zu verzeihen, sondern — rohen Streiche achtet, die von den halbwüchsigen Jungen verübt werden, der wird mir recht geben müssen. Angesichts dieser betrübenden Thatsachen ist es die Pflicht aller Elemente, welche eine ruhige Entwicklung unsers Volkslebens wünschen, sich zusammenzuschließen und diesen Umsturzideen, dieser sittlichen Verwilderung einen Damm entgegenzusetzen. In erster Linie ist der Staat berufen, durch seine Gesetzgebung helfend und schützend einzugreifen, den berechtigten Klagen des arbeitenden Volkes abzuwehren, und er thut es und hat es gethan. Auf Grund der Botschaft unsers hochseligen Kaisers Wilhelm I. wird nunmehr seit einem Jahrzehnt daran gearbeitet, das Los der Arbeiter zu verbessern durch Arbeiterschutzgesetze, Alters- und Invalidenversorgung u. s. w., und noch ist diese Gesetzgebung nicht abgeschlossen. Neben dem Staate hat die Kirche die nächste Verpflichtung, Helferdienste zu leisten bei diesem großen nationalen Werke. Ich darf wohl sagen, daß die Kirche, welche lange mit verschränkten Armen der Bewegung zugeschaut hatte, in dem verkehrten Glauben, daß sie sich nicht um politische Dinge zu kümmern habe, angefangen hat, mit aller Kraft gegen die wachsende Macht der Sozialdemokratie zu arbeiten. Die beiden leider sich immer noch gespannt gegenüberstehenden, um nicht zu sagen

feindlichen Brüder, der evangelische Bund und der evangelische Verein, arbeiten auf diesem Gebiete, wie sie es auf jedem thun sollten, Hand in Hand; die Stadtmissionen in den großen Städten ist eine Einrichtung, so recht geschaffen, das Wort des Friedens auch in solche Kreise zu tragen, welche entweder unter dem Druck der Armut oder unter dem Bann des Lasters sich völlig der Kirche entfremdet und ihrem Einfluß entzogen haben; die Herbergen zur Heimat sorgen für die wandernde Jugend aus dem Handwerkerstande; die Arbeiterkolonien nehmen die elendesten unter den Elenden auf, sie sammeln an den Häfen und Landstraßen die der Vagabondage verfallenen Landstreicher, um sie wieder an ein geordnetes Leben zu gewöhnen, und endlich ist das Bestreben unserer Tage darauf gerichtet, in den großen Städten, in denen sich Kirchengemeinden von 25 000, ja 50 000 und mehr Seelen befinden, kleinere, übersichtlichere Gemeinden zu gründen mit je einem Geistlichen, der neben dem Predigtamte sich mehr auch der Seelsorge widmen kann, was in den großen Gemeinden fast zur Unmöglichkeit geworden ist.

Aber auch die Schule, und nicht nur die höhere, sondern auch die Volksschule ist aufgerufen worden zum Helferdienst. Es ist für uns Volksschullehrer gewiß ein erhebender Gedanke, daß sich die Behörden an uns wenden und die Frage, wie die sozialen Schäden der Gegenwart auch durch die Schularbeit gebessert werden können, uns zur Beantwortung vorlegen, und das entschädigt uns für die geringe Schätzung, welche gewisse Kreise noch immer gegen die Volksschule, und, Gott sei's geklagt, auch gegen die Volksschularbeit und den Volksschullehrer zur Schau tragen. Und gewiß, die Schule, und nicht in letzter Linie unsere geliebte Volksschule, ist immer auf dem Posten gewesen, wenn es galt, dem Vaterlande zu dienen. Durch ihre stille Arbeit ist sie stets bemüht gewesen, Achtung vor der Obrigkeit und ihren Gesetzen, Achtung vor der Kirche, ihren Ordnungen und ihren Dienern, Liebe zu Kaiser und Reich, zum Landesfürsten und der Heimat in die Herzen der Jugend zu pflanzen; und da könnte mancher vielleicht glauben, eine solche Frage, wie die eben gestellte, sei überflüssig, weil die Schule immer ihre Pflicht gethan habe. Aber, werthe Kollegen, eine außerordentliche Gefahr erfordert außerordentliche Arbeit und Anwendung außerordentlicher Mittel, und da möchte es doch angezeigt sein, uns ernstlich die Frage vorzulegen, ob wir vielleicht doch nicht noch mehr thun können, als wir bisher thaten. Lassen Sie uns deshalb vorurteilsfrei an die Beantwortung derselben herantreten.

Wie aber ein Feldherr, wenn er zur Schlacht schreiten will, sich vorher genau über die Stärke und die Stellung des Feindes zu unterrichten sucht, so ist es auch für uns nötig, uns zuerst über die Stärke und die Stellung der Sozialdemokratie — denn das ist der Feind, den wir bekämpfen wollen — zu orientieren. Sie gestatten mir daher, vorher einen kurzen Blick zu werfen auf die geschichtliche Entwicklung, auf die Tendenzen und auf die Waffen und die Macht der Sozialdemokratie.

Das Jahr 1863 ist das Geburtsjahr des deutschen Sozialismus; ihr Vater ist Ferdinand Lassalle. Dieser gründete am 23. Mai 1863 in Leipzig den „allgemeinen deutschen Arbeiterverein“ mit der ausgesprochenen Absicht, für die Herstellung eines allgemeinen, gleichen Wahlrechtes zu den gesetzgebenden Körperschaften in Deutschland mit allen gesetzlichen Mitteln eintreten zu wollen. Damit war Lassalle, ohne es zu wissen und zu wollen, zum Gründer der deutschen Sozialdemokratie geworden. Der Anfang war klein, denn kaum 600 Mitglieder zählte anfangs der Arbeiterverein, und seine Tendenz war weit verschieden von dem, was die Sozialdemokraten heute wollen; aber es war doch der Anfang. — und zuerst langsam, nach und nach aber rascher, immer rascher, lawinenartig wuchs die Bewegung. Lassalle war kein schlechter Mensch; die Haupttriebfeder seines Handelns war ein übergroßer Ehrgeiz. Er wollte ein Volksführer werden, aber gewiß kein Volksverführer. Es

ist interessant, zu hören, was Fürst Bismarck in seiner Reichstagsrede vom 17. September 1878 über ihn sagt: „Er war einer der geistreichsten und liebenswürdigsten Menschen, mit denen ich je verkehrt habe, ein Mann, der ehrgeizig war im großen Stil, durchaus nicht Republikaner; er hatte eine sehr ausgeprägte nationale und monarchische Gesinnung, seine Idee, der er zustrebte, war das deutsche Kaisertum, und darin hatten wir einen Berührungspunkt. Den kümmerlichen Nachtretern, die sich jetzt mit ihm brüsten, hätte er ein „Quos ego“ zugerufen, sie mit Hohn in ihr Nichts zurückgewiesen, und würde sie außer Stand gesetzt haben, seinen Namen zu mißbrauchen. Ich habe für die verständigen Bestrebungen, die damals noch den Hauptkern in der Sozialdemokratie bildeten, für die Verbesserung der arbeitenden Klassen, stets ein warmes Herz und offenes Ohr gehabt, und was Lassalle mir darüber mitteilte, war anregend und lehrreich, denn er wußte viel und hatte viel gelernt; das möchte ich den Herren, die seine Nachfolger werden wollen, zunächst auch empfehlen“. So lautet das Urteil des größten Staatsmannes unserer Zeit über Lassalle; und ich möchte hinzufügen: „Hätte er gewußt, was nach seinem Tode aus dem Arbeiterverein werden würde, in welche Bahnen die von ihm hervorgerufene Bewegung einlenkte, er hätte ihn wahrscheinlich nicht gegründet. Er war ein patriotisch gesinnter Mensch, begeistert für die Macht und Größe des deutschen Vaterlandes. Die Grabinschrift, die auf seinem Leichensteine auf dem israelitischen Kirchhofe zu lesen ist: „Hier ruht, was sterblich war an Ferdinand Lassalle, dem Denker und dem Kämpfer“, enthält die Wahrheit. Er war beides; er hat viel geirrt und gesündigt, er hat, größtenteils um seinen Ehrgeiz zu befriedigen, eine Bewegung hervorgerufen, für welche die Arbeiter nicht reif waren, und welche bald in ganz andere Bahnen kam; aber ein geistreicher, bedeutender Mann war er, ein Deutscher trotz seines semitischen Ursprunges. Das müssen ihm auch die Gegner lassen.

Bald nach Lassalles Tode, im Jahre 1864, gründete ein aus Preußen wegen Aufruhrs ausgewiesener Philologe, Karl Marx, der Sohn eines preussischen Oberbergrats, in London die „internationale Arbeiterassoziation“. Dieselbe schrieb von Anfang an offen den Kommunismus auf ihre Fahnen, d. h. sie erstrebt die Aufhebung des Privateigentums. Alles Kapital, d. h. nicht nur das bare Geld, sondern der Grund und Boden, Rohstoffe, Werkzeuge, Maschinen, Gebäude, alles soll Gemeingut werden, aller Unterschied zwischen den verschiedenen Bevölkerungsklassen soll aufgehoben werden. Die „Arbeiterassoziation“, d. h. „Arbeitervereinigung“, soll „international“ werden, sie soll keiner bestimmten Nation angehören, sondern über alle Nationen sich erstrecken, weil die Interessen aller Arbeiter auf der ganzen Erde gemeinsame seien. Man sieht auf den ersten Blick den großen Unterschied zwischen Lassalleschem Sozialismus und Marxschem Kommunismus. Ersterer war entschieden deutsch-national, achtete das Eigentum und wollte sein Ziel auf durchaus gesetzmäßigem Wege erreichen; letzterer ist nichts weniger als national, will jedes Eigentum — nach dem berühmten Grundsatz „Eigentum ist Diebstahl“ — vernichten und hält jedes Mittel, auch das gewaltsamste, für erlaubt, um zu seinem Ziele zu gelangen. Es konnte gar nicht anders sein, als daß diese beiden Parteien bald in heftigster Fehde lagen. Der erste Nachfolger Lassalles im deutschen Arbeiterverein, ein Herr von Schweiger, hielt den Ansturm der Internationale auf die deutsche Sozialdemokratie noch standhaft aus; als aber nach seinem Rücktritt Liebknecht, wie Lassalle und Marx ein akademisch gebildeter Philologe, und Bebel, ehemals ein ehrgeiziger Hascenclever, der Polytechniker Hasselmann und andere zur Seite standen, da steuerte die Lassallesche Partei mit vollen Segeln in das Fahrwasser der Marxschen Internationale hinein. Im Jahre 1875 kam es auf dem Kongreß zu Gotha zu einer Vereinigung der beiden Parteien. Der deutsche Arbeiterverein hörte auf, an

seine Stelle trat „die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands“, deren Programm der Marx'sche Kommunismus, deren Fahne die blutige rote, deren Absicht es ist, die bestehende Gesellschaftsordnung gewaltsam umzustürzen. Den gemäßigten Lassalleanern blieb nichts anders übrig, entweder diese Wendung mitzumachen oder aus der Partei auszutreten. Die meisten thaten das erstere, und damit war der Sieg der Extremen über die Gemäßigten besiegelt.

Welche Früchte der so in andere Bahnen geleitete Sozialismus bald darauf auf deutschem Boden zeitigte, ist noch in unser aller schmerzlicher Erinnerung. Im Jahre 1878 folgten kurz nacheinander die fluchwürdigen Attentate von Hödel und Nobiling auf das Leben des allverehrten hochseligen Kaisers Wilhelm, und wenn auch die sozialistische Partei ihre Mitschuld an denselben leugnet, es wird ihr nicht gelingen, die Verantwortung von sich abzuwälzen. Als Damm setzte bald darauf der Reichstag der anwachsenden Sozialdemokratie das Sozialistengesetz entgegen, von dem wir jetzt wissen, daß es sich in der Hauptsache unwirksam erwiesen, daß es vielleicht gar ein politischer Fehler war. Mit Gewalt läßt sich eben eine Volksbewegung nicht unterdrücken; in den Jahren des Druckes ist die Sozialdemokratie stärker gewachsen als jemals zuvor; die Führer, welche wegen Uebertretung des Gesetzes ausgewiesen oder eingekerkert wurden, standen in den Augen der Partei als Märtyrer da, und die Agitation, welche öffentlich nicht getrieben werden durfte, arbeitete desto eifriger im Geheimen. Niemand war deshalb traurig, als am 1. Oktober 1889 das Sozialistengesetz ablief und nicht wieder erneuert wurde. Jetzt war der Sozialdemokratie von neuem die Gelegenheit gegeben, sich auszusprechen und offen hervorzutreten, und sie hat von diesem Rechte den weitgehendsten Gebrauch gemacht; anderseits aber ist jetzt auch der staatsbehaltenden, reichstreuen Bürgerschaft Gelegenheit gegeben, die Irrlehren der Sozialdemokratie zu widerlegen und ihr damit wirksamer entgegenzuarbeiten, als es in den Jahren des Sozialistengesetzes möglich war. Die Reichstagswahlen vom 20. Februar 1890 haben es übrigens gezeigt, wie erschreckend die Partei angewachsen ist; sie hat es im Reichstage auf über 30 Sitze gebracht, und besonders die großen Städte Berlin, Magdeburg, Breslau, Hannover, Hamburg, Braunschweig, Leipzig, Dresden, Königsberg u. s. w. sind die Hochburgen des Sozialismus, der roten Internationale, geworden.

Das ist mit ganz kurzen Worten und in großen Zügen die Entwicklungsgeschichte der Sozialdemokratie auf deutschem Boden; in andern Ländern — denn wo gäbe es jetzt nicht Sozialdemokraten? — ist dieselbe in ähnlicher Weise verlaufen. Sehen wir jetzt ihre Tendenzen uns etwas näher an. Es ist schon mehrfach erwähnt worden, daß das Bestreben der Sozialdemokratie darauf hinausgeht, die jetzt bestehende staatliche und gesellschaftliche Ordnung umzustürzen und auf den Trümmern den sozialistischen Volksstaat aufzubauen, in dem alle Unterschiede des Standes aufgehoben sein sollen, in dem die ganze Menschheit eine einzige große, unterschiedslose Herde sein soll. Hierin liegt es, daß der Sozialismus durch und durch revolutionär ist. Er macht hieraus auch gar kein Hehl, obgleich die Führer im Reichstage immer und immer wieder versichern, daß sie ihr Ziel auf gesetzlichem Wege erreichen wollen; die sozialistische Presse und das, was gesagt wird, wenn die Herren Sozialisten unter sich sind, lautet ganz anders, da wird offen die Revolution gepredigt. So lesen wir in einem sozialistischen Blatte, dem Volksstaat: „Um die Revolution kommt Ihr nicht herum. Ihr habt nur die Wahl zwischen der leichteren Revolution mittelst geeigneter Kammerbeschlüsse und der Revolution auf dem gefährlicheren Wege der Gewalt. Gefällt Euch der letztere besser — gut; Ihr habt zu entscheiden“. Dies ein Beispiel aus der Presse möge genügen; ich könnte leicht noch mit mehr aufwarten, aber ich fürchte, meinen Vortrag gar zu weit auszudehnen, wenn ich noch näher hierauf eingehe.

Die Schreckgestalten der ersten französischen Revolution, Robespierre, Danton, Marat, werden als leuchtende Vorbilder hingestellt, die Greuelthaten der Pariser Kommune verherrlicht, die auf der Ebene von Satory kriegsrechtlich erschossenen Kommunisten als Märtyrer bezeichnet, und ein deutsches sozialistisches Blatt, der „Neue Sozialdemokrat“, versieg sich sogar zu den schamlosen, gotteslästerlichen Worten: „Auf Golgatha und Satory raucht dasselbe Märtyrerblut!“

Den Begriff „Vaterland“, das uns ein heiliges, unantastbares Gut ist, kennt der echte Sozialist nicht; er ist vaterlandslos. „Das Vaterland hat für uns keinen Zauber“, sagt ein sozialistischer Führer, und ein anderer sagt: „In dem Glockengeläute Eurer Siege hören wir das Grabgeläute Eurer Herrlichkeit“. Man hat seit Jahrzehnten aus den Seelen der Arbeiter jede Faser zu reißen versucht, welche sie mit Königtum und Vaterland verbindet. Man nennt die deutsche Geschichte „ein Fasnachtspiel von Betrügnern und Narren“; man nennt Männer wie Luther, Goethe, Schiller u. a. „reaktionäre Werkzeuge der Despoten“. Die Träger der Wissenschaft sind „Hantlanger der Geldprozen“. Vaterlandsliebe, Königstreue sind „schwindelhafter Humbug“; unsere großen Staatsmänner und Helden sind „ehrsüchtige Führer, die nur für sich gesorgt haben“ u. s. w. (Fortf. folgt.)

Zum Geschichtsunterricht in unsern Volksschulen.

Durch den kaiserlichen Erlaß vom 1. Mai 1889 (vergl. d. vorig. Jahrg. d. Bl. Nr. 23) ist der Geschichtsunterricht in seiner Bedeutung für „die Pflege der Gottesfurcht und Liebe zum Vaterlande“ dem Auge des Lehrers noch einmal besonders nahe gerückt. Der Kaiser verlangt von der Schule „erhöhte Anstrengung“, damit sie „die Grundlage für eine gesunde Auffassung der staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse“ legen kann, um so der Ausbreitung „sozialistischer und kommunistischer Ideen entgegenzuwirken“.

In den preussischen Volksschulen ist seit diesem Erlaß der Schwerpunkt im Geschichtsunterrichte ganz und gar auf die brandenburg-preussische Geschichte gelegt und dabei insbesondere Rücksicht genommen auf die Fürsorge der Hohenzollern für ihr Land. Die Geschichte des weitem deutschen Vaterlandes ist dementsprechend eingeschränkt (in einklassigen Volksschulen fehlt sie fast ganz), die alte Geschichte war aus der Volksschule schon vorher verbannt — und das mit Recht.

Der gewaltige Wellenschlag, welchen der kaiserliche Erlaß in Bezug auf den Geschichtsunterricht hervorgebracht hat, kann auch an uns nicht spurlos vorübergehen. Wie stehen wir zu ihm?

Unser Herzogtum hat eine so großartige, ruhmvolle Geschichte, ist so voller fesselnder Bilder und birgt so wertvolle, wahrhaft bildende Momente in seiner Entwicklung, daß sie jedenfalls für den Geschichtsunterricht eine reiche Fundgrube ist. Es kommt nur darauf an, das edle Gold der Gottesfurcht, der Vaterlandsliebe und echt deutschen Gesinnung daraus hervorzuholen. Sie ist aber besonders auch so recht geeignet, den Kindern die engere Heimat lieb und wert zu machen. Und die Heimat die Kinder lieben zu lehren, das ist die erste Bedingung zur Weckung der Vaterlandsliebe; denn wo die Liebe zur eignen Scholle fehlt, da ist auch kein Raum für die Liebe zum weitem Vaterlande.

Aber so verkehrt es wäre, wollten wir die Spezialgeschichte unsrer engeren Heimat ganz vernachlässigen, so verkehrt wäre es, wollten wir einseitig Lokal- und Stammesgeschichte treiben und darüber die deutsche oder preussisch-deutsche Geschichte in den Hintergrund drängen. Dadurch würden wir den Blick des Kindes verengen. Der Geschichtsunterricht, der über die Grenzpfähle des engern Vaterlandes nicht hin-

auskommt, erzeugt keine wahre Vaterlandsliebe, sondern nur krankhaften Lokalpatriotismus.

Gott sei Dank, die Zeit der Zerrissenheit Deutschlands ist vorüber. Unsere Kinder sollen sich als Braunschweiger, aber auch als Deutsche fühlen lernen. Eine Liebe ist es, die uns Deutsche einigt — gleichviel ob braunschweigischen oder brandenburgischen oder bayerischen Stammes — es ist die Liebe zu Kaiser und Reich, zu unserm lieben deutschen Vaterlande. Ein schönes Wort unsers hochseligen Herzogs Wilhelm möge auch uns stets zur Richtschnur dienen: „Die Sicherheit unsers deutschen Vaterlandes fordert die Wahl eines deutschen Kaisers. Ich bin Herzog von Braunschweig, ich liebe mein Volk, ich liebe mein Land; aber ich will gern alle Opfer bringen, welche das Interesse des deutschen Vaterlandes fordert. Ich werde mit Freuden für Deutschland die Waffen ergreifen und dafür kämpfen“. In diesem Geiste wollen wir unsre Kinder durch den Geschichtsunterricht erziehen.

Es fragt sich nun: Wie ist der Geschichtsunterricht einzurichten, damit er dieses doppelte und doch so einheitliche Ziel, nämlich die Kinder zwar zu treuen Braunschweigern, aber auch zu ebenso kaisertreuen Deutschen zu erziehen, erreicht?

Zwei Wege stehen uns offen. Entweder wir treiben die Lokalgeschichte in besondern Stunden — losgerissen von der Geschichte des weitem Vaterlandes, oder wir vereinigen Lokal- und Nationalgeschichte. Welchen Weg sollen wir wählen? Wir meinen, die Wahl sei leicht. Unsers Erachtens können wir nur den einen Weg betreten, nämlich den, daß man die Lokalgeschichte unsers Herzogtums mit der Nationalgeschichte Deutschlands aufs innigste verknüpft, sie nicht abgesondert von einander, nicht nach, sondern in und mit einander bietet. Treibt man die Lokalgeschichte isoliert, so gewinnt das Kind niemals das rechte Verständnis für die engere Heimat, und ebenso kann diese letztere auch niemals vor den Augen der Kinder in die rechte Stellung gerückt werden, welche es in der Gesamtentwicklung des größeren Vaterlandes einnimmt. Nur auf dem Wege richtiger Kombination wird es gelingen, den Kindern die Entwicklung der heimatischen Verhältnisse im rechten Lichte zu zeigen und zugleich klar zu machen, wie die Geschichte des Herzogtums allezeit aufs innigste mit dem Geschehnisse Deutschlands verflochten gewesen ist, welchen hervorragenden Anteil es an der Entwicklung Deutschlands bis zu seiner jetzigen Höhe gehabt hat.

Freilich dürfte nun die Frage entstehen: Wird dadurch der Geschichtsstoff nicht allzusehr anschwellen? Wir glauben nicht, falls wir es nur verstehen, uns im Geschichtsunterrichte von allem überflüssigen Ballaste zu reinigen. Vor allem heißt es hier: Fort mit der alten Geschichte aus unsern gewöhnlichen Volksschulen! Wir können sie entbehren; denn wir haben bessere Kost für unsre Kinder in der deutschen Geschichte. Sodann heißt es ferner: Fort mit allen zu weitläufigen Kriegs- und Schlachtengemälden! Die Kinder sollen nicht immer und immer nur Blut fließen sehen und von Mord und Totschlag hören. Es giebt auch hier Besseres zu thun. Ferner dürfen wir aus der speziell preussischen Geschichte nur solche Partien auswählen, die wirklich von nachhaltiger Wirkung für uns sind und allgemeinere Bedeutung haben, das andre können wir Braunschweiger entbehren. Auch müssen wir hinsichtlich der Namen und Zahlen uns eine Beschränkung auf das Allernotwendigste auferlegen; denn hier ertötet ja so ohnehin schon der Ueberfluß die Liebe des Kindes zum Geschichtsunterricht. Endlich aber müssen wir uns auch hüten vor einer zu sehr ins Kleinliche gehenden Behandlung der Lokalgeschichte. Es kann hier nur der Stoff ausgewählt werden, der wirklich von Belang und bleibender Bedeutung ist, sei es in betreff der geschichtlichen Entwicklung Deutschlands, sei es, um den Kindern die Entfaltung der heimatischen Verhältnisse ins rechte Licht zu stellen.

Das etwa sind die Grundgedanken, die uns bei der Abfassung eines in Kürze erscheinenden Geschichtsbüchleins für die Volksschulen unsers Herzogtums bestimmt haben*). Möchte es uns gelungen sein, hierdurch — wenn auch nur ein geringes — zur Lösung des Geschichtsunterrichts in den Volksschulen unsers Herzogtums beigetragen zu haben.

Rahnmeier und Schulze.

Personalnachrichten.

Bestellt ist: der Schullehrer, Dpferrmann und Organist Kantor Thomas zu Gr.-Brunsdorfe als 1. Lehrer und Dpferrmann zu Mübeland; der Schullehrer Kuhlgaß, bisher in Jeseritz, als Schullehrer zu Varrigsen; der Hülfslehrer Tönnies als Adjunkt im Schul-, Dpferei- und Organistendienste zu Salbeck.

Gestorben ist: der pensionierte Kantor Wiedt, früher in Wendessen.

Mundschau.

Berlin. Der Volksschulgesetzentwurf liegt nunmehr völlig fertiggestellt dem Staatsministerium vor. Es wäre wünschenswert, daß der Entwurf, mindestens in seinen Grundzügen, baldigst in zuverlässiger Form der Öffentlichkeit übergeben würde, damit dies wichtige und die weitesten Kreise unseres Volkes beschäftigende Gesetz gründlich besprochen und dadurch den Beratungen des Landtags in wirksamer Weise vorgearbeitet werden kann.

— Der „Reichsbote“ wünscht mit Recht aus Anlaß einer bevorstehenden Konferenz von den Oberpräsidenten der östlichen Provinzen, daß zu den Beratungen auch solche Männer hinzugezogen würden, welche die ländlichen Lebensverhältnisse aus persönlicher Erfahrung kennen. „Von den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten kann das nicht ohne weiteres behauptet werden. Es ist der Irrtum viel verbreitet, auf dem Lande könne man mit viel geringeren Mitteln auskommen als in der Stadt. In mancher Beziehung trifft das zu; allein, was auf der einen Seite gespart werden kann, wird durch höhere Ansprüche auf der anderen wieder aufgehoben. So muß der Lehrer und Geistliche auf dem Lande sehr viele Dinge mit Unkosten aus der Stadt beziehen — oft sogar die gewöhnlichsten Lebensmittel wie Butter und Eier — und dann erfordert die Erziehung der Kinder viel größere Kosten von den Eltern, welche auf dem Dorfe wohnen und ihre Kinder in die Stadt auf Schulen geben müssen, während die in der Stadt wohnenden Angestellten ihre Kinder im Hause behalten können. Das verurteilt den Lehrern und Geistlichen Kosten, die oft die ganze Besoldung absorbieren. Wir bitten die Regierung dringend, die Lehrerbefoldungen so zu reformieren, daß den berechtigten Klagen der Lehrer auch wirklich endlich abgeholfen und damit zugleich das wirksamste Mittel für die radikale Agitation unter den Lehrern beseitigt wird“. — Uebrigens soll bald nach der gedachten Konferenz eine Versammlung von Schulmännern, Vertretern der Behörden und angesehenen Männern aus allen Teilen der Provinz anberaumt werden, um die Neuregelung der Besoldungen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen der Provinz Ostpreußen eingehend zu beraten.

*) Es möge noch bemerkt werden, daß hier des Raumes wegen nur die Grundsätze entwickelt sind, die uns bestimmt haben, für unser Herzogtum ein besonderes Geschichtsbüchlein abzufassen. Die allgemeineren Grundsätze des Geschichtsunterrichts, welche uns bei Bearbeitung unsres Büchleins geleitet haben, lassen wir hier unerörtert. Doch wollen wir noch erwähnen, daß wir auf die Kulturgeschichte ein ganz besonderes Gewicht gelegt haben und ebenso, daß wir uns bemüht haben, den landesväterlichen Sinn unsrer Herrscher und ihre Verdienste um des Volkes Wohl hervorzuheben.

— Ueber Steilschrift und ihre Vorzüge in gesundheitlicher Beziehung hat Dr. Kotelmann auf dem internationalen hygieinischen Kongress in London gesprochen und von der 300 Köpfe starken Versammlung mit allen gegen eine Stimme folgende Resolution erwirkt: „Da die hygieinischen Vorzüge der senkrechten Schrift sowohl durch ärztliche Untersuchungen als durch praktische Erfahrungen klar bewiesen worden sind, und durch deren Einführung die fehlerhaften Körperhaltungen, welche zu Wirbelsäulenverkrümmungen und Kurzsichtigkeit führen, zu einem sehr großen Teil vermieden werden, so empfiehlt es sich, die Steilschrift in unseren Volks- und höheren Schulen allgemein durchzuführen“. Diese Kundgebung wird gewiß zur Folge haben, daß in mehr Schulen als bisher mit praktischen Versuchen begonnen wird. —

Der Minister v. Zedlitz hat den folgenden, den Volksschullehrerstand hoch ehrenden Erlaß gegeben. „Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß einzelne Königl. Regierungen Bewerbungen um Verwendungen im Schulaufsichtsdienst unter dem Hinweis ablehnend beschieden haben, daß die Besetzung erledigter Kreisschulininspektionen in der Ministerialinstanz erfolge. Die maßgebende Entscheidung über Ernennung ständiger Schulaufsichtsbeamten muß ich allerdings meiner eigenen Entschliebung vorbehalten. Ich wünsche aber nicht, daß die Königlichen Regierungen die sich dort meldenden Bewerber an mich verweisen oder von eigenen Vorschlägen für die Besetzung erledigter Stellen ihrerseits absehen. Vielmehr lege ich besondern Wert darauf, daß die Initiative der Königlichen Regierungen auf diesem Gebiete eine lebhaftere werde. Für die gereichliche Entwicklung des Unterrichts- und Erziehungswesens in der Volksschule ist es von größter Bedeutung, daß das verantwortungsvolle Amt des Schulinpektors nur in die Hände von besonders zuverlässigen und im Volksschuldienst als hervorragend tüchtig erprobten Beamten gelegt wird. Diese Voraussetzung wird sich ebensowohl bei seminaristisch, wie bei akademisch gebildeten Schulmännern erfüllt finden; indessen werden die Königlichen Regierungen in erster Linie ihr Augenmerk auf die Lehrer an den Lehrerbildungsanstalten, sowie auf die Leiter größerer Volks- und Mittelschulen zu richten haben. Ich erwarte dabei, daß die Königlichen Regierungen sich bei den mir zu machenden Vorschlägen für Neubesetzung von Kreisschulininspektionen in Zukunft nicht auf eine prüfende Auswahl unter den eingegangenen Bewerbungen für die erledigten Stellen beschränken, sondern ohne Rücksicht auf zu erwartende Vakanz über die für den Schulaufsichtsdienst besonders geeigneten Persönlichkeiten des Bezirks schon im voraus gewissenhaft unterrichtet halten werden. Hierzu werden sowohl die Schulbereisungen als auch ein mit dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium dieserhalb dauernd zu unterhaltendes Benehmen hinreichend Gelegenheit bieten“.

— Die allgemeine evangelisch-lutherische Kirchenzeitung (D. Luthardt) bringt in Nr. 33 einen Vorschlag, dem wir einiges aus dem Grunde entnehmen, weil er uns als ein Symptom dafür erscheint, daß man in gewissen Kreisen sich nicht lediglich darum für befähigt zur Schulininspektion erachtet, weil man Theologie studiert hat.

„Wenn auch die Seminardirektoren in dankenswerter Weise den (sechswöchentlichen) Kursus (der Kandidaten) so fruchtbar als möglich zu machen bemüht sind, so bleibt doch die Einsicht, welche der Kandidat in die ganze Schularbeit empfängt, schon der Kürze der Zeit wegen immer nur eine oberflächliche“. — „Schreiber dieses weiß aus eigener Erfahrung, daß eine Einrichtung, wie die des Wittenberger Predigerseminars, wo die Kandidaten eine Armienschule unter spezieller Anleitung und Aufsicht von zwei tüchtigen älteren Lehrern mit dem nötigen Unterricht zu versorgen haben, mehr Nutzen bringt, als alle früheren theoretischen Studien. Übung macht den Meister, namentlich den Schulmeister. Nur im Wasser lernt man schwimmen“. — „Dies führt uns zur Besprechung eines Versuchs, den man sehr leicht zum Zweck der Bildung völlig geeigneter und einwandfreier Lokalschulinpektoren machen könnte, — und außerdem

noch dazu helfen würde, den jetzigen allzugroßen Lehrermangel zu mindern. Wir meinen, junge Theologen überhaupt sollten veranlaßt werden, eine bestimmte Zeit lang Elementarlehrerstellen auch auf dem Lande zu verwalten“. — „Sollte es nicht besser für sie sein, eine Elementarlehrerstelle anzunehmen, in der sie etwa 900 Mk. Gehalt nebst freier Wohnung und Heizung haben und außerdem sich einer völlig selbstständigen Stellung erfreuen würden, so daß sie ihre freie Zeit ihrer Fortbildung oder Arbeiten zu einem Examen widmen könnten? Die Einrichtung würde von keiner Seite neue pekuniäre Opfer fordern“. — — „Eine größere Anzahl von Kandidaten besonders im Königreich Sachsen hat schon von selbst diesen Weg beschritten“. — Die Gemeinden „würden in der Regel besser daran sein als jetzt, wo Schulklassen vielfach nur durch vikarisches Eintreten beschaffbarer Lehrer notdürftig versorgt werden können“. — Ein anderer Gewinn wäre, daß durch das Nebeneinanderarbeiten von älteren Lehrern und Kandidaten die bedauerenswerte Kluft, welche vielfach das Lehr- und Predigtamt auseinanderhält, überbrückt werden würde, da der Lehrer sieht, wie der Theolog kollegialisch neben ihm steht, und der Theolog erfahren hat, welche Anerkennung gewissenhafte Lehrarbeit verdient. Endlich ist ja das Dienenlernen, ehe man regiert, wenigstens das praktische Erlernen auch der niedrigsten Arbeiten, ehe man zu höheren fortschreitet, eine allgemeine Vorschrift für alle Lebensstellungen. Der Kaufmann, der auf dem Lagerboden oder im Keller seine Thätigkeit beginnt, der Offizier, der die Griffe am Gewehr wie der gemeine Soldat erlernt, der Arzt, welcher als Kliniker und Assistent erst Heilgehilfsdienste thun muß: sie alle beweisen, daß man von der Pike auf dienen muß, wenn man später seine Stellung völlig ausfüllen will“.

Baden. Der neue Volksschul-Gesetzentwurf wird die Lehrer unter das Beamtengeß einreihen in der Art, daß ihr Einkommen nicht mehr an eine Ortsklasse gebunden ist, sondern nach dem Dienstalter von 1100 bis auf 1800 steigt durch dreijährige Zulagen von 100 Mk. Dazu kommt Schulgeld oder Aversum und Wohnung oder Wohnungsgeld. Nach zehnjähriger Dienstzeit, vom Tage der Aufnahme unter die Volksschulkandidaten gerechnet, beginne die Pensionsberechtigung mit 30% des zur Witwenkasse eingeordneten Einkommens. Die Pension steige für jedes folgende Dienstjahr um 1½%. Die Lehrervitwenkasse werde aufgehoben, da die Lehrer in die Beamtenwitwenkasse eintreten. Ihr Beitrag zu derselben beträgt 3%, wofür ihre Witwen 30% des Einkommens und die Kinder ein Waisengeld erhalten. Die Gehaltszahlung der Lehrer übernimmt der Staat, an welchen die Gemeinden feste Beiträge zu entrichten haben. Den Gemeinden bleibt das Vorschlagsrecht, auch haben sie für den Schulaufwand und für Schulhausbauten aufzukommen. Die Durchführung des Gesetzes erfordert einen Mehraufwand von etwa 1½ Millionen Mark.

Bremen. Im Lehrervereine sprach kürzlich Seminarlehrer Dr. Kesperstein aus Hamburg über das Thema: „Einen Blick auf die Stellung und die Aufgaben des deutschen Lehrerstandes“. Von ihren verschiedenen Standpunkten aus stellen Pädagogik, Schulbehörden und das größere Publikum der Schule verschiedene Ziele und Aufgaben. Nun haben zwar alle Lehrer der verschiedensten Schulen gewisse gemeinsame Ziele. Besondere Aufgaben fallen dem Volksschullehrer zu; aber auch innerhalb der Volksschullehrerthätigkeit ist noch ein Unterschied vorhanden zwischen den Zielen eines städtischen und eines Dorfschullehrers. Die Aufgaben des Volksschullehrers beleuchtet der Redner nach drei Seiten; nach ihrer Vielheit und Vielartigkeit, ihrer Bedeutsamkeit und nach ihrer Schwierigkeit. Die Vielheit ist an dem großen Umfange der in den Begriff Volksschule fallenden Anstalten, zu denen doch auch die Fortbildungsschulen gehören, zu erkennen; die Vielartigkeit offenbart sich darin, daß der Lehrer erziehen soll zur Religiosität und Sittlichkeit durch Lehre und Beispiel; er soll die intellektuelle Bildung nach ihren verschiedenen Richtungen, den Unterricht in mannigfachen Fertigkeiten vertreten,

aber auch das physische Gedeihen des Kindes fördern helfen. Verlangt wird vom Lehrer ein universelles encyclopädisches Wissen, Tüchtigkeit in allen in der Schule zu lehrenden Fertigkeiten, pädagogische und didaktische Schulung und endlich zu alle diesem noch eine tabellose Persönlichkeit. — Die Bedeutsamkeit der Aufgaben des Volksschullehrers ergibt sich schon daraus, daß die Schule seit langer Zeit als Objekt des Streites der verschiedenen Faktoren in Staat und Kirche gegolten hat. In allen Zeiten des Rückgangs im Leben der Völker hat man die Reform der Erziehung als Hauptmittel zu neuer Erhebung benutzt. Groß und bedeutsam ist die Verantwortlichkeit der Schule nach dem Urteile aller, denen vergönnt war, einen tieferen Einblick in die Aufgaben der Erziehung zu thun, soll doch die Schule den Grund zur geistig-sittlichen wie materiellen und physischen Wohlfahrt des Volkes legen. — Die Schwierigkeit der Aufgaben entsteht namentlich aus dem Schülermaterial des Volksschullehrers, dem es leider vielfach an der zu wünschenden Vorbereitung zum Schulbesuch seitens des Hauses fehlt, wie es auch an der nötigen Mitarbeit des Hauses an den Aufgaben der Schule zu mangeln pflegt. Die Schwierigkeit des Unterrichts steigert sich mit den mancherlei Hemmnissen welche die häuslichen Verhältnisse der Schüler der Arbeit des Lehrers entgegenstellen; dazu kommt die meist übergroße Schülerzahl und der meist fluktuierende Bestand derselben, die große Zahl der Pflichtstunden außer der Schule, in denen sich der Lehrer vorbereiten und Korrekturen vornehmen muß. Besonders schwierig ist die Aufgabe des Landschullehrers, der eine beträchtliche Schülerzahl gleichzeitig verschiedenartig beschäftigen und außerdem Küster- und Organistengeschäfte leisten muß und als der geistige Mittelpunkt in kleinen Orten auch sonst noch viel in Anspruch genommen wird. Im Hinblick auf so mannigfache, bedeutsame und schwierige Aufgaben des Lehrers erwartet man mit Recht eine geachtete Stellung und befriedigende materielle Lage des Lehrers. Die Stellung des Lehrers will nach drei Seiten gewürdigt sein, nach seiner gesellschaftlichen Geltung, seinem Einkommen und der amtlichen Selbständigkeit. Wie Redner nachweist, hängt die soziale Stellung des Lehrers mit der materiellen Stellung eng zusammen. Die sorgensfreie Existenz ist, wie Redner ausführt, eine Ehrenschild von Volk und Staat an Männer, denen die bedeutsamsten Aufgaben zufallen; sie ermöglicht eine andauernde frische, freudige und wirksame Arbeit; sie entlastet den Lehrer von jenen Nebenarbeiten, zu denen ihn eine zu niedrige Einnahme zwingt; sie bedingt somit auch, daß er seiner stetigen Fortbildung Zeit widmen kann; sie regt tüchtige Kräfte zur Wahl des Lehrerberufes an; sie ermöglicht es den Schulbehörden, in der Besetzung von Lehrerstellen entsprechend wählerisch zu sein, da sie dann über ein genügendes Angebot von Kräften zu verfügen haben werden; sie wird dazu beitragen, daß sich im Lehrerstande jene offene, mannhafteste charaktervolle Art des persönlichen Auftretens ausprägt, die zumeist mit einer sicheren und behaglichen Existenz verbunden zu sein pflegt; sie wird den Geist der Besonnenheit bei Beurteilung politisch-sozialer Einrichtungen und Verhältnisse wecken, der dem Staat im Kampfe mit zerstörenden Parteibestrebungen zur Seite stehen wird; sie wird es endlich dem Lehrer ermöglichen, sich derjenigen Erholungs- und Bildungsmittel zu bedienen, die seiner gesamten Thätigkeit dauernden Erfolg sichern werden. — Die selbständige Stellung des Lehrers im Amte bedingt nach Ansicht des Redners die Errichtung von Schulbehörden, die wenigstens für die Leitung aller internen, den Unterricht betreffenden Angelegenheiten aus Fachmännern zusammengesetzt sind und nur in reinen Verwaltungsfragen auch von Laienelementen vertreten werden können. „Wer den Zweck will“, schloß der Redner, „muß auch die Mittel wollen;“ wenn daher in Wahrheit ein erfolgreiches Wirken der Schule am Herzen liegt, der ist verpflichtet, unablässig darauf bedacht zu sein, die Aufgaben des Lehrers mit dessen gesamter Stellung in ein möglichst harmonisches Verhältnis zu bringen.

Bücherschau.

Neu eingegangene Schriften

- van Eckeris**, Der Geschichtsunterricht in der Volksschule. 12 S. Bielefeld, Helmi-
1891. 50 Pf.
- Falke, A.**, Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus. 2. Aufl. 204 S. Halle a. S.,
Schrödel 1892. 2 Mk.
- Franken**, Die Kinderhorte und deren erziehl. Bedeutung. 14 S. Bielefeld, Hel-
mi- 40 Pf.
- Hanneccius, M.**, Altmansor, Der Kinder Schulspiegel, herausgeg. von Haupt.
131 S. Leipzig, Richter 1891. 80 Pf.
- Hentschel und Linke**, Kleine Literaturkunde für Bürger-, Mittel-, Fortbild.-Schulen
und Präp.-Anstalten. 2. Aufl. 94 S. Leipzig, Peter 1891. geb. 60 Pf.
- Jacobi**, Bibelatlas. 9 Karten mit erkl. Text. 7. Aufl. Gera, Hofmann 1891.
1,20 Mk.
- Knauth**, Kurzer bibelfundlicher Unterricht mit 2 farb. Karten. 24 S. Mühlhausen
i. Thür., Danner 1891. 25 Pf.
- Koldewey**, Geschichte des Schulwesens im Herzogtum Braunschweig von den ältesten
Zeiten bis zum Regierungsantritt des Herzogs Wilhelm im Jahre 1831.
248 S. Wolfenbüttel, Zwißler 1891.
- Lindemann**, Englische Schulgrammatik von Gurdie. 1. T. Elementarbuch. 232 S.
28. Aufl. Hamburg, Meißner 1891. 1,60 Mk.
- Mitteilungen des Vereins für Chemnitzer Geschichte**. VII. Jahrbuch für 1889—90.
159 S. Chemnitz, May 1891. 3 Mk.
- Schleiden, H.**, Reime und Lieder. Zum Gebrauche bei dem Unterrichte in der Re-
ligion. 4. Aufl. 133 S. Hamburg, Meißner 1891. 1,20 Mk.
- Schneider**, Pädagogisches Jahrbuch. Die Ergebnisse der in der deutschen Volksschul-
lehrer-Vers. gehaltenen Vorträge in Leitfäden, Beschlüssen und Hauptgedanken
nebst vielen Ausführungen. 3. Jahrg. 1890. 238 S. Marburg, Krauß
1891. 3 Mk.
- Schreibschule**. Method. geordnete Uebungen f. d. Schönschreiben mit und ohne Taf-
lieren. 10 Hefte. Neue Bearbeitung. Halle a. S., Waisenhaus 1888.
à 15 Pf.
- Schummel, J. G.**, Frigens Reise nach Dessau, und **J. G. v. Nochow**, Authentische
Nachrichten, herausgeg. von A. Richter. 76 S. Leipzig, Richter 1891. 80 Pf.
- Steger**, Welche Gründe sprechen gegen eine unbedingte Durchführung der Schulklassen?
19 S. Halle a. S., Schrödel 1891. 50 Pf.
- Tiemann**, Elias. Eine biblisch-hist. Erzählung aus der Zeit des Alten Bundes. 160 S.
Hannover u. Peine, Kniep. Preis 2,50 Mk.
- Aus dem Verlage von **G. Behrend**, Gotha 1891:
- Antwort des Halleischen Lehrer-Vereins auf den offenen Brief des Herrn P. Kohlrausch:**
Die geistl. Volksschulinnspektion. 31 S. 60 Pf.
- Günther**, Vorschläge zu einer zeitgemäßen Gestaltung des Geschichtsunt. 48 S. 50 Pf.
- Heimerdinger**, Zur Reform des Katechismusunt. 32 S. 50 Pf.
- Hochegger**, Ueber Individual- und Sozialpädagogik. 36 S. 60 Pf.
- Kemény**, Beiträge zur Kenntnis des modernen Volksschulwesens von Frankreich.
57 S. 75 Pf.
- Martin**, Zur Frage der Konzentration des Volksschulunterrichts. 24 S. 40 Pf.
- v. Sallwürf**, Volksbildung und Lehrerbildung. 41 S. 60 Pf.
- Trommner**, Zur Reform des Lehrverfahrens im geogr. Unterricht. 46 S. 60 Pf.
- Wohlrabe**, Die Durchführung der Schulklassen. 46 S. 60 Pf.

Aus dem Verlage von **C. Meyer** in Hannover 1891:

Harbort, Sozialdemokratie und Volksschule. 58 S. 80 Pf.

Reßler, Die christl. Lehre. Ein Hilfsbuch zur Reform des Mel.-Unt. 136 S. 80 Pf.

Pünjer u. Hodgkinson, Lehr- und Lesebuch der Engl. Sprache. 2. Aufl. 275 S. 2,20 Mk.

Schumann, Lehrbuch der Pädagogik. 1. Teil: Einleitung und Geschichte der Pädagogik mit Musterstücken. 9. Aufl. 508 S. 4,50 Mk.

Soeben gelangte in unserem Verlage zur Ausgabe:

Taschen-Notiz-Kalender

für das

Herzogtum Braunschweig.

1892.

Mit einer Eisenbahnkarte von Deutschland und einer Spezialkarte von Braunschweig.

Ausgabe für Lehrer.

Mit Stundenplänen, Schülerverzeichnissen, den Satzungen des Landes-Lehrer-Vereins, des Pestalozzi-Vereins u. s. w.

Preis 1 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie auch von der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung. Gegen freie Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) erfolgt freie Zusendung.

Braunschweig,
Wilhelmshorppromenade 3.

Appelhaus & Pfenningsdorff.

Im Verlage von **Appelhaus & Pfenningsdorff** in Braunschweig ist soeben erschienen:

Culturhistorische Bilder aus alter Zeit

von

O. Hohnstein.

Neue Folge.

Braunschweig in der Zeit vor dem dreißigjährigen Kriege.

Preis 3 Mk., geschmackvoll gebunden 4 Mk.

Die ungemein freundliche Aufnahme seines Buches „Culturhistorische Bilder aus alter Zeit, Braunschweig am Ende des Mittelalters“ sowohl seitens der Presse, als auch des Publikums hat den Verfasser bewogen, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten. In fünf Einzelbildern — Der Verfall der Hanse — Hennig Brabant — Ein Tag am Hofe des Herzogs Heinrich Julius — In der Stadt — Im Feldlager — schildert er in anziehender, unterhaltender Form den Lesern die Zeit vor dem großen Kriege. Wir empfehlen diese anschaulich und gewandt geschriebenen, auf den fleißigsten Untersuchungen ruhenden Schilderungen allen Freunden braunschweigischer Geschichte aufs angelegentlichste. Auch in keiner Schulbibliothek sollte das Buch fehlen.

Braunschweig, den 30. Oktober 1891.

Appelhaus & Pfenningsdorff.

Nur echt mit Namen „F. SOENNECKEN“

Rundschrift-Federn

1 Ausw. (25 St.)  einf. u. dopp.: 1 Mark

Beste Schulfedern

Nr. 111  1 Gr. 1 M.

Berlin · F. Soennecken's Verlag · Bonn · Leipzig

Von vielen Fabriken wird seit einiger Zeit der von mir seit Jahren fabrizierte Pastorentabak fälschlich nachgeahmt, aber allein deutscher Tabak verwandt. — Nur mein Fabrikat ist wirklich aus Holland und von überraschender Feinheit und Milde. Ich versende meinen achten Pastorentabak in 10 Pfd. Postpaketen franko für 8 und 9 Mk.

Apotheker Rippe
in Bad Lauterberg a. Harz.

Soeben erschien:

Stoffe
für den deutschen Aufsatz
in ausführlicher Darstellung.
== Zweiter Teil. ==

Für die Oberklassen von Bürgerschulen, Mittelschulen, höheren Mädterschulen, sowie für Präparandenanstalten etc.
bearbeitet von
L. Haschmeyer und H. Schulze,
Schulinspektoren.

304 S. 3 Mk., geb. 3,60 Mk.

Hellmuth Wollermann,
Braunschweig.

Original-Weine

Da ich nicht reisen lasse, so offerire garantirt reinen, selbstgekelterten flaschenreifen

Rheinwein

in Fässern von 20—1200 Liter,
Weissen von 50 Pfg. an per Liter.
Rothen „ 70 „ „ „ „
in Kisten von 12, 30 und 60 Flaschen }
Weissen von 65 Pfg. an per Flasche } mit Glas, Kiste und Packung
Rothen „ 80 „ „ „ „ }
sowie alle besseren Sorten „ bis „ zu den feinsten Lagen. Jede bessere Sorte 10 Pfg. mehr.

Proben und Anweisung zum richtigen Abfüllen der Weine gratis und franco gegen Einsendung von 30 Pfg. pro Probe für Glas und Packung.

Franz Hirsch,
Nierstein a/Rh. Weingutsbesitzer.

von Mk. 1.— bis Mk. 3.— per Flasche.

Bei Appelhaus & Werningstorff in Braunschweig erschien:

Palästina.

Von

E. Oppermann.

Mit einer Ansicht von Jerusalem und einer Karte aus der Vogelschau in Farbendruck.

48 Seiten. Preis 50 Pfennig.

Fern von aphoristischer Aufzählung des geographischen Stoffes, wie von umständlich breiter Schilderung von Einzelheiten ist auf Grund der großartigen Forschungen, namentlich Ebers-Guthes, ein lebensvolles Bild von Palästina gezeichnet, das stets das Einst und Jetzt berücksichtigt, die wichtigsten Beziehungen zur Bibel hervorhebt und durch landschaftliche Schilderung die Totalauffassung Palästinas ermöglicht. „Ein gutes, lebensvolles Bild von Palästina.“ (Kehrsche Blätter.) „Mit Umsicht und Geschick bearbeitet, entspricht seinem Zweck bestens.“ (Dittes, Pädag.) „Durchweg empfehlenswert.“ (Evangel. Monatsbl.) „Ich wünsche Ihrem Büchlein besten Erfolg.“ (Prof. Guthe.)

Das solideste, preiswerteste
Pianino von Mk. 420 an,
 sowie Harmonium v. M. 85 an lief. f. den
 Lehrerstand unt. langj. Garantie (Teilz.).
Georg Hoffmann,
 Berlin SW., Kommandantenstr. 20.
 Bei Barzahlung Rabatt und franko Probesendung



Violin, Cello

(Spezialität)
 sowie alle anderen

Musikinstrumente und Saiten

offert die

Streichinstrumenten-Fabrik

Herm. Dölling jr.,

Markneukirchen i. S.

Illust. Kataloge gratis.

Ehrende Anerkennungen von Fach-Autoritäten.

Max A. Buchholz Musik-Instrumenten- und Saiten-Fabrik

Klingenthal i. S.

Sämtl. **Streich-** und **Blas-Instrumente**
 f. Solisten u. Künstler ohne Ausnahme. —
 ff. Concert- u. **Schul-Violen**, Künstler-
 bogen, Cello, 4- u. 5saitige Contrabässe, Zithern,
 ff. Harfenzithern, Gitarren, Bass-Gitarren,
 Mandolin-Gitarren, Piccolo, Solo-Flöten
 Clarinetten mit franz. Klappenlage, Trompeten
 u. Pistons mit Echo u. Stellwechsel u. s. w.
 reine **Stimmung**. —

Echt **italienische** u. vorzügliche deutsche
Saiten, ff. haltbare Quinten, sowie seidene
 u. Acirelli, Violin- u. Gitarre-Stahlsaiten
 mit Schlinge, Holzknobel u. Messingkugel (neu!),
 Zithersaiten bester Qualität, Stimmseifen,
 Stimmgabeln, Celophonium, Kinnhalter, etc.

Sämtl. Roh- u. Bestandteile, **Zubehör-Ar-**
tikel, Requisiten, Blockspiele, Harmonika,
 Kinder-Instrumente. —

Einrichtung von ganzen Musikinstrumenten-
 u. Saiten-Detail-Geschäften zu den günstigsten
 Bedingungen. —

— Erste und beste Bezugsquelle. —

Telegramm-Adresse: **Buchholz, Export, Klingenthal.**

Tintefässer

aus Blei, mit Schieber u. Porzellan-einsatz.
 Dieselben rosten nicht und können leicht
 angebracht werden, per Stück 50 Pfennig.

Werner Siebers,

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

50 Mt. Die weltbekannte 50 Mt. Nähmaschinen-Fabrik

Lieferantin für

Lehrer- und Beamtenvereine.

Neue hocharmige Singer-Nähmaschine
 mit Fußbetrieb, sehr elegantem Fußbauteil,
 Verschlusskasten, auf reich vergoldetem Gestell
 mit allen dazu gehörigen Apparaten 50 Mk.

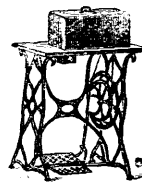
Ringschiffchen-Maschinen

für Schneiderei, sowie Spezial-Maschinen für
 alle Gewerbe und Fabrikationszweige zu sehr
 billigen Ausnahmepreisen.

Wäscherollmasch. „Militaria“ 50 Mt.

Wäschmaschinen „Hercules“ 40 Mt.

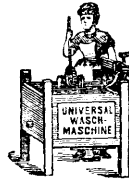
Wringmaschinen „Germania“ 18 Mt.



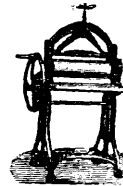
Meine Maschinen liefere
 ich auf 14 täg. Probezeit und
 unter 3jähr. Garantie.

Seit Jahren liefere ich be-
 reits an die verschieden. Ver-
 eine, Militär-Anwärter-Ver-
 eine Bromberg, Altona,
 Stettin, Thorn, sowie Post-,
 Spar- u. Vorschuss-Vereine
 in Posen, Düsseldorf, Hannover, Gumbinnen,
 Beamten-, Krieger-Vereine Glogau, Lam-
 brecht i. B., Crefeld etc.

Anerkennungsschreiben von erwähnten Ver-
 einen, sowie Illustrationen liefere auf Verlangen
 gratis!



M. Jacobsohn,



Rollmaschine.

Berliner Nähmaschinen-Fabrik,
 Berlin N., Linienstr. 126,
 nahe der Großen Friedrichstraße.

Laubsägekästen

und für Kerbschnitzereien Laubsägeholz u.
 alle Laubsägeartikel, Reizzeuge u. Schul-
 artikel liefert billigst und gut

Albert Krumbein,

Mühlhausen i. Th.

== Preislisten gratis und franko! ==

Musik Class. u. mod. 2- u. 4hög. Ouverturen,
 Lieder, Arien etc. 700 Krn.
alische Universal-Bibliothek.
Jede Nr. 20 Pf. Neu revidierte
 Auflagen. Vorzgl. Stich u. Druck, starkes Papier. — Elegant aus-
 gestattete **Albums** à 1.50, revidiert von Riemann, Jada-
 sohn etc. — Gebundene Musik aller Editionen. — Humoristica.
 Verzeichn. gr. u. fr. von Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Ad. Hafferburg's Buchhandlung,
Braunschweig, Damm 17,
empfiehlt sich zur
Beforgung von Lehrmitteln jeder Art.
Große Auswahl von Wandkarten u.
stets vorrätig.
==== Kataloge gratis und franko. ====

Gabelsberger Stenografie (in ca. 700 Semin. u. höh. Lehranst. eingef.) in elf (Zeit. gebr.) Briefen rasch u. sicher erlernb. Preis Mt. 1,20; f. Lehrpers., welche darn. z. unt. verpfl. nur 60 Pf. **W. Wandt, Bremen.** — Von 100 ähnl. Urt. nur eines: Lehrer **Spindler, Löwenstein:** Ich habe die Sten. nach d. Briefen in ganz kurzer Zeit erl. Es giebt kein and. sten. Werk, welches so rasch u. leicht in die Stenografie einführt.

Pianos und Flügel. — System Steinway.

Hof-Pianoforte-Fabrik
ZEITTER & WINKELMANN
Braunschweig.

Export nach allen Weltheilen.

Export nach allen Weltheilen.

Gegründet 1837. Erster Preis: Porto-Alegre 1882. MELBOURNE 1881-82. Gegründet 1837. Altona 1862. London 1851. Braunschweig 1877.

Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1868. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882. Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Auf den, der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ beiliegenden, Prospekt der Firma **Eug. Ulmer** in Stuttgart, betr. „Des Landmanns Winterabende“, machen wir unsere geehrten Leser hiermit noch besonders aufmerksam.

Verantwortl. Herausgeber: **Schuldirektor Schaarschmidt** in Braunschweig, Spielmannstr. 17. **Appelhaus & Pfenningsdorff** (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmithorprom. 3.

Buchdruckerei von **Appelhaus & Pfenningsdorff** in Braunschweig.

unsere Zeit an die Volksschule stellt, berechnigte Forderungen auf Erweiterung oder größere Vertiefung des Seminarunterrichts?

7. Welche Forderungen sind betreffs der Vorbildung der Seminarlehrer aufzustellen?
8. In welcher Weise ist der Nachweis der Befähigung zum Seminarlehrer, wie zur Uebernahme leitender Stellen im Volksschuldienste (des Rektorats, der Schulinspektion u. s. w.) zu erlangen?

Schriften:

- a) Rißmann, Streitfragen auf dem Gebiete des Lehrerbildungswesens. Pädagogische Zeitung 1891, Nr. 21—24. Berlin, Scheibe.
- b) Beeß, Die Lehrerbildung eine soziale Frage. Gotha, Behrend. 1,50 Mk.
- c) Langermann, Die Lehrerbildung im Lichte der Steinschen Staatsreform. Neuwied und Leipzig, Neuser. 0,60 Mk.
- d) Marschall, Die Lehrerbildung mit besonderer Rücksicht auf Bayern. Nürnberg, Korn.
- e) v. Salzwirk, Volksbildung und Lehrerbildung. Gotha, Behrend. 0,60 Mk.
- f) Andreae, Zur innern Entwicklungsgeschichte der deutschen Lehrerbildungsanstalten. Jahresbericht des Seminars in Kaiserslautern für 1890—1891. 1,60 Mk.
- g) Wilke, Dießterweg und die Lehrerbildung. Berlin, Weidman. 2,50 Mk.
- h) Günther, Zur Lehrerbildungsfrage. Bielefeld, Helwich. 0,60 Mk.
- i) Rath, Die Volksschullehrerbildung nach den Forderungen der Gegenwart. Gotha, Gläser. 0,40 Mk.

II. Die Fortbildungsschule für die aus der Volksschule entlassene Jugend.

1. Was ist in den verschiedenen Ländern (besonders auch in unserem Herzogthume) bis jetzt auf diesem Gebiete geschehen?
2. Weshalb ist eine Fortbildungsschule für die aus der Volksschule entlassene Jugend notwendig?
3. Wie sind derartige Schulen einzurichten?
 - a) Sollen sie allgemein, oder fachgewerbliche sein?
 - b) Sollen sie obligatorisch, oder fakultativ sein?
 - c) In welchen Fächern soll unterrichtet werden in einer allgemeinen Fortbildungsschule
 - aa) für Knaben?
 - bb) für Mädchen?
 - d) Wie viel Stunden in der Woche sollen dem Unterricht gewidmet sein?
 - e) Zu welcher Tageszeit soll der Unterricht stattfinden?
 - f) Wer soll den Unterricht erteilen?
 - g) Wer hat die Kosten der Fortbildungsschulen zu tragen?
4. Wie könnte in unserm Lande eine allgemeine Einführung der Fortbildungsschule erreicht werden?

Schriften:

- a) Patuschka, Praxis der Fortbildungsschule. Wittenberg, Herrosé. 3,60 Mk.
- b) Pache, Die Fortbildungsschule. Zeitschrift. Erscheint seit 1. Januar 1887 monatlich zweimal. Leipzig, Peter.
- c) Pache, Die zeitgemäße Gestaltung der deutschen Fortbildungsschule. Wittenberg, Herrosé. 0,80 Mk.

d) Fischer, Notwendigkeit einer obligatorischen Fortbildungsschule für die aus der Volksschule entlassene Jugend. Blätter für die Schulpraxis. 1891, 10 u. 11. Spandau, Hopf.

B. Das Jahr 1892 bringt uns am 28. März den Tag, an welchem vor 200 Jahren der große „Seher unter den Pädagogen“ Amos Comenius geboren wurde. Da wird es keiner unserer Zweigvereine unterlassen wollen, eine Feier zum Gedächtnis dieses hervorragenden Mannes zu veranstalten, und wir ersuchen daher alle lieben Amtsbrüder, sich durch eingehende Comeniusstudien würdig auf dieses Fest vorzubereiten. Wir empfehlen zu diesem Zwecke folgende Werke:

1. A. Comenius, Pädagogische Schriften. Mit Anmerkungen von Léon. Langensalza, Beyer und Söhne.
2. Veeger und Zoubek, J. A. Comenius nach seinem Leben und seinen Schriften. Leipzig, Hesse.
3. A. Comenius, Große Unterrichtslehre und ausgewählte Schriften. Bt. I u. II. Herausgegeben von R. Richter. Leipzig, Hesse. 4,50 Mk.
4. Hoffmeister, Comenius und Pestalozzi als Begründer der Volksschule. Leipzig, Klinckschardt.
5. Seyffarth, J. A. Comenius nach seinem Leben und seiner pädagogischen Bedeutung. Leipzig, Sigismund und Volkering.
6. Die betreffenden Artikel in Schmidts Encyclopädie des Erziehungswesens und R. Schmidts Geschichte der Pädagogik (Band III).

Da Comenius nicht nur für die Volks-, sondern auch für die höheren Schulen von Bedeutung gewesen ist, so dürfte es sich empfehlen, daß die Kollegen in den Orten, in welchen sich höhere Bildungsanstalten finden, sich mit den Amtscollegen dieser Schulen zu gemeinsamer Feier vereinigen, wie es z. B. in Braunschweig geplant ist. Ueberhaupt halten wir es im Interesse der Volksschule und ihrer Lehrer für angezeigt, wenn zu derartigen Feiern, wo es irgend angeht, die vorgesetzten Behörden und Schulfreunde eingeladen werden.

Braunschweig, den 6. November 1891.

A. Fricke. C. Litzmann. A. Horn.

Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart.

Vortrag auf der Landeslehrer-Versammlung zu Wolfenbüttel am 1. Oktober 1891
gehalten

von H. Tiemann, Rektor zu Neu-Deelsburg.

(Fortsetzung.)

Fragen wir aber nun, was denn an die Stelle des heutigen Staates gestellt werden soll, so lautet die Antwort: „Der Zukunftsstaat, der Volksstaat!“ Ja, was ist denn das? Ein Staat, in dem es keine Obrigkeit mehr giebt, wo jeder im Genuß völliger Freiheit und völliger Gleichberechtigung lebt, wo jeder nur das arbeitet, wozu er Lust hat, und das auch nur wenige Tagesstunden; wo es kein Militär mehr giebt, weil der Krieg abgeschafft ist, wo — ja, kurz, wo einem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen. Ein Amerikaner, Edward Bellamy, hat es unternommen, uns diesen Zukunftsstaat auszumalen. Es ist ein geistreiches Buch, das er geschrieben hat, betitelt: „Ein Rückblick“, und den meisten von Ihnen dürfte es wohl schon bekannt sein. Bellamy versteht es, einem den Mund wässrig zu machen, und man möchte es beinahe bedauern, 100 Jahre zu früh geboren zu sein; nur

weiß ich noch nicht recht, ob er ernsthaft zu nehmen ist, oder ob er eine Satyre hat schreiben wollen. Und solche Utopien, wie Bellamy sie ausmalt, glauben die Herren Sozialisten: wenn auch nicht alle, so doch die große Masse.

Aber die sozialistische Partei ist nicht nur revolutionär und vaterlandslos, sie ist auch atheistisch und gottlos. Hören wir ihre Gottlosigkeit aus ihrem eigenen Munde. Das Christentum nennen sie „eine trostlose Dummheit, erfunden von klugen, selbstsüchtigen Priestern“. In Nr. 22 der „Neuen Welt“, Jahrgang 1877, wird mit großer Offenheit verkündigt: „Wer noch ein Christ ist, der ist kein Sozialist, und wer erst Sozialist geworden ist, der kann nicht mehr Christ sein“. Und an einer andern Stelle heißt es: „Mit dem letzten Christen wird auch der letzte Sklave frei werden. Die Zukunft muß dem Atheismus gehören; nur in ihm ist das Heil für die Menschheit zu finden“. In einer öffentlichen sozialistischen Volksversammlung erklärte der sozialistische Parteiführer: „Wir halten Gott für ein Asyl der Dummheit; wir betrachten Gott als das größte Uebel in der Welt, und darum erklären wir Gott den Krieg!“ Und der „Volksstaat“ sagt in Nr. 25, Jahrgang 1874: „Die Religion ist seit undenklichen Zeiten und bei allen Völkern das hauptsächlichste Masfährungs- und Ausbeutungsmittel gewesen“. Der „Sozialdemokrat“ sagt in der Nummer vom 25. Mai 1880: „Wenn Gott aus den Gehirnen der Menschen vertrieben ist, so fällt auch das Gottesgnadentum, und wenn der Himmel im Jenseits als eine große Lüge erkannt ist, so suchen die Menschen den Himmel im Diesseits sich aufzurichten. Wer also das Christentum bekämpft, bekämpft dadurch zugleich Monarchie und Kapitalismus“.

Wenn solchen Aussprüchen gegenüber Liebnecht die Religion als Privatsache erklärt, mit der es jeder Sozialist halten könne, wie er wolle, und dann mit Emphase ausruft: „Kein Mensch hat das Recht, mit brutaler Faust in das Gewissen zu greifen!“ und dem hinzufügt: „Wir wollen niemand seinen Glauben nehmen“, so ist das auf den Gimpelfang berechnete Heuchelei. Wenn derselbe Liebnecht aber sagt: „Unsere Partei leugnet alle Autorität im Himmel und auf Erden“, so ist das die reine, die abschreckendste Wahrheit.

Alles Uebel, das die Menschheit drückt, alles Unglück, alles Leid, alle Armut kommt her von der verkehrten Staatsform und von der Religion, von der Kirche, Staat und Kirche müssen deshalb beseitigt werden; denn dann erst kann das Ideal der Sozialdemokratie, der Kommunismus, verwirklicht werden — das ist sozialistische Weisheit!

Sehen wir uns nun die Waffen an, mit denen die Sozialdemokratie kämpft, dann müssen wir uns sagen, daß dieselben mit großen Geschick gewählt sind; leider können wir auch nicht leugnen, daß die heutige Gesellschaftsordnung ihnen einen großen Teil der Waffen selbst in die Hände gedrückt hat, nämlich die berechtigten Klagen, welche die Sozialdemokraten erheben über wirklich vorhandene wirtschaftliche Schäden.

Es ist ja manches schon besser geworden seit der bekannten Botschaft des hochseligen Kaisers, und vielleicht, wenn die soziale Gesetzgebung 40 oder 50 Jahre früher begonnen hätte, den wüsten Agitatoren wäre es nicht in dem Maße gelungen, die Gemüter zu verwirren, wie es jetzt leider geschehen ist. Allein die Wohlthaten der sozialen Gesetzgebung der letzten Jahre haben ihren Zweck im großen und ganzen nicht erreicht, weil noch zu viele andere Uebelstände geblieben sind, die fort und fort als Agitationsmittel dienen.

Da ist zuerst die sehr berechnete Forderung der Sonntagsruhe. „Sechs Tage sollst Du arbeiten und alle Deine Dinge beschicken, aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, Deines Gottes; da sollst Du kein Werk thun“ — das ist ein Gesetz, so alt fast wie die Menschheit. Die Kirche fordert die Sonntagsruhe und der Staat gebietet sie — und der Staat ist es, der sein eigenes Gesetz am ersten

übertritt. Seine eigenen Beamten genießen die Sonntagsruhe nur in beschränktem, im Eisenbahndienst mehr als beschränktem Maße. Selbst in der Reichsdruckerei in Berlin wird Sonntag für Sonntag gearbeitet, wenn auch nicht immer mit demselben Personal. Die Sonntagsruhe der Fabrikarbeiter ist aber in den großen Betrieben, wo Tag und Nacht gearbeitet werden muß, als solche gar nicht zu betrachten. Ein Sonntag nach einer 24stündigen, ja 36stündigen Schicht liefert nur die Zeit, den versäumten Schlaf nachzuholen; er hat wohl einen physischen, aber keinen ethischen Wert. Ich weiß sehr wohl, daß es Betriebe giebt, welche die Sonntagsarbeit nicht entbehren können; das ist z. B. auf den großen Hüttenwerken der Fall, wo die Hochöfen bedient werden müssen; aber die meisten Betriebe könnten der Sonntagsarbeit entraten, und der Staat könnte sie, meines Erachtens, sehr einschränken, und so der Sozialdemokratie eine schneidige Waffe aus der Hand winden!

Ein sozialer Notstand sind ferner die zum Teil niedrigen Arbeitslöhne. Wir alle haben noch in diesem Jahre von den Hungerlöhnen gehört, welche den armen Webern im Gegendirge für ihre Arbeit gezahlt werden, mit denen unmöglich in heutiger Zeit, wo jeder Bissen, den man in den Mund steckt, fast mit Geld aufgezogen werden muß, eine Familie unterhalten werden kann. Oder man denke nur an den großen Bergarbeiterstreik vom Jahre 1889 in Rheinland und Westfalen! Die armen Bergleute, die unter steten Gefahren tief unter der Erde arbeiten, bezogen einen kärglichen Lohn, der in keinem Verhältnis zu dem stand, was sie leisten mußten, der ihnen noch dazu durch das „Wagennutzen“ und andere verwerfliche Mittel gekürzt wurde, und die Aktionäre steckten Tausende und Abertausende müheless in die Tasche. Die Kohlen stiegen rasend im Preise, die Löhne für die Arbeiter wurden aber um nicht einen Pfennig erhöht. War es zu verwundern, daß dieselben aufs äußerste erbittert wurden? Wenn die Ware bessere Preise erzielt, muß auch die Arbeit besser bezahlt werden; dann entsteht auch keine Unzufriedenheit, wenn in Zeiten der Geschäftsflaute weniger verdient wird.

Ein großer Uebelstand ist die Abnahme des Einkommens mit zunehmendem Alter, wenn die Kräfte anfangen zu schwinden. Junge Leute verdienen relativ viel, und wenn sie Familie haben und sich dieselbe vermehrt, vermindern sich ihre Einkünfte, besonders wenn sie auf Akkordarbeit gestellt sind. Unter solchen Umständen findet auch bei älteren Leuten das sozialdemokratische Unkraut einen fruchtbaren Boden. Ob die Altersversicherung ihm denselben entzieht, muß noch abgewartet werden. Die 70jährigen Greise, die in den Genuß der Rente treten, dürften jedoch den sozialdemokratischen Siegeslauf kaum aufhalten.

Nicht unerwähnt darf hier bleiben, daß auch der Staat seinen Unterbeamten teilweise noch ein Gehalt zahlt, das in keinem Verhältnis steht zu ihrem oft verantwortlichen Dienst. Kein Wunder, daß auch unter dem untern Beamtenstande die Sozialdemokratie viele Anhänger zählt, die, wenn sie sich auch nicht offen hervorwagen, dennoch gegebenen Falles mit dem großen Haufen marschieren.

Ein weiterer Grund zur Klage wird geboten durch die oft mehr als traurigen Wohnungsverhältnisse. In manchem dieser elenden Löcher, welche für einen enormen Mietzins von gewissenlosen Vermietern den Arbeitern angewiesen werden, kann man kein menschenwürdiges Dasein führen. Ueber Stallungen gelegen, feucht, mit übelriechender Luft, eng, niedrig, dunkel, sind nicht selten in einer solchen „Wohnung“ Vater, Mutter und mehrere Kinder in einem Raum zusammengepfercht, der gleichzeitig Stube, Kammer und Küche ist. Da ist denn oft ein Elend, das jeder Beschreibung spottet. Es sollte Gesetz sein, daß solche Betriebe, welche viele Arbeiter an einem Orte zusammenziehen, auch für genügende Wohnräume für dieselben sorgen müßten, und gewissenlosen Hauswirten, welche die Wohnungsnot der Arbeiter benutzen, um ihre Spelunken für ein Sündengeld zu vermieten, sollte von Polizei wegen das schlimme Handwerk gelegt werden!

Schlimmer jedoch als diese wirtschaftlichen Notstände sind die sittlichen Schäden, an denen unser Volksleben krankt, und welche sich nicht durch Gesetzesparagrafen beseitigen lassen. Diese sittlichen Schäden aber sind es, welche gewissermaßen den Nährboden für die Sozialdemokratie abgeben, und wollen wir wirklich einen ernstlichen Kampf führen und helfend eingreifen, so müssen wir hier einsetzen.

Zunächst möge hier die bittere Wahrheit gesagt werden, daß sittliche Schäden niemals ihren Weg von unten nach oben, sondern stets von oben nach unten machen; das ist ein alter Erfahrungssatz, den die Weltgeschichte und das tägliche Leben bestätigen. Von den oberen Zehntausend sickert das Gift herunter zu den breiten Schichten der Bürgerschaft, von diesen herunter in die Arbeiterkreise. Die Lockerung des Familienlebens, die jetzt vielfach in Arbeiterkreisen herrscht, wo anders hat dieselbe ihr Vorbild als in den hohen und höchsten Gesellschaftskreisen, wo galante Abenteuer und oft nichts weniger als saubere Liebeshändel gewissermaßen zum guten Ton gehören und Ehebruch und Ehescheidung kaum mehr als Schande angesehen werden? Der Mangel an Sparsamkeit unter den Arbeitern, worüber mit Recht Klage geführt wird, wo anders wird er gelehrt als in den Kreisen der sog. Gebildeten, wo an einem Abend hunderte, ja tausende von Mark verschlemmt und verprast werden? Die Neigung zu Spiel, Trunk, Tanz und Unzucht, woran besonders unser jugendliches Arbeiterpersonal krankt, wo anders sind die Quellen zu suchen, als in den höheren Gesellschaftskreisen? Oder ist es etwas anders, wenn der junge Lebemann Tausende im verbotenen Glücksspiel verliert und sein Heil am grünen Tische in Monaco versucht, oder wenn der Arbeiter in der düstern Spelunke mit seinen Genossen „Schaftopf“ und „lustige Sieben“ spielt und den Lohn seines sauren Schweißes hinopfert? Ist es etwas anders, wenn die Reichen sich in Champagner berauschen, den Burgunder in Strömen fließen lassen, oder wenn der Arme seine Zuflucht zur Schnapsflasche nimmt? Ist es etwas anders, wenn im hellerleuchteten Parkettsaale sich die vornehme Welt im tollen Kreise dreht, oder wenn der Arbeiter mit seiner Schneiderin oder Wickelmacherin im Arme im dumpfigen, niedrigen Saale seine Phantasie und seine Sinne erhitzt? Hier wie dort lauert am Ende des Tanzvergnügens der Teufel, Unzucht genannt; nur sieht er dort oben anständiger und freundlicher aus als hier unten, wo er sich in seiner wahren, schamlosen Gestalt zeigt. Wenn hier Besserung eintreten soll, so muß sie zuerst in den höheren Gesellschaftskreisen eintreten; beharren aber die bei ihrem sündhaften Leben, so wird kaum in den untern Schichten auf eine Aenderung, eine Besserung zu hoffen sein, so wird fort und fort wie dort im alten Rom der Ruf des Proletariats lauten: „Panem et circenses!“ In der Gründerzeit der siebenziger Jahre, als das Geld auf der Straße lag und hohe Löhne gezahlt wurden, hat sich die Arbeiterbevölkerung an diese, den Reichen abgelernten Genüsse gewöhnt, und jetzt, wo die Zeiten schlechte, sehr schlechte geworden sind, — und nicht durch die Schuld der Arbeiter allein — will sie von denselben nicht lassen.

Und die Gottlosigkeit der Sozialdemokratie, wie ich sie vorhin gezeichnet habe, was ist sie anders, als eine notwendige Folge der Gottlosigkeit in unsern höheren Ständen? Ist nicht auf den Lehrstühlen mancher Universitäten die Gottentfremdung systematisch gelehrt worden? Ein gewisser Professor — ich weiß seinen Namen nicht — sagt: „Die Menschen hätten klüger gethan, wenn sie die vielen Jahrhunderte hindurch, während derer diese schlimme Art des Wahnsinns — Religion genannt — die Köpfe verkehrte, zu ihren Brüdern, den Tieren, zurückgekehrt wären, um bei Verstande zu bleiben. Der Staat lügt, wenn er Bettage anordnet und Priester bestellt; die Gemeinde lügt, wenn sie Kirchen baut; der Richter lügt, wenn er Verurteilungen wegen Gotteslästerungen und Beleidigungen von Religionsgemeinschaften ausspricht; der Pastor lügt, wenn er Worte spricht, von denen er weiß, daß sie alberner Hohnspott sind; der aufgeklärte Bürger lügt, wenn er für den Pfaffen

Verehrung affektiert, zum Abendmahl geht und sein Kind taufen läßt“. Ein Arzt fragte einen kranken Arbeiter, den er die Bibel lesend antraf: „Glaubt Ihr denn auch noch den Unsinn, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist?“ Ein Renan, ein Strauß, ein Büchner, ein Schwalb — das sind die besten Bahntreter für die Sozialdemokratie! Ihnen läuft die große Masse der sog. aufgeklärten Bürgerschaft nach, und wundert sich dann, wenn der Arbeiter dasselbe thut und die letzten Konsequenzen zieht! Diese gottentfremdete Masse, diese modernen Heiden, welche die Bibel und die gesamten kirchlichen Ordnungen zum alten Plunder werfen möchten, das sind die besten Bundesgenossen der Sozialdemokratie! Sie wollen es zwar nicht sein; sie sagen: „Ja, für uns Gebildete ist freilich die Bibel und das Christentum ein überwundener Standpunkt, aber es ist gut, wenn der Arbeiter in der Dummheit erhalten wird;“ — und sie mißbrauchen dann wohl das herrliche Wort unsers erhabenen, hochseligen Heidenkaisers: „Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben!“ Nur rechnen sie sich nicht zum Volke; das Volk, ja, das ist die große ungebildete Masse, das Proletariat, die Arbeiter! O pfui über solche Falschmünzerei! Schande über solche Leute, welche Aergernis geben durch ihr Leben, und sich in ihrer falschen Bildung für etwas besseres halten als ihre Brüder mit der schwieligen Faust! Von ihnen gilt das Wort des Heilandes: „Sie sollen ersäufet werden im Meer, da es am tiefsten ist!“ — nämlich in dem Meer der Lüge und der Schande, zusammengeströmt aus den vielen schmutzigen Bächen, Flüssen und Strömen ihrer Gottlosigkeit!

Ich gehöre, um das vorweg zu sagen, nicht zu jenen Optimisten, welche sagen, man möge die Sozialdemokratie nur ruhig ihres Weges ziehen lassen; die Bewegung, so drohend sie jetzt auch aussehe, werde schon wieder abnehmen, es sei in der That schon eine rückläufige Strömung eingetreten. Eine wirkliche, ernstliche Gefahr für den Staat sei nicht vorhanden, und dadurch, daß man sich zu viel mit derselben beschäftige, könne das Abnehmen derselben eher gehindert als gefördert werden. Noch viel weniger aber gehöre ich zu den Pessimisten, welche glauben, es sei doch schon alles verloren und die soziale Revolution sei unabwendbar; es sei deshalb vergeblich, sich in einen Kampf mit der sieghaften Sozialdemokratie einzulassen. Beide Ansichten halte ich für gleich verderblich. Ich sehe vielmehr in dem Sozialismus eine große Gefahr, der wir begegnen müssen, ehe es zu spät ist; noch ist es aber nicht zu spät. Wäre es das, so glücke unser heutiges Leben einem Tanzen auf einem Vulkan, wie etwa kurz vor dem Ausbruch der großen französischen Revolution, und wir thäten am klügsten, wenn wir handelten wie jene polnischen Bauern, die, als einmal der Weluntergang prophezeit war, lustig das Ihrige verpraßten, um doch noch einen Genuß davon zu haben, ehe das große Ereignis einträte. Nein, wenn alle Faktoren, Staat, Kirche, Gesellschaft, Schule einmütig zusammen handeln, so wird es uns noch gelingen, der Sozialdemokratie einen Damm entgegenzusetzen, der ihr Halt gebietet: „Bis hieher und nicht weiter, hier sollen sich legen Deine stolzen Wellen!“ Die Bewegung unterschätzen, das wäre ein schwerer politischer Fehler; eine Partei, die am 20. Februar 1890 rund 1 340 000 Stimmen für ihre Kandidaten abgab, d. i. 20 Prozent aller Stimmentenden, darf nicht mit Gleichgültigkeit behandelt werden. Sie überschätzen, wäre jedoch ein ebenso großer Fehler. Noch steht der Kern der deutschen Bürgerschaft fest und geschlossen der Sozialdemokratie gegenüber, noch steht der Thron des Kaisers und der Fürsten des Reiches unerschüttert, noch stehen die Kirchen, noch wird in ihnen das Wort des Friedens verkündet; noch haben wir eine christliche deutsche Schule mit patriotisch gesinnten Lehrern — und so lange das alles noch steht, kann von einem Siege des Umsturzes nicht die Rede sein.

Wir können in der Schule den Sozialismus nicht direkt bekämpfen, aber wir können und sollen es indirekt thun. Vermitteln wir unsern Kindern durch Erziehung

und Unterricht eine Gefinnung, die sie unempfänglich macht gegen sozialistische Beeinflussungen in späteren Jahren!

Es muß uns schon klar geworden sein, daß der beste Damm der Sozialdemokratie entgegengesetzt wird durch eine wahre Religiosität; und pflanzen wir die in die Herzen der uns anvertrauten Jugend, so arbeiten wir am besten dem Umsturz entgegen. Also einen wahrhaft christlichen Religionsunterricht zu erteilen, das ist unsere erste Pflicht!

Halten wir uns das Ziel vor Augen, welches wir durch den Religionsunterricht erreichen wollen, einen gesunden, werththätigen Christenglauben in der Kinder Herz zu pflanzen, damit so eine christliche Gefinnung, ein christlicher Charakter gebildet werde. Am wirksamsten wird dies geschehen durch das Lebensbild Jesu Christi, welches in den Mittelpunkt alles Religionsunterrichtes gestellt werden muß. Er, der da gesagt hat: „Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben“, muß das Alpha und Omega alles Religionsunterrichtes sein. Zeigen wir ihn, den Mann der Schmerzen, welcher, da er wohl mochte Freude haben, das Kreuz erduldet, um die Menschheit zu retten vom Verderben; der die Armut heiligte dadurch, daß er selbst so arm und niedrig war, daß er nicht wußte, wohin er sein Haupt legen sollte; der der Arbeit eine höhere Weihe verlieh, da auch sein Leben eine stete saure Arbeit war, dort auf dem Zimmerplage unter den Augen seines irdischen Vaters, hier in dem Weinberge der Menschheit im Auftrage seines himmlischen Vaters. Zeigen wir ihn, wie er sich der Armen und Elenden am liebsten annahm, wie ihm keine Seele zu gering, keine Zeit zu unbequem, kein Weg zu weit war, wenn es galt, der Menschheit zu helfen. Nicht herrschen wollte er, dem alle Könige und Herr aller Herren, sondern dienen; nicht Wohlleben wollte er, dem alle Güter der Erde gehörten, sondern leiden für seine Brüder, arbeiten selbst unter blutigem Schweiß dort in Gethsemane. Dieses Bild, o Du Lehrer der Jugend, halte immer und immer wieder den Kindern vor; es ist unmöglich, es kann nicht so bald wieder verwischt werden. Präge den Kindern fest ins Herz die schönen Worte von Albert Knapp:

„Ewig soll er mir vor Augen stehen,
Wie er, als ein stilles Lamm,
Dort so blutig und so bleich zu sehen,
Hängend an des Kreuzes Stamm;
Wie er dürstend rang um meine Seele,
Daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle,
Und dann auch an mich gedacht,
Als er rief: „Es ist vollbracht!“

Was nun die Handhabung des Religionsunterrichtes anbetrifft, so begegnen wir leider da noch immer einem weit verbreiteten Irrtum. Mancher Lehrer, und besonders mancher geistliche Schulinspektor legt zu viel Wert auf eine verstandesmäßige Aneignung einer gewissen Summe von Kenntnissen, bei denen das Gemüth leer ausgeht; manchem gilt die Schule für die beste, in der die Kinder recht viel biblisch-religiösen Stoff dem Gedächtnisse einprägen. Ich bin gewiß kein Feind des Memorierens auf religiösem Gebiete, ich weiß wohl, daß es notwendig ist; aber ohne eine gründliche Vertiefung in den Stoff ist es unnütz, ja schädlich. Es ist erstaunlich, mit welcher Zungenfertigkeit die Kinder oft lange Abschnitte der biblischen Geschichte, Kernsprüche der heiligen Schrift, Pieder aus dem Gesangbuch, den Wortlaut des kleinen Katechismus herunterschnurren, ohne daß das Herz auch nur um einen Puls höher schläge. In pädagogischen Grenzen gehalten, hat das Memorieren seinen hohen Wert; wo aber zu viel auswendig gelernt wird, wo die Speise nicht zugleich gründlich verdaut wird, da stellt sich nach beendeter Schulzeit nur zu oft

Uebersättigung und Ekel ein, welche von den schlimmsten Folgen für die Zukunft sein können. Wohl in keinem Unterrichtsgegenstande ist auf die Stoffauswahl so viel Fleiß zu verwenden wie beim Religionsunterrichte, wenn irgend wo, so gilt hier das Wort: „In der Beschränkung zeigt sich der Meister“. Die Frage, ob es nicht vielleicht für unsere Schulen zu empfehlen sei, die biblische Geschichte mehr noch als bisher zum Mittelpunkt der religiösen Unterweisung zu machen, den dogmatischen Katechismusunterricht aber der Kirche zu überlassen, will ich hier offen lassen; auch über diese Frage werden wir uns wohl bald klar werden und uns in Frieden mit den kirchlichen Organen auseinanderlegen, und wir haben das Vertrauen zu unserer hohen Behörde, daß sie, wenn die Zeit kommt, unsere desfallsigen billigen Wünsche berücksichtigen wird.

Ehe ich mich nun den übrigen Disziplinen zuwende, möchte ich hier eins einschalten. Die Sozialdemokratie nennt bekanntlich auch die Ehe eine Einrichtung, für die im Zukunftsstaate kein Raum ist; an die Stelle der Ehe soll die „freie Liebe“ treten, d. h. eine freiwillige Vereinigung von Mann und Weib, die wie sie jederzeit geschlossen, so auch jederzeit gelöst werden kann. Für die Kindererziehung soll der Staat aufkommen. Die Herren Führer unter den Sozialdemokraten wissen recht wohl, daß mit der Ehe eine der Hauptstützen des Staates fällt, daß, wenn das Familienleben gelockert ist, auch bald der ganze Bau des modernen christlichen Staates in Trümmer sinkt. Nicht nur Männer, sondern auch Frauen, und zwar nicht sowohl aus Arbeiterkreisen, sondern vielmehr aus der höchsten Aristokratie haben sich zu Verfechtern dieser neuen verderblichen Lehre gemacht. Gegen eine solche sittliche Verirrung kämpft die Schule ebenfalls am besten durch den Religionsunterricht. Wenn die deutsche Frau aufhört, wie sie es bisher gewesen ist, die Pflegerin des Anstandes und der guten Sitte zu sein, so finden solche Lehren auch in ihrem Herzen leicht Boden; sie läßt sich bestechen durch hochtrabende Redensarten von Frauenemanzipation und Frauenrechten, von völliger staatlicher Gleichstellung des Weibes und dergleichen. Dem gegenüber hat die Schule zu lehren, daß nach göttlichem Willen die Frau — nicht die Sklavin, aber wohl — die Gehilfin des Mannes sein soll, und daß sie ihren Beruf am besten erfüllt, wenn sie nach dieser göttlichen Regel lebt. Besonders im Mädchenunterrichte ist hierauf hinzuweisen. Man zeige aus Beispielen der Bibel und aus der Weltgeschichte, daß das Weib nur im Christentum die geachtete Stellung genießt, die ihm zukommt, daß ganz besonders die deutsche Frau sich der gleichen gesellschaftlichen Stellung erfreut wie der Mann. Im alten Heidentum, selbst unter Griechen und Römern, wurde die Frau nur dann geachtet, wenn sie Mutter von Söhnen war; bei den Juden war sie ebenfalls gering geachtet, galt wenig mehr als eine käufliche Ware, ja galt im gewissen Sinne für unrein und durfte den Gottesdiensten nur aus der Ferne, nur hinter einem Gitter, beiwohnen; bei den Muhammedanern unter dem Fluch der Polygamie ist sie wenig mehr als die Sklavin des Mannes, ein menschliches Geschöpf zweiter Klasse. In Indien, in China und in andern Ländern — nicht zu gedenken der unzivilisierten Völker — gilt es heute noch für ein Unglück, wenn eine Familie mit Töchtern reich gesegnet ist; man scheut vor ihrer Ermordung nicht zurück. Auch in dem geträumten sozialdemokratischen Zukunftsstaate mit seinem System der „freien Liebe“ würde die Frau bald herabsinken zur dienenden Magd, zur Sklavin, einfach aus dem Grunde, weil eine Verlassene schwerlich einen zweiten, einen dritten Liebhaber finden würde. Dieses möge man den Mädchen in der Schule schon in angemessener Weise zeigen: ich glaube, sie werden sich dann nicht leicht hinreißen lassen von den sozialdemokratischen Irrlehren, die leider heute auch weite Kreise der Frauenwelt ergriffen hat, besonders in großen Städten die Fabrikarbeiterinnen, Nähtinnen, Plätterinnen, Kellnerinnen, Handlungsgehilfinnen u. s. w. Wenn die sozialdemokratischen Führer und Führerinnen hochtrabende Redensarten von Frauenrechten im Munde führen und

sich als Bekämpfer der Prostitution aufspielen, so ist das ja auf den ersten Augenblick bestechend. Gewiß, jeder anständige Mensch, ob Mann oder Weib, hat den sehnlichsten Wunsch, daß dieser Krebschaden unserer Zeit endlich beseitigt werde. Aber es wäre doch gut, wenn die Herren Sozialdemokraten zuerst vor ihrer eigenen Thür kehren wollten. Es ist statistisch nachgewiesen, daß z. B. in Berlin der bei weitem größte Teil der Prostituierten aus solchen Mädchen besteht, die gerade von Sozialdemokraten, von „Genossen“, wie sie sich nennen, dem Laster in die Arme geführt worden sind. Diese Hetären rekrutieren sich meistens aus der Klasse der Fabrikarbeiterinnen, Kellnerinnen und Schneiderinnen; ihre Zuhälter sind meistens jugendliche Arbeiter und entlassene Kellner. Es ist, wie Otto von Reizner in seinen „sozialen Briefen aus Berlin“ sagt, eine Seltenheit, wenn eine junge Fabrikarbeiterin von 15, 16 Jahren nicht schon gründlich verderben ist, und nicht etwa durch Angehörige der oberen Stände, sondern durch „Genossen“. Ja Schulmädchen von 12 bis 14 Jahren haben oft schon ein sehr intimes Verhältnis mit den „Schlafburschen“ ihrer Eltern, unter den Augen und mit Wissen ihrer sozialdemokratischen Väter und Mütter. Solche Zustände aber werden von den Führern ignoriert. Was ist denn nun die „freie Liebe“, die an die Stelle der christlichen Ehe treten soll, anders als Prostitution? Nur der Name ist anständiger; die Sache, die wilde Ehe, ist dieselbe.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Herzogtume.

Bezirksverein Sandersheim. In der letzten Versammlung am 21. Oktober kamen zunächst Vereinsangelegenheiten zur Sprache. U. a. wurde beschlossen, jede folgende Versammlung mit einer freien Ansprache zu eröffnen, die von den Mitgliedern der Reihe nach zu halten ist. Ferner wurde ein Ausschuß von drei Kollegen gewählt, der die Sitzungen des Kreisvereins auf etwa nötig gewordene Änderungen prüfen und eventuelle Abänderungsvorschläge machen soll. Dann folgte der Vortrag: Der Edukationsrat Dr. Joh. Peter Hundelker und die Erziehungsanstalt zu Wechelde (Ref. Adermann).

Hasselfelde. In der am 4. November hieselbst stattgehabten Versammlung des Bezirksvereins Hasselfelde erstattete zunächst Koll. Görlig von hier einen eingehenden Bericht über die Landes-Lehrerversammlung in Wolfenbüttel. Zum Schluß erklärten sich alle Erschienenen bereit, auf die Sammlung der Schulgesetze von Ad. Fricke zu abonnieren. Nächste Versammlung am 2. Dezember. — Am 28. Oktober fand die 2. amtliche Lehrer-Konferenz der Inspektion Hasselfelde hier statt, an welcher auch die hiesigen Bürgerichullehrer teilnahmen. Zunächst hielt Koll. Görlig in der 2. Knabenklasse eine Lektion, in welcher er an einem geeigneten Abschnitte aus Luthers Leben die Stücke 3 und 4 der christlichen Haus tafel erläuterte. Hier auf begaben sich die Erschienenen in den Gasthof „Zum König von Schweden“, wo dem Koll. Schünemann-Milde das Wort erteilt wurde zu dem Vortrage: „Die christliche Haus tafel im Anhang II des Landeskatechismus. 1. Welche Bedeutung hat deren Behandlung im Unterrichte für unsere Zeit? 2. Welche Stücke der Haus tafel sind für den Unterricht geeignet und wie sind dieselben dem Religionsunterrichte im weiteren Sinne am besten einzufügen“. Zum Schluß hielt Koll. Nolte von hier den Vortrag: „Der Zeichenunterricht für Mädchen in seiner Beziehung zum Handarbeitsunterricht“. Nachmittags wurden in der hiesigen Kirche unter Leitung des Koll. Nolte von der 1. Knaben- und 1. Mädchenklasse mehrere geistliche Lieder gesungen und von einigen hiesigen Lehrern mehrere Orgelstücke vorgetragen. — Im Anfange dieses Monats sind sowohl hier als auch in den Orten Stiege, Milde, Lanne und Trautenstein Schulparkassen ins Leben gerufen, zu denen auf der ersten diesjährigen amtlichen Lehrer-Konferenz die Anregung gegeben war.

K. St.

Schöningen. In der heutigen Versammlung des hies. Zweigvereins hielt Koll. Th. Reiche-Braunschweig, Herausgeber der „Muddersprake“, einen interessanten und anregenden Vortrag über Sprache und Mundarten, der von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurde. Anlässlich der Ausführungen des Vortragenden über die Bedeutung des Niederdeutschen für den ersten Unterricht in der Volksschule, namentlich der Dorfschule, über den Wert der Sprachforschung bei der Kulturforschung, sowie über das von ihm vertretene Bestreben, die ostfälische Mundart (braunschw. Platt) in seiner ursprünglichen Reinheit zu erhalten und zu fixieren, beschloß der Schöninger Lehrerverein, bei dem Lesebuch-Ausschusse den Antrag zu stellen, in das neue braunschw. Lesebuch mögen auch Proben der ostfälischen Mundart aufgenommen werden. Für eine der nächsten Vereinsversammlungen hat Herr Th. Reiche noch einen zweiten Vortrag zugesagt. W. Th.

Am 23. September hielt der Bezirkslehrerverein Schöppenstedt eine von 17 Mitgliedern besuchte Versammlung ab. Der Verein erklärte sich bereit, die Einrichtung eines Landes-Schulmuseums nach Kräften unterstützen zu wollen. — Hierauf hielt Koll. Vogel-Schöppenstedt seinen Vortrag über „Das sinnliche, verständige und vernünftige Wollen“. An den Vortrag knüpfte sich eine längere Besprechung, die der vorgerückten Zeit wegen abgebrochen werden mußte. — Nächste Versammlung im Monate Dezember. Koll. Händler-Schlieffedt wird ein Referat übernehmen. K.

Bücherschau.

Beurteilte Bücher.

Arendt, Dr. Rudolf. Technik der Experimentalchemie. Anleitung zur Ausführung chemischer Experimente. Für Lehrer und Studierende, sowie zum Selbstunterricht. Zweite umgearbeitete Auflage. 800 Abbildungen. 9 bis 10 Lieferungen à 2 Mk.

Arendt hat bekanntlich, von pädagogischen Rücksichten geleitet, eine von der gebräuchlichen ganz verschiedene Reihenfolge des chemischen Lehrstoffs aufgestellt und dadurch so umgestaltend auf die Methode des chemischen Unterrichtes gewirkt, daß sich dieselbe gegenwärtig vorwiegend in den von Arendt vorgezeichneten Bahnen bewegt. Durch langjährige Erfahrung mit den Bedürfnissen des Lehrers gründlich vertraut, bietet der Verfasser eine Fülle von Material in so klarer und eingehender Darstellung und so sorgfältiger und gründlicher Durchführung, daß beim Arbeiten nach diesem Buche wohl kaum ein Fehlgriß seitens des Lehrers möglich ist. Die zweite Auflage des vorbezeichneten Werkes, von welchem bereits die 1. Lieferung erschienen ist und uns vorliegt, hat im Vergleiche mit der ersten Auflage verschiedene ganz wesentliche Umgestaltungen erlitten, wie sie durch die erweiterten Erfahrungen des Verfassers und durch die Fortschritte der Technik bedingt sind.

Jedem, der eines sicheren Führers auf dem Gebiete des chemischen Unterrichtes bedarf, sei das Werk angelegentlichst empfohlen. A. S.

Taschen-Notiz-Kalender für das Herzogtum Braunschweig. 1892. Ausgabe für Lehrer. Mit einer Eisenbahnkarte von Deutschland und einer Spezialkarte von Braunschweig. Braunschweig, Appelbank & Pienninghoff. 200 S. Br. geb. 1 M.

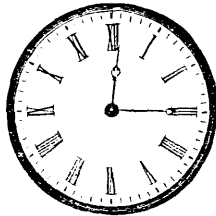
Der in Lehrerkreisen schnell beliebt gewordene Kalender zeichnet sich wieder durch Reichhaltigkeit und überaus praktische Einrichtung aus. Wir finden darin Kalender-Notizen, ein Kalendarium mit Gedenktagen aus der allgemeinen und der braunschw. Geschichte, Notiztafel für Adressen, Einnahme- und Ausgabe-Tabellen, Sitzungen des braunschw. Landes-Lehrervereins und des Pestalozzi-Vereins, Schülerverzeichnisse, Stundenpläne, 46 S. Schreibpapier, Wissenswerthes über Braunschweig, (u. a. Behörden, Stats, Gehalt der Beamten, Justiz- und Finanzverwaltung, Bildungsanstalten, Messen und Märkte, Postanstalten, Pechaliches, Fahrpreise

der Landeseisenbahn, Preise der Fahrkarten von Braunschweig nach Orten des Herzogtums und nach bedeutenderen Plätzen Deutschlands, Dresdener- und Dienstmanns-Tarif). Die 2. Abteilung enthält Genealogie, statistische Notizen, Münz- und Maßtabelle aller Länder, Posttarif, Telegrammtarif, Privatbanknoten, Zinsdivisoren-Tabelle, Wechselstempeltarif, über Invaliditäts- und Altersversicherung und das Reichsstrafgesetzbuch. Für tägliche Notizen ist ein entsprechender Raum vorhanden. Dieser in täglichem Gebrauche bewährte Lehrer-Kalender sei daher allen Kollegen bestens empfohlen.

Anzeigen.



Vorteilhafte Bezugsquelle f. Uhren.



Der Unterzeichnete liefert seit Jahren an die Lehrer und Lehrerinnen Uhren aller Art nur I. Qualität und unter 5jähriger Garantie gegen mäßige Ratenzahlungen. — Preis-Verzeichnisse, Zeugnisse von Behörden und

Anerkennungsschreiben franko und gratis. Nichtkonvenierende Uhren können innerhalb 4 Wochen umgetauscht oder auch zurückgegeben werden.

H. Hansen, Uhrenfabrik, Aachen.



Steilschrift

nach Guxhagen und Hacker.

Schreibhefte in dunklem Umschlag
5 Bog. 20 Bl. Ddb. 84 Pfg.

Schreibhefte in blauem Umschlag
3 1/2 Bog. 14 Bl. Ddb. 75 Pfg.

Stillersche Miniatur.

Schreibhefte in blauem Umschlag Ddb. 80 Pfg.
Versende Probeminiaturen auf Wunsch gratis und franko.

Außerdem verweise ich freundl. auf mein im Juli d. J. versandtes Musterbuch.

Zeichenhefte Ddb. 2,40 Mk., Gummi Ddb. 48 Pfg., Bleifedern Ddb. 40 Pfg.

Griffel 100 Stk. 30 Pfg. Halter Ddb. 30 Pfg.

Stahlfedern, Henry Gros 50 Pfg., Perry 85 Pfg., Kreide, Ddb. 20 Pfg., Zin-

tenpulver, Pack. 30 Pfg. 100 Briefbogen und Couverts 1,10, Schreibpapier, Buch 20, 25, 30, 35 Pfg.

Werner Siebers,

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

In unserem Verlage ist soeben erschienen

Der

Konfirmanden-Unterricht

in

Anlehnung an die fünf Hauptstücke

des

Lutherschen Katechismus.

Eine Handreichung

von einem praktischen Geistlichen.

Preis 50 Pfennig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Braunschweig,
den 15. November 1891.

Appelhaus & Pfennigstorff
(vorm. Bruhn's Verlag).



Violinen, Cellos

(Spezialität)

sowie alle anderen

Musikinstrumente und Saiten
offeriert die

Streichinstrumenten-Fabrik

Herm. Dölling jr.,

Markenkirchen i. S.

Illust. Kataloge gratis.

Ehrende Anerkennungen von Fach-Autoritäten.

Max U. Buchholz Musik-Instrumenten- und Saiten-Fabrik

Klingenthal i. S.

Sämtl. Streich- und Blas-Instrumente
f. Solisten u. Künstler ohne Ausnahme. —

ff. Concert- u. Schul-Violen, Künstler-
bogen, Cello, 4- u. 5saitige Contrabässe, Zithern,
ff. Harfenzithern, Gitarren, Bass-Gitarren,
Mandolin-Gitarren, Piccolo, Solo-Flöten
Clarinetten mit franz. Klappenlage, Trompeten
u. Pistons mit Echo u. Stellwechsel u. f. w.
reine Stimmung. —

Gut italienische u. vorzügliche deutsche
Saiten, ff. haltbare Quinten, sowie seidene
u. Acridelli, Violin- u. Gitarre-Stahlsaiten
mit Schlinge, Holzkegel u. Messingkegel (neu!),
Zithersaiten bester Qualität, Stimmseifen,
Stimmungsgabeln, Colophonium, Kinnhalter, etc.
Sämtl. Holz-Bestandteile, Zubehör-Ar-
tikel, Requisiten, Glockenspiele, Harmonika,
Kinder-Instrumente. —

Einrichtung von ganzen Musikinstrumenten-
u. Saiten-Detail-Geschäften zu den günstigsten
Bedingungen. —

Erste und beste Bezugsquelle. —
Telegramm-Adresse: Buchholz, Export, Klingenthal.

Für Handarbeitschulen!

Reizende Sachen zum Ausnähen, als Körb-
chen, Zeitungsmappen, Haussägen, Lampen-
teller, Uhrpantoffel, Streichholzschälen,
Lesezeichen, Lampenschirme, Modellier-
bogen.

Auswahlsendungen stehen gern zu Diensten,
Vorzugspreise.

Werner Siebers,

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

Rechenschaftsbücher

in allgemeiner Miniatur, dauerhaft gebunden
per Stck. 3 Mark.

Werner Siebers,

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

Die weltbekannte Nähmaschinen-Fabrik

Lieferantin für

Lehrer- und Beamtenvereine.

Neue hocharmige Singer-Nähmaschine
mit Fußbetrieb, sehr elegantem Nußbaumtisch,
Verschlusskasten, auf reich vergoldetem Gestell
mit allen dazu gehörigen Apparaten 50 Mk.

Ringschiffchen-Maschinen

für Schneiderei, sowie Spezial-Maschinen für
alle Gewerbe und Fabrikationszweige zu sehr
billigen Ausnahmepreisen.

Waschereimash. „Militaria“ 50 Mk.

Waschmaschinen „Herkules“ 40 Mk.

Wringmaschinen „Germania“ 18 Mk.



Meine Maschinen liefere
ich auf 14 täg. Probezeit und
unter 3jähr. Garantie.

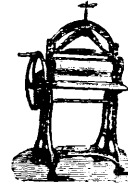
Seit Jahren liefere ich be-
reits an die verschieden. Ver-
eine, Militär-Anwärter-Ver-
eine Bromberg, Altona,
Stettin, Thorn, sowie Post-,
Spar- u. Vorschuss-Vereine

in Posen, Düsseldorf, Hannover, Gumbinnen,
Beamten-, Krieger-Vereine Glogau, Lam-
brecht i. B., Crefeld etc.

Anerkennungsschreiben von erwähnten Ver-
einen, sowie Illustrationen liefere auf Verlangen
gratis!



M. Jacobssohn,



Rollmaschine.

Berliner Nähmaschinen-Fabrik,
Berlin N., Lintenstr. 126,
nahe der Großen Friedrichstraße.

Laubsägekasten

und für Kerbschnitzereien Laubsägeholz u.
alle Laubsägeartikel, Reifzeuge u. Schul-
artikel liefert billigt und gut

Albert Krumborn,

Mühlhausen i. Th.

Preislisten gratis und franko!

Musik	Class. n. modn. 2- u. 4hdg. Ouverturen.
	Lieder, Arien etc. 700 Arn.
	allische Universal-Bibliothek.
	Jede Nr. 20 Pf. Neu revidierte
Anlagen, Vorztl. Stich u. Druck, starkes Papier. — Elegant aus- gestattete Albenas à 1.50, revidiert von Riemann, Jadas- sohn etc. — Gebundene Musik aller Editionen. — Humoristica.	
Verzeichn. gr. u. fr. von Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.	

Carl Wenning, Braunschweig, Schuhstr. 8. Niederlage **Solinger Stahlwaaren** speciell **J. A. Henckels'sche Fabrikate**. Gr. Lager in sämmtl. Haus- und Küchen-Artik. Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln u. s. w. Billigste Preise. Lagerverzeichnisse stehen zu Diensten.

Das solideste, preiswerteste
Pianino von Mk. 420 an,
sowie Harmonium v. M. 85 an lief. f. den
Lehrerstand unt. langj. Garantie (Teilz.).
Georg Hoffmann,
Berlin SW., Kommandantenstr. 20.
Bei Barzahlung Rabatt und franko Probesendung

Soeben gelangte in unserem Verlage zur Ausgabe:

Taschen-Notiz-Kalender für das **Herzogtum Braunschweig.** **1892.**

Mit einer Eisenbahnkarte von Deutschland und einer
Spezialkarte von Braunschweig.

Ausgabe für Lehrer.

Mit Stundenplänen, Schülerverzeichnissen, den Satzungen des
Landes-Lehrer-Vereins, des Pestalozzi-Vereins u. s. w.

Preis 1 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie auch von der unterzeichneten
Verlagsbuchhandlung. Gegen freie Einwendung des Betrages (auch in Brief-
marken) erfolgt freie Zusendung.

Braunschweig,
Wilhelmthorpromenade 3.

Appelhaus & Pfenningsdorff.

Im Verlage von **Appelhaus & Pfenningsdorff** in Braunschweig ist soeben erschienen:

Culturhistorische Bilder aus alter Zeit

von

O. Hohnstein.

Neue Folge.

Braunschweig in der Zeit vor dem dreißigjährigen Kriege.

Preis 3 Mk., geschmackvoll gebunden 4 Mk.

Die ungemein freundliche Aufnahme seines Buches „Culturhistorische Bilder aus alter Zeit, Braunschweig am Ende des Mittelalters“ sowohl seitens der Presse, als auch des Publikums hat den Verfasser bewogen, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten. In fünf Einzelbildern — Der Verfall der Hanse — Hennig Brabant — Ein Tag an dem Hofe des Herzogs Heinrich Julius — In der Stadt — Im Feldlager — schildert er in anziehender, unterhaltender Form den Lesern die Zeit vor dem großen Kriege. Wir empfehlen diese anschaulich und gewandt geschriebenen, auf den fleißigsten Untersuchungen ruhenden Schilderungen allen Freunden braunschweigischer Geschichte aufs angelegentlichste. Auch in keiner Schulbibliothek sollte das Buch fehlen.

Braunschweig, den 15. Nov. 1891.

Appelhaus & Pfenningsdorff.

Von vielen Fabriken wird seit einiger Zeit der von mir seit Jahren fabrizierte Pastorentabak fälschlich nachgeahmt, aber allein deutscher Tabak verwaunt. — Nur mein Fabrikat ist wirklich aus Holland und von überraschender Feinheit und Milde. Ich versende meinen **ächten Pastorentabak** in 10 Pfd. Postpaketen franko für 8 und 9 Mk.

Apotheker **Nipke**
in Bad Lauterberg a. Harz.

Meine unter Musterichutz gestellten **Schulbänke** mit verstellbaren Platten, **Schultafeln**, horizontal und vertikal drehbar, mit Kartenhalter empfehle als das Beste, Billigste und Praktischste. Anstrich der Tafel ist matt und fast nie abnutzbar.

Aug. Möhle,
Schulbank- und Tafelfabrik.
Burgdorf (Hannover).

Sieben erschien:

Stoffe für den deutschen Aufsatz in ausführlicher Darstellung.

== Zweiter Teil. ==

Für die Oberklassen von Bürgerschulen, Mittelschulen, höheren Töchterschulen, sowie für Präparandenanstalten etc.

bearbeitet von

L. Rahnmeyer und **H. Schulze,**
Schulinspektoren.

304 S. 3 Mk., geb. 3,60 Mk.

Sellmuth Wollermann,
Braunschweig.

Original-Weine

Da ich nicht reisen lasse, so offerire garantirt reinen, selbstgekelterten flaschenreifen

Rheinwein

in Fässern von 20—1200 Liter,

Weissen von 50 Pfg. an per Liter.

Rothen " 70 " " " "

in Kisten von 12, 30 und 60 Flaschen

Weissen von 65 Pfg. an per Flasche } mit Glas, Kiste und Packung

Rothen " 80 " " " " " }
sowie alle besseren Sorten "bis" zu den feinsten Lagen. Jede bessere Sorte 10 Pfg. mehr.

Proben und Anweisung zum richtigen Abfüllen der Weine gratis und franco gegen Einsendung von 30 Pfg. pro Probe für Glas und Packung.

Franz Hirsch,

Nierstein a/Rh.

Weingutsbesitzer.

von Mk. 1.— bis Mk. 3.— per Flasche.

Bei **Appelhaus & Pfennigstorf** in Braunschweig erschien:

Palästina.

Von
E. Oppermann.

Mit einer Ansicht von Jerusalem und einer Karte aus der Vogelschau in Farbendruck.

48 Seiten. Preis 50 Pfennig.

Fern von apophoristischer Aufzählung des geographischen Stoffes, wie von umständlich breiter Schilderung von Einzelheiten ist auf Grund der großartigen Forschungen, namentlich Ebers-Guthe's, ein lebensvolles Bild von Palästina gezeichnet, das stets das Einst und Jetzt berücksichtigt, die wichtigsten Beziehungen zur Bibel hervorhebt und durch landschaftliche Schilderung die Totalauffassung Palästinas ermöglicht. „Ein gutes, lebensvolles Bild von Palästina.“ (Kehrsche Blätter.) „Mit Umsicht und Geschick bearbeitet, entspricht seinem Zweck bestens.“ (Dittes, Pädag.) „Durchweg empfehlenswert.“ (Evangel. Monatsbl.) „Ich wünsche Ihrem Büchlein besten Erfolg.“ (Prof. Guthe.)

Ad. Safferburg's Buchhandlung,
 Braunschweig, Damm 17,
 empfiehlt sich zur
Beforgung von Lehrmitteln jeder Art.
 Große Auswahl von Wandkarten u.
 stets vorrätig.
 === Kataloge gratis und franko. ===

Gabelsberger Stenografie (in ca. 700 Semin. u. höh. Lehranst. eingef.) in elf (2seit. gebr.) Briefen rasch u. sicher erlernb. Preis Mk. 1,20; f. Lehrpers., welche darn. z. unterr. v. verpfl. nur 60 Pf. **W. Wandt, Barmen.** — Von 100 ähnl. Urt. nur eines: Lehrer **Spindler, Löwenstein:** Ich habe die Sten. nach d. Briefen in ganz kurzer Zeit erl. Es giebt kein and. sten. Werk, welches so rasch u. leicht in die Stenografie einführt.

Pianos und Flügel. — System Steinway.

Hof-Pianoforte-Fabrik
ZEITTER & WINKELMANN
 Braunschweig.

Gegründet 1837. Erster Preis: Porto Alegre 1882. MELBOURNE 1881/82. Gegründet 1837.

Altona 1868. Braunschweig 1877. London 1881.

Export nach allen Welttheilen.

Export nach allen Welttheilen.

Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1868. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882. Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Auf die, einem Teil der Auflage der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ beiliegende Preislifte der Firma **Zeitter & Winkelmann, Hof-Pianoforte-Fabrik in Braunschweig**, machen wir unsere geehrten Leser hiermit noch besonders aufmerksam.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor **Schaarschmidt** in Braunschweig, Spielmannstr. 17. **Appelhans & Pfenningsdorff** (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Druckerei von **Appelhans & Pfenningsdorff** in Braunschweig.

1891.

N e u e s

N^o 23.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.


 Vierter Jahrgang.
 

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

1. Dezember.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einfindung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagshandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Mitteil. des Vorst. des L.-L.-V. — Die Volksschulen und die sozialen Schäden der Gegenwart. (Schluß.) — Aus dem Herzogthume. — Personalsnachrichten. — Anzeigen.

Mittheilungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins.

1. Wir erinnern daran, daß seitens der Vorstände der Kreisvereine bis zum 31. Dezember die Mitgliederbeiträge an den Kassierer des Hauptvereins einzusenden sind. Dieselben betragen nach Beschluß der Hauptversammlung in Wolfenbüttel von jetzt ab für das Mitglied 1 Mt. Jeder Lehrer, der während der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember durch Ver-
setzung Mitglied eines anderen Zweigvereins wird, hat noch in dem alten Bezirke zu zahlen.

2. Gleichfalls bis zum 31. Dezember sind durch die Vorstände der Kreisvereine die Mitgliederverzeichnisse an den Vorsitzenden einzuschicken. Wir bitten, dieselben in folgender Form abzufassen:

Name	Wohnort	Geburts- tag	Tag u. Jahr d. Anstellung	Gehalts- klasse	Bemerkungen.
------	---------	-----------------	------------------------------	--------------------	--------------

Das Fach „Gehaltsklasse“ ist nur bei den ländlichen Lehrern auszufüllen. Unter „Bemerkungen“ ist die Stellung des betreffenden Mitgliedes im Verein (Vorsitzender, Schriftführer, Kassierer) anzugeben.

3. Unser als Volkschriftsteller sehr geschätzter Vereinsgenosse Rektor Tiemann (Neu-Delsburg) hat als Festgabe zur 300jähr. Geburtstagsfeier des Comenius soeben im Verlage von Appelhaus & Pfenningsdorff hieselbst ein kleines Werk erscheinen lassen, das den Titel trägt: „J. A. Comenius. Ein Bild eines Schulmannes aus alter Zeit für Freunde der Schule in neuerer Zeit“. Es ist das ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, das den Comenius als großen Pädagogen und vor allen Dingen auch als treuen Sohn seiner Kirche schildert und wohl geeignet erscheint, die Liebe zu unserer Schule und zu unserer theuern protestantischen Kirche zu stärken. Wir zweifeln nicht daran, daß nicht nur jeder Lehrer, sondern auch jeder Schulfreund die Tiemannsche Schrift mit großer Freude lesen wird, und wollen es daher nicht unterlassen, allen lieben Kollegen die Anschaffung und Verbreitung derselben bestens zu empfehlen. Das Büchlein kostet geheftet 0,50 M., kartoniert 0,60 M. Die Hälfte des Reinertrages erhält der Pestalozzi-Verein.

Braunschweig, den 25. November 1891.

A. Friede. C. Littmann. A. Horn.

Die Volksschule und die sozialen Schäden der Gegenwart.

Vortrag auf der Landeslehrer-Versammlung zu Wolfenbüttel am 1. Oktober 1891

gehalten

von H. Tiemann, Rektor zu Neu-Deelsburg.

(Schluß.)

Nächst dem Religionsunterrichte ist es der Geschichtsunterricht, welcher die meiste Gelegenheit bietet zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Pflanzen wir durch den Geschichtsunterricht echte Vaterlandsliebe in die Herzen unserer Jugend, so wird die vaterlandslose Kotte, die rote Internationale, sie nicht zu sich herüberziehen. Der Geschichtsunterricht soll ja in erster Linie zur Vaterlandsliebe erziehen, und er wird es, wenn er richtig erteilt wird. Freilich ist auf diesem Gebiete viel gesündigt worden und wird auch wohl noch gesündigt. Statt lebenswarme Geschichtsbilder den Kindern zu geben, wird ihnen oft trockenes Leitsadenfutter geboten, woran sie sich die Zähne stumpf beißen; solche Leitsadenlitteratur wird wohl gar auswendig gelernt, wie ich es in meiner Jugend thun mußte, ob verstanden oder unverstanden, das war einerlei. Wie nun der Geschichtsunterricht erteilt werden soll, um seinen hohen Zweck zu erreichen, das gehört nicht hierher; nur einiges will ich bemerken. Es sollte unsern Schülern viel mehr die Geschichte der Heimat vorgeführt werden, mehr als es bisher geschehen ist. Ob sie uns beim Examen über Dejjoces, Aisthages, Achilles, und wie die alten Herren heißen, Rede und Antwort stehen können, das hat wenig Wert; aber wenn sie wissen, wer in unsern Städten die herrlichen Dome gebaut, wenn sie wissen, was das Denkmal auf dem Monumentplatz zu bedeuten hat, weshalb die beiden Reiterstandbilder vor dem Schloß zu Braunschweig stehen, das hat wirklichen Wert. Wedurch könnte wohl die Liebe zur Heimat mehr befördere werden, als dadurch, daß wir unsern Kindern die Geschichte dieser ihrer Heimat in einer ihnen zusagenden Weise vorführen? Mit ganz andern Augen sehen sie alsdann die herrlichen Baudenkmäler in den Städten an, wenn ihnen dieselben durch die Geister der abgeschiedenen Helden wieder belebt werden; mit mehr Ehrfurcht nahen sie auch den alten Opfersteinen und Dingstätten, wenn sie wissen, welche Bedeutung dieselben für die Vorfahren hatten. Nicht werden sie mit roher Hand in brutalem Vandalismus alsdann diese altherwürdigen Denkmäler zerstören, nur um vielleicht ein Fleckchen Acker- oder Weideland zu gewinnen, sondern sie werden dieselben zu erhalten suchen, damit auch noch die späten Nachkommen Kunde haben von dem, was in grauer Vorzeit geschehen ist. Auf diese Weise wird die Liebe zur Heimat gepflegt; und ein Mensch, der seine Heimat liebt, der an der Scholle hängt, wo ihm Gottes Sonne zuerst schien, der liebt auch sein Vaterland, und wer sein Vaterland liebt, der wird niemals ein Sozialdemokrat.

Auch Lebensbilder solcher Regenten, welche im schönsten Sinne des Wortes die Väter ihres Landes waren, sollten den Kindern mehr geboten werden; sie haben für dieselben mehr sittlichen Wert als die Lebensbilder großer Kriegshelden, deren Ruhm zwar die Welt füllt, welche aber für ihr Land selbst oft herzlich wenig gethan haben. Unsere deutsche Geschichte ist glücklicherweise nicht arm an solchen Regenten, die wirkliche Landesväter waren. Ich brauche nur erinnern an König Heinrich I., den man wohl den „Finkler“ nennt, dessen anderer Beiname „der Städteerbauer“ aber ungleich schöner ist; an den großen Sachsenkaiser Lothar, an Rudolf von Habsburg u. u.; in der Geschichte unsers großen Nachbarstaates sind der Große Kurfürst, der sein durch die Greuel des 30jährigen Krieges zerrüttetes Land wieder herstellte, Friedrich Wilhelm I., der Vater der preussischen Volksschule, Friedrich der Große, Friedrich Wilhelm III. und seine edle Gemahlin Luise solche Heldengestalten; und endlich in der Geschichte unsers Heimatlandes Herzog Julius, der Begründer

der Reformation und des Bergbaues im Harz. Ich könnte diese Reihe ja noch weiter ausführen, doch mag es hiemit genug sein.

Man darf aber nicht glauben, daß diese geschichtliche Unterweisung allein auf die Geschichtsstunden zu beschränken sei. Auch ungesucht bietet sich in manchen andern Stunden Gelegenheit, die geschichtliche Kenntnis zu erweitern oder aufzufrischen. Da ist das Lesebuch, welches Stoff bietet; da sind die geschichtlichen, vaterländischen Gedenktage, welche nicht vorübergehen sollten, ohne wenigstens mit kurzen Worten auf die Bedeutung derselben hinzuweisen und ein auf den Tag passendes Lied zu singen; da sind die Aufsatzübungen, in welchen man sichtlich das eine oder das andere Stück aus der Heimatgeschichte bearbeiten lassen kann. Und selbst auf der untersten Stufe schon können die Kleinsten etwas Geschichte lernen. Wie leuchten die Augen der Abc-Schützen, wenn sie am Geburtstag des Kaisers singen:

„Der Kaiser ist ein lieber Mann,
Und wohnet in Berlin;
Und wär's nur nicht so weit von hier,
So ging' ich heut' noch hin!“

Selbst in den Herzen solcher Eltern, welche mit der Vaterlandsliebe gebrochen haben, weckt solch ein Liedlein der Unmündigen bisweilen wieder die Erinnerung daran, daß sie Deutsche sind, und daß sie ein Vaterland haben, welches besser ist als das in Aussicht gestellte Schlaraffenland Bellamy'scher Thorheit.

Auch der geographische Unterricht ist geeignet, Vaterlandsliebe in den Herzen der Kinder zu wecken, wenn er in richtiger Weise erteilt wird. Er bietet reichlich Gelegenheit, den Schülern zu zeigen, welche Vorzüge unser Deutschland vor vielen Ländern der Erde hat, wie nur in diesem Lande deutsche Eigenart sich ausbilden konnte. Man zeige ihnen die Verschiedenheit, die Mannigfaltigkeit der deutschen Stämme, wie jeder Stamm seine eigene Entwicklung durchgemacht hat, wie sie aber alle eins sind in der Liebe zu dem großen Vaterlande, wie sie alle bereit sind, Gut und Blut zu opfern, wenn der Feind von West oder Ost unsere Freiheit, unsere Kultur anzutasten wagt. Da werden die Herzen in der jugendlichen Brust sich heben, und sie werden mit E. M. Arndt begeistert ausrufen: „Das ganze Deutschland soll es sein!“

Ich komme zum deutschen Sprachunterricht. Wenn derselbe nicht in trockenen grammatikalischen Übungen verkümmert, so kann auch er in hohem Grade erziehllich wirken. Die Perlen unserer deutschen Literatur, soweit sie den Kindern verständlich sind, sollen durch ein gutes Lesebuch vermittelt werden; anziehende Schilderungen von Land und Leuten, aus der Heimat und aus dem großen Vaterlande, geschichtliche Charakterbilder, Lebensbeschreibungen solcher Männer, welche, aus dem Volke hervorgegangen, sich durch eigene Kraft zu hoher Bedeutung emporgeschwungen haben, — Krupp, Borsig, Rauch, Raulbach, auch die Ausländer Franklin, Stephenson, Edison u. s. w. — dürfen in demselben nicht fehlen. Wenn das Lesebuch in richtiger Weise gebraucht wird, so hat es eine hohe Bedeutung für die Volksschule, und es ist erfreulich, daß man sich jetzt auch in unserm Lande mit der Herausgabe eines Buches beschäftigt, welches all diesen Forderungen gerecht werden soll.

Auch die Pflege des Gesanges ist nicht gering zu achten. Kirchenlied und Volkslied, beide sollen in gleicher Weise geübt werden; denn unser Volk ist ein sangeslustiges und soll es bleiben. Wie zur Zeit der Reformation durch den fröhlichen Gesang die römische Finsternis aus den Kirchen gesungen wurde, so müßte heute durch das deutsche Lied die Sozialdemokratie aus dem Lande gesungen werden. Unser Volkslied eignet sich dazu wie kein anderes. Pflegen wir deshalb den Volks- gesang — üben wir aber mit der Melodie die Texte, und nicht nur den ersten Vers, sondern alle Verse, damit sie jederzeit zur Verfügung stehen — denn daran

hat unser Volk einen Schatz, der ihm hoffentlich besser zusagt als die wüsten Revolutionslieder, von denen ich Ihnen vorhin einige Proben gegeben. Ist es doch schon öfter geschehen, daß durch die „Wacht am Rhein“ und durch das herrliche „Deutschland, Deutschland über alles“ die tolle Arbeitermarfchallaise übertönt und die Schreier zur Ruhe gebracht wurden!“

Was soll ich jetzt noch sagen von den übrigen Disziplinen, vom Rechnen, von der Naturkunde u. s. w.? Wenn auch nicht in jeder Stunde, so bieten doch auch sie hie und da Gelegenheit, erfolgreich mitzuwirken im Kampfe gegen den Umsturz. Durch das Rechnen werde Sparsamkeit gelehrt, und daß es kein Unrecht, sondern Pflicht ist, mit dem etwa erworbenen Kapital zu arbeiten; durch die Naturkunde werde das weise Walten Gottes gezeigt, der alles in der Welt aufs beste eingerichtet hat; — doch genug davon; die Zeit drängt, und ich bin noch nicht am Ende meiner Ausführungen.

Mancher Lehrer glaubt, es bedürfe, um den Sozialismus wirksam bekämpfen zu können, der Einführung neuer Disziplinen, und es wird da in erster Linie die Volkswirtschaft und der Handfertigungsunterricht genannt. Ich bin kein Freund davon und meine, wir haben an dem, was wir jetzt lehren müssen, reichlich. Ich be- rufe mich auf Kehr, welcher sagt: „Ein Drittel aller üblichen Lernstoffe könnten wir schwimmen lassen, um so bessere Bildungstoffe werden dann die andern zwei Drittel werden. Stoffbeschränkung, Stoffdurchdringung, Stoffverwertung muß immer mehr unsere Losung werden. Mich jammert, wie sich viele Lehrer zu Futternechten des Drachen „Vollständigkeit“ machen lassen. Ein sicherer Herzens- und Gedächtnisbesitz religiöser und vaterländischer Bildungstoffe, gutes, verständnisvolles Lesen, richtiges Aufschreiben einfacher Gedanken, gewandtes Zurechtfinden in den schlichten Rechenaufgaben des Lebens, geschärfte Augen für die umgebende Welt, verständiges Erfassen und Begreifen der alltäglichen Erscheinungen, Gewöhnung zu den schlichten Tugenden der Ordnung, des Gehorsams, des Fleißes, der Wahrhaftigkeit, Bescheidenheit, Vaterlandsliebe — das sind große, große Dinge, und die eigentliche Aufgabe der Schulerziehung“.

Und dennoch möchte ich dem Lehrer ein neues Gebiet zuweisen; doch liegt dasselbe nicht in der Schule, sondern außerhalb derselben. Das ist die Sorge für die konfirmierte Jugend und die Einwirkung auf das Volk.

Es ist offenbar, daß unsere aus der Schule entlassene Jugend vielen sittlichen Gefahren ausgesetzt ist. Das war früher besser. Damals war der Lehrling Glied der Familie seines Meisters, er wohnte in seinem Hause, er aß an seinem Tische; heute wohnt er mit wenigen Ausnahmen außer dem Hause seines Meisters als „Schlafbursche“. Die Fabrikherren können, selbst wenn sie wollten, die Unzahl ihrer jugendlichen Arbeiter nicht übersehen; die Eltern bekümmern sich vielfach nicht mehr viel um ihre erwachsenen Kinder, in dem verkehrten Glauben, dieselben müßten bei Zeiten lernen, auf eigenen Füßen zu stehen. Wie schön wäre es, wenn hier die Schule und der Lehrer helfend eingriffen, wenn sie die Jugend an bestimmten Abenden sammelten, um mit ihnen das in der Schule Gelernte zu vertiefen und zu befestigen! Ja, Fortbildungsschulen thun uns not; sie sind der beste Damm gegen die Ausschreitungen der Jugend. Der Lehrer kann jedoch allein hier wenig thun; die Organe des Staates und der Kirche müssen ihm helfen, und die Meister und Fabrikherren müssen willig sein, den jungen Leuten die nötige Zeit zu geben. Es erschallt in unserer Zeit der Ruf nach obligatorischen Fortbildungsschulen; möchte er an maßgebender Stelle gehört werden, damit auch auf dem Lande solche Schulen ins Leben treten könnten!

Der Lehrer sorge ferner dafür, daß dem Volke gute Lektüre in die Hände gegeben wird. Unser Volk will lesen und soll lesen; aber sehen wir zu, was es liest? Es ist in den letzten Jahren eine Art Litteratur bis in die untersten Schichten der

Bevölkerung gedrungen, welche leider nicht sittlich veredelnd, sondern geradezu demoralisierend wirkt. Ich meine den sog. Kolportageroman, die schlimmste Sorte der Hintertreppenlitteratur, die nur zu gut geeignet ist, durch unsittliche Bilder und Schilderungen, durch schreckliche Greuel- und Blutscenen, durch eine künstlich hingehaltene Spannung unser Volksleben, und besonders das Leben der lesebegierigen Jugend zu vergiften; nicht zu gedenken, daß dadurch namhafte Summen den Leuten der arbeitenden Klasse, unter welchen der Kolportageroman die meisten Abnehmer findet, aus der Tasche gelockt werden.

Ein Beispiel für viele liefert die Geschichte des Kolportageromans „Der Scharfrichter von Berlin“, dessen „Held“ der frühere, wegen seiner Rohheit entlassene Scharfrichter Krauts ist. Die Verleger des Romans betrieben, als sie denselben übernahmen, eine kleine Buchdruckerei mit Handpressen. Als Krauts sie nach längerer Zeit wieder einmal besuchte, hatten sie eine große Druckerei mit Dampftrieb eingerichtet. Freimütig gestanden sie ihm, daß sie trotz der erfolgten Beschlagsnahme an dem Werke verschiedene hunderttausend Mark verdient hätten. Krauts hat für das von ihm zu diesem Nachwerk gelieferte Material einmal 3000 und später 5000 Mark von den Verlegern erhalten. Wahrlich ein Honorar, wie es der Verfasser eines anständigen, guten Volksbuches schwerlich jemals erhält! Aber es ist leider Tatsache; gute Bücher kauft der Deutsche nicht, oder doch nur in geringer Zahl. Dafür findet in dem Volke der Dichter und Denker die erbärmlichste Schauer- und Schundlitteratur zahlreiche Abnehmer. Das sind Anklagen gegen das deutsche Volk, wie sie leider nur mit zu vielem Recht erhoben werden!

Um diese Schäden zu verhüten, sollte das Bestreben der ernsthaften Schriftsteller und des soliden deutschen Buchhandels sein, eine Volkslitteratur zu schaffen, welche dem unsittlichen Gesudel der Dugendfabrikanten von sog. Volksromanen eine erfolgreiche Konkurrenz zu machen, und einen abwehrenden Damm entgegen zu zu setzen imstande ist. Unsere deutsche Litteratur ist durchaus nicht arm an guten Volkschriftstellern; ich erinnere nur an Jeremias Gotthelf, Jakobs, Auerbach, Frommel, Mosegger, Horn, Stöber, Caspari, Willibald Alexis u. s. w. Leider sind aber die Werke dieser und anderer guter Volkschriftsteller noch nicht Gemeingut des Volkes geworden; der Lehrer sorge, durch Anlegung und Leitung von Schul- und Volksbibliotheken dafür, daß sie immer mehr Gemeingut werden. Einen besonderen Wert lege ich auf die volkstümliche historische Erzählung. An den Charakteren, welche in ihnen gezeigt werden, wird auch der Charakter des Lesers sich bilden und stärken, er wird die Helden dieser Erzählungen sich zum Vorbilde nehmen, wird wie sie bereit sein, ebenfalls Opfer zum Wohle des Vaterlandes zu bringen. Die geschichtliche Erzählung ist ein vorzügliches Mittel, unser Volk vor den verderbbringenden, den Staat und die Gesellschaft gefährdenden Lehren der Sozialdemokratie zu bewahren. Es sind keine vaterlandslosen Helden, welche hier gezeigt werden, sondern Männer, die im engsten Anschluß an das Vaterland das geworden sind, was sie waren. Es sind auch keine glaubenslosen Helden, der wirkliche Held ist auch immer ein frommer Held. Auch ihre Frömmigkeit wird der Leser sich zum Vorbilde dienen lassen, und er wird sich nicht scheuen, mit Wort und That zu bekennen, was sie bekannt haben.

An manchen Orten sind Vereine ins Leben getreten, um durch Volksunterhaltungsabende, durch Einwirkung auf die Lokalpresse, durch lehrreiche und unterhaltende Vorträge und Besprechungen dem Volke zu dienen und es zu belehren über die endlichen Ziele der Sozialdemokratie. Der Lehrer entziehe diesen Vereinen sich nicht; er ist neben dem Pastor der Gemeinde berufen, eine führende Stellung in denselben einzunehmen. Er opfere ihnen gern etwas seiner Zeit und seiner Kraft; der Erfolg wird ihn für seine Mühe lohnen.

Auch der Schul- und Konfirmandensparkasse möchte ich an dieser Stelle gedenken. Ich weiß recht wohl, daß sehr viele Lehrer Feinde solcher Einrichtungen sind, wie ich glaube, mit Unrecht. Die Sparsamkeit auch im Kleinen wird durch dieselben befördert, und wenn die Einlagen auch nur aus Pfennigen bestehen, so wird doch nach und nach ein kleines Kapital angesammelt, welches den Eltern bei der Einsegnung sehr zu statten kommt. Und die Kinder selbst gewinnen bald Freude daran, und tragen lieber, wenn sie hie und da einmal einen Groschen geschenkt bekommen oder sich durch kleine Handreichung verdienen, denselben lieber zu ihrem Lehrer, als daß sie ihn in Vekereien vernaschen. Die Gründe, welche gegen die Schulsparkassen ins Feld geführt werden, sind meistens recht schwaches Geschick. Es ist hier nicht der Ort, auf das pro und contra einzugehen, nur das will ich sagen: Hat der Lehrer das Vertrauen seiner Gemeinde, so fange er getrost mit der Schulsparkasse an; dieselbe wird Segen stiften. Die Freude an dem kleinen Besitz, durch Sparsamkeit erworben, schafft mehr Segen, als die Freude am großen, ohne Mühe erworbenen. Und ein zur Sparsamkeit erzogener Mensch fällt nicht so leicht der Sozialdemokratie zu; sie will nichts wissen von Sparsamkeit, ihr Ideal ist der Kommunismus.

Im Bunde mit andern wohlgesinnten Männern kämpfe der Lehrer gegen die Unsitlichkeit, wo sie sich breit zu machen wagt; ich denke u. a. an die pöbelhaften Bilder in manchen Zigarrenläden. Ein gutes Wort findet oft einen guten Ort; wenn der Ladeninhaber nicht selbst Sozialdemokrat ist, oder nicht jedes Sensorium für gute Sitte verloren hat, wird er nicht taub sein gegen ernste Vorstellungen. Diese halb nackten Figuren, diese Frauenzimmer in herausfordernder Stellung, oder echt demimontenhast auf einem Velociped reitend, mit der Zigarrette im Munde, wirken schädlicher und sittlichkeituntergrabender als völlige Nuditäten, und deshalb müssen sie, je eher je besser, aus den Schaufenstern verschwinden!

Vielleicht wird mir erwidert werden, das sei nicht die Sache des Lehrers, sich um solche Dinge zu kümmern. Nun, es ist, sollte ich meinen, die Sache jedes wohl denkenden Staatsbürgers, also auch des Lehrers Sache, und die seinige in erster Linie, denn ihm ist die Sorge für die Jugend anvertraut. Wird ihm solch ein Eifer verdacht, das schadet nicht, er hat seine Pflicht gethan. Werden seine edlen Absichten verkannt, er wird sich zu trösten wissen; Verkennung ist gar oft der Lohn der edelsten Bestrebungen. Wir Lehrer sind nachgerade daran gewöhnt, uns und unsere stille Berufsarbeit von gelehrten und ungelehrten Leuten, öffentlich und privatim, lieblos kritisieren zu lassen — ich verweise auf die Aschermittwochsrede im preussischen Abgeordnetenhaus vom 11. Februar 1880 und auf den „Herrn Professor“ von Treitschke, dessen Liebenswürdigkeiten wohl noch in unser aller Gedächtnis sind. Aber solche Rodomontaden sollen uns nicht hindern, treu und unentwegt unsere Straße weiter zu verfolgen und das zu thun, was wir im Interesse der Jugend und des Volkes für unsere Pflicht halten.

Und nun noch eins. Auf dem letzten Sozialistentage in Halle a. S. soll man die Frage aufgeworfen haben, ob man Mittel anwenden solle, auf die Jugend einzuwirken; und es soll aus der Mitte der Versammlung geantwortet sein: „Nein, das besorgen schon die Schulmeister!“ Nun, ich denke, meine Herren, hierin sollen die Herren Sozialisten sich gründlich geirrt haben! Der deutsche Lehrer wird niemals ein Sozialdemokrat werden, trotz aller Verkennung, trotz aller Mißachtung, trotz aller Unterschätzung seiner sauren Arbeit, trotz der meist noch unzureichenden Besoldung. Hoffen wir, daß das alles bald besser wird, und mit um so mehr Lust und Liebe wird der Lehrer sich seiner großen Aufgabe widmen.

Und damit will ich schließen. Halten wir die Augen offen und das Herz warm, die Sitte rein und die Hände hilfsbereit! Verschließen wir nicht unser Auge vor den Schäden der Zeit, — sie sind erschreckend groß; gehen wir nicht kaltherzig

daran vorüber, mit verkehrtem Priester- und Levitenstump, sondern seien wir ein Stück vom barmherzigen Samariter, der dem unter die Mörder Gefallenen hilft; lassen wir unsere Sitte nicht verderben vom sozialistischen Gift, das auch uns angetragen wird; werden wir nicht lau und träge, sondern stehen wir auf dem Posten, wie es unsere Stellung erfordert. Dann wird auch unsere Arbeit von Erfolg sein, und Gottes Segen wird ihr nicht fehlen.

Aus dem Herzogtume.

Braunschweig. Am 25. d. Mts. verstarb hieselbst der Schul- und Seminar-
direktor a. D. Eduard Friedrichs im Alter von 70 Jahren. Als er infolge an-
dauernder Kränklichkeit Oftern 1889 in den Ruhestand trat, haben wir nicht nur unsern
Lesern den Lebensgang des nunmehr Heimgegangenen mitgeteilt, sondern auch der vielen
Verdienste desselben um Schulwesen und Volksschulverein unseres Landes gedacht und
den Gefühlen der Zuneigung und Dankbarkeit, mit denen ihm seine Lehrer, Lehrerinnen
und Jüglinge stets zugethan gewesen sind, Ausdruck gegeben. Nur 2 1/2 Jahre hat er
nach einer rastlos thätigen, reichgesegneten amtlichen Wirksamkeit einer Reihe von
ruhigen und friedlichen Tagen sich erfreuen dürfen. Sein Andenken aber wird bei uns
stets in dankbarer Erinnerung bleiben. *Have pia anima!*

Braunschweiger Lehrerverein. Am Sonnabend, den 14. November, feierte
der Verein sein Stiftungsfest und in Verbindung damit das 25 jährige Amtsjubiläum
der Herren W. Bohnhorst und L. Dürkop. Beiden Jubilaren überreichte der Vorsitzende
geschmackvoll ausgeführte Glückwunschadressen. — Am darauf folgenden Dienstag, den
17. November, fand eine Versammlung statt, in welcher Herr Schuldirektor Schaarschmidt
über den Katechismusunterricht in der Volksschule sprach. Einleitend erinnert Redner
an die hohe Bedeutung dieser Frage, welche überall auf größeren und kleineren Lehrers-
versammlungen behandelt wird. Die Aufgabe des Katechismusunterrichts ist doppelt
wichtig in der Jetztzeit, wo schrankenlose Genußsucht, Vaterlands- und Religionslosigkeit,
bezw. Gleichgültigkeit gegen Religion und kirchliche Bestrebungen in weiten Kreisen un-
seres Volkes Platz gegriffen haben. Deshalb muß er die allereinfachsten religiösen und
sittlichen Grundwahrheiten (es giebt einen Gott, ein ewiges Leben, eine Vergeltung
u. s. w.; Achtung vor dem Eigentum, vor dem Familienleben) ganz besonders eingehend
behandeln. Will aber der Lehrer einen segensbringenden Katechismusunterricht erteilen,
so muß er vor allen Dingen an dem religiösen Leben regen Anteil nehmen, um dadurch
immer neue Kraft und neue Anregung zu empfangen. Im Uebrigen verweisen wir die
Leser auf die in Nr. 17 des Schulblattes veröffentlichten Leitsätze, zu denen die Ver-
sammlung nahezu einstimmig ihre Zustimmung erklärte. — Die nächste Versammlung
wird am 15. Dezember stattfinden; in derselben werden neben anderen Gegenständen
Angelegenheiten, welche die Sterbekasse betreffen, besprochen werden. A. H.

Blankenburg. In der vorletzten Versammlung des Vereines am 31. Oktober,
die in Wienrode stattfand, referierten der Schriftführer und Koll. Lüneburg über die
Landeslehrer-Versammlung in Wolfenbüttel. Daran schloß sich die Erledigung einiger
Vereinsangelegenheiten. — Die letzte Versammlung wurde am 14. Nov. hier abge-
halten. Kollege Sander-Blankenburg erzählte die zahlreich Erschienenen mit seinem
interessanten Vortrage über die Nordlandreise, welche er im letzten Sommer an
der skandinavischen Küste entlang gemacht hat. Außerdem kam ein gedrucktes Schreiben
des Jütting-Ausschusses zur Verlesung. — Die nächste Versammlung wird am 5. Dezem-
ber hier bei Ithwes stattfinden. Die Tagesordnung derselben ist: 1. Vortrag über die
Heilung der Stotterer. 2. Wünsche, unsere Landeslehrerversammlung betreffend.
3. Rechnungsablage und Vorstandswahl. Am Abend wird seitens der Kollegen eine

Besichtigung des Maschinenhauses der elektrischen Beleuchtungsanlage unter Führung des dirigierenden Ingenieurs stattfinden.

Der **Helmstedter Zweig-Verein** hielt am 18. November seine erste Sitzung im neuen Vereinsjahre ab. Der Vorsitzende, Koll. Gehrs, eröffnet die Sitzung und macht, ehe in die Tagesordnung eingetreten wird, aufmerksam auf die Subskriptionsliste für ein Zütting-Buch. 1. Punkt der Tagesordnung: Koll. Umelung berichtet über die Versammlung in Wolfenbüttel, besonders über das, was in der Delegierten-Versammlung verhandelt worden ist. 2. Punkt: Das Schulmuseum in Wolfenbüttel. — Koll. Gehrs führt kurz die Entstehung, den Zweck, den Nutzen dieser Einrichtung vor und legt dar, wie jeder einzelne das Unternehmen fördern könne. Die Versammlung beschließt zu erklären: Wir erkennen den Nutzen dieses Unternehmens an, halten es auch für wünschenswert, daß jeder es nach seinen Kräften unterstütze, meinen jedoch, daß die zur Gründung und Unterhaltung erforderlichen Kosten aus Staatsmitteln erwirkt werden müßten. 3. Punkt: Die Beiträge für den Zweig-Verein. — Der Beschluß über die Höhe der Beiträge wird vorläufig noch ausgesetzt. Es soll zunächst von jedem Mitgliede eine Mark erhoben werden. 4. Punkt: In Veranlassung der Bemerkungen des Vorstandes des Landes-Lehrer-Vereins zu unserm Berichte vom 22. August d. J. erörterte Koll. Karries noch einmal eingehend die damals gefaßten Beschlüsse (s. Nr. 18 des N. Br. Schulblattes) und verband damit eine Beleuchtung der Bemerkungen des Vorstandes. Der Verein beschließt, auch jetzt von seiner Erklärung nicht zurücktreten zu können, wenn auch der Ausdruck „Erfolglosigkeit des Religionsunterrichts“ in „die geringen Erfolge des Katechismusunterrichts“ abgeändert wird. Eine ausführliche Begründung dieses Beschlusses soll dem Vorstande des L.-L.-V. zugesandt werden*). — 5. Punkt. Zum Schluß wurden noch die Beratungsstoffe für das neue Vereinsjahr an die Referenten verteilt. — W. Sch.

Bezirksverein Salzdahlum. Konferenz am 18. November in Salzdahlum: Koll. Schrader sprach über das französische Volksschulwesen und stellte dabei die dortigen Verhältnisse den unsrigen gegenüber. Die Versammlung war mit dem Redner der Ansicht, daß, obwohl das französische Schulwesen manche Lichtseiten zeige, z. B. Staatsstellung der Lehrer, fachmännische Aufsicht, geringe Maximalzahl der Schüler, Beschränkung der Rechte des Schulvorstandes auf das Äußere der Schule, doch auch manche Schattenseiten erkennbar seien, und daß man auch jenseits der Vogesen die Lehrer nicht auf Rosen bette. Ueberhaupt müsse das französische Schulgesetz, das erst vor zwei Jahren erlassen sei, erst im Laufe der Zeit seinen praktischen Wert beweisen. Die nächste Konferenz wird am 16. Dezember in Siedte bei Westphal stattfinden. Koll. Reinecke wird über ein von ihm noch zu bestimmendes Thema sprechen. H.

Bezirksverein Thiede-Engelnstedt. Versammlung am 4. November in Uesingen. — Zunächst machte der Vorsitzende der Versammlung Mitteilung von dem Ableben des Kantors em. Ohle. Die Versammelten erhoben sich, seinem Andenken zu Ehren, von ihren Sitzen und beschloßen, am Grabe des Entschlafenen im Namen des Vereins einen Kranz niederlegen zu lassen. —

Darauf sprach Kollege Bertram-Seitelde über: Der naturkundliche Unterricht in der Volksschule. Derselbe empfahl die Methode von Kiefling und Pfalz. Die Versammlung stimmte ihm bei. — Kollege Fischer-Sauingen legte dann der Versammlung die bei Rafemann, Danzig, erschienenen Anschauungsbilder Frühling, Sommer, Herbst und Winter vor, welche wegen ihrer Größe und sauberen Ausführung allgemeinen Beifall erregten. — Sodann sprach der Schriftführer über die Einrichtung des in Uesingen bestehenden Konfirmanden-Sparvereins. — Zum Schluß stellte der Vorsitzende den Antrag: Die Lehrer der Inspektion möchten aus ihrer Mitte zwei ältere Kollegen wählen,

*) Für uns ist die Angelegenheit mit unserer Erklärung in Nr. 18 des Schulblattes erledigt. Der Vorstand des L.-L.-V.

welche bei dem Tode eines Lehrers (der eine als Vertreter der Erben, der andere als Vertreter des Nachfolgers) das Inventar des Verstorbenen abzuschätzen hätten. Auf der nächsten Versammlung (2. Dez.) wird über diesen Antrag Beschluß gefaßt werden.

B.

Wolfenbüttel, 12. November. In der 7. diesjährigen Versammlung des hiesigen Pädagogischen Vereins berichtete der Vorsitzende, Lehrer Thorhauer, über die Landes-Lehrer-Versammlung und legte die Abrechnung über dieselbe vor, welche erfreulicherweise einen Ueberschuß von 320,77 Mk. aufwies, der der Kasse zufließen wird. Darauf fand die Vorstandswahl statt. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Lehrern Thorhauer, Bergenroth, Steffens und Schaefer, ward nahezu einstimmig wiedergewählt. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden, der von seinem Amte, das er 3 Jahre geführt hat, entbunden zu werden wünschte, wurde darauf Lehrer Thiele gewählt. Den wichtigsten und letzten Punkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Lehrers Bergenroth über „Theodor Körner“, der der Lehrerversammlung halben verschoben worden war. Der Vortragende entrollte zuerst ein fesselndes Bild von dem leider kurzen, aber doch so ereignisreichen Leben Körners und zeigte dann die großen Verdienste „des Sängers und Helden“, der für alle Zeiten ein leuchtendes Vorbild der deutschen Jugend sein werde.

A. Th.

Personalnachrichten.

Verliehen ist: dem Schullehrer, Opfermann und Organisten Pape zu Harde-
rode die durch Pensionierung des Lehrers Sangerhausen erledigte Lehrerstelle an der
Bürgerfschule zu Holzminde.

Gestorben ist: am 1. November 1891 der Kantor emer. Ohle, früher Schul-
lehrer, Opfermann und Organist in Geitelde.

Ernannt ist: Der Pastor Vänger in Beltheim a. d. Ohe zum Superintendenten
und Schulinspektor der Spezialinspektion Salzdahlum.

Entlassen ist: Der Aushülfslehrer Otto Mäje zu Braunschweig.

Bestellt ist: Der Schullehrer Lepke, bisher in Lössenitz, als Schullehrer und
Opfermann zu Hohenasselt; der Hülfslehrer Spannhof, bisher in Meerdorf, als Adjunkt
im Schul-, Opferei- und Organistendienste zu Altlum.

Verliehen ist der Kantortitel: Dem Bürgerfschullehrer, Opfermann und Or-
ganisten Gagelmann in Galvörde und dem Schullehrer-Adjunkten, Opfermann und Or-
ganisten Küchenthal in Alversdorf.

Mundschau.

Berlin. Die Comenius-Gesellschaft hat sich am 10. Oktober in Berlin
fest gebildet. Die Versammlung war von Lehrern und Freunden der Wissenschaft aus
allen Theilen Deutschlands, sowie aus Mähren und Amsterdam besucht. Die Gesellschaft,
zu deren Sitz Berlin gewählt wurde, soll den Zweck haben, „dem Geiste des großen
Pädagogen Comenius und der ihm innerlich verwandten Männer durch Schrift und
Rede lebendige Verbreitung zu verschaffen und durch die Pflege der auf diesem Geiste
erwachsenen Litteratur auf die Aufklärung der Vergangenheit und die gesunde Entwick-
lung der Zukunft in einigendem und veröhnendem Sinne zu wirken, sowie insbesondere
der Reform von Erziehung und Unterricht im Sinne von Comenius die Wege zu ebnen“.

— Ein gefährlicher Feind droht unserer deutschen Jugend,
indem in sozialdemokratischen Kreisen die feste Absicht besteht, die Jugendlektüre in den
Dienst ihrer Werbungen zu nehmen. Zu diesem Zwecke beabsichtigen die „Genossen“,

es den befähigten Mitgliedern der Partei zur Pflicht zu machen, „ein Augenmerk mehr wie bisher darauf zu richten, daß eine Jugendlitteratur zu Stande kommt, welche in unterhaltender Weise, dem Wesen der Kindheit entsprechend, den Geist und das Fühlen der Jugend zu Gunsten des Sozialismus weckt und bildet. Es wird geplant, dieses Unternehmen dadurch zu organisieren, daß eine Kommission ernannt wird, welcher die Pflicht obliegt, dafür zu sorgen, daß nach Möglichkeit Litteratur in diesem Sinne geschaffen resp. daß solche in anderer Sprache erscheinenden Werke in unsere Landessprache übersetzt und diese Litteratur agitatorisch der Jugend zugänglich gemacht wird“. Für die Leiter der Jugenderziehung erwächst darum die ernste Pflicht, diesen Plan einer sorgfältigen Beobachtung zu unterziehen, um im Augenblick der Gefahr zur Abwehr gerüstet zu sein.

— Aus dem Verwaltungsberichte der Berliner Schulp^utation veröffentlichten die pädagogischen Blätter folgende Notizen: In gemieteten Schulräumen befanden sich Ende März 1891 269 Klassen. Von den 3141 Klassen der Gemeindeschulen hatten ein eigenes Klassenzimmer nur 3021 Klassen und zwar 2765 in Schulhäusern der Gemeinde. Gegen das Vorjahr haben sich die Klassen in eigenen Häusern der Gemeinde um 202 vermehrt, die in Mietshäusern um 133 verringert, die überzähligen (fliegenden) Klassen um 12 vermehrt. Die 173 183 Kinder der 3153 Klassen der Gemeindeschulen waren auf die einzelnen Klassen wie folgt verteilt: 18 412 Kinder saßen in 427 ersten, 24 654 in 498 zweiten, 30 456 in 558 dritten, 32 739 in 575 vierten, 32 605 in 539 fünften, 34 317 in 556 sechsten Klassen. Der Zugang betrug 25 erste Klassen mit 996 Kindern, 9 zweite mit 214, 15 dritte mit 460, 21 fünfte mit 979, 13 sechste mit 800 Kindern. Von 100 Schülern und Schülerinnen der Gemeindeschulen befanden sich 11 in der ersten, 14 in der zweiten, 18 in der dritten, 19 in der vierten, 19 in der fünften, 19 in der sechsten Klasse. Die durchschnittliche Frequenz einer Klasse betrug 54,93 und ist gegen das Vorjahr um 0,44 gefallen. Besetzt war eine erste Klasse mit 43, eine zweite mit 50, eine dritte mit 55, eine vierte mit 57, eine fünfte mit 61, eine sechste mit 62 Kindern.

Währen. Als Vorbote für den 300. Geburtstag des Comenius, welcher am 28. März 1892 gefeiert wird, erscheint in den nächsten Tagen eine Schrift des Seminar Direktors A. Castens: „Was muß uns veranlassen im Jahre 1892 das Andenken des A. Comenius festlich zu begehen?“ (Comenius = Studien 1 Hest.) Verlag von Fournier & Haberler in Znaim (Währen). — Preis 50 Pfennige.

Weißenfels. Auf der diesj. Seminarkonf. hielt Seminar Direktor Seliger einen Vortrag über den „Religionsunterricht im Sinne der Kaiserlichen Kabinetts-Ordre vom 1. Mai 1889“. Es wurde zunächst festgestellt, daß die Volksschule nunmehr den Religionsunterricht durch Bezugnahme auf die sozialdemokratischen Irrtümer zeitgemäß zu ergänzen habe und eine Beleuchtung derselben nicht mehr bei Seite schieben dürfe als etwas, das auf ihrem Stoffplane nicht verzeichnet stehe. Wichtiger aber, als die Bekämpfung und Widerlegung der Gegner, ist der andere Teil der „neuen Aufgabe“, die Grundlagen der Religion, welche die Sozialdemokratie grundsätzlich leugnet, fester zu legen, mit größerem Nachdruck, als bisher geschehen, die Sätze zu betonen: es giebt einen lebendigen Gott, es giebt eine Ewigkeit, es erwartet uns eine Rechenschaft in derselben, und dadurch das Herz der Jugend am besten gegen die Verführung zu wappnen. Das Wichtigste aber ist und bleibt im Religionsunterrichte die richtige Lehrweise, weshalb auch das Staatsminist. in seinem diesbezüglichen Erlasse sagt, es komme weniger auf eine materiale Erweiterung des Lehrstoffes als vielmehr und zwar vorzüglich auf die Lehrweise an. Die zu diesem Punkte aufgestellten Leitsätze lauteten: „Der Schwerpunkt aller Forderungen liegt in einer wahrhaft fruchtbaren und wirksamen Erteilung des Religionsunterrichts. 1) Die Bedingungen hierzu sind a. lebendiger Glaube des Lehrers und herzlichste Liebe, die den Religionsunterricht als ein Werk helfender, rettender Liebe treibt, b. treue Arbeit in der Erlernung der rechten

Lehrweise, die das Schwergewicht der Unterweisung auf den religiösen und sittlichen Inhalt der Unterrichtsstoffe legt und ihn zu entwickeln und fruchtbar zu machen versteht, c. rechte Erbaulichkeit des Religionsunterrichts zur vollen Befriedigung der zu Gott erschaffenen Kindesseele wie zur Erreichung des eigentlichen Unterrichtszwecks, die Herzen zu Gott emporzuziehen. 2) Das Ziel a. Begründung religiös-sittlicher Gesinnung, denn die Gesinnung entscheidet über das Wollen. Darum Hervorkehrung der ethischen Seite des Christentums, welches in allen seinen Teilen, besonders aber in denen, die zur eigentlichen Glaubenslehre gehören, auf Verpflichtung und Heiligung des Willens dringt. Das Gesetz fordert nur die Erfüllung der Gebote, der Glaube aber verleiht die Kraft dazu. b. Pflanzung der Gottesfurcht als des einen, was not thut zur Heilung der gegenwärtigen Schäden wie zur Verhütung größerer Schäden". —

Anzeigen.

Für Handarbeitschulen!

Reizende Sachen zum Ausnähen, als Körbchen, Zeitungsmappen, Haussegen, Lampenteller, Uhrpantoffel, Streichholzstäbchen, Lesezeichen, Lampenschirme, Modellierbogen.

Auswahlentwürfen stehen gern zu Diensten, Vorzugspreise.

Werner Siebers,
Braunschweig, Sonnenstraße 3.

Rechenschaftsbücher

in allgemeiner Liniaur, dauerhaft gebunden per Stck. 3 Mark.

Werner Siebers,
Braunschweig, Sonnenstraße 3.

Laubsägekästen

und für Kerbschnitzereien Laubsägeholz u. alle Laubsägeartikel, Reißzeuge u. Schulartikel liefert billigt und gut

Albert Krumbain,
Mühlhausen i. Th.

== Preislisten gratis und franko! ==

Musik

Class. u. mod. 2- u. 4hög. Ouverturen, Lieder, Arien etc. 700 Nrn.

alische Universal-Bibliothek.

Jede Nr. 20 Pf. Neu revidierte

Anlagen, Vorzgl. Stich u. Druck, starkes Papier. — Elegant ausgestattete Albums à 1.50, revidirt von Riemann, Jadasohn etc. — Gebundene Musik aller Editionen. — Humoristica. Verzeichn. gr. u. fr. von Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

In unserem Verlage ist soeben erschienen

Der

Konfirmanden-Unterricht

in

Unlehnung an die fünf Hauptstücke

des

Lutherschen Katechismus.

Eine Handreichung

von einem praktischen Geistlichen.

Preis 50 Pfennig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Braunschweig,
den 15. November 1891.

Appelhaus & Pfennigstorff
(verm. Bruhn's Verlag).



Von vielen Fabriken wird seit einiger Zeit der von mir seit Jahren fabrizierte Pastorentabak fälschlich nachgeahmt, aber allein deutscher Tabak verwannt. — Nur mein Fabrikat ist wirklich aus Holland und von überraschender Feinheit und Milde. Ich versende meinen echten Pastorentabak in 10 Pfd. Postpaketen franko für 8 und 9 Mk.

Apotheker Ripke
in Bad Lauterberg a. Harz.

Im Verlage von Conrad Kloss in
Hamburg erschien:

Die zehn Gebote des Lehrers.

Entwurf einer Reform des Schulwesens.
(Mit Musterlektionen.)
132 Seiten elegant broschiert. Preis 2 Mk.

Urteile:

Das Pädagogische Literaturblatt zur Preussischen Lehrerzeitung bringt in Nr. 7 d. 3. eine längere eingehende Besprechung obigen Buches und schließt mit den Worten: „Die Schrift bietet manche Anregung und verdient gelesen zu werden“.

Das Preussische Schulblatt vom 15. Juni d. 3.: „Das Streben des Kollegen, das dem Besten unserer Jugend gilt, erfüllt uns mit Freude und verdient unsere vollste Anerkennung“.

Das Allgemeine Schulblatt für den Regierungs-Bezirk Wiesbaden in Nr. 17 d. 3.: „Was uns an der gedankenreichen Schrift besonders gefallen hat, ist erstens, der dieselbe durchwehende Hauch warmer Begeisterung für das Wohl der Jugend, zweitens die Energie, mit welcher der Verfasser für möglichst konkrete Darbietung des Unterrichtsstoffes für die denkende Durcharbeitung desselben und für die Pflege der körperlichen Gesundheit eintritt“.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Max U. Buchholz Musik-Instrumenten- und Saiten-Fabrik Klingenthal i. S.

Sämtl. Streich- und Blas-Instrumente
f. Solisten u. Künstler ohne Ausnahme. —
ff. Concert- u. Schul-Violenen, Künstler-
bogen, Cello, 4- u. 5saitige Contrabässe, Zithern,
ff. Harfenzithern, Gitarren, Bass-Gitarren,
Mandolin-Gitarren, Piccolo, Solo-Flöten
Clarinetten mit franz. Klappenlage, Trompeten
u. Pistons mit Echo u. Stellwechsel u. f. w.
reine Stimmung. —

Echt italienische u. vorzügliche deutsche
Saiten, ff. haltbare Quinten, sowie seidene
u. Acirelli, Violin- u. Gitarre-Stahlsaiten
mit Schlinge, Holzmetel u. Messingfugel (neu!),
Zithersaiten bester Qualität, Stimmseifen,
Stimmungabeln, Celophonium, Kinnhalter, etc.

Sämtl. Roh-Bestandteile, Zubehör-Ar-
tikel, Requisiten, Glockenspiele, Harmonika,
Kinder-Instrumente. —

Einrichtung von ganzen Musikinstrumenten-
u. Saiten-Detail-Geschäften zu den günstigsten
Bedingungen. —

— Erste und beste Bezugsquelle. —
Telegramm-Adresse: Buchholz, Export, Klingenthal.

Steilschrift

nach Huxhagen und Hacker.

Schreibhefte in dunklem Umschlag
5 Bog. 20 Bl. Ddb. 84 Pfg.
Schreibhefte in blauem Umschlag
3 1/2 Bog. 14 Bl. Ddb. 75 Pfg.

Stillersche Miniatur.

Schreibhefte in blauem Umschlag Ddb. 80 Pfg.
Versende Probeminiaturen auf Wunsch
gratis und franko.

Außerdem verweise ich freundl. auf mein
im Juli d. 3. versandtes Musterbuch.

Zeichenhefte Ddb. 2,40 Mk., Gummi
Ddb. 48 Pfg., Bleifedern Ddb. 40 Pfg.
Griffel 100 Stck. 30 Pfg. Halter Ddb. 30 Pfg.
Stahlfedern, Henry Gros 50 Pfg.,
Perry 85 Pfg., Kreide, Ddb. 20 Pfg., Zin-
tenpulver, Pack. 30 Pfg. 100 Briefbogen und
Couverts 1,10, Schreibpapier, Buch 20, 25,
30, 35 Pfg.

Werner Siebers,
Braunschweig, Sonnenstraße 3.

Das solideste, preiswerteste

Piano von Mk. 420 an,
sowie Harmonium v. M. 85 an lief. f. den
Lehrerstand unt. langj. Garantie (Teilz.)

Georg Hoffmann,

Berlin SW., Kommandantenstr. 20.

Bei Barzahlung Rabatt und franko Probesendung

— Muster franco. —

Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und kariert, waschecht.

Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marango, Olive und Braun.

Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein kariert, modernste Muster, tragbar z. jed. Jahreszeit.

Zu 4 Mark 80 Pfg. Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Ware.

Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Durtinstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 16 Mark 50 Pfg. Stoff zu einem festtag's-Anzug aus hochfeinem Durtin.

Zu 9 Mark echten wasserdichten Stoff zu einem Anzug oder Paletot in allen Farben.

Zu 24 Mark 3 1/3 Meter echten, feinen Samtgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 20 Mark 3 Meter Durtinstoff zu einem Salon-Anzug.

130—140 ctm. breite Schwarze Tuche v. Nr. 1.20 an.	130—140 ctm. breite Feuerwehrtuche von Nr. 2 an	180 ctm. breite Billardtuche von Nr. 13 an
130—140 ctm. breite Lirre-Tuche v. Nr. 3.50 an	144 ctm. breite Feinekanmzarnstoffe v. Nr. 6 1/2 an.	130 ctm. breite Chaisen-Tuche v. Nr. 4 1/2 an
130 ctm. breite Forstgrüne Tuche von Nr. 3 an.	5 Met. doppelbreites Sammentuch in allen Farben zu einem Kleide Nr. 6.	
112 ctm. breite Reingewollene schwarze Cachemir zu Damenkleidern von Nr. 1.50 an.		
130—144 ctm. breite Hochfeine Cheviot-Anzug- u. Paletotstoffe von Nr. 3 bis Nr. 14.		

Wir versenden jedes beliebige Mass franco.
Adresse: **Zuchausstellung Augsburg**
(Wimpfheimer & Cie.)

== Gefundenes Geld. ==

Alle deutsche u. Ausland.-Briefmarken u. Postcouverts mit eingedruckter Marke von 1850—1873 bezahle ich bis à 100 Mark.

Ankaufsliste gratis. **H. Steinede**
Hannover Wolffstr. 24. Agl. Schauspieler.

Verlag von Hellmuth Wollermann in Braunschweig.

In meinem Verlage erschien soeben:

Geschichte für die Schulen
des
Herzogtums Braunschweig

von
L. Rahmeyer u. H. Schulze, Schulinspektoren.
84 S. mit Abbildungen geb. 60 Pfg.

Wandlese tafeln

von
J. Kindervater, Kantor in Königsutter.
30 Tafeln in Größe 65 X 75 cm. rob. 4,50 Mk.
aufgezogen auf 15 Tafeln 12 Mk.

Deutsches Sprachbuch

Ausgabe A in 1 Hefte für Landschulen
von

L. Rahmeyer und H. Schulze.
6. Auflage. 64 S. 40 Pfg.

Verzeichnis sämtlicher Ortschaften, Weiler etc. des Herzogtums Braunschweig

nebst Angabe
der Zahl der Einwohner und Häuser
sowie der Kreise, Amtsgerichtsbezirke,
Pfarren, Spezial-Inspektionen und Post-
anstalten, zu denen dieselben gehören, und
ihrer Entfernung vom Sitze des
Amtsgerichts.

31 S. Kart. 60 Pfg.

Im Verlage der Hahn'schen Buchhandlung in Hannover ist soeben erschienen:

Leitfaden
für den geographischen Unterricht
in Mittelschulen

mit vielen Fragen und Aufgaben nach dem
Guthke-Wagnerschen Lehrbuche d. Geographie
in drei Lehrstufen bearbeitet von

A. E. Zwickers

Direktor d. städt. höheren Mädchenschule
u. d. Lehrerinnenseminars in Emden.
Dritte Auflage 1891, gebunden 1,60 Mk.

Nur echt mit Namen „F. SOENNECKEN“

Rundschrift-Federn

1 Ausw. (25 St.)  einf. u. dopp.: 1 Mark

Beste Schulfedern

Nr. 111  1 Gr.: 1 M

Berlin - F. Soennecken's Verlag - Bonn - Leipzig

Verlag von Appelhaus & Pfennigstorff in Braunschweig.

Als Weihnachtsgeschenke zu empfehlen.

Glückwunsch-Büchlein für die liebe Jugend.

Eine reichhaltige Auswahl kindlicher Geburtstags-, Neujahrs- und
Weihnachtswünsche.

Der Jugend von 5 bis 14 Jahren dargeboten von

Franz Knauth,

Rektor zu Mülhhausen in Thüringen.

Neunte, vermehrte Auflage.

Mit sechs Musikbeilagen.

Mit Titelbild

nach einer Original-Zeichnung von C. Dffertinger.

Preis 1 Mk., elegant kart. 1,40 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen freie Einsendung des Betrages
direkt von der Verlagsbuchhandlung.

Die Feier des heiligen Christabends.

Eine Sammlung von Weihnachtsliedern

mit eingeflochtenen Bibelworten,

besonders für Schulen geeignet.

Von J. Lindemann,

Lehrer und Organist.

Preis mit Melodien 40 Pf., ohne Melodien 5 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen freie Einsendung des Betrages
direkt von der Verlagsbuchhandlung.

In unserm Verlage ist erschienen:

Am Feierabend.

Zwanzig Märchen für Herz und Gemüt

von Hermann Tiemann.

Mit 20 Initialen und 6 Vollbildern.

Preis kartoniert 2 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einsendung des Betrages direkt
von der Verlagsbuchhandlung

Im Verlage von Appelhaus & Pfennigstorff in Braunschweig ist soeben erschienen:

Culturhistorische Bilder aus alter Zeit

von

O. Hohnstein.

Neue Folge.

Braunschweig in der Zeit vor dem dreißigjährigen Kriege.

Preis 3 Mk., geschmackvoll gebunden 4 Mk.

Soeben gelangte in unserem Verlage zur Ausgabe:

Taschen-Notiz-Kalender

für das
Herzogtum Braunschweig.
1892.

Mit einer Eisenbahnkarte von Deutschland und einer
Spezialkarte von Braunschweig.

Ausgabe für Lehrer.

Mit Stundenplänen, Schülerverzeichnissen, den Satzungen des
Landes-Lehrer-Vereins, des Pestalozzi-Vereins u. s. w.

Preis 1 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie auch von der unterzeichneten
Verlagsbuchhandlung. Gegen freie Einsendung des Betrages (auch in Brief-
marken) erfolgt freie Zusendung.

Braunschweig,
Wilhelmthorpromenade 3.

Appelhans & Pfenningsdorff.

Für Weihnachten!

In meinem Verlage erschien und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit:

70

der schönsten

Weihnachts-Lieder

und

Kindergebete

von

Karl Ludwig.

Mit 2 Holzschnitten.

10. Tausend. Preis 60 Pfennig.

Heuser's Verlag (Louis Heuser) in Neuwied.

Bei Appelhans & Pfenningsdorff in Braunschweig erschien:

Palästina.

Von

E. Oppermann.

Mit einer Ansicht von Jerusalem und einer Karte aus der
Vogelschau in Farbendruck.

48 Seiten. Preis 50 Pfennig.

Fern von aphoristischer Aufzählung des geographischen Stoffes, wie von umständlich
breiter Schilderung von Einzelheiten ist auf Grund der großartigen Forschungen, nament-
lich Ebers-Guthe's, ein lebensvolles Bild von Palästina gezeichnet, das stets das Einst und
Jetzt berücksichtigt, die wichtigsten Beziehungen zur Bibel hervorhebt und durch landschaftliche
Schilderung die Totalauffassung Palästinas ermöglicht. „Ein gutes, lebensvolles Bild von
Palästina.“ (Rehr'sche Blätter.) „Mit Umsicht und Geschick bearbeitet, entspricht seinem Zweck
bestens.“ (Dittes, Pädag.) „Durchweg empfehlenswert.“ (Evangel. Monatsbl.) „Ich wünsche
Ihrem Büchlein besten Erfolg.“ (Prof. Guthe.)

Ad. Hafferburg's Buchhandlung,
 Braunschweig, Damm 17,
 empfiehlt sich zur
Besorgung von Lehrmitteln jeder Art.
 Große Auswahl von Wandkarten u.
 stets vorrätig.
 === Kataloge gratis und franko. ===

Gabelsberger Stenografie (in ca. 700 Semin. u. höh. Lehranst. eingef.) in elf (Zeit. gebr.) Briefen rasch u. sicher erlernb. Preis Mt. 1,20: f. Lehrpers., welche darn. z. unterr. f. verpfl. nur 60 Pf. **W. Wandt, Barmen.** — Von 100 ähnl. Art. nur eines: Lehrer **Spindler, Löwenstein:** Ich habe die Sten. nach d. Briefen in ganz kurzer Zeit erl. Es giebt kein and. sten. Werk, welches so rasch u. leicht in die Stenografie einführt.

Pianos und Flügel. — System Steinway.

Hof-Pianoforte-Fabrik
ZEITTER & WINKELMANN
 Braunschweig.

Gegründet 1837. Erster Preis: Porto-Allegro 1882. MELBOURNE 1881/82. Gegründet 1837.

Altona 1868. London 1873. Braunschweig 1877.

Export nach allen Welttheilen.

Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1868. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882.
 Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Die der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ beiliegenden Prospekte der Firmen **Appelhaus & Pfenningsdorff** in Braunschweig betr. „Tiemann“, Joh. Amos Comenius, Heinr. Hansen, Uhrenfabrikant in Aachen und Joh. Kirking, Holländ. Eig. u. Tabak-Fabr. in Orsoy a. Rh. empfehlen wir unsern Lesern zur geneigten Beachtung.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor **Schaarschmidt** in Braunschweig, Spielmannstr. 17. **Appelhaus & Pfenningsdorff** (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von **Appelhaus & Pfenningsdorff** in Braunschweig.

1891.

N e u e s

N^o 24.

Braunschweigisches Schulblatt.

Organ des Landes-Lehrer-Vereins.

Vierter Jahrgang.

Erscheint monatlich zweimal und ist durch sämtliche Buchhandlungen, Postämter oder unmittelbar zu beziehen.

15. Dezember.

Preis viertelj. 75 Pf. Gegen postfreie Einsendung des Betrages erfolgt postfreie Zusendung seitens der Verlagshandlung.

Anzeigen für die einmal gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt: Wie sind Lernstoffe in Bildungstoffe zu verwandeln? — Aus dem Herzogthume. — Rundschau. — Bücherschau. — Anzeigen.

Der Herausgeber des N. Br. Sch. spricht bei dem Schlusse des 4. Jahrganges allen seinen treuen Mitarbeitern und Freunden seinen herzlichsten Dank aus. Er wird auch fernerhin für die Interessen von Schule und Lehrerstand eintreten, bittet aber um rege Förderung des Blattes, damit dasselbe seinen Lesern noch mehr als bisher darbieten kann. Allen Freunden und Lesern wünscht er ein recht gesegnetes Weihnachtsfest und neues Jahr!

Wie sind Lernstoffe in Bildungstoffe zu verwandeln?

Aus einem Vortrage des Kreis-Schulinspektors Polack.

Im gewöhnlichen Sinne heißt lernen, sich Kenntnisse und Fertigkeiten aneignen, bilden aber, alle geistigen und sittlichen Anlagen und Kräfte zu gesunder Entwicklung bringen. Bloßes Lernen ist äußerliche Aneignung, Bildung aber inneres Wachstum.

Lehren und lernen bilden also nur dann, wenn sie die Lernstoffe in lebendige Kraft in eigenen Wesensbesitz und in sittliche Thun umsetzen.

Das Lernen als Erwerb von Wissensstoffen darf nie Selbst- oder Endzweck der Lernarbeit sein. Es ist nur ein Mittel zur Bildung, wie die Lernstoffe Nährmittel der Seele sind.

Was nicht zur klaren Vorstellung in der Seele wird, nicht das Denken klärt, die Sprache bereichert, das Herz erwärmt und den Willen stärkt und heiligt, das ist für die Bildung verloren.

Wie dies durch den Unterricht, d. h. durch Lehren und Lernen, zu geschehen hat, will ich zu zeigen versuchen. Ich werde dabei wenig oder nichts Neues vorbringen, aber mich leitet das Wort: „Das ward schon oft gesprochen, doch spricht man's nie zu oft!“

Die Anlagen und Kräfte im Menschen, die Keime künftiger Entfaltung und Gestaltung, fordern — in Haus und Schule — einen zubereiteten Ackerboden, in den Lernstoffen geeignete Nährstoffe in zuträglicher Mischung und in der rechten

Vernstimmung eine geblühliche Witterung zur Aufnahme, Verarbeitung und Umwandlung derselben in Wesen, Kraft und That.

Nur das Gleichartige und Wesenverwandte nährt. Wesenfremde Stoffe in falscher Mischung und Zubereitung wirken entweder als nutzlose Last oder als schädliches Gift. Das Schlagwort des Materialismus: „Was der Mensch ißt, das ist er!“ leidet sehr wohl eine Anwendung auf die geistige und sittliche Ernährung des Menschen. Die Kunst der Menschenbildung besteht nur darin, alle edlen Keime vor Verkümmern zu hüten, sie in den rechten Ackerboden zu bringen, die seelische Nahrung nach ihrem innern Bedürfnis auszuwählen, dieselben in einer der jeweiligen Entwicklungsstufe angepaßten Zubereitung ihnen zuzuführen und ihnen auf allen Stufen Gelegenheit zur Kraft- und Lebensbethätigung zu geben.

Ein bildender Unterricht, der dies erreichen will, hat vier Stufen zu durchlaufen: I. Die Vorbereitung, II. die Darbietung, III. die Verarbeitung und IV. die Verwertung der Vernstoffe.

Die Vorbereitung soll die Seele und ihre Nährstoffe in das rechte Verhältnis zu einander setzen. Sie hat ihre Aufgabe erfüllt, wenn sie in der Seele des Lernenden eine Spannung, d. h. ein Verlangen nach der zusagenden Nahrung, erzeugt hat.

Die Darbietung soll den Lernenden innerlich beteiligen, ihn unwiderstehlich in den Vernstoff hineinziehen, kurz, das Interesse als besten Vernhelfer erwecken.

Die Verarbeitung der Vernstoffe, d. h. die Umbildung in Fleisch und Blut, Kraft und That, oder in Gedächtnis-, Verstandes-, Sprach-, Herzens-, Willens- und Lebensbesitz, kann nur gelingen, wenn in der Seele die rechte Vernstimmung — nennen wir sie Aufmerksamkeit und Liebe! — gleichsam wie eine geblühliche Witterung unterhalten wird. Nur wenn Spannung den Geist zu den Stoffen hin- das Interesse ihn dazwischen, und die Liebe ihn hineinführt und darin erhält, können sich die Nährstoffe mit der wachsenden Seele zur Wesenseinheit verbinden.

Doch noch ein Viertes ist erforderlich, die Verwertung! Was lebt, das strebt nach möglichst vollkommener Ausgestaltung. Sind die Vernstoffe lebendiger Wesensbesitz geworden, so wollen sie sich als That ausleben, denn nur im Thun vollendet sich der Mensch. Willensdrang und Thätigkeitstrieb sind die Vollendung des Vernprozesses und bekunden sich in der rechten Anwendung oder Verwertung der Vernstoffe im Leben.

I. Sehen wir uns nun die Vorbereitung näher an!

Sie soll das rechte Verhältnis zwischen der aufnehmenden Seele und dem aufzunehmenden Stoffe herstellen, alle Hemmnisse der Aufnahme beseitigen und eine Spannung nach dem neuen Vernstoffe erzeugen. Das wird nur gelingen,

1) wenn der Schüler schon ein gewisses Verhältnis zu dem Stoffe fühlt,

2) wenn der Stoff von einem Bedürfnis des inneren oder äußern Lebens gefordert wird, also mit einer gewissen Nötigung herantritt und gleichsam sagt: „Du brauchst mich jetzt, da bin ich!“;

3) wenn die Seele entweder durch das Leben oder früheren Unterricht bereits eine Anzahl grundlegender Vorstellungen besitzt, an die wie an Halten die neuen Vorstellungen angeknüpft werden können.

II. Die Darbietung soll vom Interesse getragen werden. Das Interesse ist das Dazwischensein, die innere Beteiligung an den Vernstoffen und der Vernarbeit. Es wird erregt

1) durch eine geeignete Stoffauswahl,

2) durch zweckdienliche Stoffzurüstung und

3) durch anschauliche, klare Stoffdarbietung,

1) Stoffauswahl! Wie viel wird da gesündigt! „Nur recht viel!“ ist die Lösung für manche. Sie bedenken nicht, daß die Masse des Lernstoffes die Lernlust tötet und den Bildungserfolg vereitelt. Für andere ist der Maßstab zur Stoffauswahl alles, was sie selbst wissen, oder was der Leitfaden bietet. Sie vergessen, daß Kinder keine systembedürftigen Alten und Leitfäden nicht immer unfehlbare Berater sind.

Was das Leben als nützlich und unentbehrlich fordert, was der fortschreitende Ausbau der Vorstellungswelt erheischt und was der Entwicklungsstufe der Lernenden entspricht, das werde ausgewählt, nichts anderes und nicht mehr. Freilich gehört dazu eine genaue Kenntnis der Natur des Kindes wie der Lernstoffe und eine aufmerksame Beobachtung aller Werdegeseke.

Vor allem muß das Streben nach möglichster Vollständigkeit gezügelt werden. Das führt zur Ueberbürdung und Verfrühung. Seinerzeit kommt alles dran, was der Bildungsfortschritt verlangt, „erwarte nur die Zeit!“

Alle Anlagen und Kräfte der Seele wie alle Beziehungen des Lebens fordern ihre bestimmte Nahrung aus den drei großen Nährquellen Natur, Vaterland und Gott. Daraus müssen die Lernstoffe nach dem Lebens- und Entwicklungsbedürfnis in möglichster Beschränkung ausgewählt werden. Sie dürfen nicht wesenfremd sein, nicht der naturgemäßen Entwicklung vorgreifen und nichts willkürlich herbeiziehen; sie müssen sich gleichsam selbst anbieten und mit einer gewissen Zudringlichkeit Einlaß in den Unterricht begehren. Wo sich kein Bedürfnis zeigt, darf künstlich keins geschaffen werden.

Wenn diese Wahrheit immer beherzigt würde, wie viel Ueberflüssiges und Lästiges bliebe der Schule fern!

2) Die methodische Zurüstung muß die Lernstoffe schmackhaft und aufnahmefähig machen. Hier liegt die Hauptaufgabe der Lehrervorbereitung, einer Sache, die immer als unentbehrlich und heilsam gepriesen, aber leider immer noch nicht stets und überall hinlänglich geübt wird. Der Lehrer muß den Kindern nach und nach abfühlen lernen nicht nur, was ihnen zuträglich ist und was die kleinen Gefäße jeweilig fassen können, sondern auch, wie es ihnen am besten mundet und wie es der Entwicklungsstufe am nährkräftigsten.

Zu dem Zwecke hat er Seele und Sprache der Kinder unablässig zu studieren und danach die Lernstoffe umzubilden und mündrecht zu machen. Dies geschieht durch naturgemäße Gliederung des Lernstoffes, kindliche Sprache, treffende Beispiele und wirksame Anschauungsmittel.

3) Die unterrichtliche Darbietung muß anschaulich, klar und fesselnd sein. Das wird sie besonders, wenn sie die Heimat mit den heimischen Verhältnissen zum Ausgangspunkte und hauptsächlichsten Erläuterungsmittel für alle neuen Vorstellungen macht. Der Lernstoff erscheint dann nicht als etwas Fremdes, Fernes, Ueberflüssiges, sondern wächst mit Notwendigkeit in das Wesen und Leben des Lernenden hinein.

Alles, was gelehrt und gelernt wird, muß eine Beziehung zur Heimat und zu heimatischen Verhältnissen, wenigstens ein Würzlein im heimischen Boden oder einen Anflug an Bekanntes haben, wenn es sich in der Vorstellungswelt anheimen soll. Nur die bekannte Heimat kann Maßstäbe für die unbekannte Fremde geben. Wenigstens einen Teich muß das Kind gesehen haben, wenn sich's das Meer denken soll, wenigstens

eine Raute muß es kennen, wenn sich's den Löwen vorstellen soll. Auch die fernste Ferne, wenn sie Lernstoffe bietet, muß als erweiterte Heimat erscheinen und einen heimatischen Schimmer tragen.

Alles Fremde erscheint als Gleichklang oder als Gegensatz der Heimat oder muß durch Zwischenvorstellungen vermittelt werden.

Bei der unterrichtlichen Darbietung hüte sich der Lehrer besonders vor vielen Worten und einem unbestimmten Drumherumreden. Wie viele Worte bleiben leere Schälle, haben nur die Luft erschüttert und die Lehrerbrust angestrengt! Goethe meinte, nichts sei ihm verhaßter als Worte, bei denen man sich nichts denken könne. Gewöhnlich glaube aber der Mensch, wenn er Worte höre, müsse sich dabei doch auch etwas denken lassen. Totes, leeres Wortgeklingel ist nimmermehr Bildung. Was nicht zur Vorstellung wird, ist ein Schuß ins Blaue. Darum soll sich der Lehrer sorgsam vorbereiten, damit jedes Wort dem Pfeile gleicht, der zum Ziele fliegt und dort haftet.

Die Lehrform der Darbietung ist entweder die vortragende oder die entwickelnde, je nachdem der Stoff die eine oder die andere fordert. Was die Kinder selbst sehen, wissen und finden können, das läßt man von ihnen suchen und zusammentragen. Was sie nicht wissen können, das giebt man ihnen, ohne die Zeit mit Fragen zu verlieren. „Selbsterfinden ist schön, doch glücklich von anderen Gefundenes fröhlich erkannt und geschätzt, nennst du das weniger dein?“

III. Die Stoffverarbeitung, d. h. die Umwandlung der Lernstoffe in Willensbethätigung und Wesensbesitz, kann nur bei einer dauernden geistlichen Lernstimmung, bei Aufmerksamkeit und Liebe, gelingen. Sie ist kein abgesonderter methodischer Vorgang, sondern geht meist mit der Darbietung Hand in Hand. Die Schule kann sie nur anfangen und in die rechten Bahnen leiten, das Leben muß sie vollenden. Eine erziehlische Lernstimmung wird wesentlich unterhalten durch eine zweckmäßige Anordnung und ein inniges Ineinandergreifen der einzelnen Lernstoffe aus den verschiedenen Gebieten. Durch Gruppierung der Stoffe nach innerer Zusammengehörigkeit rücken die Einzelstoffe zu einer Lebensgemeinschaft zusammen, ergänzen, erklären, vertiefen und befestigen sich gegenseitig.

Nie sollte vergessen werden: Alle Lernstoffe einer Woche müssen einen bestimmten Vorstellungskreis in den Schülern an- und ausbauen und eine bestimmte erziehlische Stimmung erzeugen und unterhalten. Die einzelnen Lernwochen in ihrer Zusammenreihung haben planmäßig die Vorstellungs- und Lebenswelt der Schüler derart auszubauen, daß keine wesentliche Lücke bleibt. Jedes einzelne Schuljahr hat die Einzelfreie und den Gesamtkreis immer mehr zu erweitern und zu vertiefen, die einzelnen Lernstoffe immer tiefer zu begründen und inniger zu verbinden. Begründung und Zusammenhang sind wesentliche Kennzeichen einer rechten Bildung.

Wie steht's aber in den meisten Schulen? Gelegentlich wird ja überall Verwandtes erwähnt und zur Vergleichung herangezogen, aber nur selten wird der Grundsatz der Stoffzusammengehörigkeit und der erziehlische Zweck des Lernens zur obersten Rücksicht für den Unterrichtsgang gemacht. Nicht wie die Stoffe innerlich zu einander passen, sondern wie sie sich äußerlich im Zeitfaden folgen, das kommt meist in Betracht. So geht jeder Gegenstand stracks seines Weges für sich, sorgt nur für sich, sieht nur auf seinen Weg, fragt nichts nach den Nachbarn rechts und links, sucht keine Fühlung und förderliche Arbeitsgemeinschaft mit ihnen.

Plan- und zusammenhanglos aneinandergereihte Lernstoffe, die sich mit den Stunden im bunten Wechsel ablösen, verwirren und stören den planmäßigen Ausbau des Gedanktenkreises und verderben die erziehlische Stimmung. Nicht durch Zer-

streuung, sondern durch Sammlung der Strahlen verstärkt man die Licht und Wärmewirkung.

Wie wichtig die innere Einheit der nebeneinander behandelten Lernstoffe für das Gelingen der Arbeit, die rechte zeitliche und räumliche Verbindung aber für die Lernstimmung ist, haben alle bedeutenden Schulmänner erkannt und betont.

Soll die Verarbeitung der Lernstoffe zu Bildungstoffen ruhig und naturgemäß von statten gehen, so muß das bunte Stoffdurcheinander vermieden und ein einheitlicher Lehr- und Lerngang gleichsam durch Verschmelzung oder doch größere Befreundung der Einzelsächer hergestellt, jede Verwirrung oder Zerreißung der Vorstellungsfäden, sowie jede Störung der erziehlischen Stimmung vermieden werden. Wie die Seelenkräfte eine Einheit mit vielfacher Ausbeutung sind, so müssen die einzelnen Unterrichtsstoffe als Strahlen wieder zu einer inneren erziehlischen Einheit zusammenfließen.

Der Ausbau der einzelnen Gedankenkreise, wie des gesamten Vorstellungsgebietes muß planmäßig so erfolgen, daß jede neue Masche des Gewebes sich an die vorhandenen legt und an ihnen Halt gewinnt.

Wesenfremd und unvermittelt darf nichts in die Seele plagen, denn die Bildung leidet wie das Wachstum keine Sprünge, sondern kennt nur allmählichen Uebergang und planmäßigen Auf- und Ausbau. Bildung ist nicht Neuschöpfung, sondern Entfaltung. Das Neue muß mit Notwendigkeit aus dem Vorhandenen wachsen und mit demselben eine organische Einheit bilden.

Es ist bekannt, wie Friedrich der Große an Josef II. bedauerte, daß er oft den zweiten Schritt thäte, ehe er den ersten gethan habe. So geht's auch oft im Unterrichte: Die neuen Vorstellungen entbehren der Stützen und sind deshalb kraft- und haltlos.

Die Bildungsarbeit in den einzelnen Unterrichtsfächern und auf den einzelnen Klassenstufen muß ein fortschreitender, sich immer mehr erweiternder und vertiefender Ausbau desselben Gedanken- und Lebenskreises sein. Wiederholung und Neuernern also Besitzbefestigung und Besitzergreifung, müssen fortgesetzt Hand in Hand gehen.

Jeder neue Lernschritt und Lernerwerb muß mit Rück-, Um- und Vorbliden verbunden sein und darf nie den Zusammenhang mit dem übrigen Lernbesitz aus den Augen verlieren. Zusammenhang ist Erklärung, und Verbindung ist Begründung.

Wie jeder Mensch seinen Platz und seine Pflicht im einzelnen und im ganzen begreifen und ausfüllen soll, so muß auch jeder einzelne Lernstoff einer besonderen und der Gesamtaufgabe dienen. Als untrennbares Glied soll er in das Ganze hineinwachsen. Nichts Früheres soll vergessen, nichts Gleichzeitiges übersehen, nichts Kommendes unbeachtet gelassen werden. Nur auf der gemeinsamen Gedankenunterlage und an den drei Seiten der vorher-, nebenher- und nachhergehenden Stoffe gewinnt der neue Lernerwerb Halt und Bedeutung.

Sollen Lernstoffe verarbeitet werden, so müssen sie erarbeitet sein. Und das ist gut, denn vor den Besitz und die Besitzfreude hat Gott den Schweiß gesetzt. Nicht der fertige Besitz, sondern der allmähliche Erwerb erfreut und beglückt. „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“. Nicht durch den Besitz, sondern durch die Erforschung und das allmähliche Werden der Wahrheit erweitern sich die Kräfte und wächst die Vollkommenheit.

IV. In der Verwertung oder rechten Anwendung muß jeder Bildungserwerb gipfeln. Den Geizhals beneidet niemand um seinen Besitz. „Was

man nicht nützt, ist eine schwere Last". Nur in der Verwendung, in der Umsetzung zu eblem Genuß und rechtem Leben liegt der Wert jedes Besitzes.

Die Verwertung hat es mit der Festhaltung, Vertiefung und Ruhbarmachung der Lernstoffe zu tun.

Ebenso wichtig wie der planmäßige Stoffwerb ist die sorgfältige Erhaltung und Anwendung des Gelernten. Leider wird aber oft über der Masse der Lernstoffe die Erhaltung der wertvollsten, die rechte Entfaltung der Bildungskraft — für Sprache, Denken und Gemüt — und die nützliche Verwertung im praktischen Leben versäumt. Es wird gelernt und gelernt, Wichtiges und Unwichtiges, Nötiges und Ueberflüssiges bunt durcheinander, und dann liegen gelassen und vergessen! Es ist zwar alles dagewesen, aber auch wieder spurlos und segelos fortgeflogen. Unverantwortlich leichtsinnig ist solche Verschwendung von Zeit und Mühe, Kraft und Lust. Kinderplage und Lehrerklage, Arbeit ohne Freude und Frucht ist solches Lernen.

Durch planmäßig geordnete Wiederholungen — etwa jede fünfte Woche sei eine Wiederholungswoche! — werde dem Vergessen vorgebeugt und der Lernstoff gedächtnis- und verstandesmäßig festgehalten. Jede solche Besitzprüfung muß die Besitzfreude erhöhen. „Nur der ist mir der Meister, der seiner Kunst gewiß ist überall“. Wie traurig, wenn die Klage laut wird: „Was ich gelernt, das brauch' ich nicht, und was ich brauche, hab' ich nicht!“

Die regelmäßigen Wiederholungswochen sollen als Ruhepausen auf dem Arbeitswege der Festhaltung, Lückenausfüllung, Vertiefung und vielseitigen Verwertung der behandelten Unterrichtsstoffe dienen. Wörtliche Wiederholung befestigt den Lerngewinn im Gedächtnis. Die Lückenausfüllung zieht neue Verbindungen zwischen den Einzelstoffen. Eine Ueberschau von erhöhten Punkten giebt neues Licht und größere Klarheit. Eine Vertiefung erschließt den erziehlischen Wert der Bildungstoffe. Erst nützlicher, mannigfaltiger Gebrauch im Beruf, in den vielfältigen Beziehungen zu andern zeigt den Wert des Gelernten für das Leben.

Durch vergleichende Zusammenstellung verwandter Stoffe nach bestimmten Leitgedanken und durch verschiedenartige Beleuchtung der Stoffe nach wechselnden Gesichtspunkten ist das Einzelne als Glied des Ganzen immer fester und tiefer zu fassen.

Auch vom Lernstoff gilt das Wort: „Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes dich an“. Nichts ist trauriger als ein Brockenlernen, als ein Wissen von allerlei Merkwürdigem. Solche Lernergebnisse gleichen den Totengebeinen in Hes. 37, die zerstreut und verborrt auf dem Gefilde umherlagen. Sie sind leblos und nutzlos, wenn nicht der Geist eines bildenden Unterrichts sie anhaucht, zusammenfügt, belebt und thatenfreudig macht.

Eine Durchwanderung des gesamten Lerngebietes in gewissen Zeitabständen nach bestimmten Leitgedanken oder eine Ueberschau von erhöhten Standpunkten wird der Belebung und Verwertung der Lernstoffe wesentliche Dienste leisten, Lehrern und Schülern ebenso anziehend wie fruchtbar sein.

Durch immerwährende Betonung der Wechselbeziehungen zwischen den Lernstoffen und dem Leben, sowie durch stete Winke für die Verwertbarkeit des Stoffes in den einzelnen Lebenslagen wird der ursprünglich fremde Lernstoff eigener Lebensbesitz.

Die Ausfaat will Ernte, die Mühe ihren Lohn. Vergeblich plagt sich niemand gern. „Was habe ich davon? Was hilft mir's?“ ist meist die erste und letzte Frage bei allen Arbeitszumutungen. Auch die Lernarbeit muß ihren greifbaren Gewinn für das Leben abwerfen, muß tüchtig zum Beruf und glücklich im Leben machen, wenn sie die höchste Wertprobe bestehen und ihren Dienern das schwere Joch der Mühe leicht machen will.

Durch stete Nötigung zum Selbstdenken, Selbststreben und Selbstthun wird endlich die Lernarbeit eigenste freie und freudige Lebensbethätigung.

Alle Seelenkräfte müssen in Bewegung gesetzt und in Thätigkeit erhalten werden, wenn das Einpflanzen und Einwurzeln der Lernstoffe gelingen, die natürliche Trägheit überwunden und ein freier, freudiger Thätigkeitsdrang erzeugt werden soll. Wie alle Erziehung zur Selbsterziehung, so muß alles Lernen zum Selbstlernen werden.

Auf diese Weise erarbeitete, verarbeitete und innerlich umgebildete Lernstoffe sind wahrhaftes Bildungsgut, d. h. Wesens- und Lebensbesitz, und eine lebendige Triebkraft für rechtes Thun und Lieben.

Wöchte uns solche Bildungsarbeit durch redliches Streben und unter Gottes Segen immer besser gelingen, damit wir nicht nur das Geschick, sondern auch das Glück unserer Zöglinge mehren!

Aus dem Herzogtume.

Kreislehrerverein Braunschweig (Land). Die Weihnachtsversammlung dieses Jahres findet im bekannten Lokale am Dienstag, den 29. d. Mts., vormittags 10 Uhr, statt. Auf die Tagesordnung wurde gestellt:

1. Vereinsangelegenheiten. 2. Die Fortbildungsschule (Ref. Kantor Ulsmann aus Broistedt). 3. Mitteilungen aus der Geschichte des Braunschw. Landes-Lehrervereins (Fortsetzung). Der Vorstand ladet zu recht reger Beteiligung die Mitglieder hierdurch freundlichst ein. In Bezug auf den ersten Punkt werden die Vorstände der Zweigvereine gebeten, ein Mitglieverzeichnis nach Vorschrift des Vorst. d. L.-L.-V. (S. Nr. 23 des N. Br. Schulblattes) einzurichten und spätestens an diesem Versammlungstage an den Unterzeichneten einzuliefern.

Beckelde, d. 7. Dezember 1891.

Fr. Vormann.

Blankenburg. Die Verhandlungen der Vereinsversammlung am 5. Dezember begannen mit einem Referate über eine dem Vorst. zugelandte Denkschrift über unsere Gehaltsverhältnisse. Daran schlossen sich der Jahresbericht über den Verein und die Wahl des Vorstandes für das kommende Jahr. Hinsichtlich des ersteren Punktes wies der Schriftführer ein erfreuliches Wachsen des Vereins in jeder Hinsicht nach. Der bisherige Vorstand (Sölter I, Ribau und Kantor Ziegenmeyer aus Rattenstedt) wurde wieder gewählt. Die Kollegen begaben sich hierauf nach dem Maschinenhause des Elektrizitätswerkes und besichtigten unter Führung des ersten Ingenieurs die Anlagen. Nachdem später die Sitzung wieder aufgenommen war, hielt Koll. Priester aus Blankenburg einen Vortrag über die Heilung der Stotterer. Die Ausführungen erstreckten sich auf die Sprech- und Athmungsorgane, das Wesen und die Ursachen und schließlich auf die Heilung des Stotterns. Beim letzten Punkte sind besonders zu beachten: 1. Die Lunge (Alle Stotterer atmen falsch), 2. Der Kehlkopf (Vokale eventuell erst anhauchen lassen!), 3. die Artikulationsorgane und Muskelbewegungen des Gesichtes, der Hand u. s. w. (Vorhalten eines Spiegels, Festhalten der

Hände u. s. w.) — Den Schluß der Verhandlungen bildete ein Referat über einige Wünsche, unsere Landeslehrerversammlung betreffend. Das Ergebnis der Beratung der aufgestellten Wünsche ist an den Vorstand des Landes-Lehrer-Vereins eingesandt worden*). — Für die Tagesordnung der nächsten Versamml., welche am 16. Januar hier stattfinden wird, hat Koll. Ahrend aus Blankenburg einen Vortrag über Gesangsunterricht angemeldet.

Bezirksverein Campen. Monatsversammlung am 16. Dezember in Lehre. 1. Vorstandswahl. 2. Rechnungsabnahme. 3. Verschiedenes.

Die nächste Versammlung des **Gandersheimer Kreis-Lehrervereins** findet Montag, den 28. Dezember, mittags 12 Uhr, im Hotel zum Römischen Kaiser in Gandersheim statt. Tagesordnung: 1. Vereins-Angelegenheiten. Besprechung über Aenderung der Satzungen. 2. Das Zuchtungsrecht des Lehrers in der Volksschule (Koll. Fuhrmann aus Bornhausen). 3. Das Spiel in der Volksschule (Koll. Fuhrmann aus Nittierode). —

Hasselfelde. Am Mittwoch, den 2. d. M., fand die letzte diesjährige Versammlung des hiesigen Zweigvereins statt. Koll. Stein aus Hasselfelde berichtete über neuere Bestrebungen auf dem Gebiete des Schreibunterrichts. Derselbe sprach zunächst über Hefilage und Schriftrichtung und hatte dazu folgende Leitsätze zu Grunde gelegt: 1. Die bisherige Schriftrichtung und Hefilage giebt Veranlassung zu Rückgratsverkrümmung und Kurzsichtigkeit. 2. Als Gegenmittel ist auf gerade und aufrechte Körperhaltung zu achten. 3. Diese ist nur möglich: a. bei gerader Mittellage des Hefies und b. bei steilerer Schrift. 4. Unsere bisher gebräuchliche Schrift ist daher zu verwerfen, und Steilschrift einzuführen. — Da wegen Ausfall verschiedener Konferenzen und Vorname anderer Beratungsstoffe die Frage: „Ist der Gebrauch von Schreibheften mit eingedruckten Vorschriften empfehlenswert?“, vor dem 1. Oktober von uns nicht beantwortet wurde, so fand dieselbe erst jetzt ihre Erledigung. Bei der auf den Vortrag folgenden Debatte sprach sich die Mehrzahl der Mitglieder gegen den Gebrauch von Schreibheften mit eingedruckten Vorschriften aus, befürwortete aber die Notwendigkeit eines einheitlichen Schreibmodus für alle Schulen und die Herausgabe einer Schreibschule. — Die nächste Versammlung findet am 13. Januar statt. Die Tagesordnung derselben ist: 1. Als Fortsetzung des obengenannten Vortrages: „Lateinschrift oder Deutschschrift“. 2. Kleinigkeiten in der Volksschule. 3. Rechnungsablage und Vorstandswahl.

Helmstedt. Am 29. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, findet hier im Schützenhause eine Kreislehrerversammlung statt. Tagesordnung: 1. Beleuchtung der didaktischen Grundsätze der Ziller'schen Schule oder der sogenannten wissenschaftlichen Pädagogik, insbesondere der Lehre von den kulturhistorischen Stufen und der Konzentration des Unterrichts. (Karries aus Helmstedt). 2. Wahl des Vorstandes und der Ausschussmitglieder. 3. Rechnungsablage. 4. Höhe der jährlichen Beiträge. 5. Verschiedenes.

Bezirksverein Borsfelde. In seiner letzten Sitzung, den 14. November 1891, waren 14 Mitglieder und zwei Gäste erschienen. Koll. Hellwig aus Brackstedt hielt eine Ansprache, der er ein Wort Rückerts zu Grunde legte. Sodann erstattete Koll. Wiegmann aus Parsau Bericht über die letzte Landes-Lehrerversammlung. Zuletzt erhielt Mitglied Wandmann aus Bergfeld das Wort, um über die weitere Entwicklung der gegen ihn schwebenden Strafsache zu berichten. In Nr. 20 unseres Vereinsblattes ist bereits mitgeteilt, daß der Bezirksverein Borsfelde die Angelegenheit seines Mitgliedes Wandmann zu der seinigen gemacht hat. Letzterer erfreute die Gesamtheit

*) Diese Wünsche entsprechen ganz den Anschauungen des Vorstandes und werden nach einem Beschluß in der letzten Vorstandssitzung schon bei der Aufstellung der Tagesordnung für die nächste Hauptversammlung Berücksichtigung finden.

Der Vorstand b. L.-L.-V.

durch die Nachricht, daß Herzogl. Amtsgericht nach Prüfung der Sachlage sich veranlaßt gesehen habe, das betr. Strafmandat zurückzuziehen. Diese Kassierung giebt zu denken. Wäre vom Vereine aus keine Berufung erfolgt, so würde dem Koll. Wandmann ein finanzieller Schaden erwachsen und dem Schulfeste der Makel einer öffentlichen Tanzmusik geblieben sein. Der Bezirksverein Vörsfelde hat durch sein Vorgehen das schöne Beispiel genossenschaftlicher Selbsthilfe gegeben. Solche helfende Bruderliebe ist ein Zeugnis des Geistes, der im Deutschen Lehrerverein waltet und in dessen Rechtschut den überzeugenden Ausdruck findet. Möchte dieser Geist uns immer leiten. — Nachdem noch für die nächste Versammlung, den 12. Dezember, von Mitglied Wandmann eine Ansprache und vom Koll. Wrede aus Heflingen ein Vortrag über die Lateinschrift übernommen war, wurde die Sitzung nach einem Schlußwort des Herrn Vorsitzenden beendet. B.

Rundschau.

Vom Vorstand des Rheinischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung ist in Ausführung eines Beschlusses der diesjährigen Provinzialversammlung eine Eingabe an den Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten gerichtet worden, in der folgende dreifache Bitte ausgesprochen wird: „daß behufs richtiger Pflege evangelischen Lebens und Wesens in der rheinischen Diaspora a) in dem neuvoorzulegenden Schulgesetz festgesetzt werden möge, daß die öffentliche Volksschule in der Regel konfessionell sein soll; b) durch das fragliche Schulgesetz die Errichtung neuer öffentlicher evangelischer Volksschulen möglichst erleichtert, und daher eine Bestimmung in dasselbe aufgenommen werden möge, wonach schon bei einer Zahl von 30 Kindern die Errichtung einer konfessionellen Volksschule angeordnet werden könne; c) konfessionelle Schulvorstände für die Einzelschulen, wie sie sich bisher in der Diaspora überall finden und bewährt haben, beibehalten werden möchten“.

— In welchem Umfange an manchen Orten die schulpflichtigen Kinder an dem Broterwerb ihrer Familie beteiligt sind, darüber hat kürzlich ein Lehrer der 438 Schüler zählenden Volksschule zu Altendorf bei Chemnitz genaue Erhebungen angestellt, über welche er in der „Leipz. Ztg.“ folgendes veröffentlicht: Von den 238 Knaben standen 69 oder 33,6 Prozent, von den 230 Mädchen 44 oder 19,8 Proz. außerhalb des Hauses in Arbeit, und zwar waren 56 Kinder in Fabriken, 19 als Laufburschen, 11 in der Landwirtschaft, 20 in Haushaltungen, und 7 anderweitig beschäftigt. Die durchschnittliche Arbeitszeit betrug täglich etwa 6 Stunden, der durchschnittliche Wochenlohn 1,14 Mk. Insgesamt betrug der Jahresverdienst der 113 Kinder 6696 Mk. In der zweiten Knabenklasse waren nicht weniger als 44,9 Prozent und in der ersten Knabenklasse sogar 61,2 Prozent aller Schüler als jugendliche Arbeiter beschäftigt. Nicht berücksichtigt ist bei diesen statistischen Erhebungen jede Arbeit, welche im Berufe des Vaters oder beim Erwerbe der Mutter verrichtet wurde.

— Die „Hamb. Nachr.“ versuchen in einem längeren Artikel nachzuweisen, daß eine Hauptursache der Zunahme des Prostitutions- und Zuhälterwesens in dem Steigen der Einwanderung von dem Lande in die großen Städte zu finden sei, und daß dieser ungesunde Zustand durch den Charakter des heutigen Elementarschulwesens bedingt werde. Die Landmädchen insbesondere würden durch die Schule auf das großstädtische Leben vorbereitet; sie würden jetzt gerade soweit ausgebildet, daß sie ländliche Arbeit in Wind und Wetter oder im Viehstalle ihrer nicht mehr würdig fänden und sich befähigt glaubten, ihre Existenz in der Hoffnung auf eine Nähmaschine und in Aussicht auf Tanz und Ringel-Tangel-Vergnügen in der großen Stadt zu suchen. Fragt man sich da nicht unwillkürlich: Ist es angeborene Dummheit oder anerzogene Bosheit, die den

Berichterflatter in dieser nichtswürdigen Weise über die Wirksamkeit der Landschule urtheilen läßt?

— Die Ausgaben der sechs europäischen Großmächte für Militärgzwecke betragen etwas über $2\frac{2}{3}$ Milliarde, die für das Unterrichtswesen $\frac{1}{3}$ Milliarde.

— Es beträgt das Gehalt der Seminarlehrer in Anhalt 2100—3000 Mk., S.-Weimar 1900—3000 Mk., Württemberg ?—3100 Mk., Baden 1800—3600 Mk., Oldenburg 2000—3800 Mk., Bremen 2700—4000 Mk., Elsaß-Lothringen 1600—4200 Mk., Hessen 1800—4300 Mk., Bayern 2280—4080 Mk., Sachsen 2300—4500 Mk., Hamburg 2000—5400 Mk., Preußen 1700—2750 Mk.

Anhalt. Die Volksschullehrer des Herzogtums Anhalt waren im vorigen Jahre um Aufbesserung ihres Dienst Einkommens beim herzoglichen Staatsministerium vorstellig geworden, und zwar hatten sie die Petition mit dem Hinweis auf die den Volksschullehrern Preußens zu Teil gewordene Gehaltsaufbesserung begründet. Die Regierung hat, nachdem die oberste Schulbehörde das Gesuch der Lehrerschaft warm befürwortet, nunmehr in dieser Materie eine Vorlage an den Landtag vorbereitet.

Hamburg. Nach einem Berichte der Oberschulbehörde hieselbst werden aus der Volksschule 930 Knaben und 307 Mädchen zum Austragen von Zeitungen benutzt. Die Kinder müssen zum Teil zwischen 3 und 4 Uhr aufstehen und kommen körperlich ermüdet und vollständig erschöpft zur Schule. Zum Regelaufsetzen werden 304 Knaben verwendet; die Thätigkeit dehnt sich leider oft bis 12 und 1 Uhr nachts aus und hat ebenfalls eine große Ermüdung der Knaben zur Folge. Oft erhalten dieselben auch mehr zu trinken, als ihnen gut ist. — Zu Laufburschen werden 2312 Knaben, namentlich für Brot- und Milchhändler, in den frühen Morgenstunden benutzt. — Von 32 512 Knaben der Volksschule werden 3546 außer dem Hause, täglich bis zu 6 Stunden, und 647 im Hause bis zu 11 Stunden beschäftigt; von 32 310 Mädchen 1515 außer dem Hause bis zu 6 Stunden und 500 im Hause bis zu 5 Stunden. — Wann wird dieser Art der „Überbürdung“ von Schulkindern, durch welche diese zahlreichen Kinder schwer geschädigt werden und die Einwirkung der Schule auf sie in bedenklichem Grade gehemmt wird, beseitigt werden?!

Hannover. Als dieser Tage der Stadtschulinspektor Dr. Wehrhahn und die Hauptlehrer der Bürgerschulen namens der Volksschullehrerschaft dem neuernannten Oberhaupte der Stadt, Herr Stadtdirektor Tramm, anlässlich seiner Amtseinführung ihren Gruß und Glückwunsch darbrachten, sagte der Herr Stadtdirektor die folgenden Worte, welche in weitesten Lehrerkreisen einen freudigen Wiederhall finden dürften: „Meine Herren, ich danke Ihnen vielmals für die freundlichen Worte, mit denen ich durch den Stadtschulinspektor im Namen der Volksschullehrer begrüßt worden bin. Ich darf Ihnen wohl die Versicherung geben, daß ich der Schule und dem Lehrstande dasselbe Wohlwollen und Interesse wie bisher, ja in meiner jetzigen Stellung in noch erhöhtem Maße entgegenbringen werde. Unsere Stadt, die in einem starken Aufschwunge begriffen ist, bedarf auch einer blühenden Volksschule; deshalb werde ich thun, was zur Hebung derselben beiträgt. Der Volksschullehrerstand hat sich aus schwieriger Lage unter schwierigen Verhältnissen emporgearbeitet. Noch nicht überall findet derselbe die Wertschätzung, welche ihm gebührt. Man will ihm selbst in gebildeten Kreisen noch nicht überall die Stellung gewähren, die ihm nach seiner Bildung und Wirksamkeit gebührt. Ich habe oft Gelegenheit gehabt, solchen Ansichten entgegenzutreten, und wiederhole noch einmal, daß der Volksschullehrerstand meine volle Sympathie hat. Vor einigen Tagen haben mir einige Vertreter der seminarisch gebildeten Lehrer der Stadt eine Petition eingereicht. Ich erkläre, daß ich die darin ausgesprochenen Wünsche zu meinen eigenen mache und in meine Anträge aufnehmen werde. Ein Stand, dem unsere Stadt 20,000 Kinder anvertraut, muß ein geachteter sein und auch

materiell so gestellt werden, daß er seine Aufgaben nicht nur in größter Pflichttreue, sondern auch mit Freudigkeit erfüllt. Die jetzige Zeit stellt höhere Forderungen, dementsprechend muß auch für Hebung dieses Standes gesorgt werden, und ich werde mit aller Kraft versuchen, die Wünsche der Lehrer zu verwirklichen. Ob das auf einmal gelingen wird, weiß ich natürlich nicht, da jedem, der im öffentlichen Leben steht, bekannt ist, daß es nicht immer möglich ist, eine gute Sache gleich durchzusetzen. Wenn man aber von der Richtigkeit derselben überzeugt ist, so darf man sie nicht aufgeben, sondern muß immer und immer wieder darauf zurückkommen. Was schon im nächsten Jahre nach der Finanzlage der Stadt zu erreichen sein wird, werde ich zu erstreben suchen.“

— Am 14. Oktober d. J. starb der Stadtschulinspektor Georg Heinrich Blanke, im Alter von über 73 Jahren. Mehr als 50 Jahre hat derselbe an verschiedenen Posten im Dienste der Schule gestanden und überall mit Treue, Ausdauer und dem besten Erfolge seines Amtes gewaltet zum Segen der Volksschule und ihrer Lehrer.

— In Hannover sollen nach Ostern 1892 an besondere Klassen für geistig schwach veranlagte (aber nicht zu den Idioten zählende) Kinder errichtet werden. Vorläufig gedenkt man 4 Klassen dieser Art zu errichten, da es sich herausgestellt hat, daß etwa 80 unter den Kindern der städtischen Bürgerschulen der gekennzeichneten Kategorie angehören.

— In dem Großherzogtum Hessen scheint man die Lehrerbildung in bessere Wege leiten zu wollen. Während vorerst die Erweiterung des dreijährigen Seminarstudiums in einen vierjährigen in Erwägung gezogen war, scheint die Großherzogliche Schulbehörde diesen Plan jetzt ganz fallen gelassen zu haben. Wie berichtet wird, neigt man in maßgebenden Kreisen sich immer mehr zu der Ansicht, daß die Präparandenanstalten, sich als Vorkurse der Seminaren überlebt haben und an ihre Stelle eine in den Realschulen zu holende Vorbildung treten müsse. Da nach Realisierung dieses Planes eine besondere Ausbildung der jungen Leute in den Realfächern u. auf den Seminaren überflüssig erscheinen dürfte, hoffe man, den Seminarstudium, statt ihn zu erweitern, auf einen zweijährigen beschränken zu können. Als alleiniges Fach würde in diesem Falle die Pädagogik mit ihren verschiedenen Hilfswissenschaften treten. Damit würde im Hessenlande der Anfang gemacht werden, die Lehrerbildungsfrage einer Lösung zuzuführen, wie sie zurzeit vom weitaus größten Teil der deutschen Lehrerschaft gewünscht wird. (Neue Bahnen.)

Meißen. Am 12. Oktober feierte hieselbst der Bezirkschulinspektor Schulrat Wagemann, in ganz Deutschland und darüber hinaus rühmlichst bekannt als Verfasser vorzüglicher pädagogischer Schriften, in seltener Rüstigkeit sein goldenes Amtsjubiläum. Die große Bedeutung Wagemanns auf den Gebieten des Religions- und Sprachunterrichts ist unseren Lesern bekannt. Von der erfolgreichen Fürsorge des Herrn Schulrats für seine Lehrer, wie überhaupt von seiner wohlthuernden Lehrerfreundlichkeit wissen seine Schüler und Untergebenen nur Lobendes und Rühmendes zu berichten.

Straßburg. Seit dem Jahre 1884 sind in Straßburg neben der Schule und dem Handarbeitsunterricht sogen. „Glückschulen oder Glückskurse“ eingerichtet, welche Einrichtung sich überaus bewährt hat und wohl verdient, nachgeahmt zu werden, besonders in großen Städten. — Die Schülerinnen bringen in diese Kurse ihre und ihrer Geschwister zerrissenen Kleidungsstücke, sowie andere Haushaltungsstücke mit, an denen sodann die Ausbesserung unter Anleitung von Lehrerinnen vorgenommen wird. Die mitgebrachten Gegenstände müssen sauber gewaschen oder mindestens gebürstet sein, und es wird auf diese Weise zugleich Keilichkeitsliebe und Ordnungssinn bei den Mädchen geweckt und gepflegt.

Bücherschau.

Beurteilte Bücher.

Aus dem alten Sachsenlande, Band 3: Der Freischöffe von Verne. Eine Geschichte aus Deutschlands Vergangenheit, dem deutschen Volke und insbesondere der deutschen Jugend erzählt von Hermann Liemann. 146 S.
Band 4.: Johann Basmer von Bremen. 151 S. Preis des Bandes broschiert 1 Mk., gebunden 1,25 Mk. Braunschweig, Appelhaus & Pfennigstorff.

Von den auf sechs Bändchen berechneten vaterländischen Erzählungen behandelt der 3. Band den Heldenkampf der Stedinger, der unserer Jugend und unserem Volke leider gar wenig bekannt ist, obgleich er reich ist an idealen Gestalten, freiheitsliebenden Männern und todesmutigen, redenhaften Helden, die als leuchtende Vorbilder der Vaterlandsliebe, des Freiheitssinnes und des Mannesmutes dem heranwachsenden Geschlecht unvergessen bleiben sollten. Dem Verfasser danken wir daher, daß er durch liebevolle Versenkung in die Geschichte der Stedinger, durch klare Charakterzeichnung und durch lebensvolle und fesselnde Darstellung ein Buch geschaffen hat, welches uns den wenig bekannten Freiheitskampf des 12. und 13. Jahrhunderts vorführt. — Der 4. Band führt uns nach der alten Hansestadt Bremen. Bunte, wechselvolle Bilder sind es, die die Lebensgeschichte des Bürgermeisters Johann Basmer entrollt, der im Festhalten an seine Treue und seinen Heldennut den Märtyrertod erleiden muß. Der Streit der Hünfte gegen ihre Ratsherren, wie überhaupt die lebhaft geschilderten Zustände der Hansestadt zu Anfang des 15. Jahrhunderts, erregte unser ganzes Interesse. — Statt jeder weiteren Empfehlung dieser gebiegene Volks- und Jugendschriften möchten wir verraten, daß ihnen eine seltene Auszeichnung zu teil geworden ist: sie sind von den Jugendschriften-Vereinigungen der Lehrervereine in Berlin, Bielefeld, Coburg, Gotha, Königsberg und Zerbst in erster Linie zur Anschaffung empfohlen worden. — nn.

Schul-Wandkarte von Palästina zur Zeit Christi (aus der Vogelschau) von E. Gaebler und E. Oppermann. Neustadt (Oberschlesien), F. Heimisch. Preis roh 15 Mk., auf Leinwand aufgezogen, mit polierten Rundstäben und Seidenbandeinfassung 22,50 Mk. (Selbstanzeige.)

Wenn auch schon längst anerkannt ist, daß der Grundsatz der Anschaulichkeit des Unterrichts ein Bekanntmachen mit dem Schauplatz der heil. Geschichte gebieterisch fordert, so wird man doch zugestehen, daß diese Forderung noch nicht überall genügend erfüllt ist. Bei sorgfamer Prüfung der Ursachen dieser Erscheinung wurden wir trotz freundiger Anerkennung der bisherigen Leistungen überzeugt, daß die Schul- und Handkarten von Palästina noch weit anschaulicher gestaltet werden könnten und müßten. Da das kartographisch darzustellende Gebiet, von der Heimatkarte abgesehen, das bei weitem kleinste ist, so ermöglichte sich ein Bild aus der Vogelperspektive. Dieses erscheint auf den ersten Blick so klar und verständlich, daß seine Bewertung, was nicht unwichtig ist, schon auf der Mittellstufe ohne vorausgegangenes Ueben im Kartenlesen möglich und ratsam ist. Zur Ausführung des von namhaften Theologen und Pädagogen gebilligten Planes vereinigten sich ein durch seine Schulwandkarten und Atlanten bekannter Kartograph und ein Schulmann. Vorliegende Arbeit ist die Frucht eingehenden Studiums der wichtigsten einschlägigen Werke, namentlich des epochemachenden Werkes von Ebers und Guthe. Im Gegensatz zu anderen Palästina-Karten, welche das Land von Westen aus betrachtet vorführen, bezielten wir, um die unausbleibliche Verwirrung im Kindesgeiste zu vermeiden, die für sämtliche geographischen Karten angenommene Richtung von S. nach N. bei. Im weiteren Gegensatz zu vielen Palästina-Karten berücksichtigten wir die jetzigen türkisch-arabischen Namen nicht, sondern wir geben, der geschichtlichen Bedeutung Rechnung tragend, nur ein Bild Palästinas zur Zeit Christi. Dank einer vielfarbigen Buntbruderausstattung konnte größtmögliche Uebersichtlichkeit erzielt werden; um das Kartenbild klar und rein zu halten, sind keine Namen hinein geschrieben, sondern nur Zahlen, deren Bedeutung am Rande nachgewiesen wird. Eine perspektivische Ansicht vom alten Jerusalem ist zugesügt. Der Karte liegt der Maßstab 1 : 200 000 zu Grunde. Das Format ist 130 cm × 170 cm — Von den vielen vorliegenden Empfehlungen darf ich wohl die vom Herzoglichen Konsistorium in Wolfenbüttel erwähnen. Die Verlags-handlung hat mich in den Stand gesetzt, denjenigen unserer Lehrer, welche die Anschaffung einer Palästina-Karte beabsichtigen, ein aufgezogenes Exemplar postfrei zur gest. Prüfung zu senden.

Braunschweig.

E. Oppermann,

Deutsches Jugendheim. Eine Sammlung von Erzählungen, Märchen und Sagen, sowie geschichtlichen Bildern nebst einem Anhange für fleißige Hände, enthaltend Anleitung zu nützlicher und interessanter Beschäftigung. Braunschweig, Appelhans & Pfennigstorff. Preis 3,50 Mk.

Diese von echt christlichem Geiste durchwehte herrliche Jugendschrift verfolgt einen doppelten Zweck, sie will erbauen und belehren, unterhalten und unterrichten. Daher ist der Inhalt ein fast überreicher. Die schönsten Sagen, Märchen und Erzählungen finden wir hier in einer dem deutschen Volks- und Jugendgeiste entsprechenden anmuthigen Form, für deren Vorzüglichkeit uns schon die Namen unserer ersten, bedeutendsten Jugendschriftsteller bürgen. Als Mitarbeiter mögen hier nur genannt sein: Emil Frommel, Reinhold Werner, Armin Stein, F. Schanz, P. Schanz, Franz Poppe, V. H. D. Kern, Agnes Schoebel, Hugo Höcker, R. Dorenwell, Th. von Hagen, E. Oppermann, Jul. Sturm, H. Tiemann, A. Wehrmann u. A. — Die Darstellung ist je nach dem Inhalte frisch und lustig, beiter und anregend, ernst und getragen, bei aller Verschiedenheit aber stets edel, klar, spannend und gediegen. Jeder guten Geschmacksrichtung wird bei dieser Reichhaltigkeit willkommene Nahrung geboten, denn der Stoff wechselt zwischen dem ernst religiösen und dem lachend märchenhaften, zwischen realer Vaterlands- und Kulturgeschichte und erdichteten Fabelschätzen. Ja, von außerordentlich praktischem Werthe ist der reiche Anhang „für fleißige Hände“. Hier findet man mit Illustrationen reichlich versehene Anleitungen zu Handarbeiten für Knaben und Mädchen, Frauen und Männer, zur Malerei, Holzarbeit auf den verschiedensten Gebieten, Sticken und Häkeln, Stricken und Knüpfarbeit, und auch Stoff zu allerhand Kurzweil ist reichlich geboten. Bei dem unglaublich billigen Preise von 3,50 Mk. für diesen prächtigen Band, geziert mit einer Farbentafel, 4 Vollbildern und zahlreichen Textabbildungen ist dieses deutsche Jugendheim nicht genugsam, hauptsächlich für den Weihnachtstisch, zu empfehlen.

Schmidt, W., Oberlehrer, Geographie von Deutschland für Volks- und Mittelschulen sowie für Präparanden-Anstalten. Göttingen, W. H. Langguth. Preis 30 Pf.

Das gefällig ausgestattete und mit 2 Karten versehene Büchlein will eine Erdkunde von Deutschland geben, die für die obigen Anstalten berechnet. Das Buch ist mit methodischem Geschick gearbeitet, auch verrät die Anordnung des Stoffes, daß dasselbe nicht hinter dem grünen Tisch entstanden ist. Das Staatsleben und die Staatsverfassung haben genügende Berücksichtigung gefunden, ohne daß die Schüler zu sehr mit politisch-statistischem Material belastet werden. Die politische Einteilung aber ist zu sehr in den Vordergrund gedrängt, sie muß zu Gunsten des physischen Elementes zurücktreten, auch sind der Zahlenangaben, selbst wenn sie Vergleichungszwecken dienen sollen, zu viele. Für gebobene Schulen mag das Buch empfohlen werden, in der Volksschule würden die auf beschränktem Raume gebotenen Details nur verwirrend wirken.

Sprockhoff, A. a) Schulnaturgeschichte, Abtheilung Zoologie. 192 Seiten. Mit vielen Fragen und 100 Abbildungen. Vierte, verbesserte Auflage. Preis 1,60 Mk. b) Kleine Zoologie. 87 Seiten. Mit 63 Abbildungen, vielen Fragen und Aufgaben. Preis 60 Pf. Hannover, C. Meyer.

Der ungemein rührige Verfasser bietet hier wieder zwei Bücher, welche sich durch Uebersichtlichkeit des behandelten Stoffes, Klarheit der Darstellung unter Betonung des Wichtigsten, sowie durch vorzügliche Ausstattung bei billigem Preise auszeichnen. Leider ist der Verfasser auch in diesen Büchern nicht von der streng systematischen Anordnung abgewichen. Mit Einzelbildern wird begonnen, diese werden sondern unter Hervorhebung der charakteristischen Merkmale verwandter Arten zu Gruppen vereinigt, geordnet in Familien, Ordnungen, Klassen und Kreise. Auch wird beim Gebrauche beider Bücher, — das zweite ist ein gedrängter Auszug aus dem ersten, — der Lehrer der Volksschule gewaltig sichten müssen, da diese Stofffülle sich unmöglich bewältigen läßt.

A. S.

Tromnau, A. Schulgeographie für Mittelschulen und höhere Mädchenschulen. I. Teil 0,80 Mk. Halle a. S., Schroedel.

Der Verfasser hat sich durch verschiedene Schriften erfindlichen Inhaltes in der pädagogischen Welt einen geachteten Namen erworben. Auch dieses Werk rechtfertigt die Bedeutung, welche Tromnau's Schriften in der pädagogischen Litteratur genießen. Es ist für das 3. bis 5. resp. 6. Schuljahr obengenannter Schulanstalten berechnet und trägt den Anforderungen der Neuzeit an diesen Unterrichtszweig vollkommen Rechnung. Das Hauptaugenmerk ist auf diejenigen Objekte gerichtet, welche als Repräsentanten für die einzelnen Erdräume

bienen sollen. Das Kulturleben hat genügende Berücksichtigung gefunden. Die allgemein-geographische Erkenntnis des Schülers soll durch die beigegebenen Typenbilder noch besonders gefördert werden. Das Werk steht auf dem Boden der vergleichenden Erdbeschreibung, ohne daß den geistigen Fähigkeiten des Schülers zu viel zugemutet würde. Die Uebersichtlichkeit des Buches ist noch durch den Druck gehoben. Die Sprache ist knapp und klar. — Inhalt: I. Heimatskunde. II. Vaterlandskunde. III. Erbkunde. a. Globuslehre. b. Aus der allgemeinen Erbkunde. c. Länderkunde von Europa. d. Die fremden Erbteile. Si.

Anzeigen.

Soeben gelangte in unserem Verlage zur Ausgabe:

Taschen-Notiz-Kalender

für das

Herzogtum Braunschweig.

1892.

Mit einer Eisenbahnkarte von Deutschland und einer Spezialkarte von Braunschweig.

Ausgabe für Lehrer.

Mit Stundenplänen, Schülerverzeichnissen, den Satzungen des Landes-Lehrer-Vereins, des Pestalozzi-Vereins u. s. w.

Preis 1 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie auch von der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung. Gegen freie Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) erfolgt freie Zusendung.

Braunschweig,
Wilhelmthorpromenade 3.

Appelhans & Pfennigstorff.

Verlag von Appelhans & Pfennigstorff, Braunschweig.

In unserm Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, sowie direkt gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) zu beziehen:

Johann Amos Comenius.

Ein Bild eines Schulmannes aus alter Zeit
für Freunde der Schule in neuer Zeit.

Festgabe zur 300jährigen Geburtstagsfeier des Comenius,
am 28. März 1892

von

Hermann Tiemann.

Preis geheftet 50 Pf., steif kartonniert 60 Pf.

Die Hälfte des Reinertrages wird dem Pestalozzi-Verein überwiesen.

41521

Um dem in unserem Verlage erschienenen bekannten Braunschweig-Hannoverschen Volksbuche:

Vaterländische Geschichten und Denkwürdigkeiten der Vorzeit.

Mit vielen Portraits, Abbildungen von Städten, Flecken, Dörfern, Burgen, Schlössern, Klöstern, Kirchen, Altertümern etc.

der Lande

Braunschweig und Hannover,

grösstenteils wie dieselben vor 200 Jahren sich darstellten.

Herausgeg. im Verein braunschweigischer u. hannoverscher Geschichtskundiger
von

Wilhelm Görges,

Ober-Postkassen-Rendant a. D.


Zweite Auflage, umgearbeitet und vermehrt von

Ferdinand Spehr,

Commer-Assessor a. D.

eine möglichst weite Verbreitung zu geben, haben wir uns entschlossen, den Ladenpreis von 20 Mark bis Ende d. J. ganz wesentlich zu ermässigen und bieten bis dahin bestellte Exemplare (**tadellos neu**) zu

 **nur 4 Mark** für ein geheftetes,

 **nur 6 Mark** für ein in 3 Halbleinenbände geb. Exempl. an.

Die „Vaterländischen Geschichten und Denkwürdigkeiten“ sind ein Volksbuch im wahrsten Sinne des Wortes und sollten auf keinem Familientische und vor Allem in keiner Schulbibliothek fehlen.

Wir dürfen uns daher überzeugt halten, dass von unserem Anerbieten zu dem **beispiellos billigen Preise** lebhaft Gebrauch gemacht werden wird und dass die hierfür bestimmte **beschränkte Anzahl von Exemplaren** sich bald ver-
greifen wird.

Als **Weihnachtsgeschenk**

dürfte sich „Görge“ ganz besonders eignen.

Bestellungen von auswärts erledigen wir, wenn der Betrag nicht vorher eingesandt werden sollte, gegen **Nachnahme**.

Wir ersuchen um geschätzte Aufträge.

In unserem Verlage erschien soeben:

Erenst un Snack En lüttjen Pack.

Plattdeutsche Gedichte in niedersächsischer Mundart von
Aug. Hermann.

brosch. 1,20 Mk., eleg. geb. 1,80 Mk.

Der durch seine humoristischen Dichtungen (Füerwarks-Kiepe, 't is doch 'ne Zicke etc.) in den weitesten Kreisen bekannte Verfasser bringt in dieser Sammlung **abermals** eine Anzahl humorvoller Dichtungen. Daneben bietet das Buch aber auch Gelegenheit, in einer Reihe von stimmungsvollen, warmempfundenen Dichtungen den Autor als hervorragenden Lyriker kennen zu lernen.

Das Buch dürfte eine hochwillkommene Gabe

für den Weihnachtstisch sein.

Braunschweig, im Dezember 1891.

Friedrich Wagner's Hof-Buchhandlung.

Ad. Safferburg's Buchhandlung,
 Braunschweig, Damm 17,
 empfiehlt sich zur
Besorgung von Lehrmitteln jeder Art.
 Große Auswahl von Wandkarten u.
 stets vorrätig.
 === Kataloge gratis und franko. ===

Gabelsberger Stenografie (in ca. 700 Semin. u. höh. Lehranst. eingef.) in elf (Zeit. gebr.) Briefen rasch u. sicher erlernb. Preis Mk. 1,20: f. Lehrpers., welche darn. z. unterr. f. verpf. nur 60 Pf. **W. Wandt, Barmen.** — Von 100 ähnl. Urt. nur eines: Lehrer Spindler, Löwenstein: Ich habe die Sten. nach d. Briefen in ganz kurzer Zeit erl. Es giebt kein and. sten. Werk, welches so rasch u. leicht in die Stenografie einführt.

Pianos und Flügel. — System Steinway.

Hof-Pianoforte-Fabrik
ZEITTER & WINKELMANN
 Braunschweig.

Gegründet 1837. Erster Preis: Porto-Allegre 1882. MELBOURNE 1881/82. Gegründet 1837. Altona 1862. London 1862. Braunschweig 1877.

Export nach allen Welttheilen.

Goldene und silberne Medaillen:

London 1851. Altona 1868. Braunschweig 1877. Melbourne 1881. Porto Allegro 1882. Amsterdam 1883. Calcutta 1884. London 1884. London 1885.

Magazin in Berlin, Wilhelmstr. 11. Magazin in Hamburg, Grosse Drehbahn 5.

Die der heutigen Nummer des „Neuen Braunschweigischen Schulblattes“ beiliegenden Prospekte der Firmen Herrn Dölling jr. in Markneukirchen i. S. und E. Uhlig's mod. Kunst-Antiquariat in Dresden empfehlen wir unsern Lesern zur geneigten Beachtung.

Verantwortl. Herausgeber: Schuldirektor Schaarschmidt in Braunschweig, Spielmannstr. 17. Appelhans & Pfenningsdorff (vorm. Bruhn's Verlag) in Braunschweig, Wilhelmthorprom. 3.

Buchdruckerei von Appelhans & Pfenningsdorff in Braunschweig.

Beilage zum Neuen Braunschweigischen Schulblatte Nr. 24.

Verlag von Appelhaus & Pfennigstorff in Braunschweig.

Als Weihnachtsgeschenke empfohlen. Culturhistorische Bilder aus alter Zeit

von
G. Sohnstein.

Neue Folge.

Braunschweig in der Zeit vor dem dreißigjährigen Kriege.

Preis 3 Mk., geschmackvoll gebunden 4 Mk.

Um Feierabend.

Zwanzig Märchen für Herz und Gemüt
von Hermann Siemann.

Mit 20 Initialen und 6 Vollbildern.

Preis kartonniert 2 Mark.

Glückwunsch-Büchlein

für

die liebe Jugend.

Eine reichhaltige Auswahl kindlicher Geburtstags-, Neujahrs- und
Weihnachtswünsche.

Der Jugend von 5 bis 14 Jahren dargeboten von

Franz Knanth,

Rektor zu Mülhausen in Thüringen.

Neunte, vermehrte Auflage.

Mit sechs Musikbeilagen.

Mit Titelbild

nach einer Original-Zeichnung von C. Dörfelinger.

Preis 1 Mk., elegant kart. 1,40 Mk.

Die Feier des heiligen Christabends.

Eine Sammlung von Weihnachtsliedern
mit eingeflochtenen Bibelworten,
besonders für Schulen geeignet.

Von J. Lindemann,

Lehrer und Organist.

Preis mit Melodien 40 Pf., ohne Melodien 5 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen freie Einsendung des Betrages
direkt von der Verlagsbuchhandlung.

Max A. Buchholz Musik-Instrumenten- und Saiten-Fabrik Klingenthal i. S.

Sämtl. Streich- und Blas-Instrumente
f. Solisten u. Künstler ohne Ausnahme. —

ff. Concert- u. Schul-Violenen, Künstler-
bogen, Cello, 4- u. 5saitige Contrabässe, Zithern,
ff. Harfenzithern, Gitarren, Bass-Gitarren,
Mandolin-Gitarren, Piccolo, Solo-Flöten
Clarinetten mit franz. Klappenlage, Trompeten
u. Pistons mit Echo u. Stellwechsel u. s. w.
reine Stimmung. —

Echt italienische u. vorzügliche deutsche
Saiten, ff. haltbare Quinten, sowie seibene
u. Acetibelli, Violin- u. Gitarre-Stahlsaiten
mit Schlinge, Holznebel u. Messingfugel (neu!),
Zithersaiten bester Dualität, Stimmstiefen,
Stimmungsgabeln, Celophonium, Kinnhalter, etc.

Sämtl. Holz-Bestandteile, Zubehör-Ar-
tikel, Requisiten, Glockenspiele, Harmonika,
Kinder-Instrumente. —

Einrichtung von ganzen Musikinstrumenten-
u. Saiten-Detail-Geschäften zu den günstigsten
Bedingungen. —

Erste und beste Bezugsquelle. —
Telegramm-Adresse: Buchholz, Export, Klingenthal.

Neujahrswunschbogen

zu 5, 10, 15, 20, 25, 30 Pfennig in hübscher
Ausführung. Vorzugspreise.

Werner Siebers,

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

Nur echt mit Namen „F. SOENNECKEN“

Rundschrift-Federn

1 Ausw (25 St.)  einf. u. dopp.: 1 Mark

Beste Schulfedern

Nr 111  1 Gr. 1 M

Berlin - F. Soennecken's Verlag - Bonn - Leipzig

Im Verlage von Conrad Klopß in
Hamburg erschien:

Die zehn Gebote des Lehrers.

Entwurf einer Reform des Schulwesens.
(Mit Musterlektionen.)

132 Seiten elegant broschiert. Preis 2 Mk.

Urteile:

Das Pädagogische Literaturblatt zur
Preussischen Lehrerzeitung bringt in Nr. 7
d. J. eine längere eingehende Besprechung
obigen Buches und schließt mit den Worten:
„Die Schrift bietet manche Anregung
und verdient gelesen zu werden“.

Das Preussische Schulblatt vom 15. Juni
d. J.: „Das Streben des Kollegen, das
dem Besten unserer Jugend gilt, erfüllt
uns mit Freude und verdient unsere
vollste Anerkennung“.

Das Allgemeine Schulblatt für den Re-
gierungs-Bezirk Wiesbaden in Nr. 17 d. J.:
„Was uns an der gedankenreichen Schrift
besonders gefallen hat, ist erstens, der dieselbe
durchwehende Hauch warmer Begeisterung für
das Wohl der Jugend, zweitens die Energie,
mit welcher der Verfasser für möglichst kon-
krete Darbietung des Unterrichtsstoffes
für die denkende Durcharbeitung desselben und
für die Pflege der körperlichen Gesundheit
eintritt“.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Für Weihnachtsbescherungen!

In 5-, 10-, 20-, 30-, 40-, 50- und
75-Pfennigpreisen, als Schultaschen, Etuis,
Tafeln, Griffel, Schreibhefte, Stahlfedern,
Halter, Bleifedern, Gummi, Schwämme,
Griffelkästchen, Portemonnaies, Täschchen,
Nähtöcher, Schmucksachen, Märchenbücher,
Tintenfässer, Schreibmappen, Schreib- und
Photographiealbums, Notizbücher, Glad-
den, Bücherträger, Spiele u.

Für die Herren Lehrer, welche nicht nach
hier kommen können, stelle ich gerne Auswahl-
sendungen zur Verfügung.

Werner Siebers,

Braunschweig, Sonnenstraße 3.

Bei Appelhaus & Pfennigstorf in Braunschweig erschien:

Palästina.

Von

E. Oppermann.

Mit einer Ansicht von Jerusalem und einer Karte aus der
Vogelschau in Farbendruck.

48 Seiten. Preis 50 Pfennig.

Fern von aphoristischer Aufzählung des geographischen Stoffes, wie von umständlich
breiter Schilderung von Einzelheiten ist auf Grund der großartigen Forschungen, nament-
lich Ebers-Guthes, ein lebensvolles Bild von Palästina gezeichnet, das stets das Einst und
Jetzt berücksichtigt, die wichtigsten Beziehungen zur Bibel hervorhebt und durch landschaftliche
Schilderung die Totalauffassung Palästinas ermöglicht. „Ein gutes, lebensvolles Bild von
Palästina.“ (Reichs-Blätter.) „Mit Umsicht und Geschick bearbeitet, entspricht seinem Zweck
bestens.“ (Dittes, Pädag.) „Durchweg empfehlenswert.“ (Evangel. Monatsbl.) „Ich wünsche
Ihrem Büchlein besten Erfolg.“ (Prof. Guthe.)

Carl Wenning, Braunschweig, Schuhstr. 8. Niederlage Solinger Stahlwaaren speciell J. A. Henckels'sche Fabrikate. Gr. Lager in sämmtl. Haus- und Küchen-Artik. Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln u. s. w. Billigste Preise. Lagerverzeichnisse stehen zu Diensten.

Laubsägekästen

und für Kerbschnitzereien Laubsägeholz u. alle Laubsägeartikel, Reizzeuge u. Schulartikel liefert billigt und gut

Albert Krumbein,
Mühlhausen i. Th.

== Preislisten gratis und franko! ==



Von vielen Fabriken wird seit einiger Zeit der von mir seit Jahren fabrizierte Pastorentabak fälschlich nachgeahmt, aber allein deutscher Tabak verwandt. — Nur mein Fabrikat ist wirklich aus Holland und von überraschender Feinheit und Milde. Ich versende meinen achten Pastorentabak in 10 Pfd. Postpacketen franko für 8 und 9 Mk.

Apotheker Nipke
in Bad Lauterberg a. Harz.

Meine unter Musterschutz gestellten Schulbänke mit verstellbaren Platten, Schultafeln, horizontal und vertikal drehbar, mit Kartenhalter empfehle als das Beste, Billigste und Praktischste. Anstrich der Tafel ist matt und fast nie abnutzbar.

Aug. Möhle,
Schulbank- und Tafelfabrik.
Burgdorf (Hannover).

== Gefundenes Geld. ==

Alte deutsche u. Ausland.-Briefmarken u. Postcouverts mit eingedruckter Marke von 1850—1873 bezahle ich bis à 100 Mark.

Ankaufsliste gratis. **H. Steincke**
Hannover Wolffstr. 24. Kgl. Schauspieler.

Den geehrten Herren Lehrern bringe ich meine große Auswahl in

Weihnachtsgeschenken

in gest. Erinnerung, als Tamentaschen, Hand- und Reisetaschen, Photographiealbum, Poesies, Portemonnaies, Nähkästen, Schmuckkästen, Cigarrenetuis, Schreibmappen, Kochbücher, Bilderrahmen, Briefpapiere, Gesangbücher, Reizzeuge, Zeichenbretter, sämmtl. Schulutensilien, Tornister, Märchenbücher, Bilderbücher, Jugendschriften u. u. zu billigsten Preisen.

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Werner Siebers,
Braunschweig, Sonnenstraße 3.

In meinem Verlage ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

S a n d b u c h
für den

Anschauungsunterricht

und die

Heimatskunde.

Mit Berücksichtigung der
verbreitetsten Anschauungsbilder
bearbeitet von

L. Heinenmann,

dirigierendem und Seminarlehrer in Wolfenbüttel.

Sechste umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Preis geheftet Mk. 3.—, geb. 3.60.

War des Herrn Verfassers Streben schon von jeher darauf gerichtet, sein Werk nicht nur den Wille'schen Bildertafeln, sondern auch allen ähnlichen Anschauungsbildern anzupassen, so tritt dies in der neuen, ganz umgearbeiteten, um drei Bogen vermehrten und trotzdem wohlfeileren Auflage noch mehr hervor, indem er auch die Kehr-Pfeiffer'schen, Reutemann'schen, Winkelmann'schen und Hölzel'schen Bildwerke ausdrücklich in den Kreis seiner Besprechungen zieht. Gewiß wird dieser Umstand dem anerkannt trefflichen Buche eine große Anzahl neuer Freunde gewinnen.

Berlin, November 1891.

Friedrich Wreden.

Musik	Class. u. mod. 2- u. 4hög. Ouverturen, Lieder, Arien etc. 700 Nrn.
	allische Universal-Bibliothek.
Jede Nr. 20 Pf. Neu revidierte Auflagen. Vorzgl. Stich u. Druck, starkes Papier. — Elegante ausgestattete Albums à 1.50, revidirt von Riemann, Jadasohn etc. — Gebundene Musik aller Editionen. — Humoriatica.	
Verzeichn. gr. u. fr. von Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.	



Als Christgeschenke empfohlen!

Im Verlage von Appelhans & Pfennigstorff in Braunschweig ist erschienen:

Aus dem alten Sachsenlande.

Vaterländische Erzählungen

von

Hermann Tiemann,

Rektor der Hüttenschule zu Neu-Deelsburg.

Band I.

Der Erbe von Stübeckshorn.

Band III.

Der Freischöffe von Berne.

Band II.

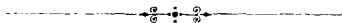
Die Supplingenburger.

Band IV.

Johann Vasmer von Bremen.

Preis des Bandes broschirt 1,00 Mk., gebunden 1,25 Mk.

Die Tiemann'schen Erzählungen, die von der Presse auf das günstigste beurtheilt worden sind, haben in letzter Zeit auch insofern noch eine Anerkennung gefunden, als sie in der „Pädagog. Zeitung“ von den Jugendschriften-Vereinigungen der Lehrer-Vereine von Berlin, Bielefeld, Coburg, Gotha, Königsberg i. Pr. und Herbst in erster Linie als zu Weihnachtsgeschenken geeignet empfohlen wurden.



Ferner ist in unserem Verlage soeben erschienen:

Deutsches Jugendheim.

Eine Sammlung

von

Erzählungen und Märchen, Sagen und Fabeln,

geschichtlichen Bildern und naturgeschichtlichen Wanderungen,

nebst einem Anhang „Für fleißige Hände“.

enthaltend Anleitung zu nützlicher und interessanter Beschäftigung.

Der deutschen Jugend zur Unterhaltung und Belehrung dargeboten.

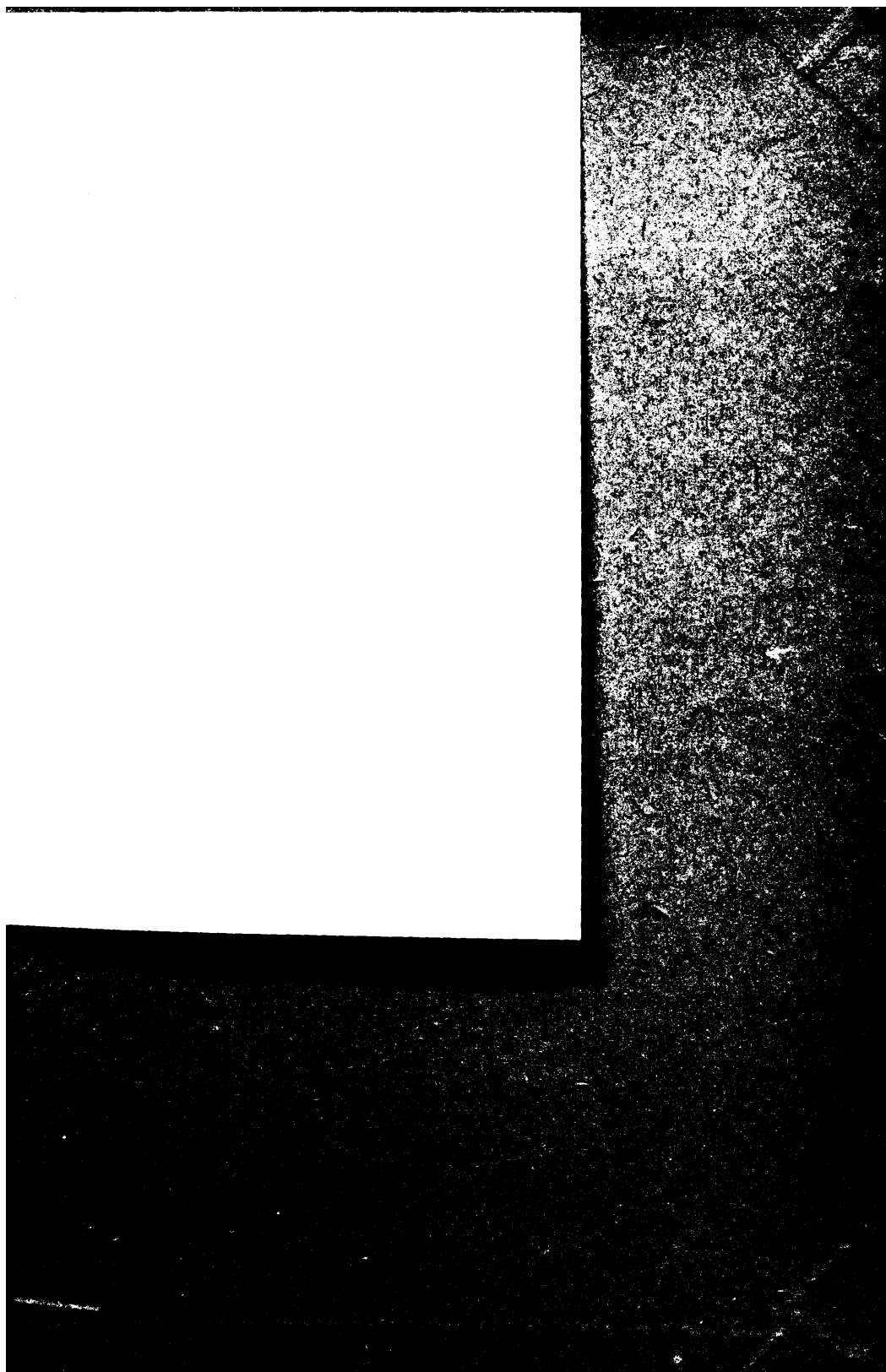
330 Seiten Lexikon 8°.

Mit einer Farbendrucktafel, verschiedenen Vollbildern und zahlreichen Text-Abbildungen.

Preis elegant kartonniert Mk. 3,50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einsendung des Betrages direkt von der Verlagsbuchhandlung





2011 843



A

Im Verlage von

Mus

Van
Der Erbe von

Wand
Die Supplin

Preis d

Die Tiemann'sche
find, haben in letzter
„Pädagog. Zeitung“ v
Welefeld, Coburg, Go
Geschenken geeignet em

Ferner ist in m

De

Erzählunge

geschichtlich **Wanderungen,**

nebst einem Anhange „Für fleißige Hände“.

enthaltend Anleitung zu nützlicher und interessanter Beschäftigung.

Der deutschen Jugend zur Unterhaltung und Belehrung dargeboten.

330 Seiten Lexikon 8°.

Mit einer Farbendrucktafel, verschiedenen Vollbildern und zahlreichen Text-Abbildungen.

Preis elegant kartonniert Mk. 3,50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einsendung des Betrages direkt
von der Verlagsbuchhandlung



